Bavar. Urkunden

2779 b-

QUELLEN

ZUR

SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

DER SCHWEIZ.

ZEHNTER BAND.

BASEL 1891
VERLAG VON ADOLF GEERING.
(FELIX SCHNEIDER'S ENKEL.)

42 g
Gesch. 1748

Verlag von **Adolf Geering** in **Basel:**

Quellen zur Schweizergeschichte.

Herausgegeben von der

Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Erster Band. Inhalt: Thüring Frickarts Twingherrenstreit. Bendicht Tschachtlans Berner Chronik nebst den Zusätzen des Diebold Schilling. Herausgegeben von Prof. Gottlieb Studer. Johannis Gruyere descriptio belli annis 1447 et 1448 gesti. Herausgegeben von P. Nicolaus Rædle. 1877. Br. M. 7. 20. Fr. 8. 40.

Zweiter Band. Les Dépèches de Jean-Baptiste Padavino, Secrétaire du conseil des dix, envoyé de la République de Venise, écrites pendant son séjour à Zurich 1607—1608. 1878. Br. M. 6. 80. Fr. 8. —

Dritter Band. Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri. Herausgegeben von Dr. F. L. Baumann, G. Meyer von Knonau und P. Martin Kiem. 1881—1883. Br. M. 10. 20. Fr. 12. 20.

Vierter Band. Correspondenz der französischen Gesandtschaft in der Schweiz 1664—1671. Herausgegeben von P. Schweizer. 1880. Br. M. 10. — Fr. 12. —

Fünfter Band. Méry de Vic et Padavino. Quelques pages de l'histoire diplomatique des Ligues Suisses et Grises au commencement du XVIIme siècle. Étude historique d'après des documents inédits par Edouard Rott. 1881. Br. M. 6. 40. Fr. 7. 50.

Sechster Band. Conradi Türst de situ confœderatorum descriptio. Balci descriptio helvetiæ. Fratris Felicis Fabri descriptio sveviæ. Johannes Stumpf Reisebericht von 1544. 1884. Br. M. 7. 20. Fr. 8. 60.

Siebenter Band. Ulrici Campelli Rætia alpestris topographica descriptio. Herausgegeben von C. J. Kind, Staatsarchivar des Kantons Graubünden. 1884. Br. M. 8. 60. Fr. 10. 50.

Achter Band. Ulrici Campelli Historia Rætica. Tomus I. Herausgegeben von Plac. Plattner, Regierungsrath. Br. M. 13. 60. Fr. 16. 80.

Neunter Band. Idem. Tomus II. M. 16. — Fr. 20. —

☞ Die ersten 6 Bände des Quellen-Werkes werden bei Abnahme auf einmal anstatt zu Fr. 56. 70

zum ermässigten Preise von Fr. 35. — erlassen.

QUELLEN

ZUR

SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

DER SCHWEIZ.

ZEHNTER BAND.

BASEL 1891
VERLAG VON ADOLF GEERING.
(FELIX SCHNEIDER'S ENKEL.)

Rätische Urkunden

aus dem

Centralarchiv des fürstlichen Hauses

Thurn und Taxis

in Regensburg.

Mit einem Anhange:

Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses. — Einkünfte des Freiherrn von Vaz. — Urkunden zur Geschichte des Oberwallis.

BASEL 1891
VERLAG VON ADOLF GEERING.
(FELIX SCHNEIDER'S ENKEL.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Seiner Durchlaucht

dem

Fürsten Albert von Thurn und Taxis

hochachtungsvollst gewidmet.

Einleitung.

Es sind gerade zwanzig Jahre, seit in der damaligen „Augsburger Allgemeinen Zeitung" berichtet wurde, es sei in dem fürstlich Thurn und Taxis'schen Centralarchiv zu Regensburg von dessen Vorstand, Hrn. Dr. Cornelius Will, eine Abteilung von Urkunden aufgefunden worden, die sich fast sämmtlich auf ehemals currätische Gebiete und Verhältnisse beziehen.

Die Kunde von diesem „Regensburger Urkundenfund" erweckte sofort das lebhafteste Interesse der schweizerischen, vorab der bündnerischen Historiker; und da um jene Zeit bekannt wurde, dass Herr Bundesarchivar Dr. Kaiser eben im Begriffe stehe, für das grosse Quellenwerk der „Eidgenössischen Abschiede" eine Reise nach Wien zu unternehmen, wandte sich die Bündner Regierung an ihn mit dem Gesuche: bei diesem Anlasse in Regensburg selbst nähere Erkundigungen über die neu entdeckten Documente einzuziehen und wo möglich Einsicht und Kenntniss von ihnen zu erlangen. Nicht bloss die Gelegenheit hiezu wurde Hrn. Dr. Kaiser bereitwilligst geboten, sondern ihm auch ein vollständiges Verzeichniss des gesamten Materials in Form knapper Regesten zur Verfügung gestellt.

Dieses Verzeichniss gieng an die Regierung von Graubünden zu Handen des dortigen Kantonsarchivs, und so war nun der damalige Archivar, Hr. Pfr. Christian Kind, in der Lage, im „Anzeiger für schweizerische Geschichte" eingehend über den erwünschten Fund zu berichten.[1] Man erfuhr aus seinem Berichte, dass es sich in der Tat um

[1] S. Anzeiger für Schweizerische Geschichte. Neue Folge I, S. 99 f.: „Zur Charakteristik des Regensburger Urkundenfunds."

eine höchst bedeutsame Ergänzung des bisher bekannten Urkundenmaterials zur rätischen Geschichte handle, teilweise einschlagend in die Zeiten des bis zum Jahre 1400 geführten Codex Diplomaticus der beiden Herren von Mohr,[1] teilweise weit darüber hinausgehend: 215 von 222 Stücken bezogen sich auf das alte Unter- und Oberrätien; alle, bis an drei, waren noch ungedruckt und sind wirkliche Urkunden, mit alleiniger Ausnahme eines von uns als Nr. II des Anhangs gegebenen Verzeichnisses von Einkünften der Herrschaft Vaz.[2]

Dass die ganze Sammlung in der Hauptsache aus dem einstigen Familienarchiv der Grafen von Werdenberg-Sargans herrührt, scheint uns ausser jedem Zweifel zu stehn; man braucht sich nur daran zu erinnern, dass Graf Georg, der letzte seines Geschlechts, in erster Ehe mit der Erbtochter Anna von Räzüns verheiratet war, in zweiter mit Barbara von Waldburg, an deren Vater Eberhart, Truchsess von Waldburg und Graf zu Sonnenberg, er Tomils und Ortenstein verpfändete.[3]

[1] Band I und II dieses „Codex Diplomaticus, Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätiens und der Republik Graubünden", sind in den Jahren 1842—1854 von Theodor von Mohr, dem Vater, Band III und IV in den Jahren 1861 und 1863 von Conradin von Moor, dem Sohne, herausgegeben worden. Wir haben bei unsern Citaten von der Sonderbarkeit, dass Vater und Sohn ihren Geschlechtsnamen verschieden geschrieben, keine Notiz genommen und citiren den Codex Diplomaticus durchgehends einfach mit „Mohr".

[2] Von den 7 Stücken, die sich nicht unmittelbar oder doch mittelbar auf rätische Persönlichkeiten oder Verhältnisse beziehen, finden sich zwei auch in unserer Publication abgedruckt — Nr. 181 und 196 —, weil sie wenigstens schweizerisches Gebiet beschlagen. Von vier andern, auf jetzt wirtembergisches Gebiet bezüglichen Documenten sind die Copien im Einverständniss mit Hrn. Dr. Will an das Stuttgarter Archiv geschickt worden. Der letzte Brief, vom 18. December 1525, ist, wie schon Kind bemerkt, ein Familienpact der Frundsberge. Gedruckt waren bei Mohr unsere Nummern 5 und 129, letztere indess nur nach einer Copie; bei Tschudi unsere Nummer 80. Wenn Kind glaubte, dass sich auch die Nummern 83, 101 und 124 in dem Codex Diplomaticus abgedruckt finden, so ist dies aus der kurzen Fassung der ihm vorliegenden Inhaltsangaben sehr leicht zu erklären. Seither ist noch Nummer 14 in der Fortsetzung von Kopp's Geschichte der Eidgenössischen Bünde durch Lütolf-Rohrer als Beilage zum Abdruck gekommen. Gefehlt hat in dem ersten, von Kind benutzten Verzeichnisse unsere Nummer 2; daher der Unterschied in der von Kind angegebenen Gesamtzahl der Stücke und unserer Angabe. —

Ueber den Vazer Rodel wird weiter unten eingehend gesprochen.

[3] Siehe darüber Krüger, Grafen von Werdenberg, in den St. Galler Mitteilungen XXII, S. 382. — Es passt also ganz wohl zu unserer Annahme, wenn in

In das Archiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis gelangte sie nach gefälliger Auskunft von Hrn. Dr. Will durch den Ankauf der früher fürstlich Wolfegg'schen Herrschaft Friedberg-Scher an der Donau, unterhalb Sigmaringen; wie sie aber nach Scher kam, ist völlig unbekannt.

Nachdem die Kunde von dem Regensburger Fund in weitere Kreise gedrungen war, konnten schweizerische Forscher, welche sich mit der Geschichte der betreffenden Zeiten und Landschaften befassten, ihn nicht mehr unbeachtet lassen. Es hat sich daher der früh verstorbene Wolfgang von Juvalt auf Schloss Ortenstein noch im Entdeckungsjahr 1871 mit gutem Erfolge bemüht, für seine „Forschungen über die Feudalzeit im Curischen Rätien" nähere Kenntniss von dem Inhalt der Documente zu erhalten.[1] Auch in dem Nachlasse Alois Lütolfs, des trefflichen Fortsetzers der Kopp'schen „Geschichte der Eidgenössischen Bünde", haben sich vollständige Abschriften einzelner Stücke vorgefunden.[2] Zu dem von vielen Seiten ersehnten Abdrucke des inzwischen schon häufig citirten Urkundenschatzes sollte es aber erst kommen, als sich die schweizerische geschichtforschende Gesellschaft entschloss, dieser Publication einen Band ihrer „Quellen zur Schweizer Geschichte" zu widmen, falls der Besitzer des Materials es hiefür zur Verfügung zu stellen geneigt wäre. Eine dahin gehende Anfrage an seine Durchlaucht, den inzwischen verstorbenen Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis, fand die wohlwollendste Aufnahme, und nicht weniger freundlich entsprach sein ihm in der Regierung des fürstlichen Hauses folgender Bruder, Fürst Albert, unserm Wunsche.

Hr. Archivrat Dr. Will erhielt zunächst die Erlaubniss, unter seiner Controle zu unsern Handen Copien der Texte und Sigelbeschreibungen anfertigen zu lassen, und als sich bei Beginn des Druckes die

zweien der nicht zum Abdruck gebrachten Urkunden ein Graf Andreas von Sonnenberg, Truchsess zu Waldburg, als handelnde Person auftritt. Dass aber die zweite dieser beiden Urkunden aus dem Jahre 1508 datirt, während Georg von Werdenberg-Sargans schon vier Jahre verstorben war, lässt doch mit Sicherheit schliessen, dass das Archiv von Werdenberg-Sargans nach dem Erlöschen dieser Linie durch Georgs Gemahlin Barbara an die Familie der Truchsessen zu Waldburg gekommen sei. —

[1] Siehe dessen „Forschungen", Heft II, in der Uebersicht der benutzten Werke.

[2] Wenigstens eine solche Abschrift ist uns durch die Güte des Hrn. Bibliothekar Schiffmann in Luzern bekannt geworden. Dass eine andere Regensburger Urkunde in den Beilagen zu dem betreffenden Bande von Kopp's Geschichte abgedruckt wurde, ist schon S. II, Anm. 2 erwähnt.

dringende Wünschbarkeit geltend machte, für die Correcturen und Revisionen die Originale zur Verfügung zu haben, wurde auch die weitere Erlaubniss zur partienweisen Einsendung der Documente selbst an die Stadtbibliothek St. Gallen unbedenklich erteilt.

Die leitende Commission der geschichtforschenden Gesellschaft glaubt ihrem verbindlichsten Dank für dieses gütige Entgegenkommen nicht besser Ausdruck geben zu können, als indem sie sich erlaubt, den vorliegenden Band der Quellen zur Schweizer Geschichte seiner Durchlaucht, dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis hochachtungsvollst zuzueignen. Aber auch dem Vorstand des Archivs, Hrn. Dr. Cornelius Will, spricht sie hiemit für seine geneigte Mitwirkung öffentlich den aufrichtigsten Dank aus.

Es geht schon aus dem Gesagten hervor, dass die eigentliche Tätigkeit des Herausgebers bei diesem Bande dem Redactor der „Quellen zur Schweizer Geschichte" zugefallen ist. Massgebend waren dabei für ihn im allgemeinen die Grundsätze, welche das seiner Zeit im Anhang zu dem ersten Quellenbande veröffentlichte Programm für unsere Publicationen aufgestellt hat. Immerhin dürften noch einige Bemerkungen über das im vorliegenden Falle beobachtete Verfahren um so eher am Platze sein, als jenes Programm in erster Linie für die Bearbeitung und Herausgabe von chronikalischem, nicht von urkundlichem Materiale berechnet war.

Die allererste Anforderung an jede Quellenpublication ist doch wohl unbestritten die Herstellung eines saubern, bequem lesbaren Textes. Darüber, dass dazu die Auflösung aller Abkürzungen, die Hervorhebung der Eigennamen durch grosse Anfangsbuchstaben, eine sinngemässe Interpunction gehöre, hat man sich nachgerade so ziemlich geeinigt, und damit sind für die in allem Wesentlichen gleichmässige Wiedergabe lateinischer Texte keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr vorhanden. Die Verwendung von „u" und „v", „i" und „j", lateinischer oder arabischer Zahlzeichen und Anderes dieser Art gilt schon mehr als untergeordnete Geschmacksache, mit der es jeder Herausgeber nach seinem Belieben halten mag, wenn auch eine gewisse Gleichartigkeit des Verfahrens im Anschluss an die grossen

wissenschaftlichen Unternehmungen ihre unbestreitbare Annehmlichkeit hat. Was die Zahlzeichen anbetrifft, so bleiben wir für uns aus Rücksichten der Kritik dabei, die Datirungszahlen genau mit den Zeichen der Vorlage zu geben; im übrigen scheinen uns ganz ohne Frage die arabischen Zahlzeichen der leichtern Uebersichtlichkeit wegen den Vorzug zu verdienen.

Schwieriger bleibt immer noch, trotz der berührten Einigung über gewisse Grundfragen der Edition, die Wiedergabe deutscher Texte, besonders wenn sich, wie bei unsern Urkunden, solche Texte aus längeren Zeiträumen und von den verschiedensten Schreibern zusammenfinden. Wie soll es in dieser bunten Mannigfaltigkeit und nur zu häufigen Willkür und Unsicherheit mit den Umlaut- und Ablaut- und Längezeichen, mit der Consonantenverdopplung, mit „y" und „i" und dergleichen gehalten werden? Sollen die Texte nach einheitlichen Regeln gesäubert oder mit allen Zufälligkeiten und gegebenen Falls mit allem Unverstand abgedruckt werden?

Angesichts der ausserordentlichen Verschiedenartigkeit unseres Materials nach Herkunft und Entstehungszeit — erstrecken sich doch die deutschen Texte über nahezu zwei Jahrhunderte — und in Betracht, dass es sich hier doch nur um die Veröffentlichung einer kleinen, vom Zufall zusammengetragenen Sammlung von Documenten und keineswegs um ein eigentliches Urkundenbuch handelt, verzichteten wir zum vorneherein auf eine gleichmässige Durcharbeitung der Texte und entschlossen uns einfach zum möglichst getreuen Abdruck unserer Vorlagen, selbstverständlich unter Vorbehalt und Anwendung der oben angedeuteten, allgemeinen Grundsätze über Textpublicationen. Wir behielten also auch die Zeichen der Originale bei, soweit sie überhaupt deutlich erkennbar waren; obschon es sich bei genauer Betrachtung als völlig unzweifelhaft herausstellt, dass gelegentlich ein und dasselbe Zeichen für ganz verschiedene Zwecke angebracht wird und umgekehrt verschiedene Zeichen das Gleiche bedeuten sollen. So findet sich das übergesetzte „v" — ă, ŏ — in der Regel allerdings zur Bezeichnung des Doppellautes „au" oder „ou" verwendet, gelegentlich aber auch statt „ʌ" als Längezeichen, für welches demnach „v" und „ʌ" nebeneinander erscheinen. Schliesslich arten die übergesetzten Buchstaben und Zeichen in dergestalt unklare Hacken, Striche und Punkte aus, dass von ihrer sichern Wiedergabe keine Rede mehr sein

kann und man geradezu gezwungen wird, sich zunächst zu fragen: was beabsichtigte der Schreiber überhaupt mit diesen an sich sinnlosen Schnörkeln? und hierauf mit den der Druckerei zur Verfügung stehenden Hülfsmitteln so gut wie möglich seine Absicht anzudeuten. Da geht es nicht mehr ohne eine gewisse Willkür ab.

Abgesehen von solchen Notfällen haben wir uns einzig in der durchgehenden Anbringung von Längezeichen, — auch wo solche im Originale fehlen – auf den ganz kurzen einsilbigen Wörtern e (= ehe), mê (= mehr), êr (= ehre), ân (= ohne) einen Eingriff in die Praxis der einzelnen Schreiber erlaubt, im Interesse der leichtern Verständlichkeit für den weniger geübten Leser.

Eine Unsicherheit besonderer Art entstand oft bei der Schreibung romanischer Ortsnamen, indem sich die Frage erhob: ob die ihnen vorstehende Præposition noch als solche für sich beizubehalten oder aber zum Eigennamen zu ziehen sei, mit dem sie nachweisbar in vielen Fällen verwuchs? Ähnliche Schwierigkeiten bietet bekanntlich der Uebergang von Begriffswörtern — Bezeichnungen des Amtes, des Berufs u. drgl. — in persönliche Eigennamen. Wir wollen gar nicht behaupten, dass wir nach beiden Richtungen überall unbedingt das Richtige getroffen haben. Auch dabei ist eine gewisse Willkür nicht zu vermeiden.

Textlücken durch Beschädigung oder sonstige Unleserlichkeit des Originals sind — wo mit völliger oder doch annähernder Sicherheit möglich — in Cursivschrift ausgefüllt, sonst durch Punkte angedeutet worden. Auslassungen durch Flüchtigkeit des Schreibers und die nur durch ihren Anfangsbuchstaben angedeuteten Eigennamen finden sich in Klammern und gewöhnlicher Schrift ergänzt, selbstverständlich ebenfalls nur so weit, als die Ergänzung völlig oder doch sehr annähernd sicher erschien.

Ueber Schriftcharakter und Zustand der einzelnen Stücke ist regelmässig eine kurze Notiz beigefügt worden; über das Datum nur in den seltenen Fällen, in welchen eine besondere Veranlassung dazu vorlag.

Nicht ohne Bedenken giengen wir an die Sigelbeschreibung, da wir uns keiner speciellen heraldischen Studien rühmen dürfen. Um so dankbarer anerkennen wir — neben der Vorarbeit der von Regensburg eingegangenen Beschreibungen — die bereitwillige und freundschaftliche Mitwirkung der Heraldiker Heinrich Zeller-Werdmüller in Zürich und Ferdinand Gull in St. Gallen. Ganz besonders ist uns Herr

Gull unermüdlich zur Seite gestanden und hat uns zur Erleichterung unserer Aufgabe von sämmtlichen, zur Beschreibung kommenden Sigeln vortreffliche Abgüsse angefertigt, die der Sigelsammlung des historischen Vereins in St. Gallen einverleibt werden durften.

Ebenso wertvolle und dankenswerte Beihülfe wurde uns in der Bestimmung der Ortsnamen zu teil, indem Hr. Regierungsrat Placidus Plattner in Cur mit seinen reichen Kenntnissen und vielseitigen Verbindungen in aufopfernder Weise unsere eigenen Nachforschungen controlirte und ergänzte. Die Erläuterungen, welche auf ihn zurückgehen, sind mit „(Pl.)“ bezeichnet. Wie viel indess trotz aller Bemühungen dem Localforscher noch zu tun übrig bleibt, ergibt sich aus einem Blick auf unser Namenregister. Wir können nicht umhin, bei diesem Anlasse den angelegentlichen Wunsch auszusprechen, dass auf dem Boden des einstigen Currätien selbst die ebenso interessante, als jedenfalls auch sehr fruchtbare Aufgabe einer allseitigen Zusammenstellung und Bearbeitung der Ortsnamen von dazu berufenen und vorgebildeten Persönlichkeiten an die Hand genommen und gelöst werden möchte, und zwar mit Beizug der angrenzenden Gebiete und des Wallis, wo sich auffallend viele Ortsnamen der bündnerischen Talschaften ursprünglich romanischer Zunge wiederfinden. Schon die wenigen Walliser Urkunden von Nr. III unseres Anhangs bieten dafür die sprechendsten Beweise.

Was die jetzige Schreibung der Ortsnamen betrifft, so gehen wir dabei unbedingt von dem Grundsatze aus, dass diese Namen der Wissenschaft angehören und nicht der Willkür beliebiger Beamten, Ortschronisten oder Kartenfabricanten überlassen werden dürfen. Dass auch die Ortsnamen sich nicht den Einwirkungen der natürlichen sprachlichen Entwicklung entziehen und dass sie nicht als antiquarische Monstra unverändert mitten im lebendigen Flusse der allgemeinen Um- und Fortbildung stehen bleiben können, wie erratische Blöcke auf einstigen Gletschergebieten, das versteht sich ganz von selbst. Wohl aber hat die Wissenschaft dafür zu sorgen, dass ihre Umbildung verständig erfolge und nicht in sinnlose Entstellung ausarte. Wir betrachten daher die Vorsorge für richtige Schreibung der Ortsnamen, mit ebenso sorgfältiger Berücksichtigung ihrer urkundlichen Formen und etymologischen Bedeutung, wie der lebenden Aussprache und des Standes der sprachlichen Entwicklung überhaupt, als eine Aufgabe, welcher sich

der Herausgeber historischen Quellenmaterials irgendwelcher Art, insbesondere aber der Bearbeiter von Urkundenbüchern, nicht entziehen darf. Er soll hier wegleitend und wo nötig reformirend vorangehen, nicht unbesehen und blindlings an- und aufnehmen, was er zufälliger Weise in seinen Hülfsmitteln vorfindet.

Nach diesen Grundsätzen sind wir auch in der vorliegenden Publication bei Schreibung der Ortsnamen vorgegangen und haben beispielsweise trotz Dufour- und Siegfried-Karte und officieller und unofficieller Ortslexika ohne jedes Bedenken durchgehends das „th" und „y" in deutschen, das „tz" und unorganisches „ch" in romanischen Worten beseitigt, und durch „t, i, zz" und „c" ersetzt. Bei einzelnen Ortsnamen haben wir ältere, im Munde des Volkes noch lebende und nur durch bureaukratischen oder sonstigen Unverstand entstellte Formen wieder zu Ehren gezogen; bei andern durch eine leichte Änderung Auswüchse zu beseitigen gesucht.[1] Auch hier machen wir übrigens keineswegs darauf Anspruch, in allen Fällen unfehlbar das Richtige getroffen zu haben, und sind besserer Belehrung durch überzeugende Gründe jederzeit zugänglich.

Sachliche Erläuterungen über den Inhalt der mitgeteilten Documente sind beigefügt worden, insoweit es zum Verständniss unbedingt notwendig erschien und die zur Verfügung stehenden Hülfsmittel es erlaubten.

Verzichten mussten wir leider auf den lange mit Vorliebe gehegten Plan, den historischen Gesamtgehalt unserer Publication in einer weiter ausgreifenden Einleitung mit den Ergebnissen der bisherigen For-

[1] Es ist hier der Ort, unser Bedauern darüber auszudrücken, dass auf der neuen Siegfried-Karte die Ortsnamen des Wallis in ihrer Schreibung im Vergleich zur grossen Dufour-Karte zahlreiche, irreführende Entstellungen aufweisen; so ist das durchaus richtige „Bühl" der Dufour-Karte — offenbar einer dialektischen Aussprache folgend — überall in ein sinnloses „Biel" umgewandelt, „Termen" (unzweifelhaft auf das lateinische „terminus" zurückgehend) durch ein sehr missverständliches „Thermen", „Schüttern" durch ein irrtümliches „Bschüttern", „Bürgisch" durch „Birgisch" ersetzt worden u. s. w., u. s. w. Es wäre bei der Neubearbeitung von Kartenwerken das Vorgehen des st. gallischen Baudepartements bei den st. gallischen Blättern der Siegfried-Karte sehr der Nachahmung zu empfehlen. Diese Blätter werden nämlich, samt den betreffenden Namenbüchlein, zur Revision der Ortsnamen jeweilen dem historischen Verein des Kantons St. Gallen übersandt, der seinerseits aus den Fachleuten in seiner Mitte eine besondere Commission hiefür niedergesetzt hat.

schungen über das mittelalterliche Rätien zusammenzufassen und dabei die Geschichte dieser merkwürdigen Landschaften und ihrer Einrichtungen vom Zusammenbruch der römischen Herrschaft bis zur Ausbildung des so eigenartigen politischen Gebildes der drei Bünde in kurzen Zügen zur Darstellung zu bringen.

Das erste Stück unseres Anhangs stammt aus der Münchner Hofbibliothek. Herr Dr. Riezler hatte die Güte, den Hrn. Prof. Gerold Meyer von Knonau darauf hinzuweisen, und die Direction der Hofbibliothek war so freundlich, den Codex Latinus 432, in welchem sich die Bruchstücke auf je einem Pergament-Doppelblatt — 22 cm. hoch, 15,7 cm. breit — der Originalhandschrift des Bernoldus von Constanz vor- und nachgesetzt finden, zwei Mal zur Benutzung für längere Zeit an die hiesige Stadtbibliothek einzusenden.[1]

Dass diese Blätter mit dem übrigen Inhalte des Codex nichts zu tun haben und lediglich von dem Buchbinder als Vor- und Nachsetzblätter benutzt worden sind, ergibt sich auf den ersten Blick. Beide Doppelblätter wurden mit der ersten, bezw. der vierten Seite auf der innern Fläche des Holzdeckels aufgeklebt, und zwar ist das vordere Doppelblatt verkehrt eingesetzt worden, so dass die Schrift seiner vier Seiten auf dem Kopf stand und die aufgeklebte erste Seite durch die Ablösung und Zurechtstellung die vierte geworden ist. Die beiden ursprünglich aufgeklebten Seiten (jetzt P. 4 und 8) sind durch den Leim gebräunt und bei dem Ablösungsprocess stellenweise beschädigt worden; die beiden von Anfang an freistehenden Blätter weisen einige Verletzungen durch Wurmfrass auf. Ferner sind am äussern, unbeschnittenen Rande des nunmehrigen ersten Blattes fast durchgehends je die paar letzten Buchstaben der Zeile durch Abnutzung erloschen und auf Blatt 2 und 4 die letzten Buchstaben am äussern Rande durch Beschneidung bei voll ausgenützten Zeilen weggefallen.[2] Endlich sind offenbar Blatt 1 und 2 auch oben und unten, Blatt 3 und 4 wenigstens

[1] Die nähere Beschreibung des Bandes mit genauer Inhaltsangabe s. im Archiv für ältere deutsche Geschichtkunde, Bd. III, S. 8—15, und in der Vorrede zu der Ausgabe Bernolds bei Pertz, SS. V. 391 ff.

[2] Wir haben bei unserm Abdruck die durch Verletzung und Beschädigung des Pergaments entstandenen Textlücken so gut wie möglich ergänzt; wo dies nicht mög-

unten beschnitten. Die Blätter müssen also ursprünglich grösseres Format gehabt haben, und der Text jeder Seite ist ein Bruchstück für sich, ohne directen Zusammenhang mit dem Texte der folgenden Seite. Zu bemerken ist auch, dass die zwei Doppelblätter nicht etwa aus je zwei zusammengeklebten Einzelblättern bestehen, sondern aus je einem grössern, gebrochenen Pergamentstück. Es hangen also je zwei Blätter am Rücken zusammen, und alle vier Blätter könnten wohl einst einen Quaternio, niemals aber Stücke eines einheitlichen, nun zerschnittenen Rodels gebildet haben.

Sind die Eintragungen auf allen vier Blättern im allgemeinen auch wie ein fortlaufender Text geschrieben, so treten doch von Zeit zu Zeit neue Absätze ein, und zwar in der Regel ohne sichtbare Veranlassung. Nur einmal fällt ein solcher Absatz oder neuer Abschnitt mit der Summirung vorausgegangener Einzelposten zusammen.[1] Ein grösserer leerer Zwischenraum von ein paar Zeilen findet sich auf P. 2 vor der Eintragung „Anno Domini 1325“ etc.[2]

Die Schriftzüge tragen durchgehends den Charakter der Zeit, auf welche die einzige im Text erwähnte Jahrzahl — 1325 — verweist. Doch tritt nicht bloss gelegentlich wieder eine spitzigere Feder ein; sondern die ungleiche Verwendung von Abkürzungen und noch mehr die verschiedene Schreibart der gleichen Namen führen doch mit Notwendigkeit zu dem Schlusse, dass zum wenigsten nicht alle Partien gleichzeitig unmittelbar nach einander niedergeschrieben worden seien. Eine wirklich verschiedene, zweite Hand wäre nach dem Charakter der Schrift in erster Linie für die Eintragungen von Seite 462[27] unseres Textes: „Item Menicus[3] de Marzenga“ etc., bis Seite 464[25]: „pro Alberto de Pesil“, anzunehmen.[4]

Die zur Verwendung kommenden Abkürzungen sind, wie gewöhn-

lich war, die Zahl der etwa ausgefallenen Buchstaben durch Punkte bezeichnet und da, wo Beschneidung oder Abnutzung des äussern Randes die Ursache einer unausgefüllten Lücke war, einen senkrechten Strich beigefügt.

[1] S. S. 456[20]. — Andere solche Summirungen finden sich mitten im Texte, siehe S. 452[14], 457[25].

[2] S. S. 453[32].

[3] So ist an jener Stelle statt „Minicus“ zu lesen.

[4] In dieser Partie wird auch das bisherige „Berenburg“ ganz regelmässig „Bernburg“ geschrieben.

lich bei derartigen Aufzeichnungen, sehr stark, besonders für die sich stets wiederholenden Ausdrücke, wie Wertbezeichnungen u. dgl. Doch finden sich für weitaus die meisten vereinzelt die voll ausgeschriebenen Formen, nach denen wir dann durchgehends aufgelöst haben. Lediglich in der Abkürzung „fid." erscheinen die Worte „fid(ejussor) und „fid(ejubet)"; ihre volle Form ist indess durch ein gelegentlich daneben stehendes, ausgeschriebenes „debitor" und „debet" absolut gesichert. Ausser jedem Zweifel steht es, dass ein und dieselbe Persönlichkeit als „Conradus" und „Cůnz", „Ůlricus" und „Ůli" aufgeführt wird. Man wird daraus schliessen dürfen, dass auch die Formen „Henricus" und „Henz" gleichwertig neben einander zur Verwendung kamen, obschon sich die volle Form „Henricus" ein einziges Mal ausgeschrieben findet.[1]

Frägt man nun nach der Herkunft und Bedeutung dieser Bruchstücke, so scheint zunächst eine Eintragung auf Folio 81^b der Handschrift: über die erste Messe, die Wahl und Weihe des Pfäverser Abts Burkhart von Wolfurt, einen gewissen Anhaltspunkt zu bieten. Sie lautet wie folgt:

„Nota quod dominus Burkardus de Wolfurt, monachus monasterii Fabariensis, primam suam missam celebravit in dominica die proxima post festum ascensionis Christi, anno Domini MCCCLXXXV. Et postea, venerabili in Christo patri domino Johanni[a] de Mendelbüren bone memorie abbati(!) dicti monasterii ab hoc seculo migrante, idem Burkardus electus fuit in abbatem prefati monasterii, unanimi deliberacione suorum confratrum Fabariensium, anno Domini MCCCLXXXVI, secunda die post festum Thome apostoli. Et post jam dictam electionem fuit confirmatus in die beati Johannis apostoli et ewangeliste, in civitate Curiensi, per honorabilem in Christo patrem dominum Johannem beate recordacionis episcopum Curiensem. Et post talem confirmacionem dominica die proxima post Epiphaniam a jam dicto domino episcopo in monasterio sancti Lucii regis extra muros Curienses situato in presencia venerabilis in Christo domini Johannis abbatis monasterii Disertinensis, domini prepositi prefati monasterii sancti Lucii et domini

a. Die Worte „patri domino Johanni" sind keineswegs ganz glücklich aus „patris domini Johannis" corrigirt worden.

[1] Aufgelöst haben wir die Sigle „H" immer mit der vollen Form H(enricus).

prioris domus Predicatorum Curiensium supradictus dominus abbas Burkardus fuit ordinatus in abbatem. Amen."

Aus dieser Eintragung hat schon Oefele in den Rerum Boicarum Scriptores I, 642 geschlossen, dass die Handschrift für einige Zeit von Schaffhausen nach Pfävers gekommen sei, von wo sie dann auf unbekannte Weise nach München gelangte;[1] und Docen im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde III, 14, sowie Pertz als Herausgeber des Bernoldus in den Mon. Germ. Hist. SS. V, 385 setzen diese Annahme als unbedingt richtig voraus.

Wir unserseits sind doch nicht der Meinung, dass die obige Notiz über den Burkhart von Wolfurt für sich allein jenen Schluss durchaus verlange und rechtfertige;[2] noch weniger aber genügt sie, um ohne weitere Anhaltspunkte die Aufzeichnungen auf unsern als Einsatz verwendeten Doppelblättern unbedenklich dem Kloster Pfävers zuzuweisen, wie dies durch eine Bleistiftnotiz neuerer Hand auf dem ursprünglichen Vorsetzblatt des Manuscripts geschieht.[3] Was uns durch die Eintragung auf Folio 81^b und die Aufzeichnungen auf den beiden Doppelblättern als im höchsten Grade wahrscheinlich, um nicht zu sagen als völlig sicher gilt, beschränkt sich auf die Annahme, dass die Handschrift des Bernoldus vor der Wahl des Burkhart von Wolfurt zum Pfäverser Abt von Schaffhausen nach Currätien hinauf gekommen und dort unter Verwendung der Bruchstücke des Schuldenverzeichnisses mit ihrem jetzigen Einband versehen worden sei. Es handelt sich aber bei den Aufzeichnungen offenbar auch nicht um Abgaben oder Zinse, wie Oefele, Docen und Pertz annehmen, sondern um wirkliche Schuldposten oder um eine Abrechnung, die wohl am richtigsten in Verbindung gebracht wird mit der grossen Vazer Fehde der Jahre 1323—1325, dem erbitterten Kampfe des letzten Freiherrn von Vaz mit Rudolf von Montfort, dem Pfleger zu Cur und Bischof von Constanz, und dessen Helfern.[4]

[1] Pertz, l. c. p. 388, weist nach, dass sich die Handschrift am Anfange des XIV. Jahrhunderts noch in Schaffhausen befunden hat.

[2] Es ist dabei zu beachten, dass in der Eintragung das Kloster Pfävers nirgends als „monastorium nostrum" bezeichnet wird.

[3] Sie lautet: „Die 2 vorn und 2 hinten eingehefteten Blätter enthalten interessante Notizen aus dem Kloster Pfeffers, S. XIV."

[4] Wie sehr bei dieser Fehde auch das Kloster Pfävers — ohne Zweifel auf Seite des Bischofs — zu Schaden gekommen war, ergibt sich aus Wegelin: Regesten

Wer sind aber die Gläubiger für alle diese Schuldposten? Genannt als solcher wird auf S. 453[32] unsers Textes Ulrich von Valendas; doch gewiss nicht für das Ganze, sondern nur für einen kleinern Teil.[1] Es ist zu vermuten, dass in den fehlenden Partien des Verzeichnisses in ähnlicher Weise die andern Gläubiger aufgeführt waren, und höchlich zu bedauern, dass ihre Namen durch die Verstümmelung des Pergaments in Wegfall geraten sind. Sollte auch durch weitere Forschungen noch dieser und jener weitere Anhaltspunkt zu Tage gefördert werden, so ist doch kaum je auf volle Aufklärung zu hoffen. Immerhin bleiben die Bruchstücke auch so ein sehr wertvolles historisches Denkmal und eine reiche Fundgrube für die Kenntniss bündnerischer Orts- und Personennamen, sowie mannifaltiger Cultur- und Rechtsverhältnisse des XIV. Jahrhunderts.

Dass das kleine Vazer Urbar oder das Verzeichniss der Einkünfte des Freiherrn von Vaz als Nr. II des Anhangs erscheint, ist nur dem zufälligen Umstande zuzuschreiben, dass dieses ebenfalls in Regensburg liegende Stück uns nicht mit den übrigen Documenten eingesandt wurde. — So sind wir erst bei Ausarbeitung der Einleitung durch den oben erwähnten Bericht von Kind im Anzeiger für schweizerische Geschichte auf das Document aufmerksam geworden und haben es uns auch noch ausgebeten; mussten es aber wegen des vorgeschrittenen Druckes nun in den Anhang verweisen. Ohne dieses Uebersehen hätte es seine Stelle als Nr. 217 im unmittelbaren Anschluss an die „Rätischen Urkunden“ gefunden.

Das Verzeichniss ist ein wohl erhaltener, aus zwei Stücken zusammengenähter Pergamentstreifen von 117 cm. Länge und 11 bis 11,5 cm. Breite, in einheitlicher, guter, etwas abgeblasster Schrift des XIV. Jahrhunderts, und darf als „Rotulus“ oder „Rodel“ bezeichnet werden, wenn es auch nicht gerollt ist. Es stammt nach dem Schrift-

der Benedictiner Abtei Pfävers Nr. 136. — Zur Vergleichung mit unsern Bruchstücken mag etwa auch das grosse Schuldenverzeichniss des St. Galler Abts Konrad von Gundelfingen im 3. Band des Urkundenbuchs der Abtei St. Gallen, S. 736 ff., beigezogen werden.

[1] Ulrich von Valendas erscheint noch einmal auf S. 463[16], in Verbindung mit einer Schuld der Freien von Schams.

charakter ganz ohne Zweifel aus der Zeit des letzten Freiherrn von Vaz, wie auch die Bruchstücke des Schuldenverzeichnisses, und ist nach seiner Ueberschrift noch zu Lebzeiten des 1336/37 verstorbenen Donat niedergeschrieben worden.[1]

Die Vermutung Kinds, dass wir in diesem Documente „den werdenbergischen „Teilboden" (sollte wohl heissen „Teilrodel"?) des vazischen Nachlasses" und damit das bedeutendste Stück der ganzen Sammlung" erhalten werden, hat sich nicht erwahrt; dagegen ist seine andere Annahme unbedingt richtig: „dass ein vazisches Zinsurbar sich nicht im Räzünser, sondern nur im Werdenberger Hause vererben konnte." Jedenfalls ist es durch die Erbtochter Ursula von Vaz an ihren Gemahl, Graf Rudolf IV. von Werdenberg-Sargans, gekommen und bildet auch so, wie es vorliegt, eine höchst erwünschte Ergänzung des übrigen Urkundenschatzes und unserer ohnehin recht mangelhaften Kenntniss der Verhältnisse des mächtigsten rätischen Dynastengeschlechts.

Die Deutung der Localnamen dieses Stücks verdanken wir grösstenteils der durch Hrn. Regierungsrat Plattner vermittelten gütigen Auskunft des Hrn. Luzi Fid. Bergamin, Lehrer in Mühlen im Oberhalbstein.

Die 27 Urkunden aus dem Oberwallis endlich, welche den dritten Bestandteil unsers Anhanges bilden, liegen gegenwärtig im Germanischen Museum zu Nürnberg. Hr. Dr. Max Bendiner, damals Archivar dieses Instituts, jetzt in Erlangen, stellte unserer Gesellschaft die Abschriften von 22 Nummern zur Verfügung, und da sich nach unserm Arbeitsplane nicht so bald eine anderweitige passende Gelegenheit zu ihrer Veröffentlichung gezeigt hätte, entschloss man sich, sie auch noch als Anhang zu den Rätischen Urkunden erscheinen zu lassen.

Auch hier ergab sich die Notwendigkeit, zur Erlangung vollständig sicherer Texte um Einsendung der Originale nach St. Gallen zu ersuchen. Die Direction des Germanischen Museums entsprach bereitwilligst unserm Gesuche und legte zugleich noch 5 weitere Stücke bei,

[1] Ueber die Todeszeit Donats von Vaz s. Krüger: Grafen von Werdenberg, in den St. Galler Mitteilungen XXII, S. 299 f.

die in der Tat durchaus zu der kleinen Sammlung gehören und mit Vergnügen ebenfalls eingereiht wurden.[1]

Alle 27 Stücke sind zweifellos Originale, zum grössern Teil wohl oder doch ordentlich erhalten, zum kleinern in einem ziemlich misslichen Zustande, d. h. ganz oder doch stellenweise fast oder gar bis zur Unleserlichkeit abgeblasst und abgerieben oder abgenutzt. Zum Glücke bieten die von Abbé Gremaud in dem 29—33. Bande der „Mémoires et Documents de la Suisse romande" veröffentlichten Walliser Urkunden eine solche Fülle von Vergleichungsmaterial, dass mit dessen Beizug weitaus die meisten Schwierigkeiten und Unsicherheiten der Lesung gehoben werden konnten.[2] Erwünschte Anhaltspunkte lieferten in manchen Fällen auch die Dorsualnotizen, die sich aus verschiedenen Zeiten — zum Teil übereinander geschrieben — auf der Rückseite der Pergamente vorfinden, aber leider nicht mehr überall lesbar sind. Wir haben sie in den Anmerkungen berücksichtigt, so-

[1] Es sind dies die Nummern 11, 15, 22, 26, 27.

[2] Freilich sind die Gremaud'schen Texte, wie dem Herausgeber selbst sehr wohl bekannt (s. p. XIV des Vorworts zum ersten Band — Tome XXIX der Mémoires et Documents), teilweise nichts weniger als zuverlässig.

Wir haben uns wenigstens über eine grundsätzliche Abweichung von ihnen zu verantworten: nämlich über die völlige Ignorirung, bezw. Beseitigung der Namensformen „Willermus" und „Winus" in unsern Texten. Eine sorgfältige Vergleichung aller betreffenden Stellen hat für uns ganz unzweifelhaft ergeben, dass bei sämmtlichen 27 Nürnberger Documenten durchaus kein Grund für die Annahme jener Formen vorliegt, sondern dass es sich bei ihnen lediglich um ein und denselben voll ausgeschriebenen oder mehr oder weniger stark abgekürzten Namen „Willelmus" handelt. Wo nur die zweite Silbe des Namens abgekürzt erscheint, geschieht die Abkürzung mit einem wagrechten Strich durch die Stangen des „ll", niemals durch das sonst sehr häufig zur Verwendung kommende, den Schreibern also recht wohl bekannte und vertraute Abkürzungszeichen für „er". Was aber Gremaud als „Winus" wiedergibt, erscheint in unsern Originalien als ein in doppelter Krümmung schief durchstrichenes, also eine Abkürzung in sich schliessendes „w", dem die volle Silbe „mus" oder auch ein blosses „m" mit Abkürzungszeichen für „us" angehängt ist. Von einem i-Strich oder i-Punkt findet sich nirgends die leiseste Andeutung; auch da nicht, wo jene Zeichen sonst durchgehends angebracht sind. Es liegt daher die Vermutung sehr nahe, dass auch in den Gremaud'schen Texten die beiden von uns nicht aufgenommenen Namensformen nur auf einem Missverständniss beruhen.

weit sie zum bessern Verständniss des Textes irgend etwas beitragen oder etwas Neues bieten.[1]

Mit voller Sicherheit lässt sich annehmen, dass das ganze Bündel dieser Walliser Urkunden aus dem Kirchenarchiv von Naters stamme. Ihr Inhalt trägt wesentlich zur Aufhellung der ältern Verhältnisse des Oberwallis bei und bietet eine hochwillkommene Ergänzung der Gremaud'schen Sammlung. Mit dem rätischen Materiale des vorliegenden Quellenbandes berührt es sich wenigstens durch die schon angezogene, ganz auffallende Uebereinstimmung einer Reihe von Ortsnamen, die zu weitern Vergleichungen und Studien auf diesem Gebiete Anregung geben dürfte.

St. Gallen, im Januar 1891.

Hermann Wartmann.

[1] Wir bemerken bei diesem Anlass, dass es nach unserer Ansicht keineswegs heilige Pflicht des Herausgebers ist, unterschiedslos sämmtliche Dorsualnotizen seiner Documente zum Abdruck zu bringen, sondern dass lediglich diejenigen Beachtung verdienen, die nach irgend einer Richtung etwas Beachtenswertes bieten. Da dies bei den Notizen der Rätischen Urkunden nirgends der Fall war, ist von ihnen überhaupt nicht die Rede gewesen.

Rätische Urkunden.

1.

Abt Anton und die ganze Gemeinde des Klosters Disentis treffen eine Vereinbarung und einen Friedensschluss auf künftige gegenseitige Hülfe mit Herrn Heinrich von Räzüns.

1251.

Notum sit universis tam presentibus, quam futuris, presentem paginam inspecturis, quod ego A(ntonius) abbas et tota communitas ecclesie Desertinensis[1] talem cum domino || H(enrico) de Ruchuns[2] fecimus concordiam et pacis composicionem: videlicet quod dominus H(enricus) de Ruchuns omnem rancorem et iram et omne dampnum et universam || controversiam, quam de morte patris sui contra communitatem ecclesie Desertinensis conceperat, pure propter Deum et honorem beati Martini remisit et in || dulsit. Insuper ipse dominus H(enricus) et sui promiserunt et juramento confirmaverunt, quod si aliquod bellum vel aliqua werra ingrueret contra dominum vel communitatem Desertinensem, idem dominus H(enricus) de Ruchunnis ipsos contra omnes, exceptis dominis de Segannis[3], bona fide et sine fraude omnibus viribus, quibus posset, adjuvaret, honorem et res ecclesie Desertinensis deffendendo. Econtra, si domino de Ruchuns aliquod bellum ingrueret vel aliqua werra contra eum insurgeret

aut aliquis bona ipsius et honorem vellet invadere, abbas Desertinensis et tota communitas bona fide et sine fraude per juramentum, quod fecerunt, similiter ipsum adjuvare tenentur et deffendere. Insuper, ut firmamentum pacis inter nos immobile permaneat et composicio concordie stabilis perseveret, promisimus eidem domino H(enrico) de Ruch(uns) duo beneficia sive feuda primo vacantia ad nostram jurisdictionen pertinencia, qualia acceptare voluerit, et unam ecclesiam primo vacantem talem similiter, qualem acceptare voluerit, ad consilium ipsius et voluntatem cuicumque voluerit nos prestituros; tali tamen condicione, quod si primi possessores beneficiorum et ecclesie, quibus per dominum H(enricum) de Ruch(uns) prestata fuerint, ab hoc seculo decesserint, ex tunc predicta beneficia et ecclesia ad Desertinensem ecclesiam, unde manaverant, cum potestate et jurisdictione prestandi revertantur. Ut autem hec forma pacis et composicio concordie inter nos firma et inviolabilis permaneat, presentem cartam in testimonium geste rei conscriptam sigilli nostri et capituli Desertinensis et ipsius domini de Ruch(uns) fecimus munimine roborari. Facta est autem composicio hec mediante et coram domino H(enrico) de Segennis, Friderico fratre suo; fratribus capituli nostri domino Lanfranco sacerdote, decano, Henrico custode; H. plebano de Illans[4], Ůl(rico) plebano de Supersax[5], Vivencio plebano de Torontis[6]; domino H. de Magenig[7], domino B(erchtoldo) de Legezona[8], domino R. de Argillosa[9], et aliis quam pluribus presenti facto astantibus et bonum pacis inter nos consiliantibus. Anno Domini MCCLI. —

[1] Disentis, am Oberlaufe des Vorderrheins. [2] Räzüns, am Ausgang des Domleschg. [3] Sagens, auf dem linken Ufer des Vorderrheins, unterhalb [4] Ilanz, am Zusammenfluss des Glenner mit dem Vorderrhein. [5] Obersaxen, die Landschaft über dem rechten Rheinufer oberhalb Ilanz. [6] Truns, auf dem linken Ufer des Vorderrheins, zwischen Ilanz und Disentis (vgl. die Form „Taurentum, Taurontum" im Testament des Bischofs Tello, Mohr, Cod. Dipl. I., S. 15. 16). [7] Vorläufig unbestimmbar. [8] Fällt ohne Zweifel zusammen mit „Ligizun", wo die Brüder von St. Benedict bei Somvix 1323 Einkünfte gegen solche zu Sett eintauschten — s. Mohr II, Nr. 201, S. 274 — und wird wohl nicht weit von Somvix, jedenfalls im Oberland, zu suchen sein. Sprachlich stimmt auch „Lagizun", südlich des zwischen Trins und Flims gelegenen Mulins, und „Luguzoun" (Lassein??) bei Grüsch im Prätigau; s. Moor: Die Urbarien des Domcapitels zu Cur, S. 91 f., Rætia IV. [9] Vorläufig unbestimmbar.

Sehr fein und eng geschriebenes, an manchen Stellen, besonders gegen den Schluss, verriebenes Original. — Es hängt nur noch das beschädigte Sigel des Abts: † S'. ANTONII ELECTI. DE. D........., braunes Wachs, rund, 48 mm.; im Sigelfelde der h. Martinus nach links reitend, vor ihm der Bettler. Die Sigel des Capitels und Heinrichs von Räzüns sind abgerissen.

Die vorstehende Urkunde ist das einzige Document, welches uns aus der Zeit der Verwaltung des Klosters Disentis durch den vom Papste gesetzten Antonius de Carmisio (oder Carnisio) erhalten ist (1249—1251). Antonius soll seinen Bruder Lanfrancus mit sich gebracht und ihm die zum Kloster gehörige Burg „Fridberg" übergeben haben.*) Die beiden Brüder schädigten das Kloster derart, dass Innocenz IV. schon nach zwei Jahren den Antonius wieder abberufen musste, nachdem sich die Mönche gegen ihn erhoben und Heinrich (von Werdenberg?) aus ihrer Mitte zum Abte gewählt hatten. Die Urkunde darf wohl als ein Beleg zu der Verschleuderung der Güter und Rechte des Klosters betrachtet werden, welche die Synopsis Annalium Disertinensium dem päpstlichen Verwalter schuld gibt; s. Mohr, Regesten der Benedictiner Abtei Disentis Nr. 53—56; Codex Dipl. I, Nr. 223 und 225, S. 339 f., aber auch II, Nr. 28, S. 34. — Warum oder worüber Heinrich von Räzüns durch den Tod seines Vaters in Streit mit dem Kloster Disentis geriet, ist leider gänzlich unbekannt.

Sehr auffällig ist die Form „Ruchuns, Ruchunnis", für „Ruzuns, Ruzunnis". Man ist geneigt, an ein Versehen des Schreibers bei Benutzung einer Vorlage zu denken. Zu einer Verwechslung mit „ch" gab ja die damalige Form des „z" sehr leicht Anlass. — Der Vorname Heinrichs von Räzüns ergibt sich aus der Eintragung zum 26. August in W. v. Juvalt, Necrologium Curiense, S. 85, auch aus Mohr, Cod. Dipl. I, Nr. 265, S. 394 (vgl. Nr. 231, S. 349), derjenige Heinrichs von Sagens aus Nr. 234, S. 353 (vgl. Nr. 212, S. 323). Mit grösster Wahrscheinlichkeit darf auch der Vorname des Leutpriesters von Ilanz und des Herrn von Magenig in Heinrich ergänzt werden. Dass der Vorname „Berchtoldus" in der Familie „de Legezona" oder „Lagenzun" gebräuchlich war, ergibt sich aus Urk. Nr. 12.

Wie P. C. v. Planta (Die curràtischen Herrschaften in der Feudalzeit, S. 417, Anm. 3) dazu kommt, offenbar diese Urkunde als Beleg für den ersten Brun von Räzüns anzuführen, ist unerklärlich.

*) Gleichzeitig wird erzählt, dass Antonius das „castrum Fridelberg" an Laien verkauft habe, s. Mohr, Regest. v. Disentis Nr. 54 u. 56, Cod. Dipl. I, Nr. 225, S. 340. Wo dieses „Fridberg" oder „Fridelberg" zu suchen sei, gibt Mohr nicht an. Dagegen deutet er in den Regest. v. Disentis Nr. 95 die Burg „Frickberg", welche Graf Hugo (III.) von Werdenberg am 12. August 1327 dem Kloster Disentis zurückgab auf „Fridberg bei Truns" und im Cod. Dipl. II, Nr. 213, S. 285 auf „Fridberg bei Sett". Nach Campell, Rætiæ Alp. Topogr. Descriptio, Quellen z. Schw. Gesch. VII, S. 23 sollen wirklich diese beiden Burgen „Fridberg" geheissen haben. Sicher scheint indess, dass unter dem „Friberg" in Mohr II, Nr. 319, S. 396 und unten in Urk. 14 u. 22 die jetzt gewöhnlich „Friedberg" geschriebene Burg bei Sett zu verstehen ist. Ist diese Annahme richtig, so wäre entweder die jetzt „Friberg" geschriebene Burg zwischen Truns und Schlans das alte „Fridberg" oder es hätten beide Burgen ursprünglich „Friberg" und nicht „Fridberg" geheissen.

2.

Heinrich (IV.), Erwählter von Cur, belehnt den Ritter Sifrid von Flums mit einem Pfund an Wert aus seinen Höfen zu Friewis, wogegen ihm Sifrid 3 Mark Silber und ein Viertel aufgibt, die er auf dem Zoll zu Cur als Lehen hatte.

1257. December 18. Cur.

Noverint universi hanc paginam inspecturi, quod nos, Dei gratia Henricus, Curiensis electus, cum || consensu et voluntate nostri capituli Sifrido, militi de Flums[2], unam libram mercedis, me(n)-sure || et ponderis Curiensis, videlicet 10 solidos mercedis in grano, reliquos vero 10 in caseo, in curtibus || nostris de Frowins[3] feudi nomine duximus legitime concedendam. Pro recompensatione dicte libre mercedis memoratus S(ifridus) miles 3 marcas argenti et unum ferdonem, quas in theolonio Curiensi habuit et nomine feudi legitime possidebat, nobis et nostre ecclesie resignavit, et quicquid nobis ac nostris successoribus et ecclesie nostre expedit vel necesse fuerit, cum nobilibus fratribus de Sax[4], a quibus dictum feudum possedit, tenetur ducere plenius ad effectum. Acta sunt hec Curie, in stupa Ulrici de Augia[5], anno Domini MCCLVII, XV. kalendas januarii, indictione prima, presentibus B(urchardo) preposito[6], U(lrico) decano[7], E(berhardo) scolastico Curiensi[8]; R(ů-dolfo) Scriba[9], C(honrado) de Ruhunberch[10], E(gnone) dicto Disconz[11], U. de Zizurs[12], A(lberto) de Speils[13], Andrea et S(ifrido) Sdrazapetta[14], civibus Curiensibus; F(riderico) advocato et F(riderico) cellerario de Furstinowe[15], et aliis quam pluribus. Ut autem hec maneant inconvu(l)sa, presens scriptum nostri et capituli sigillorum munimine confirmamus.

[1] Graf von Montfort. [2] Flums, zwischen Mels und Walenstad, im st. gallischen Bezirke Sargans. Dass die Ritter von Flums aus den Statthaltern oder Vicedominis des Hochstifts Cur auf dem Hofe Flums — einem sehr alten Besitze des Bistums (s. Mohr, I, Nr. 30, S. 47, Mühlbacher, Karolingische Regesten Nr. 1566 u. den ältesten Einkünfte-Rodel des Bisthums Cur im schweiz. Geschichtsforscher IV, 179, Mohr I, Nr. 193, S. 288, oder P. C. Planta, Das alte Rätien, Beilage X) — hervorgegangen seien, darf wohl mit Sicherheit angenommen werden. Dagegen fällt die Legende, dass diese Viztume und Ritter dem Geschlecht der Tschudi angehört haben, beruhend auf der bekannten Teilungsurkunde des Meiers

Heinrich Tschudi vom 1. Juni 1220 (Archiv für schweiz. Gesch. III. 80, Blumer, Urkundensammlung I, Nr. 9, S. 26), wohl schon dadurch dahin, dass der bei Mohr I, Nr. 189, S. 272 und Nr. 194, S. 304 im Jahr 1220 vorkommende Heinrich von Flums ausdrücklich „filius Sifridi" genannt wird. [3] Friewis oder Frievis, Gem. Untervaz, unterhalb Cur, am linken Rheinufer. Erscheint unter den verschiedensten Formen: Fareus?, Furewe, Frounis, Fröwis, Frius, Früvs, Friwus, etc., s. Juvalt, Necr. Cur., S. 154 f., Campell, Descriptio 73/7, Jecklin, Burgen und Schlösser in alt fry Rätia, S. 30 ff., Mohr II, S. 107, Anm. 33 und besonders S. 143 f., Nr. 84, wo (1289) dem Ritter Ulrich von Flums von dem Domcapitel zu Cur noch eine Mühle zu „Frowis" verpfändet wird. [4] Ueber das freiherrliche Geschlecht von Sax im st. gallischen Rheintal s. die Anm. 16 Meyers von Knonau zu seiner Ausgabe des Conradus de Fabaria, St. Gall. Mitteilungen XVII, 139, und W. v. Juvalt, Forschungen über die Feudalzeit im Curischen Rätien II, 213 und Necrol. Cur. S. 184. Eine eingehende genealogische Untersuchung über dieses Geschlecht wäre dringend wünschbar. [5] Ein Heinricus de Augia — von Au — erscheint auch im Necrol. Cur. unterm 23. März, nach Juvalt aus dem zweiten Fünftel des XIII. Jahrhunderts. Das Geschlecht existirt heute noch in Untervaz (Pl.). [6] de Witimbrunen, nach gefälliger Berichtigung der betreffenden Stelle des Necr. Cur., zum 9. August (1280), durch Hrn. Archivar Tuor in Cur. Es handelt sich um den Burchardus de Wit(t)enbrunne(n) bei Mohr I, Nr. 200 u. 201, S. 309 u. 313 u. Cod. Sal. I, Nr. 83, S. 120. Im Wirtbg. Urkdbch. I, S. 329 ist ein „nobilis dominus C. de Wittenbrunne" in engster Verbindung mit einem Wersteiner, aus dem sigmaringischen Oberamt Glatt, genannt. Dürfte für „Wittenbrunn" nicht an das benachbarte „Bittelbronn", wirtbg. Oberamt Horb, gedacht werden? [7] von Montfort, aber nicht aus dem Grafengeschlechte dieses Namens; s. Juvalt, Necr. Cur. zum 7. Juli, 24. Jan. (u. 12. Nov.). [8] Ist vorläufig keinem bestimmten Geschlechte zuzuteilen; später Decan, s. Urk. 5 und Juvalt, Necr. Cur. zum 29. Nov. [9] Erscheint im Februar des gleichen Jahres (Mohr I, Nr. 230, S. 347) und sonst noch öfters als Zeuge. [10] Ruchenberg zwischen Cur und Trimmis. Konrad erscheint vorher und nachher als „Ritter"; Mohr I, Nr. 230, S. 347, Nr. 232, S. 351. [11] Erscheint als „minister" (Ammann) am 24. Sept. 1266 und 28. Mai 1270, Mohr II, Nr. 78, S. 134 u. I, Nr. 256, S. 385. [12] Zizers, unterhalb Cur auf dem rechten Rheinufer. [13] Spiel bei Trimmis, der ersten Ortschaft unterhalb Cur? (Pl.) [14] Sifrid Sdrazapetta erscheint als „judex" am 28. December 1268, Mohr I, Nr. 253, S. 381. [15] Fürstenau am rechten Rheinufer im Domleschg, bischöfliches Eigentum, Sitz des bischöflichen Vogts im Domleschg und eines bischöflichen Kellners. Das Schloss Fürstenau wurde eben durch Bischof Heinrich (IV.) erbaut; s. Planta, Currätische Herrschaften, 65.

Gut geschriebenes und wohlerhaltenes Original mit vielen Abkürzungen. Die beiden Sigel am Rande beschädigt. 1) † S'. FRATRIS.HENRICI.ELECTI. CVREÑ., braune Maltha, spitzoval, 40/60 mm.; im Sigelfelde stehender Cleriker (Subdiakon?) in der Tunicella, mit dem Manipel am linken Arm, mit beiden Händen ein Buch vor der Brust haltend. 2) † ST(ELLA).MARIS.MATRONA. CVRIEN; braune Maltha, rund, 38 mm.; im Sigelfelde die h. Jungfrau auf einem

Trone sitzend, auf dem rechten Arm das Kind, in der Linken einen Palmzweig haltend. Die beschädigte Umschrift nach dem Sigel der folgenden Nummer ergänzt.

Die ergänzten Vornamen ergeben sich aus der folgenden Nummer und aus Mohr I, Nr. 231, S. 349, Nr. 232, S. 351, Nr. 242, Anm. 2, S. 369, Nr. 253, S. 381 Nr. 256, S. 385, Nr. 275, S. 409, u. II, Nr. 5, S. 5.

Ueber den sogenannten Wert- oder Warenfuss — die „libra mercedis" — im Gegensatz zum Geld- oder Pfennigfuss — die „libra denariorum" — s. den § 3 in Juvalts Forschungen I, 18—30.

3.

Propst Burkhart, Decan Ulrich und das ganze Capitel zu Cur verzichten auf jede Klage gegen den Ritter Eberhart von Aspermont, seine Söhne und deren Gönner wegen der Gefangenschaft Heinrichs (IV.), Erwählten von Cur.

1264. Juni 20. Cur.

Notum sit omnibus presentibus et futuris, presens scriptum intuentibus, quod nos Burchardus prepositus, Ůlricus[a] decanus, totumque capitulum || Curiense sponte et non coacti omni querimonie habite vel habende contra Ebirhardum, militem de Aspermunt, et filios suos || eorumque fauctores super captivitate reverendi domini nostri Henrici, Dei gratia Curiensis electi, abrenunciamus rancoremque tam in spi || ritali, quam in seculari judicio remittimus puro corde. In cuius abrenunciationis et remissionis evidenciam presens scriptum eisdem duximus concedendum, sigilli nostri capituli munimine roboratum. Actum Curie, in ecclesia majori, anno Domini MCCLXIIII, XII. kalendas mensis julii, indictione VII.

a. „wlricus" mit „o" über dem „w".

Trefflich geschriebenes und bis an das Sigel wohl erhaltenes Original. Das Sigel — s. Urk. 2 — ist am Rande abgestossen und nur noch Anfang und Ende der Umschrift erhalten.

Von dieser Gefangenschaft Bischof Heinrichs IV. von Cur, eines Grafen von Montfort, durch Eberhart von Aspermont und seine Söhne und Anhänger war bis jetzt, so viel wir sehen, nichts bekannt. Wahrscheinlich war der obige Verzicht die Bedingung seiner Freilassung. Als Söhne des ältern Eberhart sind der jüngere Eberhart, Heinrich und Eglolf nachzuweisen; s. Mohr I, Nr. 228, 236 u. 276, S. 343, 355 u. 411. Ueber das Geschlecht der Aspermont s. unten Nr. 5.

4.

Bischof Heinrich (IV.) von Cur belehnt den Vicedominus Konrad mit Dalaus.

1268.

Pateat omnibus hanc paginam inspecturis, quod H(enricus), venerabilis Dei gratia Curiensis episcopus, investivit || ac inpheudavit C(ůnradum) vicedominum[1] pheudum de Telaus(!)[2], quod pertinebat ad fabricandum necessaria domini episcopi. Et hoc||condicionaliter actum est, ut dominus C(ůnradus) vicedominus recepit predictum pheudum in loco Henrici dicti[a] Dingili(!), observan- || (dum)[b] sibi et suis infantibus; et hoc cum voluntate Fridrici cellerarii[3] et[c] Alberti fratris sui, quia pro predicto pheudo jam[d] dicti fratres receperunt 48 libras Mezanorum bone monete a predicto Henrico Digili (!). Econtra predicti fratres F(ridricus) et Al(bertus) resignaverunt 5 solidos mercedis, solve(ndo)s[e] annuatim in manu domini episcopi: scilicet apud Ormên[4] 3 solidos mercedis, apud Tosân[5] duos solidos mercedis; et hoc bona fide et sine fraude. Sub tali forma hec acta sunt, quod predium, quod predicti fratres resignaverunt in manu jam dicti venerabilis Dei gratia episcopi in loco pheudi de Tellaus(!)[2], quod prius serviebat ad cameram domini episcopi, hoc predictum predium[f] ad fabricandum[f] debet esse constitutum. Item hoc adjectum est, quod dominus episcopus nullum censum et nullum jus debet exigere amplius de predicto pheudo de Tellaus.[2] Et si predictus dominus episcopus vel alius successor ipsius jam dictum Henricum molestaverint, ipse jam dictus emptor liberum arbitrium habeat pignorandi Fridricum et Albertum usque ad satisfactionem supradicte pecunie. Interfuerunt Fridricus comes[6] et canonicus, Albertus miles de Fontenaus[7], Albertus miles de Lumen[8], Rŏdulfus Rila[9], Albertus Faber, Olricus de Casaplana. Datum anno MCCLXVIII, indictione X, et sigillo venerabilis H(enrici) Dei gratia roboratum est. Omnis fidelis valeat.

a. „dicto". b. Die letzte Silbe ist bei Beginn der neuen Zeile aus Versehen weggeblieben. c. Ein zweites, sehr überflüssiges „et" über der Zeile. d. Ein „jam" am Ende der Zeile, ein

zweites am Anfang der nächsten. e. „solves“ ohne Abkürzungszeichen. f. Aus „predio“ und „fabricando“ berichtigt.

[1] Laut wenig spätern Urkunden (Mohr II, S. 101, 110, Nr. 311, S. 386 und Nr. 314, S. 390) besassen die von Realt dieses Vicedominat als Lehen; unter dem Vicedominus C. ist daher Konrad von Realt zu verstehen, der in bischöflichen Urkunden in den Jahren 1228—1257 vorkommt; s. Mohr I, Nr. 177, S. 250, Nr. 200, S. 309, Nr. 231, S. 349. [2] Dalaus, zwischen [4] Urmein und [5] Tusis im Domleschg, am südlichen Ende des Heinzenbergs. [3] von Fürstenau, s. oben, Urk. 2. [6] von Montfort, Neffe des Bischofs. [7] Fontnas, am Fusse des Burghügels von Wartau, im st. gallischen Bezirk Werdenberg; vgl. z. B. Juvalt, Necrol. Cur. S. 154; auch die Wegelin'schen Regesten des Klosters Pfävers. Für die Annahme, dass die Burg Wartau selbst ursprünglich jenen Namen getragen habe, fehlt bisher jeder Beleg. [8] Almens im Domleschg, rechte Talseite, s. Mohr I, Nr. 165, S. 234 — vgl. Nr. 132, S. 182 — romanisch „Lumein“ (Pl.). Der Uebergang von „Lumen“ oder „Lumins“ in „Almens“ ist durch die Attraction der Præposition „a“ und nachherige Contraction zu erklären: „a Lumens = Almens“; vgl. auch das Necrol. Cur. zum 18. Jan. (1329) und dessen Register S. 165. — [9] Wohl ein Schanfigger Geschlecht; s. Mohr II, Nr. 237, S. 356.

Original in ungewöhnlicher Schrift und offenbar von ungeübter Hand. Das Sigel sehr beschädigt : . . . RICVS . DEI . G. CC . . ., braune Maltha, spitzoval, 45/70 mm.; im Sigelfelde auf einer Kathedra sitzender Bischof, in der Rechten Stab, in der Linken ein Buch.

In diesem Document erscheint Heinrich (IV) zum ersten Male als „Bischof“, am 24. September 1266 wird er noch „electus“ genannt; s. Mohr, II, Nr. 78, S. 134. Zwischen diesen zwei Daten muss er also die päpstliche Anerkennung und kirchliche Weihe erhalten haben. Deren langes Ausbleiben — gewählt wurde Heinrich 1251 — erklärt Zösmair: Polit. Gesch. Vorarlbergs i. 13. u. 14. J. etc. (Schulprogramm der k. k. Staatsmittelschulen. Feldkirch 1877) I, 22, ohne Zweifel mit Recht aus Heinrichs treuer Anhänglichkeit an das hohenstaufische Haus. — Der „Vicedominus“ ist der bischöfliche Statthalter, der Vertreter der weltlichen, besonders der ökonomischen Rechte des Bischofs im Domleschg.

Die „libra Mez(z)anorum“ ist das mailische, d. h. mailändische Pfund im Gegensatz zum Bilian- oder Imperial-Pfund. Das letztere Pfund war gerade doppelt so gross, als das erstere; vgl. Juvalt: Forschungen I, S. 8 f.

Dem Originale, dessen schlechte und unbeholfene Schrift nicht ganz leicht zu lesen ist, wurde eben deswegen am untern Rande mit Leinenfaden eine Copie in gewöhnlicher, regelmässiger Schrift angeheftet, deren Abweichungen fast ohne Ausnahme auf Flüchtigkeit des Abschreibers oder dessen höchst mangelhafte Kenntniss der lateinischen Sprache zurückzuführen sind. Erwähnenswerth sind die Formen „camberam (rom. „combra“), Urmins, Tusan, Funtanaus, Lumins Ril“ für „cameram, Ormên, Tosân, Fontenaus, Lumen, Rila“.

5.

Konrad (II.), Erwählter von Cur, gibt dem Freiherrn Walther von Vaz als Leibgedinge die Burg Aspermont, alle Leute und Besitzungen, welche Ritter Ulrich von Aspermont hinterlassen hat, ebenso die Höfe Molinära, Trimmis und Tomils, in Anerkennung dafür, dass Walther der Kirche Cur vielen Pfandbesitz als Ersatz für zugefügte Schädigung zurückgegeben hat.

1275. Juli 6. Cur.

Quoniam, ut ait scriptura, omnium habere memoriam et nullius oblivisci potius est divinitatis, quam humanitatis: ne igitur ea, que inter homines aguntur, propter labilitatem memorie cum tempore di || labantur, necesse est, ea scripturarum testimonio perennari; quoniam, que loquimur, transeunt, que scribuntur, tam de facili a memoria hominum non labuntur. Noverint igitur universi et ad noticiam perveniat singulorum, || quod nos Conradus de Belmont[1], Dei gratia electus ecclesie Curiensis, nobili viro Walthero de Vaz[2], qui multas possessiones sibi et antecessoribus suis per nos et predecessores nostros et ab ecclesia Curiensi habuit || titulo pignoris obligatas et, volens anime sue saluti providere, ipsas possessiones nobis et ecclesie Curiensi, sicut in ipsis litteris super hoc confectis plenius continetur, qui etiam, recognoscens se et predecessores suos nobis et predecessoribus nostris ac ecclesie Curiensi lesionem sepius intulisse, in recompensationem et restaurationem ipsius lesionis sanus, sana mente et pure propter Deum absolvit et ad usus nostros et ecclesie Curiensis remisit sine aliqua conditione, asserens nomine sui et heredum suorum, sibi nu(n)quam aliquod jus super premissis de facto vel de jure de cetero vendicare; videntes devotionem ipsius ac multorum obsequiorum suorum merita, necnon quod ecclesia Curiensis per ipsum poterit non modicum exaltari, et quod sit consentaneum rationi, ut de tot et tantis beneficiis debeat commodum aliquod reportare: consulente et consentiente majori et saniori parte capituli nostri castrum dictum Aspermont[3], omnes homines et possessiones, quas dominus Ůlricus miles pie memorie de Aspero-

monte[3], ministerialis ecclesie Curiensis, habuit et qualicunque titulo possidebat, cum de hoc seculo transmigravit, sive sint propria sive feuda; item curtem de Molenaira[4] cum eius pertinentiis, absque hominibus, curtem de Trimuns[5] et curtem de Tumilles[6] cum eius pertinenciis, absque hominibus, damus et tradimus nomine donationis secundum jus, quod vulgaritur dicitur lipgedinge, tempore vite sue possidendas; tali conditione adjecta, quod, quandocunque idem Waltherus sine liberis aut cum liberis decesserit aut seculo renuntiaverit, castrum predictum et omnia predicta, absque omni contradictione heredum vel quorumcunque, ad jus et proprietatem nostram et successorum nostrorum ac ecclesie Curiensis libere revertantur. Sepedictus etiam Waltherus promisit bona voluntate et omni scrupulo fraudis remoto, nichil de predictis vendere, donare, obligare vel aliquo alienationis titulo de jure vel de facto alienare. Ceterum promisit idem Waltherus de Vaz, quod castellanos, qui pro tempore fuerint in predicto castro, prestare faciet juramentum, quod si ipsum viam universe carnis ingredi contingerit aut seculo renuntiaverit, prescriptum castrum ac omnia prelibata episcopo vel electo, qui pro tempore fuerit, vel capitulo, si sedes vacaverit, sine omni conditione vel contradictione restituere teneantur. Hiis etiam talis est adjecta conditio, quod videlicet infantes nati ex matrimoniis contractis et contrahendis inter homines ecclesie Curiensis et predicti Ůlrici de Asperomonte semper conditionem patris sequi debeant et habere. Renuntiavit etiam idem Waltherus de Vaz coram nobis omni juri omnique exceptioni, defensioni seu allegationibus quibuscunque, per quas seu per que ea, que premissa sunt, possent in parte vel in toto aliquatenus impediri. Tradimus etiam prenominato Walthero omne jus, quod nobis conpetebat aut conpetere deberet ex bonis superius memoratis. Acta sunt hec Curie, ante monasterium sancte Marie[7], anno Domini MCCLXXV, VI. die intrante julio, indictione tercia, presentibus testibus: videlicet domino Eberhardo decano ecclesie Curiensis[8], Alberone custode[9], Henrico cantore[10], magistro Henrico dicto Mel[11], Conrado de Clavuz[12], Conrado de Monteforti[13], Henrico de Cracinnes[14], Arnoldo de Emedes[15], Eberhardo de Castronovo[16], Ůlrico de Flumens[a], Walthero de Sillaunes[17], Hermanno de Mul-

dins[18], Eberhardo de Aichain[19], Růdulfo de Liehtenstain[20], canonicis Curiensibus; domino Henrico et domino Eglolfo fratribus de Asperomonte[3], Andrea de Marmoraira[21], Gotfrido et Růdulfo de Showenstain[22] militibus, Conrado de Juvalt[24], Alberto de Showenstain[22], ministerialibus ecclesie Curiensis; nobili viro Henrico de Belmont[1], Fridrico de Riushenberch[23], Ottone et Růdulfo fratribus de Muldins[18], Hartwico, Bartolomeo de Berenburch[25], Conrado de Pacens[26], militibus, et aliis multis. Et ut hec robur optineant firmitatis, super premissis duo paria litterarum eiusdem tenoris de voluntate utriusque partis scribi fecimus et sigillo nostro et capituli ac prefati Waltheri de Vaz fecimus roborari.

a. „Trimus, Flumes" mit Abkürzungsstrich über der zweiten Silbe.

Abgedruckt bei Mohr, Cod. Dipl. I, 412, Nr. 277.

[1] Im Fidazer Wald, ob dem an der Strasse von Trins nach Flims gelegenen Mulins. [2] Obervaz, die hochgelegene, steil abfallende Landschaft zwischen der Lenzer Heide und dem Schyn, wo eine gleichnamige Stammburg der Herren von Vaz gestanden haben soll; s. Conradin von Moor, Gesch. v. Currätien etc. I, 225, u. Planta, Currät. Herrschaften 335. [3] Aspermont, bei der bischöflichen Meierei [4] Molinära unterhalb [5] Trimmis. Wir halten mit Juvalt, Forschungen II, 199, und Meyer v. Knonau, St. Gall. Mitt. XVIII, S. 217, Anm. 366, gegen Mohr II, Nr. 25, S. 28 und Nr. 85, S. 145, dafür, dass diese obere Burg Alt-Aspermont gewesen sei und die untere bei Jenins Neu-Aspermont. Die eben angeführten Urkunden bei Mohr scheinen uns nicht dagegen zu sprechen und Kuchimeister, St. Gall. Mitt. XVIII, S. 227: „die Alten Aspermünd, die lit disent Kur", dafür; auch das Ministerialien-Verhältniss der Herren von Aspermont zum Bischof von Cur und die Lage der beiden Burgen fällt in Betracht. [6] Tomils im Domleschg, rechte Talseite. [7] Nicht etwa ein Kloster, sondern einfach die Stiftskirche: Marien-Münster. [8] Der „scolasticus" von Urk. 2, Anm. 8. [9] Von Montfort, aber nicht aus dem gräflichen Geschlecht, sondern aus demjenigen der Marschalke; s. Juvalt, Necr. Cur. zum 4. April u. Register S. 172. Ein gleichnamiger Vetter (patruelis) war zu gleicher Zeit Subdiaconus und Canonicus in Cur; s. ib. zum 3. Juni. [10] Vorläufig nicht zu bestimmen. [11] Die Mel oder Meli waren nach Juvalt „ein gutes Curer Geschlecht", ebenso [12] die Clavuz, die ihren Namen von einer Oertlichkeit in oder unmittelbar bei der Stadt Cur gehabt haben müssen; s. Juvalt, Necr. Cur. zum 14. Nov. u. Register S. 170, zum 4. Jan. u. Register S. 147, Mohr II, Nr. 53, 73, 344, S. 69, 95, 428. [13] Offenbar der spätere „judex ecclesie Curiensis" und „decanus", auch aus dem Geschlechte der Marschalken; s. Mohr I, Nr. 281, Nr. 283, S. 420 u. 422, u. Juvalt, Necr. Cur., zum 22. August u. Register S. 172. [14] Gretschins im st. gallischen Bezirk Werdenberg; ganz nahe dabei die erst viel später erwähnte Burg Wartau; vgl. Juvalt, Necr. Cur. zum 19. Nov. [15] Ems, ober-

halb Cur am Rhein, im Gegensatz zu dem vorarlbergischen (Hohen-)Ems „Wälschems“ genannt. [16] Neuenburg bei Untervaz. Eberhart war früher (1259?) Pfarrherr (rector) in dem vorarlbergischen Nenzing, im Illtale; s. Juvalt, Necr. Cur. zum 8. Febr., zum 25. Juni u. 7. März. [17] Schlans („Selaunum“ schon im Testament des Bischofs Tello, Mohr I, S. 14) unterhalb Truns, linkes Rheinufer; vgl. Juvalt, Necr. Cur. zum 14. März u. Register S. 185. [18] Muldain in Obervaz, s. Juvalt, Necr. Cur. zum 26. Juni. [19] Vorläufig unbestimmbar; an Eichheim, jetzt Illereichen, bair. Bezirksamt Illertissen (s. Meyer v. Knonau, St. Gall. Mitt. XVIII, S. 13, Anm. 27) ist wohl nicht zu denken. [20] Liechtenstein bei Haldenstein, nördlich von Cur, auf dem linken Rheinufer; vgl. Juvalt, Necr. Cur. zum 11. Oct., S. 102. [21] Marmels an der Julierstrasse, im Hochgericht Stalla. — Ein Andreas von Marmels, Ministerial von Tarasp, wurde am 25. März 1160 von Ulrich II. von Tarasp mit andern „Ministerialen“ an die Kirche Cur übertragen, unter dem Vorbehalt, dass ihm und seinen Nachkommen in männlicher und weiblicher Linie die Burg als Lehen verbleibe; s. Eichhorn, Ep. Cur., Cod. Prob. Nr. 49, S. 55, und aus ihm Mohr I, Nr. 136, S. 188; ferner Juvalt, Necr. Cur. zum 2. Nov. [22] Schauenstein, unterhalb Purtein (Port-) am Heinzenberg. Das Geschlecht der Schauenstein ist nach Juvalt um die Mitte des 13. Jahrhunderts nach Rätien gekommen und bald nachher in das Ministerialen-Verhältnis zum Bistum Cur getreten. Vgl. Juvalt, Necr. Cur. zum 24. Dec. u. 11. April (?). [23] Ruschenberg bei Präsanz im Oberhalbstein, s. Mohr II, S. 119 und Verbesserungen und Zusätze p. I. [24] Hoch- und Nieder-Juvalt bei Rotenbrunnen, am rechtsrheinischen Ausgang des Domleschg, den die zwei Burgen gänzlich sperrten. Sigfrid von Juvalt erscheint schon 1160 unter den bischöflichen Ministerialien; s. Mohr I, Nr. 136, S. 189 u. Juvalt, Necr. Cur., Register S. 161. Konrad findet sich im Necr. unterm 8. December. [25] Die Bärenburg im Schamsertal, oberhalb Andeer, am rechten Ufer des Hinterrheins. Nach Mohr II, Nr. 256 u. 255, S. 333 u. 330, war die Burg bischöfliches Lehen der Herren von Vaz, als zu der Grafschaft Schams gehörig, wie auch der Rheinwald. [26] Pazen, gegenüber von Zillis, am nördlichen Ende des Schamsertals.

Gut geschriebenes und wohl erhaltenes Original in fester Bücherschrift. Alle drei Sigel sind an der Umschrift verletzt, das dritte am stärksten. 1) (†. S') CONRADI . (ELECTI) . CVRIEN., braunes Wachs, spitzoval, $^{55}/_{34}$ mm.; im Sigelfelde ein mit beiden Händen ein Buch vor die Brust haltender, stehender, barhäuptiger Geistlicher. 2) Das Sigel des Curer Capitels (Urk. 2, 2). u. 3) † SIGL'. (W)ALTHERI . (DE . VAZ), braunes Wachs, rund, 50 mm. Im sternbestreuten Sigelfelde das nach rechts gekehrte, volle Wappen: im spitzen Geviertschilde 1 u. 4 (rot) leer, 2 u. 3 (weissblau) geschacht; auf dem Helme zwei Schwanenhälse.

Die dem Bistum zurückgegebenen Pfandschaften waren der Hof zu Reams, Güter zu Bivio, Zehnten zu Lenz, der Hof zu Tomils und Höfe, Weingärten und anderer Besitz in der Stadt Cur. Die von Walther von Vaz ausgestellte, betreffende Urkunde datirt ebenfalls vom 6. Juli 1275 und enthält kein Wort von einer bestimmten Ursache der Zurückgabe; „pure propter Deum“ erfolgte sie. In was die oben angeführten Schädigungen des Bistums durch die Freiherren

von Vaz im einzelnen bestanden, ist gänzlich unbekannt. Dagegen wissen wir allerdings, dass diese mächtigsten weltlichen Machthaber in Rätien — Moor, Gesch. I, 226 nennt nie geradezu die Erben der weltlichen Gewalt der Victoriden — mit der Zeit in einen sich stets verschärfenden, eifersüchtigen Gegensatz zu den Bischöfen von Cur gerieten, der zu vielfachen Reibungen und Fehden führte. Auch die Bedingungen der vorstehenden Vereinbarung scheinen nicht eingehalten worden zu sein, vielmehr nach Walthers Tode Anlass zu neuen Streitigkeiten geboten zu haben, vgl. Mohr II, Nr. 19, 25 u. 85, S. 20, 28 u. 145. Aspermont, die Molinära und Trimmis fielen damals wohl an Cur zurück, Tomils aber blieb bischöfliches Lehen der Vazer. Nach Mohr III, Nr. 9, S. 22 wären übrigens die Burg Aspermont mit dem Hof Molinära, die Alp „Ranütsch" (Ramuz, vgl. dazu Mohr I, 205, S. 316) „und etlich viel lüth zu Trimis und auf Seyes gesessen" erst 1258 durch Bischof Heinrich (IV) von dem Grafen Peter zu Mosax erkauft worden, dessen Vorfahren sie von den Herren von Belmont ererbt haben sollen; auch Stumpf fol. 586/b weiss schon, dass Bischof Heinrich von Montfort die Burg Aspermont durch Kauf erworben hat. Sie gehört daher kaum zu dem Besitz an Eigen und Lehen, welchen Ulrich von Aspermont hinterliess; denn unter diesem, offenbar ohne Nachkommen verstorbenen Ulrich ist doch fast notwendig der „Ulricus senior" von 1237 (Mohr I, Nr. 213, S. 325) zu verstehen, im Gegensatz zu dem 1231 mit seinem Sohne Eberhart erwähnten Ulrich (Mohr I, Nr. 205, S. 317). Es ist auch wohl der ältere Ulrich, der noch am 10. November 1252 für sein und seiner Vordern Seelenheil eine Schenkung an das Kloster St. Lucius bei Cur macht (vgl. auch die Stammtafel bei Juvalt, Forsch. II, S. 199), 1258 aber sehr wahrscheinlich — und 1275 jedenfalls schon längst — gestorben war. Wie der Bischof dazu kam, nicht bloss über die von Ulrich zurückgelassenen Lehen, sondern auch über sein Eigen zu verfügen, und warum er erst so spät darüber verfügt hat, bleibt bis auf weiteres unerklärlich.

„Ministeriales" ist im Vergleich zu „milites" der weitere Begriff, so dass diese in jenen inbegriffen sind, nicht etwa im Gegensatze zu ihnen stehen.

6.

Abt Konrad (II.) von Pfävers anerkennt im Tausche mit dem Freiherrn Heinrich von Räzüns das Erbrecht einer Hörigen.

1277. Juli 22. Pfävers.

Notum sit omnibus tam presentibus, quam futuris, quod nos Chonradus, Dei gratia abbas, et conventus monasterii Fabari || ensis quoddam concambium cum nobili domino Henrico de Ruzunnes fecimus; in hunc modum videlicet, quod Wald || purga, soror Sifridi de Prâw[a] [1], quam Ůlricus de Saxo[2] habet in uxo-

rem, debet heredi || tare cum omni jure hereditario, tam in mobilibus bonis, quam in prediis, cum aliis suis heredibus. Et in huius concambii testimonium presentem paginam nostrorum sigillorum munimine antedicto domino Henrico tradimus roboratam, cum ipse nobis similes litteras suas pro quadam famula sua Agnesa, filia Henrici de Pradell[3], quam habet Johannes, filius Eberhardi de Pravihöt[4], dedit pro simili concambio. Acta sunt hec Fabarie, anno Domini MCCLXXVII, undecimo kalendas augusti, indictione III.

a. „Právv", würde vielleicht nach Analogie der bündnerischen romanischen Dialekte richtiger „Prau" geschrieben; vgl. Wegelin, Regesten der Benedictiner Abtei Pfävers und der Landschaft Sargans, Nr. 163, 212, 364. — Ob das Zeichen über dem „a" ein Längezeichen sein soll, ist übrigens fraglich.

[1] Ist wohl nach den citirten Stellen von Wegelin bei Vättis oder Valens zu suchen. [2] Sax im st. gallischen Bezirk Werdenberg? Oder eher eine bündnerische Familie dieses Namens? Hörige von Räzüns? Ein „Udalricus de Saxis" findet sich bei Mohr I, Nr. 165, S. 234, schon im Jahr 1200. [3] Oertlichkeiten dieses Namens sind nachweisbar bei Jenins und Malans in der sogenannten „Herrschaft", bei Untervaz unterhalb Cur auf dem linken Rheinufer, bei Malix zwischen Cur und Curwalden, bei Peist im Schanfigg, bei (Unter-)Lenz; s. C. v. Moor: Die Urbarien des Domcapitels zu Cur, Rætia IV, S. 83; 26; 80; 59; 57—59; 77. Es ist vielleicht am ehesten an Pradella (jetzt Pardiel, Pl.) bei Untervaz zu denken, wo das Kloster Pfävers begütert war. [4] Vorläufig unbestimmbar. — Es liegt übrigens in der Natur der Sache, dass so häufig erscheinende Flurnamen allgemeiner Bedeutung, wie gerade Praw (Prau, Pra = pratum) und Pradella (Diminutiv von pratum) ohne besondere Anhaltspunkte nicht mit Sicherheit gedeutet werden können.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Beide Sigel sind an den Rändern beschädigt: 1) S' (CVONRA)DI. ABB(IS. M)ON. FABARIEN., braune Maltha, spitzoval, ca. 35/50 mm.; im Sigelfelde stehender Abt, in der Rechten Stab, in der Linken Buch vor die Brust haltend, links vom Abt ein vielstrahliger Stern. 2) (S'. CONVENTVS MONAST)ERIGI FABARIE(N)., braune Maltha, rund, ca. 35 mm.; im Sigelfelde gekrönte Mutter Gottes auf einem Trone sitzend, mit der Rechten Lilienscepter schulternd, auf dem linken Arm das Kind, rechts im Felde der Halbmond, links ein Stern.

Der 22. Juli 1277 fällt in die „indictio V", nicht „III".

7.

Abt Rudolf (I.) von Disentis verkauft dem Freiherrn Heinrich von Räzüns um 18 Mark seine Alp zu Calfeisen, und belehnt ihn mit einem Teil der „Villa" Vättis.

1282. August 19. Burg Räzüns.

R(ůdolfus), Dei gratia abbas Desertinensis, omnibus hanc paginam intuentibus salutem || et noticiam rei geste. Noverint universi et singuli, ad quorum manus || presens scriptum pervenerit, quod nos pro necessitate ac melioratione ecclesie || nostre convenimus cum nobili viro domino H(enrico) de Ruzunnes de quadam emptione cum consilio capituli nostri ac ministerialium nostrorum de alpe nostra in Calaves[1], quam sibi vendidimus pro 18 marcis; et insuper antedicto domino de Ruzunnes prestavimus in fheudum cum omni jurisdictione, sicuti ecclesia nostra tenet, exinde parte(m) ville de Vetens[2], cum omnibus pertinentiis predicte alpe in pratis, silvis, montibus et pascuis; adjecto enim, si aliquis antedictum dominum in dicta alpe in aliquibus inquietare vel impetere vellet, quod nos pro sepe dicto domino de Ruzun(n)es stare sive respondere debemus in omni forma juris. In cuius rei evidentiam sigillo nostro et capituli nostri ac nobilis viri domini W(altheri) de Vaz presentem paginam fecimus roborari. Acta sunt anno Domini MCCLXXXII, XIIII. kalendas septembris, indictione X., in castro de Ruzunnes.

[1] Calfeisen hinter [2] Vättis, im st. gallischen Bezirk Sargans. — Wenn wir auch keine weiteren Spuren von Disentiser und Räzünser Besitz im Tamina-Tal haben, so stehen diese Deutungen doch wohl ausser Zweifel mit Rücksicht auf die Formen „Galves" bei Wegelin, Reg. Nr. 290, und „Vetins, Vettens, Vetens" bei Wegelin, Reg. Nr. 66, 83, 105 etc.

Ordentlich geschriebenes und erhaltenes Original. — Von den Sigeln des Abts und des Capitels von Disentis sind nur noch sehr schwache Reste übrig; das Sigel Walthers von Vaz, der kurze Zeit vorher in gar keinem freundschaftlichen Verhältniss zum Kloster Disentis stand und von Abt und Convent beim Papst wegen Belästigungen (molestationes) verklagt worden war (Mohr, Reg. Nr. 67, vom 18. März 1272), ist ganz abgerissen. — Von dem spitzovalen Abtsigel in hellbraunem Wachs, c. 55/35 mm., ist nur noch die untere Partie eines sitzenden Prälaten mit

Stab in der Rechten sichtbar und von der Umschrift ... I. GRACIA. AB...; auf dem Fragment des Vazer Sigels in braungrünem Wachs sind noch drei Sterne erkenntlich und von der Umschrift die Buchstaben SIGL' ... Das Sigel des Capitels ist gänzlich abhanden gekommen.

8.

Abt Benedict von Disentis bestätigt einen Gütertausch des verstorbenen Heinrich, Freien von Räzüns, mit dem Disentiser Knecht Heinrich Benevesh.

1288. Juni 29.

Ben(edictus), Dei gracia abbas Desertinensis, omnibus hanc paginam inspecturis salutem || et noticiam rei geste. Pateat universis ac singulis, (quod)[a] quiquit H(enricus), nobilis de || Ruzunnes bone memorie, cambiavit cum famulo nostro Henrico, dicto || Benevesh, de bonis, que dicuntur Morschit, et de bonis Cavineli, ratum et firmum habemus et super eo damus sigillum nostrum. Acta sunt hec anno Domini MCCLXXXVIII, secunda die exeunte junio, indictione prima.

a. Wohl wegen des folgenden, ebenfalls mit „q" anlautenden Wortes aus Versehen weggefallen.

Die Lage der umgetauschten Güter ist vorläufig nicht zu bestimmen. „Morschitg" bedeute trockene, magere Berg- oder Alpenwiesen und komme als Flurname oft vor (Pl.). — „Beneveisch (-visch)" erscheint in Moor, Urbarien, l. c. S. 41, 58, 59, 87, als Localname bei Zizers, Peist, Malix und Schiers.

Ziemlich guterhaltenes Original, möglicherweise vom gleichen Schreiber wie Nr. 7. — Das Sigel sehr defect:... EI. GRA. AB..., braune Maltha, spitzoval, c. 55/35 mm.; im Sigelfelde der untere Teil eines sitzenden Prälaten, im Abschnitt lilienartige Verzierung.

Aus dem Datum geht wohl mit Sicherheit hervor, dass Abt Benedict von Disentis seinem Vorgänger Rudolf I. vor Ende Juni 1288 nachfolgte, so dass Rudolf entweder vor seinem Tode von der Abtei zurückgetreten oder nicht erst am 17. Mai 1289 gestorben ist, wie Eichhorn, Episcopatus Curiensis S. 233, und ihm folgend Th. v. Mohr in seinem Verzeichniss der Aebte des Stifts Disentis (im Anschlusse an die Regesten dieser Abtei) annehmen.

9.

Freiherr Heinrich Brun von Räzüns und Ritter Hartwig von Löwenstein schliessen Frieden.

1289.

Notum sit universis et singulis, ad quorum manus presens scriptum pervenerit, de concordia facta inter nobilem virum H(enricum), dictum Brunonem de Ruzunnis, || ex una[a] parte et dominum Hartwicum militem, dictum de Lowenstain[1], ex altera. Sciendum est, quod idem dominus Hartwicus dedit prefato domino Brunoni pro fir||ma pace inter ipsos facta 12 obsides pro ducentis marcis: videlicet nobilem virum Fri(dericum) de Friberg[2], dominum Alb(ertum) de Grůn(en)vels[3b], dominum Ůl(ricum)[c] de Chestris[4], || dominum H. de Rugans[5], milites; dominum Wil(helmum) de Chastelberg[6], Henz de Chestris[4], Ůl(ricum)[c] de Sancto Maximino[7], Rů(dolfum) de Blůmental[8], Burchardum de Lumarin[9], Albertum de Zeraunnes[10], Bonapartd[d] dictum Can[11], Henz de Quadra[12], predictam pacem ad 10 annos observandam, sine fraude; tali condicione: si prefatus dominus Hartwicus aut sui infantes aut dominus Wilhelmus, frater eius, ac infantes eius dictum Brunonem aut sororium eius, nobilem virum de Saxo, aut fratrem eius scolarem molestarent aut pacem non observarent, hoc preponi debetur tribus arbitris, causam cognossendam et discuciendam ad 15 dies: fidelicet H(enricum) nobilem de Wildenberg[13] et dominum Chonradum de Pazens[14]; si illi in dicta causa non convenirent, tercius eis apositus est nobilis miles dominus Albertus de Grůne(n)vels[3e], — dixerit, hoc ex utraque parte est observandum. Item si infra 15 dies discucionem istorum arbitrum sepedictus dominus Hartwicus non recuperaret, per dicta ipsorum antedicti obsides sunt amonendi se consignando in civitate Curiensi aut in Rezunnis vel opido in Illanz. Adjectum enim: si antedictorum obsidum aliquis moreretur, alii 11 obsides sunt amonendi se consignando in obsidium, usque dum duodecimus[f] restituatur tam honestus; interposito enim: si dominus Hartwicus aut frater

eius dominus Wilhelmus aut infantes eorum aliquem istorum trium dominorum captivarent, H(enricum) dictum Brunonem de Ruzunnis vel H. nobilem dominum de Saxo aut H. scolarem, et si dictus captivus pro captivitate sua antedictos obsides absolvere vellet, hoc nullius valoris sit absque consensu aliorum duorum. Item predicti obsides numquam absolvi debentur, neque per sentencias regis sive ducis vel spiritalis aut secularis juris, nisi jussu predictorum trium dominorum de Ruzunnis. Statutum est enim, quod castrum de Swarzenstain[15] restitui debetur, absque aliqua fraude, cum 500[g] modiis grani consignari; alioquin sepedictus dominus de Saxo per sacramentum debet consignare castrum de Baldenstain[16] perpetualiter possidendum. Iste assignaciones castrorum fieri debentur a quarto die intrante augusto ad 6 ebdomadas. Item quando castrum de Swarzenstain[15] restituitur ad terminum statutum, tunc castrum de Baldenstain[16] similiter restituatur, sine aliqua fraude. Testes, qui interfuerunt: viri nobiles et honesti F(ridericus) de Friberg[2], dominus Albertus de Grůnenvels[3], dominus Ůl(ricus)[c] de Chestris[4], dominus Wil(helmus) de Chastelberg[6]; H(enricus) et Albertus, fratres de Phisel[17]; item Hermannus et Rů(dolfus)[20], fratres de Moraissen[18]; item nos sacerdotes Arnoldus et Chonradus in Sengnis[19h] et in Rialt[20] interfuimus et scripsimus. Acta sunt hec anno Domini MCCLXXXVIIII, indictione prima. In cuius rei evidenciam presentem paginam confirmamus per 6 sigilla subscripta: fidelicet H. nobilis de Saxo, H(enrici) Brunonis de Ruzunnis, F(riderici) nobilis de Friberg[2], domini Alberti de Grunenvels[3], domini Har(t)wizi de Lůwenstain[1], C(honradi) domini de Pazens[14]. Sciendum est enim, quod duo paria literarum debent esse.

a. „uno". b. Obschon es sich hier nur um „Grünenfels" handeln kann, ist der auslautende Buchstabe dieses Namens im Original ein unzweifelhaftes „h", zweimal mit einem Abkürzungsapostroph versehen. c. „wl." mit übergeschriebenem „o". d. „bona part". e. Hier hat der Schreiber doch offenbar eine Zeile seiner Vorlage übersprungen. Das Gleiche möchte man hinter „aliqua fraude" in Zeile 10, S. 18 vermuten; sowie den Ausfall von „ad" vor „causam" auf S. 17, Z. 19, und „est" vor „enim" ib. Z. 27. f. „XIImus". g. Zahlzeichen „d". h. „Segnis" mit Abkürzungsstrich über dem „e".

[1] Nach Campell, Descriptio 22/27, und Mohr II, Nr. 66, Anm. 1, S. 85, soll die Stammburg dieses „höchst selten vorkommenden" Geschlechtes bei Ilanz gestanden haben. Dürfte der Name dieser Burg etwa mit „Luven" (Luvis) bei Ilanz

in Verbindung gebracht werden? [2] Zu dem oben S. 3, Anm., über Friberg Bemerkten ist noch beizufügen, dass nach Sererhard: Einfalte Delineation etc., II. 7, Bündn. Geschichtschr. etc. VIII, auch bei Schlans, das ebenfalls zum Gericht Waltensburg gehörte, wie bei „Sept", ein Schloss „Fridberg" gestanden hätte, bei Truns aber ein Schloss „Freyberg"; und Hr. Regierungsrat Plattner schreibt uns: „bei Truns war Frickberg; bei „Seth" Friedberg, bei Schlans Friberg." — Wir vermuten hier Missverständnisse und bleiben vorläufig bei unserer oben ausgesprochenen Ansicht. [3] Grünenfels, unterhalb Waltensburg auf dem linken Rheinufer. [4] Kästris, unterhalb Ilanz auf dem rechten Rheinufer. [5] Ruis (Ruwans, Ruvis, rom. Ruaun), zwischen Ilanz und Waltensburg. [6] Castelberg, am linken Ufer des Glenner, oberhalb Ilanz. [7] Es darf dabei wohl an die St. Maximins-Capelle bei Sagens gedacht werden. [8] Das jetzt noch lebende Geschlecht der Blumental hatte seinen Stammsitz bei Igels im Lugnez (Pl.). [9] Lumbrein, im Lugnez. [10] Scharans, im obern Domleschg, rechtes Rheinufer, vergl. Mohr I, Nr. 165, S. 234 „Schraunis", II, S. 115 „Zirannes vel Schrans", S. 116 „Zirannes", „Scir-" u. „Schirans" neben einander. [11] Nach Mohr II, Nr. 173 Anm., S. 253, waren die Can ein angesehenes, schon im 14. Jahrhundert ausgestorbenes Bürgergeschlecht zu Cur, ebenso die von [12] Quadra, Mohr II, Nr. 103 Anm., S. 173, diese letztern auch Dienstmannen des Hauses von Vaz. [13] Wildenberg, bei Fellers, nordöstlich über Ilanz. [14] Pazen, bei Zillis, am nördlichen Ende des Schamsertals. [15] Schwarzenstein, südöstlich über Tavanasa, am westlichen Ende der Landschaft Obersaxen. [16] Baldenstein, am Ausgange des Schynpasses ins Domleschg, auf dem linken Ufer der Albula. [17] Nach Mohr I, S. 432, hatten die Phisel (Phiesel, Phesel, Peisel, Pesil, später Rink?) eine Burg Phiesel oder Passel in der Nähe von Truns; der Beweis dafür ist leider nicht beigefügt. Uns scheint, dass die Phisel oder Peisel und die Passel oder Payssell auseinander zu halten seien; vrgl. unten die Urkunden 15 und 42. [18] Morissen, im Lugnez. [19] Sagens? vrgl. z. B. die Form „Sigenis" bei Mohr I, Nr. 212, S. 323. [20] Ohne Zweifel die Veste Hohen-Realta bei Tusis. Die auf diesem gewaltigen Felsen gelegene St. Johanneskirche war die Mutterkirche des ganzen Tales Domleschg; s. Nüscheler: Die Gotteshäuser der Schweiz, S. 93 f.

Klein, ziemlich unregelmässig und besonders gegen das Ende sehr gedrängt geschriebenes, wasserfleckiges Original. Von den 6 Sigeln sind Nr. 1, 2 und 5 noch wohl erhalten vorhanden; die übrigen sind abgerissen. 1) † S'. PICENI. DE. SACHO, braunes Wachs, rund, 43 mm.; in mit Ranken ausgefülltem Sigelfelde ein spitzer Schild (rot und gelb) gespalten, mit zwei aufrecht stehenden Säcken (in gewechselten Farben). 2) † S'. (BRV)NI. D'. REZVN., braunes Wachs, rund 40 mm.; im Sigelfeld (weiss und rot) gespaltener spitzer Schild, links mit drei (blauen) Balken, rechts leer (rot). 3) † S'. HARTWICI. DE. LEWENSTEIN, braunes Wachs, Dreiecksigel, 40/48 mm.; im Sigelfelde nach rechts gewendeter Vogelkopf mit Hals (Schwan?).

Der für Rückerstattung der beiden Burgen Schwarzenstein und Baldenstein festgesetzte Termin, sechs Wochen vom 4. August an, lässt wohl annehmen, dass die Friedensurkunde kurz vor diesem Tage ausgestellt worden sei. — Die „indictio prima" würde sie in das Jahr 1288 verweisen.

Die Fehde zwischen dem Räzünser und dem Löwensteiner, welche durch das vorstehende Document beigelegt wird, hängt wohl noch zusammen mit den Kämpfen des Bischofs Friedrich von Cur, eines Bruders des von König Rudolf vertriebenen St. Galler Abts Wilhelm von Montfort, gegen den habsburgischen Anhang, welche am 5. Januar 1289 zu dem Gefecht bei Balzers und der Gefangensetzung des Bischofs durch den Grafen Hugo (II.) von Werdenberg geführt hatten. Der Löwensteiner hätte also vermutlich zu der bischöflichen Partei gehört. – Bei diesem Anlasse mag auch bemerkt werden, dass das Datum von Mohr Cod. Dipl. II, Nr. 45, ohne Zweifel auf den 13. Januar (den Tag des Bischofs Hilarius, s. Juvalt, Necrol. Cur., S. 4) anzusetzen ist, und möglicherweise, wenn nicht sogar wahrscheinlich, doch in das Jahr **1289**, also 8 Tage nach dem Gefecht bei Balzers, trotz der auch oben irrtümlich zur Anwendung gekommenen „indictio prima". Was aber die Lesart „Balcha" bei der Eintragung über das erwähnte Gefecht im Necr. Cur. (s. S. 2 der Ausgabe von Juvalt) betrifft, so ist diese sehr einfach aus der damaligen Form des Buchstabens „z" zu erklären, welche häufig zu Verwechslungen mit „ch" Veranlassung gibt. Es darf daher ruhig „Balza" gelesen werden, was wieder mit der Form „Baltsa" bei Kuchimeister stimmt.

Heinrich von Räzüns scheint zum Unterschiede von dem „Henricus senior" (s. Mohr II, Nr. 42, S. 52, Nr. 45, S. 58), seinem Vater, den Beinamen „Brun" angenommen zu haben, der nun in dem Geschlechte üblich blieb. — Auffallend ist es, dass als Obmann der Schiedrichter über einen allfälligen Friedensbruch Hartwigs von Löwenstein einer der Geiseln oder Bürgen, also ein Beteiligter, entscheiden soll.

10.

Frau Bertha, Witwe Herrn Swiggers des Tumben von Neuburg, und ihr Sohn Ůli verkaufen allen Besitz, den Herr Ulrich von Flums sel. in dem Dorfe Präz hatte, um 54 Mark an Johannes von Schauenstein, auf Wiederkauf.

1320. Januar 7. Schauenstein.

Allen den, die disen brief ansehent, hőrent und merkent lesen, tůn wir fro Bertha, hern Swiggers såligen des || Tumben von Nuwenbůrch[1] eliche wirtin, und Ůlin, ir sun, kůnt und vergehent baide offenlich an disem briefe, || das wir mit gemainem rate und mit gůter betrahtungen und mit verhengnúste aller unsere[a] erben alles das || gůt, das her Ůlrich sålige von Flumes in dem dorf ze Paretz[2] hat[b] und das da giltet alle jar funf und zwainzich schillinge an werde, und die lúte, die er hatte[c] in dem selben dorf, den man sprichet Randune und die da geltent alle jar

zwene schillinge an werde: dis vorgenande gůt und lúte, die unser aigen warent, haben wir gegeben ze koufene rehte und redelich ze rehtem aigen Johannes von Schouwenstain und sinen erben umb vier und funfzich march, vúr ie die march vier phunt Pilian gegeben und gerait; der wir aller von im gewert sint und die in unsern und in unsere erben nutz komen sint. Und swenne wir alder unser erben das vorgenande gůt und lúte mugent[d] widerkoufen vor unsere Frowen tage der lihtmessen, so sol uns der vorgenande Johannes alder sin erben gůt und lúte widergeben ze koufene umb vier und funfzich march, vúr ie die march vier phunt Pilian ze gebene, un(d)[e] sol denne das vorgeschriben gůt, lúte und zins von im und von sinen erben ledich und lere sin, ane alle ansprache; koufe(n) aber wir wider das selbe gůt und die selben[f] lúte umb das vorgenanden[g] gůt nach u(n)sere[a] Frowen tage der lihtmessen, so ist im und sinen erben der nåhste zins von dem jare gewallen[h] (!), und sol denne das vorgenanden[g] gůt und lúte von im und von sinen erben ledich sin, ane alle ansprache. Und were, das der vorgenande Johannes alder sin erben ires gůtes bedorftent, so sont sie das vorgenande gůt und lúte verkoufen alder versetzen, swereme[i] sie wellent, umb als vil gůtes, als er es von uns kouft hat, und sulen[k] wir zu den selben, den (er)[l] es versetzet alder verkouft hat, han und wartent[m] alles das reht umb das vorgenanden gůt und lúte, das wir hattent ze dem vorgenanden Johannes und sinen erben. Und ist dis alles samt beschehen mit grafen Růdolfs hant von Montfort, tumbropst ze Cur, der des selben tages rehter phleger was an ains bischofs stat, do ditz beschach. Des sint gezúge: her Gôffrit von Schouwenstain, her Andres von Marmeles, rittere; Eberlin von Aspermont, Wilhelm Panigade, Růdolf, Bůrchart und aber Růdolf von Schouwenstain, Johannes von Erenvels[3] und ander erber lúte genůg[n]. Und das ditz alles ganz und ståte belibe, das an disem briefe geschriben stat, so geben wir die vorgenanden fro Bertha und Ůlin dem vorgenanden Johannes von Schouwenstain und sinen erben disen brief besigelt mit unsern insigeln ze ainer offen warhait aller der vorgeschriben dinge und gedinge. Wir der vorgenande graf Růdolf von Montfort, tumbropst und phleger des gotshuses ze Cur, hant ouch disen brief besigelt mit unserm insigel, und hant

das getan durch der vorgenanden fro Berthen und Ůlins bete willen. Ditz beschach ze Schouwenstain, und wart dirre brief gegeben, do man zalte von Christes[o] geburte driuzehen hundert jar, darnach in dem zwainzigesten jare, an den nåhsten[p] måntage nach dem zwölften[q] tage.

a. „unser“. b. „hatte“. c. „harte“ (!). d. „mugen“. e. „und“. f. „die selbe“. g. „vorgenande“. h. „gevallen“. i. „sweme“. k. „sule“. l. „er“. m. „warten“. n. „genuge“. o. „Cristes“ p. „nahsten“. q. „zwolften“.

[1] Dieser Swigger (III.) der Tumbe von Neu(en)burg*) beim vorarlbergischen Gözzis hat nach Zösmairs Annahme die obere Neu(en)burg, bei Untervaz gelegen, an sich gebracht (s. die sorgfältige Arbeit über die Neuburg und Geschichte der Ritter Thumb von Neuburg in Vorarlberg bis zum Verkaufe ihrer Herrschaft an Oesterreich 1363, im 19. Rechenschaftsbericht des Vorarlberger Museumsvereins S. 27). Zösmair nimmt keinen Zusammenhang der ältern, obern Neu(en)burger mit den Tumben von Neuburg an. Sicher ist, dass die Tumben von Neuburg schon sehr frühe nahe Beziehungen zu dem Bistum Cur hatten und unter den Canonikern des Curer Capitels erscheinen, sobald sie überhaupt in den rätischen Gegenden auftreten. — Vergl. auch Juvalt, Forschungen II, 197. [2] Präz ob der Burg Heinzenberg. [3] Ehrenfels bei Sils am südlichen Ende des Domleschg, später eine Burg der Schauensteiner, nach welcher sich ein Zweig dieses Geschlechtes nannte; s. Juvalt, Forschungen II, 207; Necr. Cur., S. 186, Mohr II, Nr. 183, S. 262, Campell, Topogr. Descr. S. 97. Vor dem Jahre 1320 scheint der Name nicht nachweisbar.

Von diesem Briefe sind zwei gut geschriebene und ebenso erhaltene Originale vorhanden; die ganz unbedeutenden Abweichungen der zweiten Ausfertigung sind unter dem Texte angemerkt. An der ersten Ausfertigung hängt nur noch das erste Sigel, etwas beschädigt; an der zweiten hangen noch alle drei, doch Nr. 1 und 3 erheblich beschädigt: 1) S'. RV̊. C̄OITIS. D̄. MŌTEF(ORT)I. PPOITI. ECCE. CVR(IEN.), braunes Wachs, spitzoval, 33/35 mm.; im Felde die Verkündigung Mariæ, Maria links, der Engel rechts stehend; im Abschnitt unter einem Spitzbogen in spitzigem Schildchen die Montforter Kirchenfahne. 2) † S'. B'HTE. DC̄E. TVMBIN. DE. NVWINBVRG, braunes Wachs, rund, 48 mm.; im Felde spitziger, dreimal geteilter Schild. 3) † S'. V̊L. DC̄I. TVMB(E. DE. NVWINBV)RG., braunes Wachs, rund, 37 mm.; im Felde wie 2).

Die Einkünfte Ulrichs von Flums in Präz, welche an Swigger von Tumb übergegangen waren, rührten ohne Zweifel vom Bistum Cur her, in dessen Einkünfte-Rodel schon Herr Sifrid von Flums, Ulrichs Vater(?), mit einer Abgabe von 12 Schilling an Wert zu Präz aufgeführt ist (Mohr II, S. 100). Darum geschieht auch der vorstehende Verkauf durch die Hand des Dompropsts von Cur als derzeitigen Pflegers des Bistums. Ritter Ulrich erscheint in den Jahren 1283—1307

*) Sein Sigel s. bei v. Weech, Codex Salemitanus II, Nr. 172.

sehr häufig in den bischöflichen Urkunden; ihm wurde am 11. Juli 1289 von dem Domcapitel eine Mühle zu Friewis verpfändet (vergl. oben Urk. 2, Anm.), weil er dem damals auf Werdenberg gefangen sitzenden Bischof Friedrich auf des Capitels Gesuch die Lebensbedürfnisse (victualia et vite necessaria) geliefert hatte (Mohr II, Nr. 84, S. 143); ihm verpfändete Bischof Berchtold am 8. December 1294 die Herrschaft Flums mit aller Zubehörde (Guler: Rätia fol. 144). Dass er sich in Cur ganz häuslich eingerichtet hatte, geht wohl aus seiner Fürsorge für eine gewisse Hedwig daselbst hervor, welche auf Ansuchen Ulrichs für sich und ihre mit ihm erzeugten Töchter von dem Propst und Convent des Klosters St. Lucius ein Haus in der Stadt Cur als Leibgedinge erhalten hatte (Mohr II, Nr. 246, S. 349). — Dompropst Rudolf von Montfort war Pfleger für den altersschwachen Bischof Sifrid und wurde im folgenden Jahre dessen Nachfolger.

Ueber den Bilian- oder Imperial-Münzfuss s. oben S. 8.

11.

Niklaus Dielle und seine Schwestern Richenz, Margaret, Adelheid und Bertha vergleichen sich mit Ulrich dem Bader, Ammann zu Tagstein, über Streitigkeiten um die Wiesen zu Schgan und Molegaers.

1322. März 16. Burg Tagstein.

Allen den, die disen brief ansehent, lesent alder ho̊rent lesen, tůn ich Nyclaus Diel || le, Richentz, Margarethe, Adelhæit und Berchte, min swesteran, kunt und verjechen || offenlich an disem briefe, daz wir willeclich, lieplich und gůtlich und umbetvungenlich[a], || mit verdachtem můte und gůter betrachtunge ůberæin sien comen umbe den stôs und die ansprache, die wir hatton gen Ůlrich dem Bader, amman ze Taxstæin[1], umbe die wisan, die da gehæisen sind ze Schgan[2] und ze Molegaers[3]. Und haben darumbe emphangen von dem vorgeschriben Ulrich dem Bader drie march Curwælscher phenninge, die wir in unsern nutzz verwendet haben, daz wir noch dehæin unser nachcomen den vorbenenten Ůlrich und sinen erben dehæin schaden noch enkæin ansprache an die vorbenenten wisan tůn sůlen, noch nimmer mer gewinnen. Und daz im und sinen erben daz stæte und gantz von uns belibe, darumbe so geben wir, diů vorgeschriben geswister-

git, dem dikke benenten Ůlrichen und sinen erben disen brief, besigelten mit unser herren insigel, dez ersamen ritters hern Symons von Berenburch und Bartholomeus sines brůders, stæte ze behaltende alles, daz hievor geschriben ist; wan wir æigenr insigel nit enhaben. Wir die vorbenenten her Symon und Bartholomee, gebrůder von Berenburch, verjechen ŏch, daz der schæit schwischan(!) unseren liuten und Ůlrichen, den vorbenenten, mit unserer hant, willen und wissende und gůter gunst geschehen ist. Und darumbe so henken wir unseriú insigel an disen brief ze æinem merern urkůnde durch unserer liute bet willen. Dez sint geziuge: Peter der Badær, Alberte bastarde von Retberch[4], Johans Balat, Hæinrich der amman von Berenburch, Hæinrich der schmit von Ormens, Nyclaus Bader und Davitz von Malômia[5]. Daz geschach und dirre brief wart gegeben ze Taxstæin[1] uf der burch, do von Christes gebůrte warent driůzehen hundert jare, darnach in den zwæin und zwæinzigosten jaren, an dem zinstage ze mitten mertzzen.

a. „umbetwngenlich".

[1] Ohne Zweifel Nieder-Tagstein bei Tusis. [2] u. [3] Diese wohl in der Nähe von Nieder-Tagstein oder noch eher im Schamser, möglicherweise auch im Savier Tal zu suchenden Flurnamen sind vorläufig nicht nachweisbar. [4] Wohl Rietberg bei Rotels im Domleschg, rechtes Rheinufer. [5] Malönia im obern Savien.

Gut geschriebenes, etwas verblasstes und durchlöchertes Original. Beide Sigel ziemlich gut erhalten, doch das zweite an der Umschrift teilweise beschädigt. 1) † S'.SYMONIS.DE.BERENBG.MILITIS, rotbraunes Wachs, rund, 38. mm. In mit Sternen bestreutem Felde der spitze gespaltene Schild, rechts mit Pelzwerk (in sogen. „Glocken"- oder „Schindel"-Zeichnung), links schraffirt (schwarz). 2) † (S'). BARTHOLOMEI. DE. BERENBG., grüngelbes Wachs, rund, 36 mm.; Feld und Schild wie bei 1).

Zwei Brüder von Bärenburg, Konrad und Bartholomäus, werden zuerst im Jahre 1257 genannt; Mohr I, Nr. 231, S. 349. Die Bärenburger scheinen vazische Vasallen gewesen zu sein; die Bärenburg war Lehen der Herren von Vaz vom Bistum Cur; Mohr II, Nr. 256 u. 255, S. 333 u. 330.

12.

Abt Wilhelm von Disentis verzichtet zu Handen des Grafen Hugo (III.) von Werdenberg und seiner Gattin Anna auf eine Wiese zu Schleuis gegen den Verzicht auf 8 Schilling an Wert aus dem Zehnten zu Fellers, welche Rudolf von Schleuis von Hugo und Anna zu Lehen hatte.

1322. Juli 29. Disentis.

Susspecta habetur omnis veritas, que non viva voce vel litterarum testimonio stabilitur. Noverint igitur universi presencium inspectores ac || auditores, quod nos Wilhelmus, Dei gratia abbas, et conventus totius capituli monasterii Desertinensis jus et proprietatem possessionis prati nostri, siti in Slůwen[1], || ad manus illustris domini Hugonis, comitis de Werdenberg, ac nobilissime domine Anne, uxoris sue, resignavimus racione cambii, quod nos || fecimus cum Růdolfo de Slůwis[2], qui nobis et cenobio nostro dedit pro predicto prato nomine cambii 8 solidos mercedis, quos habere dinoscebatur singulis annis in decima nostra in Valers nomine feodi. Quod feodum et jus eiusdem predictus dominus Hugo comes una cum domina sua Anna, uxore sua predicta, nobis et capitulo nostri cenobii libere contulit et resignavit, omni juri, quod in dictis octo solidorum mercedibus ipsos contingerat, penitus renunciando, predictas siquidem octo solidorum merces nobis et cenobio nostro jure proprietario perpetuo possidendas. Testes huius rei ac concambii sunt hii: dominus Johannes de Belmont nobilis, dominus Růdolfus de Roschach[3] miles, Ůlricus de Vallendans[4]; dominus Ůlricus custos[5], dominus Johannes de Curia[a][5], dominus Andreas de Fabaria[5], dominus Johannes de Thuno[5]; Albertus et Hanricus fratres de Phesels, Hermannus de Blůmendal, Albertinus de Phesels, de Lugeniza[6]; Berchtoldus de Lagenzun, Johannes Faber minister de Medels[7], Johannes de Ursaria[8] dictus de Prato, et alii quam plures fidedigni[b]. Ut autem predicta rata et grata et inconvulsa permaneant, nos Wilhelmus abbas predictus sigillum nostrum cum sigillo capituli nostri duximus presentibus adpendendum in testimonium premissorum.

Datum Desertine, anno Domini MCCCXXII, indictione III., quarto kalendas augusti.

a. „Cur." mit Abkürzungszeichen. b. Ueber „digni" ein sehr kräftiger, aber sehr überflüssiger Abkürzungsstrich.

Regest Nr. 207 bei Krüger: Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und Werdenberg-Sargans, i. d. St. Gall. Mittlgn. XXII.

[1] Schleuis, unterhalb Ilanz auf dem linken Rheinufer; vgl. z. B. Mohr II, S. 101. [2] Fellers, hoch über Schleuis gelegen. [3] Rorschach am Bodensee. — Die Herren von Rorschach waren Dienstmannen des Abts von St. Gallen. [4] Valendas, unterhalb Kästris auf dem rechten Rheinufer. — Die Herren von Valendas hatten beträchtliche Lehen des Klosters Pfävers zu Valendas; s. Mohr I, Nr. 249, S. 376. [5] Die Zeugen von „Ulricus custos" bis und mit Johannes de Thuno" sind Conventualen von Disentis; s. Mohr, Regesten von Disentis Nr. 116 nach Eichhorn, Ep. Cur. S. 237, wo der letzte Name „Joannes de Thano" geschrieben ist. Zur Deutung dieses Namens fehlt vorläufig jeder Anhaltspunkt; an Thun im Kanton Bern ist doch kaum zu denken. Alle vier genannten Conventualen sollen der Pest von 1348 zum Opfer gefallen sein. [6] Das Tal Lugnez, das sich bei Ilanz in das Vorderrheintal öffnet. [7] Das Medelser Tal von Disentis bis zum Lucmanier. [8] Ursern, die oberste Talschaft des jetzigen Kantons Uri, von der Furca bis zur Oberalp. Die Localbezeichnung „de Prato" klingt an den Namen des Hauptorts „Andermatt". Das Tal stand bis 1649 unter dem Kloster Disentis und bildet die naturgemässe Verbindung des Vorderrheintals mit dem Rhonetal, während es bis zur Eröffnung der Gotthardstrasse, bezw. bis zur Anlage der „stäubenden Brücke" und der „Teufelsbrücke", keine Verbindung mit dem untern Reusstal hatte.

Gut geschriebenes, aber verblasstes und fleckiges Original. Das erhaltene Sigel des Abts stark abgenutzt; das Sigel des Capitels abgerissen. S'. (W)ILELMI. ABBAT(IS.MON.) DESERTINENSIS, braunes Wachs, spitzoval, 35/52 mm.; stehender Abt, in der Linken mit Stab, die Rechte segnend erhoben.

Die Indiction stimmt nicht; der 29. Juli 1322 fällt in die „indictio V".

Die vorstehende Urkunde ist offenbar die Ergänzung zu Mohr II, Nr. 187, S. 264, oder Reg. v. Disentis Nr. 89, vom 3. August 1321: Verzicht auf den Zehnten zu Fellers durch Hugo und Anna zu Gunsten des Abts Wilhelm gegen die Abtretung einer Wiese zu Schleuis, wobei R. (fälschlich „M.") von Rorschach und U. von Valendas ebenfalls als Zeugen functionirten. Der Zehnte von Fellers war am 12. Februar 1283 durch Abt Rudolf (I.) von Disentis an Heinrich den jüngern von Wildenberg, den Vater der Gräfin Anna von Werdenberg, auf Wiederlösung verkauft worden; s. Mohr II, Nr. 23, S. 25 u. Reg. v. Disentis Nr. 70. — Mit diesem Heinrich von Wildenberg starb das Geschlecht aus, dessen Besitzungen nun durch die Erbtochter Anna an Werdenberg fielen; s. Krüger, Gr. v. Werdb. l. c., S. 161 ff. u. 372 ff.

13.

Bischof Johann (I.) von Cur macht dem Freiherrn Brun von Räzüns und dessen Söhnen Anzeige von seiner Absicht, die an Egli von Schauenstein versetzten Zehnten und Zinse zu Scharans wieder einzulösen.

1327. Juli 13/15. Cur.

Wir Joh(ans), von Gotes gnaden erwelter und bestâter bischof ze Cur, enbietten (den) edeln herren || hern Brunne von Rúzúns und sinen súnne únsern grůz und alles gůt. Wir tůnt úh || kunt, daz wir die zehenden und zins ze Schirans, die úns und únser gotzhus anhô || rent, innemen went und lesen, ân alle gevârde. Und wâre, daz ir mit der wârhait innen wurdent, daz wir von den selben zehenden und zinsen, die Eglin von Schowenstain von únserm gotzhus versetzet warent, dem selben Egelin alder kainem Schowenstainer lútzel alder vil gâbent, wir alder iemen anderre, den wir es hiessent, so geben wir úh mit disem gegenwúrtigen brief vollen gewalt, únser bistum ze phendenne umb als vil, als dem vorgenanten Egelin werden sôlt, daz zwai phunt in werde Cúrsch sint, und niht mê. Wâre ŏch, daz es darzů kâme, daz ir umbe die selben zwai phunt nôtent wurdent, so schliessen wir usse alle die lúte und gůter, die daz cappittel ze Cur anhôrent, wan irs an úns und an dem bistum wol zůkoment. Und ze ainer sicherhait so hiessen wir únser insigel und des vorgenanten cappittels von Cur insigel henken an disen brief. Dis beschah ze Cur, do man zalte von Gotes gebúrte drúzehen hundert jare, darnah in dem siben und zwainzgesten jare, an sant Margareten tag.

Ziemlich steif und unregelmässig geschriebenes, teilweise wasserfleckiges Original. Das Sigel des Abts wenig, dasjenige des Capitels erheblich an der Umschrift beschädigt. 1) S.IOH.DEI.GRA.ELECTI.IN.EPM.ECCE.CVRIEN., braunes Wachs, spitzoval, 35/50 mm.; die sitzende Maria hält mit der Linken das neben ihr auf der Bank stehende Kind, in der Rechten eine Blume; ein spitzes Schildchen zu ihren Füssen zeigt den aufgerichteten Steinbock des Bistums Cur. 2) s. Urk. 2 vom 28. December 1258.

Eine Verpfändung von 10 Schilling an Wert jährlich aus dem Zehnten zu Scharans an Johannes von Schauenstein erfolgte schon am 28. October 1308, und

am 23. April 1309 anerkannte Ritter Gottfried von Schauenstein, der Vater Eglolfs, den Vorbehalt des Wiedereinlösungsrechtes dieser 10 Schillinge gegen Bezahlung von 15 Mark; s. Mohr Cod. Dipl. II, Nr. 126 u. 131, S. 204 u. 208.

Aus welchem Grunde und in welcher Art und Weise Brun von Räzüns und seine Söhne bei diesem Pfandverhältnisse beteiligt waren, ist aus dem uns vorliegenden Materiale nicht ersichtlich. Uebrigens scheint die beabsichtigte Auslösung damals nicht zu stande gekommen zu sein; denn noch am 23. November 1342 erlaubt Egli von Schauenstein dem Bischof Ulrich (V.) von Cur, Johannes (I.) Nachfolger, die Auslösung von einem Pfund jährlichen Einkommens aus dem Meierhof zu Scharans und einem Pfund aus dem Zehnten zu Scharans, um 80 Mark; s. Mohr, Cod. Dipl. II, Nr. 280, S. 359.

Als St. Margaretentag scheinen die ältern Kirchenkalender der Kirche zu Cur den 15. Juli anzunehmen und erst die jüngern den 13. Juli; vrgl. das von Wolfgang v. Juvalt bearbeitete Necrologium Curiense zu den genannten Tagen.

14.

Bischof Ulrich (V.) von Cur und seine Verbündeten versprechen den vier Brüdern von Räzüns 1000 Mark, ihre Beihülfe zum Baue einer Burg auf Müntinen und die Burgen St. Georgenberg und Friberg, wenn diese gewonnen werden, gegen ein Bündniss bis zum 11. November 1337.

1333. April 22. Cur.

Wir brůder Ůlrich, von Gottes und des stůls gnaden von Rome bischof ze Chur, abt Thúring von Tysentis, grave Albrecht von Werdenberg, grave Hartman und graf Růdolf gebrůder || von Santgans[a], Johans von Belmund, ritter, Albrecht von Sagx, Hainrich und Symon gebrůder von Muntalt, kúnden und verjehin offenlich mit disem briefe allen dien, die in ansehend || oder hórend lesen, das wir mit den edelen herren Walther, Christofel, Hainrich und Donat, gebrůdern von Rútzúns, ainmůteklich uberain komen sin also mit dem gedinge, als hie || nach geschriben stat: das wir inen geben sun tusend march, acht phund Mailesch fur ie die march ze raitende, oder die múntze, die sich darfúr gezúhet. Der selben tusend marchen sullen wir si bewisen sechshundert marchen uf Lówenberg[2] die burg und zehen phund an werde, zwei teil(!) korns und der dritte tail(!) an

kesen, ze antwúrtende in die vorgenanten burg. Wa aber das were, das die von Muntalt ir ere und irm eit ubersehen, das si inen die vorgenanten burg nemen, so sol dien egenanten von Rútzúns dú burg gevallen sin mit lúten und mit gůtern, die darzů hőrend, mit allem rechte. Wir bewisen si ŏch an dien selben tusend marchen vierhundert marchen der vorgenanten marchen uf die burg Fúrstnŏwe, lúte und gůt, was darzů hőret, das gelegen ist von Rútzúns hinin in dem tal, ân alle geverde. Wir haben in ŏch mê gelobt: wenne si uf Múntinen[3] uf dem irn ain burg buwen went, so sun si einen bescheiden man nemen und wir den andern, und was úns die heissend inen ze helfe und ze stúre ze gebende, die burg ze buwende, das sullen wir tůn bi dem aide, ân alle geverde, oder mit irm willen beliben. Wer aber, das man inen das abgienge und das nút volfůrt wurde, so sullen si phenden den, an dem es abgat. Wir haben ŏch inen gelobt: wirt dú burg ze Sant Georgenberg[4] gewunnen und Friberg[5] dú burg, die sullen in gevallen sin mit lúten und mit gůte. Dú vorgeschriben ding haben wir in darumbe getan, das si zů uns und zů unserm taile gesworn hant und wir zů inen von disem húttigen tage, als dir brief geben ist, untz ze sant Martis tag dem nechsten, der nu schierost kund, und dennen hin vier jar einandren ze ratende und ze helfende mit libe und mit gůte wider aller menliche, ân wider die, die wir mit namen ze beiden siten usbescheiden. Wir verjehen ŏch, das wir und unser tail an die von Rútzúns und si an uns enheinen fride, noch sůne nemen sullen, ân einrander willen und wússende, bi dem aide, den wir alle ze beiden siten daruber gesworn han, untz uf den tag, als hievor geschriben stat. Und das das stete und feste belibe, so henken wir die vorgenanten bischof Ůlrich von Chur, Túring abt ze Tysentis, graf Albrecht von Werdenberg, graf Hartman und graf Růdolf von Santgans, Johans von Belmund, Albrecht von Sagx, Hainrich und Symon von Muntalt, Walther, Christofel, Hainrich und Donat von Rútzúns, unser ingesigel an disen brief. Dis geschach ze Chur, und wart dirre brief geben, do man zalte von Christes gebúrte drúzehenhundert jar und darnach in dem drú und drisegosten jare, an dem nechsten donrstage vor sant Georgen tage.

a. „sant Gans“.

Gedruckt bei Kopp (Lütolf-Rohrer): Gesch. d. Eidg. Bünde, V. 2/1, S. 682, Beil. 10. — Regest b. Krüger, Nr. 260.

[1] Montalt, abgegangene Burg bei Riein am Eingang ins Lugnez, rechte Seite des Tales. [2] Löwenberg bei Schleuis. [3] Dieser Name — in Montanis — umfasst nach Juvalt Forschungen II, 123, 211—215 das ganze Oberland von Belmont an und oberhalb des Flimserwaldes. [4] St. Jörgenberg bei Ruis. [5] Hier doch ohne Zweifel Friberg (irrtümlich „Friedberg") bei Sett. — Die drei Werdenberger sind Albrecht I. von Heiligenberg und Hartmann III. und Rudolf IV. von Sargans.

Gut geschriebenes und wohl erhaltenes Original in der charakteristischen Kanzleischrift dieser Zeit. Von den 13 Sigeln fehlt nur das fünfte; die übrigen hangen alle mehr oder weniger wohl erhalten. 1) † SECRETVM.EPIS.VLRICI. E(CCE).CVRIEN., braunes Wachs, rund, 33 mm.; im gerauteten Sigelfelde Brustbild eines mit der Rechten segnenden, in der Linken den Stab haltenden Bischofs. 2) † S'. SECRETV.THVRIGI.ABBIS.DESER(TINEN.), braunes Wachs, rund, 37 mm.; in einem abwärts gekehrten Dreipass der quergeteilte, spitze Schild der Freien von Schweinsberg-Attinghusen, oben mit wachsendem Adler, unten dreimal geteilt. 3) † S'. ALB'. COMIS.DE.W'DEB'G., hellbraunes Wachs, rund, 22 mm.; spitzer Schild mit der Heiligenberger „Stiege", einem schräg rechts liegenden, treppenförmig gezackten Balken. 4) † S'. HARTMANI. COMIS. D'. W'DEB'G, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem mit Ranken ausgefüllten Felde trägt eine weibliche Gestalt als Schildhalter in der Rechten den Schild der Grafen von der Fahne, in der Linken den Helm mit der Inful. 5) Das Sigel Rudolfs von Werdenberg-Sargans fehlt. 6) † S'. IOHI(S.).NOBIL.DE. BEL(M)VNT, braunes Wachs, rund, 45 mm., im gerauteten Sigelfelde spitzer Schild mit schräg rechts gelegtem, dreisprossigem Steigebalken. 7) † S'. ALBERTI.DE.SACHO, braunes Wachs, rund, 45 mm.; innerhalb eines von drei Ecken unterbrochenen Dreipasses der quergeteilte Schild zwischen zwei Säcken, über dem Schild drei gekreuzte Pfeile (?). 8) S'. HENRICI. DE. MONTALTO, dunkelbraunes Wachs, rund, 33 mm.; im schraffirten Sigelfelde der spitze, gevierte Schild: 1 u. 4 dreimal geteilt (blau und weiss), 2 u. 3 leer (rot). 9) † S'. SIMONIS.DE.MONTALTO, sonst wie 8). 10) S'. (WALTH)ERI.D'. RASURNO(!?), braunes Wachs, rund, 26 mm.; der vom Blätterwerk umgebene spitze Schild ist gespalten, rechts leer (rot), links 5 mal quer (blau und weiss) geteilt. 11) † S'. ΞPOFORI. D'. RVZVNS, braunes Wachs, rund, 28 mm.; spitzer Schild mit dem Räzünser Wappen wie oben. 12) † S'. H. D'. RVIZVINS, braunes Wachs, rund, 28 mm.; Wappenschild wie bei 11). 13) † S'. DONATI. D'. RV̊ZV̊NS, braunes Wachs, rund, 28 mm.; wie 11) und 12). Die Stempel für 11/13 waren von sehr roher Arbeit.

Das vorstehende Bündniss war gegen den Freiherrn Donat von Vaz gerichtet, den letzten Vertreter dieses mächtigen Geschlechts. Bischof Ulrich V. (Augustiner-Ordens — daher „Bruder" —, aus der Familie Schultheiss von Lenzburg, um die Mitte des Jahres 1331 gewählt), setzte sich der Uebermacht Donats zuerst mit Erfolg entgegen, trotz der Unterstützung aus den Waldstätten, deren sich der Freiherr zu erfreuen hatte; s. Kopp, l. c., S. 493 ff., u. Krüger l. c., S. 177 ff. Gerade

unter der Führung eines Räzünsers wurden — doch sehr wahrscheinlich **nach** Abschluss dieses Bündnisses — 1500 Schweizer, welche Donat über die Berge zu Hülfe kamen, mit grossem Verlust zurückgetrieben; worauf zwischen Unterwalden und Schwiz einerseits, dem Kloster Disentis und Albrecht von Werdenberg — Vogt des Klosters und Besitzer der Herrschaft Hohentrins — anderseits eine „Richtung“ zu stande kam: s. Vitoduran: ed. G. v. Wyss im Archiv f. Schweiz. Gesch. XI, 103, u. Kopp Urkunden I, Nr. 76, S. 166.

15.

Die Brüder Heinz und Simon Streif verbürgen sich gegen die Freiherrn Walther, Christoph, Heinrich und Donat von Räzüns, Gebrüder, um 350 Mark für Hans Streif, der von den Brüdern von Räzüns freigelassen wird, aber sich auf bestimmten Termin wieder zu stellen hat.

1335. April 2. Räzüns.

Wir Hainz und Symon Straiffe, gebrůder, tůnt kunt und vergehent offenlich an disem || briefe allen den, die in sehent alder hôrent lesen, daz wir mit den edeln herren || her Walther, her Cristoffel, her Hainrich und her Donat von Rútzúns, gebrůdern, || lieplich und gůtlich úberain kumen sint umb Hansen Straiffen [1], den wir usgenomen hant, daz er sich den selben herren wider antvurten[a] sol uf die tage, die si ime gent, bi dem aide, den er darumbe gesworen het, umb vierdehalb hundert marchen, aht phunt Mailasch geraitet fúr ain marchen; doch mit dem gedinge, daz der selbe Hans sich den selben herren wider antvúrten[a] sol uf die tage, die sie ime gent, ân gevårde, gen Rútzúns in die burch, ob si in ir gewalt ist. Were des nit, so sol er sich antvúrten[a] in ain ander ir vesti, der si denne gewaltig sint, und sol da inne sin ain tag und ain naht, so er sich geantvúrtet[a], und sol ouch niemer darus kumen, wan mit[b] ir willen. Und bráche er das, so sint wir den vorgenanten herren vierdehalb hundert der vorgenanten marchen gevallen und schuldig ze gende. Und wissent: swelhe under den vorgenanten herren dem vorgesprochen[c] Hansen tag git, so sol er uf den selben tag vrist und tag han, ân gevårde. Und umb die vorgenanten vierdehalb hundert marchen hant wir den vorgenanten herren ze sicherhait und ze bůrgen ge-

setzet, ob ez ze schulden kumet, diese búrgen, die hie geschriben stant, ieglichen umb sinen tail, als hie nah geschriben stat: zem ersten, vogt Ůlr(ich) von Måtsch[2] umb zwainzig der vorgenanten marchen; Eberlin von Aspermunt umb fiumfzig marchen; Wernher den amman von Maigenvelt[3], Eglolf sin brůder, Jaclin von Wandelberg[4], Aeblin den amman von Genens[5], Swiglin von Illans, Hans von der Kemenaten[6], dise sehs unverschaidenlich umb fiumfzig marchen; Hartwig Schorand[7] umb zehen marchen; Symon Straiffe ist selbe búrge umb zehen marchen; Hainzen Puwige[8] umb zehen marchen; Ůlr(ich) von Haldenstain[9] umb fiumf und zwainzig marchen; Aeblin von Jufalt[10] umb vierzig marchen; Gŏtfrit von Schowenstain umb zwainzig marchen; Hans den Ganser[11] und Ůlrich den Sellosen[12] unverschaidenlich umb fiumf und zwainzig marchen; Gŏtfrit von Phiesels[13], ze Cur gesezsen, umb zehen marchen; Hartwig und Wilhelm von Úbercastel[14], gebrůder, umb drissig marchen; Búrclin von Crophenstain[15] umb zehen marchen; Wetzel Passellen[13] umb zehen marchen; Andres von Blumental umb zehen marchen; Polten[16] umb zehen marchen; Vivenzen von Muldis[17] und Rúdin von Ortenstain[18] unverschaidenlich umb zehen marchen. Wir die vorgenanden búrgen allesamet gemainlich und únser ieglicher sunderlich vergehent ouch offenlich an disem briefe, daz wir reht und redelich búrgen sint worden und búrgen sint der edeln vorgenanten herren hern Walthers, hern Cristoffels, hern Hainrich und hern Donatz von Rútzúns, gebrůder, von Hansen Straiffen, wider sich ze antvúrten[a] den selben herren uf die tage, die si ime gent, umb vierdehalb hundert marche[d], aht phunt Mailasch ze raiten fúr ain marchen. Und were, daz der selbe Hans das brăche und sich nit wider antvurti[a] nah reht zen stetten, tagen und zilen, als er sol, so sint wir den selben herren gevallen und schuldig ze gende vierdehalb hundert der vorgenanten marchen, ieglicher sinen tail, als da vorgeschriben stat. Und swenne wir darumb werdent ermanot, so sont wir darnah inront sehs wochen den selben herren das selbe gůt, ieglicher sinen tail, rihten und antvúrten[a] ze Rútzúns in der burch, ob si in ir gewalt ist; were das niht, so sont wir das selbe gůt inen antvúrten[a] in ain ander ir vesti, der si denne gewaltig sint, mit phenderen, daz si ir gůtere

gewerot werdent, oder mit phenningen an der múnse, diú denne in disem lande gåbe und genge ist. Tůnt wir das niht, so sint wir inen ieglicher sines tailes zwivalt gevallen und schuldig ze gende. Wer ouch, daz den vorgenanten Hansen siechtag oder wassers not irti und sumti, daz er sich ze rehter cit nit wider antvurti[a] noch antvúrten[a] mohti, ân gevårde, so sol er sich darnah antvú(r)ten[a], so er iemer erst mag, ân alle gevårde, und sont die búrgen umb das gůt nit gevallen sin. Were ouch, daz der selbe Hans underdan, so er tag het, stúrbi, so sont[e] die búrgen ir búrgschaft ledig sin. Wissent ouch: swie dicke und swie lange die vorgenanden herren dem vorgesprochen[c] Hansen tag gent, so sint die vorgenanden búrgen ze aller cit in dem vorgeschriben reht búrge und behaft, ân alle gevårde. Ich Hans Straiffe, der vorgenande, vergihe ouch an disem brief, daz alles, das daran geschriben stat, ist beschehen mit minem gůten willen, und bin sin allessamet gehorsam. Darzů vergehent wir die vorgenanten Hainz, Symon und Hans Straiffe offenlich an disem briefe, daz wir alle drie unverschaidenlich hant gelopt und ze den hailigen des gesworen, die vorgenanten búrgen von allem schaden ze wisen, in swelhen weg si ze schaden kument von der vorgenanten búrgschaft. Wir hant ouch den vorgenanten herren gelopt: und were, daz der vorgenanten búrgen dehaine sturbe oder sus unnútze vúrde[f], daz wir inen darnah inront ainem manôde, so wir ermanot werdent, ie ain anderen als gůten sont geben, ane gevårde. Tůnt wir des niht, so sol sich der vorgenant Hans wider antvúrten[a] in allem dem reht, als darvor geschriben stat. Und ze aim offen und waren úrkúnde dirre vorgeschriben dinge und gedinge, so hain wir die vorgenanten Hainz, Symon und Hans Straiffe únserú insigel gehenket an disen brief, und ouch ich Eberlin (von Aspermunt), Ůlr(ich) von Haldenstain, Hans der Ganser, Ůlr(ich) der Sellos, Búrclin von Crophenstain haint ouch únseriu insigel ze ainen waren urkúnd dirre vorgeschriben dinge und gedinge gehenket an disen brief. Und wir die anderen búrgen, wan wir aigenr insigel nit enhetent, so hain wir úns under der anderen búrgen, únser gesellen, insigel verbunden, diu gehenket fúr si und fúr úns sint an disen brief, der geben wart ze Rútzúns, do man zalt von Gottes gebúrte drúzehen hundert jar

und darnah in dem fiumf und drissigosten jare, an dem sunnentag vor dem Palmtag.

a. „-wrt-“, bald mit, bald ohne Umlautzeichen über der zweiten Hälfte des „w“. b. „niet“. c. „spch.“ mit „o“ über dem „p.“. d. „marche“ über der Zeile nachgetragen. e. Das Ms. hat eher „sent“, was natürlich als Schreibfehler zu betrachten wäre. f. „wrde“. — Für „n“ öfter deutliches „u“.

[1] Die Streif oder Streifer waren ein altes und vornehmes Curer Geschlecht, das dem bischöflichen Hofe sehr nahe stand und besonders in dem Prätigau begütert gewesen zu sein scheint. Die ersten nachweisbaren Glieder dieses Geschlechts sind die Brüder Konrad „Straiff“, Ritter, und Otto „Straiff“, Zeugen in einer Urkunde Bischof Heinrichs IV. von Cur vom 19. Juli 1270; s. Mohr I, Nr. 257, S. 386. [2] Der Stammsitz der Vögte von Mätsch oder Matsch liegt unweit von Schlanders am Eingang in das sich dort öffnende kleine Seitental der Etsch, im tirolischen Landgericht Glurns. Ueber ihre Geschichte s. P. Ladurner in der Zeitschrift des Ferdinandeums, dritte Folge, Heft XVI u. XVII. [3] Maienfeld in der sogen. bündnerischen „Herrschaft“, gegenüber von Ragaz. [4] Die Burg Wandelberg lag bei Benken im st. gallischen Bezirk Gaster. Nach ihr nannte sich der am 29. Januar 1246 verstorbene Heinrich von Rapperswil, der Stifter des Klosters Wettingen. 1244 wird sie unter den kiburgischen Besitzungen aufgeführt, welche der ältere Hartmann dem Bistum Strassburg übergab und als Lehen zurückerhielt; sie war also auch in den Lehen inbegriffen, welche Hartmann 1264 dem Grafen Rudolf von Habsburg überliess. Im österreichischen Urbarbuch, aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts, erscheint Wandelberg als Herrschaftslehen des Bilgeri von Wagenberg. Vorher soll die Burg Lehen der Edelknechte Mönch gewesen sein, die sich von da an nach ihr nannten und von 1330 an in (Jenins u.) Maienfeld ansässig sind. — S. Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1864, S. 43 f.; Blumer, Urkdsmlg. S. 116; Kopp, Gesch. II, 2/1, S. 597 u. 628; Mohr II, Nr. 227 u. 284, S. 300 u. 361; Näf, Chronik d. Stadt u. Landschaft St. Gallen, S. 795. [5] Jenins, südöstlich oberhalb Maienfeld; ältere Form Gen(n)ines; s. Mohr II, Nr. 100 u. 173, S. 169 u. 252. [6] Der Meierhof „zer Kemnat“, von dem dieses Geschlecht den Namen hatte, lag zu Ragaz an der Tamina und war ein Lehen vom Kloster Pfävers; s. Wegelin, Reg. Nr. 393. Da dieser Meierhof im Jahr 1411 an Konrad, Richter zu Ragaz, und dessen Nachkommen neu vergeben wurde, möchte man daraus schliessen, dass das Geschlecht „von der Kemnat“ damals ausgestorben war. Kurz vorher (1408, Wegelin, Nr. 383) finden wir noch einen „Anselmus von der Kemnaten“; nachher wird es in den Pfäverser Regesten nie mehr genannt. [7] Ein Pfäverser Ministerialen-Geschlecht zu Ragaz. Hartwig erscheint sehr häufig in den Wegelin'schen Regesten von 1305—1353. [8] Die Puwig, -gs, -x, Puigs, -x, Buwix — älteste Form „de Puigis“ — sind ebenfalls eine zu Ragaz ansässige Pfäverser Ministerialen-Familie; s. Wegelin, Reg. Nr. 91 etc. In den Jahren 1269—1358 erscheinen ein Henricus, Hainz, Heinrich (1346 Vogt zu Freudenberg) und Hainz der Jüngere. Die Herkunft von Buvix (jetzt Purcs) über Trins — Wegelin Reg. Nr. 154 — dürfte doch nicht als sicher angenommen werden. [9] Die Burg Haldenstein lag

nördlich von Cur auf dem linken Rheinufer. Ulrich findet sich bei Mohr in den Jahren 1321—34 als begütert in der Stadt Cur; 1351 ist er verstorben; s. Mohr II, Nr. 185, 254, 315, 332, S. 263, 329, 392, 413. [10] Fällt vermutlich zusammen mit dem „Albrecht v. J.“ von Urk. 17 u. 21 und bei Mohr II, Nr. 234, 271 u. 304, S. 305, 351 u. 380, aus den Jahren 1331, 1340 u. 1345. [11] Ohne Zweifel identisch mit „Johann dem Ganser“ zu Cur, bei Mohr II, Nr. 207, 232 (Vogt), 254 (Vogt und Kanzler) u. 315, S. 280, 303, 329 u. 392, aus den Jahren 1320—1338. [12] Erscheint 1334 als Burger, 1347 als Vizdum ze Cur, Mohr II, Nr. 315 u. 320, S. 392 u. 399. Der Name hängt wohl zusammen mit der Oertlichkeit Sellaus bei Cur; s. Juvalt, Necr. Cur. zum 6. März u. Register S. 186. [13] Dass hier die „Phiesel“ und „Passel“ in so verschiedener Form neben einander aufgeführt sind, spricht sehr gegen ihre Gleichstellung bei Mohr I, S. 432; vrgl. oben Urk. 5 und unten Urk. 42, vom 16. December 1337, wo ebenfalls ein „Phiesels“ und ein „Pascell“ nebeneinander genannt sind und der Letztere auf Ringgenberg ansässig ist. [14] Doch wohl Obercastels im innern Lugnez. Das Geschlecht, das sich so benannte, kommt selten vor und ist daher nicht mit voller Sicherheit unterzubringen. [15] Nach Campell, Descriptio S. 23/29, und Sererhard, Einf. Delineation II. 6, im Bündner Oberland zwischen Waltensburg und Schlans. [16] Dieses in der Ostschweiz unter der Form „Bolt“ heute noch vorkommende Geschlecht vermögen wir sonst im Bündnerland nicht nachzuweisen. [17] Vincentius (!?) von Muldis (Muldain) und Rüdi von [18] Ortenstein werden auch bei Mohr II, Nr. 224, S. 298 — vom 18. März 1328 — neben einander genannt. In beiden Fällen scheint der Ortsname lediglich die Herkunft zu bezeichnen; obschon es ein Rittergeschlecht von Muldain gab; vrgl. ob. Urk. 5. Ortenstein, ein heute noch bewohntes, baulich neu ausgerüstetes Schloss bei Tomils; jetzt im Besitz der Familie v. Juvalt; ursprünglich bischöfliches Lehen der Freiherren von Vaz.

Ziemlich gut geschriebenes, aber sehr verblasstes Original in breiter, fester, abgerundeter Schrift. Von den 7 Sigeln fehlt das letzte; die andern 6 sind ziemlich gut erhalten, doch meist an der Umschrift mehr oder weniger beschädigt. 1) † S'. SI(MONIS.) DCI. STREIF, braunes Wachs, rund, 24 mm.; in spitzem Schild schräg rechts aufwärts gekehrtes Steinbockhorn. 2) † S'. JOHANIS. DCI. STREIF, braunes Wachs, rund, 27 mm.; in spitzem Schild zwei aufrechte mit den Spitzen gegen einander gekehrte Steinbockhörner. 3) † S'. EBERHARDI. (DE. ASPER)-MON., braunes Wachs, rund, 35 mm.; spitzer Schild mit Querbalken. 4) † S'. VLRICH. VO. HALDESTEIN, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in spitzem Schild stark gebogenes, nach rechts gekehrtes Steinbockhorn. 5) † S'. JOHA(NIS. DIC) T(I. G)ANSER., braunes Wachs, rund, 28 mm.; spitzer Schild, gespalten und zweimal quer geteilt. 6) † S'. V̊LRICI. DCI. SELL(OS), braunes Wachs, rund, 32 mm., stark beschädigt; in spitzem Schild ein nach links aufwärts gerichteter Sporn (?).

Die Gefangennahme von Hans Streif hängt vielleicht mit dem vazischen Kriege zusammen (vrgl. Urk. 14). In diesem Falle hätten die Brüder auf der Seite Donats von Vaz gestanden, was vermutlich aus ihrer Stellung im Prätigau zu erklären wäre. Doch kann es sich auch um eine besondere Fehde mit den Räzünsern handeln.

16.

Die Brüder Heinrich, Simon, Rudolf und Hans Federspiel verkaufen den Freiherrn Walther, Christoph, Heinrich und Donat von Räzüns, Gebrüdern, 10 Scheffel Gerstenzins aus dem Meierhof zu Anderau, um 5 Mark.

1336. März 18.

Allen den, die disen brief ansehent, lesen alder ho̊rent lesen, tůgen wir Hainrich, Symon, Růdolf, Hans Vederspil, || gebrůder, kunt und[a] vergehen offenlich an disem briefe, daz wir mit vorbesintem můte und mit verhengnúste || aller únser erben den edelon frigen Walthern, Cristofel, Hainrichen und Donaten, gebrůdern von Rútzúns, || habent geben ze coffenne reht und redelich zehen scheffel gerstun geltes umb fúnf march, alles guoter und genæmer Curwælscher múnse, der wir von in gewert sint. Und gant die vorscriben zehen scheffel gerstun gelt us dem maigerhove ze Andrawe, den wir die vorscriben Hainrich, Symon, Růdolf, Hans Vederspil, gebrůder, von den edelon frigen Walthern, Cristofeln, Hainrich und Donaten, gebrůdern von Rútzúns, ze ainem lehen hatton. Diz coffes und dirre dinge und gedinge sint gezúge: her Symon Malader, der des tages lútpriester ze Rútzúns was, und Haini und Jacob der Frige, den man haisset der Kammerer, und ander erbere lúte genuoge. Und ze ainer offener urkúnde diz coffes und dirre dinge und gedinge, sô an disem brief gescriben stant, so geben wir die vorgescriben Hainrich, Symon, Růdolf, Hans Vederspil, gebrůder, den edelon vorgescriben frigen Walthern, Cristofeln, Hainrichen und Donaten, gebrůdern von Rútzúns, disen brief besygelt mit únserm aigen insigel. Dirre brief wart geben, do man zalte von Gottes gebúrte drúzehen hundert jar, darnach in dem sechs und drisgostem jare, an dem næchsten mentag nach sant Gregorien tag.

a. „und und".

Aus spätern Urkunden geht mit Sicherheit hervor, dass die angesehene Familie der Federspiel — ein H(einrich) Vederspil erscheint im Jahr 1299 als „Ritter", s. Mohr II, Nr. 89, S. 155 — in Ems ansässig war; der vorläufig nicht

nachweisbare Meierhof Anderau wird daher auch dort oder nicht weit davon zu suchen sein.

Ziemlich gut geschriebenes, aber fleckiges und etwas vergilbtes Original. Das Sigel an der Umschrift leicht verletzt. † S'. HEINR. DCI. VED'SPIL, braunes Wachs, rund, 30 mm.; im spitzen Schild schräg von rechts nach links abwärts gerichtetes Steinbockhorn.

17.

Die Brüder Walther, Christoph, Heinrich und Donat von Räzüns lassen den Ritter Simon von Bärenburg, ihren Gefangenen, bis zum 30. März frei gegen Sicherheit von 100 Mark.

1337. Februar 10. Räzüns.

Allen dien, (die) disen brief ansehend ald hőrent lesent(!), dien kúnden wir Walther, Cristofel, Hainrich, Donat, || gebrůder von Rúzúns, daz wir gůtlich und lieblich úberain komen sint mit dem erberen ritter hern Siman(!) || von Berenburg, daz er gesworen het ze laisten dú dinge, die hienach gescriben stand: also daz wir den vorgenanten || hern Simon von Berenburg, der úser gefangen ist, lasen sun us der gefangnust unz ze dem sununtag ze mitterfasten, der nu chund; mit dem gedinge, daz er bi dem ait, so er gesworen hat, sich antwerten[a] sol in úser vesti ze Rúzúns in úseren gewalt, ân alle gevårde, und dez aides nút leidig sin, ê daz er ain tag und ain nach(t) in der vorgenante vesti gelaistet hat. Wer aber, daz dú vesti ze Rúzúns in úserem gewalt nút wåre, so sol der vorgenante hern(!) Simon von Berenburg sich antvurten[b] in ain anderen úseren vesti, die in úseren gewalt sint, ân allen(!) gevårde, mit dem geding, als davor gesriben stat. Dez hat er úns Walther, Cristofelen, Hainrichen, Donaten, gebrůder von Rúzúns, der vorgenante her Simon von Berenburg zů dem ait, so er gesworen hat, ze ainer gůter sicherhait versicheret hundert march, Kurwålscher march, ie ach(t) phunt Mailaichz(!) geraitet fúr die march, und die múnze, dú in disem lant genam und gůt si. Und umb die achzege march der vorgenante hundert march so sol der vorgena(n)te her Simon von Berenburg von sim aigen gůt alder lehen úns Walther, Cristofel, Hainrich, Donat,

gebrůder von Rúzúns, versezet (!) zvai phunt an wert geltz und alle die lútte, die er in Túmilåsche hat, als ez hie nach gesriben stat. Dez vorgenanten gůt dez ligent bi der núwer Súnes[1] 11 schilling an wert an korn und ein bomgart, der gescåzet ist umb dri schilling an wert an korn; ze Tumillez und ze Pasquals[2] nún schilling an wert an korn. Diz sind die lút: Joh(an)s Paluta[3] und sin brůder, Filichz (!) und Claus, gebrůder von Mezen[3], Ůlrich und Hainrich Diem[4], Simon von Scheraunes[5] und ain Simon, der ze der núwer Súnnes sizet, Geori von Trannes[6] und Jacob von Scides[7], Simon von Cresta[8], Joh(an)s von Scides[7], und waz die vorgenante lúte anhôret. Diz vorgenante gůt und lút daz ist sin rech(t) aigenschaft dez vorgenante her Simon von Berenburg, und ist unverchubert[c] bi dem ait, so er gesworen hat; und sol úns Walther, Cristofel, Hainrich, Donat, gebrůder von Rúzúns, gůter wer sin, ân allen (!) gevårde. In Scinans[9] ze Andairs[10] vier schillinge an wert an kåsse und drúzehen schilling an wert an korne von ain hof, den Peter Boche ze handen hat. Daz vorgenante gůt in Schames[9] daz ist lehen von dem goteshus von Kur. Und umb die 20 march der vorgenante hundert march so het der vorgenant her Simon von Berenburg úns vorgenanten gebrůder von Rúzúns gesezet zven búrgen: úseren öhen voget Ůlrich von Måsche umb zehen march und Albreht von Juvalt umb zehen march. Wer aber, daz der vorgenant her Simon von Berenburg sich nút antvurte ze dien zitten und an die stette, als davor geschriben stat und als er gesworen hat, und er sinen ait brechen welte, so sol daz vorgenant gůt und lút úns Walther und sinen brůder von Rúzúns und úseren erben gefallen sin mit allem rech(t) und súllen och úseren búrgen nôtten umb zwainzige march. Wår aber, daz der vorgenant her Simon von Berenburg sturbe inrent den tag, als vorgeschriben stat, so sol daz vorgenante gůt und lút lidig sin sinen erben, und die vorgenanten búrgen sont och lidig sin. Und alle die wile, so wir Walther, Cristofel, Hainrich und Donat, gebrůder von Rúzúns, dem vorgenanten hern Simon von Berenburg fúrbas tag gebend, so sol ez in dem selben rech(t) und geding stan, als ez davor geschriben stat, ân alle gevårde. Es[d] sol och der vorgenant her Simon von Berenburg daz vorgenante gůt und lútte niessen alle

die wile, so er sin ait und daz gedinge ståte hat, als davor geschriben stat, ân alle gevårde. Wår aber, daz daz vorgenante gůt und lút angriffen vurden[e] von ús Walther, Cristofel, Hainrich, Donat, gebrůder von Rúzúns, ald von den úseren, so sol úser rech(t) und dez vorgenante her Simon von Berenburg ungebôseret sin. Daz diz ståt und ganz belibe, als davor geschriben stat, so hat er úns Walther, Cristofel, Hainrich, Donat, gebrůder von Rúzúns, der vorgenant her Simon von Berenburg gehenket sinen(!) aigen insigel an disen brief. Dir brief wart geben ze Rúzúns an den nåsten(!) maintag nach sant Agates tag, in dem jar, do man zalt von Gotz gebúrt drúzehen hundert jar, darnach in dem siben und drisigosten jar.

a: -„wt"- mit Abkürzungszeichen für „er" über dem „w": b. -„wrt"-. c. Wohl für „unverchumbert" verschrieben. d: „Er": e: „wrden".

[1] Die neue Süns oder Sins (Canova), südöstlich von [2] Paspels, wird hier, so weit wir sehen, zum ersten Mal genannt; sie war wohl ohne Zweifel, wie die unmittelbar bei Paspels gelegene alte Süns, vazisches Eigengut; vrgl. Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 380. [3] Masein bei Tusis, älteste Form Medezena, Medezen, -o bei Mohr I, Nr. 132, 142, 169, S. 182, 199, 239, daneben Midizine (jedenfalls ist so zu lesen statt „Midizme"), ib. Nr. 136, S. 189, Mizins, Nr. 165, S. 234. In Nr. 165, vom 7. Mai 1200, folgen unmittelbar auf den „dominus Chonradus de Mizins" als Zeugen „Egilolfus et Chonradus de Paludis", offenbar der gleichen Familie angehörig, die hier unter dem Namen „Paluta" erscheint. [4] Diem, heute noch ein appenzellischer Geschlechtsname, vermögen wir als solchen in Graubünden nicht nachzuweisen. [5] Scharans, s. Urk. 9. [6] Trans, östlich ob Tomils, vrgl. Mohr I, Nr. 172, 191, S. 242 u. 274. [7] Scheid, nördlich ob Tomils. [8] Oefters vorkommende Ortsbezeichnung; die nächste von uns nachweisbare Oertlichkeit dieses Namens liegt zwischen Rotels, bezw. Pratval, und Fürstenau. [9] Kann doch nur eine verschriebene Bezeichnung für Schams sein, um so auffälliger, als gleich nachher das richtige „Schames" folgte. [10] Andeer, im Schamser Tal.

Unregelmässig geschriebenes, vergilbtes und fleckiges Original. Das Sigel fehlt.

Bedenkt man das enge Verhältniss der Bärenburger zu den Freiherren von Vaz (vrgl. darüber Juvalt, Forschungen II, 174), so darf man wohl auch die Gefangenschaft Simons von Bärenburg durch die Räzünser mit der grossen Fehde in Verbindung bringen, welche 1333 mit dem Streit zwischen dem Kloster Disentis und den Urnern ihren Anfang nahm und bald den ganzen rätischen Adel in ihre Kreise zog. Besonderer Gegenstand des Streits zwischen Vaz und Räzüns waren die Vesten Friberg und St. Georgenberg mit Zubehör, der Nachlass eines Rainger von Friberg, der anfangs der dreissiger Jahre verstorben sein muss. Vrgl. darüber Urk. 22, und über das wahrscheinliche Todesjahr Donats, des letzten Freiherrn von Vaz (1337), Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 299 f.

18.

Graf Hartmann (III.) von Werdenberg-Sargans übergibt seinem Bruder Graf Rudolf (IV.) Burg und Stadt Sargans.

1337. August 10. Cur.

Wir grafe Hartman von Werdenberg, herre zů Sancte Ganns(!), tůnt kunt allen den, die disen brief ane senhent(!), || lesent oder hǒrent lesen, und verjehent offenliche, daz wir durch natúrliche liebe und súnderliche frúntschaft, || die wir habent zů unserm brůder grafe Růdolf, deme selben unserm brůder grafe Růdolf geben hant und gebent || mit bedahtem můte, unserre frúnde rat und mit diseme gegenwertigem briefe, usser gewalt und gewer, ledekliche und eigenliche, unser vesti zů Sancte Ganz(!), burg und stat, mit alleme begriffe, mit alleme rehte, gůter unde lúte, wassern, weiden und mit allem deme, daz derzů gehǒret, besůcht und unbesůcht, ane alle geverde. Wir gelobent ǒch fúr uns und unser erben und nachkomen bi deme eide, so wir darumbe gesworn hant zů den heiligen mit ufgehebeten handen, die vorgenante gift stete zů habende und niht dawider zů tůnde noch schaffen getan, nu oder hernach, in denheinen weg, ane alle geverde. Wir der vorgenant grafe Hartman verzihent fúr unz(!) ǒch und alle unsere erben und nachkommen aller der reht und gewer, die wir hattent oder noch haben mohtent an der vorgenanten burg zů Sancte Ganz, stat, lúte und gůt, ane alle geverde, und aller der schirme und helfe, die wir gewinnen mohtent von kaysern, babesten, erzbischoffen, bischofen und andern rihtern, in welhen weg daz were, und sunderliche dez schirmes, daz wir mohtent sprechen, wir werent hindergangen und die vorgenant gift solte niht stete sin. Zů urkúnde einer warheit der vorgescriben dinge geben wir disen brief, besigelt mit unserm eigen ingesigel. Der wart geben zů Kur, an sancte Laurencien tage, da man zalte von Gottez gebúrte drúzenhen hundert jar, darnach in deme sibeden und drissigesten jare.

Krüger: Reg. Nr. 268.

Gut geschriebenes, aber fleckiges und beschmutztes Original. Das Sigel fehlt.

Ansprechend ist die Vermutung Krügers, l. c. S. 300, dass die Uebergabe von Burg und Stadt Sargans an Graf Rudolf (IV.) aus Anlass von dessen Vermählung mit Ursula von Vaz stattgefunden habe. Im Mai 1342 folgte die gänzliche Teilung der ererbten Lande. Hartmann, der ältere Bruder, wurde dadurch der Begründer der kurzlebigen Vaduzer Linie; s. Krüger Reg. Nr. 288.

19.

Graf Friedrich (V). von Toggenburg und Graf Rudolf (IV.) von Werdenberg lösen Vogt Ulrich (III.) von Mätsch um 700 Mark aus der Gefangenschaft der drei Brüder Walther, Christoph und Donat von Räzüns, bis zum nächsten Auffahrttage (21. Mai).

1338. März 8.

Wir grave Fridrich von Toggenburg und grafe Růdolf von Werdenberg verjehin offenlich an disem brief, das wir || únser lieben o̊haim vogt Ůlrich von Metsche us der gevanknust gewunnen und genommen haben von únsern o̊haimen || her Walthern, Christofer und Donaten von Rútzúns, gebrůder, umb siben hundert mark silbers; mit der beschai || denhait, das der selbe vogt Ůlrich von Metsche swerren sol ainen aide ze dien hailigen, uf den nehsten uffart tag, der nu kunt, sich wider ze stellen und antwúrten in ir vesti ze Rútzins(!), ân alle geverde, ob si der des tages gewaltig sind. Wer aber, das si der nút gewaltig werend uf den tag, so sol er sich in ain ander ir vesti antwúrten, da si sin aber sicher und gewaltig siend, ân alle geverde. Wer aber, da vor Got si, das er sich daran úbersâhe und sich nút wider antwúrte, als vorgeschriben ist, so hant wir baide ietweder besonder gesworn ainen aide ze dien hailigen mit ufgehebten handen, das wir darnach inrent dien nehsten acht tagen Hainrich, ir brůder, und Rietberg, ir swesterman, ledig súllent lassen us der gevanknust, darinne wir sú gevangen hant, und súllend sú sicheren und bringen an die stat, das[a] si sicher und ledig siend, ân alle geverde. Es ist o̊ch beredet: wer, das die vorgenanten von Rútzúns dem êgenanten vogt Ůlrich von Metsche fúrbas tag gebent alle dri gemainlich und unbetwungelich, das múgent si wol tůn, wie dicke und wie lang si wend, und sont wir die wile alle wege bi dem

vorgenanten aide hinder der vorgeschriben gelúbde und buntnúst sin, ân alle geverde. Und wenne der vorgenant vogt Ůlrich von Metsche von der gevanknust aller sache ledig worden ist, so sol er swerren ainen aide ze dien hailigen, urvechte und frúnde ze sin aller der, die an siner gevanknust schuldig sint, und umb die getat sin frúnde ze frúnd gewinnen, ân alle geverde. Dis geschahe entschwischent Frôdenberg[1] und Maiienvelt an dem sande, da ze gegeni warent dis nachgeschriben gezúge: der erwirdig herre bischof Ůlrich von Chur, abt Herman von Phefers, her Herman von Montfort[b][2], probst ze Chur, der edel herre vogt Johans von Metsche[3], her Andres von Marmolas, her Luduwig von Stadgun[4], ritter, und ander erber lúte genûge. Und ze ainem úrkund dir vorgeschriben dingen so hain wir die vorgenanten grafe Fridrich von Tocgenburg und grafe Růdolf von Werdenberg unserú ingesigel gehenket an disem briefe, der geben ist, do man zalte von Gottes gebúrte drúzehenhundert[c] jare, darnach in dem acht und drisegosten jar, an dem nehsten sunnentag nach der alten vasenacht.

a. Doch wohl für „da“ verschrieben. b. Scheint aus „Mvntfort“ berichtigt. c. „drúzehendundert“.

Krüger, Reg. Nr. 271, u. Ladurner Ferd. 3. Folge, XVI, S. 126.

[1] Freudenberg bei Ragaz. [2] Scheint nach Juvalt, Necr. Cur., Register S. 172, zur Familie der Edelknechte zu Walenstad zu gehören. [3] Nach der Stammtafel bei Ladurner, Ferdinandeum 3. Folge XII, 158, der Brudersohn Ulrichs (III.). [4] = Stadion. Der Stammsitz dieses Geschlechts lag bei Luzein im Prätigäu.

Kräftig geschriebenes, teilweise fleckiges Original. Beide Sigel fast unverletzt, aber etwas abgenutzt. 1) † S'. FRID'ICI . COMIT̄ . D̄ . TOGGEBVRG, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in mit Ranken belegtem Sigelfelde spitzer (gelber) Schild mit stehender (schwarzer) Dogge (mit Halsband?). 2) S'.RV̊DOLFI.COMIT̄. DE . WERDENB'G, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im gerauteten Sigelfeld der nach rechts gekehrte Helm mit der Inful.

Graf Friedrich (V.) von Toggenburg und Rudolf (IV.) von Werdenberg waren die Tochtermänner und Erben Donats von Vaz. Auf sie war nach dessen Tode auch die Fehde mit Räzüns übergegangen. Ulrich (III.) von Mätsch stand mit Friedrich und Rudolf in Verwandtschaft als Sohn einer Schwester Donats, der Margareta von Vaz; mit Rudolf überdies als Gemahl der Adelheid von Werdenberg, einer Tochter des Grafen Heinrich (I.) von Werdenberg, des Gründers der Linie Trochtelfingen und Oheims von Rudolf. Auch die vier Brüder von Räzüns waren Söhne einer Schwester Donats und als solche mit Friedrich und Rudolf gleich verwandt, wie Ulrich von Mätsch. Johannes von Rietberg, der Gemahl

Berthas von Räzüns, war der letzte seines Geschlechts, das in sehr engen Beziehungen zu dem Bistum Cur stand. — S. Juvalt, Necr. Cur. zum 17. März, 25. August und 5. September und Register S. 180; auch die einschlagenden Urkunden im zweiten Bande von Mohrs Cod. Dipl. — Heinrich von Räzüns und Johannes von Rietberg wurden erst im Juli 1343 der Gefangenschaft ledig, im Austausch gegen den Grafen Hartmann III. von Werdenberg-Sargans; s. Mohr II, Nr. 292, S. 368.

20.

Die Grafen Ulrich (I.) und Hugo (II.) von Montfort vergleichen sich mit den Grafen Albrecht (I.), Albrecht (II.), Hartmann (III.) und Rudolf (IV.) von Werdenberg und Graf Friedrich (V.) von Toggenburg.

1338. December 6. Bendern.

Wir graf Ůlr(ich) und graf Hůg von Monfort verjechen offenlich an disem briefe vor allen dien, die in ansechent, lesen[a] hőrent || oder lesent[b], daz wir mit gůter vorbetractunge (!) und wiser lute und frunde rat und vussent[c] hern Johans von Halwil[1], unser herren der herzogen || von O̊sterrich vogt, umb alle sto̊z, misshellung und krieg, die wir hattent und gehept haint gegen unsern lieben vettern grafen Albrecht || von Werdenperch und sinen sun grafen Albrecht, graven Hartman und grafen Růdolf von Werdenperch, gebrůdern, und unserm o̊heim grafen Friderich von Toggenburg, lieplich und gůtlich bericht sigen und ain lúterlich, ganz getruwe sůn gůn (!) in uf han genon und gegen allen irn helfern und diener[d], und sunderlich umb den krieg, den wir hain gehept mit unsern vettern und o̊hein grafen Růdolf und grafen Friderich, von dez von Fatz seligen wegen. Wir graf Ůlr(ich) verjechent o̊ch, daz wir die burg Fadútz[2], lút und gůter, dú vogt Ůlr(ich) von Måtsch versetzet vurden[e] ze der selben[f] vesti, sullent han ze ainem lipdinge unz an unsern tot. Und wenne wir nit sigen, so sol dú selb vesti Vadutz, lút und gůt, ledig sin und gevallen unsern vettern graf Hartman und graf Růdolf, gebrůdern, und sont o̊ch nit mit dem wingarten ze Fadútz mê ze tůn han. Und verjechen o̊ch: swen[g] wir uf die vesti Vadútz setzin ze búrgman oder ze hůtern uf der vesti, die sont swerren ainen

ait zů dien hailigen, wen wir ensigen und tot sien, daz die dan die vesti inåntvurdtin unverzogenlichen dien vorgenanten minen . . vettern grafen Hartman und grafen Růdolf, gebrůdern, und ir erben, ob si enweren; und als dik wir den burgman und die hůter geandert hain, die wir dan daruf setzen, die sullen ŏch des selben swerren. Wir graf Ůlr(ich) sullen ŏch unserm ŏhein graf Friderich von Toggeburch die burg Wineg[3] inåntvurdten und unverzogenlich wider gen. Ez ist ŏch geredd und haben uns selber daz behalten: wer, daz wir von der buntnúst wegen, und wir mit dien steten hain, die . . Maiier von Alsteten[4] můsen angrifen mit krieg, uf die sollen wir beholfen sin mit der beschaidenhait, daz wir ez innen vor sagen sont. Ez ist ŏch mit worten beschaiden: wer, daz unsern vettern graf Albrechten und sin sún(!), graf Hartman und graf Růdolf, und unser[h] ŏhein graf Friderich, ir helfer und diener, dehain ansprache hettin an uns und die unsern von redelicher gulte oder ander redelicher sache wegen, die disen krieg nit berůrent, die sullen wir lieplich und recht uztragen, ân geverde. Ez sullen ŏch alle gevangen, die in disem krieg gevangen sint, den wir gehept han nú zemal mit unsern vettern und ŏhein die vorgenanten, darumb wir nú ze mal ein sůn und richtung ufgenomen hant, ledig sin, si sin in unser gevanknust und burgschaft; und âlle gedinge von dis kriegz wegen sont absin, ân geverde. Wir graf Hůg von Monfort, der vorgenante, und graf Růdolf, gebrůder, verjechen ŏch, daz wir unsern lieben vettern grafen Hartman und grafen Růdolfen von Werdenperch nach dem, so unser vetter graf Ůlr(ich) gestorben ist, nicht irren noch bekrenchen[i] sun an allen dien tedtinggen, und er mit in getan hat und verschriben an disem brief, und sunderlich an der vesti Vadútz, lut und gůter, die darzů hŏrent. Des haben wir gesworn iedweder bisunder ain ait zů den hailigen mit gelerten worten ze tůnne, darumb[k] wir die vorbenemten graf Hůg und graf Růdolf von Monfort, gebrůder, unser aigen insigel geben an disen offennen brief ze urkunde dir vorgeschriben dingen. Wir graf Ůlr(ich) vorbenemter[l] von Monfort hain ŏch unser aigen insigel geben und gehůnket(!) an disen brief ze ainer waren urkunde aller der dingen und gedinge, so hievor an disem offennen brief geschriben stant, der geben wart ze Bender[5], an sant Nicolaus tag, do man von

Christes geburte zalte drúzehen hundert jar und drisseg jar, darnach in dem achtoden jare.

a. Wohl aus Irrtum im Original durchgestrichen. b. An diesem Wort ist corrigirt worden. c. „wssent". d. „dienr" mit Abkürzungszeichen für „er" über den letzten zwei Buchstaben. e. „wrden". f. „selbon"? g. „sven"? h. Aus „unsern" berichtigt. i. Ueber dem „e" der zweiten Silbe ein „v" (?). k. Von hier an grössere und regelmässigere Schrift in schwärzerer Tinte. i. Ueber dem „e" der dritten Silbe wieder ein „v" (?):

Krüger, Reg. Nr. 275.

[1] Das argauische Hallwil, am Ausfluss des gleichnamigen Sees. Die Hallwiler waren zuerst lenzburgische, dann kiburgische, dann habsburgische Ministerialen. Johann von Hallwil, der Marschall, österreichischer Landvogt im Sundgau und der Grafschaft Pfirt, Hofmeister des jugendlichen Herzogs Friedrich (II., † 11. December 1344, achtzehnjährig), nahm eine bedeutende Stellung in der Verwaltung der habsburgischen Stammlande ein; 1339 erscheint er auch als österreichischer Vogt zu Wesen und Glarus. Vrgl. C. Brunner, Hans v. Hallwil, Argovia VI, 146 ff. [2] Vaduz, Hauptort des Fürstentums Liechtenstein. [3] Winegg, südöstlich von Jenins, in der bündnerischen „Herrschaft". [4] Altstätten im st. gallischen Rheintal. — Die Meier von Altstätten waren Ministerialen des Abts von St. Gallen. [5] Bendern im Fürstentum Liechtenstein.

Ziemlich flüchtig und unregelmässig geschriebenes, bis an die letzten Zeilen sehr verblasstes Original. Die drei Sigel mehr oder weniger beschädigt. 1) † (S'. VͦLRICI. COM)ITIS. MONTIS. FORTIS, braunes Wachs, dick, rund, 48 mm.; in einem Sechspass der spitze Schild mit der Fahne, darüber ein kleiner wachsender Vogel mit ausgebreiteten Flügeln. 2) † S'. HVG. COMITIS.(DE.M)OTEFORTI, hellbraunes Wachs, rund, 40 mm.; in einem Sechspass der spitze Schild mit der Fahne. 3) † S'. RVͦDOLFI. C(OM)ITIS. DE. MONTEFORTI, hellbraunes Wachs, rund, 44 mm.; schräggestellter Schild mit der Fahne, darüber der infulirte Helm.

Die in der Urkunde genannten, als Parteien auftretenden Persönlichkeiten gruppiren sich folgendermassen: Graf Ulrich (I.) von Montfort ist der damals noch einzig lebende Vertreter der ältern Linie Montfort-Feldkirch; die Grafen Hugo (II.) und Rudolf (III.) von Montfort sind seine Neffen von der Linie Montfort-Feldkirch-Tosters, des kinderlosen Ulrichs voraussichtliche Erben. Albrecht (I.) und sein Sohn Albrecht (II.) von Werdenberg gehören der ältern, Heiligenberger Linie an, die Brüder Hartmann (III.) und Rudolf (IV.) der jüngern oder Sarganser Linie. Friedrich (V.) von Toggenburg und Rudolf von Werdenberg waren Schwäger als Tochtermänner des letzten Vazers. Wenn daher der Zwist zwischen den Montfortern einerseits und den Werdenbergern und Friedrich von Toggenburg anderseits hauptsächlich auf den von Vaz sel. zurückgieng, so müssen von den Letztern ohne Zweifel der Toggenburger und Rudolf von Werdenberg-Sargans in erster Linie beteiligt gewesen sein, die übrigen mehr als Helfer. Am nächsten stand dem Grafen Rudolf sein Bruder Hartmann, mit dem er sich sehr gut vertrug und welcher Mitbesitzer der an Ulrich von Mätsch verpfändeten und nun an Ulrich von Montfort als Leibgeding überlassenen Burg Vaduz war.

Von den drei Montfortern war offenbar Ulrich von Montfort-Feldkirch die eigentlich kriegführende Partei, dem seine Neffen von Feldkirch-Tosters in ähnlicher Weise zur Seite standen, wie die in zweiter Linie interessirten Werdenberger den beiden Schwägern Rudolf und Friedrich. Den Anlass zu dem Streite der Montforter mit Friedrich und Rudolf von „dez von Fatz seligen wegen“ vermutet Krüger (St. Gall. Mittlgn. XXII, 302) in Ansprüchen an die Hinterlassenschaft Donats, die aus der Ehe Ulrichs mit einer unbekannten Schwester des letzten Vazers herzuleiten wären, so dass Ulrich von Montfort-Feldkirch in gleichem Verwandtschaftsverhältniss zu den beiden Tochtermännern Donats gestanden hätte, wie Ulrich (III.) von Mätsch. Dann wäre aber dieser Vogt Ulrich des gleichnamigen Montforters Schwager gewesen — s. die betr. Anm. auf S. 42 — und in der Urkunde doch wohl auch als dessen Verwandter bezeichnet worden. Von der durch Zösmair — Pol. Gesch. Vorarlbergs II. 30 — angenommenen Identität dieses Grafen Ulrich von Montfort mit dem gleichnamigen „Vicar und Pfleger des Gotteshauses Cur in geistlichen und weltlichen Sachen“ wird später näher die Rede sein.

Die Verpfändungen an Ulrich (III.) von Mätsch zu Vaduz rührten schon aus dem Jahre 1322 her; s. Krüger, Reg. Nr. 208 u. 213, auch Nr. 232. Durch welche Abfindungen er nun bewogen wurde, auf diese Pfandschaften zu verzichten, ist nicht bekannt. Es scheinen damals überhaupt die Streitigkeiten über den Nachlass Donats in der Hauptsache beigelegt und die daraus entstandenen Missverhältnisse geordnet worden zu sein; s. Krüger, Reg. Nr. 274, 276—279 und die entsprechenden Urkunden bei Mohr und Ladurner. — Dass Ulrich von Montfort Vaduz wirklich bis zu seinem Tode — am 15. April 1350 — als Leibgeding inne gehabt habe, ist schon deswegen nicht wahrscheinlich, weil bei der Gebietsteilung zwischen den Brüdern Hartmann und Rudolf von 1342 mit keinem Worte angedeutet wird, dass Hartmann über die ihm zugewiesene Burg Vaduz mit Zubehör nicht frei verfügen könne. Es wird daher mit Ulrich wohl schon vorher eine neue Vereinbarung getroffen worden sein, durch welche die obige ersetzt oder aufgehoben wurde; um so eher, als er mit seinen Neffen von Feldkirch-Tosters alsbald in Zerwürfnisse geriet.

Ueber die Fehde der Städte St. Gallen und Lindau — in Verbindung mit Constanz und Zürich — gegen die Meier von Altstätten s. hauptsächlich Vitoduran, ed. v. Wyss, S. 137 (Bd. XI des Archivs für Schweiz. Gesch.), Urkdbch. der Abtei St. Gallen III, Nr. 1383 u. 1395, S. 515 u. 524, und Schriften des Bodenseevereins IV, Anh. S. 23, Reg. vom 30. Januar 1341. An letzterer Stelle wird Graf Ulrich ausdrücklich als Verbündeter der Städte genannt. Mit St. Gallen machten die Meier ihren Frieden erst im December 1340, mit Constanz im Januar 1341.

Ueber die weitern Verwandtschaftsverhältnisse der im Texte vorkommenden Persönlichkeiten s. auch Krüger l. c. S. 151 ff. Im allgemeinen scheint die Bezeichnung „Vetter“ überhaupt auf einen Verwandten von der männlichen Seite, „Oheim“ auf einen solchen von der weiblichen Seite zu gehen.

21.

Bischof Ulrich (V.) von Cur und die Schiedleute Graf Rudolf (IV.) von Sargans, Ritter Ulrich von Montfort, Johann von Ringgenberg und Bürkli von Kropfenstein vermitteln die Ansprachen und Stösse der beiden Brüder Albrecht und Bertram von Juvalt.

1342. Mai 12. Auf der Burg zu Cur.

Wir brůder Ulrich, von Gotz und des stůls ze Rom gnaden bischof ze Cur, kunden und verjehen offenlich mit disem brief, das vúr || úns chamen unser lieben getrúwen Albrecht und Bertram[1] von Juvalt, gebrůder, und mit gůtem willen und rat ir gůter frúnd kamen si || uberain umb ir burg Juvalt, lut und gůt, das si baide gemainlich oder sunderlich von ir vordren geerbt hant und herbracht hant, || und umb alle ansprach und stőss, die si ze anandren gehőpt hent uf disen hutigen tag; also, das si zů uns gaben ze schidluten und ze gemainder die vier, die hienach geschriben stant: den edeln herren graf Růdolf von Sangans, herre Ulrich von Montfort[2], ritter, und Johans von Ringgenberg[3] und Búrcli von Kropfenstain; mit der sicherhait, das die vorbenempten beide von Juvalt, gebrůder, úns vúnfen den vorge-schribenen ir truwe an aines aides stat geben hant, was wir usssprechen an disem brief, das si das stet habent mit gůten trúwen, ân geverde. Und wedre dawider tet, der sol von allen den rechten, du wir im usssagen, gevallen sin; und sol vallen an den andern brůder mit allen rechten; und solen wir dem selben, an dem ubervaren ist, des beholfen sin ze schierment, ze behaltent und ze behabent bi gůten truwen, als wir im och gelobt habent. Des sien wir vorbenempten vúnf gemainlich mit ir beider friund rat úberain chomen und sprehen das: das der vorbenempt Albreht von Juvalt bi der vorgeschribenen búrg Juvalt, lúten und gůtern, die si mit anander unzher gehept hent und an si geerbt sint sunderlich oder gemainlich, han und niessen sol, er und alle sin erben, eweclich als sin aigen gůt; und sol der selb Albrecht alle die gult gelten, die si beide schultig sint uf disen hutigen tag. Wir sprechen och, das der vorgeschriben Albreht von Juvalt sim brůder Bertramen usser

den vorbenempten gûtern gen sol driu pfunt an werd, des clainen werdes, an korn und an kæs, du er im och ietz mit siner wissent und mit sinem gûten willen ussgenempt und geben het uf du gûter, die hienach geschriben stant: ze Schrans drizehen schilling an werd; ze Lumins funf schilling an werd; ze Ratels[4] und ze Pascual nún schilling an werd; ze Tumils uff dem zehenden und von ainer hofstat zwölf schilling an werd; ze Tumils sechs schilling an werd, zwai virtali(!) minder, uss dem gût, das Kafatz buwet; ze Maus[5] fúnf schilling an werd an kæs und zwai virtal kornes; ze Valdonica[6] ain wis, dri schilling an werd; ze Veldes[7] siben schilling an werde; und sol im och gen Swiger, Apölten sun, mit lib und mit gût und dú kint, du nach im horent; und sol im och gen ellu jar vier und zwainzig pfund Mailsch an pfenigen. Es sol och der vorbenempt Bertram von Juvalt die vorgenempten gúlt, driu pfunt an werde, vier und zwainzig pfunt an pfenigen und den vorgenampten kneht Swiger, sinu kint, sin lib noch sin gût, in dhain weg versetzen noch verkúmbern, damitz Albrecht, sim brûder, und des erben enpfrömdet mochten werden, wan so vil: ob êhaft not darzû brecht, so mag er es versetzen oder verkúmbern so vil und als túr, als ain nútz der vorbenempter drier pfund an werde und der vier und zwainzig pfund Mailsch an pfenigen vergelten múgen nach sim tode, und nit vúrbas. Wir sprechen och: wenne der vorbenempt Bertram nit enist, so sol du vorgenampt gúlt, driu pfunt an werde und vier und zwainzig pfunt Mailsch, und der kneht und sin erben wider vallen an sinen brûder Albrecht und an des erben, ân alle widerrede. Und des ze ainem waren und offenn úrkunde und mer sicherhait, so haben wir der vorgenempt bischof Ulrich von Cur durch bet der vorgenampten vier schidlút und Albrecht und Bertramen von Juvalt unser insigel gehenkt an disen brief, der geben wart und geschach diss in unser búrg ze Cur, do man zalt von Gottes gebúrt driuzehen húndert jar und darnach in dem zwai und vierzgosten jar, an dem sunnetag nach der uffart tag.

[1] Es ist doch wohl mit Sicherheit anzunehmen, dass der in Mohr II, Nr. 234 u. 271, S. 305 u. 351 als Bruder Albrechts von Juvalt aufgeführte „Bartholome“ mit diesem „Bertram“ zusammenfällt; und da jene beiden Documente bei Mohr nur einer im Jahre 1777 erschienenen Druckschrift entnommen sind, liegt die weitere

Annahme sehr nahe, dass in dieser Schrift der gewöhnlichere Name „Bartholome“ aus Irrtum an die Stelle des ungewöhnlicheren „Bertram“ gekommen sei. [2] Ist wohl identisch mit dem bei Juvalt, Necr. Cur., unterm 19. Juli erwähnten Herrn Ulrich von Montfort und gehört zu den Montfortern von Walenstad. [3] Ringgenberg (Rink-), am rechten Ufer des Vorderrheins unterhalb Truns. [4] Rotels im Domleschg, rechtes Rheinufer. [5] Moos bei Tumils; Muns, am Wege von Tumils nach Trans, passt sprachlich nicht. [6] Eine Oertlichkeit dieses Namens vermögen wir im Domleschg, wo sie ohne Zweifel zu suchen ist, nicht nachzuweisen. Der gleiche Name kommt in der Form „Valldoniga“ und „Valldunege“ bei Maladers im Schanfigg und bei Reams im Oberhalbstein vor; s. Moor, Urbarien, Rätia IV, 55 u. 63. [7] Feldis, hoch über Juvalt, am Ausgang des Domleschg.

Ziemlich gut geschriebenes, jedoch stark fleckiges Original. Sigel wohl erhalten. † FRATER . VLRI(CVS . D)EI . GRACIA . EPISCOPVS . CVRIENSIS, braunes Wachs, spitzoval, 47/73 mm.; sehr schön gearbeitet. Im gerauteten Sigelfelde der Bischof auf einem beiderseits in Löwengestalten endenden Tron, mit der Rechten segnend, mit der Linken den in die Umschrift hinein ragenden Stab haltend.

22.

Graf Rudolf (IV.) von Werdenberg und seine Gemahlin Ursula verzichten zu Gunsten der Brüder Walther, Christoph, Heinrich und Donat von Räzüns auf alle Ansprachen und Rechte an die Herrschaft Friberg gegen Bezahlung von 1000 Mark.

1343. August 2. Burg Ortenstein.

Wir graf Růdolf von Werdenberg, genant von Sangans, und ich Ursule, sin elichú wirtin, kúnden und verjehen gemainlich und offenlich an || disem briefe allen dien, die in sehent oder hörent lesen, das wir gesunt libes und můtes, mit gůter vorbetrachtunge und mit únser gůten || frúnden rate, lieplich und gůtlich sin úberain komen mit únseren lieben öheimen Walthern, Kristophel, Hainrichen und Donaten von Rút || zúns, gebrůdren, also, das wir úns entzigen hain und entziehen, geben und ufgeben hain an disem briefe fúr úns und únser erben dien vorgenanten únseren öheimen von Rútzúns oder iren erben, ob si nút werent, alle die ansprache und rechtunge, die wir hatten oder hernach gewinnen möchten in kaine wege an allen dien gůtern und der herschaft Raingers seligen von Friberg, Friberg und Sant Gö-

rienberg[1], dien vestinen, lúten und gůtern, gesůchtem und ungesůchtem, wunnen und waiden, fliegendem und fliessendem, und allen dien gewainhaiten(!) und rechtungen, die zů der vorgenanten herschaft von Friberg hoͦrent; und hain dis alles getan mit allen dien worten und werchen, die darzů horten oder notdurftig waren, ze dien ziten und an dien stetten, da wir es wol getůn mochten. Und darumbe hant[a] úns die vorgenanten únser oͦheime von Rútzúns geben tusung(!) march, ie acht phunt Mailesch fúr ain march ze raitende, die wir von inen gentzlich enphangen hain und in únser aigene nútze bekeret. Wir hain ŏch gelobt und geloben an disem briefe fúr úns und únser erben bi gůten trúwen, die vorgenanten herschaft von Friberg, vestine, lúte und gůte und swas darzů hoͦret, niemermê anzesprechende mit gaistlichem noch mit weltlichem gerichte noch mit enkainen sachen, die úns oder únser erben gefúrdren oder únser oͦheime von Rútzúns oder ir erben geschadigen moͦchten an dien vorgeschriben dingen. Wir graf Hartman von Werdenberg, genant von Sangans, entziehen úns ŏch offenlich an disem briefe fúr úns und únser erben aller der ansprach und rechtunge, so wir hatten oder hernach gehaben moͦchten von der gemainschaft wegen der vorgenanten graf Růdolfes, únsers brůder, und Ursulen, únser swester, zů der vorgeschriben herschaft von Friberg, vestinen, lúten und gůtern, die darzů hoͦrent. Und ze ainem waren urkúnde dir vorgeschriben dingen, so hain wir die vorgenanten graf Růdolf, Ursule, sin elichú wirtin, und graf Hartman, únserú aigene ingesigel gehenket an disen briefe, der geben ist ze Ortenstain in der burg, des jares, do man zalte von Gottes geburte drútzehen hundert jar, darnach in dem drú und vierzigosten jare, an dem samstag nach ingendem ŏgsten, da ze gegeni waren die erwirdigen herren abt Herman von Phefers, her Johans von Belmunt, vogt Ůlrich und vogt Johans von Mätsch, her Hartman (der) Maiier von Windecge[2], Hainrich und Symon von Muntalt[3], Johans von Rieperg(!), Dietrich der Maiier von Altstetten, Albrecht von Juvalt, Johans von Sigberg[4], Johans der Tumbe, Symon Straiffe, Burchart von Krophenstain der alt und der junge, Wilhelm von dem Stain[5], Růdolf von Erenvels[5], und ander erber lúte vil.

a. Aus „hain“ berichtigt.

Krüger, Reg. Nr. 294.

[1] St. Georgenberg oder Jörgenberg bei Ruis. [2] Windegg im st. gallischen Bezirk Gaster. [3] Der Stammsitz dieses Geschlechts lag bei Riein, am rechtsufrigen Ausgang des Lugnez; s. Campell, Descriptio, S. 22/28. [4] Sigberg bei Feldkirch im Vorarlberg. Das Geschlecht ererbte nach Juvalt, Necr. Cur., Register S. 187, um die Mitte des XIV. Jahrhunderts die Burg Aspermont. [5] Wilhelm von Stein und Rudolf von Ehrenfels finden sich im Necr. Cur. zum 11. Juni. Juvalt, Register S. 188, macht die Stein zu einer „curischen", also bischöflichen Ministerialenfamilie, welche „Ende des XIV. Jahrhunderts im Oberland begütert, in den Besitz des Schlosses Baldenstein kam". Nach Plattner wären einfach die von Baldenstein gelegentlich auch „von dem Stein" genannt worden.

Deutlich geschriebenes, jedoch stark wasserfleckiges Original. Alle drei Sigel abgenutzt. 1) † S. RVDOLFI. COITIS. D. WDENBG, braunes Wachs, rund, 29 mm.; in rautenartig gemustertem Feld das volle, nach rechts gekehrte Wappen, im Schilde die Fahne, auf dem mit lang herabflatternder Decke versehenen Helm die Infui. 2) † S'. VRSVLL(E.C)OITISSE. D'. W'DEB'CH, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem mit Rosenranken belegten Sigelfelde hält eine Dame in der Rechten den werdenbergischen Fahnenschild, in der Linken den (von blau und weissem Schach und rot) gevierten Schild der Freien von Vaz. 3) † S'. COMIT. (HAR)T-MANI. D(E). WERDENB'G, braunes Wachs, rund, 35 mm.; in einem Sechspass das Wappen wie bei 1).

Mit dem vorstehenden Vergleich fand der Streit zwischen den Häusern Vaz-Werdenberg und Räzüns über die beiden Vesten Friberg und St. Georgenberg seinen Abschluss; vgl. oben Urk. 14 u. 19, Mohr II, Nr. 292 u. 319, S. 368 u. 396, und Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 301 f., Reg. Nr. 260, 286, 292. Angesichts der Urkunde Nr. 319 bei Mohr fällt es auf, dass hier von den österreichischen Ansprüchen an die Feste gar keine Rede ist.

23.

Ritter Johann von Sternegg und die Brüder Wilhelm und Hug von Luterberg anerkennen eine Schuld von 23 Gulden an Albrecht von Schauenstein.

1343. December 11. Cur.

Allen dien, die disen brief sehend oder hôrent lesen, künden wir Johans von Sternegge, ritter, Wilhelm und || Hug von Luterberg[2], gebrûder, und verjehin offenlich an disem briefe, das wir schuldig sin und recht und || redlich gelten sun Albrechte, hern Johans seligen sun von Schôwenstain, dri und zwenzig gûter guldin Flo || rin; und hein im gesworen zû den heiligen, die

ze richtenne uf die alten vasnacht, die nu ze nechst kond, darnach so dirre brief geben ist. Teten wir des nút, swen wir den von im oder sinen erben, úb er nút were, oder iren gewússen botten gemant werden[a], so son wir úns entwúrten, sweder si went, in die stat ze Chur oder in die ze Lindeuwe[b] und da ligen ze vaillem gůte und niemer dennen komen, ê das er oder sin erben der vorgeschriben dri und zwenzig guldin gar und gentzlich vergolten sint, ân alle geverde. Und ze ainem waren urkúnde dir vorgeschriben dingen so hain wir die vorgenanten Johans von Sternegge, ritter, Wilhelm und Hug von Luterberg, unserú ingesigel gehenket an disen brief, der geben ist ze Chur, do man zalte von Gottes gebúrte drúzehenhundert jar, darnach in dem dritten und vierzogosten jare, an dem donrstage nach sant Niclaus tage.

a. „w'den", über der Zeile nachgetragen. b. In der zweiten Silbe „e" mit übergeschriebenem „v". — „e" und „o" öfters schwer zu unterscheiden.

[1] Sternegg, st. gallische Kirchgemeinde Kirchberg u. [2] Luterberg, turgauische Kirchgemeinde Dussnang. Wie diese drei Herrn von dem st. gallisch-turgauischen Grenzgebiet dazu kamen, in Cur von Albrecht von Schauenstein Geld zu entlehnen, ist nicht bekannt. Die Luterberger lagen damals im Streit mit Abt Hermann von St. Gallen; s. Urkdbch. d. Abtei St. Gallen III, Nr. 1412 u. 1419, S. 537 u. 542.

Ziemlich unsicher geschriebenes und vergilbtes Original. Die 3 Sigel nur wenig am Rande beschädigt. 1) † S'. IOHANIS.V.STERNEG.MILIT., braunes Wachs, rund, 32 mm.; in spitzem Schild ein mit 3 Sternen belegter Pfahl; zu beiden Seiten des Schildes je ein Blätterzweig. 2) † S'. GVILELMI.DE.LVTERBERG, braunes Wachs, rund, 36 mm.; in dem von einem Achtpass abgegrenzten, mit Rankenwerk belegten Sigelfeld der nach vorn gekehrte Helm mit Helmtuch und 2 aufrechtstehenden Rundkolben. 3) † S'. HVGO.D'.LVTERBERG, braunes Wachs, rund, 24 mm.; in dem oben und zu beiden Seiten von je einem Zweig umgebenen spitzen Schild zwei von einander gekehrte Einhornhälse.

24.

Hug und Sifrid die Tumben von Neuburg versetzen an Herrn Donat von Räzüns Güter zu Tusis, am Heinzenberg und in Savien für 100 Mark.

1344. April 1.

Allen den, die disen breif ansehent, lesen oder hôrent lesen, tuon ich Hug und Sifrid, die Tumben von Núnburg, kunt

und || vergehen offenlich an disem breife, daz wir mit vorbedachtem muote und mit verhengnúste, willen und gunst aller únser erben dem er||beren[a] herren her Donaten von Rútzúns und sinen erben, ob er enwåre, disú nachgescriben gůter haben versetzzet umb hundert || march Churwålscher múnse, ie aht phunt Mailochs (!) für ain march geraitet, der wir gar und gåntzlich von im gewert sind und in únsern guoten nutz komen sint. Dis sint dú gůter: ze Tusans[1] der maigerhof, der da lit ob dem dorfe, gilt nún schillinge an werde; und der maigerhof, den da hatte Peter von Se Ammans Huse[b], gilt nún schillinge an werde; und der maigerhof, den da hatte Walther Tingel, gilt siben schillinge an werde; und der maigerhof ze Malench[2], gilt ahtzehen schillinge an werde; und Růdins maigerhof, gilt aht schillinge an werde; und der maigerhof ze Rungal[3], gilt fúnf schillinge an werde; und ze Palús[c4] der kelder und daz guot, das dazuo hőret, gilt ain schilling an werde; und dú wise ze Plueden[5], gilt ain schilling an werde; und der aker ze Plůden[5], gilt zwen schillinge an werde; und der aker ze Martels[6], gilt aht feirtal; und der aker Sclauis[7], gilt zwen schilling an werde; und der aker ze Platz[8] und Praudeleichs[9] und der aker under dem bongarten, geltent fúnf schillinge an werde[d]. Wir die vorgescriben Tumben vergehen ŏch an disem breife, das wir den vorgescriben herren her Donaten von Rútzúns und sinen erben, ob er enwåre, usser den vorgescriben guetern in disen nåchsten veir jaren jårlich zwissent (!) sant Martins tag und der vastenaht drithalb phunt an werde an korne, Chúrses[e] wert, weren son under dem Flimwalde(!)[10] und underthalb Versami[11] in iro búrge aine, swa ers alder gernost hat, ane allen fúrzug. Und wa[f] wir des nit entuegen, so sint dem vorgescriben herren her Donaten von Rútzúns oder sinen erben, ob er enwåre, dú vorgescriben gůter *ledig fúr* aigen, ane alle an*sprache. Wir* die vorgescriben Tumben vergehen ŏch, daz wir dú vorgescriben gůter in disen nåchsten veir jaren kainen gewalt habent ze lősen *und der* vorgescriben herre her Donat von Rútzúns hat ŏch ainen kainen gewalt in den selben veir jaren úns umb die vorgescriben hundert march ze nőtenne. Und[g] wenn er nach den vorgescriben jarzilen sine vorgescriben hundert march haben wil, so sol er úns lassen wissen vor sant Martins tage, der denne alder (!)[h] nåhest

kú(n)ftig ist, drie manode. Und wår ŏch, daz wir die vorgescriben Tumben oder únser erben dem vorgescriben herren her Donaten von Rútzúns oder sine(n) erben, ob er enwåre, die vorgescriben hundert march uffen den êgenanten sant Martins tag nit e(n)werte(n), sô sint im dú vorgescriben gůter ledig fúr aigen, ane alle ansprache. Und wår ŏch, daz den vorgescriben herren her Donaten von Rútzu(n)s an den vorgescriben gůtern ieman mit kaine slachte sache bekrenken wolte, so son wir ime usser anderen únseren guetern als vile geben, daz er dú vorgescriben gueter wol besetzzen muge umb sinen vollen zins. Und wa wir die vorgescriben Tumben dem êgenanten herren (her Donaten von Rútzúns) die vorgescriben gueter umb die vorgescriben hundert march oder umb den zins leissent gevallen, als vorgescriben ist, und daz er dú gůter umb sinen vollen zins nit besetzzen mŏchte, so so(n) wir ime dazuo geben in Stusafien zehen schillinge an werde geltes. Und des ze urkúnde so geben wir die êgenanten[i] Tumben dem vorgescriben herren her Donaten von Rútzúns und sinen erben, ob er enwåre, disen breif besigelt mit unseren hangenden insigell. Dirre breif wart geben, do man zalte von Gottes gebúrte drúzehenhundert jare, darnach in dem veir und veirzgostem jare, an dem nåchsten donstage vor dem osterlichen tage.

a. „er||ben dem erberen". b. Genau so, wenn auch auffallend! c. Das „l" in einer Falte, doch kaum fraglich. d. „worde". e. „Chürs||ses. f. „swa" ?? g. Die ursprünglich folgenden Worte „er darnach" durchgestrichen. h. Doch wohl für „aller" verschrieben. i. „egegenanten".

[1] Tusis, s. Moor, Urbarien S. 72. [2] Für die Deutung der Oertlichkeiten [2]—[9] sind sehr wenig Anhaltspunkte vorhanden. Mit einiger Sicherheit darf wohl an [8] Platz = Savien-Platz angeknüpft werden; in dem über Savien-Platz liegenden Proscaleschg dürfte vielleicht Praudeleichs gesucht und [2] Malench allenfalls mit Malönia — weiter hinten im Saviental — zusammengestellt werden; bei [3] Rungal wäre etwa an Rongellen zwischen dem verlorenen Loch und der Via Mala zu denken und [4] Palüs mit seinem „Kelder" oder Torggel dürfte möglicherweise mit der Familie „de Paludis" oder „Paluta" bei Masein (s. ob. S. 38 f.) in Verbindung gebracht werden; obgleich dort heutzutage keine Reben mehr zu sehen sind. Wären die vorstehenden Deutungen und Vermutungen richtig, so hätte man wohl auch die weiteren, genannten Oertlichkeiten an oder auf dem Bergrücken zwischen Tusis und Savien — dem südlichen Heinzenberg — oder in Savien selbst zu suchen. [10] Der gewaltige Flimswald zwischen der Grub und Lags einerseits und den Herrschaften Räzüns und Hohentrins anderseits. [11] Versam, am Eingang ins Saviental.

Ziemlich unregelmässig geschriebenes, verblasstes, teilweise unsauberes und an zwei Stellen durch Mäusefrass beschädigtes Original. Die Umschrift des

ersten Sigels rechts stark verletzt, die sehr rohe des zweiten am Anfang beschädigt. 1) († S'.) HVGONIS.DIC(TI.TV)MBE(N), braunes Wachs, rund, 33 mm.; spitzer, dreimal geteilter Schild (gelb-schwarz). 2) († S'.) SIFRIDI.DICTI.TVMBE, braunes Wachs, rund, 36 mm.; spitzer, dreimal geteilter Schild.

Die Tumben von Neuburg scheinen durch ihre Fehde mit Bischof Ulrich von Cur geldbedürftig geworden zu sein. Nach Mohr II, Nr. 304, S. 38 machten die Brüder Sifrid und Johann am 1. Juni 1345 ihren Frieden mit dem Bischof, versprachen ihm mit der Neuenburg (bei Untervaz) für 3 Jahre zu dienen und erhielten dafür die Zusage von 100 Mark, vielleicht gerade zur Auslösung der an Donat von Räzüns versetzten Güter. Der betreffende Brief über die „Tage und Ziele" der Auszahlung dieser Summe ist leider nicht mehr vorhanden. Statt der Auslösung erfolgten aber weitere Verpfändungen an die Räzünser; s. Urk. 25 u. 28.

25.

Sifrid der Tumbe versetzt an Herrn Donat von Räzüns Einkünfte an verschiedenen Orten für 20 Mark.

1345. August 6.

Allen den, die disen brief ansehent, lesen oder ho̊rent lesen, tuon ich Sifrid der Tumbe kunt und vergihe || offenlich an disem briefe, daz ich mit vorbedachtem ůte und mit verhengnúste aller miner erben her Donaten || von Rútzúns und sinen erben, ob er enwåre, han gesezzet drizehen schillinge an werde an kåse geltes bi Cúrser wage, die || gelegen sint ze Mezúge[1] fúnf schillinge an werde an kåse und ain schilling an werde an schaffen (!); und ain wise, haisset Pegenas[2] von Rialt[3], gilt ain schilling an werde; und Búllo̊le[4] gilt 3 käse; und ain wise, haisset Prau de Valle[5], gilt drie kåse; und Vrschaus[6] und Runaditz[a][7] geltent ain schilling an werde; und ze Insenas[8], das in anho̊ret, und Prau Delesesch[b][9] und Prau de Valle[10] geltent drie schillinge an werde; und ora Orta[11] under dem wege, Rin halb, lit ain wise, gilt ain schilling an werde; — umb zwainzig march Curwålscher múnse, ie aht phunt Mailochs (!) fúr ain march geraitet, der ich gar und gantzlich von im gewert bin und die in minen gůten nutz chomen sint. Ich der vorgescriben Sifrid der Tumbe han dem vorgescriben herren her Donaten von Rútzúns und sinen erben, ob er enwåre, dú vorgescriben gůter gesetzzet mit ainem såmlichen ge-

dinge, daz ich oder mine erben im oder sinen erben, ob er enwåre, jårlich an dem zwelften tage sol geben ze zinse von den vorgescriben drizehen schillinge an werde kåse geltes zehen schillinge an werde an korne[c], ie aht veirtal fúr ain schilling an werde geraitet, alle die wile sô ich oder mine erben von ime oder von sinen erben ungelôst haben dú vorgescriben gůter. Und wa ich oder mine erben des nit entåten, sô sint dem êgenanten herren her Donaten von Rútzúns oder sinen erben, ob er enwåre, die vorgescriben drizehen schillinge an werde kåse geltes gevallen fúr reht aigen. Wår ŏch, daz er sine phenninge wôlte han oder sine erben, ob er enwåre, sô sol er mich lassen wissen zwene monode forhine. Und wa ich ime oder sinen erben die vorgescriben zwainzig march nit engåbe, sô sint dem êgenanten herren hern Donaten von Rútzúns oder sinen erben, ob er enware(!), die vorgescriben drizehen schillinge an werde kåse geltes gevallen fúr aigen. Ich Sifrid der Tumbe vergihe ŏch an disem briefe: ob den[d] vorgescriben herren her Donat von Rútzúns oder sine erben, ob er enwåre, an den vorgescriben gůter ieman bekre(n)ken wôlte, es si von lehens wegen oder von andern sachen wegen, sô hat er gůten gewalt, mich oder mine erben ze nôtenne alle die wile, sô ich ime die vorgescriben drizehen schillinge an werde nit[e] hab usgerichtet, daz er noch sine erben an den vorgescriben gůter mit nieman kain stos habe. Und ze ainer ståter sicherhait der vorgescriben dinge und gedinge sô gib ich der vorgescriben Sifrid der Tumbe dem êgenanten herren herr Donaten von Rútzzúns (!) und sinen erben, ob er enwåre, diesen brief, besigelt mit minem hangenden insigel, der geben wart, dô man zalte von Gottes gebúrte drúzehen hundert jare, darnach in dem fúnf und veirzgostem jare, an dem nåchsten samstage vor sant Laurencen tag.

a. Deutlich so. b. Oder „Deleselch“?; es ist an diesem Namen corrigirt worden. c. Das „an“ nachträglich eingefügt; hinter „korne“ ein durchgestrichenes „geltes“. d. Aus „der“ berichtigt. e. „werde“ nachträglich eingeflickt und „nit“ über der Zeile.

[1] Masüg, eine sogenannte „Nachbarschaft“ von Tschappina, zwischen dem schwarzen und weissen Nolla (Pl.). [2] Die Wiese Pegenas gehört sprachlich jedenfalls mit der Bergwiese Paigenas zu Süfis (fälschlich „Sewis“) bei Ilanz zusammen, wo sich auch eine Quadra de Bulliuol findet, welche sprachlich sehr gut zu [4] Büllöle passen würde (s. Mohr II, Nr. 330, S. 408). Allein der eigentümliche Zusatz [3] „von Rialt“ — Hoch- oder eher Nieder-Realta — verweist jene Wiese auch ins Domleschg, bezw. auf den Heinzenberg, wo vermutlich alle übrigen Oertlichkeiten

[4]—[11] zu suchen sind. Auf Bergwiesen deuten schon die Abgaben an Käse. — Wollte man indess über das Domleschg hinausgehen, so könnte man etwa für das zweite der beiden Prau de Valle an die bei Moor, Urbarien S. 68, erwähnte Oertlichkeit dieses Namens unterhalb Ems denken; vielleicht noch eher als an Pratval bei Rotels im Domleschg, rechtes Rheinufer. Und nähme man an, dass [7] Runaditz für Bunaditz = Bonaduz verschrieben sei, so läge es sehr nahe, [6] Vrschaus in Farsch am Vorderrhein, unmittelbar vor dessen Zusammenfluss mit dem Hinterrhein, zu suchen (jedenfalls eher, als in dem südlich von Reichenau auf dem rechten Ufer des Hinterrheins gelegenen Vaschnaus). Der Flurname [11] Orta (ora = ausserhalb, Pl.) kommt noch öfter vor; so, wie es scheint, auch in der Nähe von Cur; vrgl. Juvalt Necr. Cur. zum 6. März u. Register S. 174. Für die Deutung von [8] Insenas und [9] Prau Delesesch (?) fehlt überhaupt noch jeglicher Anhaltspunkt. — Für [7] Runaditz dürfte auch die Vermutung des Herrn Regierungsrat Plattner auf Rotitsch oder Rätitsch, zwischen Realta und Cazzis, sehr in Betracht fallen.

Der „zwelfte Tag" ist Epiphania Domini = 6. Januar.

Ziemlich gut geschriebenes, teilweise fleckiges Original, etwas vergilbt. Das Sigel an der Umschrift erheblich verletzt, sonst = Urk. 24, 2); nur ist neben dem Schild oben und zu beiden Seiten je ein vierstrahliger Stern angebracht.

Zum Inhalt vrgl. die betreffende Anmerkung zu Urk. 24, S. 55. — Das Verhältniss der Wertangaben unter sich ist uns gänzlich unverständlich.

26.

Anlassbrief des Grafen Rudolf (IV.) von Werdenberg-Sargans und der Vettern von Schauenstein auf Ritter Johann von Frauenfeld als Obmann und sechs Schiedleute über Streitigkeiten mit Walther, Christoph und Heinrich von Räzüns.

1347. Juni 2. Walenstad.

Allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hȯrent lesen, kúnden wir grave Růdolf von Werdenberg, herre ze Santgans ||, Eglin, Åblin, Wåltt in(!) und Ablin von Schowenstain, gefettern, daz wir willenklich und gern komen sien aller der stȯs || und misshellung, die wir gehebt haben mit Walthern und Cristoffeln und Hainrich von Rútzúns, uff den vesten ritter || hern Joh(an)s von Frowenvelt [1], hoptman unsers gnȧdigen herren von Ȯsterrich in sinem land in Thurgȯwe und in Argȯwe, ze gemainem man an des êgenantten unsers herren stat. Darzů wir gesetzzet und geben haben dis ersam man: den erwirdigen herren

von Gottes gnauden apt Herman von Pfåfers, hern Burkart von Hohenfels[2] und hern Hartman den Maiger von Windeg; und aber die êgnantten von Rútzúns darzů geben hant hern Lud(wig) von Stadgon[3], vogt ze Glarus, hern Egbreht von Goldenberg[4] und hern Burkart von Wartense[5]. Und haben des gesworn aid zů den hailigen mit gelertten wortten, ståt ze hend und ze tůnd alles, daz der êgnant her Joh(an)s von Frowenvelt und die sehs zů baiden sîtten darum ussgesprochen hant und als die brief sagent, die wir darum habent. Und daz dis waur sie und ståt belib, des henken wir vorgenantter grave Růdolf von Werdenberg und och wir von Schowenstain alle vier unsrú insigel an den brief, der geben ist ze Wallenstat[6], an dem nåhsten samstag nach unsers Herren fronlichams tag, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehen hundert jar vierzig jar, darnach in dem súbenden jar.

Krüger: Reg. Nr. 321.

[1] Frauenfeld, Hauptort des Kantons Turgau. [2] Hohenfels, Oberamt Sigmaringen. [3] = Stadion (wie auch „Stadegen“ oder „Statgen“ in Urk. 27). [4] Goldenberg bei Andelfingen, Kanton Zürich. [5] Wartensee ob Stad am Bodensee. [6] Walenstad am See dieses Namens, Kanton St. Gallen.

Ziemlich unregelmässig geschriebenes, etwas verblasstes Original. Die Sigel mehr oder weniger stark abgenutzt und mit Ausnahme von Nr. 1 an der Umschrift mehr oder weniger beschädigt. 1) Graf Rudolf von Werdenberg; wie bei Urk. 22, 1). 2) († S'.) EGLOLFI.DE.(SCHOWENS)TAIN, braunes Wachs, rund, 30 mm.; auf (von rot und blauweissem Kürsch) fünfmal geteiltem Schild ein schmaler (gelber) Schrägbalken. 3) † S'. WALTH'I. DE. S(CHOW)ENSTAIN, braunes Wachs, rund, 32 mm.; in gerautetem Sigelfeld der Helm mit Kleinod: ein Hut mit darauf liegendem Fisch. 4) † (S'. ALB)ERTI.SOV(STE)N*), braunes Wachs, rund, 30 mm.; im Sigelfeld das volle Wappen; der nach rechts schräggestellte Schild mit schrägrechts liegendem Fisch durchbricht unten die Umschrift; der Helm zeigt das Kleinod von Nr. 3. 5) † S'. (AL)BRECHDI.DE.SCHVWENSTAIN, braunes Wachs, rund, 30 mm.; Wappenschild wie bei 2).

Krüger hat diesen Anlassbrief des Grafen Rudolf (IV.) von Werdenberg-Sargans und der Schauensteiner irrtümlich als eine ausdrückliche Bestätigung des folgenden Vergleichs, bezw. Schiedspruchs aufgefasst; s. St. Gall. Mittlgn. XXII, 308.

*) Ergänzt nach Urk. 30, 2).

27.

Ritter Johann von Frauenfeld als Obmann und sechs Schiedleute sprechen über die Streitigkeiten zwischen Graf Rudolf (IV.) von Werdenberg-Sargans, Simon von Montalt, denen von Schauenstein, denen von Valendas, den Dienstleuten des Gotteshauses und den Bürgern der Stadt Cur einerseits und den Freiherrn Walther, Christoph und Heinrich von Räzüns anderseits.

1347. Juni 2. Walenstad.

Allen[a], die disen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnde ich Johans von Frôwenvelt[b], ritter, hôptman mins gnedigen herren von || Ôsterrich in sinen landen ze Thurgôy[c] und ze Argôy[d], umb die stôze und missehellung, so der edel herre graf Růdolf von || Werdemberg[e], herre ze Sangans[f], Symon[g] von Montalt[h],.. die von Schôwenstein,.. die von Valendans[i] und ander sin diener und helffer || und dez gotzhus dienstlúte und . . die burger von der stat ze Kůr[k] einhalb und die edeln frijen herren her Walther, her Cristoffel[l] und her Heinrich von Rútzúns[m], gebrůder, anderhalb, mit einander gehebt hant, dez si ze beiden siten einhelleclich uf mich an mins gnedigen[n] herren stat von Ősterrich[o] ze gemeinem manne komen sint; und ôch da die vorgenanten graf Růdolf und sin diener und helffer den erwirdigen herren abt Herman, von Gottes gnaden abt dez gotzhus ze Pfefers[p], hern Burk(art)[q] von Hochenvels und hern Hartman den Meijer[r] von Windegg[s], und die vorgenanten herren von Rútzúns[m] die vesten ritter hern Ludowig[t] von Stadegen[u], vogt ze Glarus, hern Egbr(eht)[v] von Goldemberg[w] und hern Burkart)[q] von Wartense[x] ze schidlúten zů mir gesetzet hant. Und hant ôch si ze beiden siten gesworn offenlich ze den heiligen, waz wir darumb ussprechen und si heizzen tůn, daz si daz gantzlich volfůren und stête halten, ane alle geverde. — Da heizzen wir si dez ersten bi dem eide, so si darumb[y] gesworn hant, daz si beidenthalb einer ander gůte fründe sin, ane geverde. Wir sprechen ôch fúrbaz umb die vesti Schôwenstein, daz .. die von Rútzúns die niderbrechen súln hinnen ze dem nehsten unser Frôwen tag ze

herbst, so nu komt, und sol fúrbas da niemermere enkein vesti gebuwen noch gemachet werden von niemann; es were danne so verre, daz si beidenthalb einhellelich icht anders úberein kemen. Ŏch sprechen wir, daz die vorgenanten von Schŏwenstein den êgenanten von Rútzúns ze kŏffenne geben súln zwelf pfunt an wert, swo.. di von Rútzúns wellent, ane allein zwischent den Tŏbelrn[1], in dem kŏffe und umb so vil geltes, als da sitte und gewonlich ist, da dú gůter gelegen sint. Were aber, daz si dez nicht mit einander mŏchten úberein komen, so súln si dez ze beiden sîten komen uf erber lúte. Und súln ŏch .. die von Rútzúns von ieglichem .. der von Schŏwenstein nemen die zwelf pfunt an wert darnach, als ir ieglicher gůt hat und ŏch in[z] gelegen ist, an gantzen gůtern, ane geverde. Wir sprechen ŏch fúrbaz, daz.. die von Schŏwenstein.. den von Rútzúns an dem selben kŏffe súln lazzen varn zwey hundert mark und viertzig mark, Kurwelscher mark. Wir sprechen ŏch: swaz.. die von Rútzúns.. der von Schŏwenstein gůtern, es sin frŏwen oder man, untz uf disen tag, als diser brief geben ist, innegehebt hant, daz dú selben gůter .. den von Schŏwenstein gantzlich ledig und lôs und unansprechig hinnenhin súln beliben; es were danne so verre, daz.. die von Rútzúns oder ir lúte der gůter, so si von .. den von Schŏwenstein nicht kŏffent, dekeins diz jares geseijet und gebuwen hetten; davon súln in .. die von Rútzúns von disem jare geben so vil zinses, als hinder in und vor in sitte und gewonlich ist, und sol aber.. den von Rútzúns der nutz von disem jare von den selben gůtern beliben, und súln danne[aa] dú selben gůter dannenhin gantzlich ledig sin. Wir sprechen ŏch, daz alle gevangen, so ze deweder sîten gevangen oder verheft sint, von dem kriege gantzlich ledig sin súln, und sprechen ŏch, waz ze deweder siten verheft, verbúrget, verbotten oder gedinget ist, mit gericht oder ane gericht, in welhen weg daz were, daz ietz nicht gewert[bb] ist uf disen tag, als diser brief geben ist, daz sol ŏch gantzlich tot und ab sin, ane alle widerrede. Und ze einem waren und vesten urkúnde dez vorgeschriben[cc] usspruches und artickel, so haben wir die vorgenanten[dd] Johans von Frŏwenvelt[b], der gemein man, und abt Herman von Gottes gnaden[ee] ze Pfefers[p], her Burk(art)[q] von Hochenvels[ff], her Hartman der Meijer[r] von Windegg[s], her Ludowig[t] von Stadegen, her Eg-

br(eht)[v] von Goldemberg[w] und her Burk(art)[q] von Wartense[x], die schidmanne, unser insigel offenlich an diser brieven zwene geliche geschriben offenlich gehenket.[gg] Dis geschach und ist[hh] diser brief geben ze Walastat[ii], an dem nehsten samstag nach unsers Herren fronlichamen tag, do von Gottes gebúrt waren drúzehen hundert und viertzig jar und darnach in dem sibenden jare.

a. „den“. b. Frŏwenveld. c. Thurgŏw. d. Argoew. e. Werdenberg. f. Santgans. g. Syman. h. Muntald. i. Vallendans. k. Chûr. l. Kr-. m. Rúz-. n. „gnedigen“ fehlt. o. Oesterich. p. Pfeffers. q. Burchart. r. Meiier. s. Windeg. t. Ludwig. u. Statgen. v. Egbrecht. w. Goldenberg. x. Warttense. y. „darumb“ fehlt. z. „in“ fehlt. aa. „danne“ fehlt. bb. „geben“ statt „gewert“. cc. vorgenanten. dd. her Johans. ee. des gotzhus ze. ff. Hochenfels. gg. an zwen gelich gescriben diser briefen. hh. ward. ii. Walestat.

Krüger: Reg. Nr. 320.

[1] Welche der verschiedenen „Tobel“ des Heinzenberges gerade unter denjenigen gemeint sind, zwischen denen die Räzünser keine Schauensteiner Güter an sich ziehen dürfen, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen; vielleicht die grössten: das Nolla- und Porteiner Tobel.

Von den beiden vorliegenden Originalen ist das eine grösser und regelmässiger geschrieben, aber ziemlich abgeblasst; das zweite weist kleinere und weniger regelmässige, aber jetzt noch ganz schwarze Schrift auf. Wir legen das erstere unserm Abdruck zu Grunde und führen von dem letztern unter dem Texte die abweichenden Schreibarten der Eigennamen, sowie die unbedeutenden Zufügungen oder Weglassungen im Texte an. Die sprachlichen Abweichungen der beiden unbedingt gleichzeitigen, aber von zwei verschiedenen Schreibern geschriebenen Documente sind nicht unbedeutend, doch so, dass bald das eine, bald das andere ältere, bezw. neuere Formen aufweist. Bei dem ersten Exemplar fehlt das dritte Sigel; Sigel Nr. 2 dieses Exemplars und Nr. 2 und 4 des zweiten Exemplars sind stark verletzt, alle andern unbedeutend. Bei beiden Ausfertigungen sind die Sigel stark abgenutzt, beim zweiten Exemplar fehlt Nr. 3. 1) † S'. SEC'(T.IOH.)DE. FROWEVELT.MILIT., braunes Wachs, rund, 24 mm.; im (weissen) Schild ein (schwarzes) Widdergehörn. 2) † SECRETV̄.ABB(ATIS.FA)BARIESIS, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in dem spitzen, oben von einem Halbmond, zu beiden Seiten von einem Stern begleiteten Schild drei nach rechts gekehrte Finken (2, 1). (Auch das grosse Sigel Abt Hermanns — von Arbon, in dem Kirchhof — zeigt dieses Wappen.) 3) † S'. BURCHARDI . DE.HOHENUELS, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in gerautetem Sigelfeld nach rechts gekehrter Helm mit Brustbild einer gekrönten Frau als Helmzier. 4) S'. HARTMANI.MEIER.D'. WINDEG.MILIT., hellbraunes Wachs, rund, 34 mm., beschädigt; in schraffirtem Sigelfelde spitzen (gelben) Schild mit aufgerichtetem (schwarzem) Steinbock. 5) † S'.LVDWICI. MILITIS.DE.STADGV., braunes Wachs, rund, 36 mm.; in rankenbelegtem Sigelfelde der Helm mit flatterndem Helmtuch und einer von einem Pfauenbusch überragten Wolfsangel als Kleinod. 6) † S'.EGB'HTI.D̄.GOLDEB'G.MILIT.IVNIOR., braunes Wachs, rund, 34 mm.; im gerauteten Sigelfelde (spitzer) weisser

Schild, darin ein mit drei (gelben) Halbmonden belegter (blauer) Schrägbalken. 7) † S'.BVRCHARDI.D'.WARTESE.MIL., hellbraunes Wachs, rund, 37 mm.; der spitze quergeteilte Schild in schraffirtem Sigelfelde zeigt in der obern Hälfte einen (roten) wachsenden Löwen, unten dreimalige Teilung (von blau und weiss).

Nach dem Eingange der Urkunde scheint es sich um die Beilegung einer ganz grossen Fehde zu handeln, bei welcher die von Schauenstein gar keine besonders hervorragende Stellung einnahmen; und doch wird dann der Streit ganz allein auf ihre Rechnung geschlichtet, als ob bloss eine Fehde zwischen ihnen und den Räzünsern vorausgegangen wäre, bei welcher die Schauensteiner den Kürzern ziehen mussten. Jedenfalls muss der Gegensatz der Räzünser und Schauensteiner als vorherrschenden Geschlechtern im untern und obern, linksrheinischen Domleschg den Kernpunkt der Fehde gebildet und das Gefühl, dass den Schauensteinern Unrecht geschehe, diesen ihre zahlreichen Verbündeten oder Helfer zugeführt haben, an deren Spitze und für welche Graf Rudolf (IV.) von Werdenberg-Sargans, der Nachfolger der Vazer im Domleschg, als Höchststehender und auch als zunächst Beteiligter handelnd auftritt. Die Vermutung Krügers (St. Gall. Mittlgn. XXII, 307 f.), dass „die Herren von Räzüns sich widerrechtlich der Veste Schauenstein bemächtigten und dadurch die allgemeine Entrüstung der benachbarten Interessenten erregten“, hat sehr viel für sich. Einen vollen Erfolg erreichten die Verbündeten doch nicht. Die streitige Veste musste von den Räzünsern wohl aufgegeben werden; aber sie kam auch nicht an die Schauensteiner zurück und deren vorherrschende Stellung im obern Domleschg wurde doch zu Gunsten von Räzüns gebrochen, wenn auch wesentlich durch Auskauf; wie eben in dieser Zeit auch die Tumben ihre Besitzungen in diesen Gebieten durch Verpfändung an Räzüns überlassen mussten (s. Urk. 24, 25, 28).

Wenn wir für den Kauf der 12 Pfund an Wert den Masstab von 4 curwälschen Mark für 1 Schilling an Wert annehmen dürften, wie ihn der einzige, aus dieser Zeit (25. November 1344) vorhandene Kaufbrief von Wert um Geld aufweist*) — s. Mohr II, Nr. 301, S. 377 —, so waren die 12 Pfund mit 960 Mark zu bezahlen und wurde also den Räzünsern ein Viertel der Ankaufsumme erlassen. Das wäre Alles ganz annehmbar. Wie sich aber diese Wertverhältnisse mit denjenigen in Urk. 24 und 25 in Einklang bringen liessen, begreifen wir durchaus nicht. Es gibt vielleicht später Gelegenheit zu einer besondern Zusammenstellung der Wertangaben und ihrer Vergleichung mit den betreffenden Ausführungen Juvalts im ersten Hefte der Forschungen.

*) In dem Originale dieses Kaufbriefs sind freilich fataler Weise gerade von der Zahl der Schillinge an Wert nur die Anfangsbuchstaben „zw“ erhalten und das Übrige mit dem anlautenden „s“ des folgenden „schilling“ durch eine Maus weggefressen. Es ist daher weder die „zwölf“ bei Wegelin, Reg. Nr. 169, noch das „zwen“ bei Mohr l. c. sicher; doch rührt die Aenderung bei Mohr wohl ohne Zweifel von Wegelin selbst her, und die Lücke ist in der Tat so geringfügig, dass kaum mehr als zwei Buchstaben des Zahlworts ausgefallen sein können.

28.

Hug der Tumbe von Neuburg versetzt den Freiherren Walther, Christoph und Heinrich von Räzüns, Gebrüdern, für ein Darleihen von 200 Gulden den grossen Zehnten zu Cazzis und alle seine Güter zwischen den Burgen Schauenstein und Räzüns.

1348. Februar 5. Räzüns.

Allen dien, die disen brief sehent oder hǒrent lesen, kúnd ich Hug der Tumb von Núnburg und vergich offenlich mit disem briefe, das || ich recht und redlich gelten sol dien edelen herren her Walthern, her Kristofelen, her Hainrichen von Rútzúns, gebrůdern, oder iren || erben, ob si nút werent, zwai hundert guldin gůter Floriner, die ich von inen bar enphangen han und in min redlich nútze be || kert han; und sol inen die vorgeschriben phenning gelten inrent dien nehsten vierzehen tagen, die nu koment nah der alten vasnacht, die nu ze nehest kunt. Und darumb han (ich) inen ze phande gesetzet den grossen zehenden, den ich han ze Katz[1], und alle dú rechte, die darzů hǒrent, und alle die gůter, die ich han und gelegen sint entswischent (!) der burg ze Schǒwenstain und Rútzúns, ân alle geverde. Wer aber, das ich inen die vorgeschriben phenning nút richti uf das vorgenant zil, so sond si die vorgeschriben zehenden und gůter haben und niessen ze ainem rechten, werenden phande. Und swenne ich inen die vorgeschriben phenning richte vor der vasnacht, so sond mir die vorgenanten gůter gentzlich ledig sin mit dem nutze; richti ich inen die vorgeschriben phenning nar (!) der vasnacht, so sond si den nehsten nutz, der darnah vallet, innemmen, und sond mir denne die vorgenanten gůter aber ledig sin gentzlich, ân alle geverde. Und ze ainer urkúnde dir vorgeschriben dingen und gedingen, so henk ich der vorgenant Hug der Tumb min ingesigel an disen brief, der geben ist ze Rútzúns, do man zalt von Gottes geburte drúzehenhundert jar, darnah in dem acht und vierzegosten jare, an sant Agathen tag.

[1] Cazzis (Katzis), im Domleschg, linke Talseite.

Ziemlich flüchtig geschriebenes, fleckiges Original mit ziemlich gut erhaltenem Sigel, nach welchem die Umschrift des gleichen Sigels von Urk. 24, 1) mit Sicherheit ergänzt werden konnte.

29.

Ursula von Juvalt verspricht, 40 Mark Morgengabe von ihrem Gatten Pagan Patte und alle ihre sonstigen Güter ihrem Bruder Albrecht von Juvalt nicht zu entfremden.

1348. Februar 20. Cur.

Allen dien, die disen brief sehent oder hoͦrent lesen, kúnd ich Ůlrich Sellos[1], vitzdum ze Kur, und vergich offenlich mit disem briefe, das fúr || mich kament offenlich in dem gerichte des jares, do man zalt von Gottes geburte drúzehenhundert jar, darnah in dem acht und vier || zigosten jare, an der nehsten mitwuchen vor sant Mathyes tag des zwelfbotten, do ich offenlich ze gerichte sasse an des riches strasse, || dis nahgeschriben erber lúte: Pagan Patte, burger ze Kur, Ursela von Juvalt, sin elich husfroͦwe, mit ir vogt Symon Panigaden, ze ainem taile, und Albrecht von Juvalt, der vorgenanten Urselen brůder, ze dem andrem taile. Und verjach dú vorgenant Ursela offenlich vor mir in dem gerichte mit des[a] vorgenanten Paganen, ir wirtes, gůtem willen und Symons Panigaden, iro vogtes, hand[b], das si die vierzig march, die ir der vorgenant Pagan, ir wirt, ze morgengabe geben het und dero si bewiset ist uf dem hus ze Curtischella[2], und stossz (!) an Wilhelms des Beltzers[3] seligen hus, als der brief sprichet, den si darumb inne het, und alle die gůter, die sie het oder noch gewinnen mag, ligendes und varendes, gesůchte und ungesůchte, dem vorgenanten Albrechten von Juvalt, ir brůder, oder sinen erben, ob er enwer, niemermê dehaines weges entfůren noch entfroͦmden sol noch mag. Und swenne si nút ist, so súllen die vorgeschriben gůter dem vorgenanten Albrechten von Juvalt oder sinen erben, ob er enwer, gevallen[c] sin. Dú vorgenant Ursela het ir selben das recht behalten, das si gewalt sol han die vorgeschriben gůter ze versezen und ze verkoͦffen ze ir libes notdurft, swem si wil, mit des vorgenanten Albrechtes, ir brůders, willen und rate oder siner erben,

ob er enwer, ân alle geverde. Und das vorgeschriben hus ze Curtischella[2] hand die vorgenanten Pagan Patte und Ursela, sin husfrŏwe, die wile si lebent, umb ainen zins enphangen von dem vorgenanten Albrechten von Juvalt; und súllen im oder sinen erben, ob er enwer, von dem hus ze zinse richten zwen núwe hentschůhe jerlich uf sant Martins tag. Wir die vorgenanten Pagan Patte, Ursela, sin elich husfrŏwe, und Symon Panigad, ir vogt, verjehen ŏch offenlich mit disem briefe, das war ist und mit únser hand und gůten willen und gunst beschehen ist alles, das hievor von úns geschriben stat an disem briefe. Und ze ainer stâter warhait dir vorgeschriben dingen und gedingen so hain wir die vorgenanten Ůlrich, vitzdum ze Chur, Pagan Patte und Symon Panigade únserú ingesigel gehenket an disen brief; aber ich dú vorgenant Ursela, wan ich aigens ingesigels nút han, so verbinde ich mich under der vorgenanten Ůlrichs, vitzdumes, Paganen, mines wirtes, und Symons Panigaden, mines vogtes, ingesigel, stâte ze habenne alles, das hievor von mir geschriben stat an disem briefe, der geben ist ze Kur in der stat, in dem jare und an dem tag, als davor geschriben stat.

a. der. b. „vogtes hand" auf einer Rasur. c. „gevallen" auf einer Rasur.

[1] Ulrich Sellos erscheint unterm 15. October 1317 zum ersten Mal als Vizdum in Cur, Mohr II, Nr. 320, S. 399. [2] Curtischella, jetzt Höfli, in Cur, zwischen dem jetzigen Messmerei- oder Hofkellereiturm und dem alten Turm Spinöl, dem mittelalterlichen Sitze des Reichsvogts. Von der Curtischella oder Curtisella führte ein Fussweg hinunter an den Mühlbach und zur Metzgmühle, die noch jetzt steht. Dieser Weg wurde früher auch als Saumweg und zum Tragen viel benutzt (Pl.). [3] Dieser Wilhelm Beltzer (Pellifex) war am 28. März 1332 im Rhein ertrunken. — S. Juvalt, Necr. Cur. zum 28. März und zum 1. Juli.

Gut geschriebenes, stellenweise wasserfleckiges und beschmutztes Original. Die drei Sigel stark abgenutzt, sonst wohl erhalten. 1) † S'. VLRICI. SELLOS, dunkelbraunes Wachs, rund, 30 mm.; das Wappenbild im spitzen Schild ist unkenntlich; jedenfalls stimmt es ganz und gar nicht zu dem Sigel des Ulrich Sellos von Urk. 15, 6). Am ehesten wäre vielleicht noch an eine Meierkappe zu denken, was zu dem Vizdum passen würde. 2) † S'. PAGANI. D'. . . GNIO, braunes Wachs, rund, 28 mm.; der auf jeder Seite von einem Zweig umgebene geteilte Schild zeigt in der obern Hälfte einen schreitenden Hund, in der untern ist er mit Veh belegt. 3) † S'. SIMOIS. PANIGADE, braunes Wachs, rund, 29 mm.; zwischen zwei Rankenzweigen ein spitzer Schild mit gewölbter, steinerner Brücke; s. Stumpf, Chronik 565.

30.

Ulrich, Kunz und Albrecht, die Söhne des Ritters Johann von Schauenstein, versetzen der Frau Elsi, Schwester Eglis von Schauenstein, 45 Schilling an Wert von ihrem Eigentum zu Vigs unter Cazzis und nötigenfalls von ihrem Gute zu Flerden, um 100 Mark.

1348. Februar 27. Cur.

Allen dien, die disen brief sehend oder hŏrend lesen, kúnden wir Ůlrich, Cůnze und Albrecht, hern Johans seligen sune von || Schŏwenstain, ritters, und verjehin offenlich an disem briefe, das wir gemainlich hein versetzet recht und redlich ze ei||nem werenden phande fro Elsinen, Eglis swester von Schŏwenstain, fúnf und vierzig schillinge an werde, des werdes || in Tumlesch, zwen teil an korne und ein teil an kesen, us allem dem, so wir hein ze Vigs[1] under Katz, es sin lúte oder gůt, umb hundert march, acht phund Mailesch fúr ie die march ze raitenne, die wir bar von ir enphangen hein und in unser eigenne nútze bekeret. Und swa ir des geltes da út abgienge, das sun wir volfúllen us unserm gůte ze Flierden[2], also das si oder ir erben, úb si nút were, die lúte und gůt haben und niessen sol alle die wile, so si der vorgenanten hundert marchen von úns oder unseren erben, úb wir nút weren, unvergulten ist. Wer aber, das wir die lúte, gůt und gelt lŏsen wŏlten, swen wir den oder unser erben, úb wir enweren, si oder ir erben, úb si nút were, ermanen vor sant Johans tag des Tŏfers mit hundert marchen der vorgeschriben marchen, so sol úns lute, gůt und das gelt lidig sin; ermanten wir si aber nach sant Johans tag, so sol das gelt von dem jar ir sin, ân alle geverde. Wer aber, das dú vorgenant Elsi oder ir erben, úb si enwere, ir gůt wŏlten wider han, so sun sis úns vor lan wússen eis (!) halben jars; und in dem halben jare so sun wir unser lúte, gůt und das gelt wider lŏsen mit hundert marchen der vorgeschriben marchen. Teten wir das nút, so mag si oder ir erben nach dem halben jare, swen si went, die lúte, gůt und gelt fúrbas versetzen, ŏch in allem dem rechte, als es inen von úns versetzet ist. Wir hein ŏch gelobt und geloben

an disem briefe fúr úns und unser erben bi gůten trúwen, der vorgenanten lúten, gůtes und geltes der vorgeschriben Elsinen wer ze sinne nach rechte oder ir erben, an geislichem (!) und an weltlichem gerichte und an allen dien stetten, da sis bedurfen oder notdúrftig sint. Und ze ainem waren urkúnde dirr vorgeschriben dingen und gedingen so hein wir die vorgenanten Ůlrich, Cůnze und Albrecht von Schöwenstein unserú ingesigel gehenket an disen brief, der geben ist ze Chur in der stat, do man zalte von Gotz gebúrte drúzehen hundert jar, darnach in dem acht und vierzegosten jare, an der nechsten mitwuken nach sant Mathyas tag.

[1] Nicht nachzuweisen. [2] Flerden auf dem Heinzenberg.

Ziemlich gut geschriebenes, aber vergilbtes und teilweise wasserfleckiges Original. Sigel Nr. 1 und 3 sind wohl erhalten; das letztere nur am Rande unerheblich verletzt; Nr. 2 ist abgerissen. 1) † S'. VLRICI.DE.SCHAENSTAIN, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in doppeltem Linienkreise der mit einem Hut bedeckte Helm mit flatterndem Helmtuch, darüber ein liegender Fisch 2) † S'. ALBERTI.SOVSTEN, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in gerautetem Felde das ganze Wappen, rechts in der Umschrift schräg gestellter Schild mit rechts schräg gestelltem Fisch, darüber der Helm mit Decke, Hut und Fisch.

31.

Hug der Tumbe gibt seinem Tochtermann, dem Knecht Albrecht von Schauenstein, auf den Todesfall alle seine oberhalb der Langwar (Lanquart) gelegenen Lehen auf.

1348. Mai 1. Tagstein.

Allen den, die disen brief ansechent oder hörent lesen, kúnde ich Hug der Thumbe und verich (!) dez offenlich an disem brief, daz ich mit gesuntem || libe, frilich und unbezwungenlich, durch minem (!) gůten willen, dem erbern, wolbescheiden knecht Albrecht von Schöwenstein, minem tochterman, uff gib und || geben han mit disem brief ellú dú lechen, die ich hatte unntz uff disen húttigen tag, wie si denne geheissen oder wa si gelegen sint oberntbalb der || Langwar[a]; also daz er si haben, niessen und nemmen, besetzzen und entzetzzen sol nach minem tot in allem recht, als

ich dú lechen ingehebt und untzher bracht und ingenomen han, ane geverde, mit allen zůgehôrenden, so zů den lechen allen hôrent. Und herumb ze einer meren sicherheid so hab ich disen brief dem vorgenanten minem dochterman von Schöwenstein[b] offenlich versigelt und min insigel gehenket an disen brief ze einem urkúnde der vorgescriben dingen. Dis geschach und ward dirre brief geben ze Tagstein, do man zalt von Gottes gebúrte drúzechen hundert jar und darnach in dem acht und vierzigosten jare, ze ingendem meiien.

a. Über dem zweiten „a“ ein Hacken, der aber in gleicher Weise über vielen, zum Teil sogar tonlosen Vocalen von Endsilben angebracht ist und deswegen hier wohl nicht als Längezeichen genommen und gegeben werden darf. b. „disen brief“ hier irrtümlich wiederholt.

Etwas abgeblasstes Original in der klaren und festen Kanzleischrift dieser Zeit. Das Sigel fehlt.

32.

Bischof Ulrich (V.) von Cur bestätigt denen von Räzüns die Versetzung der Kerzer von Müntina durch seinen Vicar, Graf Ulrich (I.) von Montfort.

1349. März 14.

Wir brůder Ůlrich, von Gotes und des stůls ze Röm gnaden || bischof ze Cur, kúnden und vergehin offenlich an disem brief || allen den, die in sehent alder hôrent lesen, das únser gůt wille || und gunst ist umb die versatzung, die grave Ůlrich von Montfort, únser vicari, mit den von Rútzúns getan hat umb die lút, die man nemmet die Kertzer ab Múntina, und bestâtent es mit worten und mit werken, als ir brief sagent, die si umb die selben versatzung inne hand von dem vorgenanten únserm vicarien, mit urkúnd dis briefes, an den wir únser insigel gehenket habin. Und ward dirr brief geben, do man zalt von Cristes gebúrt drúzehenhundert jar, darnah in dem núnden und vierzigosten jar, an dem nâhsten samstag nach sant Gregorien tag in der vasten.

Etwas unregelmässig, aber nicht undeutlich geschriebenes, stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel Bischof Ulrichs hängt wohl erhalten. † SEC'TV̄. VLRICI.EPI.CVRIENSIS, braunes Wachs, rund, 22 mm.; in gegittertem Sigelfeld der Wappenschild mit dem aufgerichteten Curer Steinbock.

Unter dem gleichen Datum anerkannten die Brüder Walther, Christoph und Heinrich von Räzüns das Rückkaufsrecht, und auf dem Rücken der betreffenden Urkunde ist notirt, dass Bischof Hartmann von Cur a. 1393 wirklich Gebrauch davon gemacht hat; s. Mohr II, Nr. 326, S. 404 (wo das Datum in Folge Verwechslung von Gregor mit Georg unrichtig aufgelöst ist).

Graf Ulrich von Montfort, „gemainer vicari und pfleger des gotzhus ze Cur in gaistlichen und weltlichen sachen", wird bei Mohr II, Nr. 324, S. 402, unterm 10. November 1348 zum ersten Mal erwähnt. Zösmair, Pol. Gesch. Vorarlbergs II, 30, sieht in ihm Graf Ulrich I. von Montfort-Feldkirch, der im Juli 1346 nach mehrjährigen Streitigkeiten seinen ganzen Besitz den zwei Neffen von Feldkirch-Tosters überliess, sich dann nach Cur zurückgezogen haben soll und nach Vanotti am 15. April 1350 starb. Herr Prof. Zösmair hat die Güte, uns darauf aufmerksam zu machen, dass dieser Ulrich in der Tat von Jugend auf dem geistlichen Stand angehörte und schon in einer Urkunde vom 29. September 1310 als Chorherr von Cur erscheint; s. Schriften des Bodenseevereins IV, Urkd.-Ausz. S. 16. Auch beruhe die Angabe des Vitoduran, S. 149, dass Ulrich im Jahre 1343 beinahe ein Achtziger war, auf einer Uebertreibung. Es stehe daher der Annahme gar nichts entgegen, dass Ulrich I. nach der Gefangennahme Bischof Ulrichs V. durch Kaiser Ludwig den Baiern (24. Juni 1347 bei Tramin) als Vicar und Pfleger die Verwaltung des Bistums Cur übernommen habe.

Ueber die sogenannten Kerzner, die das Wachs für die Kerzen liefern mussten, vrgl. Mohr II, S. 156.

33.

Graf Rudolf (IV.) von Werdenberg-Sargans und seine Gattin Ursula von Vaz verkaufen dem Knecht Simon Federspiel das Gut „von Strasberg" zu Ems um 60 goldene Pfennig.

1350. Mai 3. Sargans.

Wir graff Růdolf von Werdenberg, herre ze Santgans, und wir Ursella, grevin von Vatz, des êbenempten graff Růdolfs elichú || husfrŏw, kúnden allen den, die disen brief ansechent oder hôrent lesen, und verjechent offenlich an disem brief, daz wir mit ein || willigen gunst und nach rat unser gůten frúnden, unbezwungenlich, durch unser not willen, . . dem erbern knecht Syman Vederspil || recht und redlich ze kŏffen geben habent fúr úns und unser erben alles daz ligend gůt, daz ze Emptz alrnechst bi Cur gelegen ist und man nemmet von Strasberg[1], daz wir untzher barcht (!) und innegehebt habent, und mit allem recht, so darzů hôret, es si besůcht oder unbesůcht, umb sechtzig guldinr pfennig[a]

gůter und genemer Florener, voller gewicht, die er úns alle geben hat und wir von im enpfangen haben und in unser gůten nútz komen und bewendet sint. Und haben úns darumb ze einer meren sicherheid des vorgenanden gůtes ze Emptz, das man nemmet von Strasberg, genzlich entzúgen und entzichent úns mit disem brief alles des rechtes und ansprach, so wir zů hatten oder iemer daran gewinnen möchten mit geistlichem und mit weltlichem gerichte, und daz wir in noch sin erben, wir noch unser erben, niemer kúmberen noch besweren noch umbtriben súllent mit enkein sachen, ân alle geverde. Und des ze einer warheid so habent wir unsern insigel offenlich gehenket an disen brief ze einer sicherheid der vorgescriben dingen. Geben und beschechen ze Santgans, do man zalt von Gottes gebúrte drúzechen hundert jar und darnach in fúnfzigosten jare, an des heilgen crúx(!) tag ze ingendem meiien.

a. „pfenng" mit Abkürzungsstrich über dem „nn".

[1] Nach andern Urkunden lag das Gut Strasberg bei Ems „zunächst gegen Cur"; seinen Namen dürfte es davon erhalten haben, dass es einst den Herren von Strasberg gehörte, deren Burg zwischen Malix und Curwalden stand.

Original in kleiner, aber regelmässiger und fester Kanzleischrift. Beide Sigel sind an der Umschrift stark beschädigt. 1) (†) S'.RV̊D.COIT.D.W(DEBG. ET.SATGAS), braunes Wachs, rund, 32 mm.; in rautenförmig geziertem Feld das nach rechts gekehrte Wappen (Fahne und Inful), der Schild ragt in den Schriftrand hinein. 2) Sigel der Gräfin Ursula von Werdenberg wie in Urk. 22, 2).

34.

Die Grafen Rudolf (III.) von Montfort und Ulrich (II.), sein Sohn, verständigen sich mit den Brüdern Walther und Christoph von Räzüns über die Anerkennung ihrer beiderseitigen Rechte an dem Nachlass Hansens von Rietberg.

1351. Mai 16. Cur.

Wir graf Růdolf von Muntfort und graf Ůlrich, sin sun, kúnden und verjehen offenlich mit disem briefe || allen dien, die in sehent oder hörent lesen, das wir mit vorbedachtem můte, lieplich und gůtlich úberain || komen[a] sint mit únsern lieben öhemen Walthern und Kristoffeln von Rútzuns, gebrůdern, also: Be||schähe, das wir oder die vorgenanten Walther und Kristoffel Hansen

von Rieperg seligen gůt ingewunent[b], weles weges sich das fůgti, swas der vorgenant Hans von Rieperg dien vorbenempten únsern o̊hemen von Rútzúns oder ir swester Berthen sines gůtes gemachet oder geben hetti, darumbe si gůt brief oder suss gůt urkúnde von im hettin, an dem gůte súllen wir die vorbenempten únser o̊hem von Rútzúns oder ir swester Berthen ungesumet und unbekrenkt lan, ân alle geverde. Beschåhe ŏch, das die vorgenanten únser o̊hem von Rútzúns des vorbenempten Hansen von Rieperg gůt ingewunent[b], darumbe si gůt brief oder gůt urkúnde von im nút hettin, an dem gůte sond si úns ŏch ungesumet und bekrenkt lan, ân alle geverde. Und ze ainer waren urkúnde dir vorgeschriben dingen, so hain wir die vorgenanten graf Růdolf und graf Ůlrich von Muntfort únserú ingesigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur, do man zalt von Gottes geburte drúzehenhundert jar, darnach in dem ainen und fúnfzigosten jare, ze mitten maiien.

a. Oder „kvmen" = „kumen": b. Oder „ingewnnent" = „ingevunnent".

Ziemlich unregelmässig geschriebenes, jedoch zerknittertes und stellenweise wasserfleckiges Original. Das erste Sigel wohl erhalten, das zweite wenig an der Umschrift verletzt. 1) † S'. RV̊DOLFI.COMITIS.DE.MONTE.FORTI, braunes Wachs, rund, 26 mm.; in gerautetem Sigelfelde der montfortische Wappenschild mit Helm, Helmtuch und Infulkleinod; der Schild ist verhältnissmässig klein. 2) † S'. VLR.COMITIS.DE.MO(NTE.)FORTI.CANONICI.CVRIENSIS, braunes Wachs, rund, 40 mm.; in einem mit Rankenwerk belegten Achtpass der montfortische Wappenschild.

Die Verwandtschaft der Grafen Rudolf (III.) und Ulrich (II.), von der Tosterser Linie (vrgl. die Stammtafel bei Zösmair, Pol. Gesch. Vorarlbergs III), mit den Räzünsern ist vorläufig nicht nachzuweisen; ebensowenig, worauf sich ihre Ansprüche an den Nachlass Hansens von Rietberg begründeten. Sehr wahrscheinlich führten gerade diese Verhältnisse trotz des vorstehenden Abkommens den Grafen Rudolf III. von Montfort in der grossen Fehde von 1352 gegen Belmont und Räzüns auf die Seite Albrechts I. von Werdenberg. — Dieser Canonicus Ulrich erscheint unterm 18. Januar 1357 als Dompropst zu Cur; s. Urk. 37. Er muss aber kurz nachher in den weltlichen Stand zurückgetreten sein und seine geistliche Würde seinem Bruder Rudolf IV. überlassen haben, der schon am 28. Juni des gleichen Jahres als Dompropst genannt wird, s. Krüger Reg. Nr. 1133; vrgl. auch Urk. 44. Im Jahre 1360 machte Ulrich II. nach Zösmair l. c. III. 15 eine glänzende Heirat, starb aber wenige Jahre nachher kinderlos; worauf auch Rudolf — der letzte Graf von Montfort-Feldkirch — aus dem geistlichen Stand zurücktrat und zur Ehe griff, ohne dadurch das Erlöschen dieses Zweiges der Montforter hintanzuhalten.

35.

Die Brüder Walther und Christoph von Räzüns vergleichen sich mit ihrem Schwager Simon von Montalt über die Morgengabe ihrer Schwester Adelheid.

1351. Juli 2. Waltensburg.

Allen dien, die disen brief ansechen oder horent lesen, künden und vergechen wir Walther und Cristofel, gebrůder von Rúzúns, fúr úns und fúr || únser brůder kinden, daz wir lieblich und gůtlichen, mit gůtter frunden ratte, bericht sind mit únsrem swager Syman von Muntalt || umb alle die ansprach und mishelung, so wir zů zim(!) hattend und unser swester Adelheit wegen umb ir morgengab ald heinstúr ||, so si zů dem êgenanten Syman bracht, ir elichem man, und umb al die ansprach und mishel, so wir mit einander hatten, mit der bescheidenheit, daz der êgenant Syman von Muntalt úns sol und schuldig ist zwo[a] hundert march, Curwalscher marchen, fúr ie die march fier phunt Bilian ze zellen, der muncz, so den in dem land geb und geng ist. Und darumb so hat er úns ze einem werenden phant versezet[b] drú phunt an wert geltz, ligend an dis nachgeschriben stetten: zem erst den maigerhof ze Ca de Sura ze Igens[1], der gilt 12 schillinge an wert an korn und fier schilling an wert an kås und 4 schilling an tůch; item den hof under der kilchen, der giltet ein halben sômer und ein schilling an wert an swin und fúnf schilling an wert an korn und 3 schilling an kås und (1) schilling an wert an tůch; item der hof ze Cur Wasta[2], gilt ein halben sômer und ein schilling an wert an swin und 5 schilling an wert an korn und 3 an kås und 1 schilling an tuch; item der meigerhof von Fraissen[3], geltet[c] ein sômer und 1 swin und 4 schilling an korn und 3 schilling an wert an kås; item den hof Erberharts von Vinangn[4], giltet 5 schilling an wert an korn und 3 an wert an kås und 1 schilling an wert an swin; also daz wir den zins niessen súlen al die wil, so der vorgenant Siman(!) ald sin erben die vorgenanten dri phunt an wert geltz nút gelôst hat. Wenne aber der êgenant Syman ald sin erben gebend úns ald unsren erben ie den dritten teil der zwo[a]

hundert marchen an sant Martins tag[d] ald darvor, so sol im oder sinen erben daz ein phunt an wert geltz und der zins des jares lidig sin, ân al geferd. Er sol och die meiger und ir erben, die uf dien gůtter gesessen sind, nút twingen noch darab fůren al die wil, so die gůtter nút gelo̊st sind; er sol si och nút stúren, won als es zit(!) und zimlich si. Wir êgenant herren von Rúzúns son och die meiger nútz twingen, won umb den zins als vorgeschriben stat; ez wer den, daz si flúchtig weltend sin ab dien gůttern, so son wir den gewalt han, si ze no̊tten und ze twingen, daz si bi dien gůtter beliben und uns der vorgenant von Muntalt des beholfen sin, ân geferd. Die êgenant meiger sond úns och den vorgenanten[e] zins antwurten[f] in unser festinen ob den Flimwald, ân al geferd. Und daz dis vorgeschriben stet und gantz belib und ze einer urkúnd der worheit (!), so henken wir vorgenante Walther und Cristolfel (!), gebrůder von Rúzúns, unser eigen ingesigel an disen brief, der geben wart ze Walterspurg[5], an der heiligen tag Processi et Martiniani, do man zalt von Gotz geburt drúzechen hundert jar und ein und funfzig jar.

a. „zw" mit übergeschriebenem „o". b. Das „z" aus einem andern Buchstaben corrigirt. c. Ueber dem ersten „t" ein sehr überflüssiger Haken. d. Zuerst „martag" verschrieben; dann über der Zeile zwischen dem „r" und „t" ein anderes „t" mit Zeichen der Abkürzung angebracht; offenbar als Ersatz der ausgefallenen Silbe „tins". e. Vorne noch ein „z", ohne Zweifel, weil der Schreiber zuerst irrtümlich hier schon „zins" schreiben wollte. f. „antwurt" ohne jedes Abkürzungszeichen. — Für „schilling" immer nur durchstrichenes „s".

[1] Igels, im Lugnez. [2] Vorläufig unbestimmbar. [3] Fraissen scheint nach Nüscheler, Gotteshäuser I, 65 f., ein Teil des jetzigen Igels gewesen zu sein, und zwar derjenige, nach welchem ursprünglich die älteste Kirche daselbst genannt wurde. Aehnlich verhält es sich ohne Zweifel mit Cur Wasta. [4] Vigens, südwestlich von Igels. [5] Waltensburg im Vorderrheintal, zwischen Ilanz und Brigels.

Ziemlich flüchtig geschriebenes, etwas verblasstes Original. Das erste Sigel stark, das zweite weniger beschädigt. 1) Fällt zusammen mit Urk. 14, 10). Doch ergibt nun eine genaue Vergleichung der beiden Exemplare, dass die Umschrift zu lesen ist: † S'. GVALTERI — nicht WALTHERI — D'. RASURNO. 2) † S'. CHR(I)STOFORI. Ī. RWSV́N(S). Im übrigen gleich 1).

Nach Juvalt, Forschungen I. S. 5, scheint man unter dem „sömer" 8 Viertel Salz verstehen zu dürfen.

36.

Walther von Schauenstein verkauft seinem Vetter Albrecht von Schauenstein-Tagstein um 200 Gulden seinen ganzen Besitz oberhalb der Luciensteig und alle seine Leute im Rheintal.

1354. Februar 7. Feldkirch.

Ich Walther von Schowenstain, Růdolfs såligen sun von Schowenstain, kúnd und vergich offenlich an disem brief allen den, || die in sehent oder ho̊rent lesen, das ich mit gůter vorbetrachtung, nach răt und mit willen miner frúnd und erben, ze den || ziten und ze den tagen, do ich es mit dem rechten wol getůn mochte, han geben ze kŏfenn recht und redlich minem lieben || vettern Albrecht von Schowenstain von Tagstain und sinen erben, ob er enwer, alles min gůt, lút und gůt, was ich obront Sant Lucigenstaige[1] han, gesůchts und ungesůchts, es (si) aigen oder lehen, daz aigen fúr aigen, daz lehen fúr lehen; darzů alle min lút im Rintal[2] mit lip und mit gůt und mit allen rechten und zůgehörden, als die selben lút und gůt herkommen sint. Dis gůt alles, lút und gůt, han ich dem vorbenemten Albrechten von Schowenstain, minem vettern, und sinen erben ze kŏfen geben, daz aigen fúr aigen, daz lehen nach lehens recht, umb zwaihundert guldin gůter und vollegewegener Florentiner, der ich gar von im gewert bin nach minem willen. Ich vorbenemter Walther von Schowenstain sol ŏch rechter were sin nach recht und min erben, ob ich enwer, des vorbenemten Albrechts von Schowenstain und siner erben umb dis vorbenemte gůt, umb lút und umb gůt und umb disen kŏf, aigens nach aigens recht, lehens nach lechens recht, wa si sin iemer notdurftig werdent, an gaislichem (!) oder an weltlichem gericht, ald wa si sin notdurftig werdent, ân alle geverde. Daz diz alles, daz vor an disem brief von mir geschriben stat, war, vest und stăt belibe, des ze ainem waren und offenem urkúnd han ich vorbenemter Walther von Schowenstain minem obgenanten vettern Albrecht von Schowenstain und sinen erben disen brief geben, besigelt mit minem aigenen insigel. Der geben ist ze Veltkirch[3] in der stat, in dem jare, do man zalt von Gottes gebúrt

drúzehenhundert und fúnfzeg jar, darnach in dem vierden jar, an dem nåchsten fritag vor sant Vallentins tag.

Statt „ie“ überall „i“ mit übergeschriebenem „e“.

[1] Die Luciensteig zwischen Maienfeld und Klein-Mels/Balzers. [2] Im Gegensatz zu den „Leuten und Gut oberhalb der Luciensteig“ ist damit jedenfalls das unterhalb der Luciensteig gelegene Rheintal gemeint, das sich von der Luciensteig und dem Schollberg bis zum Bodensee erstreckt. [3] Feldkirch, Hauptort des Vorarlbergs.

Klein, aber sehr regelmässig und fest geschriebenes Original. Das Sigel wenig beschädigt, aber schlecht ausgedrückt. S'. WALTHERE.D'. SCHOWENSTEIN, braunes Wachs, rund, 25 mm.; in mit Ranken belegtem Feld der Schild mit 3 liegenden Fischen.

Zu dem Datum ist zu bemerken, dass im Jahre 1354 der Valentinstag selbst ein Freitag war.

37.

Graf Ulrich (II.) von Montfort, Dompropst zu Cur, Herr Rudolf, Decan, und das Capitel zu Cur verkaufen den Herrn Walther und Christoph von Räzüns, Gebrüdern, ihren Besitz zu Dalin um 40 1/2 Mark.

1357. Januar 18.

Wir gråf Ůlrich von Montfort, tůmprobst ze Chur, und her Růdolf[1], tegan, und daz cappittel gemainlich ze Chur kundent und vergenhen(!) an || disem offenn[a] brief allen den, die in ansenhent(!) oder hôrent lesen, daz wir mit vorbedahtem můt, reht und redlich ze kòffen geben || habent fúr reht, ledig aigen den beschaidenen herren hern Walthern und hern Kristoffel, gebrůder von Ratzúns(!), und iren erben, ob si enwerint, || únsers des cappittels aigen gůt, daz gelegen ist ze Aliun[2], wisan und akker, mit grund, mit grat, mit zwig, mit wasan, mit holtz, mit veld, es sig ob erd ald under erd, und mit allen den rehten, nútzen und[b] gewonheit, so darzů hôret und gehôrn mag, umb vierzig Kurwålscher mark und ain halb mark, ie aht phunt Maylest ze raiten für ain mark, der wir gar und gentzlich von inen geweret sigent und in des gotzhus und des cappittels redlichen nutz bewendet sint. Daz vorgenant gůt galt sehzenhen(!) schilling an werd, des clainen werds. Wir gråf Ůlrich von Montfort, tůmprobst ze Chur, und her Růdolf, tegan, und

das cappittel gemainlich ze Chur vergehent och mê, daz wir der vorgenanten hern Walthers und hern Kristoffels, gebrůder von Rotzúns(!), und ir erben, ob si enwerint, reht wer sin súllent umb dis vorgenant gůt, wa sú sin bedúrffent oder nottúrftig werdent, an gaistlichem ald an weltlichen geriht nach dem rehten, ân alle geverd. Und dez ze warn(!), offner[c] urkúnd und gantzzer, stǻtter sicherheit, so von úns an disem brief gescriben stat, so geben wir grâf Ůlrich von Montfort, tůmprobst ze Chur, und her Růdolf, tegan, und daz cappittel gemainlich ze Chur disen brief, besigelt mit únsers des cappittels aigen insigel. Dirre[d] brief wart geben des jares, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehen hundert jar und darnach in dem siben und fúnfzigosten jar, an dem mitwochen nach sant A(n)thônis tag.

a. „offen“ mit Abkürzungsstrich über dem „n“. b. Ein ursprüngliches „vo“ in „vn“ mit Abkürzungstrich berichtigt? c. Oder „offiner“? d. „Dir“ mit Abkürzungsstrich darüber.

[1] von Feldkirch, s. Juvalt, Necr. Cur. zum 19. Januar u. 27. October. [2] Dalin bei Präz auf dem Heinzenberg. Der jetzige Name ist, wie eine ganze Reihe anderer bündnerischer Ortsnamen, durch Contraction der Präposition „de“ oder „da“ mit dem ursprünglichen Namen entstanden. Die gleiche und ähnliche Formen — Aliuns, Alüns, Alun — für das jetzige Dalin s. bei Moor, Urbarien S. 10, 12, 13, 18. Dagegen gehört das „ad Lune“, ibid. S. 3, nicht zu Dalin; wie deutlich daraus hervorgeht, dass das entsprechende „ad Laune“ auf S. 13 neben „ad Aliune“ erscheint. „ad Lune“ oder „ad Laune“ ist „Lon“ im Schamser Tal, an dem alten Römerwege von Splügen nach Tusis (über Seissa).

Ziemlich gut geschriebenes, aber auch ziemlich verblasstes und fleckiges Original. Das Sigel — s. Urk. 2, 2) — erheblich beschädigt.

38.

Peter, Hans und Eberli von Silleus verkaufen dem Hans von Bulliacke 8 Pfund jährlich aus einer Wiese in Savien um 16 Mark.

1357. März 7. Cur.

Allen dien, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kúnden wir Peter, Hans und Eberli von || Silleús[1] und vergehin offenlich mit disem brief, das wir gesunt libs und můtes, mit || únsers herren Symons Panigaden hant, wússen und willen habin ze kôffen geben recht || und redlich fúr lidig aigen únsrem lieben gůten

fründ Hansen von Bulliacke[2] und sinen erben, ob er enwer, acht phunt Mailesch geltes jårlich, usser ainer wisen, dú haisset Prau Sillasca[3], dú ist gelegen in Savien, die Jôderli ze ainem erblehen von úns het, umb sechszehen marchen, acht phunt Mailesch für ie die marche ze raitend, die wir bar von im emphangen habint und in únsern aigen nutze bekeret. Wir habint ŏch alle dis vorgeschriben ding getan und volbracht ze dien ziten und an dien stetten, do es kraft und macht wol haben mocht, und mit allen dien worten und werchen, der man darzů notdurftig was von recht oder von gewonhait, ân alle geverde. Und ze ainer ståter warhait dirr vorgeschriben dingen habin wir erbetten den vorgnanten únsern herren Symon Panigaden den eltern, das er sin ingesigel gehenket het an disen brief, wan wir aigenú ingesigeln nút habin. Ich der vorgnant Symon Panigad vergich ŏch offenlich an disem briefe, das mit miner hant, wússen und willen geschehen ist alles, das hievor geschriben stat an disen(!) brief. Und darumb ze ainer waren urkunde so han ich durch bet willen der vorgenanten Peters, Hansen und Eberlis, miner aigenen lúten, min aigen ingesigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur, do man zalt von Gottes geburte drúzehenhundert jar, darnach in dem sibend und fúnftzigosten jare, an dem zinstag vor sant Gregorien tag.

[1] Wenn die [3] Prau Sillasca im Savien gelegen war, wird auch das Silleus dort zu suchen sein; nachweisbar ist es aber so wenig, wie [2] Bulliacke. Silleus ist übrigens sprachlich wohl mit Sill(i)aus, Moor, Urbarien S. 59 und 66 zusammenzustellen; vielleicht auch noch mit andern ähnlichen Formen, die dort erscheinen, besonders in der Umgebung von Ems.

Gut geschriebenes, wohlerhaltenes Original, nur etwas fleckig. Das Sigel — s. Urk. 29, 3) — an der Umschrift unwesentlich verletzt.

39.

Sifrid der Tumbe verkauft den Freiherrn Walther und Christoph von Räzüns, Gebrüdern, eine leibeigene Familie um 5 Mark.

1357. Juli 29. Cur.

Allen dien, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kúnd ich Syfrid der Tumb und vergich offenlich mit diesem briefe, || das

ich recht und redlich ze kǒfen geben han dien edeln herren hern Walthern und hern Kristofeln, gebrůdern || von Rúzúns, und iren erben, ob sie nút wårent, dis nachgeschriben lút, die untzher min recht aigen || sint gewesen: Jacoben, Hainrichs sun, von sum Murtill[1], und Menigen, . . Bellavita seligen tochter, mit kinden und mit iro libe und gůte und mit allen iren rechten, umb fúnf march, acht phunt Mailesch fúr ie ain mark ze raitenne, die ich von dien vorgenanten herren von Rútzúns bar enphangen han und in min aigen nútz und notdurft bekert. Ich der vorgenant Syfrid der Tumb gelob ǒch offenlich mit disem briefe fúr mich und fúr alle min erben, der vorgenanten herren hern Walthers und hern Kristofels von Rútzúns oder ir erben, ob si nút wårent, der vorgeschriben lúten Jacobs und Menigen mit ir kinden, mit ir libe und gůte gůt weren ze sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gerichte und an allen dien stetten, da si sin notdurftig werdent, mit gůten trúwen, ân alle geverde. Und ze ainer waren urkúnd und ståter sicherhait dir vorgeschriben dingen hab ich der vorgenant Syfrid der Tumb min ingesigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Kur, do man zalt von Gottes geburt drúzehenhundert jar, darnach in dem siben und fúnfzigosten jare, an dem nåhsten samstag nach sant Jacobs tag.

[1] Unbestimmbar.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das abgenutzte Sigel — s. Urk. 25 — an der Umschrift rechts oben beschädigt.

40.

Heinrich von Montalt verschreibt seiner Gattin Adelheid von Belmont 200 Mark auf seine liegenden Güter zu Andest.

1357. September 22. Villa.

Allen dien, die disen brief ansehent, lesent oder hǒrent lesen, kúnd ich Hainrich von Montalt und vergich offenlich an disem brief, das ich || der erberen frǒwen frou Adelhaiten, hern Johans seligen von Belmont tochter, miner elichen wirtinnen, zú rechter gab geben hab und || gib mitt disem brief durch frúntschaft und durch liebú zwai hundert mark Kurwelscher, ie acht phunt Mailasch

fúr ain || mark gúrait. Und hab ir darumb ingúsetzet und setze mitt disem brief ållú minú ligenden gůter zú Andest[1] in dem dorf und umb das dorf gúlegen zú ainem rechten, werenden phant; also mitt dem geding, das dú selb fro Adelhåit und ir erben, ob si enwere, dú selben gůter mitt allen dien rechten, zinsen und nútzen, die darzů hőrent, haben und niessen sol und sullen, als ich si und min vordern gúhebt und gúnossen haben untz uff den hútigen tag, und all die wil, untz das si oder ir erben von mir oder von minen erben der selben zwai hundert marken nit gúweret wirt und werden. Si und ir erben sullen ŏch nit ab dien vorgúschribenn zwai hundert marken abschlahen, was si oder ir erben niessent oder niessen mugen von dem vorgúschriben phant, all die wil das selb phant von ir oder ir erben nit erlőst wird; won ich ir und ir erben die nútze und zins ŏch geben habe und gib mitt disem brief. Wer aber, das ich oder min erben der obgúnampten fro Adelhaiten, miner elichen wirtennen, oder ir erben fúnfzig mark der obgúschribenn marken gebú oder geben wőlti an der losung des ebúnempten phandes, wenn ich oder min erben denn ir oder ir erben die selben fúnzig(!) mark gib vor sant Martis tag, so sol si und ir erben mir und minen erben ain phunt an wert des selben phandes ledig lassen, und sol ich es niessen, als vor, und sol man ŏch das selb phunt an wert von dem andern gůt ûsschaiden nach erber lút sag und rât, die wir darzů ainwellklich nemen baidenthalb, ân all gúverd. Und des zú ainem waren urkúnd gib ich der vorgúschribenn Hainrich von Montalt disen brief, búsigelt mitt minem aigennem insigel, der geben wart zú Lugnitz[a] in dem tal, in dem dorf zú Vill[2], in dem jar, do man zalt von Gottes gúbúrt drizehenhundert jar und fúnfzig jar, darnach in dem sibendem jar, an sant Mauricien tag.

a. „Lugtz“ mit einem aufrechten Strich über dem „t“. — Die gleiche, abgekürzte Form findet sich neben der voll ausgeschriebenen „Lugnitz“ in der vom gleichen Schreiber geschriebenen Urk. 42.

[1] Andest am Wege von Waltensburg zum Panixerpass. [2] Villa im Lugnez.

Gut geschriebenes, stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel — s. Urk. 14, 8) — beschädigt.

41.

Hans von der Lachen und seine Gattin Agnes Rambach verkaufen dem Egli von Juvalt ein Haus in der Stadt Cur um 16 Mark.

1357. December 3. Cur.

Allen dien, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kúnd ich Hans von der Lachen[1] und ich Agnes, sin elich wirtin, Lutzen Rambachs[2] såligen || tochter, und verjehent offenlich mit disem briefe, das wir recht und redlich ze kôffenn geben hand dem wolbeschaiden man Eglin von || Juvalt und sinen erben, ob er nút wår, ain hus, ist gelegen ze Kur in der stat vor Sant Martinskilchen; mit allen dien rechten, als wir || es untzher gehebt hand, — und stosset das selb hus ze der obren siten und hindertzů an Hansen von Underwegen[3] såligen kinden hus und vornantzů an die gemainen strasse und ze der undren siten an des obgenanten Eglis huses tor, da ietz Symon Vederspil inne sitzet —, umb sechzehen march, ie acht phunt Mailesch fúr ain march ze raitenne, die wir von im bar enphangen habent und in únser aigen nútz und notdurft bekert. Wir gelobent ôch offenlich mit disem briefe fúr úns und fúr alle únser erben, des vorgeschriben huses, als wir es untzher gehebt hand, des vorgenanten Eglis von Juvalt und siner erben, ob er nút wår, gůt weren ze sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gerichte und an allen dien stetten, da sú sin notdurftig werdent, mit gůten trúwen, ân alle geverde. Ich dú vorgenant Agnes vergich ôch offenlich mit disem briefe, das ich alles das, das hie von mir geschriben stat an disem brief, getan und volbracht han mit Ůlrichs Zôbellis[1], mines vogtes, hande und gůtem willen und gunst, der mir in dir sache offenlich vor gerichte ze ainem vogte geben wart, mit des vorbenempten Hansen von der Lachen, mines elichen wirtes, gůtem willen und gunst und mit allen dien worten und getåten, dero man darzů bedorft oder notdurftig was, ân alle geverde. Ich Ůlrich Zôbelli, der vorbenempten Agnesen vogt, vergich ôch offenlich mit disem briefe, das mit miner hande und gůtem willen und gunst beschehen ist alles, das hie von mir geschriben stat an disem briefe. Und ze ainer waren

urkúnd und ståter sicherhait dir vorgeschriben dingen haben wir die obgenanten Hans von der Lachen und Ulrich Zôbelli únserú ingesigel gehenkt an disen brief, darunder ich dú vorbenempt Agnes, wan ich aigens ingesigels nút han, mich verbind ze ainer ståter warhait dir vorgeschriben dingen. Wir hand ŏch ze merer sicherhait dir vorgeschriben dingen gebetten den beschaiden man Kůntzen Vogt von Sumerŏ[1], kantzler ze Kur, das er der kantzleri ze Kur ingesigel het gehenkt an disen brief. Ich Kůntz Vogt von Sumerŏ, kantzler ze Kur, der vorgenant, ze ainer merer sicherhait dir vorgeschriben dingen und dur der obgenanten Hansen von der Lachen, Agnesen, siner elichen wirtinnen, und Ůlrichs Zôbellis, ir vogtes, emptziger bet willen hab der kantzleri ze Kur ingesigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur, do man zalt von Gottes geburt drúzehenhundert jar, darnach in dem siben und fúnfzigosten jare, an sant Lucien tag.

[1] Die von der Lachen sind nach Mohr II, S. 429, Anm., sonst nicht nachweisbar; ihr Name geht vermutlich auf die früher dem Domcapitel gehörige Wiese „in der Lachen" bei Cur, jetzt Turnplatz der Kantonsschüler, zurück (Pl.). Auch die Zöbelli scheinen sonst nirgends erwähnt zu werden. Dagegen wird [2] Lutz Rambach in Mohr II, Nr. 339, S. 422, als „burger ze Chur" aufgeführt. [3] Ist ohne Zweifel der „Johannes de Subvia senior, cognominatus Switzer", bei Juvalt, Necr. Cur. zum 2. März. Eine Burg Underwegen stand nach Juvalt l. c., Register S. 189, im Schanfigg. Campell, Descriptio S. 318, nimmt die Burgtrümmer bei einer Localität „zum Turn" zwischen Pagig und Castiel dafür in Anspruch. [4] Mit Berufung auf seinen Gewährsmann Stumpf (fol. 589 b) sucht Campell l. c. eine Burg Summerau bei Castiel im Schanfigg; Sererhard, Einfalte Delineation III, 93, verlegt sie „nahe unter Pagig". Wir haben keinen genügenden Grund, die Existenz dieses bündnerischen Summerau überhaupt zu bezweifeln; obschon wir neben dem obigen „Kůntz, Vogt von Sumerŏ" und einem „Eberhard von Sumerow" in Urk. 42 gar keine bündnerischen Summerauer erwähnt finden. Allein davon kann jedenfalls keine Rede sein, dass, wie Stumpf meint, die Vögte von Summerau im wirtembergischen Oberamt Tettnang von dem Summerau im Schanfigg hergekommen seien; denn die schwäbischen Summerauer werden schon fast 200 Jahre früher erwähnt; so z. B. im Codex Salemitanus I, S. 26, im Jahre 1171. Wir halten vielmehr dafür, dass der bischöfliche Kanzler Kuntz oder „Chunradus" von Summerau gerade wegen der Bezeichnung „Vogt" dem schwäbischen Geschlechte dieses Namens angehört habe, in welchem auch die Eigennamen „Cuno" und „Konrad" gebräuchlich waren. Eberhart von Summerau mag dagegen für das Schanfigg in Anspruch genommen werden. — Die bündnerische Familie Summerau soll heute noch nicht ganz erloschen sein. (Pl.)

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Die drei Sigel ziemlich abgenutzt. 1) † S'. IOHIS. DCI. VO. DER. LACHE, braunes Wachs, rund, 29 mm.; im Wappenschild ein mit der Spitze nach rechts aufwärts gekehrtes Steinbockhorn (?). 2) † S'. VLR. DCI. ZOBELLI. MIST. P. VINEIS, braunes Wachs, rund, 31 mm.; gespaltener Schild mit zwei Kugeln (in gewechselten Farben). 3) † S'. CHVNRADI. DCI. SVNEROW. CANCELLARII. CVR., braunes Wachs, rund, 40 mm.; im Sigelfelde in doppeltem Linienkreise ein Adler, das gewöhnliche Sigelbild der Curer Kanzlei. — Unter dem „St. Lucien Tag" schlechthin ist doch der Tag des h. Lucius (3. December), nicht derjenige der h. Lucia (13. December) zu verstehen.

42.

Heinrich von Montalt übergibt seinem Schwager, dem Freiherrn Ulrich Walther von Belmont, zur Beilegung von Streitigkeiten die Burgen Grünenfels und Schlans und allen seinen Besitz auf Müntinen, im Lugnez und anderswo.

1357. December 16. Disentis.

Allen dien, die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen, künden wir herr Jacob von Bůchorn, von Gottes || gnaden abt des klosters zú Tysentis, in Kurer bystom gúlegen, das fúr úns kamen, do wir zú gúricht || sâssent uff des ryches offenner strâsse, die edeln erbern herren Ůlrich Walther von Belmont und Hainrich von || Montalt, siner swester man, von stössen und misshellung wegen, die zwischent inan warent. Do gab ûff der selb Hainrich von Montalt fúr sich und fúr sin erben gúsund libes, mûtes und sinnes, willeklich und unbútvungenlich, dem vorgúnampten Ůlrich Walther von Belmont und sinen erben vor úns in gúrichtes wîs, frilich und aigenlich, sin búrg und vestinú, die haissent Grünenvels und Sylans[a], lút und gőt, und alles, das er hătt uf Múntennen, in Lugnitz und anderswa gúlegen, an ligendem gůt und an varendem, gúricht, twing und bân, zwi und wasen, holtz und veld, wunn und waid, gúsůchtes und ungúsůchtes, ob erd und under erd, wie es gúnampt ist; also das er und sin erben das hinnanhin búsitzen, haben und niessen sol und sullen und mugen, als ander sin aigen gůt, mitt allen nútzen und rechten, als der selb Hainrich von Montalt und sin vordern dú vorgeschribenn gůter gúnossen, búhebt und búsessen hant. Òch enzech sich der vorbúnempt Hainrich von Montalt aller vordrung und ansprach, die er ietz oder kain

sin erb nâch im an die vorgúschriben vestinú, lút und gòt haben oder gúwinnen môchten. Er enzech sich òch aller dingen und gúdingen, helf, schirm und rêchten, die inn oder sin erben wider die vorgúschribenn gâb an gaistlichem oder weltlichem gúricht schirmen oder helfen môchtin in kain weg. Und das dú vorgúschriben gab kraft und macht habin, so geben wir der vorgúnampt abt Jacob, richter, únser insigel gúhenket von ir baider bette wegen offenlich an disen brief; won si vor úns in gúrichtes wis búschahen an dien stetten, da wir zú gúricht sitzen solten und mochten, als vor gúschriben stât. Ich der vorgúnampt Hainrich von Montalt vergich òch offenlich an disem brief aller der ding und gúding, dú an disem brief obnan gúschriben stânt, und han mich verbunden und verbind mitt disem brief under des obgúschribenn abt Jacobes gúricht. Und das das alles war, vest und stêt búlibú, so hab ich der vorgúnempt[b] Hainrich von Montalt gúsworn ain gúlerten aid zú den hailgen mit uferhaben handen und ufgúbottenn vingern, dawider niemer zú tůnd, haimlich oder offenlich, mitt lîb oder mitt gůt, mitt rêten oder mitt gúteten, und henk des òch min insigel an disen brief mitt des vorgúschribenn richters insigel zú merer sicherhait der obgúschribenn dingen. Diss búschach und wart dise(!) brief geben zú Tysentis bi dem kloster, da zúgegen waren die erberen lút und herren Marti von Sax, kuster únser obgúschribenn gotzhus von Tysentis, herr Jacob von Bůchorn[1], tegan ob dem Flimwald, herr Růdolf Murill, kilcher in Lugnitz[d][2], Ůlrich, Hertwig und Åbli von Valendaus, Gòtfrid von Phiesels der junger, Wetzel Pascell zú Ringgenberg gúsessen, Hug von dem Turn[3], Wernher von Curschillas[4], Berchtold von Môs, Eberhard von Sumerow[c] und ander erber lút gúnůg, in dem jare, do man zalt von Gottes gúbúrt drizehenhundert jar und fúnfzig jar, darnach in dem sibenden jar, an dem fúnften tag vor sant Thomas tag des zwelfbotten.

a. Eigentlich „Sylaus". Da aber verschiedene ganz unzweifelhafte „n" genau wie „u" geschrieben sind und in der nächsten Urkunde deutlich „Sylans" geschrieben steht, wird hier wohl auch „Sylans" zu lesen sein. Die volle ältere Form „Sillaunes" — s. ob. S. 10 — würde beides erlauben. b. Ueber dem auslautenden „d" scheint noch ganz überflüssig das Abkürzungszeichen für „er" zu stehen. c. „o" mit übergeschriebenem „w". d. „Lugtz" mit aufrechtem Strich über dem „t"; vrgl. Urk. 40.

[1] Wo das bündnerische Geschlecht „von Bůchorn" hingehört, konnten wir bisher nicht ausfindig machen. An Buchhorn, das jetzige Friedrichshafen am Boden-

see, ist doch kaum zu denken. — Dass die beiden Äbte Jakob von Buchhorn und Martin von Sax durch Mohr in dem Verzeichniss am Schlusse der Regesten von Disentis unrichtig vor Abt Thüring angesetzt worden sind und dass demnach die Disentiser Regesten Nr. 94—100 auch nicht in Ordnung sein können, ergibt sich aus dieser Urkunde mit voller Sicherheit; denn der hier als erster Zeuge genannte „Marti von Sax, Kuster“, ist ohne Zweifel die gleiche Persönlichkeit mit dem dort für die Jahre 1331—1333 als Abt aufgeführten „Martin I. von Sax“. Vermutlich gedachte Lütolf, dem die Regensburger Urkunden bekannt waren, eben an der Hand dieses Stücks den in Kopp V, 2/1, S. 493, Anm. 1, versprochenen Nachweis zu leisten, dass „Jakob I. von Buchhorn und Martin I. von Sax hier aus dem Katalog zu streichen“ seien. — Auffallend ist, dass neben dem zu Gericht sitzenden Abt Jakob von Buchhorn auch noch ein gleichnamiger Decan „ob dem Flimwald“ als Zeuge erscheint. [2] Der „Kirchherr in Lugnez“ ist ohne Zweifel derjenige von Pleif bei Villa, dessen Pfarrei ursprünglich das ganze Lugnez umfasste. Für Igels ist indess schon aus dem Jahre 1346 ein eigener Kirchherr nachweisbar; s. Mohr II, S. 283, Anm., und dazu Nüscheler, Gotteshäuser I, S. 66. [3] Die „de Turre“ oder „vom Turm“ waren ein Curer Geschlecht, s. Mohr II, Nr. 193, 195, 197, 228, S. 269, 271, 272, 301, und Juvalt, Necr. Cur. zum 25. Februar. [4] Ein lautlich ohne Zweifel mit „Curschilla“ zusammengehörendes „Cruschillia“ erscheint in dem bischöflichen Hofe zu Rotels im Domleschg, andere Örtlichkeiten dieses Namens im Prätigau; s. Moor, Urbarien S. 70, 90, 93.

Ziemlich gut geschriebenes, etwas fleckiges Original. Beide Sigel, besonders das zweite, stark abgenutzt, letzteres auch an der Umschrift stellenweise verletzt. 1) † S'.IACOBI.ABBATIS.MONASTERII.DYSERTINENSIS, hellbraunes Wachs, spitzoval, 40/70 mm.; in gerautetem Felde sitzender, infulirter Abt, ein Buch in der Rechten, den Stab in der Linken, unterhalb ein Schild mit zwei gekreuzten Schlüsseln. 2) S. Urk. 14, 8).

43.

Der Freiherr Ulrich Walther von Belmont verleiht die Vesten Grünenfels und Schlans mit Zubehör seinem Schwager Heinrich von Montalt zu Leibgeding.

1358. April 23. Burg Grünenfels.

Allen dien, die disen brief ansehent, lesent oder ho̊rent lesen, kúnd ich Ůlrich Walther von Belmont, friie, und vergich offenlich an disem || brief, das ich disú nachgúschriben vestinú, lút und gůt, dú min rechtes, lediges aigen sint und dú ich búsessen han und in || růwiger gúwer gúhebt dú zil und tag, als ain man sin aigen gůt búsitzen und han sol und mag, das ist dú vestinú || Grůnen-

vels und Sylans und lút und gůt, das darzů gúhőrt, twing und ban, holtz und velt, wunn und waid, gúsůchtes und ungúsůchtes, ob erd und under erd, und alles, das min lieber swager Hainrich von Montalt und sin vordern mitt den selben vestinen gúnossen und gúhebt hant untz uf den tag, als es an mich komen ist, dem selben minem lieben swager Hainrich von Montalt zú ainem rechten libgeding und umb ain phunt pheffer und zwen hentschů, dú er mir und minen erben jårlich von dem tag hinnan, als dirr brief ist geben, zú sant Martis tag richten und geben sol zú ainem rechten zins, verlúhen hab und lîch mitt disem brief; also das er die selben vestinú, lút und gůter und alles, das darzů hőrt, als vorgúschriben ist, haben, búsitzen und niessen sol, die wîle er lebt. Und sullen denn die selben vestinú, lút und gůter mir und minen erben ledig sin von allen sinen erben, ân alle widerred; es werú denn, das er recht liberben, sún oder tochtra, aines oder mêr, machetú oder gúwinne von Adelhaiten, miner swester, siner elichen husfrőwen, so sullen die selben vestinú, lút und gůt mitt allen ir zůgúhőrden an dú selben kind vallen aigenlich mitt allen rechten, und sullen si őch denn dú selben gůter von mir und von minen erben umb den vorgúschribenn zins enphahen. Were őch, das dú selben mines lieben swagers Hainriches von Montalt kind ân ander recht liberben sturben, so sullen aber die selben vestinú, lút und gůt mitt allen rechten und zůgúhőrden wider an mich und an min erben lúterlich und ledklich vallen, ân all widerred. Und des zú ainem waren, offennem urkúnd so gib ich der vorgúschribenn Ůlrich Walther von Belmont min insigel gúhenket an disen brief, der geben ist zú Grůnenvels in der vesti, do man zalt von Gottes gúbúrt drizehenhundert jar und fúnfzig jar, darnach in dem achtendem jar, an sant Georiun tag.

Original von der gleichen Hand, wie Urk. 42, und im ganzen ebenfalls wohl erhalten; nur ist das Sigel noch stärker, fast bis zur Unkenntlichkeit, abgenutzt. Immerhin tritt der schräg rechts liegende Belmonter Steigebalken mit seinen drei Sprossen noch deutlich im Schilde hervor. Die Umschrift ist unleserlich.

Das Document steht in engem Zusammenhange mit dem unmittelbar vorhergehenden. Was den Freiherrn von Belmont veranlasste, seinem Schwager die beiden Vesten als Leibgeding zurückzugeben, ist nicht ersichtlich.

44.

Die Grafen Rudolf (III.) von Montfort-Feldkirch und seine Söhne Rudolf, Dompropst zu Cur, Ulrich und Hugo von Montfort versöhnen sich mit Ulrich Walther von Belmont, Walther und Christoph von Räzüns, dem Gotteshaus und den Gotteshausleuten von Disentis und geloben, den beiden Grafen Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg gegen die Genannten nicht mehr beholfen zu sein.

1359. Februar 5. Löwenberg.

Allen den, die disen brief ansechent oder ho̊rent lesen, kúndent wir graf Růdolf von Montfort, herre ze Veltkilch, graf Růdolf, thůnbrobst ze Cûr, || graff Ůlrich und graff Hug von Montfort, sin sún, verjechent und tůnt kunt offenlich an disem brief, daz wir alle vier einwilklich ein erber, slect (!), getrûwe, || ewig sůn uffgenomen habent fúr úns und alle die unsern, der wir gewaltig sient, ân alle geverde, mit den fromen, wolbescheiden Ůlrichen Walthern von Belle || mont, Walthern und Kristoffeln von Rútzzúns, mit dem gotzhuss und den gotzhusslúten ze Tisentis gemeinklich und allen den[a], der si gewaltig sint, ane alle geverde, umb alle die sachan, sto̊ss, mishellung[b] und ansprach, so wir an si von dis kriegs wegen unntz uff disen húttigen tag ze sprechen hattent: daz sol alles ab und erberklich, luterlichen und gentzlichen bericht sin nů und hernach, ân alle geverde; und súllent ŏch wir wider inen von dis kriegs, mishellung[c] und ansprach wegen niemer nútz tůn, noch sin, noch schaffen getan (werden)[d] weder mit wortten noch mit werken, ân alle geverde. Und darumbe so habent wir offenlichen gesworn ze den heilgen mit gelerten wortten und mit uffgehabnen handen, die vorgeschriben sůn slectklich und ungevarlich stett ze hanne, ân alle geverde. Und darzů so habent wir alle vier sunderlichen gelobt bi den selben eiden, so wir hie gesworn habent, daz wir graff Albrecht und graff Albrech(t) von Werdenberg von dem Heilgenberg niemer nútz mit enkeinen sachen, sụss noch so, in keynen weg, behulffent súllent sin gegen den vorgeschriben Ůlrichen Walthern von Bellemont, Walthern und Kristoffeln von Rútzúns, gebrůdern, dem gotz-

hus und den gotzhusenlúten gemeinklich und allem irem teil, die zů ienen geho̊rent, alle die wile und als lang und dirre krieg wêrt und si mit inen sto̊ssig sint von dis kriegs wegen, ân alle geverde. Und des ze einem waren, vesten urkúnd und ewigen sicherheid so habent wir alle vier unserú insigel gehenkt an disen brief ze einer bezúgnust der vorgeschriben dingen. Dirre brief ist geben ze Lo̊wenberg, da man zalt von Gottes gebúrtte drúzechen hundert jar und darnach in dem núnden und fúnftzigosten jar, an dem nechsten zistag nach unser Fro̊wen tag der liechtmess.

a. „den dien der"; kann doch nur verschrieben sein. b. Ueber der letzten Silbe ein Abkürzungsstrich. c. Nach der Zahl der Striche eher „misshellinng" oder „mishellnnig", aber wohl nur verschrieben. d. „werden" ohne Zweifel wegen des ähnlich anlautenden folgenden Wortes ausgefallen.

Krüger, Reg. Nr. 370.

Klein, aber deutlich geschriebenes Original mit einigen Wasserflecken. Von den vier Sigeln ist das erste ordentlich erhalten, wenn auch stark abgenutzt; von dem zweiten ist die erste Hälfte der Umschrift fast ganz zerstört; von dem dritten ist oben rechts ein Stück fort, und von dem vierten hängt nur noch ein Bruchstück. 1) † S'.RV̊D'.COMITIS.D'.MŌTE.FORTI, hellbraunes Wachs, rund, 26 mm.; in einem Sechspass der Schild mit der (roten) Fahne (in gelb), über dem Schild ein kleiner Vogel (Taube?) mit ausgebreiteten Flügeln. 2) († S'.COMITIS).RVODOLFI.IVNIOR.D'.MOTEFORT(I), hellbraunes Wachs, rund, 37 mm.; in gegittertem Feld das schrägrechts gestellte Wappen mit dem Infulkleinod und nach links flatternder Helmdecke. 3) † SEC.VLR.COMIT.DE.MOT(E.FORTI), braunes Wachs, rund, 26 mm.; Schild mit der Fahne. 4) Bruchstück des Sigels Hugo's von Montfort; braunes Wachs, rund; 32 mm., Schild mit der Fahne. Von der Umschrift ist nur MOTE zu lesen.

Der Grund, weswegen sich die Grafen von Montfort-Feldkirch von der Verbindung mit den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg gegen Belmont, Räzüns und Disentis lossagten, lag ohne Zweifel in dem sich eben vorbereitenden Zerwürfnisse der beiden Häuser über den Nachlass des Grafen Hugo II., von Montfort-Tosters, Rudolfs III. Bruder, dessen Tod in naher Aussicht stand. Er starb am 29. März 1359. — Vrgl. darüber Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 189, Zösmair, Polit. Gesch. Vorarlbergs II, 40, und das St. Gall. Neujahrsblatt für 1888, S. 13 f.

Über den Grafen Ulrich s. die betreffende Anmerkung zu Urk. 34. Wenn er hier als ältester Bruder nach dem zweiten genannt ist, hat dies seinen Grund in dem geistlichen Charakter Rudolfs.

45.

Egli von Schauenstein gibt seinem Vetter Albrecht von Schauenstein-Tagstein unter gewissen Bedingungen seine Eigenleute Hans, Eberli und Peter von Schlies.

1360. April 20. Fürstenau.

Allen dien, die disen brief sehend oder horend lesen, kúnd ich Eglin von Schowenstain, hern Gȯttz || friez sæligen sun von Schowenstain, und vergich offenlich an disem brief, das ich minem lieben || vettern Albreht von Schowenstain von Taxstain und sinen erben hân geben mit gůtem willen und || verdâhtem můt, ze den ziten und an den stetten, daz ich es mit dem rehten tůn mȯht, min aygen lút Hansen, Eberlin und Pettern von Schlies[1] mit allen iren kinden, die nâch inan gehȯrend, und mit allen iren rehten, als si min vatter an mich prâht hât und ichs unczher gehept hân; und sol och vollen gewalt hân um die losung gen Symon Benegâden und gen sinen erben ze lȯsen und ze dedingen. Es ist och berett und gedingot, das ich die vorgenanten lút innhân sol und niessen unwústlich und ungevârlich, die wil ich leb. Und hân och von im die vorgeschriben lút enphangen um ainen zins jærlich um ain hůn, daz ich im das geben sol jærlich uff sant Martins tag; und wa ichs im das uff den tag nit geby, so hât er gewalt und sin erben, das hůn von den lúten ze nemen. Es ist och mer gerett: wer ob ich elich liberben gewúnn, die mich iúberlebtyn, was dann min êgenanter vetter oder sin erben gen hettin Symon Benegâden oder sinen erben, das sol ich oder min erben im oder sinen erben wider geben; denn sȯnd die vorgeschriben lút mir und minen erben ledig sin, ân all widerred, mit allen iren rehten; und alle die wil ich und min erben im oder sinen erben die vorgenanten phenning nit gebin und gewert hettin, die er um die losung usgeben hât, so sont die vorgenanten lút sin und sinr erben rehtz phant sin in aller der wis, als vorgeschriben stât. Und wær och, das ich ân liberben stúrb, als vorgeschriben stât, so sol kain ander min erben kain ansprâch noch reht zů den vorgeschriben lúten niemmer sonder hân, wan das sy mins vorgenanten vettern

und sinr erben aygenlich sond sin. Und das das alles wâr und stæt belib, das vor von mir geschriben stât, gib ich disen brief versygelt mit minem aygen insygel, das dâran hangot. Der prief ist geben ze Fúrstnow, da man zalt von Gottes gebúrt trúzehen hundert jar in dem sæhtzigosten jâr, an dem mentag vor sant Georgen tag.

[1] Da eine Örtlichkeit dieses Namens im Domleschg nicht nachweisbar ist, mag an das lautlich durchaus zutreffende Schlüs oder Schleis bei Mariaberg, im tirolischen Landgericht Glurns — früher Unter-Calven —, gedacht werden. Es würde sich in diesem Falle um Zugewanderte handeln; denn sesshaft waren damals die drei Eigenleute offenbar im Domleschg. [2] Ohne Zweifel der „Symon Panigad“ von Urk. 29 und der „Simon Benagad“ von Urk. 47, welcher in Moor III, Nr. 134, S. 202, unterm 20. Januar 1367 mit Andern als Vertreter der Gotteshausleute im Domleschg erscheint.

Gut und kräftig geschriebenes, wohlerhaltenes Original. Von dem Sigel ist die linke Seite der Umschrift fast ganz abgebrochen. † (S'. EGLOLFI. D)CI. SCHOWENSTAIN, hellbraunes Wachs, rund, 32 mm.; spitzer Schild mit drei liegenden Fischen unter einander.

46.

Gräfin Ursula von Werdenberg-Sargans und ihr Sohn Graf Johann (I.) vertauschen mit Eglolf von Juvalt ein Haus zu Scheid und ein Mal Acker zu Cresta gegen sieben Mal Acker in der Quadren zu Dusch bei dem See.

1361. März 16. Ortenstein.

Wir frŏ Ursella, gråfin von Werdenberg von Sangans, und grăf Johans, ir sun, kúnden und verjehen offenlich an || disem brief, das wir mit gůter vorbetrachtung dem frummen knecht Eglolfen von Jufalt und sinen erben || geben habent recht und redlich und aigenlich daz hus und die hofstat ze Scheide, da Peter von Purz[1] || uffe sas, und ain mal akers in dem aker ze Kresta[2] ze rechtem wechsel umb siben mal akers, gelegen ze nidrost in der Quadren[3] ze Usche[4] bi dem see[a]. Und súllent ŏch wir und únser erben des selben Eglolfs von Jufalt und siner erben rechte, getrúwe weren sin nach recht umb daz vorbenemt hus und hofstat ze Schede(!) gelegen und umb daz mal akers ze Kresta, wa si si niemer notdurftig werdent an gaislichem oder an weltlichem gericht. Dirre ding

und diz wechsels ze ainem offenn[b] urkúnd habent wir vorbenemtú frö Ursell, gräfin, und graf Johans, ir sun, fúr úns und únser erben disen brief versigelt mit únsren aigenn[b] insigeln, der geben ist ze Ortenstain, ze mitten merzen, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehenhundert jar, darnach in dem ain und sechszegosten jar.

a. „se" mit übergeschriebenem „e". b. „offen, aigen" mit Abkürzungsstrich über der zweiten Silbe. — Für „ie" regelmässig „i" mit übergeschriebenem „e".

Krüger: Reg. Nr. 382.

[1] Purz bei Scheid, auf dem nördlichen Bergabhang über Tomils. [2] u. [3] Die sich oft wiederholenden Ortsbezeichnungen „Cresta" und „Quadra" dürften wohl am ehesten mit den deutschen Ortsbezeichnungen „Buel" und „Bünt" zusammengestellt werden. [4] Dusch, nordöstlich von Paspels, durch die häufige, schon mehrfach berührte Verschmelzung der Präposition „de" oder „da" mit dem ursprünglichen Ortsnamen entstanden.

Gut geschriebenes, teilweise fleckiges Original. Die zwei Sigel sind wohlerhalten. 1) † S'.VRSELLE.COMETISSE.D'.W'DEB'G.SATGAS, braunes Wachs, rund, 36 mm.; im gerauteten Sigelfelde eine nach halbrechts gewendete Frauengestalt, welche an einer in der Rechten gehaltenen Blume riecht; rechts von ihr befindet sich das nach rechts gestellte Wappen der Vaz, der Schild von (blauweissem) Schach und (rot) geviert, auf dem grossen Kübelhelm zwei Schwanenhälse; links nach links gekehrt das Werdenberger Wappen mit Fahne und Inful. 2) † S'.IOHIS.COITIS.D'.W'DEB'G.SATGAS, braunes Wachs, rund, 32 mm.; in dem mit Ranken verzierten Feld das nach rechts gekehrte volle Wappen; der Schild ragt in den Schriftrand hinein.

Die einzige Tatsache, dass die Gräfin Ursula von Werdenberg im März 1361 gemeinsam mit ihrem Sohne Johann urkundet, genügt nach unserer Ansicht denn doch nicht, um im Widerspruche mit der ausführlichen, vermutlich auf ziemlich gleichzeitige „Plurser Annalen" zurückgehenden Erzählung Campells (Quellen zur Schweiz. Gesch. VIII, 359 f.) den Tod ihres Gemahls, Rudolf IV. von Werdenberg-Sargans, vom 26. December 1361 in den Anfang dieses Jahres zu versetzen; s. Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 310. Es müssen andere Gründe dafür vorgelegen haben, dass bei dieser an sich unbedeutenden Rechtshandlung der Sohn zu Lebzeiten des Vaters gemeinschaftlich mit der Mutter auftritt. Die vertauschten Objecte waren wohl altes Vazer Eigengut, über welches sich Frau Ursula freies Verfügungsrecht vorbehalten haben mag. Die Gräfin scheint überhaupt neben ihrem Gemahl und hernach auch noch neben ihrem Sohne eine recht bedeutsame Stellung eingenommen zu haben.

Das „Mal" Ackers ist nach Juvalt, Forschungen I, 2 = $^1/_3$ Juchart, d. h. ursprünglich der dritte Teil des durch zwei Malzeiten unterbrochenen Arbeitstags; wie das Juchart*) selbst ursprünglich die Pflugarbeit eines Tages — aratura diei —, also je nach Bodenbeschaffenheit und Lage sehr verschieden war und keineswegs ein bestimmtes Flächenmass bezeichnete.

*) So wird in der Ostschweiz noch heute gesprochen und geschrieben.

47.

Ulrich von Schauenstein versetzt für sich, seinen Bruder Konrad und seines verstorbenen Bruders Albrecht Kinder seinem Oheim Simon Benagad den grossen Zehnten zu Cazzis für 160 Mark.

1361. October 15. Auf der Burg zu Cur.

Allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen, künd ich Ůlrich von Schowenstain und vergich offenlich, das ich für mich und minen || brůder Chůnrat von Schowenstain, für den ich in diser sach, das er es ståt halt, getröst und gelobt hab, und für mines lieben brůder såligen Albrechts || kind, der vogt und schirmer ich bin, und für all ünser erben versetzt hab und versetz mitt disem brief zů ainem recten, redlichem phand minem ||lieben öhaim Symon Benagaden und sinen erben, ob er nit wer, den grossen zehenden zů Katz, an der ebni und uff dem berg, mitt korn und leubern und allem dem, so darzů gühöret kains wegs, umb hundert und sechzig mark Kurwålscher, ie acht phunt Mailåsch für ain mark gürait, die ich und die obgenanten Chůnrat und Albrecht sålig, min brůder, dem selben Symon zů geltenn schuldig waren und noch schuldig sin rechter, redlicher gült; also das der selb Symon und sin erben, ob er nit wer, den selben zehenden mitt allen sinen zůgehörden niessen sol und büsetzen und entsetzen, als ander sin aigen gůt, ledig und lôs, ân abschlag des vorbünempten höbgůtz, als lang und all die wil ich und der vorgüschriben Chůnrat, min brůder, oder ünser erben den selben zehenden nit ledgen noch lösen umb als vil marken, als vorgeschriben stat. Wenn öch ich, der êgünamt Chůnrat, min brůder, oder ünser erben die obgünanten hundert und sechzig mark richten und weren vor sant Johans tag züsünwend, so ist der zins, der des jares dennåchst künftig ist, mir und minen vervallen und üns anhören (!); richten aber wir die selben marken nach dem obgüschriben sant Johans tag, so ist der nåchst nutz des jares dem selben Symon und sinen erben vervallen. Ich hab öch gelobt und loben mitt disem brief für mich, den obgünanten Chůnrat, minen brůder, für mines brůder Albrechts såligen kint, der vogt ich bin, und für all ünser erben,

das wir des obgúnanten Symons Benagaden und siner erben gůt weren sullen sin nach recht, wa und wie dikk si des nôtdúrftig sint, an gaistlichem und wåltlichem gericht, mitt gůten trúwen, ân geverd. Des zú urkúnd gib ich disen brief fúr mich, den obg(ú-nanten Chůnrat, minen brůder, und fúr dú êbúnempten mines brůder Albrechts såligen kint und fúr all únser erben, versigelt mitt minem insigel, der geben ist zú Chur uff der burg, da ǒch disú tågding búschâhen, do man zalt von Gottes gebúrt drizehen-hundert jar und sechzig jar, darnach in dem ersten jar, an fritag vor sant Gallen tag.

Ungewöhnlich klein und fein geschriebenes, gut erhaltenes Original. Das Sigel — s. Urk. 30, 1) — sehr abgenutzt.

Wenn „korn und leuber“ wirklich „Korn und Stroh (= Streue)“ bedeutet, wie uns Hr. Regierungsrat Plattner schreibt, so wäre dies wohl nur daraus erklärlich, dass in den Berggegenden vielfach Laub, statt Stroh, zur Streue verwendet wird, wodurch die beiden Begriffe in dieser Redensart in einander übergehen konnten.

48.

Ulrich Walther von Belmont verleiht Heinzen mit der Haue von Buchhorn den Zehnten zu Malans bei Wartau.

1361. November 30. Kästris.

Ich Ůlrich Walther von Belmont kúnd und vergich offenlich mit disem brief, daz ich || Haintzen mit der Howen von Bůchorn gelihen han und lihe mit disem brief reht und || redlich den zehenden ze Malans[1] bi Wartowe[2] gelegen, den der Unrain von mir ze lehen || hatt und in von Richenstain[3] koft und von mir lehen ist, mit allen rehten und gewonhaitten. Und ze warem, offenn úrkúnd henk ich min insigel an disen brief, der geben ist ze Kåstris, des jares, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehen-hundert und ains und sehzig jar, an sant Andres tag.

[1] Malans bei [2] Wartau, Kanton St. Gallen. [3] Nach Sererhard, Einfalte Delineation II, 40, hatte die Ortschaft Casti im Schamsertal ihren Namen von einer zerstörten Burg Rinkenstein, die nach der bei Mohr II, S. 72, einer Originalurkunde entnommenen Schreibart „Rinchenstain“ vielleicht mit Richenstein gleichgestellt werden dürfte. Auch Campell, Topogr. Descr. 34/36 kennt dieses „Rinkenstein“

daneben aber auch ein „Richastenium“ bei Taufers im Münstertal, neben „Richabergum“, und diese beiden Namen würden lautlich genau den Formen „R(e)ichenstein“ und „R(e)ichenberg“ entsprechen. Sollten die in Curer und Pfäverser Urkunden des XIII.—XV. Jahrhunderts nicht selten vorkommenden Richensteiner wirklich aus dem Münstertale stammen, so läge die Annahme nahe, dass ein Zweig dieser Familie frühzeitig in bischöfliche Dienste getreten und dadurch diesseits der Berge ansässig geworden wäre.

Gut und fest geschriebenes, aber sehr fleckiges Original. Das Sigel fehlt.

49.

Ursula von Vaz, Gräfin von Werdenberg-Sargans, und Graf Johann (I.), ihr Sohn, vereinbaren sich gütlich über alle Streitigkeiten mit Walther von Räzüns, Ulrich Walther von Belmont, Heinrich von Montalt, Kaspar von Sax, den Gemeinden im Rheinwald und Savien.

1362. August 31. Kloster Cazzis.

Wir Ursula, geborn von Vatz, gråvinn von Werdenberg von Santgans, und ich gråf Johans, ir sun, zú ainem tail, Walther von Rútzúns, Ůlrich Walther von Bellmont, || Hainrich von Montalt, Kasparr von Sax, die amman, die geswornen und dú gemaind in dem Rinwald und in Savien zú dem andern tail, kúnden und || verjehen[a] offenlich mitt disem brief, das wir umb all misshellung, stoͦss und ansprach, so wir oder kain under úns gen ainandern[b] gehebt haben untz uf disen || hútigen tag, lieblich und gůtlich, gåntzlich und gar verricht sin und verainbert fúr úns und fúr únser erben, als hienach geschriben stat: Des ersten so sullen wir baidenthalb und ŏch all únser helfer und diener umb all viientschaft, die zwischent úns allen oder kainen under úns und die wir die obgeschriben tail beid gen ainandern gehebt haben, wie die viientschaft ufgústanden sint, ainerandern gůt frúnd sin, und haben ŏch wir die obgúdachten tail des ainen aid gesworn zú den hailgen mitt erhabenn handen und ufgúbotten vingern. Es ist ŏch búrett, das wir die obgúnanten Walther von Rútzúns, Ůlrich Walther von Belmont, Hainrich von Montalt, Rinwalder und Savier, sullen beliben bi der buntnust und bi den aiden, so wir zú ainandern getan haben. Es sullen ŏch wir dú obbúdacht fro Ur-

sell, gråvinn, grăf Johans und únser erben bi allen únsern rechten und gewonhaiten beliben, die wir zú Rinwaldern und Saviern gehebt haben, und sullen ŏch wir die obgúschribenn Rinwalder und Savier inen und ir erben tůn, als von alter herkomen ist und ŏch únser brief sagent. Es ist ŏch búrett umb das gehúset zú Terzenaus[1], das es ŏch beliben sol in der obgúnanten buntnust in aller wis, als Rinwalder und Savier, und ŏch ir recht zú tůn der obgúschriben fro Ursellen, gråvinn, grăf Johans und ir erben. Es ist ŏch búrett und bedinget, das ich der obgúschriben Kasparr und Melchior von Sax, min brůder, und únser erben bi den rechten und gewonhaiten sullen beliben, die wir haben in dem Rinwald und als von alter an úns komen ist. Man sol ŏch wissen: were, das úns der obgúschribenn fro Ursellun, gråvinn, grăf Johans oder únsern erben, ob wir enweren, die Rinwalder und Savier oder kaine under inen oder ir erben und nachkomen únser rechtung und gewonhait nit tůn weltent und sich dawider sperren weltent, so mugen wir und únser erben die selben und ir erben darumb kestgen, bessren und rechtvertigen, ân all irrung und sumen der vorgeschriben Walthers von Rútzuns, Ůlrichs Walthers von Bellmont, Hainrichs von Montalt, Kasparren von Sax und ir erben. Es ist ŏch bedinget: were, das kaine under úns den obgúschriben beiden tailn des andern ligent gůt oder lút innhett, das er angevallen hettú von diss kriegs wegen, angúnomen oder gúnossen, das sol er wider ledig lassen und los, ân geverd. Wir die obgúschribenn Walther von Rútzúns, Ůlrich Walther von Belmont, Hainrich von Montalt, Kasparr von Sax, Rinwalder und Savier, sullen ŏch den obgúschribenn fron Ursellun, gråvinn, grăf Johansen und ir erben wider lassen und geben die friien in Schams und sullen ŏch si und ir erben gen den selben friien an iren rechten hinnanhin nit mer irren, sumen noch annemen, in kainer wis noch kains wegs, won si in únser buntnust nit gehŏrent. Des zú ainem urkúnd aller vorgeschriben dingen so geben wir die obgúschriben gråvinn Ursell und grăf Johans zú ainem tail, und Walther von Rútzúns, Ůlrich Walther von Belmunt, Hainrich von Montalt, Kasparr von Sax und dú gemaind in dem Rinwald disen brief versigelt mitt únsern insigeln. Wir der amman und dú gemaind von Savien, won wir

nit insigels haben, so han wir úns verbunden und binden an disem brief under der obgúschriben gemaind von dem Rinwald insigel. Dirr brief ist geben in dem kloster zú Katz, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehenhundert und sechzig jar, darnach in dem andern jar, an mitchen[c] nach sant Barthlomeus tag des zwelfbotten.

a. Eher „verichen". b: Scheint aus „aihandern" berichtigt. c. Eher „mitehen".

Krüger: Reg. Nr. 390.

[1] Tersnaus im innern Lugnez, am Valser Rhein. — „Gehüset" = ital. „casale", Häusergruppe, Weiler, Hof im bündnerischen Sinne als ökonomisch selbständige Corporation oder sogenannte „Nachbarschaft". (Pl.)

Etwas fleckiges und zerknittertes Original in der kleinen und feinen Schrift von Urk. 47. Von den sieben Sigeln fehlen die fünf ersten, und die zwei letzten sind einigermassen beschädigt. 1) † S'. GASPARI.DE.SACHO, braunes Wachs, rund, 26 mm.; in dem mit Zweigen besetzten Sigelfeld quergeteilter Schild zwischen zwei Säcken. 2) † S'. CO(MV)NIS.VALLIS.RENI, braunes Wachs, rund, 26 mm.; in dem mit Zweigen belegten Sigelfelde gespaltener Schild, in der rechten Hälfte klein geschacht, in der linken ein Sack, wie im Sigel Kaspars von Sax.

Die inhaltliche Bedeutung dieses Documents hat Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 320 f., ohne Zweifel richtig darin erkannt, dass Ursula und Johann nach Rudolfs IV. Tode sich gezwungen sahen, ihren Untertanen in den genannten Talschaften, welche in den Conflicten mit der neuen Werdenberger Herrschaft Unterstützung bei den genannten Edelleuten gefunden hatten, das bisher bestrittene Recht, Bündnisse zu schliessen, zu gewähren, bezw. das bestehende, ursprünglich gegen die Herrschaft gerichtete Bündniss anerkennen mussten, um nur im Uebrigen wieder zu dem Ihrigen zu kommen oder dabei zu bleiben.

50.

Ursula von Vaz, Gräfin von Werdenberg-Sargans, und ihr Sohn Graf Johann (I.) erklären, die Niederlassung fremder Leute auf den Gütern oder in den Gerichten Walthers von Räzüns nicht zu hindern.

1362. August 31. Kloster Cazzis.

Wir fro Ursulla, von Vatz erborn, gråvin von Werdenberg von Santgans, und gräf Johans, ir sun, verjehen offenlich || mitt disem brief, das were, das kain frômde, herkomen lút zugent und fůrent hinder Walthern von Rútzúns || oder sin erben uf ir gûter oder suss in ir zwing und benn, mitt den sullen wir darumb nit zú schaffen || han; und sullen ŏch den selben Walthern noch sin

erben wir noch únser erben daran nit hinderen noch sumen kainswegs. Mitt urkúnd diss briefs, búsigelt mitt únsern insigeln, der geben ist zú Katz in dem kloster, do man zalt von Gottes gebúrt drizehenhundert und sechzig jar, darnach in dem andern jar, an mitchen nach sant Barthlomeus tag.

Krüger: Reg. Nr. 388.

Original in der feinen Schrift von Urk. 47 und 49; etwelchermassen wasserfleckig. Von dem Sigel der Gräfin — Urk. 46, 1) — hängt nur noch ein Bruchstück mit dem kleinen Montforter Wappenschilde. Das zweite Sigel in hellem Wachse ist nur an der Umschrift wenig beschädigt; sonst sehr gut erhalten: († S'.) COMITIS. IOHIS. D. W. DEBG. ET. SAG(AS), rund, 36 mm.; im gegitterten Sigelfelde das rechts gekehrte, volle Wappen: Helm mit Inful, gegittertem Visir und Helmdecke; der Wappenschild mit der Montforter Fahne ragt in die Umschrift hinein.

51.

Guta von Schauenstein, Aebtissin zu Cazzis, verleiht dem grossen Hans in Malönia ein Gut in Savien zu Adlaschk, das er von Klaus von Savien um 9 Mark gekauft hat.

1363. November 11. Cazzis.

Wir Gůta von Schowenstain, åptischin ze Katz, vergehen offenlich an disem (brief) allen dien, die in sehent oder hörent lesen, das wir mit willen und gunst aller únser || closterfrowen und mit únsers vogtes hant, Egelis von Schowenstain, verlúhen habent und verlihent mit disem brief dem grossen Hansen, Jekis sun, in Malômien || und sinen erben, ob er enwere, ain gůt: ist gelegen in Saviun an Adlaschk[1], und stosset undnen an den Rin[2] und obren an Malômiun, an Jekis in Malômiun gůt, || und sol ain tröyen han dur den brant an sin alpen und den sol im nieman mit dem rechten werren[a], und 5 kůyen alpen, mit wasser, holz, vunne[b] und weid, und waz darzů gehöret von recht, ze ainem rechten erblehen. Das selb gůt ist in únser hant zwai jar zinsvellig gesin, und der selb gross Hans het es köft recht und redlich von Clausen usser Saviun umb 9 mark Kurwelscher, mit dem geding und beschaidenhait, das úns und únserm gotzhus der vorgedacht grosse Hans jerlich uf sant Martins tag weren und richten sont in únser closter oder sin erben, ob er enwere, $2^1/_2$ kås, gůter und genåmer,

und 21 Bilian ze ainem rechten zins. Wer aber, das úns der vorgenempt zins oder únserm closter nit geben vurde[d] uf sant Martins tag, so ist mornend der zins zwivaltig gevallen, und wa der zwivaltig zins nit vurde[c] gericht bis uf das ingend jar dem nechsten darnach, so ist mordent (!) der zwivaltig zins gevallen und (sol) das vorgedacht gůt gånzlich zinsvellig úns und únserm closter gevallen und ledig sin, ân alle widerrede. Und wenne der obgenempt gross Hans das obgenampt gůt oder sin erben, ob er enwere, verkŏfen oder versetzen wend, alles oder halbes, minr oder mê, als menig liber[d] Bilian si darumb innement, als månigen schilling Bilian sol man úns und únserm closter geben; úns und únserm closter, ob sich mit dem rechten befunde hernach, das dehain zins mê ab dem obgenanten gůt giengi, únsrú recht und zins ungebŏseret. Wir súllent ŏch umb das gůt des grossen Hansen und siner erben, ob er enwere, nach recht gůten weren sin, wa si sin notdurftig sint, an gaistlichem oder an weltlichem gericht, ân alle geverde. Si sont ŏch das vorgenempt gůt weder versetzen noch verkŏfen kainem edelman noch aigenman, wan iren genossen. Dis sint die zúgen, die bi diser getat sint gewesen: Hans Badair, Heinz Amman, Jenni von Kamânen[3], Walther des Ammans. Bi dem kŏf warend ŏch Metli Gretun sun, Hans Willen[e] sun, Hans Schniter, Andres zem Turn[4], Hans Bragant und ander biderb lút gnůg. Dirr brief ist geben ze Katz, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert jar, darnach in dem dritten und sexzigosten jar, an sant Martins tag, besigelt mit únsers closters und únsers vogtes insigeln.

a. „wen“ mit „r“ über dem „e“ und der Abkürzung für „er“ über „we“. b. „wnne“. c. „wrde“. d. „lib.“ mit Abkürzungsstrich. e. „Wille“ mit Abkürzungsstrich über dem „e“.

[1] Aus dem Hof „ze Adlaschk“ — unmittelbar hinter Malönia in Savien — ist auf der neuen, sog. Siegfriedkarte der Schweiz, Blatt Vrin, ein „St. Läsgerhof“ geworden. Nach Hrn. Regierungsrat Plattner wäre der Name des Hofs jetzt „Sandläschg“; was noch eher annehmbar ist, als der neue Heilige „St. Läsg“. Doch wird wohl in der Ueberschrift oder Inhaltsangabe des Documents am besten die Namensform des Textes beibehalten. [2] Unter dem „Rhein“ bei Malönia kann nur die Rabiusa verstanden sein. „Rhein“ ist daher noch Begriffswort, = „Fluss“ überhaupt, oder steht dem Begriffswort wenigstens noch sehr nahe. — Vrgl. dazu Sererhard, Einf. Delineation II, 30. [3] Camana, zwischen Malönia und Savien-Platz. [4] Auf der neuen Karte „Beim Turm“, unmittelbar taleinwärts hinter Adlaschk.

Original in fester und regelmässiger Schrift, teilweise wasserfleckig. Vom

ersten Sigel ist der obere Teil abgesprungen; das zweite — s. Urk. 45 — ist an der Umschrift beschädigt. 1) († SIGI)LLVM.SCI.(PETR)I.DE.CACIA, braunes Wachs, spitzoval, 33/48 mm.; im Sigelfelde Petrus, in der Rechten zwei Schlüssel haltend, mit der Linken ein Buch an die Brust drückend.

52.

Ursula von Vaz, Gräfin von Werdenberg-Sargans, und ihr Sohn Graf Johann (I.) verweisen Anna von Räzüns, Johanns Gattin, als Widerlage ihrer Heimsteuer von 4000 Gulden und für ihre Morgengabe von 100 Mark auf die ihnen von Oesterreich verpfändete Grafschaft Lags und ihre eigene Veste Ortenstein, ausgenommen die Grafschaft und den Kirchensatz zu Tomils und das Gut und die Zinse, welche an die beiden Vesten Süns versetzt sind.

1367. April 5. Ortenstein.

Wir Ursula, erborn von Vatz, gråvin von Werdenberg von Sangans, und ich graf Johans, ir sun, tůnt kund und verjehent offenlich mit disem brief allen dien, die in sehent oder hǒrent lesen,|| umb das elichen, so beschehen ist mit mir obgenantem graf Johansen und nu miner elichen husfrowen frow Annen, erborn von Rútzúns, das wir zů ir hainstúr enphangen haben viertusent guldin gůt || an gold und voller gewicht, die in unsern redlich nutz bekert sint. Der hainstúr ir ze widerlegen und umb hundert mark silbers, Zúricher gewicht, die ich obgenanter graf Johans ir ze morgengab || hab geben, bewisen wir die obgenant mir elichen wirtinn frow Annen und ir erben uf die grafschafft Lax mit aller zůgehǒrt und mit dien rechten, als wirs von der erlúchten únser gnådiger herrschafft von Ǒsterrich ze phand hand, und uf únser aigen vesti Ortenstain, lút und gůt, so darzů gehǒrt, hie disent Rins in Tumlåsch, als die selb vesti gelegen ist, usgenomen die grafschafft und der kirchensatzz ze Tumils, das gůt und die zins, die gen baiden Súnsen versetzt sint. Und ist das beschehen mit dem geding, als hienach urschaiden wirt: beschech, das Got wend, das ich obgenanter graf Johans von dirr welt ân liberben verschied, so sol die obgenant min eliche husfrow Anna und ir erben die obgeschriben grafschafft Lax und die vesti Ortenstain haben und

ăn abslachen niessen mit aller zůgehŏrt, als vor erlúcht und urschaiden ist, als lang, bis si und ir erben der obgeschriben viertusent guldin und hundert mark silbers gar und gantzlichen volwert wirt. Ŏch ist berett und gedinget: wenn das beschicht, daz Got wend, das min sun graf Johans ăn liberben von dirr welt verschiedi, so sol ich obgenant frow Ursula drisig schilling an wert, des klainen wert, haben und niessen, so zů der vesti Ortenstain gehŏrt, ussrenthalb dem gůt, so bi der selben vesti gelegen ist und zů dem burgsåss gehŏrt. Es ist ŏch mit namen gedinget und berett: beschåhi, das Got wend, das die obgenant min husfrow Anna von dirr welt ăn liberben verschied, so haben wir obgenant frow Ursula und graf Johans, ir sun, und únser erben, ob wir enwerint, ganzen und vollen gewalt, die obgeschriben grafschafft Lax und die vesti Ortenstain ze lŏsen mit dien obgeschriben vier tusent guldin und hundert mark silbers; das sont úns ir erben geben ăn all sůmsål und ůfzugg(!). Ich obgenant fro Anna, graf Johansen elichú husfrow, und wir Brůnn und Donat erborn von Rútzuns, ir gebrůder, verjehent ŏch, als vor erlúcht ist, umb die losung: beschicht, daz Got wend, das únser swester Anna von dirr welt ăn liberben verschaid, das wir und únser erben die obgeschriben grafschafft Lax und die vesti Ortenstain dien obgenanten frow Ursulen und graf Johansen, irm sun, und iren erben, ob si enwerint, umb die obgeschriben viertusent guldin und hundert mark silbers ăn allen ufzug ze lŏsen sont geben. Des ze urkúnd und sicherhait, vest und ståt ze halten, so henken wir únsrú insigel fúr (úns) und únser erben an disen brief. Wir die obgenant frow Ursula und graf Johans, ir sun, verjehent ŏch, das wir dis alles getăn und volfúrt habent vor gericht, da der frum und beschaiden Johans Langenhart, vogt ze Rappreswil, von únser wegen an offner stras ze gericht sass, mit allen worten, werken und gehúgt, so darzů notdúrftig was, und zů dien ziten und tagen, do wirs mit dem rechten wol tůn mochten; und ich obgenant frow Ursula sunderlich mit mins vogts hand, graf Hainrichs von Werdenberg von Sangans, mit des gůtem gunst, wissen, willen und rat ist dis alles beschehen. Des ze urkúnd und meror (!) sicherheit, vest und ståt ze halten, so henken wir únsrú insigel fúr úns und únser erben an disen brief, und hand ŏch erbetten die obgenanten

únsern lieben vettern graf Hainrichen von Werdenberg von Sangans und Johansen Langenharten, daz si iro insigel des ze ainer zúgnust ŏch hand gehenkt an disen brief. Ich graf Hainrich von Werdenberg von Sangans und ich Johans Langenhart verjehent ŏch, das dis alles beschehen und volfůrt ist in aller der wis, als hie geschriben stat. Des ze urkund und umb iro ernstlicher bett willen so henken wir únsrú insigel ŏch an disen brief, der geben ist ze Ortenstain, do man zalt von Christes geburt drúzehenhundert jar siben und sechtzig jar, an dem ersten mentag vor palm ostran.

Krüger: Reg. Nr. 402.

Gut erhaltenes Original in der ausgeprägten, eckigen Schrift dieser Zeit. Das fünfte Sigel, dasjenige Donats von Räzüns, ist abgerissen; die übrigen sind sämmtlich mehr oder weniger abgenutzt und an der Umschrift beschädigt; 1) überdies ganz verdrückt, so dass nur noch ein spitzer Wappenschild mit der Kirchenfahne kenntlich ist. Dieses runde Sigel hat 32 mm. Durchmesser und entspräche insofern dem unter Urk. 46, 2) beschriebenen ersten Sigel Johanns, dessen Umschrift möglicherweise auf seine Gattin Anna umgeändert wurde, bis diese ihr eigenes, unter Urk. 56, 2) beschriebenes Sigel erhielt. 3) Das Sigel Johanns von Werdenberg-Sargans von Urk. 50. 4) † S'. BRVNI.D'.REZVN, braunes Wachs, rund, 35 mm.; geteilter Schild, rechts (weiss) mit drei (blauen) Querbalken, links (rot). 5) † S'. COITS.HĀRICI.D'.WDEBG.ET.SANGAS*), braunes Wachs, rund, 33 mm.; in gerautetem Feld das nach links gestellte volle Wappen. Im Schild die Montforter Fahne, darüber der Helm mit flatterndem Helmtuch und Inful. 6) († S'.) IOHANNIS.D'.LANGEHART, braunes Wachs, rund, 33 mm.; im gerauteten Sigelfelde Schild mit zwei von einander gekehrten Widderhörnern.

Ueber die Grafschaft Lags als Ueberbleibsel der alten Grafschaft Oberrätien oder im Curischen Rätien, — wahrscheinlich schon unter König Rudolf als Reichslehen in habsburgischen Besitz gekommen und vor 1342 an die Grafen von Werdenberg-Sargans verpfändet —, vrgl. Mohr II, Nr. 111, S. 179, mit den Anmerkungen, Juvalt, Forschungen II, 99 ff., Friedrich v. Wyss, Beiträge zur schweiz. Rechtsgeschichte II, 60 ff. (Zeitschrift für schweiz. Recht XVIII, 78 ff)., Planta, Currätische Herrschaften, S. 447 ff., und Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 397 f.

Wie der Rapperswiler Vogt Johann von Langenhart dazu kam, für die Gräfin Ursula und den Grafen Johann zu Gericht zu sitzen, ist nicht angedeutet. — Graf Heinrich (I.) von Werdenberg-Sargans(-Vaduz), der als Vogt von Frau Ursula functionirte, war der Bruderssohn ihres verstorbenen Gatten Rudolf (IV.), also nach jetzigem Sprachgebrauch ihr Neffe. Zu bemerken ist übrigens, wie hier Ursula und Johann sich die Grafschaft, d. h. die hohen Gerichte, zu Tomils vorbehalten,

*) Die hier grossenteils zerstörte Umschrift nach spätern, besser erhaltenen Sigeln Heinrichs ergänzt.

die später den Werdenbergern von dem Bischof von Cur streitig gemacht wurden. — Die alte Süns — und wohl auch als dazu gehörig die neue, Canova — war erst zwei Jahre vorher von Ursula und Johann auf Wiederkauf an die Vögte von Mätsch veräussert worden; s. Ladurner in der Zeitschrift des Ferdinandeum, 3. Folge, XVI, 178 f.; Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 380 f. u. Reg. Nr. 401. Der Rückkauf muss in der Tat, und zwar vor 1392, erfolgt sein, wenn auch kein Document darüber bekannt ist; s. Krüger l. c.

53.

Heinrich von Montalt verleiht den Zehnten zu Fontnas dem Heinrich Buwix.

1367. September 14.

Ich Hainrich von Muntalt künd und vergihe offenlich allen den, die disen brief || sehent oder hörent lesen, umb den zehenden, der ze Funtenans gelegen ist, || der lehen von mir und von minen vordren ist: den selben zehenden han ich ge || lihen und lihe in mit urkúnd diss briefes Hainrich, Hainrichs säligen Buwixen sun, und sinen erben, so er nit wär, mit allen rehten und ehafti, sitten und gewonhaiten, waz darin gehören mag. Und des ze urkúnd so gib ich disen brief besigelt mit minen aigenn insigel, der geben ist in dem jar, do man zalt von Crists gebúrd drúzehenhundert jar und in dem sehzigosten jar, darnah in dem sibenden jar, an des hailgen crútz tag ze herbst.

a. Einem über dem „a“ in Muntalt, dem „u“ und „a“ in „Funtenans“, dem „o“ in „oder“ angebrachten Hacken können wir keine lautliche Bedeutung beimessen. Eher handelt es sich dabei um ein Accentzeichen.

Gut und fest geschriebenes und wohl erhaltenes Original, etwas fleckig. Von dem Sigel nur noch die obere Hälfte erhalten: † S'. HENRI(CI.DE.MON)TALTO, braunes Wachs, rund, 31 mm.; im Sigelfeld spitzer, gevierter Schild, 1 und 4 dreimal geteilt. — Vgl. Urk. 14, 8). Ob es sich dort und hier um den gleichen Stempel handelt, ist um so weniger mit Sicherheit zu entscheiden, als das Sigel von Urk. 14 sehr unbestimmt ausgeprägt ist. Der Durchmesser wäre dort auch genauer auf 31 mm. angegeben worden und das † vor der Umschrift ist dort ebenfalls vorhanden.

Der Zehnte von dem in der Herrschaft Wartau, unterhalb des Schollbergs im st. gallischen Rheintal gelegenen Funtnas ist wohl ursprünglich durch einen im bischöflichen Dienst stehenden Herrn von Montalt an dieses von dem Eingang des Lugnez stammende Geschlecht gekommen.

54.

Die Grafen Albrecht (II.) von Werdenberg der Alte und Hugo (IV.) und Albrecht (III.), seine Söhne, verpflichten sich den Brüdern Brun, Albrechts Tochtermann, und Donat von Räzüns eidlich zu Hülfe gegen Jedermann, ausgenommen ihren Vetter, den Grafen Johann (I.) von Werdenberg.

1367. October 1. Sargans.

Allen den, die disen offen brieff ansehen oder ho̊rend lesen, kúnden und vergehin wir grauff Albreht von Werdenberg der|| alt, grauff Hug und grauff Albreht von Werdenberg, des selben êgeschriben grauff Albrehtz súne, daz wir ainmůtlich || und nach raut únser gůten frúnd gesworn hănt gelert ayd ze den hailigen mit uffgebottenen vingern und || unbetvungenlich[a], daz wir Prunen von Rutzúns, min des êgeschriben grauff Albrehtz von Werdenberg tohterman, und Donaten, sinem brůder, helfen sond wider allermånglich mit lib und mit gůt, da úns die aid nit sumen nŏch ierrent, die wir vormalz gesworn hănt von diser puntnúst. Und were, ob wir nu hinnenhin zů iemen svůrint[b] und verbundint, daz sol dis ayd und buntnúst nit sumen nŏch ierren und kain schad sin; und sol disú buntnúst weren úntz an únser aller tot und alle die wil ainer under uns lebt. Und also: wenn die êgeschriben von Rútzuns, ir ainr oder si beid, úns manent, ain oder úns alle, so sond wir bi den ayden, so wir gesworn hant, inen beholfen sin mit lib und mit gůt, ungefarlich. Und habint ŏch in die ayd genomen: wenne únser brůder grauff Hainrich und der junger grauff Albreht ze den tagen koment, daz die êgeschriben von Rútzúns, si beid oder ainer, ir hilff begerent und úns manent, ain oder úns alle, so sond wir schaffen nach der manung inrent dem nehsten manod, daz si zů in swerent und sich bindent ze helfent, ŏch die wil si lebent; und werint si denne ze mal nit im land, so sond wir es tůn, so si erst koment, ăn gefărde. Wir sint in och nit gebunden ze helfent wider únsern lieben vetteren grauff Hansen von Werdenberg, ob si mit dem sto̊zig werdent. Und daz dis ayd und buntnúst ståt belibe, so geben wir êgeschriben von Werdenberg

den êgeschrìbnen von Rutzúns disen brieff, besigelt mit únseren aignen hangenden insigeln, der geben ist ze Santgănz, am nehsten fritag nah sant Michels tag, nach Cristus gebúrt drúzehenhundert jar und danach in dem syben und sehtzigostem jar.

a. „unbetwng-“. b. swrint“ mit „o“ über dem „w“. — Das übergeschriebene „e“ und „o“ sind nicht überall mit Sicherheit zu unterscheiden.

Krüger: Reg. Nr. 403.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original, unbedeutend fleckig. Von den 5 Sigeln sind das 2. und 5. an der Umschrift etwas beschädigt, das letztere auch sehr stark abgenutzt. 1) († S'. ALB'TI).COMITIS.DE.WERDENB(ER)G, braunes Wachs, rund, 33 mm. Im rankengezierten Sigelfelde das volle, nach rechts gestellte Wappen: in (weissem) Schild die (schwarze) dreistufige Heiligenberger Stiege, darüber der Helm mit flatterndem Helmtuch und als Kleinod der Heiligenberger Brackenkopf. 2) † S'. COIS.HVGOIS.DE.WERD(EBG), braunes Wachs, rund, 32 mm.; im rankengezierten Sigelfelde der Helm mit Brackenkopf. 3) † S'. COITIS.ALB'TI.D'. WERDĒBG', braunes Wachs, rund, 32 mm.; in gerautetem Sigelfelde spitzer Schild mit der Stiege. 4) † S'. COMITIS.HAINRICI.DE.WERDENBERG, braunes Wachs, rund, 34 mm.; in dem mit blumigen Ranken gezierten Sigelfelde der Helm mit dem Brackenkleinod. 5) Umschrift unleserlich; braunes Wachs, rund, 26 mm.; spitzer Schild mit der Stiege.

Sehr beachtenswert ist die Annahme Krügers, St. Gall. Mittlgn. XXII, S. 201, dass in der engen Verbindung des Hauses Räzüns mit den beiden werdenbergischen Linien durch Heiraten, denen noch besondere Bündnisse folgten, eine Abwendung der Räzünser von ihrer bisherigen Politik zu erblicken, die Ursache dieser Abwendung aber darin zu suchen sei, dass den Räzünsern die Gefährlichkeit der bisher gegen die Werdenberger unterstützten Bestrebungen des Volkes nach grösserer Selbständigkeit für die eigene Herrschaft allmälig zum Bewusstsein kam. Die Bündnisse — ein zweites, erweitertes folgte am 6. Januar 1373 — wären also „gegen die Bestrebungen der allseitigen Untertanen nach Erweiterung ihrer Rechte gerichtet gewesen.“

55.

Brun von Räzüns verschreibt seiner Gattin Elisabet von Werdenberg 800 Gulden Leibding und 1000 Gulden Morgengabe und verweist sie dafür auf Burg und Herrschaft Räzüns.

1368. März 16. Cur.

Allen den, die disen brieff ansehend oder hôrend lesen, kúnd und vergih ich Prun von Rutzúns: Als mir min lieber herr und

sweher grauff Albreht von Werdenberg siner elichen tohter, frowen || Elisabeten, zů mir ze hainstúr geben haut sehshundert guldin und ich die innehaben sol ze end mines libes ze lipding und denne vallen sont an die êgeschriben frowen Elisabeten, min || elich frowen, oder an ir erben nach minem tod, so hăn ich ir ŏch geben ahthundert guldin gůter und gnåmer an gold und swår an gewiht; die sol si ŏch innehaben, die wil si lebt, ze libding; || und wenne si enist, so sont die ahthundert guldin denne vallen an mich oder an min erben. Ich hăn ir ŏch geben zehenhundert guldin gůter an gold und swår an gewiht ze rehter morgengab, do ich dez ersten nahtes elich bi ir gelegen waz. Da sont die tusent ir morgengab nah ir tod an ir erben vallen. Und umb die selben ahtzehenhundert guldin hăn ich si bewiset uff Rutzúns die vest und burg, uff den vorhoff ze Rutzúns und uff lút und gůt, daz zů Rutzúns gehŏret, von der platten, die an Tumplåisch stosset[1], Rutzuns (!) halp uffwert, und waz entsvúschent[a] Vallendans der burg und Rutzúns gelegen ist, und waz lút und gůter ich han entsvúschent[a] Tumins und Rutzúns, und waz lút ald gůtes ich ze Emptz hăn und entsvúschent[a] Emtz (!) und Rutzúns, und alles, daz zů Rutzúns hŏret und entsvúschent[a] disen craissen gelegen ist, benemptz und unbenemptz, gesůchtz und ungesůchtes, wie die lút und gůt genant sint und wa die gůter gelegen sint und wa die lút gesessen sint. Und sol die růwclich innehaben und niessen mit aller gewaltsami, mit zwingen, mit bånnen, mit vålle(n), mit gelåss[b], mit gerihten, mit setzen und entsetzend, mit vischentzen, mit wilpanden und mit allen rehten, als ich und min vordern innegehebt hănt, ăn geverde. Diz vorgeschriben lút und gůt sol si oder ir erben, ob si enwere, innehaben und niessen in pfantzwise, mit der beschaidenhait, als vorgeschriben stat, als lang und alle die wil von inen nit gelŏsd ist mit der sume, als vorgeschriben stat. Und hant min erben gewalt ze lŏsenne, wenne und weles jares si sú ermanent, mit den êgeschribnen ahtzehenhundert guldinen, und sont inen die losung ain manot vor verkúnden und si denne weren mit gůten gengen guldinen, die gůt an gold sint und swår an gewiht; und sont die werschaft tůn entsvúschent[a] Walastat und Emptz und obrent dem Schălberg, wa si oder ir erben went. Ich êbenempter Prun von Rutzúns hăn gesworn ain gelerten aid

ze den hailgen mit uffgebottenen vingern, daz ich ungefarlich schaffen sol, daz alle, die vǒgt oder phleger ze Rutzúns sint, si sigent arm ald rich, daz die swerint, ob ez ze schulden kǒme, der êgeschribnen frowen Elisabeten von Werdenberg, miner elichen frǒwen, mit der vest Rutzúns ze wartent; und sol ǒch niemer kain phleger da setzen, er swer ir vor ze warten mit der vest, ê iene entsetzet werdent, die ir gesworn hǎnt, ǎn geverd. Sy oder ir erben, ob si nit were, súllent růwclich bi diser pfantschaft und bewisung beliben in aller der wise, als hievor geschriben stat, ǎn geverde. Wir der amman und die lút ze Rutzúns im vorhǒff ze Rutzúns, arm und rich, die in dis pfantschaft hǒrent, vergehin gemainlichen mit urkúnd dis briefs, daz wir von bett und haissens wegen únsers herren, juncher Prunen von Rútzúns, alle und ieglicher besunder gelert aid ze den hailgen gesworn hant mit ufgebottenen vingern, das wir únser gnådigen frowen frǒ Elisabeten von Werdenberg, genant von Rutzúns, ob es ze schulden kunt, warten und dienen sont mit gůten trúwen, ǎn geverd, in aller der wise, als dirre brief wiset und urkúndet; unde habin úns dez gebunden und binden úns alle gemainlich under únsers herren, juncherr Prunen von Rutzúns, insigel, ståt ze haltent und ze tůnd alles daz, so hie von úns geschriben stat, won wir nit aigen insigel habint. Es ist ǒch berett: wenne dú losung beschiht, daz min erben lǒsen went, daz sol beschehen vor sant Johans tag ze sunwenden; beschiht aber dú losung nah sant Johans tag, so ist in der nutz dez jares gåntzlich vervallen und sont den innemen; und sol dú werschaft beschehen an den stetten, als vorgeschriben stat. Wenne si also gelǒset hant, so sol dis pfantschaft mir oder minen erben, ob ich enwere, ledig und los sin, ǎn geverde. Ich hǎn ǒch gebetten min brůder graf Joh(ans)en von Werdenberg von Santgans[c], min[d] swesterman, daz er dirr bewisung der dik benempten miner elichen frowen getrúwer schirmer sin sol úber diz êgeschriben lút und gůt, ǎn geverd. Ich hǎn ǒch gebetten grauff Hainrichen von Werdenberg von Santgǎns[c], daz er sin insigel ze ainer zúknúst an disen brieff gehenket haut. Des und aller vorgeschribnen ding ze urkúnd henk ich Prun von Rutzúns min insigel an disen brieff. Ich grauff Johans von Werdenberg, herr ze Santgǎnz[c], vergih, daz ich von bett wegen mines swagers Prunen von Rutzúns

miner mûmen frowen Elisabeten von Werdenberg von Rutzúns, mins brůder elichen frowen, getrúwer schirmer worden bin und si uff diser pfantschaft und bewisung und uf diz vorgeschriben lút und gût getrúlichen schirmen, ân geverd, wa si es notdúrftig ist oder wirt; won disú bewisung mit minem willen beschehen und vollefûrt ist. Dez ze urkúnd henk ich min aigen insigel an disen brieff. Ich grauff Hainrich von Werdenberg von Santgänz[c] kúnd und vergih, daz ich von ernstlicher bett wegen Prunen von Rutzúns min aigen insigel an disen brief gehenkt hân ze ainer zúgnúst alles, so hievor geschriben stat an diesem brieff, mir ân schaden, der geben ist ze Chur, nach Cristus gebúrt drúzehenhundert jar sehtzig jar und danach in dem ahtoden jare, an dem nehsten dunstag vor mittervasten.

a. „entswschent" mit Strich über dem „w". b. Oder „geläsd"? c. „sant Gans, -z". d. „mi" mit Abkürzungsstrich. — „e" und „o", sowie die übergeschriebenen „e", „o" und „v" nicht immer mit Sicherheit zu unterscheiden. Bei den letztern beginnt überhaupt allmälig Willkür und Verwilderung einzureissen, welche besonders zur Verwendung des „v" — ursprünglich ausschliesslich übergeschriebenes „u" — für die verschiedensten Zeichen, anscheinend auch für einfaches Längezeichen, führt. Es wird sogar ganz sinnlos über das kurze und lange, reine „u" selbst gesetzt und so zum bedeutungslosen, als solches von uns nicht mehr beachteten „u"-Zeichen.

Krüger: Reg. Nr. 404.

[1] Die Platte, die an das Domleschg stösst, bezeichnet doch offenbar den nördlichen Abschluss des Domleschg auf der linken Rheinseite. Eine bestimmte Örtlichkeit dieses Namens ist uns dort freilich nicht nachweisbar; doch kann „Platte" ja auch einfaches Begriffswort sein. Es ist darum auch nicht gross geschrieben worden. [2] Tamins — rom. Tumeng — über dem Zusammenfluss des Hinter- und Vorderrheins, für welches in den Curer Urbarien die Formen „Tumenne, Tuminnes, Tuminnies" vorkommen. Die Platte, die Burg Valendas, Tamins und Ems wären also der südliche, westliche, nördliche und östliche Grenzpunkt für die als Unterpfand der verschriebenen Summen angewiesenen Räzünser Besitzungen, und diese Grenzen werden wesentlich diejenigen der zusammenhängenden Herrschaft Räzüns sein. [3] Der Schollberg zwischen Sargans und Wartau, der natürliche Abschluss des Rheintals gegen das Sarganser- oder Oberland.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das erste und zweite Sigel an der Umschrift beschädigt; alle drei stark abgenutzt. Ihre Beschreibung s. bei Urk. 52, 4), 50 und 52, 5).

Die grossen Summen, welche Anna von Räzüns als Aussteuer und Elisabet von Werdenberg als Leibding und Morgengabe, unter Einsatz des Stammschlosses und der eigentlichen Stammherrschaft oder des alten Hausgutes, verschrieben werden mussten, deuten wohl darauf hin, dass den Räzünsern sehr viel an der Verbindung mit den beiden Häusern von Werdenberg gelegen war und dass sie ihnen hoch angerechnet wurde. — Für die Sicherstellung ihrer Heimsteuer wurde Elisabet später auf die Burg Felsberg mit Zubehör angewiesen; s. Urk. 58, 60, 61.

56.

Graf Johann (I.) von Werdenberg-Sargans und seine Gattin Anna von Räzüns verzichten auf alle Ansprache an Brun von Räzüns wegen des Erbes der Bertha von Räzüns-Rietberg, gegen Bezahlung von 200 Gulden.

1368. April 30.

Ich gräfe Johans von Werdenberg von Sanegans und ich frŏw Anna von Rútzúnß, sin elichú frŏw, kúndent und vergehent offenlich an disem brief || allen den, die in ansehent oder hŏrent lesen, umb die ansprăch, die wir gehept haben ze unserm lieben brůder Brunen von Rútzúnß, || und sunderlich ich obgenantú frŏw Anna von Rútzúns, von dez erbes wegen únser lieben můmen Berhten von Rútzúnß, genant von || Rietperg, und als ich vorgenantú frŏw Anna von Rútzúns, gråfin von Werdenberg von Sanegăns, die êbenempten min můmen Berhten seligen von Rútzúnß, genant von Rietperg, geerbet wolt hăn mit dem vorgeschriben minem brůder Brunen von Rútzúnß: da vergehen wir obgenanten grăf Johans von Werdenberg von Sanegăns und frŏw Anna von Rútzúnß, sin elichú frŏw, daz wir mit dem selben unserm lieben brůder Brunen von Rútzúns umb die selben ansprăch des obgenanten erbes lieplich und gůtlich úberain komen sigent, daz er úns geben hăt fúr all únser ansprăch dez selben erben zwaihundert gůter guldin, der wir gentzlich und gar von im gewert sint. Und sagent in und all sin erben ledig und lŏß fúr úns und fúr all únser erben umb daz selb erbe; also daz wir noh únser erben enkain ansprăch mê sŏlen noh mugen hăn, ietz noh hernah niemermê, gen dem vorgeschriben únserm brůder Brunen von Rútzúnß, noh gen enkainen sinen erben umb daz obgeschriben erbe und umb daz gůt, daz unsrú vorgenantú můme Berhte selig von Rútzúnß, genant von Rietperg, gelăßen hăt; ez sige ligentz oder varentz gůt, aigen oder lehen, benemptz und unbenemptz, besůchtz und unbesůchtz; dez haben wir úns gentzlich entzigen und uffgeben mit urkúnd diß briefs, ăn all gefărd. Und daz dis allez wăr, vest, ståt und unwandelber belib, nu und

hienäh, von úns und von allen únsern erben, dez ze wärem urkúnd geben wir obgenanten gräf Johans von Werdenberg von Sanegäns und fròw Anna von Rútzúnß, sin elichú fròw, dem êbenempten únserm lieben brůder Brůnen von Rútzúns und sinen erben disen brief, besigelt fúr úns und únser erben mit unsern aigenen insigeln, der geben ist in dem jär, do man zalt von Cristus gebúrt drútzehenhundert und sehtzik jär, darnäh in dem ahtoden jar, an sant Philippen und sant Jacobs abent ze ingendem maigen.

Krüger: Reg. Nr. 405.

Gut geschriebenes, aber stark verblasstes Original. Beide Sigel wenig an der Umschrift beschädigt, sonst gut erhalten. 1) s. Urk. 50, 1). 2) † S'. ANNE. COITISSE.D'. W'DENB'G.D'. SA(NG)ANS, dunkelbraunes Wachs, rund, 45 mm.; im rankenbelegten Sigelfelde eine weibliche Gestalt, rechts den Wappenschild von Räzüns — s. Urk. 9, 2) —, links denjenigen von Werdenberg-Sargans — mit der (weissen) Kirchenfahne — haltend.

57.

Der Freiherr Brun von Räzüns verleiht dem Johann Federspiel von Ems verschiedene Güter zu und bei Ems.

1368. Mai 20. Räzüns.

Ich Brůn von Rútzúns, fry, verjich offenlich mit disem brief, daz ich mit gůter vorbetrachtung fúr mich und alle min erben || dem erbern mann Johansen genant Vederspil, von Åmptz, und allen sinen liberben minú hienach geschriben gůter, dú min aigen || sint, ze ainem rechten, redlichen zinslehen gelihen hab und lîch mit disem brief: dez ersten ain hofstatt ze Åmptz ge || legen, genant Caminâda da Rútzúnn, mit der kämnatun und bůwe, so daruff stât, und mit dem garten, der darzů hört; aber ain hofstatt ze Åmptz, genant enten Vinniâs[a], mit dem kellr, so daruff stat, — stosst undenan an Johansen kämnatun von Vinnial[a], obnan an Cristoffels hofstatt von Rútzúns; aber ain wisen genant Ganda, gelegen ora Vinniadûr, — stosst obnan an die waid und undenan an die wisen, der man spricht Nicolai sancte Marie; und ain riet, gelegen a Zews, — stosst undenan an Růdolfs wisen von Crestas und obnan an Hansen Praw da Curt; mit solichem geding, daz

der selb Johans und sin liberben mir und minen erben aller järlichs, ie ze dem ingånden jar, zway pfunt pfeffers, Kúrsches gewichts, von dem obgeschriben gůt ze jårlichem zins geben und richten sont. Ich und min erben súlint och des vorgenanten Johansen und siner liberben umb dú vorgeschribenn gůter gůt und getrúw weren sin nach recht gen aller månlichem, mit gůten trúwen, ân alle gevårde, wa und wie si sin iemer bedúrfent werdent. Wenn aber der selb Johans genant Vederspil erstirbt und sin liberben gåntzlich tôt sint, so sont dú vorgenanten gůter állú mit allen iren zůgehôrden herwider vallen an mich Brůn von Rútzúns und an min erben, und sont úns gåntzlich ledig sin. Und ist dis alles beschehen und vollebracht mit aller der gehúgd, worten, werken und getåten, so darzů hortent und hôren soltent nach recht und gewonhait des landes, und ze den zîten und an den stetten, da es mit recht krafft wol mocht haben. Und ze warem und offenem urkúnd der warhait und ewiger, ståter sicherhait aller diser dingen gib ich vorbenemter Brůn von Rútzúnns fúr mich und fúr alle min erben und nachkomen min aigen insigel an disen brief, der geben ist ze Rútzúnns, do man von Gottes gebúrt zalt drútzehenhundert jar, darnach in dem åcht und sechtzigosten jar, an dem nåchsten samstag vor sant Urbans tag.

a. Da auf dem ersten „i" dieses Namens kein „i"-Zeichen angebracht ist, wie übrigens auch des öftern in Begriffswörtern, könnte auch „Vmnias" und „Vmnial" = „Um-" gelesen werden.

Von den verschiedenen Flurnamen bei (Wälsch-)Ems vermögen wir nur Vinniadûr-Vignadura, östlich des Dorfes, am Fusse des Saletg, örtlich zu bestimmen. Johans von Vin(n)ial und (Anna de) Crestas werden auch in den Curer Urbarien von Moor (Rætia IV.), S. 67, 69, 112 und S. 65 genannt.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Von dem sonst trefflich ausgeprägten Sigel in sehr dunklem Wachs — s. Urk. 52, 4) — ist nur der Wappenschild und der Anfang der Umschrift erhalten.

Die Familie Federspiel muss in und bei Ems sehr begütert gewesen sein; auch in Cur war sie ansässig; vrgl. Urk. 16, 33, 41; auch Mohr III, Nr. 199, S. 297.

58.

Die Grafen Albrecht (II.) von Werdenberg der Alte und seine Söhne Hugo (IV.), Albrecht (III.) und Heinrich (III.) verpfänden dem Brun von Räzüns die Burg Felsberg für 800 Gulden, die sie ihm als Heimsteuer ihrer Tochter und Schwester und für ein Anleihen zur Lösung von Felsberg schuldig sind.

1368. Juni 22. Rheinegg.

Wir grauff Albreht von Werdenberg der alt, grauff Hug, grauff Albreht und grauff Hainrich, des êbenempten grauff Albrehtz súne, künden und vergehin offenlich mit urkúnd dis briefs || vor allen den, die disen brieff ansehend oder hôrend lesen, daz wir alle vier unverschaidenlich schuldig sint und rehter, redlicher gúlt gelten sond und únser erben, ob wir nit werint, dem fru || men, vesten manne Prunen von Rutzúns, min des êgeschriben grauff Albrehtz von Werdenberg tohterman, und sinen erben, ob er enwere, ahthundert pfund pfenning, gůter und genger Costentzer || múns, die wir im schuldig worden sint von min des êgeschriben grauff Albrehtz tohter hainstúr wegen und von lihens wegen, daz er úns gelihen haut, daz wir die burg Veltsperg[1] lostent von Petern von Underwegen. Und won wir im die selben ahthundert pfund pfenning inhens[a] nit ze geben hattent, so habint wir im und sinen erben, ob er enwere, die burg und vest Veltsperg ingeben und ingesetzet ze ainem rehten, redelichem, werenden pfand und ze allem reht, mit lút und mit gůt, mit kirchensåtzen, mit gerihten, mit zwing, mit bånnen, mit holtz, mit velt, mit gejågt, mit vischentzen, mit aller ehafti, mit gewaltsami, mit setzen und entsetzen, mit reben, mit bômen, mit wasen, mit zwi, mit grund, mit gråt, mit lút und mit gůt, wie die lút genant sint und wa die gesessen sint und wie und wa dú gůter gelegen sint, und alles, das der vesti und burg Veltsperg zůgehôret, es si benempt oder unbenemptz, gesůchtz und ungesůchtz, als wir und únser vordern innegehebt hånt und genôssen, ån geverde. Er oder sin erben, ob er enwere, sond diz pfantschaft innehaben und niessen ån únser und únser erben ierrung und ån abniessen und ån alles abschlahen der

nútz, als lang zit und alle die wil wir oder únser erben von im oder von sinen erben, ob er enwere, nit gelo̊set hant mit den êgeschribnen ahthundert pfunden gůter und genger pfenning und Costentzer múns, ze den ziln und tagen, als hienach geschriben stat. Wir und únser erben, ob wir nit werint, so̊llint dez êgeschriben Prunen von Rutzúns uff dise pfantschaft reht wer sin und si vertretten und versprechen nach dem rehten, an gaistlichen und weltlichen gerihten und an allen stetten, ăn geverd, als dik und es in notdúrftig ist oder wirt, ăn geverde. Wir und únser erben, ob wir nit werint, habint ŏch gewalt, die êgeschribnen burg Veltsperg ze lo̊senne, wenne wir went, úber kurtz ald úber lang, wenne wir si ermanent vor sant Johans tag ze sunwenden, mit den êgeschribnen ahthundert pfunden pfenningen; gůter Costentzer múns, oder mit guldinen und mit anderem gelt, das denne ze Chur in der stat geng und gåb ist und der sich gebúrt als vil als ahthundert pfund pfenning, gůter Costentzer múns. Und wenne wir lo̊sen went, dez hant wir also gewalt: und also lo̊sen wir oder únser erben vor sant Johans tag, dez hant wir gewalt, und denne sol Prunen oder sinen erben der win gelich halber volgen und werden des jares, der denne wahset und der zů Veltsperg geho̊rt, ăn únser ierrung und únser erben; beschiht aber dú losung nach sant Johans tag, so ist inen der nutz an win und an allen sachen dez jares gåntzlich volgen und werden, ăn geverde; und sol úns denne die burg Veltsperg lŏz und ledig inantvúrten[b], ăn geverde. Dez ze urkúnd henken wir êgeschribener grauff Albreht von Werdenberg der alt, grauff Hug, grauff Albreht und grauff Hainrich, des selben grauff Albrehtz von Werdenberg súne, unserú aignú insigel an disen brieff, der geben ist ze Rinegg, am nehsten dunstag vor sant Johans tag ze sunwenden, do man von Cristus gebúrt zalt drúzehenhundert jar und danach in dem aht und sehtzigostem jare. —

a. Corruption von „inhanden“? Die Form „inhends“ kommt dialektisch jetzt noch vor. b. „antwrten“ mit Strich über dem „w“.

Krüger: Regest Nr. 406.

¹ Felsberg am Fuss des Calanda, auf der linken Rheinseite, unterhalb Ems. — Der Vermutung von Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 373, dass Feldsberg oder Felsberg zu den Gütern gehörte, welche die Werdenberger (1314?) von denen von Frauenberg gekauft hatten, darf fast als Gewissheit betrachtet werden angesichts

der Tatsache, dass Heinrich von Frauenberg 1305 den Kirchensatz der Kirche zu Felsberg durch Tausch gegen die Capelle zu Balzers an das Kloster Curwalden abtrat. Ob dagegen das örtlich ganz für sich abgeschlossene Felsberg auch noch zur Herrschaft Trins gehörte, lassen wir lieber dahingestellt; möglich ist es wohl. Felsberg ist seit dieser Versetzung den Räzünsern geblieben und bildete bis 1839, wo es aus confessionellen Gründen zum reformirten Kreis Trins geschlagen wurde (Pl.), immer einen Bestandteil des Gerichts Räzüns; vrgl. dazu Urk. 60 u. 61. Der Kirchensatz ist wohl irrtümlich nach der gewohnten Formel in der Verpfändung inbegriffen worden; denn an einen andern, als denjenigen in der Pfarrkirche zu Felsberg ist doch nicht zu denken, und dieser gehörte ja nach dem erwähnten Tausche von 1305 (Mohr II, Nr. 119, S. 195) dem Kloster Curwalden; vrgl. auch Mohr II, Nr. 273, S. 352, vom 20. Mai 1341. — Ueber Underwegen s. Urk. 41, S. 81.

Gut geschriebenes, etwas verblasstes, an einer Stelle unwesentlich durch Mäusefrass beschädigtes Original. Das zweite Sigel fehlt, das erste ist sehr abgenutzt; alle drei erhaltenen sind mehr oder weniger an der Umschrift beschädigt, weisen ungewöhnlich hellbraunes, fast gelbes Wachs auf und sind beschrieben unter Urk. 54, 1), 3), 4).

Die Heimsteuer Elisabets von Werdenberg betrug 600 Pfund, s. Urk. 55; für das Darleihen Bruns von Räzüns bleiben also noch 200 Pfund.

59.

Graf Johann (I.) von Werdenberg-Sargans verkauft dem Albrecht von Schauenstein jährlich 25 Schafe oder 10 Schilling an Wert an Korn aus den Höfen Montera, Masein, Serles, Flerden und Sarn um 30 Mark, auf Wiederkauf.

1368. September 5. Ortenstein.

Wir gräf Johans von Werdenberg von Sanegäns kúndent und vergehent offenlich an disem brief allen den, die in ansehent oder hőrent lesen, daz wir mit gůter vorbetrahtung haben geben ze || kouffent reht und redelich und aines rehten koufs uff ainen widerkouf, als hienah geschriben stat, dem erbern, frummen man Albrehten von Schŏwenstain und sinen erben, ob er nit wår, || fúnf und zwaintzig schăf geltz järcliches geltes uss disen nähgeschribenen hőfen: dez ersten uss dem hof ze Montăr fúnf schăf geltz, uss dem hof ze Matzens fúnf schăf geltz, || uss dem hof ze Serles[a] fúnf schăf geltz, uss dem hof ze Flerdes fúnf schăf geltz und uss dem hof ze Sarns fúnf schăf geltz; — dú obgenanten schăf usser den

vorgenanten hôfen man jårclich geben und rihten sol uff sant Peters tag dez zwelfbotten in dem brăchot; — oder aber von ielichem (!) hof besunder zwen schilling an werd an korn, dez klainen werdes, daz man jårclich von den hôfen geben sol uff sant Martis; wedres wir wellent, dú schăf uff sant Peters tag oder daz korn uff sant Martis tag; dú wal stăt an úns. Daz vorgenant gelt usser den vorgeschribenen hôfen haben wir dem obgenanten Albrehten von Schǒwenstain und sinen erben ze koufent geben uff ainen widerkouf, mit allen den rehten, als ez wir und únser vordern genomen habent, umb drissig mark, Curwålscher marken, ie aht pfunt Mailåsch fúr ain mark ze raitent, der wir och gentzlich von im gewert sint. Wir und únser erben habent och gewalt, diß obgenant gelt, als vorgeschriben ist, wider ze kouffent von im oder sinen erben, wenn wir wellent oder mugent, umb so vil phenning drissig marken, als vorgeschriben stăt; mit sôlicher gedingd: beschiht der widerkouf vor sant Johans tag dez Touffers ze súnnwendi, so ist úns und únsern erben der nutz dez selben jars und dannanhin alweg ledig und lôß; beschiht aber der widerkouf năh dem obgenanten sant Johans tag dez Touffers ze súnnwendi, so ist im und sinen erben der nutz dez selben jars gefallen und sol úns darnăh ledig sin. Wir und únser erben sont och sin und siner erben gůt wern sin năh reht umb daz vorgenant gelt uss den hôfen und umb den kouf, wă sú sin bedurfent, an gaistlichem und an weltlichem geriht, ăn all gefård. Und wåre, daz in oder sin erben an den gůtern und an dem gelt iemen welti súmen oder ierren[a], wie sich daz fůgti, so sont wir und únser erben sin und siner erben gůt wern syn und im daz volfůren, daz ez inen ledig und unansprăchig belib all die wil, daz wir nit widergekoufet haben. Und darumb haben wir im und sinen erben ze merer sicherhait ze rehten giseln geben und gesetzt Hainrichen Vaistlin und Johansen von Schanfigg, únser diener; mit sôlicher beschaidenhait: wår, daz in oder sin erben an den gůtern und an dem gelt, als vorgeschriben stăt, ieman welti súmen oder ierren[a], und daz wir im daz nit volfúrtent und ledig machetent, als och vorgeschriben und berett ist, so hăt er und sin erben gewalt, die gisel ze manent. Die hănd im gelobd bi gůten trúwen, wenn sú darumb ermanet werdent von im, sinen erben, briefen oder botten, ze hus, ze hof ald under ougen, daz sú nah der ma-

nung inwendig den nåhsten aht tagen sich antwúrten sont gen Chur in die statt oder gen Sanegăns in die statt, in der stett ain, wă ietwedrem denn aller fůglichest ist, ze laistent iegliches mit sin selbs lib und mit ainem maiden, ald aber ainen erbern kneht an sin statt ze gisel legen, der als túr kom, als ob er selb laisti. Und sont da reht giselschaft laisten, als denn in der statt, da sú inne laistent, sitt und gewonlich ist ze laistent, in offner wirt húser ze vailem kouf und unverdinget; und sond von der giselschaft nit lăßen noch uffhŏren all die wil und zit, daz wir im oder sinen erben daz gelt uss den ho̊fen, als vorgeschriben ist, nit gentzlich volfůret hănd. Und wår, daz dirr gisel ainer abgieng, ez wår von tod oder von andrer sach wegen, wie sich das fůgti, daz er unnútz wurd, so sond wir oder únser erben im oder sinen erben ainen andern nútzen gisel geben, năh iro vordrung inwendig den nåhsten vier wochen; tåten wir dez nit, so hănd sú gewalt, den andern gisel ze manent, und der sol denn laisten in aller der wîs, als vorgeschriben stăt, all die wil ez umb den gisel nit volfůret ist. Wir habent och den giseln gelobt bi gůten trúwen, wie sú oder iro erben von diser giselschaft wegen ze schaden koment, daz wir und únser erben sú davon gentzlich lŏsen sont, ăn allen schaden, und umb den schaden iron (!) worten gelŏben, ăn aid, und erlŏbent inen únser lút und gůt anzegriffend mit geriht und ăn geriht, úntz daz sú von allem schaden erlŏset werdent. Und dez allez ze wărem urkúnd henkend wir vorgenanter grăf Johans von Werdenberg von Sanegăns fúr úns und fúr únser erben únser aigen insigel an disen brief. Wir die vorgenanten gisel Hainrich Vaistli und Johans von Schanfigg henkend och únsrú aigenn[b] insigel an disen brief ze urkúnd und ze vergiht aller der ding, dú von úns an disem brief geschriben stand. Geben ze Ortenstain, an dem zinstag vor unser Frowen tag ze herbst, nah Cristus gubúrt drútzehenhundert und sehtzig jar, darnăh in dem ahtoden jăr.

a. Das „e" über der Zeile. b. „aigen" mit Abkürzungsstrich über der zweiten Silbe.

Krüger: Reg. Nr. 407.

Von den im Texte genannten Ortschaften ist Sarn auf dem Heinzenberg über Cazzis gelegen; Serles — ältere Form Serlis, Serlas — erscheint noch öfter in Verbindung mit denselben Ortschaften, ist also ohne Zweifel auch am Heinzenberg zu suchen, aber nicht mehr nachzuweisen; vrgl. Mohr I, Nr. 132 u. 165, S. 182

u. 235, II, S. 110 u. 118. Die Lage der übrigen Oertlichkeiten ist schon früher bestimmt worden.

Ziemlich unregelmässiges, stark beflecktes und zerknittertes Original. Auf dem ersten Sigel ist mit Not noch das volle Wappen Johanns von Urk. 50, 2) erkennbar; vom zweiten fehlt die obere Hälfte der Umschrift; lesbar ist noch: . . IN-RICI.DCI.FA, braunes Wachs, rund, 32 mm.; im schraffirten Sigelfelde spitziger Schild mit (rot) flammendem (grünem) Berg. Die Umschrift des dritten Sigels ist links und rechts erheblich beschädigt. Lesbar ist noch: † S'.(IOH)ANIS.DE. SC(HAN)FIG, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfelde spitzer Schild mit Steinbockgehörn.

60.

Brun von Räzüns verweist seine Gattin Elisabet von Werdenberg für ihre Heimsteuer von 300 Pfund Pfennig auf die Burg Felsberg mit Zubehör, und verschreibt ihr die 500 Pfund Pfennig, um die er Felsberg von Peter von Underwegen gelöst hat, zu Leibgeding.

1368. October 15. Cur.

Ich Prun von Rútzúns kúnd und vergih offenlich mit urkúnd dis brieffs: Als mir min lieber sweher der edel herr grauff || Albreht von Werdenberg der alt gunnen haut, Veltsperg die burg mit aller zůgehŏrd ze lŏsen von Peter von Underwegen || umb fúnffhundert pfund pfenning, genger und gůter Costentzer múns, und als er fro Elisabeten, siner elichen tohter, miner || elichen frowen, zů mir ze hainstúr geben haut drúhundert pfund pfenning, genger und guter Costentzer múns, und mir die ŏch uff Veltsperg geschlagen haut, daz mit den drinhundert pfunden, der êgeschribnen frowen Elisabeten, miner elichen frowen, hainstúr, und mit den êgeschribnen fúnfhundert pfunden der sume ahthundert pfund ist, darumb Veltsperg min pfant ist, als der brieff wiset, den ich darumb innehăn: da bin ich mit minen gůten frúnden ze raut worden, daz ich min êgeschriben frowen, fro Elisabeten von Werdenberg, umb die êgeschriben drúhundert pfund pfenning, ir hainstúr, bewiset han uff Veltsperg die burg und uff lút und gůt, die zů Veltsperg horent, uff den wingarten und uf alles, daz darzů hŏrt, benemptz und unbenemptz, gesůchtz und ungesůchtz, ir und iren erben; und sol daz innehaben und niessen růwclichen vor mir und minen

erben und vor mängelichen, und sont si daran nit sumen nöch ierren in dehain wis, sus nöch so, ăn geverd. Ich han öch die trúwe und liebi angesehen, die die êgenant min eliche frow, fro Elisabet von Werdenberg, zů mir haut, und darumb so gib ich ir und hăn ir geben die êgeschriben fúnffhundert pfund pfenning, darumb ich Veltsperg losd, und allú dú reht, die ich an der burg ze Veltsperg hăn an lút, an gůt; und sol die niessen und haben, die wil si lebt. Und wenne si enist, so sont die fúnfhundert pfund, darumb ich Veltsperg losd von Petern von Underwegen, nah ir tod vallen an mich oder an min erben, und sond die drúhundert pfund, ir hainstúr, vallen an ir erben. Ich hăn öch gelobt mit gůten trúwen, ăn alle geverde, daz ich niemer kain vogt nöch kain phleger ze Veltsperg setzen soll, es swer denne dervor, den man setzen wil, der êgeschribenen miner elichen frowen, frowen Elisabeten von Werdenberg, mit der vest Veltsperg und mit lút und mit gůt ze wartent mit allen rehten, nútzen und gewonhaiten, ăn alle geverde. Ich hăn diz getan und vollefúrt ze den ziten und ze den tagen, do ich es wol tůn moht, gesundes libes und můtes, als craft und maht haben sol und mag. Ich hăn öch gebetten den edeln herren minen lieben sweher grauff Albrehten von Werdenberg den alten, dez dú aigenschaft ze Veltsperg ist, daz er sinen insigel an disen brieff gehenkt haut und sinen willen und gunst hiezů geben haut. Darzů hăn ich gebetten grauff Friderichen von Töggenburg, daz er sin insigel öch ze ainer zúgnúst aller vorgeschribner ding und geding an disen brieff gehenkt haut, im ăn schaden. Dez und aller vorgeschribner ding und gedingd ze urkúnd henk ich Prun von Rutzúns min aigen insigel an disen brieff. Ich grauff Albreht von Werdenberg der alt kúnden und vergehin mit urkúnd diz briefs, daz alles, daz hievor geschriben stat an disem brieff, mit minem willen und gunst beschehen und vollefúrt ist. Und dez und aller vorgeschribner ding ze urkúnd henk ich min insigel an disen brief von ernstlicher bett wegen mins lieben tohtermannes Prunen von Rutzúns. Ich grauff Friderich von Töggenburg kúnd und vergih, daz ich bi disen tådingen gewesen bin von bett wegen Prunen von Rutzúns, und darumb ze merer sicherhait und ze besser zúgnúst aller vorgeschribner ding und geding, so henk ich min insigel an disen brief, von bett wegen Prunen von Rú-

tzuns, mir und minen erben ân schaden. Diz beschach und wart dirr brieff geben ze Chur in der stat, do man von Cristus gebúrt zalt drúzehenhundert jar und danăch in dem aht und sehtzigosten jar, an sant Gallen abend.

Krüger: Reg. Nr. 408.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Alle drei Sigel sind mehr oder weniger abgenutzt und an der Umschrift verletzt. 1) s. Urk. 52, 4). 2) s. Urk. 54, 1). 3) † S'. FRID'ICI.COMIS.DE.TOGGĒBG, braunes Wachs, rund, 33 mm.; im gegitterten Sigelfelde ein schräglinks liegender Schild, in welchem auf einem Dreiberg eine links gewendete Dogge steht; auf dem Schild der Helm mit zwei Fischen als Helmzier und flatterndem Helmtuch zu beiden Seiten.

Vrgl. Urk. 58 u. 61.

61.

Elisabet von Werdenberg, genannt von Räzüns, verschreibt ihrem Gatten Brun von Räzüns ihre Heimsteuer von 600 Gulden zu Leibgeding und das freie Verfügungsrecht über das ihr versetzte Felsberg, mit dem Vorbehalt, es nicht anders zu versetzen noch zu verkümmern.

1368. December 6. Rheinegg.

Ich frowe Elisabet von Werdenberg, genant von Rutzúns, kúnd und vergih offenlich mit urkúnd diz brieffs vor allen den, || die disen brieff ansehent oder hőrent lesen: Als mir min elicher wirt Prun von Rutzúns geben haut fúnffhundert || pfund pfenning, darumb er Veltsperg gelősd haut von Petern von Underwegen, und mich ŏch bewiset || haut drúhundert pfund uff Veltsperg miner hainstúr, also daz Veltsperg min pfant ist umb ahthundert pfund, als der brieff wiset, den ich darumb inne hăn, und das ich die fúnffhundert pfund, darumb er Veltsperg gelőset haut, haben sol ze den drinhundert pfunden miner hainstúr ze libding, und wenne ich enbin, so sont die fúnffhundert pfund wider vallen nach minem tod an den êgeschribnen Prunen von Rutzúns, min elichen wirt, ob er mich úberlebt, oder an sin erben, ob er enist: da bin ich ze raut worden mit minem lieben vatter und mit minem brůder grauff Albrehten von Werdenberg und mit minem brůder grauff Hugen von Werdenberg, daz ich minen elichen wirt

Prunen von Rutzúns die sehshundert guldin miner hainstúr gib und geben hăn ze libding, ob er mich úberlepti; daz er die haben sol, alle die wil er lebt, růwclich vor allen minen erben. Und wenne er danne enist, daz Got lang wend, so sont die sehshundert guldin ăn alle widerred an min erben vallen. Und als der brieff wiset und seit, den er mir geben haut umb Veltsperg, daz ich setzen und entsetzen sol und er mich daran nit sol sumen nŏch ierren, da main ich mit namen und wil, das er da von minen wegen gewalt hab ze tůnd, als mit andren sinen gůtern, und sol ich in damit nit sumen nŏch ierren in dehain wise, sus nŏch so; won daz er Veltsperg niemer anders versetzen nŏch verkúmberen sol. Und ist diz beschehen mit willen und gunst mines lieben vatters graff Albrehtz von Werdenberg und mit gunst und willen mines brůder grauff Hugen von Werdenberg und mit ir raut. Ich hăn ŏch gebetten minen ŏhein grauff Friderichen von Tŏggenburg, daz er sin insigel ŏch an disen brieff gehenkt haut ze ainer zúgnúst aller ding und geding, so hievor geschriben stat an disem brieff. Dez ze urkúnd henk ich frow Elisabet von Werdenberg, genant von Rutzúns, min aigen insigel an disen brieff. Ich grauff Albreht von Werdenberg der alt und grauff Hug von Werdenberg vergehint, daz alles daz, daz min êgeschribnú tohter frow Elisabet geben und gefůgt haut mit disem brieff, mit únserem willen und gunst beschehen und vollefůrt ist und wir baid es getădinget hănt. Dez ze urkúnd henken wir beid graven von Werdenberg, die êbenempten, únserú aignú insigel an disen brieff ze besser zúgnúst aller vorgeschribner ding und gedingd. Ich grauff Friderich von Tŏggenburg vergih, daz ich von bett wegen miner êgeschribnen můmen frowen Elisabeten von Werdenberg, genant von Rutzúns, min insigel ze ainer zúgnúst an disen brieff gehenkt hăn, mir ăn schaden, der geben ist ze Rinegg, an sant Nicolaus tag, nach Cristus gebúrt drúzehenhundert jar sehtzig jar und danach in dem ahtoden jare.

Krüger: Reg. Nr. 410.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Alle vier Sigel — in hellbraunem Wachs — mehr oder weniger stark beschädigt. Vom ersten, zudem sehr abgenutzten, ist der obere Teil abgesprengt; vom zweiten ist nur noch die linke Seite teilweise erhalten; vom dritten ist der letzte Teil der Umschrift abgebrochen;

vom vierten ist die rechte Hälfte fast ganz zerstört. 1) († SIG)ILLVM. ELISABETI. D'. WERDENBE(RG), 30 mm.; im gegitterten Sigelfeld weibliche Figur innerhalb eines verzierten Vierpasses, in der Rechten den Wappenschild der Räzünser, in der Linken denjenigen der Heiligenberger — mit der Stiege — haltend. 2) s. Urk. 54, 1). 3) (†) S'. COIS. HVGOIS. DE. WER(DEBG), braunes Wachs, rund, 35 mm.; im rankenbelegten Sigelfeld der Helm mit dem Brackenkopf als Helmzier. 4) s. Urk. 60, 3).

Vrgl. Urk. 58 u. 60.

62.

Bertram von Bärenburg versetzt dem Heinrich Marugg für 13 Pfund einen Hof in Schams zu Pazen.

1369. Schams. (September 29?).

Allen den, die disen gegenvúrtigen[a] brief ansechent oder hŏrrent lesen, vergich ich .. Bertram von Berrenburg, || daz ich schuldig bin und gelten sol Hainrichen Marrúkken und sinen erben, ob er nút wăr, drizehen pfunt || Costenzer múns, und sol im die uff den năchsten sant Michels tag, der nu kunt, nach dem als dir brief sait. Und han || im darum ingesezett ainen minen hoff in Schams ze Paczzen[b], den ich gelúchen han Haynrich von Castiel, minem aygenman, ze erblechen, und git mir ze zins jărlich 12 schilling an werd, des klainnen werds. Und ist gedingot: wăr, daz ich im nút sin gelt găb uff den selben sant Michels tag, so sol mornent im der zins gevallen sin zů dem hŏptgůt, ăn widerret, und sol den zins nemen ab dem pfant; daz hoptgůt mag er alweg lăn stă und můs, die wil er daz pfant hăt. Und wen ichs nút lŏst bi dem jar uff sant Michels tag, so ist alweg mornent der zin(s) gevallen. Und sol alweg sin gůt wer sin um daz pfant, ich und mine erben. Und sol och den êgenempten hoff niemer verkofen dărum, daz ich im mit gelten wel, und sol im in verkoffen und ze koffen gen fúr andren lúten, ob er sin begert. Daz dis fest und sicher sig, so henk ich min insigel an disen brief, der geben ist in dem jar, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehenhundert jar, darnach in dem nún und sechzigosten jar, zem mart in Schams.

a. „-wrt-" mit Strich über dem „w". b. Oder „Paezzen"?

[1] Castiel — ursprünglich „Castellum" — im Schanfigg? Eine andere Ortschaft dieses Namens wäre uns nicht bekannt.

Unregelmässig geschriebenes Original. Das Sigel fast bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt: (†) S'.B'TOLOMEI.D'.B'ENBORGO, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in einem Sechspass der längsgeteilte, im übrigen ganz verwischte Schild. — Das ganz ungewöhnliche Datum „zem mart in Schams" kann doch kaum anders verstanden werden, als „bei Abhaltung des Marktes in Schams"; wobei wohl an den Haupt-Herbstviehmarkt in Andeer zu denken wäre, der damals ohne Zweifel auf Michaeli (29. September) abgehalten wurde (jetzt nach dem Kalender am 20. Sept.). Das Anleihen wäre also auf ein Jahr aufgenommen worden, da es auf den nächsten „sant Michels tag" wieder zurückgezalt werden sollte. —

63.

Guta von Juvalt, Gattin Rudolfs von Schauenstein-Ehrenfels, verzichtet auf alle Erbansprüche von väterlicher Seite, so lange der Mannsstamm von Juvalt nicht ausgestorben ist.

1369. December 20. Cur.

Ich Gůta, Albrechts sâligen von Juvalt elichú tochter, nu Růdolfs von Schowenstains, genant von Erenvels, elichú wirtinn, tůn kund || mit disem brief allen dien, die in sehent oder hôrent lesen, und vergich, das ich mit bedachtem můt und langer vorbetrachtung, || gesund libs und můts und sunderlich mit mins vogts hand Růdolfs von Schowenstain, der mir mit mins êbenanten wirtes || willen und gunst in dirr sach ze vogt geben ist, recht und redlich, ůntwungenlich ůfgeben han und enzîch mich und min erben mit urkúnd dis briefs aller vordrung und ansprach des êrbs, so mich von vatter, von gbrůder oder von ander sipptayli des stamps von Juvalt endhains wegs angefallen möcht; und namlichen, daz ich, noch min erben, noch nieman von únsren wegen des erbs enphånklich sol sin noch erben sol, die wil man und knaben in minem geslächt Juvalt sint. Und beschicht, daz Got wend, das daz selb erb von Juvalt gantzlich an tochtren gefalt, daz nút manhaffts von Juvalt ist, so sol daz selb ufgeben und enzihen mir und minen erben endhain schaden bringen noch machen; won daz ich und min erben in allen únsren rechten dann ze erben súllent stan. Min můterlich erb hab ich mir selben und minen erben ůsbedingett und behalten. Ich hab ôch dis enzîhen und uf*gen* getân mit allen worten und werken, so darzů notdúrftig waz, und in aller der wîs, so es

best krafft und macht mocht haben, und zů dien zîten, an dien stetten und mit der gehúgt, als es von recht und gůter gewonhait beschehen solt, und sunderlich mit gůtem willen und rât mins obgenanten elichen wirtes Růdolfs, genant von Erenvels, und mit verhengnust mins vogts Růdolfs von Schowenstain ist dis beschehen. Des ze urkúnd und das es von mir und minen erben wâr, vest und stât belib, so hab ich sú baid erbetten, daz sú iro insigel fúr mich und min erben *ze ainer sich*erhait hand gehenkt an disen brief. Wir êbenanten Růdolf von Erenvels und Růdolf von Schowenst*ain verjehent* ôch, das dis obgeschriben enzîhen und ufgeben mit únserm gůtem rât, willen und verhengnust *beschehen* ist. Des ze urkúnd so henk ich obgenanter Růdolf von Erenvels fúr mich und min obgenant husfrowen Gůten von Juvalt und fúr únser erben min insigel an disen brief. Und ich Růdolf von Schowenstain vergich, daz dis alles, als hie erlúcht ist, volfúrt ist, und daz ich mit mins obgenanten vetters Růdolfs von Erenvels willen miner obgenanten můmen Gůten von Juvalt, siner elichen wirtinn, in dirr sach ze vogt geben ward. Des ze urkúnd und umb iro baider ernstlicher bett willen so henk ich min insigel in vogts wîs an disen brief, mir und minen erben ûnschâdlich; der geben ist ze Chur an sant Thomas abent, do man zalt von Christes geburt drúzehenhundert sechtzig und nún jar.

Die cursiven Stellen durch Wasserflecken nicht mehr sicher lesbar.

Gut geschriebenes, aber stark wasserfleckiges Original in besonders fester Schrift. Die zwei Sigel ziemlich gut erhalten. 1) † S'.REDVLFI.DE.ERIVELS. IV(?), dunkelbraunes Wachs, rund, 35 mm.; im gegitterten Sigelfelde spitzer (roter) Schild mit drei übereinander liegenden (grauen) Fischen. 2) † S'.RVDOLFI.D. SCHOWSTAI, dunkelbraunes Wachs, rund, 27 mm.; im schraffirten Sigelfelde breiterer Schild mit den drei Fischen.

64.

Die Brüder Heinz und Hartwig von Valendas verkaufen dem Hans Federspiel von Ems ihr Gut zu Nauinal um 18 Mark.

1370. Juli 13.

Wir Haincz und Hârtwig, gebrůder von Vallendâns, kúndent und verjechen mitt disem offenen brief allen den, die || in an-

sechend alder hŏrrend lesen, daz wir mitt verdachtem můt und an den stetten, da wirs wol mochtand tůn, || und mit aller úser(!) erben willen und gunst verkoft hand dem erberren knecht Hansen Vederspil von Åmptz und || sinen erben, ob er enwår, únser gůt ze Nauinål[1], ganczlich mitt allen rechten, die dazů gehŏrent ald sich befint, jecz ald hernach, mitt dem rechten, um achtzehen mark, Curwålscher markan, ie acht pfunt Mailasch fúr ain mark ze raittend, der wir gar und ganczlich gewert sint und an únsern redlichen nucz komen sind; davon enzichend wir úns des gůttes ganczlich. Wir êgescriben Haincz und Hårtwig von Vallendåns súllent des êbenempten Hansen und siner erben gůt wer sin, wa ers bedarf, an gaischlichem und an weltlichem gericht, ån gevård, mitt dem rechten. Und des ze merer sicherhait, daz es alles fest und ståt belib, so geben wir êgenempten Haincz und Hårtwig, gebrůder von Vallendåns, disen brief besigelt mitt únser baider aygen insigel . ., der geben ist in dem jar, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehenhundert jar, dårnach in dem sibenczgosten jar, an sant Hylarien tag.

Möglicherweise dürften die „cz" sämmtlich als „tz" gegeben werden; aber wir wagen es doch nicht.

[1] Ein Hof „Naualis" mit Ackerland, Wiesen, Reben und Alpen ist in dem ältesten Einkünfterodel des Bistums Cur, Mohr I, S. 290, zwischen Ragaz und Untervaz erwähnt; ein „Nauenale", wo das Kloster Curwalden eine Alp besass, Mohr I, S. 274, ist wohl in der Nähe dieses Klosters zu suchen, nach den andern Alpen — Stäz, Sanaspans etc. — zu schliessen, zwischen denen es aufgeführt wird. Nauinal (lautlich = novenale?) ist eher mit letzterem zusammenzustellen, noch wahrscheinlicher aber näher bei Valendas zu suchen. Ist es wirklich gleichbedeutend mit „novenale" = Neubruch, so kann dieser Flurname begreiflich sehr leicht überall auftauchen und mit der Zeit wieder verschwinden.

Ziemlich gut geschriebenes, etwas abgeblasstes Original. Beide Sigel ordentlich erhalten, wenn auch ziemlich abgenutzt. 1) † S'. HEINRICI.D'.VALENDANS, braune Malta, rund, 28 mm.; im schraffirten Sigelfelde (weisser) Schild mit drei (schwarzen) Kugeln (2. 1). 2) † S'.HARTWICI.DE.VALENDANS, ganz gleich, wie vorstehend, nur im Sigelfeld ein Sternenkranz um den Schild.

65.

Rüedi von Schleuis anerkennt das Rückkaufsrecht für den Hof Canügüna zu Flims, welchen er um 200 Mark von dem Freiherrn Ulrich Walther von Belmont gekauft hat, um die gleiche Summe.

1370. November 11. Cur.

Allen den, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kúnd ich Růdi, genant von Schlôwis, burger ze Kur, umb den hof || Canúgúna genant, ze Flyms[1] gelegen, den mir der edel min lieber gnådiger herr, her Ůlrich Walther von Belmunt, || fry, aigenlich ze kòffenn het geben umb zwaihundert Kurwålscher mark, acht phunt Mailesch fúr ie ain || mark gerait, als der brief sait, den ich darumb von im han: da vergich ich offenlich mit disem brief, das ich und min erben, ob ich enwår, den obgeschriben hof Canúgúna mit allen sinen zůgehôrden, als ich in ŏch gekŏft han, dem obgnanten minem lieben herren von Belmunt und sinen erben, ob er enwår, dur siner bet und liebi willen súllent und wellent wider ze kŏffenn geben, wenn si wend, ŏch umb zwaihundert mark der vorgeschriben marken, ân alle gevård; also mit sôlicher beschaidenhait: wenn der obgnant min herr von Belmunt oder sin erben mir oder minen erben die vorgeschriben phenning richtend und werent vor sant Johansen tag ze sunnwendi, so sol inen der obgnant hof mit aller zůgehôrd und mit den nútzen und zinsen gantzlich von úns los und ledig sin; richtind si úns aber die vorgeschriben phenning nach sant Johansen tag des vorgnanten, so sol der zins, der darnach von dem jar vallt, mir und minen erben gevallen sin, und sol aber der obgnantt (!) hof gantzlich den obgnanten minem herren von Belmunt und sinen erben ledig sin, ân alle widerred und ân alle gevård. Und ze ainem waren urkúnd dir vorgeschriben dingen hab ich der vorgnant Růdi von Schlôwis fúr mich und fúr min erben min ingsigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Kur, do man zalt von Gots gebúrt drúzehenhundert und sibentzig jar, an sant Martins tag.

[1] Flims, zwischen Trins und Lags, am südlichen Ende des von Glarus nach Bünden führenden Segnespasses. Der Hof Canügüna speciell ist nicht nachzuwei-

sen; anderwärts kommt dieser Name im Bündnerland heute noch vor. Vrgl. auch den Ausdruck „cum canicunis suis“ im Testament des Bischofs Tello, Mohr I, S. 13.

Unregelmässig geschriebenes, fleckiges Original. Das Sigel sehr abgenutzt und an der Umschrift beschädigt. († S'.) RVDOLFI. DE. (SCH)LOWIS, braunes Wachs, 33 mm.; im gegitterten Sigelfeld längsgeteilter Schild mit je einer Lilie.

66.

Der Freiherr Heinrich von Montalt versetzt dem Hainrigett von Waltensburg für 50 Mark seinen Hof Cantuns zu Waltensburg und 5 Mal Ackers zu Arzans(?).

1371. Januar 20. Ilanz.

Ich Hainrich von Muntalt, fry[a], tůn kunt mit disem brief allen dien, die in sehend oder hörend lesend, und vergich offenlich, daz ich recht und redlich schuldig bin und || gelten sol und min erben, ob ich nút wer, dem bescheiden knecht Hainrigetten von Walterspurg, Walthers seligen sun von Rúzzúns, und sinen erben, ob er nit wer, fúnfzig || march, Kurwelscher marchen, ie acht phunt Meilisch fúr ein march ze reiten, die er durch ernstlicher miner bått wegen mir bar gelúhen hat und ichs in minen || schinbern, redlichen nutz und notdurft bewent han. Darumb so han ich im und sinen erben ze einem steten, werenden phand ingesetzt und setz mit disem brief min gůt ze Kantuns[1], ze Walterspurg gelegen, daz geschetzt ist fúr zwelf schilling an wert an åkern und an wisen, und fúnf mal akers ze Arzåns[2], daz er und sin erben daz selb phand inhaben, niessen und nutzzen súllend ân abschlag des êgenanten hôbgůtes alle die wil, untz si der obgeschriben fúnfzig march nút gewert und gentzlich bezalt sind; also und mit der bescheidenheit und geding, daz ich noch min erben daz selb phand von dem obgenanten Hainrich noch von sinen erben nút lôsen súllend noch mugend inrond dien nechsten zehen jaren nach dem, als dirr brief geben ist. Wenn aber ich oder min erben dem obgenanten Hainrich oder sinen erben nach dien vorbenempten zehen jaren die obgeschriben funfzig march richtend und werend an sant Martis tag, ân geverd, so ist mir und minen erben daz êgenant phant und dirr brief von im und sinen erben dannahin gentzlich und gar ledig und los, ân all widerred; also doch und mit ge-

ding: ussgenomen ob ich oder min erben daz selb phant und obgeschriben gût mit unsern bar phennigen umb als vil, als vorgeschriben stat, ze dem obgenanten sant Martis tag nit lostind oder lôsen weltind und selb inhaben, niessen und nutzen, so súllen wir daz êgenant phant fúror(!) in niemans hant noch gewalt indheines weges niemer ze lôsen geben, gunnen noch fûgen, ăn des vorbenempten Hainrich und siner erben gûtem gunst, willen und wissen. Ich und min erben súllend ŏch und wellend des êgenanten Heinrich(!) und siner erben umb daz obgeschriben phand gût weren sin nach recht, an geistlichem und an weltlichem gericht, wenn, wie oder wa si des iemer notdurftig werdent, mit gûten trúwen, ân all geverd. Und ze einer merer sicherheit und warer, offner urkúnd und sicherheit alles des, so vorgeschriben stat, so gib ich obgenanter Hainrich von Muntalt fur mich und min erben dem êgenanten Hainrich von Walterspurg und sinen erben disen brief, besigelt mit minem eigen hangenden insigel, der geben ist ze Inlantz, des jares, do man zalt von Cristes gebúrt drúzehenhundert und sibentzig jar, darnach in dem nechsten jare, an dem nechsten mentag vor sant Vintzentzen tag.

a. „frij“.

[1] Cantuns, zwischen Waltensburg und Ruis. [2] Ohne das „v“-Zeichen auf dem „a“ der zweiten Silbe würden wir unbedingt „Arzaus“ lesen und hätten dann gar keinen Anhaltspunkt zur Erklärung. Ist „Arzans“ richtig, so darf vielleicht unter der Annahme, dass die Präposition „ze“ mit dem Namen verwachsen sei, an Zarzana auf Obersaxen, Waltensburg südwestlich gegenüber, gedacht werden.

Gut geschriebenes, stellenweise fleckiges Original. Von dem Sigel ist nur noch ein Bruchstück vorhanden mit dem scharf ausgeprägten Wappenschild und den Buchstaben der Umschrift RICI.DE.........; s. Urk. 53.

67.

Die Brüder Eglolf und Friedrich von Juvalt teilen ihr bisher gemeinsam besessenes, väterliches Erbe nach dem Spruch des Andreas von Marmels und Peters von Underwegen.

1372. October 15. Cur.

Allen dien, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kúndent wir baid . . Egloff und Fridrich von Jufalt, gbrûder, und ver-

jehent . ., das wir dirr nachgeschriben ding und gedingt lieplich und gůtlich úberain komen sint: also daz wir únser vatterliches êrb, || vesti, lút und gůt, aigen und lehen, ligentz und varentz, lúzel oder vil, klain oder gros, benemptz und unbenemptz, wie es gehaissen und genemt ist, gúlt inzenemen oder ůszegeben, das wir bis uf disen hútigen tag || ůngetailt zesament hand gehept, nu schidgen und von enander tailen wellent, daz ietwederm sin tail werd. Des sint wir ainhelklich, mit bedachtem můt, nach langer vorbetrachtung uf únser lieben frúnd und ôheim Andresen || von Marmles und uf Petern von Underwegen gangen, und hand uf die baid gesetzzt und inen mit urkúnd dis briefs gantzen, vollen gewalt geben, daz obgeschriben gůt, únser vatterliches êrb, under uns ze tailen; und wie sú die tail schikent, machent und ordnent und mit iro briefen ůssprechent, das súllen wir und únser erben nu und hienach alles gantz, vest und stât halten. Des ze merer sicherhait haben wir baid gbrůder ietweder sunderlich ain gelerten ayd gen dien hailgen mit uferhepten henden und gestrakten vingern gesworn, dawider mit worten noch mit werken niemer ze tůn, weder mit gaistlichem noch mit weltlichem gericht, noch mit endhainen sachen, damit iro usspruch geândert môcht werden, enkains wegs. Und also hand wir baid gbrůder die êbenanten Andresen und Petern flizzig und ernstlich erbetten, daz sú den tail under úns tailent und mit iro briefen ůssprechent; des wellent wir gehorsam sin und stât halten bi dem ayd, als wir darumb gesworn hand. Wir êbenanten Andres von Marmles und Peter von Underwegen kúndent und verjehent mit disem brief allen dien, die nu lebent und hienach kúnftig sint, das wir úns dirr obgeschriben sach von ernstlicher bett wegen Egloffs und Fridrichs von Jufalt, gbrůder, mit allen búnden und gedingt, als hie obgeschriben und nachgeschriben ist, angenomen hand. Und also nach langer, gůter vorbetrachtung so sprechent wir ůs mit urkúnd dis briefs: des ersten, das Egloff von Jufalt sol vorůshaben iro vesti genant Jufalt und hoffraiti, mit acker, wisen, und sunderlich die wisen genant Rungk, mit wingarten, bôm, holtz, mit wunn, mit wayd, ain hoffstatt ainer múli, die von alter zů der vesti ghôrt. Ôch sprechent wir: daz der êbenant Egloff sol vorůshaben iren amman von Scheid, genant Hans Markadant, und des selben ammans brůdersun,

Hansen von Scheid, mit lib und gůt und was von inen kund und komen ist, ân geverd. Wir sprechent ôch mê: das der obgenant Friderich(!) von Jufalt sol ôch vorushaben iren aigenman Petern von Cresta, mit lib und gůt und waz von im kund und komen ist, ân geverd. Darnach sprechen wir: das die obgenanten Egloff und Fridrich von Jufalt, gbrůder, umb all iro lút und gůter, aigen oder lehen, wie es genant ist, daz sú von iro vatter såligen geêrbt hand oder daz sú sid irs vatter tod selber gebessert hettint, sont fúnf tail machen, und sol Egloff dry tail nemen und Fridrich die andern zwen tail behaben. Und sont die fúnf tail schepfen und machen nach iro aigner lút rât, dien kund darumb ist, ân all geverd; und mugend ôch ander erber lút darzů nemen, die sú baidenthalb begerent, und sont dann umb den êbenanten tail ain ungefarlich los werffen. Wir sprechent aber mê: daz der obgenant Fridrich von Jufalt und sin elich liberben gewalt hand ze lôsen die gůter, die sin êbenanter brůder Egloff umb siner můter hainstúr und umb sins wips hainstúr ze pfand innhât, als die brief bewîsent und erlúchtent, die darumb geben sint, und mag under dien fúnf tailn die zwen tail lôsen. Ǒch sprechen wir mê: was gúlt die obgenanten gebrůder von Jufalt hand, es si inzenemen oder ûszegeben, in glicher wîs sont sú aber fúnf tail machen, und sol Egloff oder sin liberben dry tail, frumm und schaden, innemen und ûsgeben, und Fridrich oder sin liberben die andern zwen tail, och frumm und schaden, innemen und ûsgeben, ân all geverd. Wir sprechent aber mê: wenn iro ôhen Berchtram von Jufalt von tod abgât, was er dann sins gůtes inen ze êrb hinder im lât, da sont sú ôch ungefarlich fúnf tail ûs machen, und sol aber Egloff von Jufalt oder sin liberben dry tail beliben und Fridrichen oder sinen elichen liberben die ander zwai tail volgen, ân all geverd. So sprechent wir aber mê also: das alles husgeschierr, daz sú hand, es si vehe, bettgwand oder vassmûs, wie es genant ist, es si in hus, in hoff oder under beslossem kalt[a], klain oder grôss, lútzel oder vil, ân geverd, da sol Egloff und sin liberben in dirr obgeschriben wîs dry tail behaben und Fridrich die zwen tail innemen, als es dann ungefarlich nach pfenningen geschåtzzt wirt, mit dem gedingt und ûsspruch, daz Egloff und sin liberben bi dem selben varendem gůt beliben sont, und namlich ûsgenomen,

das Fridrich sol vorusnemen und behaben sin bettgwand, da er bisher uf gelegen ist, und sin mayden, ân all geverd. Darnach sprechen wir:.. daz sú iro gúlt, die sú baid unverschaidenlich nu redlichen gelten sont, in fúnf tail tailen sont, dry tail Egloffen ze gelten, die zwen tail Fridrichen ze gelten; und weder tail oder iro erben nit abgelten wölti und schad villicht daruf giengi, daz der ander tail nit engelten. Wir sprechent ŏch namlich: das weler under[b] dien obgenanten gbrůder Egloff oder Fridrich von dirr welt ân elich liberben verschied, so sol des verfaren gůt dem andern brůder und sinen elihen liberben ân all widerred verfallen sin. Ŏch sprechen wir mê: daz entweder under dien obgenanten gbrůder(!) von Jufalt die obgeschriben getailten gůter, es si vesti, lút und gůt, ligentz oder varentz, lehen oder aigen, dem andern nit empfrönden sol, in kainerlay wîs, bi dem ayd, als sú gesworn hand; wan alwend des ainen brůder gůt, der ân elich liberben verfůr, dem andern brůder und sinen erben ze erb redlich verfallen ist. Wir sprechen ŏch: das iro aigen getailten lút enander mit dem rechten sont erben, als ob sú ŭngetailt wärint. Darnach sprechen wir durlich und behaltent úns selber umb disen obgeschriben tailspruch fúrbas gewalt: ob wir úns umb den selben ûsspruch, stukk und gedingt nu oder hienach mit erberen lúten rât bas bedächten, út ze bessren, daz sont die obgenanten gbrůder von Jufalt und ir erben ŏch vest und stät halten und gehorsam sin ze tůnn und volenden, bi dem ayd, als hie obbegriffen ist. So sprehen wir ŏch mê: beschäch, daz under úns obgenanten Andresen von Marmles und Petern von Underwegen ainer von tod abgieng, daz Got lang wend, so sol der ander gwalt han, in gůten trúwen, ân all geverd, ain andern schidman zů im ze nemen, in aller der wîs, gwalt und rechten, als der abgangen schidman was gesin, und sont im die obgenanten gbrůder von Jufalt gebunden und gehorsam sin, als sú dem abgangen schidman warent, bi dem ayd, als hie obbegriffen ist. Wäri aber, daz man enkain schidman möchti finden, der sich dirr sach annemen wölti, so sol der ain under úns obgenanten.. Andres oder Peter allen den gwalt han, den wir baid vormals hattent, und sin bestes darzů tůn mit erberen lúten rât, ân all geverd; und súllent ŏch baid gbrůder dem ainigen gehorsam sin, als sú vormals baiden warent, bi der glúbt und dem

ayd, als hie obbegriffen ist. Das dirr obgeschriben ůsspruch mit allen búnden und gedingt, als hie an disem brief geschriben ist, von ún(s) obgenanten Egloffen und Fridrichen von Jufalt, gbrůder, und von únsren erben eweklich gantz, wâr, vest, ståt und unverwandelt belib, des ze urkúnd und merer sicherhait so henken wir únsrú insigel fúr úns und únser erben an disen brief. Wir obgenanten Andres von Marmles und Peter von Underwegen verjehent ŏch an disem brief, daz wir durch dero obgenanten Egloffs und Fridrich von Jufalt, gbrůder, ernstlicher bett willen disen obgeschriben usspruch irs vatterlichen erbs nach langer vorbetrachtung also getailt und usgesprochen hand, daz sú bi dem obgeschriben ayd, ân all geverd, vest und ståt sont halten. Des ze urkúnd und umb iro empziger bett willen so henken wir ôch únsrú insigel zů iro insigel an disen brief, úns und únsern erben unschådlich, der geben ist ze Cur an sant Gallen abent, do man zalt von Cristes geburt drúzehenhundert sibentzig und zwai jar.

a. kalt = gehalter, Verwahrsam. b. Das am Ende der Zeile stehende „under“ am Anfang der folgenden Zeile irrtümlich noch einmal wiederholt. — Die in gleichen Verbindungen neben einander erscheinenden Abkürzungen „obges.“ und „obgeschr.“ sind insgesammt mit „obgeschriben“ aufgelöst worden.

Die Wiese „Rungk“ (Runc = Rüti, Pl.) vermögen wir nicht nachzuweisen; die übrigen Oertlichkeiten sind schon früher erläutert worden. Sehr zu bedauern ist es, dass der eigentliche Teilbrief der Besitzungen uns nicht auch erhalten wurde.

Schön und kräftig geschriebenes, gut erhaltenes, stellenweise fleckiges Original. Die vier Sigel ordentlich erhalten, wenn auch ziemlich abgenutzt und hin und wieder an der Umschrift etwas verletzt. 1) † S'. EGLOLFI. DE. IVFALT, braunes Wachs, rund, 34 mm.; im schraffirten Sigelfelde schräg geteilter Schild, in der linken obern (blauen) Hälfte ein sechsstrahliger (weisser) Stern, in der rechten untern (gelben) schrägrechts liegender (roter) Adler. 2) † S'. FRIDRICI. DE. IVVALT, braunes Wachs, rund, 31 mm.; Wappenschild wie vorstehend, nur umgekehrt, der Stern rechts oben und der Adler links unten. 3) † S'. ANDREI. DE. MARMOREA, dunkelbraunes Wachs, 33 mm.; in dem mit Zweigen belegten Sigelfelde längsgeteilter (schwarz-weisser) Schild. 4) † SIGILVM. PETRI. DE. SVBFIA, braunes Wachs, rund, 32 mm.; in dem mit Zweigen belegten Sigelfelde (schwarzer) Schild mit (rot und weiss) geschachtem Schrägbalken von rechts oben nach links unten.

68.

Adelheid von Montalt, geborne von Belmont, versetzt dem Kunz Schuhmacher von Ruis 6 Schilling an Wert aus dem mindern Meierhof von Frauenberg zu Valsins für 30 Mark.

1372. November 15. Ilanz.

Allen dien, die disen brief ansehend oder hǒrend lesen, kúnd ich Adelhaid von Muntalt, erborn von Belmunt, und vergich offenlich fúr mich und || min erben, daz ich dem beschaiden man Cůntzen Schůmacher von Ruwans und sinen erben, ob er nút wer, recht und redlich schuldig bin und gelten sol || und min erben, ob ich nút wer, drissig march, Kurwelscher marchen, ie acht phunt Maylisch fúr ain march ze raiten, die er mir bar gelú || hen hat und ichs in minen redlichen nutz[a] bewent han. Darumb so hab ich im und sinen erben mit gunst und willen Hainrichs von Muntalt, mines elichen wirtes, und Ůlrichs Brunen von Rútzzúns, mines erkornen vogtes, recht und redlich ingesetzt und setzz mit urkúnd dis briefes ze ainem ståtwerenden phand sechs schilling an wert an ligendem gůt usser dem mindern maigerhoff von Frŏwenberg, ze Valzúns[1] gelegen, daz si die selben sechs schilling an wert jerlich inhaben, niessen und nutzen sond, ân abschlag oder mindrung des obgenanten hŏbgůtes, alle die wil und als lang, untz si der vorgeschriben phenning gentzlich und gar gericht und bezalt werdent. Wenn aber ich oder min erben dem êgenanten Cůntzen oder sinen erben, ob er nút wer, die obgeschriben drissig march mit dem nutz und zins der vorbenempten sechs schilling an wert ungevarlich richtend und werend vor sant Martis tag, so ist mir und minen erben daz selb phand dannahin von im und sinen erben gentzlich und gar ledig und los, ăn all widerred; also doch und mit der beschaidenhait, daz si die selben sechs schilling an wert die nechsten drú jar, so darnach schierost koment, umb ainen jerlichen zins haben und niessen sond, so daz si mir oder minen erben, ob ich nút wer, die selben drú jar ielich richten und weren súllend zwelf phunt Maylisch ze ainem gewonlichen zins, ze dien ziten und tagen, so man von recht alter, gůter gewonhait zinsen

sol. Beschech aber, daz ich noch min erben daz êgenant phand in dien nechsten nachkúnftigen sechs jaren nach dem tag, als dirr brief geben ist nút lostind oder lo̊sen mo̊chtind, so sol denn dannahin der obgenant Cůntz oder sin erben, ob er nút wer, daz selb phand dem obgeschriben Ůlrich Brunen von Rútzúns ald sinen erben, ob er nút wer, ze lo̊sen geben in allen dien gedingen, als sis mir und minen erben ze lo̊sen so̊ltin geben, als vorgeschriben stat, und in aller der wis und rechten, als die brief, die ich und der êgenant von Rútzúns von der selben sach und geding wegen beidenthalb einandern geben habend, beschaidenlich sagend und erlúchtend. Ich und min erben sullend ŏch und wellend des vorbenempten Cůntzen und siner erben umb dis obgeschriben phand gůt weren sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gericht, wenn, wie und wa si des iemer notdurftig werdent, mit gůten trúwen, ăn all gevård. Es ist ŏch sunderlich gedinget und berett: als umb die zwelf schilling an wert des êgenanten maygerhofes von Frŏwenberg, ze Ruwans gelegen, die dem obgenanten Cůntzen von minem lieben brůder Ůlrich Walthern seligen von Belmunt vormals versetzt und verphent sind, daz wenn ich oder min erben die selben zwelf schilling an wert von dem selben Cůntzen oder von sinen erben lo̊sen wellend, so sond wir mit geding die obgenanten sechs schilling an wert, ze Valzúns gelegen, ŏch dennzemal lo̊sen, so daz wir die vorbenempten zwelf schilling an wert ane die sechs schilling an wert ze Valzúns nút recht noch gewalt habend ze lo̊sen. Und des ze ainer warer, offner urkúnd und ståter, gůter sicherhait aller der obgeschriben ding und geding so henk ich obgenantú Adelhait von Muntalt fúr mich und min erben min aigen insigel an disen brief. Und wan dis vorgeschriben allz mit dero obgenanten Hainrich von Muntalt und Ůlrich Brunen von Rútzúns beider gůten willen und gunst beschehen ist, so hab ich si gebetten, daz si ŏch irú insigel hand gehenkt an disen brief. Wir die vorbenempten Hainrich von Muntalt und Ůlrich Brun von Rútzúns vergehent ŏch offenlich mit disem brief, daz dis obgeschriben allz mit únser beider gůtem willen und gunst beschehen ist; und durch dero obgenanten frŏ Adelhaiten ernstlicher bett wegen so haben wir beid unsri aigeni insigel gehenkt an disen brief, ze ainer vergicht und gůter sicherhait allz des, so vorgeschriben

stat; der geben ist ze Inlantz, des jares, do man zalt von Cristes geburt drútzehenhundert und zwai und sibentzig jar, an dem nechsten mentag nach sant Martis tag.

a. „nutz" irrtümlich wiederholt.

[1] Valsins, nordwestlich über Ruis.

Gut geschriebenes, aber ziemlich abgeblasstes Original, stellenweise kräftige Wasserflecken. Die drei Sigel wohlerhalten. 1) † S'.ADELHAIT.LIBERE. DE.MONTALT, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem mit Ranken belegten Sigelfeld eine weibliche Figur, in der Rechten den (unkenntlichen) Wappenschild von Montalt, in der Linken denjenigen von Belmont. 2) † S'. HENRICI.DE.MONTALTO, braunes Wachs, rund, 31 mm.; im glatten Sigelfelde der Wappenschild von Montalt; vergl. Urk. 14, 8). 3) † SIGILLVM.BRVINI.D'.REZVINS, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in einem verzierten Sechspass längsgeteilter spitzer Schild, links fünfmal geteilt (blau und weiss), rechts schraffirt (rot) — vrgl. Urk. 9, 2) —, der freie Raum des Sigelfelds mit Sternen belegt; zierliche Arbeit.

Die zwölf Pfund jährlich, welche eventuell für die dreijährige Nutzung der verpfändeten 6 Schillinge an Wert vorbehalten werden, entsprechen der Verzinsung der Darleihenssumme von 30 Mark zu 5 %. — Der Pfandbrief des Ulrich Walther von Belmont für die 12 Schilling an Wert von dem Meierhof von Frauenberg ist nicht mehr vorhanden.

69.

Der Generalvicar des abwesenden Bischofs Friedrich von Cur erlaubt dem Subdiakon Konrad mit der Hauen, Kirchherr von Brigels, sich die zur Bekleidung seiner Pfründe nötigen Weihen von irgend einem im Amt stehenden, päpstlich anerkannten Erzbischof oder Bischof erteilen zu lassen.

1372. December 11. Cur.

Vicarius reverendi in Christo patris et domini Friderici, Dei gracia episcopi Curiensis, in spiritualibus generalis dilecto in Christo || Cůnrado, filio Hainrici dicti mit der Howen, civis Curiensis, subdyacono, rectori ecclesie in Brigels, || Curiensis dyocesis, salutem in Domino sempiternam. Cum pater et dominus noster episcopus supradictus, agens in remotis, || variis et diversis suis et ecclesie sue prefate causis et negociis prepeditus, pro nunc sacros ordines clericorum personaliter in sua dyocesi nequeat celebrare, ut tibi, per nos examinato et competentis literature invento, ad tui

beneficii titulum a quocumque archyepiscopo vel episcopo, graciam et sanctionem dicte sedis ac execucionem officii sui habente, sacros ordines dyaconatus recipere ipsisque tibi liceat conferre eosdem, dummodo nullum obsistat canonicum (impedimentum), concedimus presentibus et indulgemus. Datum Curie, sub sigillo judicii ecclesie Curiensis, quo utimur in hac parte; anno Domini MCCCLXX secundo, die sabbati proxima post festum beati Nycolai episcopi, indictione XI. Reddite litteras.

„c" und „t" nicht mit Sicherheit zu unterscheiden.

[1] Brigels, der unterste „Hof" des Gerichts Disentis, hoch über dem linken Ufer des Vorderrheins gelegen.

Ziemlich flüchtig geschriebenes Original. Das Sigel wohlerhalten. † S'. IVDICII.ECCE.S'.MARIE.CVRIEN., hellbraunes Wachs, rund, 34 mm.; im Sigelfeld Kniestück eines mit der Rechten segnenden, in der Linken den Stab haltenden Bischofs; rechts von ihm kleines Wappenschild mit nach rechts aufsteigendem Steinbock; im freien Raume des Sigelfeldes rechts und links noch je drei Kugeln (1. 2).

70.

Margaret Walpurg, Witwe des Simon Federspiel, ihr Sohn Albrecht Federspiel und ihre Enkelin Katharina verkaufen Hansen Dieprecht dem Schmid von Bendern, Bürger zu Cur, und seiner Gattin Anna Herzog Güter in dem Kirchspiel von Ems, genannt das „Gut von Strasberg", um 75 Mark.

1374. März 14. Cur.

Allen den, die disen brief sehent oder hőrent lesen, kúnden wir Margaret Walpurg, dú wilent Symons Vederspils såligen elich husfrŏ was, und Albrecht Vederspil, || ir sun, und ŏch ich Kathrin, Annen såligen, der obgnanten Margareten Walpurgen tochter, tochter, und verjehent offenlich mit disem brief, das wir alle unverschaidenlich, || gesunt libs und můts und mit gůter vorbetrachtung, dur únser recht notdurft recht und redlich fúr recht ledig aigen ze kŏffenn hand geben und verkŏfft únserm lieben ken- || mag Hansen Dieprecht dem Smit von Bender, burger ze Kur, Annen genant Hertzogin, siner elichen wirtinnen, únser lieben můmen, und irn erben, ob si nit wårent, dis nachgeschriben gůter

in dem kilchspel ze Åmptz gelegen und dú genant sint das gůt von Strasberg, mit allen ir rechten, benempten und unbenempten: des ersten sechs manmatt wisen in Vallpurkairen gelegen, — und stossent oberzů an Schanviggen wisen von Åmptz, underzů an des edeln herren von Belmunt wisen und nebentzů an die waid; ain manmat wisen ze obrost in Vallpurcairen gelegen, — stosset oberzů an Růdolfs wisen, Klausen såligen sun von Sant Marien; zwo manmat wisen in Búllůl gelegen, — stossent oberzů an ain waid, underzů an únser wisen und nebentzů an des êgnanten Dieprechts wisen; ain halb manmat wisen nebent Tomba Nomma gelegen, — stosset oberzů an ain gemainen weg und underzů an der korherren von Kur wisen; ain halb manmat wisen, lit under der Ǒwe, — und stosset obertzů an Ůlrichs Vigelien wisen; in Plareina ain manmat wisen, — stosset oberzů an die gemainen strasse und underzů an des abts von Phevers wisen; aber in Plareina ain manmat wisen, — stosset oberzů an des obgenanten Schanviggen wisen und underzů an der korherren von Kur wisen; zwo manmat wisen genant Prau de Vall, und gånd die in wechsel mit der êgenanten korherren wisen; in Vallpurcaira zwo manmat wisen, genant Prau Sussannan, — stossent oberzů an Hainrichs wisen von Cortveder und ze ainer siten an des abts wisen von Phevers; uf Vallmulinas[a] a Ritschas zwo manmat wisen, — stossent oberzů an des edeln herren von Rútzúns wisen und underzů an der vorgenanten korherren wisen; ze Ruvaissaiduir ain manmat wisen, — stosset oberzů an Annen von Veltsberg wisen und underzů an des êgnanten abts von Phevers wisen; und ze Brůl ain halb manmat wisen, — und stosset oberzů an des vorgenanten herren von Rútzúns wisen; ain juchart ackers genant Air de sot Růven, — stosset oberzů an Hainrichs acker von Katz und underzů an Hainrichs acker von Sâlas; ze Búllůl vier mâl ackers, — und stossent oberzů an hern Bertholds Ringgen, korherren ze Kur wisen, underzů an der korherren von Kur wisen und nebentzů an des obgenanten edeln herren von Rútzuns acker; under Tomba Levaira ain mâl ackers, — stosset oberzů an Passavanten acker; ain juchart ackers ze Sâlas gelegen, — stosset underzů an Hainrichs hofstat von Salas und nebentzů an Sant Marien Magdalênen acker; ain mâl ackers,

— stosset oberzů an des obgenanten Schanviggen acker und underzů an des êgenanten herren von Rútzúns wisen, genant Prau de Silliaus; in Rivaira ain halb juchart ackers, — stosset underzů an Hainrich Calcairen acker und ze obrest in Ruschiliâins; ain mâl ackers, — stosset oberzů an die gemain waid. Dis obgenante gůter haben wir in aigenlich ze kǒffenn geben umb sibentzig mark und umb fúnf mark, acht phunt Mailesch fúr ie ain mark gerait, die wir alle von in bar enphangen habent und in únser redlich nútz und notdurft bekert. Wir die obgnanten Margaret Walpurg, Albrecht Vederspil und Kathrin und únser erben súllent ǒchs(!) der obgeschriben gůter und kǒffes gar und gantzlich der vorbenempten Hansen Dieprechts, Annen, siner wirtinnen, und ir erben gůt und getrúwe weren sin nach recht fúr alle ansprach, an gaistlichem und an weltlichem gericht, wa und wie si sin notdurftig werdent, mit gůten trúwen, ân alle gevård. Wir die obgnanten Margaret Walpurg und Kathrin, ir tochter tochter, verjehent ǒch offenlich mit disem brief, das wir alles das, das hie von úns geschriben stat an disem brief, getân und volbracht habent mit Gaudentzen von Plantair, únsers vogts, hande und gůtem willen und gunst, den wir úns hierúber in diser sache offenlich ze ainem vogt erkorn und genomen habent; mit Jacobs von Blůmental, mines der êgenanten Kathrinen vatters, gůtem willen und gunst und ze den ziten und an den stetten, als recht was, und mit allen den worten und getåten, die darzů von recht und von gewonhait hortend und notdurftig warent und damit es nu und hienach kraft und macht mit recht wol haben mag. Und entzihent úns offenlich mit disem brief fúr úns und únser erben aller der ansprach und alles des rechts, so wir zů dem vorgeschriben gůt von Strasberg hattend oder dhains wegs haben mochtend, ân alle gevård. Ich Ursel, Ůlrichs von Pultining elich wirtin, der vorbenempten Margareten Walpurg tochter, vergich ǒch offenlich mit disem brief, das ich gar und gantzlich gewert bin der sechtzig Kurwålcher(!) marken, die mir min brůder Albrecht Vederspil ze miner hainstúr gelobt und geben hat und darumb er mir das gůt genant von Strasberg, ze Åmptz gelegen, ingesetzt hat. Und darumb, wan ich der vorgeschriben miner hainstúr gantzlich gewert bin, so entzîh ich mich offenlich mit disem brief fúr mich und min

erben recht und redlich alles des rechts und aller der aigenschaft und ansprach, so ich zů dem obgeschriben gůt, genant von Strasberg, hat oder dehains wegs haben mocht, und gelob ŏch mit disem brief, dis alles ståt ze habend mit gůten trúwen, ân alle gevård. Und hab ŏch dis alles getan und volfúrt mit des obgenanten Gaudentzen von Plantair, mines vogts, hande und gunst, der mir in diser sach ze ainem vogt geben wart, mit des vorgenanten Ůlrich von Poltining, mines elichen wirts, rât und gůtem willen und mit allen den worten und getåten, die darzů hortend und notdurftig warent und damit es nu und hienach kraft und macht mit recht wol haben mag. Ich der obgnant Gaudentz von Plantair, der vorbenempten Margareten Walpurgen, Ursulen und Kathrinen vogt, und ich der êgenant Ůlrich von Poltining, der vorbenempten Ursulen elich wirt, verjehent ŏch offenlich mit disem brief, das war ist und mit únser hande und gůtem willen und gunst beschehen ist alles, das hie geschriben stat an disem brief. Und ze ainem waren urkunt und ståter sicherhait aller dirr obgeschriben ding so habent wir die vorgnanten Albrecht Vederspil, Gaudentz von Plantair und Ůlrich von Pultining, und dur bet willen der vorbenempten Margareten Walpurgen, Ursulen und Kathrinen, únsrú ingsigel gehenkt an disen brief, doch mir dem êgenanten Gaudentzen von Plantair und minen erben unschådlich; under dú selben ingsigel wir die obgenanten Margaret Walpurg, Ursel und Kathrin, wan wir aigner ingsigel nit habent, úns verbunden habent und verbindent ze ainer warhait und vest und ståt ze haben mit gůten trúwen, ân alle gevård, alles, das hie von úns geschriben stat an disem brief, der geben ist ze Kur, do man zalt von Gots geburt drúzehenhundert jar und vier und sibentzig jar, an dem nåchsten zinstag nach sant Gregorien tag.

a. Vall Mulinas.

Kräftig, ziemlich unregelmässig geschriebenes Original. Nur vom ersten Sigel — ALB.......ED'SP.., braunes Wachs, rund, 32 mm.; im Sigelfelde spitzer Schild mit querliegendem Steinbockhorn — ist noch ein Bruchstück vorhanden; die andern zwei Sigel sind abgefallen.

Von den einzelnen genannten Flurnamen sind nachweisbar: Valpurgera = Portgera, Búllûl = Baliel, Plareina = Plarenga, Valmulinas = die Gegend unter dem Mühletobel; — alle unterhalb Ems gegen Cur. Růven — in einer spätern Urkunde vom 16. November 1433 „Rüfen“ oder „Rüfen“ — sind wir geneigt mit der „Rüfe“

(rovina) in Verbindung zu bringen, welche der aus dem Mühletobel herausstürzende Bach mitten in dem Gebiet gebildet hat, wo das Gut Strasberg gelegen haben muss und wo die übrigen bestimmbaren Oertlichkeiten liegen. Prau de Val wäre nach der eben erwähnten Urkunde von 1433 zwischen Plarenga und dem Rhein zu suchen. — Die meisten bei Aufzählung der verkauften Besitzungen erwähnten Oertlichkeiten und Persönlichkeiten finden sich auch in Moors Urbarien des Domcapitels zu Cur, S. 65—69. Vergl. auch oben Urk. 33, wo das Gut Strasberg zum ersten Male genannt wird. — Das Geschlecht der Plantair hat seinen jetzt „Planaterra" genannten Stammsitz mitten in der Stadt Cur bei der St. Martinskirche. Die allgemein verbreitete Annahme, dass „Planaterra" die Grundform von „Plantair" sei, beruht — so viel wir sehen — keineswegs auf urkundlicher Grundlage; vielmehr lautet schon die älteste, urkundlich nachweisbare Form dieses Namens „Plantair"; s. Mohr II, Nr. 191, S. 267. Dennoch möchten wir die aus dieser Form abgeleitete Deutung Juvalts, Necr. Cur., Reg. S. 177, als „Pflanzacker oder Pflanzgarten" (air = ager) aus sprachlichen Bedenken nicht ohne weiteres annehmen. — Die Stammburg der Herren von Pultening oder Pultingen lag im Tavetsch hinter Disentis, als Passwarte an der Oberalp. Ihre Ueberbleibsel sind noch heute sichtbar (Pl.); vrgl. Mohr I, Nr. 290, S. 432 Anm. und II, Nr. 96, S. 164, Anm. 2; auch Sererhard: Einf. Del. II, 3. — „Tomba" — heutzutage „Toma" — heissen die für die Gegend von Ems so charakteristischen, unmittelbar aus der Ebene aufsteigenden und über sie zerstreuten, steinigen Hügel, zum Teil sehr steil und von ganz ansehnlicher Höhe. — Das „Gut von Strasberg" wurde am 14. Februar 1384 von Hans Dieprecht dem Schmid weiter an Ulrich Brun von Räzüns verkauft; s. Urk. 95.

71.

Hans Federspiel von Ems verschreibt seiner Gattin Anna Crapail von Tamins, Güter zu Ems und zwei Kühe als Leibgeding.

1374. März 15. Räzüns.

Allen den, die disen brief sehent oder hoͦrent lesen, kúnd ich Hans genant Vederspil, von || Åmptz, und vergich offenlich mit disem brief, das ich gesunt libs und muͦts und mit guͦter || vorbetrachtung Annen miner elichen wirtinnen, Hansen Crapaillien såligen tochter von || Tuminns[1], ze ir libgeding recht und redlich geben, gefuͦget und gemachet han disú nachgeschriben guͦter ze Åmptz gelegen: ain juchart ackers, lit soͦr Búllůl, — und stossit[a] undenanzů an ain widemacker der kilchen ze Åmptz; aber ain acker, lit a pey de Prau de Búllůl, — und stossit[a] undnanzů an Nesen wisen von Wesen[2]; aber ain bletz ackers a Búllůl, —

stossit[a] an Sprintzen acker; und zwai mâl ackers davos Tomba da Salvein[b], — und stossent obnanzů an Martis acker von Phelers[3]; und darzů sol si ŏch zwo melkend kŭian vorus nemen, weli si wil under allen minen kŭian, die ich nach minem tod hinder mir lan; also und mit sŏlicher beschaidenhait: wåri, das mich dú êgnant Anna, min elich wirtin, úberlebti, so sol si nach minem tod dú obgeschriben gůter und zwo kŭian haben und niessen ze ainem rechten libgeding untz an ir tod, ân menlichs widerred; und wenn si nit ist und von dir welt geschaiden ist, so sond dú obgeschriben gůter und kŭian gantzlich wider an min erben vallen und in ledig sin, ân alle gevård. Ich wil ŏch, das dis vorgeschriben gemåcht der vorbenempten Annen, miner wirtinnen, enkain schaden bring und ir unschådlich si an ir dritten tail oder an ir rechten, die si nach minem tod von mir warten und han sol an minen gůtern nach des landes recht und gewonhait, ân alle gevård. Ich hab ŏch dis alles getan und vollbracht mit des edeln mines gnådigen herren hern Ůlrich Brunen, fryen von Rútzúns, hand und gůtem willen und gunst und mit aller gewarsami. Und ze ainem waren urkunt und merer sicherhait aller dir vorgeschriben ding hab ich der obgnant Hans Vederspil gebetten den êgnanten minen lieben herren hern Ůlrich Brun von Rútzúns, das er sin ingsigel fúr mich gehenkt het an disen brief, wan ich aigen ingsigel nit han. Ich der vorgnant Ůlrich Brun, fry von Rútzúns, vergich ŏch offenlich mit disem brief, daz war ist, alles das hie von mir geschriben stat an disem brief. Und des ze ainem offenen urkund hab ich min ingsigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Rútzúns, do man zalt von Gots geburt drúzehenhundert jar und vier und sibentzig jar, an sant Kristofels tag.

a. Die ersten zwei „stossit" könnten zur Not auch „stosset" gelesen werden, das dritte aber durchaus nicht. b. Könnte auch „Salucin" gelesen werden.

1 Tamins über Reichenau, am südlichen Ausgang des Kunkelspasses. 2 Wesen am westlichen Ende des Walensees. 3 Doch ohne Zweifel Fellers, westlich über Lags gelegen.

Ziemlich gut geschriebenes, nur wenig beflecktes Original, mit gut erhaltenem Sigel; s. Urk. 68, 3.

Nach neuerer Mitteilung des Hrn. Regierungsrats Plattner ist das Geschlecht der Federspiel heute noch in Ems zahlreich vertreten. Von 1692—1728 und 1755 bis 1777 sassen zwei seiner Angehörigen auf dem bischöflichen Stuhle zu Cur.

72.

Konrad der Frauen, Landammann, und Johannes Meier zu Erstfeld, Landmann zu Uri, quittiren den Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns um 400 Goldgulden.

1374. December 4. Disentis.

Allen dien, die disen brief ansehent oder hŏrent lesen nu und hienach, kúnden wir Cůnrat || der Frŏwen, lantamman, und Johans Meyer ze O̊rtzvelt[1], lantman ze Ure, und verjehen offenlich || mit disem briefe, daz úns der edel, wolerborn herre herr Ůlrich Brun von Rútzzúns, vrye, het || gentzlich gewert und berichtet vierhundert guldin gůter und gerechter an golde und an gewichte, die er úns nu schuldig waz uff den nechsten sant Andres tag, der nu nechst fúrlúffen ist. Und darumb so sprechen (und) verlassen wir die êgenanten Cůnrat der Frŏwen und Johans Meyer fúr úns und alle únser erben den êgenanten hern Ůlrichen Brunen von Rútzzúns, vryen, und alle sin erben und alle die, die úns von sinen wegen darumb haft oder gelten oder búrgen sint, und alle iro erben nu und iemermê umb die vorgeschriben gewerten vierhundert guldin lidig, quit und los mit urkunde dis briefes. Und des alles ze einer sicherheit und waren gezúgsami so haben wir C*ůn*rat der Frŏwen, lantamman, und Johans Meyer ze O̊rtzvelt, lantman ze Ure, vorgenante únsrú eignen ingsigle gehenket an disen brief, der geben ist ze Disentis, am nechsten mentag nach dem obgeseiten sant Andres tag, des jares, do man zalt von Gotz gebúrt tusent drúhundert sibentzig und vier jar etc.

„y" überall „ij".

[1] Erstfeld, zwischen Altdorf und Silenen auf dem linken Reussufer, Kanton Uri. — Konrad der Frauen und Johans Meier zu Erstfeld erscheinen öfters in Urner Urkunden aus dieser Zeit, Johans Meier zuerst als Landammann; s. Anton Denier, Urkunden aus Uri im Geschichtsfreund, Bd. 41 u. 42, Nr. 160—180.

Kräftig geschriebenes, aber vergilbtes, zerknittertes und beschmutztes Original; an einer Stelle beschädigt. Beide Sigel ziemlich gut erhalten, von plumper Arbeit, das zweite überdies in der ersten Hälfte des Ortsnamens verprägt. 1) † S'. CVNRAD(I.D)CI.D.FROWEN, grünes Wachs, rund, 34 mm.; in gegittertem Sigelfelde Schild mit dem Uristier, in den beiden obern Ecken des Schildes je ein Stern.

2) † S'. IOHIS. VILICI. D'. (ÖR)ZVELDE, grünes Wachs, rund, 34 mm.; im gegitterten Sigelfelde ein kleinerer Schild mit dem sehr verwischten Uristier, ohne Sterne.

73.

Der Freiherr Franz von Sax quittirt für sich und seine Neffen Christoph und Martin den Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns, Frau Adelheid von Montalt und alle Erben Ulrich Walthers von Belmont für dessen Schulden an den Freiherrn Albert von Sax, seinen verstorbenen Vater.

1375. Juli 17. Altorf.

Allen dien, die disen brief ansehent oder hôrent lesen nu und hienach, kúnde ich Franciscus von Sax, vrye, und ver || gich offenlich mit disem briefe: als Ůlrich Brun von Rútzúns, vrye, und vrŏ Adelheit von Montalt sich hant berichtet || mit Cůnrat der Frŏwen, lantamman, und Johans Meyer ze O̊rtzvelt, lantman ze Ure, an frŏ Florebellen stat von Sax, miner swester || seligen stat, wilont Ůlrichs Walthers seligen von Belmont elichen husfrowen, als umb alle die geltschulde, so der vorgenant Ůlrich Walther selig von Belmont oder sin erben schuldig warent und gelten soltent Alberthonen seligen von Sax, vryen, minem vatter, und die schaden, die si davon hettent gehebt oder daruff gangen weren deheins wegs; der vorgenanten richtung die êgenant frŏ Floribellen seligen, min swester, wol benůgte, die wile si lebte, und ŏch mich und Cristoffer und Martin, Anthonien seligen von Sax, mins brůders seligen sún, wol benůget, dero vogt ich bin, und die selben richtung willenklich und gerne stete haben und haben wellen nu und iemermê, in gůten trúwen, ân alle geverde; und darumb so spriche und verlasse ich der êgenant Franciscus von Sax fúr mich und alle min erben und fúr die vorgenanten Martin und Cristoffern, Anthonien seligen von Sax, mins brůders sún, dero vogt ich bin, und aller iro erben die obgenanten Ůlrich Brunen von Rútzúns und vrŏ Adelheiten von Montalt und iro erben und alle Ůlrichs Walthers von Belmunt erben lidig, los und quit aller der geltschulde, so der êge-

nant Ůlrich Walther selig von Belmont dem êgenanten Alberthonen von Sax, minem vatter, schuldig waz, und umb alle die schaden, die daruff gangen oder geloffen warent in deheinen weg; und loben fúr mich und min erben und die êgenanten mins brůders sún und ir erben, die vorgenanten Ůlrichs Walthers von Belmont erben, wie si geheissen sint, niemermê anzesprechenne umb die êgeseiten geltschulde und die schaden, so daruff gangen weren, weder mit geistlichem noch mit weltlichem gericht, noch in enheinen weg anders, ân alle geverde. Hiebi warent gezú(ge) Johans von Rudentz, Johans Meyer ze Oͦrtzvelt vorgenant, Herman der Amman ab den[a] Úbersachsen, Johans von Mos der junger, Heintz von Cristetz und ander erber lút vil. Und ze einem waren urkúnde aller der vorgeschriben dingen han ich Franciscus von Sax vorgenant min ingsigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Altorf in Ure, an dem sibenzehenden tag in hôwet, do man zalt von Got gebúrt tusent drúhundert sibentzig und fúnf jar etc.

a. „de" mit Abkürzungsstrich. — „y" überall „ij".

Franz von Sax und seine Verwandtschaft gehören zu der Familie der Freiherren — später Grafen — von Sax-Misox, deren Anfänge noch im Dunkeln liegen. Die auch neuestens noch von Th. v. Liebenau in seiner Abhandlung: I Sax signori e conti di Mesocco (Bollettino Storico della Svizzera Italiana, Jahrgang 1888, S. 119 ff.) beibehaltene Annahme, dass es sich dabei um eine jüngere Linie der rheintalischen Herren von Sax handle, ermangelt bis heute eines sicheren Nachweises.

Ulrich Walther von Belmont war 1371 als der Letzte seines Geschlechts gestorben. Seine Schwester Adelheid, in erster Ehe mit Heinrich von Räzüns vermählt, lebte jetzt in zweiter Ehe mit Heinrich von Montalt, ebenfalls dem Letzten seines Geschlechts. — Vgl. darüber Juvalt, Forschungen II, 217. In Berichtigung der dazu gehörenden Stammtafel ergibt sich aus dem vorstehenden Texte, dass Floribella von Sax im Juli 1375 schon tot war.

Die zwei Urner Johann von Rudenz und Johann von Mos finden sich in den Urkunden A. Denier's öfters genannt. Hermann der Ammann von Obersaxen gehört ins Bündner Oberland. Den Heintz von Cristetz vermögen wir vorläufig nicht unterzubringen; ist dabei etwa an Crestatsch bei Truns zu denken?

Gut geschriebenes, aber verblasstes Original. Das Sigel abhanden.

74.

Heinrich von Montalt verschreibt seiner Gattin Adelheid von Belmont seinen ganzen Besitz auf den Fall seines Todes.

1376. März 24. Sessafret.

Wir graf Hainrich von Werdenberg von Sangans, herr ze Vadutz, tůnd kund mit disem brief || allen dien, die in ansehent oder hôrent lesen, und vergehent offenlich, daz wir durch båtte wegen únsers || lieben vetters graf Johansen von Werdenberg, herr ze Sangans, in dem jar, do man zalt von Gottes || gebúrt drúzehenhundert sibentzig und sechs jar, an dem nåchsten meintag vor únser Frowen tag ze dem mertzen, ze Seissafrätga[1] an des riches offner strasse ze gricht sassend, an der stat, da man gewonlich in semlichen sachen ze gricht sitzet, und daz fúr úns in daz gricht koment die edeln lút Hainrich von Montalt mit sinem fúrsprechen ze aim tail und frow Adelhait erborn von Belmont, sin elichi wirtenne, mit dem edeln Ůlrichen Brunen von Rútzúns, iren ekornen vogt, und mit iren fúrsprechen ze dem ander tail. Und offnet da vor úns und dem gricht der êgenant Hainrich von Montalt mit gesundem lib und můt, mit gůter vorbetrachtung und unbetzwungenlich: er hetti vormals mit rat siner gůten frúnden gemachet, geordnet, gefůget und•wilklich geben der êgenanten Adelhaiten erborn von Belmont, siner elichen wirtenen, alles sin gůt, das er ietz hett oder noch gewunne, ligendes und varendes, besůchtes und unbesůchtes, under der erd und ob der erde, wie es genant ist oder noch benempt wurdi und wa es wåre; also mit der beschaidenhait und geding, daz si, so er nút wår und si in úberlepti, und ir erben, so si enist, dú selben gůter und stuk ållú mit allen den rechten, so darzů hôrent und ers genossen hett, nach sinem tod eweklich und fúr recht aigen haben und niessen sond, versetzzen und verkôffen mugend, als ir aigen gůt, und si daran noch ir erben kainer siner erben noch niemen anders sumen noch ieren súlle noch mug, noch kain ansprach, vordrung noch recht haben súll. Und daz welt der vorgenant Hainrich von Montalt da vor úns und dem gricht volfůren und bestätten, als recht und

urtail gåb. Und bat mit sinem vorgenanten fúrsprechen, úns ze ervaren an ainer urtail, wie er es tůn sölti, das es kraft und macht, nu und hernach[a], nach recht haben möcht. Do ward ertailt mit gemainer gesamneter urtail, daz der êgenant Hainrich usser des grichts ring tri stund gan sölt und sich bedenken, ob er es, als er fúrgelait hett, tůn wel, gern, willeklich und unbetzwungenlich, und als dik wider in daz gricht kumen und sagen bi dem aid, wes er sich darumb bedacht hett. Daz tett och der vorgenant Hainrich von Montalt und gieng ze drin malen usser des grichts ring und kam als dik herwider in fúr gricht und offnet mit sinem fúrsprechen bi sinem aid, er tåti es alles gern, willeclich[b] und unbetzwungenlich. Do wart ertailt mit rechter gesamneter urtail: wa der dikgenant Hainrich von Montalt da zemal vor gricht mit sin selbes hand daz obgeschriben gůt, benempts und unbenemptes, besůchts und unbesůchts, fůgti, machti, gebi und ufftrůg an des gerichts stab, und es denn von des grichts stab in der obgenanten frow Adelhait siner elichen wirtennen und in ir vorgenant vogt, der si dabi ze dem rechten schirm, hånd, die dagagen(!) warent und stůndent, bracht, geben und ufftragen wurd, daz es denn alles nu und hienach mit recht kraft und macht wol möcht haben. Das tett och alles der vilbenempt Hainrich in aller der wîs, als vormals geschriben ist, und gab und trůg uff daz selb gůt alles an des gricht(!) stab, und ward och zestett dozemal von des grichts stab bracht und geben, als recht und urtail gab, in der obgenanten Adelhaiten und iren erkorn vogt hånd. Do ward aber ertailt mit rechter gesamneter urtail, daz es alles und ieklichs besunder, nu und hienach, mit recht kraft und macht wol möcht haben, vest und ståt beliben sölt, und si und ir erben, so si nút ist, es alles unbekúmbert und ân all ansprach, sumen und iereng[c] von menlichem eweklich fúr recht aigen haben und niessen sond, ân all widerred. Und ist dis alles geschehen mit den worten, werken und húgnúst, so darzů hörten und notdurftig was, an der stat und in dem zit, daz es wol nach recht und gewonhait des landes kraft und macht, nu und hienach, haben mag. Und des ze ainem offen urkúnd und gantzer warhait so haben wir der obgenant graf Hainrich von Werdenberg von des grichts wegen, und wir der obgenant graf Hans von Werdenberg, won der êgenant graf Hainrich, unser lieber

vetter, durch únser bett willen ze únser handen in dirr obgenanten sach als ain richter gesessen ist, und wir öch zegegni und dabi gewesen sint, únsrú insigel zů des obgenanten Hainrich von Montalt insigel gehenkt an disen brief. Wir der êgenante Hainrich von Montalt vergehint och offenlich an disem brief, daz alles, daz vorgeschriben stat an disem brieff von mir, war ist und also beschehen. Und des ze urkúnd, vest und ståt ze bliben und niemer ze tůn dawider mit gricht noch ân gricht, hand wir och únser insigel zů der obgenanten graf Heinrich und graf Hansen insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Såssafråtga, in dem jar und an dem tag, als obgeschriben stat.

a. „hrnach" mit Abkürzungszeichen für „er" über der ersten Silbe. b. Unsicher durch Correctur. c. Zuerst „ieren", dem dann offenbar missverständlich noch ein auslautendes „g" beigefügt wurde.

[1] Die am Fusse der Burg Langenberg, eine Viertelstunde nördlich von Lags, gelegene obere Gerichtsstätte der Landgrafschaft Lags oder Oberrätien; die untere Gerichtsstätte war Cur; s. Mohr II, Nr. 111, S. 173, auch Juvalt, Forschungen II, 99, Planta, Currätische Herrschaften, S. 452, u. F. v. Wyss, Beiträge zur schweiz. Rechtsgesch. II, S. 61.

Original in unbehülflicher, grosser Schrift. Sigel 1) und 3) abgefallen, 2) bedeutend abgenutzt; s. Urk. 50, 2).

75.

Ulrich von Schauenstein, Chorherr zu Cur, verkauft für sich und seinen Bruder Hans den Eigenmann Hans, Simon Federspiels unehlichen Sohn, und dessen Kinder an den Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns, um 22 Mark.

1377. Januar 12. Cur.

Ich Ůlrich von Schowenstain, corherr ze Cur, tůn kund mit disem brief allen dien, die in sehent oder hören lesen, || und vergich, das ich mit bedachtem můt nach langer vorbetrachtung mit miner frúnden rât, durch notvar mins libs || umb ezzen und umb trinken, fúr mich und minen brůder Hansen und fúr únser erben recht und redlich ze koffen han || geben ze ainem ståten, iemer werenden koff dem edlen minem gnådigen herren Ůlrichen Brůn, erbornn von Rútzzúns, und sinen erben eweklich min aigenman

Hansen, Symon Vederspils såligen lidigen sun, mit sinen kinden, die im nach rechtem tail nachvolgen sond —, hab ich dero lib und gůt im und sinen erben aigenlich geben umb zwo und zwainzig Curwelscher mark, dero pfenning ich aller gewert bin und in minen redlichen nutzz bekert hab. Darumb enzîch ich mich, minen brůder Hansen und únser erben mit urkúnd dis briefs alles rechtes, aigenschafft, vordrung und ansprach, so wir zů dem obgenanten Hansen Vederspil und zů sinen kinden und dero gůt ie gehattent oder hienach mǒchtint gewinnen endhain wegs; also daz der êbenant herr von Rútzzúns und sin erben den selben Hansen und sinú kind, iro aigenlút, hinnenhin mit stúran, mit vållen und mit diensten haben und niessen sond, als ander iro aigenlút. Und hab das getân und in also verkofft mit allen dien worten und werken, so darzů notdúrftig was, und mit der gehúgt, als es von recht und gůter gewonhait sol. Und darumb súllent ich, min brůder Hans und únser erben umb disen obgeschriben koff des vorgenanten herren Ůlrichs Brůnen von Rútzzúns und siner erben gůt weren sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gericht, wenn, wie und wa sú des notdúrftig werdent, und súllent das tůn mit gůten trúwen, ân all geverd. Das dis alles von mir, von minem brůder Hansen und von únsren erben wâr, vest und ståt belib und dirr obgesagter kôff desterbas krafft und macht mûg haben, des ze urkúnd und merer sicherhait henk ich obgenanter Ůlrich von Schowenstain min insigel fúr mich, fúr minen lieben brůder Johansen und fúr únser erben an disen brief, der geben ist ze Cur an sant Hylarien abent, do man zalt von Cristi geburt drúzehenhundert sibentzig und siben jar.

Original in sehr kräftiger Schrift, stellenweise wasserfleckig, sonst gut erhalten. Das Sigel an der Umschrift erheblich beschädigt. († S'.) VLR(ICI.DE. SCH)AWESTAIN.CAN.(CVRIEN.), hellbraunes Wachs, rund, 32 mm.; in einem von drei Ecken unterbrochenen Dreipass Schild (rot), in dessen Mitte Querbinde (weiss) mit Kürsch (blau), darüberhin schmaler Schrägbalken (gelb) von rechts oben nach links unten.

Der Chorherr Ulrich von Schauenstein, Gottfrieds Sohn, starb bald nachher, am 8. Mai 1378; s. Juvalt, Necr. Cur. S. 46.

76.

Ulrich von Pultingen verkauft dem Ulrigall von Awal von Schlans Güter zu Schlans, um 42 Mark.

1377. März 16. Disentis.

Ich Ůlrich, Jacobs seligen sun von Pultaningen, tůn kunt mit disem brief allen dien, die in ansehend oder hŏrend lesen, und vergich offen || lich fúr mich und min erben, daz ich mit gesundem lib und mit gůtem, vorbedachtem můt dem beschaiden man Ůlrigallen von Awâl || von Schlăns und sinen erben recht und redlich ze kŏffen han geben und gib mit urkúnd dis briefes ze ainem stăten, were(n)den kŏff || dis nachbenempten gůter und stuk: des ersten daz gůt,* daz man nemmet Quâdra davos Kastîel, und dri juchert akers ze Mezavia, und daz gůt genant Frentzschanigs, und ain halb juchert akers ob dem Krútz, und ain juchert akers under Pradîel, und ain juchert under Anŏw, alles aigens gůtes, ze Schlăns gelegen, mit stădlen, hofstetten, wunn, waid, weg, steg, holtz, văld, wasser und wasserlaiti, und gemainlich mit allen dien rechten, so darzů gehŏrt oder von recht und alter gůter gewonhait gehŏren sol, umb zwo und vierzig march, Kúrscher marchen, dero ich aller gar und gentzlich von im gewert bin und ichs in minen redlichen nutz bewent han. Darumb enzich ich mich und min erben aller der rechten, vordrung und ansprâch, so wir zů dien vorgenanten gůtern indhaines weges konden oder mochtend gehaben; und also setz ich den êgenanten Ůlrigallen von Awâl und sin erben mit urkúnd dis briefes in gantzen, vollen gewalt und aigenschaft, daz si dú selben gůter mit allen dien rechten, so darzů gehŏrt, eweklich haben und niessen sond, versetzen und verkŏffen mugend, als ander iro aigen gůt. Und han daz getan mit allen dien worten und werchen, so es best kraft und macht mocht haben, und ze dien ziten und tagen und mit der gehúgd, als es von recht und alter gůter gewonhait beschehen solt, und sunderlich mit rât und gůtem willen mines lieben vettern Clăusen von Pultaning und ander miner erbornen frúnd. Ich und min erben súllend ŏch und wellend des obgenanten Ůlrigallen und siner erben umb disen vorgeschriben kŏff

iro gůt weren sin nach recht, an gaistlichem und an wåltlichem gericht, wenn, wie oder wa si des dhainist notdurftig werdent, mit gůten trúwen, ân all gevård. Und des ze ainer wâren urkúnd und ewiger gůter sicherhait so han ich êgenanter Ůlrich von Pultaning fúr mich und min erben min aigen insigel gehenkt an disen brief, und han den obgenanten minen vetter Clăusen von Pultaning ernstlich gebetten, daz er sin insigel hat gehenkt an disen brief. Ich obgenanter Clăus von Pultaning vergich ŏch mit urkúnd dis briefes, daz diser vorgeschriben kŏff mit minem rât, gůten willen und gunst ist beschehen. Des ze urkúnd durch des êbenempten mines vetter Ůlrichs ernstlicher bått willen so han ich ŏch min aigen insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Tysentis, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehenhundert und siben und sibenzig jar, ze mitten merzen. Hiebi warend gezúge Gaudentz von Ringgenberg, Hainrigett Måyssen, Hans Spescha von Andest, Viventz Ammans von Andest, Hainriget von Franiga, Albrecht der Schmit von Schlăns, Hans von Wurzenstain und ander erber lút genůg.

Von den hier zum ersten Mal erwähnten Oertlichkeiten vermögen wir keine mit Sicherheit zu bestimmen. Die verkauften Güter sind selbstverständlich sämmtlich in oder bei Schlans zu suchen. — Von den Geschlechtern der am Schlusse aufgeführten Zeugen blühen die Mayssen heute noch in Disentis, die Spescha in Andest (Pl.). — Die „de Awal" sollen mit den heutigen „Dedual" identisch sein.

Gut geschriebenes, wenig abgeblasstes Original. Beide Sigel wohl erhalten. 1) † S'. VLRICI.DE.PVLTANINGEN, braunes Wachs, rund, 27 mm.; im glatten Sigelfelde Burg mit einem grössern Turme rechts, einem kleinern links. 2) † S'. NICOLAI.DE.PVLTENĪGĒ, braunes Wachs, rund, 29 mm.; im Sigelfelde spitzer Wappenschild, darin Burg mit grösserem Turme links und kleinerm rechts.

77.

Graf Johann (I.) von Werdenberg-Sargans versetzt dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns, seinem Schwager, 5 Schilling an Wert von dem Hof und Gotteshaus Cazzis, seine Zehnten zu Präz und die Freien zu Purtein, für 176 Mark.

1378. Februar 5.

Wir graf Johans von Werdenberg, herre ze Sanegans[a], kúndent und vergehent offenlich mit disem brief allen dien, die in

ansehent || oder hőrent lesen, das wir recht und redlich schuldig sind und gelten súllint und únser erben, ob wir nit wårint, únserm lieben || swager Ůlrich Brunen, frien von Rúzúns, und sinan erben, ob er enwår, sechz und sibenzig mark und hundert mark, alles || Churwålscher marken, ie acht phund Mailaizch fúr ain mark ze raitent, die er úns bar gelihen haut und in únsern redlichen nutz komen und bekert sind. Und habint im und sinen erben darumb ingesetz (!) recht und redlich ze ainem redlichen, werenden phand fúnf schiling an werd geltens[b] von dem hof und von dem gotzhus ze Katz und alle únser zehenden ze Paretz und darzů die frigen ze Purtein mit allen den rechten, nútzen, mit lib und mit ir gůt, als wir die selben frigen uff disen hútigen tag inne gehept habint. Dis vorgedacht phand, lút und gůt, sol er oder sin erben, ob er nit wåri, nießen und ze phande innehaben, wie ain man sin redliches phand von recht innehaben und nießen sol, alle diewil und wirs oder únser erben es von im oder von sinan erben nit erlőset habint. Es ist och gedingot und berett: wenne wir oder únser erben den vorgedachten únsern lieben swager Ůlrich Brunen, frigen von Rúzuns, oder sin erben ermanent mit so vil geltz, als vorgescriben stat, ez sig úber kúrtz oder úber lang, so sol er oder sin erben úns oder únsran erben die lút und gůter wider ze lősint geben, ân all widered (!) und also: beschicht dú losung vor sant Johans tag ze sunnwendi, so ist úns oder únsran erben der nutz lút und gůter des jares und dannanhin ledig und los; beschicht aber die losung nach sant Johans tag, so ist úns aber dis vorgescriben phand ledig und los und ist im und sinan erben der zins und der nútz alla des jares davon gevallen, ân widerred. Wir vorbenempter graf Johans von Werdenberg Sanegans oder únser erben súllind sin oder siner erben gůt wern sin nach recht des vorgescriben únsers swagers Ůlrichz (!) Brunen, frigen von Rúzúns, oder siner erben umb das vorgescriben phand, wa oder wenn si sin iemer notdúrftig werdent, an gaistlichem oder an weltlichem gericht, ân alle gevård. Und des ze úrkúnd und ståter sicherhait habint wir graf Johans von Werdenberg Sanegans únser aigen insigel gehenkt an disen brief, der geben ist in dem jar, do man zalt von Gottes gebúrt drúzehenhundert jar, acht und sibentzig jar, an dem nåchsten fritag nach únser Frowentag ze der liechtmiß.

a. „sano Gans". b. Der auslautende Buchstabe unsicher.

[1] Purtein oder Portein auf dem Heinzenberg, wo einst die älteste und Hauptkirche des Heinzenbergs stand, die allmälig in das Purteinertobel hinunterstürzte, so dass heute nur noch wenige Ueberreste davon zu sehen sind. Ueber die Freien von Purtein und ihr Verhältniss zu der Grafschaft Lags s. Juvalt, Forschungen II. 100, Planta, Currätische Herrschaften S. 453, F. v. Wyss, Beiträge zur schweiz. Rechtsgesch. II, 62.

Ziemlich unregelmässig geschriebenes, sehr abgeblasstes Original. Das Sigel fehlt.

78.

Elsbet, die Tochter Herrn Simons von Montalt und Gattin Ulrichs von Haldenstein, verkauft dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns alle ihre Rechte an die Herrschaft von Montalt, die Vesten Schlans und Grünenfels, um 1000 Gulden.

1378. November 29. Cur.

Ich Elsbeth, hern Symons såligen von Montalt elichú tochter, nu Ůlrichs von Haldenstains elichú husfrow, kúnd || mit disem brief allen dien, die in sehent oder hôrent lesen, und verjich, das ich mit bedachtem můt nach langer || vorbetrachtung, gesund libs und můtes, fúr mich und fúr min erben recht und redlich ze kôffen han geben ze || ainem ståten, iemer werenden kôff dem edlen herren Ůlrichen Brůn, erboren von Rútzzúns, und sinen erben eweklich ållú minú recht, so ich hab zů der herrschafft von Montalt, vestinan Schlantz und Grůnenvels, lút und gůt, so darzů ghôrt, vischenzen, twing und bånn, kirchensåtzz, gericht; und namlich mit aller zůgehôrt, als ichs von minem vettern hern Hainrichen såligen von Montalt geerbt hab, han ich im und sinen erben minú recht aigentlichen geben umb tusent guldin, dero ich aller gantzlichen von im gewert bin und in minen redlichen nutzz bekert hab. Darumb enzîch ich mich und min erben wizzentlichen mit krafft dis briefs aller der aigentschafft, rechtes, vordrung und ansprach, so ich oder min erben zů der êbenanten herrschafft von Montalt, zů lút und zů gůt, kúndint und môchtint haben oder hienach gewinnen inthains wegs. Und also setzz ich den obgenanten Ůlrichen Brůn von Rútzzúns und sin erben, so er nit ist, zů allen minen rechten der herschafft von Montalt in liplich gewêr, daz sú die selben herr-

schafft minú recht mit aller ehaffti und zůgehőrt, als si min obgenanter vetter sålig Hainrich von Montalt an mich gebrâcht hât, lút und gůt, aigenlichen haben und niessen sond, besetzzen und entsetzzen, versetzzen und verkoffen, als ander iro aigen gůt, und darumb von mir und von minen erben unbekúmbert beliben. Und dawider sol ich noch min erben noch nieman von únsren wegen, weder mit worten noch mit werken, mit gaistlichem noch mit weltlichem gericht, niemer getůn; und sunderlich kain gnâd von dem hailigen stůl ze Rom, noch kain brief noch privilegia, die von kaysern, kúngen oder von andren weltlichen oder gaistlichen fúrsten darúber geben sint oder noch geben möchtint werden, sond mir und minen erben enkain nútzz noch gůt sin inthains wegs. Und hab das alles getân und die selben herrschafft minú recht verkofft und der gnad enzîgen mit allen dien worten und werken, so darzů notdúrftig warent, und in aller der wîs, so es best krafft und macht mocht und solt haben, und zů dien ziten, an dien stetten, do ichs mit dem rechten wol tůn mocht, und mit der gehúgt, als es von recht und gůter gewonhait beschehen solt; und sunderlich mit mins erkornen vogtes handt Liechtenstains von Haldenstain, der mir in dirr sach mit mins obgenanten elichen manns Ůlrichs von Haldenstains, sines brůders, gůtem willen und gunst, ze vogt geben ist, hab ich im und sinen erben disen obgeschriben kôff volvergettet, als ich von recht solt. Darumb sol ich obgenantú Elsbeth und min erben, ob ich enwer, des obgenanten Ůlrichs Brunen von Rútzzúns und siner erben, ob er enwer, umb minú recht dis obgeschriben kôffes gůt weren sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gericht, wenn, wie und wa sú notdúrftig werdent, und sond das tůn mit gůten trúwen, ân alle geverd. Das dis alles und dirr obgeschriben kôff von mir und von minen erben wâr, vest und stât belib, des ze urkúnd und merer sicherhait so hab ich die obgenanten minen elichen mann Ůlrichen und min vogt Liechtenstain, baid von Haldenstain, gebrůder, erbetten, das sú iro insigel zů minem insigel hand gehenkt an disen brief. Wir obgenanten Ůlrich und Liechtenstain von Haldenstain, gbrůder (!), verjehent alles, so hie von úns geschriben stât, und das dirr kôff in dirr obgeschriben wîs mit únserm gůten willen, rât und verhengnust beschehen ist. Des ze urkúnd henkent wir únser insigel zů der obgenanten Elsbethen in-

sigel fúr si und ir erben an disen brief, der geben ist ze Cur, an dem ersten mentag vor sant Andres tag, do man zalt von Cristi geburt drúzehenhundert jar, sibentzig und acht jar.

Kräftig geschriebenes und ziemlich wohlerhaltenes, doch etwas abgeblasstes, zerknittertes und nicht sehr sauberes Original. Das erste und noch mehr das zweite, roh gearbeitete Sigel abgenutzt; vom dritten ist die obere Hälfte der Umschrift ganz abgebrochen und der untere Teil stellenweise verletzt. 1) † S'.ELSBETI.DE.(HALDEN)STAIN.DE.MONTALT, hellbraunes Wachs, rund, 35 mm.; im rankenbelegten Sigelfelde weibliche Figur, in der Rechten den Wappenschild von Haldenstein — Steinbockgehörn —, in der Linken denjenigen von Montalt — s. Urk. 14, 8). 2) † S'. VLRICH.VO.HALDESTAIN, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in dem durch keine Einfassung von der Umschrift getrennten Sigelfelde spitzer Schild mit Steinbockhorn; vrgl. Urk. 15, 4). — 3) STEIN.DIC. VO......., braunes Wachs, rund, 35 mm.; im rankenbelegten Sigelfelde der schräg links in die Umschrift gelegte Schild mit Steinbockgehörn, darüber der Helm mit unkenntlichem Kleinod.

Die Quittung für die Kaufsumme folgt unten, Urk. 86.

Der Zeitpunkt, in welchem die bei Haldenstein gelegene Burg Liechtenstein an die Haldensteiner übergieng, ist nicht zu bestimmen. Der sehr auffallende Gebrauch von Liechtenstein als Vorname für einen Haldensteiner lässt sich zuerst aus dem Jahre 1351 nachweisen bei Mohr II, Nr. 332, S. 413, wo es sich vermutlich um die gleiche Persönlichkeit handelt, wie oben und auch in Mohr III, Nr. 107, S. 166, wo Liechtenstein von Haldenstein am 22. März 1363 als Vogt der Stadt Cur zu Gericht sitzt. Zuletzt wird er genannt in Mohr IV, Nr. 69, S. 95, am 13. December 1383.

79.

Eglolf von Juvalt der Aeltere verkauft seinem Sohn Rudolf sein Gut zu Livizona, das er von Konradin von Marmels ererbt hat, um 80 Mark.

1379. Februar 3. Cur.

Allen den, die disen brief sehent oder hǒrent lesen, kúnd ich Eglolf von Juvalt der elter und vergich offenlich mit di || sem brief, das ich gesunt libs und mǔts und mit gǔter vorbetrachtung minem lieben sun Rǔdolfen von Juvalt || und sinen erben, ob er enwår, aigenlich und recht und redlich ze kǒffenn hab geben und verkǒfft fúr recht ledigs || aigen min gǔt ze Luwitzûn[1] gelegen, das mich recht und redlich ze erb angevallen ist und mir ze tail wor-

den ist von minem ôhem Cůnradin sâligen von Marmelas, Cůnrats sâligen sun von Marmelas, vogtes ze Ryâms [2]. Das selb êgnante gůt ze Luwitzûn, mit holtz, mit veld, mit wunne, mit waide, mit wasser und mit allen den rechten und gewonhaiten, die dartzů gehôrent, benempten und unbenempten, hab ich dem vorgnanten minem sune Růdolfen und sinen erben ze ainem rechten ewigen kôff fúr mich und min erben ze kôffenn geben umb achtzig mark, acht phunt Mailesch fúr ie ain mark ze raitend, die ich von im gar und gantzlich enphangen han und in min aigen und redlich nútz und notdurft bekert han. Ich obgnanter Eglolf von Juvalt vergich und gelob ôch offenlich mit disem brief, das ich und min erben des obgnanten gůts ze Luwizûn gelegen mit aller siner zůgehôrd und dis obgeschriben kôffs des vorgnanten mines sunes Růdolfs von Juvalt und siner erben, ob er enwâr, gůt und getrúwe weren súllent sin nach recht fúr alle ansprache, an gaistlichem und an weltlichem gericht und allenthalben, wa, wenn und wie si sin bedúrfend, mit gůten trúwen, ân alle gevârd. Und ze ainem waren urkunt und stâter sicherhait dis obgeschriben kôffs und aller dirr obgeschriben ding hab ich obgnanter Eglolf von Juvalt min aigen ingesigel fúr mich und min erben gehenkt an disen brief, der geben ist ze Kur, do man zalt von Gots geburt drútzehenhundert jar und nún und sibentzig jar, an sant Blâsien tag.

[1] Ohne Zweifel das bei Sererhard, Einf. Delineation I, 40, als Nachbarschaft von Tinzen aufgeführte Livizona, das jetzt seinen Namen geändert zu haben scheint, wenigstens auf den uns zugänglichen Hülfsmitteln nicht nachweisbar ist. [2] Reams, unterhalb Tinzen im Oberhalbstein. — Die Burg und der Hof Reams und was der dortigen Kirche zugehörte, mit Ausnahme der Mannlehen, war am 8. Februar 1258 durch den Freiherrn Berall von Wangen an Bischof Heinrich (IV.) von Cur verkauft worden; s. Mohr I, Nr. 232, S. 350. Konrad von Marmels, dessen Geschlecht schon im Jahre 1160 als Ministerialen von Tarasp durch Uebertragung an das Bistum Cur gekommen war — s. Mohr I, Nr. 136, S. 188 —, war also bischöflicher Vogt zu Reams.

Original in ziemlich unregelmässiger, kräftiger Schrift. Das Sigel am Rande unwesentlich verletzt; s. Urk. 67, 1).

80.

Graf Heinrich (I.) von Werdenberg-Sargans vermacht in zweiter Linie seinem Vetter, dem Grafen Johann (I.) von Werdenberg-Sargans, die in erster Linie schon seinem Oheim, dem Grafen Rudolf (IV.) von Montfort-Feldkirch, vermachte Veste und Grafschaft Vaduz, seine Veste Nüziders und seine Grafschaft im Walgau, überhaupt sein ganzes Erbe von seinem Vater, dem Grafen Hartmann (III.) von Werdenberg-Sargans.

1379. März 10. Feldkirch.

Ich Wilhalm von End, ain frig, sesshaft ze Grimmenstain[1], kúnd und vergich offenlich an disem brief allen den, die in ansehent oder hǒrent lesen, daz ich || offenlich ze gericht sass ze Veltkirch an offen dez richs străß, an dem năhsten dunstag vor sant Gregorien tag in dem mertzen, von haissentz wegen || dez edeln herren grăf Růdolfs von Montfort, herren ze Veltkirch. Do kam fúr mich und fúr offen, verbannen gericht mit fúrsprechen der edel herr || grăf Hainrich von Werdenberg von Sanegâns und offnot mit sinem fúrsprechen: er hetti sich mit gůter vorbetrahtung und năh gůtem rât verdăcht, daz er sinem lieben vetterren grăf Hansen von Werdenberg von Sanegăns, der och zegegen vor geriht stůnd, daz er dem und sinen erben fůgen und machen welt ains slehten, redlichen und ungefărlichen gemăchtez sin aigen vesti und sin grafschaft ze Vadutz[a], mit lant, mit lút und mit aller zůgehǒrd, und sin vesti Nútziders[2] und sin grăfschaft in Walgǒw[3], mit lant, mit lúten und mit aller zůgehǒrd, und mit namen, waz er geerbet und in angefallen wăr von sinem vatter seligen grăf Hartman von Werdenberg von Sanegans, ez sig grafschaft, lant oder lút, benemptz und unbenemptz, besůchtz und unbesůchtz; daz welt er allez dem êgenanten grăf Hansen und sinen erben fůgen und machen ains redlichen, ungefărlichen gemăchtez; also mit sǒlicher beschaidenhait: wări, daz er ăn êlich liberben abgiengi, daz denn dú obgenant herrschaft, lant und lút, als vor ist beschaiden, mit aller zůgehǒrd dem vorgenanten grăf Hansen und sinen erben werden und beliben sǒlt, ăn all widerred und ăn all sumung und

irrung. Und wan er vormals allez sin gût gefûgt und gemachet hetti sinem lieben ôhem grâf Rûdolfen von Montfort, herren ze Veltkirch, der och zegegen vor gericht stûnd, so hetti er den selben grâf Rûdolfen erbetten, daz diß gemâchtz und diß fûgen, als vor ist beschaiden, sin gûter will und gunst welti und sôlti sin; und batt im ze erfarent an ainer urtail, wie er dem obgenanten grâf Hansen diß sach volfûren sôlt, damit ez craft môcht gehân und och vest und stât môht(!) beliben nu und hienâh. Dez frâgt ich obgeschribner Wilhalm von End ain urtail umb. Do ward ertailt mit umbgender, gemainer urtail, unzerworfenlich: sid daz der êgenant grâf Hainrich sin gût vormals gemachet hetti dem vorgenanten grâf Rûdolfen von Montfort, daz ich den frâgen sôlti, ob diß machen und fûgen sin will und gunst wâr und ob er daz verhengen welti; und welti ez sin will und sin gunst sin, daz denn der obgenant grâf Hainrich die vorgenanten herrschaft und grafschaft, als vor ist beschaiden, mit aller zûgehôrd in gemâchtez wis uffgâbi in min hant, und daz ez denn der êgenant grâf Hans von Werdenberg in gemâchtez wîs im und sinen erben enphiengi und ufnâmi, und daz ez damit wol craft hetti und och vest und stât beliben sôlti, nu und och hienâh. Und do daz also ertailt ward, do frâgt ich den vorgenanten grâf Rûdolfen von Montfort: ob disú sach und diß machen sin will und gunst wâr, und ob er ez welti verhengen. Der sprach do offenlich vor gericht: es wâr sin gût will und gunst und welti ez gern verhengen; also mit sôlicher beschaidenhait: wâri, daz der êgenant grâf Hainrich vor im abgiengi, daz denn allez sin gût an in vallen sôlt, nah urkúnd und sag der brief, die er von im hetti; und daz welti er denn innehân, die wîl und er lepti; und wenn er denn nit wâr, daz denn dú obgenant herrschaft, als vor ist beschaiden, mit aller zûgehôrd dem êgenanten grâf Hansen und sinen erben werden und gefallen sôlt, ân all widerred und ân all geverd. Und do daz beschach, do fûgt und machet der obgenant grâf Hainrich von Werdenberg von Sanegans ains redlichen und ungefârlichen gemâchtes dem vorgenanten grâf Hansen von Werdenberg von Sanegâns und sinen erben die obgenanten herrschaft und grafschaft mit vestinan, mit lant, mit lúten, mit zwingen, mit bânnen, mit aller êhafti und mit aller gewaltsami; also mit sôlicher beschaidenhait: wâri, daz er abgiengi ân elich liberben, daz denn

dú vorgenant herrschaft und grafschaft, als vor ist beschaiden, mit aller zůgehȯrd gefallen und verfallen sol sin dem êgenanten graf Hanß und sinen erben, ăn all geverd. Und hăt daz alles getăn und volfúrt mit miner hant, als ertailt ward, und mit allen sachen, worten und werchen, so darzů hort und notdúrftig waz, als dărumb mit gemainer, umbgender urtail unzerworfenlich ertailt ward, daz ez wol craft hetti und och hăn sȯlt und och vest und stăt beliben sȯlti, nu und hienăh. Doch hăt der vorgenant grăf Hainrich im selber und sinen erben usbedinget und usgenomen dú gůt und gůter, dú in von siner můter seligen angefallen sint, ez sigint vestinan, lant oder lút, und och dú gůt und gůter, dú im graf Růdolf von Montfort gegeben und gefůgt hăt, ez sigint vestina (!), lant oder lút; wan die in diß gemăcht nit gehȯrent. Dirr obgeschribner ding aller ze wărem urkúnd henk ich vorgenanter Wilhalm von End von dez gerichtz wegen, als mir ertailt ward, daz ich ez tůn sȯlt, min aigen insigel an disen brief. Ich obgenanter grăf Hainrich von Werdenberg von Sanegâns vergich och offenlich an disem brief, daz ich diß gemăcht mit gůter vorbetrahtung und năh gůtem răt getăn und volfůrt hăn in aller wîs, als vor ist beschaiden. Dez ze urkúnd henk ich fúr mich und fúr min erben min aigen insigel an disen brief. Darnăh vergich ich obgenanter grăf Růdolf von Montfort, daz disú sach mit minem gůten willen und gunst beschehen ist; mit sȯlicher beschaidenhait: wăr, daz der vorgenant graf Hainrich vor mir abgiengi, daz denn allez sin gůt an mich vallen sol, năh urkúnd und sag der brief, die ich von im hăn, und daz sol ich denn hăn úntz an minen tod; und wenn ich denn nit enbin, so sol dú obgenant herrschaft, als vor ist beschaiden, mit aller zůgehȯrd dem êgenanten grăf Hansen und sinen erben werden und beliben, ăn all widerred und ăn all geverd. Dirr ding aller ze wărem urkúnd henk ich min aigen insigel an disen brief, geben und och ertailt ze gebent ăn dem obgenanten dunstag vor sant Gregorien tag, in dem jăr, do man von Cristus gebúrt zalt drútzehenhundert und sibentzig jăr, darnah in dem núnden jăr.

Das übergeschriebene „v“ ganz willkürlich als lautliches oder Länge-Zeichen oder auch völlig sinnlos angebracht. Bei „i“ und „e“ haben wir es durch das wirkliche Längezeichen „^“ ersetzt, bei kurz und lang „u“ gar nicht berücksichtigt; vrgl. die betreffende Bemerkung zu Urk. 55.

Abgedruckt bei Tschudi, Chronik I, 498. — Krüger: Reg. Nr. 442.

[1] Burg Grimmenstein bei St. Margreten im st. gallischen Rheintal. — Das ursprünglich aus dem tirolischen Etschtal stammende Geschlecht der Edlen von Enna (Enn, End) — ihr Stammsitz lag nördlich von Neumarkt unterhalb Bozen — wurde durch Wilhelm (I.), der sich mit Adelheid von Güttingen vermählte, um den Ausgang des 13. Jahrhunderts in unsere Gegend verpflanzt. Wilhelm gründete hier eine Seitenlinie, die sich seit der Belehnung mit der äbtisch st. gallischen Burg Grimmenstein (1315) häufig nach dieser Burg nannte und etwa 140 Jahre lang Bestand hatte; s. Ladurner, die Edlen von Enn, in der Zeitschrift des Ferdinandeums XIII, S. 123; Næf, Chronik der Stadt und Landschaft St. Gallen, S. 429; Urkdbch. der Abtei St. Gallen III, Nr. 47 Anhang, S. 726. [2] Nüziders bei Bludenz in Vorarlberg. [3] Unter dem Walgau ist das ganze Illgebiet bis zur Einmündung dieses Flusses in den Rhein zu verstehen; unter der Grafschaft Heinrichs im Walgau die Grafschaft Nüziders oder Sonnenberg im innern Walgau.

Ziemlich unregelmässig geschriebenes und verblasstes Original. Das erste Sigel sehr stark abgenutzt, das zweite und dritte — grün in brauner Schale — erheblich verletzt: beim erstern fehlt fast die ganze rechte Seite der Schale und ist die Umschrift des Sigels selbst beschädigt; beim zweiten fehlt die grössere Hälfte der Schale und die linke Partie des Sigels bis zum Helm, der unbeschädigt blieb. 1) † S'. WILHELMI.N(OB).DE.END, braunes Wachs, rund, 32 mm.; im spitzen Wappenschild nach links gewendeter, steigender Löwe (weiss in blau). 2) Das Sigel von Urk. 52, 5), mit Schale 58 mm.; 3) S'. (RVDOLFI).COMIT.DE.MŌTEFORTI, rund, 28, bezw. 58 mm.; in gegittertem Sigelfelde schrägrechts kleiner Wappenschild mit der Montforter Fahne, darüber Helm mit Decke und Inful.

Graf Heinrich I. von Werdenberg-Sargans war nach dem Tode seines ältern Bruders Rudolf V. († 1367) alleiniger Inhaber aller Besitzungen der Vaduzer Linie, da sich sein jüngerer Bruder Hartmann IV. als Johanniter (später Propst und 1389 bis 1416 Bischof zu Cur) dem geistlichen Stande gewidmet hatte. Von väterlicher Seite Geschwisterkind mit Graf Johann I. von Sargans, von mütterlicher Seite Neffe Rudolfs IV. von Montfort, als Sohn von Rudolfs Schwester Agnes (?), die sich in zweiter Ehe mit Wolfhart von Brandis vermählte, verschwägerte sich Heinrich schliesslich auch mit den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg durch seine Heirat mit Katharina von Werdenberg-Heiligenberg (1386/87), der Witwe Diethelms (IX.) von Toggenburg und Mutter des letzten Grafen von Toggenburg. Aus diesen Verwandtschaftsverhältnissen giengen eine Menge von wechselnden Combinationen hervor, besonders als es sich mit immer grösserer Sicherheit herausstellte, dass mit Rudolf IV. die Feldkircher Linie der Montforter und mit Heinrich I. die Vaduzer Linie der Werdenberger aussterben werde. Eine dieser wechselnden Combinationen gibt die vorstehende Abmachung, deren Bestimmungen so wenig zur Ausführung kamen, als die Vermächtnisse Rudolfs zu Gunsten Heinrichs von 1375 und 1377. — Von der oben im Texte erwähnten Verschreibung der Vaduzer Herrschaft an Rudolf scheint sonst nichts weiter bekannt zu sein. Die Annahme liegt nahe, dass sie gleichzeitig mit einer der eben berührten Verschrei-

bungen Rudolfs zu Gunsten Heinrichs ausgestellt worden sei. — Vrgl. über diese Verhältnisse die betreffenden Regesten bei Krüger und die dort citirten Urkunden; auch Zösmair, Gesch. von Vorarlberg III, besonders Abschnitt 5.

81.

Konrad von Underwegen verkauft allein und gemeinsam mit seinem Bruder Hans an Rudolf von Juvalt zwei von seinem Bruder Peter von Underwegen ererbte Forderungen, die erste von 60 Mark an Konrad von Pasquay von Eppan, die zweite von 10 Mark an Jakob den Wirt von Schluderns.

1379. Juni 28. Cur.

Allen den, die disen brief sehent oder hôrent lesen, kúnd ich Cůnrad von Underwegen, Hansen såligen sun von Underwegen, und vergich offenlich mit disem || brief, daz ich mit gůter vorbetrachtung mit minem lieben ŏhem Růdolfen von Juvalt ains redlichen kŏffs úberain komen bin; also daz ich im recht || und redlich ze kŏffend han geben und aigenlich ufgeben han dis hie nachgeschriben gúlt und phenning, die mir von minem lieben brůder Peter såligen || von Underwegen ze tail worden sint, als ich und min lieben brůder Haintz und Hans von Underwegen, des êgnanten Peters, únsers brůders såligen, gůter mit ainander getailt habent nach únser fründen rât: das ist die sechtzig mark, Meraner múntz, die der ersam man Cůnrat von Pasquay, von Eppan[1], dem vorgnanten minem brůder Peter såligen gelten sol, als die carten sagent und bewisent, die darúber geben sint und die mir darumb ingeantwúrtet sint; und minen tail der zehen marken, ŏch Meraner múntz, die der erber man Jacob der Wirt von Sludérns dem êgnanten minem brůder Peter såligen ŏch gelten sol, die mir und minem obgnanten brůder Hansen in gemain ze tail gevallen sint, des mir ze minem tail ziehen sol sechtzehen guldin und ain halba(!) guldin, ân alle gevård. Dis vorgeschriben gúlt und phenning, die mir ze tail worden sint, als da obgschriben stat, hab ich dem obgnanten Růdolfen von Juvalt und sinen erben ze kŏffend geben umb hundert mark und umb vier mark, Kurwålscher marken, acht phunt Mailesch fúr ie ain mark ze raitend, die der êgnant

Růdolf von Juvalt und sin erben, ob er enwår, mir vorbenempten Cůnraten von Underwegen und minen erben, ob ich enwår, richten und weren sond nåch des brieves sag und bewisung, den ich darumb von im han. Ich obgnanter Hans von Underwegen, der êgnanten Haintzen und Cůnrats brůder von Underwegen, vergich ŏch mit disem brief, daz ich minen tail der vorgeschriben zehen marken, ŏch Meraner múntz, die mir und minem êgnanten brůder Cůnraten in gemain ze tail gevallen sint, als da obgeschriben stat, des mir ze minem tail ŏch sechtzehen guldin und ain halba guldin geziehen sol, dem obgnanten minen ŏhem Růdolfen von Juvalt und sinen erben, ob er enwår, ŏch recht und redlich ze kŏffend geben han und aigenlich ufgeben han umb siben mark, acht phunt Mailesch fúr ie ain mark ze raitend, dero ich von im gar und gentzlich gewert bin. Wir obgnanten Haintz und Hans, gebrůder von Underwegen, verjehent ŏch offenlich mit disem brief: wan dis alles[a], als da obgeschriben stat, war ist und mit únserm gůten willen und mit únser wissend beschehen ist, so entziehend wir úns recht und redlich mit disem brief fúr úns und únser erben aller der ansprach und alles des rechts, so wir zů den vorgnanten únserm ŏhem Růdolfen von Juvalt und zů sinen erben habent oder noch hienach kains wegs gewinnen mŏchtind von der obgeschriben gúlte und phenningen wegen, die dem obgnanten Cůnraten, únserm brůder, ze tail gevallen sint, und die er dem êgnanten Růdolfen von Juvalt ze kŏffend geben hat, als da obgeschriben stat an disem brief. Und ze ainem waren urkunt und ståter sicherhait aller diser vorgeschriben ding habend wir obgnanten brůder alle dri von Underwegen únser aigen ingsigel fúr úns und únser erben gehenkt an disen brief, der geben ist ze Kur, do man zalt von Gots geburt drúzehenhundert jar und nún und sibentzig jar, an dem nåhsten zinstag nach sant Johansen tag des Tŏffers ze sunnwendi.

a. Oder „ælles", wenn das „æ" nicht bloss verschrieben ist.

[1] In der Gegend Eppan, westlich von Bozen, vermögen wir mit unsern Hülfsmitteln keine Oertlichkeit „Pasquay" nachzuweisen. [2] Schluderns unweit Glurns, nicht weit vom Ausgang des bündnerischen Münstertals in das obere Etschtal oder den Vintschgau.

Kräftig geschriebenes Original mit drei mehr oder weniger wohlerhaltenen Sigeln. 1) † S'. IOHANIS. D'. SUBUIA, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in einem

von drei Ecken unterbrochenen Dreipass spitzer (schwarzer) Schild mit (rot-weiss) geschachtem, rechtsaufwärts gestelltem Schrägbalken, in den freien Feldern des Dreipasses je eine dreistenglige Blume. 2) † S'.CVONRADI.DE.SVBVIA, braunes Wachs, rund, 25 mm.; das Sigelfeld fast ganz ausgefüllt durch den Schild mit geschachtem Schrägbalken. 3) † S'.HAINR'.DE.VNDE'WEGEN, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im schraffirten Sigelfelde spitzer Schild mit geschachtem Schrägbalken.

82.

König Wenzel gibt dem Grafen Heinrich (I.) von Werdenberg-Sargans und allen seinen Leuten die Freiheit, dass sie nicht vor das königliche Hofgericht oder das Landgericht zu Rotwil gefordert werden dürfen, und dem Grafen die Freiheit, in seinen Städten und Schlössern offene Aechter aufzunehmen.

1379. October 16. Prag.

Wir Wentzlaw, von Gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs und kung zu Behem, bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brive[a] allen den, die yn[b] || sehen oder horent lesen, das wir haben angesehen stette und nutze dienste, die uns und dem reiche der edle Heinrich, graffe zu Werdemberg und von Santeganss[c], unser und unsers[d] || reichs lieber getrewer, offte, williclichen und nutzlichen getan hat und noch tun sol und mag in kumfftigen zeiten. Und haben darumb yn und seyne erben mit wolbedachtem mute[e], || rate unser und des reichs fursten und getrewen gefreyet und begnadet, freyen und begnaden yn auch mit craffte ditz brives: also das yn, seyne erben, noch seyne lute, noch auch alle ander lute, die in seyner graveschafft und herschafft wonhafftig und gesessen seyn, sie seyn seyne diener oder nicht, frowen oder man, die er ietzunt hat oder noch *gewynnet*[f], sie seyn eygen oder vogtlute, lehen oder pfantlute, nymanden furbasmer ewiclichen, wer er sey und in welchen eren und werden er auch sey, den êgenanten Heinrichen und seyne lute, als vorgeschriben ist, miteinander oder besunder furtreiben, vordern, ansprechen, beclagen, bekummern, urteilen oder achten sullen oder mogen fur unserm kúnglichen hoffgerichte oder dem lantgerichte zu Rotwyl oder fur dheinen andern lantgerichten oder gerichten, wo die ligen,

gelegen und wie die genant seynt. Besunder wer zu dem ęgenanten Heinrich, wer der auch ist, zu sprechen, zu clagen oder forderunge hat oder gewynnet, der sol das tun fur uns oder unserm rate oder fur unserm lieben ohem hertzogen Leupolten von Osterreich oder seynem rate; wo es ym denne allerfuglichst ist. Wer aber zu den ęgenanten seynen luten eynem oder mer zu sprechen oder zu clagen hat, als vorgeschriben stet, der sol das tun fur dem ęgenanten Heinrichen oder seynem richter, do denne dieselben lute gesessen sein, und auch recht von ym nemen und nyndert anderswo; es were denne, das dem klegere oder klegerynnen kuntlichen und offenlichen recht vorsaget wurde von dem ęgenanten Heinriche oder seynem richter. Auch von besundern gnaden so wollen wir, das die ęgenantens[g] Heinrich und seine erben mogen offene echtere husen und hofen und alle gemeinschafft mit yn haben; also were, das yemandes der selben echtere eynen oder zwene, vil oder wenig, in iren steten und slozzen anfellet, dem sol man eyn unvortzogen recht tun nach gewanheit des landes; aber als offte sie in sulche stete und slozze komen und wider daruz, das sie nyemand anspriche mit dem rechten, das sol den vorgenanten Heinrich und seynen erben keynen schaden brengen(!) von der gemeinschafft wegen. Und[h] darumbe[i] gebieten wir allen fursten, geistlichen und werltlichen, graven, freyen herren, dienstluten, rittern, knechten, steten, gemeynden, dem . . lantrichter zu Rotwil und allen[h] andern lantrichtern und richtern und den, die an den lantgerichten und gerichten zu den rechten sitzen und urteil sprechen, die ietzunt seyn oder in kumfftigen zeiten *werden*[h], unsern und des reichs lieben getrewen, ernstlichen und vesticlichen, bey unsern und des reichs hulden, das sie furbasmer ewiclichen den obgenanten Heinrichen seyne erben noch die seynen, als vorgeschriben stet, nicht fur das, ęgenante lantgerichte oder ander gerichte eyschen, laden, vordern, furtreiben oder keynerley urteil ober ire leibe oder gut sprechen oder in die achte tun sullen noch mogen, in dheinen weiz(!). Und wo das geschee wider diese obgenant unser gnade und freyheit, die in diesem unserm brive begriffen seyn, so nemen und tun wir abe mit rechter wissen und kunglicher mechte vollenkomenheit alle sulche ladunge, eyschunge, vorderunge, ansprache, urteil und die achte, und entscheiden, lutern, kleren und sprechen, das sie mit-

eynander und besunder alle uncrefftig und untuglich sein sullen, und tun sie abe und vernichten sie gentzlichen und gar an allen iren begriffen, meynungen und puncten, wie sie darkomen, geben, gesprochen und geurteilet werden oder wurden. Und ob yemand, wer der were, der also wider dise obgenante *unser gnade* und freyheit frevelichen tete, der und die sullen in unsere und des reichs ungenad und darzu eyner rechten penen fumfftzig mark lotiges goldes vervallen sein, die *halb in unser* und des reichs cammer und das ander halbe teyl den offtgenanten Heinrichen und seynen erben, die also uberfaren werden, gentzlichen und ane alles mynner*nusse sullen gevallen*, mit urkunt ditz brives, versigelt mit unser kunglichen maiestat ingesigel. Geben zu Prage, nach Cristus geburte drutzenhundert jar und darnach *im neun und siben*tzigsten jare, an sante Gallen tage, unser reiche des Behemischen in dem sibentzenden und des Romischen in dem vierden jaren.

a. „brive“ anscheinend absichtlich halb ausgelöscht. b. Statt „yn“ ein verschriebenes „d“ (?). c. „sante Ganss“. d. Statt „unsers“ irrtümlich „und“ wiederholt. e. Ein auf „er“ endigendes, ohne Zweifel für „mute“ verschriebenes Wort absichtlich ausgelöscht. f. Durch einen Tintenklecks unleserlich. g. „das die e-“, am Ende der Zeile, anscheinend absichtlich ausgelöscht. g. Die am Ende der Zeile stehenden Worte „und, allen“ und das unter ihnen stehende, die dritte Zeile abschliessende Wort — *werden* — durch sinnlose Federübungen entstellt, das letzte auch noch durch einen Tintenklecks unleserlich. i. Auch die erste Hälfte dieses Wortes scheint absichtlich ausgelöscht worden zu sein. — Die weitern cursiv gedruckten Stellen sind durch Mäusefrass ausgefallen. — „e“ und „o“ oft schwer zu unterscheiden.

Krüger: Reg. Nr. 448.

Ganz offenbar eine durch Schuld des Schreibers verunglückte und dann preisgegebene Ausfertigung, mit einem gewaltigen und einem kleinern, aber immerhin noch recht ansehnlichen Tintenkleckse; links unten ein erhebliches Loch durch Mäusefrass. Auf dem linken freien Rande und unten Federproben. Ein Sigel hieng niemals an dem Stück; dennoch findet sich auf dem Rücken die Notiz: „R. Wilhs. Kortelangen“; ferner die gleichzeitige Inhaltsangabe: „Ain lehenbrief von dem hailgen Römischen Rych, das man niemant uftriben noch beklagen sol vor dem lantgericht etc.“, und von anderer Hand: „Item achter zů enthalten. Grafen Hainrichen von Werdenberg von könig Wentzelao. ao. 1379“.

83.

Elsbet von Sax-Räzüns vertauscht mit ihrem Vetter Ulrich Brun von Räzüns die Veste zu Ems mit Zubehör und Liegenschaften zu Flims und Schleuis gegen alle durch Ulrich Brun von Floribella von Belmont-Sax erkauften Rechte, Forderungen und Ansprüche auf die Burg Kästris mit Zubehör, gegen Lediglassung des dem Ulrich Brun um 300 Gulden verpfändeten Frauenbergischen Guts zu Kästris und gegen dessen Eigengut daselbst.

1380. Mai 22. Kästris.

Allen dien, die disen brief ansehend oder hôrend lesen, kúnd ich Elsbet, Casparn von Sachs elichú husfrôw, Hainrichs seligen von Rútzúns elichú tochter, und vergich || offenlich fúr mich und min erben, daz ich mit gesundem lib und mit gůtem, vorbedâchtem můt mit minem lieben vetter Ůlrich Brůnen von Rútzúns, nâch unser baider || gemainer frúnde rât, eines stâten, êwigen wâchsels lieplich und frúntlich uberain komen bin: also daz ich dem selben Ůlrich Brůnen und sinen erben, ob er nút wâr, || aigenlich geben han und gib mit urkúnd dis briefes fúr mich und min erben die burg ze Emptz, mit grund und mit grâdt, mit âkren und mit wisen, mit holtz, vâld, wunn, waid, zoll, zwing, bânn, wasser und wasserlaiti, und gemainlich allú dú gůter und aigenlút, die zů der selben vesti ze Emptz von recht gehôren súllend; und gemainlich allú dú ligenden gůter ze Flyms gelegen, die min lieben můter Adelheiten von Muntalt angehorten; und ain phfúnd an wert ligendes gůtes ze Schlôwis gelegen, daz vormals zů der burg ze Câstris gehort; mit allen dien rechten, so zů der obgenanten burg ze Emptz und zů dien aigenlúten, die darzů gehôrend, und zů allen dien vorgeschriben gůtern gehôrend oder von recht und alter, gůter gewonhait gehôren súllend; ussgenomen und mir und minen erben vorbehalten den búhel und daz burgstal ze Belmunt und daz gericht ze Flyms und alle die aigenlút, die zů der selben burg ze Belmunt wilend gehorten oder noch von recht gehôren sullend, mit allen iren rechten und zůgehôrden,

und sunderlich Hainrichen Riber von Cästris, der vormals zů der obgenanten burg ze Emptz gehort, mit aller siner zůgehörd, so von aigenschaft wegen nâch rechtem tail im zůgehören sol. Und fúr den selben Hainrichen han ich dem êgenanten Ůlrich Brůne und sinen erben geben Hainrichs Calkäiren seligen kind, die öch nâch rechtem tail von aigenschaft wegen dem selben Hainrich Kalkäiren seligen nâchgevolgen súllend, mit aller iro zůgehörd und rechten. Und darumb so hat mir der vorgenant Ůlrich Brůn ledklich und aigenlich uffgeben allú dú recht, vordrung und ansprach, die er von Floribellen, mines lieben öhems Ůlrichs Walthers seligen von Belmunt elicher wirtin, köfft hat, als si umb ir haimstúr und umb ir morgengâb und umb ander redlich gúlt uff die burg ze Cästris und uff die gůter und aigenlút, die darzů gehörend, gesichert und bewiset waz. Und hat öch mir ledig gelâssen drissig schilling an wert ligendes gůtes ze Cästris gelegen, des gůtes von Fröwenberg, daz der vorgenant Ůlrich Walther selig von Belmunt dem êgenanten Ůlrich Brůnen umb drúhundert guldin ze phfande ingesetzt hat. Darzů hat er mir und minen erben aigenlichen geben sin aigen gůt ze Cästris gelegen, daz geschätzt ist fúr zwelf schilling an wert, als die brief, die der obgeschriben Ůlrich Brůn von des vorgenanten wächsels wegen mir und minen erben geben hat, beschaidenlich erlúchent (!) und bewîsend. Sunderlich ist öch gedinget und berett umb die vogtie, als der êgenant Ůlrich Brůn vormals der obgeschriben miner můter Adelheiten von Muntalt und iro lút vogt und phlâger worden ist, und umb den köff, als der selb Ůlrich Brůn von Elsbeten, Symans(!) seligen von Muntalt elicher tochter, Ůlrichs von Haldenstain elicher wirtin, allú dú gůter und aigenlút, die wilend ir lieben vetters Hainrichs seligen von Muntalt warend, köfft hat*): daz ich und min erben den vorgenanten Ůlrich Brůnen und sin erben bi der selben vogtie und bi dem obgeschriben köff und bi dien rechten, so darzů gehörend, sullend und wellend êweklich lâssen beliben. Und also setz ich den êgenanten Ůlrich Brůnen und sin erben mit urkúnd dis briefes in gantzen, vollen gewalt und aigenschaft, daz si die selben burg ze Emptz mit dien

*) S. Urk. 78.

gůtern und aigenlúten, die darzů gehórend, und die êbenempten gůter ze Flyms und ze Schlówis, es si aigen, hůben oder lehen, gesůcht und ungesůcht, wa die gelegen sin oder wie sie genant sind, mit allen iren nútzen, stúren, diensten und vållen, eweklich haben und niessen sond, versetzen und verkóffen mugend, als ander iro aigen gůt. Wår óch, daz ich oder min erben nu oder hienach dhainist dhain brief fundin, die dem êgenanten Ůlrich Brůnen oder sinen erben an disem obgeschriben wåchsel oder an dhainem der obgenanten gůtern und stuken dhain schaden oder irrung bringen móchtind, die sond inen kain schad sin; und sullend óch ich oder min erben, ob ich nút wer, die selben brief, es siind hantfestinan, ródel oder ander brief, im ald sinen erben unverzogenlich geben und untwúrten(!). Ich han óch dem selben Ůlrich Brůnen und sinen erben, ob er nút wer, verhaissen und gelobt und lob mit disem brief fúr mich und min erben: ob si an disem wåchsel dhain gebrest anvallen wurd, daz si mit disem brief nút gar und volkomenlich besorget wårind, so sullend ich oder min erben, ob ich nút wer, dem selben Ůlrich Brůnen und sinen erben disen obgeschriben wåchsel ernúwern, volfůren und beståten mit briefen und mit andern dingen, als denn notdurftig ist. Ich und min erben sullend óch und wellend des êgenanten Ůlrich Brůnen und siner erben umb disen obgeschriben wåchsel iro gůt weren sin nâch recht, an gaistlichem und an wåltlichem gericht, wenn, wie oder wa si des dhainist notdurftig werdent, mit gůten trúwen, ân all gevård. Und han dis alles getan mit des êgenanten Casparn von Sachs, mines elichen mannes, und Baschânen, Egens seligen sun von Sachs, mines erkornen vogtes in diser sach, gůten willen und gunst, und mit allen dien worten und werchen, so es best kraft und macht mocht haben. Und des alles ze ainer wâren urkúnd und ståter, gůter sicherhait so han ich êgenantú Elsbet von Sachs fúr mich und min erben min aigen insigel gehenkt an disen brief; darzů han ich die êbenempten Casparn von Sachs, minen elichen man, und Baschânen von Sachs, minen erkornen vogt, ernstlich gebetten, daz si óch irú insigel hand gehenkt an disen brief. Wir die obgenanten Caspar und Baschan von Sachs verjehend óch offenlich mit disem brief, daz dis alles mit unser baider gůten willen und gunst ist beschehen. Und des ze ainer meren sicherhait und óch

durch der selben Elsbeten ernstlicher båt willen so han wir ŏch unsrú aigenú insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Cåstris, an dem nêchsten zinstag vor sant Urbanes tag, des jares, do man zalt von Cristes gebúrt drúzehenhundert und achzig jar.

Gut erhaltenes und sehr gut geschriebenes, etwas beschmutztes Original. Die drei Sigel, roter Maltaguss in Wachs, sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt, 2 und 3 an der Umschrift beschädigt. 1) † S'. ELSEBETE.LIBERE. DE.SAX, rund, 31 mm.; in dem rankenbelegten Sigelfeld weibliche Figur, in der Rechten den längsgeteilten Wappenschild von Sax, in der Linken denjenigen von Räzüns. 2) † S'. CA(SP)ARI.DE.SACHO, rund, 27 mm.; im Sigelfelde quergeteilter Schild, zu beiden Seiten desselben Zweige und je ein Sack. 3) (†) S'. BASANI.D'. SACHO, rund, 32 mm.; im gegitterten Sigelfelde innerhalb eines Vierpasses mit gebrochenen Ecken schrägrechts das kleine Wappenschild von Sax, darüber Helm mit vornübergeneigter Zipfelmütze, rechts (und links?) ein Stern.

Die von Ulrich Brun von Räzüns ausgestellte, entsprechende Tauschurkunde findet sich abgedruckt bei Mohr IV, Nr. 29, S. 33. Die Burg Ems war zur Abrundung der Herrschaft Räzüns vortrefflich gelegen. Reich begütert waren die Räzünser dort schon längst; s. Urk. 55 u. 57.

84.

Eglolf von Juvalt der Aeltere verkauft seinem Sohn Rudolf von Juvalt 10 Pfund Mailesch und einen Scheffel Gersten jährlich aus Gütern zu Cur vor der Stadt, um 16 Mark, mit Vorbehalt des Rückkaufsrechts.

1380. December 6. Cur.

Allen den, die disen brief sehent oder hȯrent lesen, kúnd ich Eglolf von Juvalt der elter || und vergich offenlich mit disem brief, daz ich minem lieben sun Růdolfen von Juvalt und || sinen erben, ob er enwår, recht und redlich ze kŏfenn han geben zehen phunt Mailesch und || ain scheffel gersten, Kúrsches messes, jarlichs gelts uf sant Martins tag ab disen hienach geschriben minen gůtern ze Kur vor der stat gelegen. Dis sint dú selben gůter: zwo manmat wisen ze Kur uf Brugger wisen gelegen, — und stossent an Sant Lutzier wisen; und dabi aber zwo manmat wisen, — stossent ŏch an Sant Lutzier und an Kurwalder wisen; aber zwo manmat wisen, — stossent ŏch an Sant Lutzier wisen und an der Schenkinen wisen; aber ain manmat wisen, — stosst an der korherren

von Kur wisen; aber ze Asina zwo manmat wisen, — stossent an Gaudentzen von Canal wisen; in Tyd ain manmat wisen, — stosset an Hansen von Underwegen wisen; und davos Casas ain halb mal ackers, — stosst ŏch an der korherren gůt. Dis obgschriben zehen phunt Mailesch und ain scheffel gersten jårlichs gelts us disen obgeschriben gůtern hab ich dem obgnanten minem sun Růdolfen und sinen erben ze kŏffenn geben umb sechtzehen mark, acht phunt Mailesch fúr ie ain mark ze raitend, die ich von im bar enphangen han und in min aigen nutz und notdurft bekert. Ich und min erben súllent ŏch den maiger, der die obgnanten gůter buwet und nutzet, gehorsam und willig machen, dem ĝgnanten minem sun Růdolfen und sinen erben die vorgschriben zehen phunt Mailesch und ain scheffel gersten ze richtend und ze gebend jårlichs uf sant Martins tag, ân alle gevård. Ich und min erben súllent ŏch umb dis vorgschriben zehen phunt Mailesch und ain scheffel gersten gelts des ĝgnanten Růdolfs, mins sunes, und siner erben gůt weren sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gericht und wa si sin notdurftig sint, ân alle gevård. Und ist dir kŏff beschehen mit sŏlichem geding, daz der ĝgnant Růdolf, min sun, und sin erben die obgschriben zehen phunt Mailesch und ain scheffel gersten gelts mir und minen erben ŏch ze kŏffenn sond geben, wenn wir wellend, ŏch umb sechtzehen mark der vorgschriben marken, mit der beschaidenhait: beschiht der widerkŏf vor sant Johansen tag des Tŏfers ze sunnwendi, so sint die selben zehen phunt Mailesch und der scheffel gersten mir und minen erben ledig mit den gůtern; beschiht aber der widerkŏf nach des selben sant Johansen tag, so sint die zehen phunt Mailesch und der scheffel gersten von dem selben jare im und sinen erben gevallen und denn aber mir und minen erben ledig, ân alle gevård. Und ze ainem waren urkunt aller dir vorgeschriben ding henk ich min insigel an disen brief, der geben ist ze Kur, do man zalt von Gots geburt drúzehenhundert und achtzig jar, an sant Nyclausen tag.

Die Brugger Wiesen liegen westlich von Cur, in der Nähe der alten Kaserne; anstossend die den ehemaligen Klöstern St. Luzi und Curwalden gehörenden Wiesen; Tyd, ältere Form Tydes, jetzt Titt, liegt nördlich vom Bahnhof (Pl.). Die Lage der andern, einzeln aufgeführten Oertlichkeiten ist nicht mehr genau zu bestimmen; sie werden naturgemäss am ehesten in der Ebene zwischen der Stadt Cur und dem Rhein zu suchen sein.

Ziemlich unbeholfen und unregelmässig geschriebenes, stellenweise wasserfleckiges und zerknittertes Original. Das Sigel — s. Urk. 67, 1) — stark abgenutzt.

Die Güter selbst, aus welchen die hier verkauften Einkünfte flossen, wurden unterm 22. April 1385 von Eglolf von Juvalt käuflich seinem Sohn Rudolf überlassen; s. Urk. 96.

85.

Rudolf von Fienn verkauft dem Rinold Foli seine Hälfte der gemeinschaftlich mit Nesa Martella von Hans von Mulin ererbten Wiese ausserhalb der Stadt Cur bei St. Salvator, um 2 Pfund Constanzer Pfennig.

1381. November 5. Räzüns.

Allen den, die disen brief ansehend oder ho̊rind lesen, kúnd ich Růdolf von Fienn[a] und verjich offenlich || mit disem brief fúr mich und min erben, daz ich mit miner gůten frúnd rat, gesund libs || und můts, recht und redlich ze ko̊ffen geben han und gib mit urkúnd dis briefs dem || erbern Rinolden Folien und sinen erben, so er nit ist, min halbtail der wisan, die ich und min liebú mům Nesa Martella geerbt hand von únsrem lieben o̊han Hansen såligen von Mulin, in Curer bann usserthalb der stat ze Cur, nach bi Sant Salvator gelegen, — die vorzů stosset an die gemainen stras, ze der ainen siten an der herren von Curwald und von Sant Lucien wisan, hindenzů und ze der andren siten an der corherren von Cur gůt; die mich mit willen und gunst mins genådigen herren Ůlrichs Brunen von Rútzúns angevallen ist von erbs wegen, dannenher och die aigenschaft komen ist und des och der êgenant Hans sålig von Mulin mins vorgenanten herren aigenman waz —, fúr rechts aigen umb zway pfunt Costentzer pfening, dero er mich gantzlich gewert hett und ichs in min redlichen nutz bekert han. Und ist o̊ch dir ko̊f beschehen mit willen und gunst mins êgenanten genådigen herren Ůlrichs Brun von Rútzúns und mit allen den worten, werchen und húgnist, die darzů gehortend ald notdurftig warend. Ich sol och und loben mit urkúnd dis briefs fúr mich und min erben des obgenanten Rienolds und siner erben umb die vorgenanten wisan gůt, getrú wer sin ze den rechten, an gaistlichem oder an weltlichem gericht und an allen den stetten,

da er und sin erben sin notdurftig sind, mit gůten trúen, ân all gevârd. Und des ze ainem ofnen urkúnd so han ich vorgeschribner Růdolf gebetten minen genâdigen herren Ůlrich Brunen von Rútzúns, daz er fúr mich und min erben, won ich aigens insigels nit enhan, sin insigel gehenk(t) hat an disen brief. Ich vorgenanter Ůlrich Brun von Rútzúns, fry, verjich offenlich mit urkúnd dis briefs: als den obgeschriben Růdolfen daz vorgenant erb und der halbtail der wisen, als obgeschriben stat, ist angevallen und och der kôf mit minem gůten willen und gunst ist beschehen, so hab ich min insigel durch ernstlicher[b] bet wegen des dikbenempten Růdolfs ze merer sicherhait der vorgeschriben dingen gehenkt an disem brief, der geben ist ze Rútzúns, do man von Cristus geburt zalt drúzehenhundert und ains und achtzig jar, an dem nâsten zinstag vor sant Martis tag.

a. „Fien" mit Abkürzungsstrich über dem „n". b. „ernstlicher" irrtümlich wiederholt.

Gut geschrieben und erhaltenes Original. Das Sigel — s. Urk. 68, 3) — abgenutzt.

86.

Elsbet von Hallwil, geborne von Montalt, quittirt den Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns für die 1000 Gulden, um welche sie ihm ihre Rechte an die Herrschaft von Montalt verkauft hat.

1382. Januar 1. Hallwil.

Ich Elsbeth, hern Symons sâligen von Montalt elichú tochter, nu Johannsen von Halwil || elichú husfrow, kúnd mit disem brief allen dien, die in sehent oder hôrent lesen, || umb den kôff minú recht der herrschafft von Montalt, als ich dem edlen herren || Ůlrichen Brůn[a], erboren von Rútzzúns, umb tusent guldin ze koffen han geben, als die brief kúndent und erlúchtent, die umb den kôff ich im geben und er mir umb die pfenning geben hand(!), vergich ich mit krafft dis briefs und ich obgenannter Hanns von Hallwil(!), ir elicher man, mit ir, das wir dero selben obgeschriben tusent guldin und des zins und nutzz, so úns davon komen solt, lieplich, gar und gantzlich von dem obgenanten Ůlrichen Brůn volwert sint. Davon sagent wir den selben Ůlrichen Brůn, er-

boren von Rútzzúns, und sin erben umb die tusent guldin und zins, so davon úns komen solt, fúr úns und únser erben wizzentlichen mit urkúnd dis briefs quit, ledig und los. Und die gisel und búrgen, die úns dar umb die geltschult geben und gesetzzt sint, sagent wir ôch iro gelúpt und búnd, umb giselschafft ze laistent und ze verpfenden, quit, ledig und los, und besunder, das der selb hôptbrief, der úns umb die selben tusent guldin spricht, dem obgenanten Ůlrich Brûn, erborn von Rútzzúns, und sinen erben und dien gisel und búrgen hinnenhin, als dirr brief geben ist, kain schaden sol bringen noch machen und úns und únsern erben enkain nútzz noch gůt sin inthains[b] wegs. Des ze urkúnd henkent wir obgenante Elsbeth und Hanns von Halwil únsrú insigel fúr úns und fúr únser erben an disen brief, der geben ist ze Halwil an dem ingendem jar, do man zalt von Cristi geburt drúzehenhundert jar, zwai und achtzig jar.

a. Ein in seiner Form wechselndes Zeichen über dem „u“ dieses Namens wird doch wohl am besten regelmässig als Längezeichen wiedergegeben. b. Oder „inchains“?.

Schön geschriebenes und gut erhaltenes Original. Die Sigel an der Umschrift wenig beschädigt. 1) Elsbet von Montalt, in erster Ehe mit Ulrich von Haldenstein vermählt, führt noch das in Urk. 78, 1) beschriebene Sigel mit den Wappenschildern von Haldenstein-Montalt. 2) † S'.IOHANIS.D.HALWIL, hellbraunes Wachs, rund, 26 mm.; in einem elliptischen Vierpass, der oben und unten die Umschrift bis an den Sigelrand durchbricht, schrägrechts gestellter (gelber) Spitzschild mit (schwarzem) Doppelflug, darüber Helm mit Doppelflug und nach beiden Seiten wallendem Helmtuch.

Ueber den Verkauf, um den es sich hier handelt, s. oben Urk. 78.

87.

Die Brüder Hainriget und Albrecht von Fontana verleihen dem Jůn in der Au den Meierhof von Leginas in Lugnez gegen einen jährlichen Zins von 10½ Mark.

1382. Februar 4. Ilanz.

Allen dien, die disen brief ansehend oder hôrend lesen, kúnden wir dis nâchbenempten Hainriget und Albrecht, || gebrůder von Funtânen, und vergehend offenlich, daz wir recht und redlich gelúhen habend und lihend mit urk || únd dis briefs ze ainem

rechten erblehen dem beschaiden man Jůnen, Peters seligen sun in der Ŏw, und sinen || erben, ob er nút wer, êweklich den mayerhoff von Lagúnes[1], in Lugnitz gelegen, den ŏch wir von dem edlen herren junkher Hainrichen seligen von Muntalt und von sinen erben ze erblehen hand, mit hus und mit hoff, mit steg, mit weg, mit wunn, mit waid, mit holtz, mit våld, mit wasser und wasserlaiti, mit grund und mit grådt, ob der erd und under der erd, und gemainlich mit allen dien rechten, so darzů gehŏrt; also und mit semlichem geding, daz der obgenant Jůn und sin erben, ob er nút wer, wer denn den vorgeschriben mayerhoff inhât und nutzet, sond uns ald unsern erben, ob wir nút werind, davon jerlichen uff sant Martis tag ze ainem gewonlichem zins unverzogenlich richten und geben zehen march und ain halb, Kurwelscher marchen, ie acht phfunt Maylisch fúr ain march ze raiten, an gůten und genåmen phfenningen, die denn ze Cur und in dem land geng und geb sind; und sond uns den selben zins ze Lagúnes uff der hofstat jerlich richten und antwurten. Und ist der selb zins denn darnâch uff den ersten nachgênden sant Martis tag nút volwårt, so ist der obgenant mayerhoff mit aller siner zůgehŏrt dannahin uns und unsern erben gentzlich ledig und zinsvellig worden, ân all widerred. Die obgenant Jůn und sin erben mugend ŏch irú recht des êgenanten mayerhofs und lehens versetzen und verkŏffen, uns und unsern erben unschådlich. Wir obgenanten gebrůder Hainriget und Albrecht und unser erben súllend ŏch umb disen vorgeschriben mayerhoff und lehen des êbenempten Jůnen und siner erben gůt weren sin nâch recht, an gaistlichem und an wåltlichem gericht, wenn, wie und wa si des iemer notdurftig werdent, mit gůten trúwen, ân all gevård. Und des ze ainem wâren urkúnd und ståter, gůter sicherhait so han wir obgenanten Hainriget und Albrecht den edlen, wolerbornen herren junkher Ůlrich Brůnen von Rútzúns ernstlich gebetten, daz er sin insigel hat gehenkt an disen brief, wan wir aigener insigel nút habend; darunder wir uns und unser erben verbindent, war und ståt ze halten alles, daz vorgeschriben ståt; wan ŏch wir dis alles mit sinem gunst und willen und mit siner handververtigot und getan habend. Ich Ůlrich Brůn von Rútzúns, fry[a], vergich ŏch offenlich mit disem brief, daz dis alles mit minem gůten willen und gunst ist beschehen. Und durch dero vorgenanten gebrůder Hain-

rigetten und Albrechts ernstlicher bått willen so han ich êgenanter Ůlrich Brůn min aigen insigel gehenkt an disen brief, mir und minen erben unsern rechten unschådlich, der geben ist ze Inlantz, an dem nechsten zinstag nach unser Frŏwen tag ze der liechtmiss, des jars, do man zalt von Cristes geburt druzehenhundert zwai und achzig jar.

a. y = ij.

[1] Leginas, über Peiden.

Sehr gut geschriebenes, stark abgeblasstes, wasserfleckiges Original. Das Sigel — s. Urk. 68, 3) — in der obern Partie stark beschädigt, aber immerhin noch kenntlich.

Hainriget von Fontana erscheint bei Mohr IV, Nr. 84, S. 111, vom 4. April 1385, als Hausbesitzer in Cur, IV, Nr. 213, S. 291, vom 6. Juni 1396, als bischöflicher Dienstmann. Ob der Heinrich von Fontana, der am 25. Juni 1390 als Castellan auf der Bärenburg im Schamsertal urkundet, mit ihm zusammenfällt, lassen wir dahingestellt. — Der Familienname Juon existirt noch in Schams (Pl.).

88.

Ulrich Brun von Räzüns verleiht den Brüdern Heinrich und Christoph Tudi die Güter Andrau da Sora und Isla da Andrau um 6 Schilling jährlich, 3 an Korn und 3 an Käse.

1382. November 30. Räzüns.

Ich Ůlrich Brun, herre ze Rútzzúns, kúnd und vergich offenlichen mit disem brief, daz ich Hainrichen und Kristofel, gebrůder, Kri || stofel Tudiun kinden, und irun erben verlich und verlúchen han daz gůt ginant Andräu da Sŏra und Isla da Andräu, um sex schilling an wert, || drú an korn und drú an kås, mir und minun erben gen Rútzzúns jårlich an sant Martis tag ze richtun und ze werun von dien vorgeschriben gůter. || Wurd aber der vorgeschriben cins von dien vorgeschriben gůter an sant Martis tag nút verricht noch fol giwert, so ist es zvivalt givalt (!) und an sant Hilariun tag die vorgeschriben gůter zinsfellig und der zins zvivaltig. Daz vorgeschriben gůt Andräu da Sòra sol man fridan von sant Gŏriun tag untz sant Michels tag, und Isla da Andräu sol man fridan von usgenden maijun[a] untzint ze usgendem ŏgsten. Der vorgenant Disch und Kristoffel habent recht, die vorgeschri-

ben gûter ze versetzun und ze verkôfen iro recht, mir und minun erben únserú recht ungebosret und sol ich ald die gisworen darúber erkennen, ob es abgiengi von[b] rúvin oder von[b] Rin; und sol ôch sin wâr sin um die vorgeschriben gûter. Und des ze ainum warun[c] urkund der vorgeschriben red und gedinge so henk ich der vorgenante Ůlrich Brun min insigel an disen brief, der geben ist ze Rútzzúns, anno Domini Mccclxxxij, an sant Andres tag des zvelfpotten.

a. „maiiun“. b. „vo“ mit Abkürzungsstrich über dem „o“. c. Beide Worte auf „u“ mit Abkürzungsstrich auslautend.

Die Lage der verliehenen Güter ist nicht zu bestimmen. „Isla“ heisst in einen Fluss hineinragendes oder von einem solchen umspültes, tiefes und ebenes Culturland (Pl.). Eine solche „Isla“ findet sich z. B. am Rhein zwischen Bonaduz und Reichenau. Unter Andrau da Sóra dürfte etwa die oberhalb davon, gegen Räzüns gelegene Au zu verstehen sein.

Original in steifer Schrift, das Pergament vergilbt und fleckig. Das Sigel — s. Urk. 68, 3) — etwas abgenutzt, sonst wohl erhalten.

89.

Hans Balzar von Andergia, von Misox, verleiht dem Hans Rieder sein Eigengut zu Valendas, genannt Schieub, und ein Gut auf dem Berge zu Dutgien, gegen einen jährlichen Zins von 11 Mark.

1383. März 12. Valendas.

Ich Hans Baltzar von Anderschlia, Baltzarren seligen sun von Anderschlya, von Misogg, tûn kunt mit disem brief allen den, die in ansehent oder hôrrend lesen, und vergich offenlich fúr || mich und fúr min erben, das ich dem bescheidnen knecht Hans Ryeder, Hansen Rieders seligen sun von Orossen[a], und sinen erben recht und redlich lihen und verlihen han mit urkúnde dis briefes || ze einem rechten fryen[b] erblehen und mit der fryheit[b], das es von der gemeinde ungeetzzet und unbekúmbert sol sin und beliben von sant Gôryen[b] tag hin untz ze sant Mychels tag, || ân geverde, min eygen gût ze Vallendâns gelegen, und ist geheissen Schyeub und lit nebent dem wege, der uff den berg gat, — und stosset an die acher ze Runschâls; und ein gût uff dem berg, das

da heist zu Dutt, — und stosset nitsichwert uffen den Stein und stosset ufwert an die almeind und nebent sich inhinwert uffen die Eggen, die gegen dem grossen bach gat; mit steg, mit weg, mit holtz, mit feld, wunn, weide, wasser und wasserleitin und mit allen den rechten und gůten gewonheiten, so zů dien êgenanten gůtern gehôret; also daz er und sin erben, ob er nút enwere, mir und minen erben jårlich uff sant Martins tag ze einem rechten, gewonlichen zinse richten und weren sond einlif march, Curwelscher marchen, ie acht phunt Meylesch fúr ein march ze reittenn, ie der múntze, so denn in dem lande geng und geb ist, mit gůten trúwen, ân geverde. Er und sin erben sond ŏch den êgenanten zins nienand anderschwar gebunden sin ze richten noch ze weren, denne ze Valendăns uff dem gůte. Wer ŏch, daz er oder sin erben, ob er nút enwere, mir oder minen erben den obgeschribnen jerlichen zins nút wertind oder weren môchtind, ân geverde, uff sant Martins tag, so sond si und ir erben von mir und von minen erben unbekúmbert beliben untz uff daz ingende jar, das denn schierest kument (!). Geschehe aber, daz si denn den êgenanten zins mir oder minen erben nút richtind noch wertind, oder ungevarlich mit únserm willen belibend, so ist úns denn der êgenante zins zwifalt gevallen und die vorbenempten gůter und dirre brief gentzklich und gar ledig und los, ân menlichs widerrede oder ufzug. Es ist ŏch beret und gedinget: ob der êgenante Hans Rieder oder sin erben irú recht, so si zů dien êbenempten gůtern habend und erblehen, iemand versetzen oder verkŏffen wôltend, so sund si es mir lassen und gunnen und minen erben, so ich nút were, umb daz, so inen ander lútte darumb geben und tůn wôlten, ân geverde. Wo aber ich oder min erben daz nút tůn wôltind oder villicht nút tůn môchtind, so hant si fryes[b] urlob und vollen gewalt, irú recht wem si wend ze verkŏffenen und ze versetzenen, mir und minen erben den vorbenempten zins ze richten und ze werend in aller der wis und gedinge, als vorgeschriben stat. Ich vorgenanter Hans Baltzar und min erben súllend und wellend ŏch des vorgenanten Hans Rieders und siner erben umb die obgeschriben gůter und erblehen gůt weren sin nach recht fúr alle ansprach, an geistlichen und an weltlichen gerichten, wenne, wie oder wa er oder sin erben des deheinest begerent oder notdúrftig werdend und úns darumb er-

manent mit gůten trúwen, ân geverde; und waz im oder sinen erben des vorbenempten erblehens útzit abgat oder mit dem rechten anbehept wurde, das sond ich oder min erben inen mit andern únsern gůtern erfúllen und unverzogenlich widerlegen, mit gůten trúwen, ân geverde. Und des ze einem waren, offennen urkúnde und stetter, gůter sicherheit so henk ich vorgenanter Hans Balltzarr fúr mich und fúr min erben min eygen ingesigel an disen brief, der geben ist ze Vallendâns in dem dorffe, an dem nesten donstag vor dem Balmsunnentag, des jares, do man zalt von Gottes gebúrte drútzehenhundert jar, darnach in dem driu[c] und achtzigosten jare. —

a. Das anlautende „O" könnte zur Not auch „Q" gelesen werden. b. y = ij. c. Oder „drin"? — „u" und „n" sind überhaupt öfters nicht mit Sicherheit zu unterscheiden und anscheinend zuweilen mit einander verwechselt.

Von den genannten Oertlichkeiten vermögen wir ausser dem schon mehrfach genannten Valendas nur „Duti" in dem südlich von Valendas auf dem Berge gelegenen Dutgien nachzuweisen.

Gut geschriebenes und mit Ausnahme von einigen wasserfleckigen Partien wohlerhaltenes Original. Das Sigel im ganzen ebenfalls wohl erhalten. † S'. IOHANNIS.DCI.BALZARR, braunes Wachs, rund, 31 mm.; in dem von der Umschrift nicht abgetrennten Sigelfelde spitzer Schild mit linksschauendem Adler über einem nach links schreitenden, sehr in die Länge gezogenen Hahn.

90.

Die Brüder Graf Hugo (IV.), Heinrich (III.), Albrecht (III.) und Albrecht (IV.) von Werdenberg-Heiligenberg beurkunden die Lösung der ihrem Schwager Ulrich Brun von Räzüns versetzten Veste (Hohen-)Trins durch Hugo und Heinrich.

1383. April 23. Rheinegg.

Allen dien, die disen brief sehent oder hőrent lesen, kúndent wir.. graf Hug, graf Hainrich, graf Albrecht und graf Albrecht von || Werdenberg vom Hailigenbeɪg, gebrůder, und verjehent: Als únser lieber vatter, graf Albrecht sălig, und wir mit im unverschaidenlichen die vesti || Trúns, lút und gůt, mit ir zůgehort únserm lieben swager Ůlrichen Brůn von Rútzzúns ze pfand ingeben und versetzzt hattent, und úns der || selb Ůlrich Brůn ain gegenbrief geben hatt, der urkúndet, das er und sin erben úns und únsren erben ainer losung umb die selben vesti Trúns, lút

und gůt, mit ir zůgehôrt gestatten solt, als er ôch das getân hât: won wir nu die obgenanten graf Hug und graf Hainrich, gebrůder, die selben vesti Trúns, lút und gůt, mit ir zůgehôrt an úns und an únser erben erlôßt hand, und dem obgenanten Ůlrichen Brůn, únserm swager, den selben gegenbrief nit kundent noch mochtent hinwider geben, darumb so verjehent wir obgenante graf Albrecht und graf Albrecht, gbrůder, fúr úns und fúr únser erben, das die obgedacht losung der vesti Trúns, lút und gůt, mit ir zůgehôrt, als únser lieben gbrůder graf Hug und graf Hainrich an sú und an iro erben gtan hand, das es alles mit únser gůtem willen, wissen und rât beschehen ist. So sagent wir . . obgenante baid gbrůder graf Albrecht und graf Albrecht fúr úns . . und únser erben sunderlichen und wir . . obgenante graf Hug und graf Hainrich fúr úns . . und únser erben, all vier gemainlich, den obgenanten Ůlrichen Brůn von Rútzzúns, únsern swager, und sin erben umb dis obgeschriben losung der vesti Trúns, lút und gůt, mit ir zůgehôrt, ledig und los. Und ob der selb gegenbrief iemer funden wurdi und wa, wie dik oder vor wem[a] er gelesen wirt, so wellent wir obgenante . . graf Hug, graf Hainrich, graf Albrecht und graf Albrecht, gbrůder, das der selb gegenbrief gar und gantzlichen tod und krafftlos sy, úns und únsren erben kain nutzz noch frummen bringen noch machen súlli und dem obgenanten Ůlrichen Brůn von Rútzzúns, únserm swager, und sinen erben enkain schaden bringen noch machen, suss noch so, inthains wegs. Des ze urkúnd vest und stât ze halten henkent wir obgenante graf Hug, graf Hainrich, graf Albrecht und graf Albrecht, gbrůder, únsrú insigel fúr úns und fúr únser erben an disen brief, der geben ist ze Rinegg an sant Georien tag, do man zalt von Cristi geburt drúzehenhundert jar, drú und achtzig jar.

a. Ueber dem „m“ ein Abkürzungsstrich.

Krüger: Reg. Nr. 473.

Gut geschriebenes und erhaltenes, stellenweise verblasstes Original. Von den vier Sigeln ist das erste abgefallen, 2) und 4) sind an der Umschrift erheblich verletzt, alle drei erhaltenen ziemlich abgenutzt. Das zweite ist unter Urkunde 54, 4) beschrieben; es bleiben uns also nur noch die Sigel der beiden Albrecht: 1) † S'.COIT'.ALB'TI.DE.WERDENBERG.(S)ENIORIS; hellbraunes Wachs, rund, 36 mm.; im rankenbelegten Sechspass das volle Wappen: schrägrechts gestellter spitzer Schild mit der Heiligenberger Stiege, darüber Helm mit

Brackenkleinod und nach links flatterndem Helmtuch. 2) † S'.ALBER(TI.COIT. DE.)WERD(ENB'G).IVIORIS, hellbraunes Wachs, rund, 32 mm.; im gegitterten Sigelfelde Helm mit Brackenkleinod und Helmdecke.

Man sieht nicht recht ein, welcher Schade dem Ulrich Brun von Räzüns und seinen Erben aus dem Verlust, bezw. der Wiederauffindung des „Gegenbriefs“, welcher die Rücklösung der verpfändeten Herrschaft gestattete, hätte erwachsen können, nachdem die Auslösung selbst vor sich gegangen und rechtskräftig beurkundet worden war. Wann und um welche Summe die Verpfändung durch Albrecht II. stattgefunden, ist nicht bekannt.

91.

Graf Johann (I.) von Werdenberg-Sargans verkauft seinem Schwager Ulrich Brun von Räzüns alle seine Rechte in Vals und im Domleschg zwischen Räzüns, dem Wasser Nolla und dem Rhein und hinüber bis nach Savien mit diesem Tal, um 800 Mark.

1383. Juni 17. Löwenberg.

Wir graf Johans von Werdenberg, herr ze Sangans, tůnd kunt mit disem brief allen dien, die in ansehend oder hŏrend lesen, und verjehend offenlich fúr úns und || unser erben, daz wir mit gesundem lib und mit gůter vorbetrachtung dem edlen man unserm lieben swåger Ůlrich Brůnen von Rútzúns und sinen erben, ob er nút || wer, recht und redlich ze kŏffen geben habend und gebend mit urkúnd dis briefs ze ainem ståten, werenden kŏff gemainlich allú unsri recht in Vals[1], es si aigen, || hůben oder lehen, zwing, bånn, zins, dienste, vischentz, våderspil, gejegtú; mit allen dien rechten und gewonhaiten, so darzů gehŏrt, als si wilend Syman selig von Muntalt gehebt und genossen hat, und als unser lieber vatter graf Růdolf selig si erkŏft hat und wirs ŏch von recht haben und niessen sŏltind. Und darzů ŏch allú unsri recht in Tumlåsch disend dem Rin, Haintzenberg halb gelegen, als verr so zwischend Rútzúns und dem wasser genant Anůyll[2] und dem ègenanten Rin, und dannan uberhin ze berg und ze tal untz in Safyen, uns angehŏrt, mit dem selben tal ze Safyen und aller siner zůgehŏrd, es si aigen, hůben oder lehen, lút oder gůt, mit zinsen, diensten, stúren, mit gericht, stok und galgen, zwing, bånn, wasser, holtz, våld, wunn, waid, alpen, gejegt, våderspil, grund und grådt, und gemainlich mit allen dien

stuken, rechten und gewonhaiten, gesůcht und ungesůcht, so darzů gehórt oder von recht und alter gůter gewonhait gehóren sol und als unser vordern es an uns bracht hand, usgenomen die fryen[a] von Purteyn mit iro zůgehórd, die in die phfandung, so der selb Ůlrich Brûn von uns hat, gehórend, die wir lósen mugend und unser erben, ob wir nút werind, als die brief, die der selb Ůlrich Brûn darumb inhat, wol bewisend. Die vorgeschriben recht und stuk in Vals, in Safyen und inrond dem êgenanten kraiss in Tumlâsch, als vorbenempt ist, haben wir dem obgenanten Ůlrich Brûnen und sinen erben, als vorgeschriben stat, ze kóffen geben umb achthundert march, Kurwelscher marchen, ie acht phfunt Maylisch fúr ain march ze raiten, dero wir aller gentzlich und gar von im gewert sind und wirs in unsern redlichen nutz bewent habend. Darumb entziehend wir uns und unser erben aller der rechten, aigenschaft, vordrung und ansprâch, so wir zů dien obgeschribenen rechten und stuken in dhaines wegs konden oder mochtend gehaben. Und also setzen wir den obgenanten Ůlrich Brûnen und sin erben mit urkúnd dis briefes in gantzen, vollen gewalt und aigenschaft, daz si dú vorgeschriben stuk und recht in Vals, in Safyen und inrond dem êbenempten zil und kraiss in Tumlâsch, es si lút oder gůt, ligendes oder varendes, fliegendes, schwimmendes oder schwâbendes, under der erd ald ob der erd, benempt und unbenempt, wa die gelegen sind oder wie si genant sind, allú gemainlich und ieklichs besunder, mit allen iro nútzen und zůgehórd, êweklich setzen und entsetzen, haben und niessen sond, versetzen und verkóffen mugend, als ander iro aigen gůt; und sullend wir noch unser erben den êbenempten Ůlrich Brûnen noch sin erben an disem obgeschriben kóff und rechten mit gericht noch ân gericht, noch kainen gevârlichen fúnden nôch artiklen, noch mit kainen sachen, haimlich noch offenlich, indhaines weges, si niemer gesûmen, irren noch bekrenken. Und habend daz getan mit allen dien worten und werchen, ze den ziten und tagen und an den stetten, so es best kraft und macht mocht haben, und mit der gehúgd, als es von recht und alter gůter gewonhait beschehen solt. Wir und unser erben wellend óch und sullend des obgenanten Ůlrichs Brûnen und siner erben umb disen vorgeschribenen kóff iro gůt weren sin nach recht, an gaistlichem und an wâltlichem gericht, wie, wenn oder wa und als dik si des dhainist notdurftig wer-

dent, mit gůten trúwen, ân all gevârd. Und daz diser obgeschriben kǒff von uns und unsern erben war, vest und stât belib, kraft und macht mug haben, des ze urkúnd und ewiger sicherhait so haben wir obgenanter graf Johans fúr uns und unser erben unser aigen insigel gehenkt an disen brief, der geben ist uff unser vesti ze Lôwenberg, des jars, do man zalt von Cristes geburt drúzehenhundert drú und achzig jar, an der nechsten mitwuchen vor sant Johans tag ze sunwendi.

a. „friion“.

Krüger: Reg. Nr. 474.

[1] Das Tal des sogenannten Valser Rheins hinter St. Martin, gewöhnlich St. Peters Tal genannt, zwischen dem obern Savien und dem obern Lugnez. [2] Ohne Zweifel der (nicht „die“) Nolla, der sich bei Tusis in den Hinterrhein ergiesst. Die übrigen Oertlichkeiten sind schon früher erklärt worden.

Kräftig und gleichmässig geschriebenes, etwas abgeblasstes, sonst gut erhaltenes Original. Das bei Urk. 50 beschriebene Sigel, auf grünem Wachs in brauner Schale, ist ausnahmsweise gut erhalten. — In Beziehung auf das Datum ist zu bemerken, dass im Jahre 1383 der St. Johanns Tag selbst ein Mittwoch war.

Die „Pfandung“, in welcher die Freien von Purtein inbegriffen waren, ist Urk. 77. — Ob ein bestimmter Anlass zu dem obigen Verkaufe führte oder nur die chronische Geldnot des Grafen Johann, ist nicht bekannt. Das geht freilich aus einer Reihe von Urkunden dieser Zeit hervor, dass Ulrich Brun von Räzüns seine Herrschaft nach allen Seiten abzurunden und zu erweitern suchte und zwar wesentlich auf Kosten der beiden mit ihm verschwägerten Werdenberger Linien vrgl. z. B. Urk. 77 u. 92.

92.

Die Brüder Graf Hugo (IV.) und Heinrich (III.) von Werdenberg überlassen ihrem Schwager Brun von Räzüns den von ihnen an Johann Ringg und Genossen verpfändeten Meierhof zu Schlans.

1383. November 13. Rheinegg.

Wir die nachbenempten grauf Hug und grauf Hainrich von Werdenberg, gebrůder, tůnt kúnd und verjechent offen || lich mit úrkúnd dis briefes fúr úns und fúr all únser erben und nâhkomen allen den, die disen brieff ansehent, || lesent oder hôrent lesen, das wir únserm lieben swager Brûn von Rotzúns willenklich und gern gúnnen und ver || hendg habent, den maigerhof ze Schlans mit allen

rechten, nútzzen und gewonhaiten, so wir darzů und daran ie gehept habent untz uff disen húttigen tag, als dirr brief geben ist, — der selb maigerhoff ze Schlans mit allen rechten und gewonhaiten von úns Johans Ringgen und siner gemaindern phand gewesen ist, als die brief wol wisent und sagent, die si darumb von úns innehand —, von dem selben Johansen Ringgen und von siner gemaindern ze lôsent gantzlich und gar. Und habent darzů dem selben únserm lieben swager Brůn von Rotzúns und sinen erben, ob er enwær, die aigenschaft des selben hofes ze Schlans, die wir daran ie gehept hand, aigenlich geben und gebent inen si mit disem brief fúr úns und fúr all únser erben und nâhkomen; und habent úns och fúr úns und fúr all únser erben[a] und nâhkomen gen dem selben únserm lieben[b] swager Brůnn von Rotzúns und gen sinen erben, ob er enwær, des vorgescriben maigerhofes mit allen rechten und mit aller zůgehörde, aller der recht, vordrung und ansprach, so wir daran ie gehept hand ald hienach iemer gehaben oder gewinnen môchtint, entzigen und entzichent úns der selben recht mit disem brief. Und dis alles, so hie vorgescriben stat an disem brief, ze warem urkúnd und stætter sicherhait habent wir die vorbenempten grauf Hug und grauf Hainrich von Werdenberg, gebrůder, únsrú insygel fúr úns und fúr all únser erben und nâhkomen gehenkt an disem brief, der geben ist ze Rinegg, am nâhsten fritag vor sant Othmars tag, nach Cristus gebúrt drúzehenhúndert jar achtzig jar, darnach in dem dritten jare.

a. „er-||erben". b. „lieb-" mit Abkürzungsstrich für „er". — In der Verwendung der Umlaut-, Länge-, „i"-Zeichen und wohl auch der übergeschriebenen „e" herrscht grosse Unsicherheit und geht so ziemlich alles durcheinander.

Krüger: Reg. Nr. 476.

Wohl erhaltenes Original in regelmässiger und guter, aber mit sehr willkürlich angebrachten Zeichen ausgestatteter Schrift; schön geschrieben und gut erhalten. Das Sigel Hugos — s. Urk. 54, 2) — an der Umschrift verletzt, sonst gut erhalten; dasjenige Heinrichs — s. Urk. 54, 4) — nicht mehr ganz scharf, im übrigen vollständig unverletzt.

93.

Johann Balzar von Misox verkauft dem Heinrich von Mont 4 Mark jährlichen Zins aus seinen Gütern zu Valendas: dem Gut von Schiebbs und dem Gut zu Dutgien, um 80 Mark, mit Vorbehalt des Rückkaufs.

1384. Januar 14. Ilanz.

Ich Johans Baltzarr von Mysogg tůn kunt mit disem brief allen dien, die in ansehend oder hôrend lesen, und vergich offenlich für mich und min erben, daz ich dem beschaiden man Hainrichen von || Munt und sinen erben, ob er nút wer, recht und redlich ze kôffen geben han und gib mit urkúnd dis briefs vier march, Kurwelscher marchen, ie acht phfunt Maylisch für ain march ze || raiten, jerlichs zinses usser disen nachbenempten minen gûtern ze Valendans gelegen: usser dem gůt von Schůb[1] und usser dem gůt ze Důitg, dú beidú gesetzt sind ze erblehen || umb ainlif march jerlichs zinses. Die selben vier march jerlichs geltes hab ich im und sinen erben ze kôffen geben umb achzig march der êgenanten marchen, ie acht phfunt Maylisch für ain march ze raitend, dero ich gentzlich von im gewert bin und ichs in minen redlichen nutz bewent han. Und den selben zins sond ich und min erben, ald wâr denn die êgenanten gûter buwet oder nutzet, dem obgenanten Hainrichen oder sinen erben jerlich ze sant Hylaris tag uff dien êgenanten gûtern ald ungevarlich in dem dorf ze Valendâns richten und bezalen an gûten und genâmen phfenningen, die denn in dem land geng und genâm sind. Wa aber der selb zins im oder sinen erben ze dem êbenempten sant Hylaris tag oder vor nút gentzlich gewert wurdi, so ist inen der êbenempt zins des selben jars zwivalt gevallen, als dik es ze schulden kunt. Und ob ich oder min erben ald die mayer[a], die denn die selben gûter buwent, dem obgenanten Hainrich oder sinen erben den selben zwivalten zins denn darnach inrond dien nechsten vierzehen tagen nút richtind, so mag denn darnach der selb Hainrich und sin erben die êbenempten gûter mit hus und mit hof und mit aller iro zûgehôrd ze iro handen setzen und entsetzen, als inen denn fûgt und komlich ist; und sullend er und sin erben den versessenen

zwivalten zins vor allem andern zins ab dien selben gûtern innâmen und niessen. Und wenn er oder sin erben des selben verlegnen zinses gewert sind, waz denn uber die obgeschriben vier march jerlichs zinses die êgenanten gûter denn dannahin gewonlich und jerlich gelten mag, daz sol ich und min erben jerlich innâmen und haben; wenn aber ich oder min erben dem vorgenanten Hainrichen oder sinen erben die obgeschriben achzig march und den êbenempten zins gentzlich bezalend vor oder an sant Hylaris tag, so ist denn dannahin diser kôff und die êbenempten gûter und zins von im und von sinen erben mir und minen erben gentzlich ledig und los, ân all widerred. Wir súllend aber die selben phfenning hôbtgût und zins des jars, so wirs lôsen wend, ze dem êgenanten zil und tag gen Lugnitz in iro hus richten und antwurten an gûten und genâmen phfenningen, die den (!) in dem land genâm sind. Ich êgenanter Johans und min erben wellend ôch und sullend des êbenempten Hainrichs und siner erben umb disen obgeschriben kôff und jerlichen zins iro gût weren sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gericht, wenn, wie oder wa si des dhainist notdurftig werdent, mit gûten trúwen, ân all geverd. Und des ze ainer waren urkúnd und merer gûter sicherhait so han ich vorgenanter Johans Baltzarr fúr mich und min erben min aigen insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Inlantz, des jares, do man zalt von Cristes geburt drúzehenhundert vier und achzig jar, an dem nechsten donstag nach sant Hylaris tag.

a. „maiier“.

[1] Jetzt Schiebbs, wie Hr. Regierungsrat Plattner nachträglich berichtet.

Gut geschriebenes, etwas abgeblasstes Original. Das Sigel — s. Urk. 89 — gut erhalten. — Vrgl. Urk. 89, 99 und 102.

94.

Johann Balzar von Misox verkauft dem Heinrich von Mont 28 Pfund jährlichen Zins aus seinem Meierhof von Palümartzscha unter der Burg zu Valendas, um 70 Mark.

1384. Januar 15. Ilanz.

Ich Johans Baltzarr von Mysôc tûn kunt mit disem brief allen dien, die in ansehend oder hôrend lesen, und vergich offenlich

fúr mich und min erben, daz ich dem || beschaiden man Hainrichen von Munt und sinen erben recht und redlich ze kŏffen geben han und gib mit urkúnd dis briefs ze ainem stâten, werenden kŏff || acht und zwainzig phfunt Maylisch jerlichs zinses usser minem mayerhoff[a] von Palú Martzscha under der burg ze Valendâns gelegen, der geschetzt ist fúr || zwen und zwainzig schilling an wert ligendes gůtes. Die selben acht und zwainzig phfunt Maylisch sond ich und min (erben), oder wer denn daz selb gůt nutzet oder buwet, dem vorgenanten Hainrichen oder sinen erben, ob er nút wer, jerlich ze sant Hylaris tag uff dem êgenanten gůt richten und bezalen an gůten und genâmen phfenningen, die denn in dem land genâm sind. Wa aber der obgeschriben zins dem selben Hainrichen oder sinen erben ze dem êgenanten sant Hylaris tag oder vor nút gentzlich gewert wurdi, so ist inen der selb zins des jars zwivalt gevallen, als dik als es ze schulden kunt; und ob ich oder min erben, oder die denn daz selb gůt inhand und nutzend, dem êbenempten Hainrichen oder sinen erben den selben zwivalten zins denn darnach inrond dien nechsten vierzehen tagen nút richtind, so mag denn darnach der selb Hainrich und sin erben den selben mayerhof[a] von Palú Martzscha mit hus und mit hoff und gemainlich mit aller siner zůgehŏrd ze iro handen setzen und entsetzen, als inen denn fůgt und komlich ist, mit gůten trúwen, ân all geverd; und súllend denn er und sin erben den versessen zwivalten zins vor allem andern zins ab dem selben gůt innâmen und niessen. Und wenn der êgenant Hainrich und sin erben des verlegnen zwivalten zinses gewert sind, waz denn uber die obgeschriben achtundzwainzig phfunt Maylisch jerlich zinses daz selb gůt denn dannahin gewonlich und jerlich gelten mag, daz sol ich und[b] min erben jerlich innâmen und haben. Und die selben achtundzwainzig phfunt Maylisch jerlichs geltes hab ich im und sinen erben, als vorgeschriben stat, ze kŏffen geben umb sibentzig march, Kurwelscher marchen, ie acht phfunt Maylisch fúr ain march ze raiten, dero ich gentzlich von im gewert bin und in min redlichen nutz bewent han. Wenn aber ich oder min erben dem êbenempten Hainrichen oder sinen erben die selben sibentzig march und den vorgeschriben zins gentzlich bezalend vor oder an sant Hylaris tag, so ist denn dannahin der êgenant zins und diser kŏff von im und von sinen erben mir und minen erben gentzlich ledig und lôs, ân all widerred.

Und die phfenning, hǒbtgůt und zins, sond ich oder min erben, ob ich nút wer, des jars, so wirs lôsen wend, ze dem obgeschriben tag und zil dem selben Hainrich oder sinen erben gen Lugnitz in iro hus antwurten und richten an gůten und genåmen phfenningen, die denn in dem land geng und genåm sind. Ich vorgenanter Johans und min erben wellend ǒch und sullend des vorgeschriben Hainrichs und siner erben umb disen êgenanten kǒff und jerlichen zins iro gůt weren sin nâch recht, an gaistlichem und an wåltlichem gericht, wenn oder wie ald wa si des dhainist notdurftig werdent, mit gůten trúwen, ân all gevård. Und des ze ainer waren urkúnd und merer, gůter sicherhait so han ich obgenanter Johans fúr mich und min erben min aigen insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Inlantz, des jars, do man zalt von Cristes geburt drúzehenhundert vier und achzig jar, an dem nechsten vritag nach sant Hylaris tag.

a. „maiierhoff". b. „und" irrtümlich wiederholt.

Gut geschriebenes und wohl erhaltenes Original vom gleichen Schreiber wie Urk. 93. Das Sigel — s. Urk. 89 — etwas abgenutzt, sonst gut erhalten. — Vrgl. Urk. 89, 99 und 102.

95.

Hans Dieprecht der Schmid, Bürger zu Cur, verkauft dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns sein Gut von Strasberg bei Ems ob Cur, um 115 Mark.

1384. Februar 14. Cur.

Allen den, die disen brief sehent oder hǒrent lesen, kúnd ich Hans Dieprecht der Smit, burger ze Kur, || und vergih offenlich mit disem brief, daz ich gesunt libs und můts und mit gůtem, vorbedachtem můt, dur min || rechten notdurft, dem edeln, wolerborn minem gnådigen herren hern Ůlrich Brunen, fryen von Rútzúns, || und sinen erben, ob er enwår, recht und redlich ze ainem ewigen kǒff fúr recht ledigs aigen ze kǒffenn han geben fúr mich und min erben das gůt, das genant ist das gůt von Strasberg, bi Åmptz ob Kur gelegen, mit akkern, mit wisen und mit allen den stukken, benempten und unbenempten, die in das selb gůt und zů dem selben gůt von Strasberg gehǒrent, mit allen irn rechten und gewonhaiten, als ich

dasselb gůt von Strasberg untzher innegehebt und genossen han, umb hundert mark und umb fúnfzehen mark, acht phunt Mailesch fúr ie ain mark ze raitend, die ich alle gar und gantzlich von dem obgnanten minem herren hern Ůlrich Brunen enphangen han und in min aigen und redlich nútz und notdurft bewent und bekert han. Und entzih mich ŏch recht und redlich mit disem brief fúr mich und fúr min erben aller der ansprach und alles des rechts, so ich und min erben zů dem selben gůt von Strasberg mit sinen zůgehŏrden untzher gehebt habent und dehains wegs haben mochtend. Ich obgnanter Hans Dieprecht und min erben súllent ŏch umb das obgnant gůt von Strasberg mit allen sinen zůgehŏrden und dis vorgschriben kŏffs des vorbenempten mines herren hern Ůlrichs Brunen von Rútzúns und siner erben, ob er enwår, gůt weren sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gericht und allenthalben, wa und wie si sin bedúrfend werdend, und súllent das tůn mit gůten trúwen, als recht ist, ân alle gevård. Und hab ŏch dis alles getan und vollbracht mit allen den worten und getåten, die darzů nach der stat ze Kur recht und gewonhait hortend und notdurftig warent, und mit aller gewarsami. Und ze ainem waren urkunt und ståter sicherhait aller dir vorgschriben ding hab ich obgnanter Hans Dieprecht gebetten die frummen, wisen den.. råt und die burger gemainlich ze Kur, daz si hand der stat ze Kur ingsigel fúr mich und fúr min erben gehenkt an disen brief, wan ich aigens ingsigels nit han. Wir êgnanten der råt und die burger ze Kur, ze ainer merer sicherhait dir vorgeschriben ding und dur des vorbenempten Hansen Dieprechts ernstlicher bet willen, habent der stat ze Kur ingsigel úns und der stat unschädlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Kur, do man zalt von Gots geburt drúzehenhundert und vier und achtzig jar, an sant Valentins tag.

Ziemlich unregelmässig geschriebenes, gut erhaltenes Original. Das Sigel an der Umschrift etwelchermassen beschädigt, sonst wohl erhalten. † S'.IGLLVM. CIVIVM.CIVITATIS.CVRENSIS, braunes Wachs, rund, 58 mm.; im Sigelfelde in dreitürmiger Burg nach rechts aufsteigender Steinbock. — Abgebildet bei Sprecher v. Bernegg: „Städte- und Landes-Sigel von Graubünden", in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XIII, Taf. II, 6, mit der falschen Lesart CVRIENSIS.

96.

Egloff von Juvalt der Aeltere verkauft seinem Sohne Rudolf von Juvalt Güter zu Cur auf dem Feld, um 46 Mark.

1385. April 22. Cur.

Ich Egloff von Jufalt der elter kúnd mit disem brief allen dien.., die in sehent oder hǒrent lesen, und verjich, das ich mit || bedachtem můt nach langer, gůter vorbetrachtung, gesund lib und můtes, fúr mich und fúr min erben recht und redlichen ze kǒffen || han geben ze ainem ståten, iemer werendem kǒff fúr lidig aigen minem lieben sun Růdolfen von Jufalt und sinen erben, so er nit || ist, min dis hienach geschriben gůter ze Cur uf dem velt gelegen: des ersten zwai manmatt an wisan uf Brugger wisan gelegen, — stossent an Sant Lutzier wisun; und dabi aber zwai manmatt wisan, — stossent ǒch an Sant Lutzier und an Curwalder wisan; aber zwai manmatt an wisan, — stossent ǒch an Sant Lutzier wisen und an der Schenkinen wisun; aber ain manmatt wisun, — stosset an der corherren von Cur wisun; ze Asina zwai manmatt an wisan, — stossent an Gaudentzen von Ganâl wisun; in Tyd ain manmatt an wisan, — stosset an Hannsen von Underwegen wisun; und davos Gasas ain halb mâl ackers, — stosset ǒch an der corherren gůt. Dis obgeschriben min aigen gůter hab ich im und sinen erben aigentlichen geben umb sechs und vierzig Curwålsch mark, ie acht pfund Mailesch fúr ain mark ze raitent, dero pfenning ich aller von im gewert bin und in minen redlichen nutzz bekert hab. Darumb enzîch ich mich und min erben wizzentlichen mit krafft dis briefs aller der aigentschafft, rechtes, vordrung und ansprach, so wir zů dien obgeschriben gůtern ie gehattent und hienach gewinnen mǒchtint inthains wegs. Und also setzz ich den obgenanten minen sun Růdolfen von Jufalt und sin erben in liblich gewer, das sú die obgeschriben iro liggenden gůter mit grund, mit grâdt, mit steg, mit weg, mit wunn, mit wayd, mit wasserflúzz und layti und namlichen mit allen iren rechten und zůgehǒrten sond buwen, haben und niessen, besetzzen und entsezzen, versetzzen und verkǒffen, als ander iro aigen gůt, und darumb von mir und von minen erben unbekúmbert

beliben. Und hab dis alles getân und die obgeschriben gůter verkŏfft und ufgeben und den kŏff volvertgett mit allen dien worten und werken, so darzů notdúrftig wârent, und in aller der wîs, so es dann best krafft und macht mocht und solt haben, und zů dien ziten, an dien stetten und mit der gehúgt, als es von recht und gůter gewonhait beschehen solt. Ich obgenanter Egloff von Jufalt und min erben, so ich nit bin, súllent ŏch des obgenanten mins suns Růdolfs von Jufalt und siner erben, so er nit ist, umb disen obgeschriben kŏff und gůter gůt weren sin nach recht fúr alle ansprach, an gaistlichem und an weltlichem gericht, wenn, wie und wa sú des iemer notdúrftig werdent, und sond das unverzogenlich tůn, mit gůten trúwen, ân alle geverd. Das dis alles von mir und von minen erben wâr, vest und stât belib und dirr obgeschribner kŏff desterbas krafft und macht mug haben, des ze urkúnd und merer sicherhait henk ich min insigel fúr mich und fúr min erben an disen brief. Darzů hab ich minen lieben brůder Fridrichen von Jufalt erbetten, won dirr obgeschribener kŏff mit sinem willen, rât und wissent beschehen ist, das er des ze ainer zúgnust ŏch sin insigel hât gehenkt an disen brief. Ich êbenanter Fridrich von Jufalt vergich ŏch, das dirr obgeschribner kŏf mit minem gůten willen, rât und wissent beschehen ist. Des ze urkúnd und umb mins obgenanten brůders Egloffs von Jufalt ernstlicher bett willen so henk ich ŏch min insigel zů sinem insigel an disen brief, der geben ist ze Cur, an sant Georien abent, do man zalt von Cristes geburt drúzehenhundert jar, fúnf und achtzig jar.

Original in kräftiger, eckiger Schrift. Das Sigel Eglolfs ist abgerissen, dasjenige Friedrichs — s. Urk. 67, 2) — hängt ziemlich abgenutzt und am Rande etwas beschädigt.

97.

Anna von Schauenstein, Klosterfrau zu Lindau, verkauft dem Ulrich Brun von Räzüns alles, was sie von ihrem Vater Albrecht ererbt und mit ihrem Bruder Hans bisher gemeinsam besessen hat, um 400 Gulden.

1385. Juni 21. Ragaz.

Ich Růdi Venrr, vogt ze Frŏdenberg, und ich Haintz, der richter von Ragatz, kúndint und vergehint offenlich an disem brief

allen den, die in an || sehent oder ho̊rent lesen, daz wir ze geriht såßen ze Ragatz an fryger lantstråß, an der nåhsten mitwochen vor sant Johans tag ze súnnwendi. || Do kam fúr úns und fúr verbannen geriht mit fúrsprechen dú wolbeschaidenn frŏw Anna von Schŏwenstain, closterfrŏw ze Lindo̊w, Albrehtz seligen || tochter von Schŏwenstain, und offnot vor geriht, daz si ainen brůder gehept habi, der hiessi Hans von Schŏwenstain; der sig abgangen von todes wegen, und mit dem habi si nie getailt, und sig gemain gewesen, waz sú hettint. Dez syg si úberain komen mit dem edeln Ůlrich Brunen von Rútzúnß, daz si im und sinen erben ze kouffent habi geben allez daz gůt, daz si angevallen ist von ir vatter seligen Albrehten von Schŏwenstain und von dem êgenanten irem brůder Hansen seligen von Schŏwenstain; ez sigint vestinan, lút oder gůter, benemptz und unbenempt; daz hetti si im und sinen erben ains rehten und redlichen koufs ze kouffent geben umb vierhundert gůter guldin, der si gewert wåri nah ir willen. Den kouf welti si im vertgen mit den rehten. Und batt úns darumb ze frågent mit urtail, wie si daz tůn so̊lti, daz es craft hetti nu und hienåh. Dez frågatent wir obgenanten richter urtail umb. Do ward ertailt, daz dú vorgenant frŏw Anna von Schŏwenstain ainen vogt nemen so̊lt vor úns und mit únsern handen, und daz si der vogt dri stund von dem gericht fůren so̊lti und si hainlich frågen, ob si den kouf willeclich und unbezwungenlich tůn welti; und waz si denn mit dez selben ir vogtez und mit únsern handen tåti, daz hetti wol craft, nu und hienåh. Und do daz also ertailt ward, do nam si ze ainem rehten vogt mit únsern handen, als ertailt waz, den vesten ritter hern Ůlrich von Emptz den eltern, der si och do dri stund von dem geriht fůrt und si hainlich fråget, ob si den kouf willeclich und unbezwungenlich tåti und tůn welti; daz si alweg sprach, si tåti ez gern und unbezwungenlich. Und do daz also beschach, als ertailt ward, do gab dú vorgenant frŏw Anna von Schŏwenstain uff die vesti die undern Tagstain mit aller zůgeho̊rd, die ir tail und ir gemain gewesen ist mit irem brůder Hansen seligen von Schŏwenstain, und sunderlich allez daz gůt, daz si angevallen ist von irem vatter und von Hansen, irem brůder, ez sigint lút oder gůter, benemptz und unbenemptz, besůchtz und unbesůchtz; daz gab si allez uff dem obgenanten Ůlrich Brunen von Rútzúnß und sinen erben in koufs wîs[a], als vor beschaiden ist. Und volfúrt daz

mit dem êgenanten irem vogt hern Ůlrich von Emptz und och mit únsern handen mit allen sachen, als reht waz und als därumb mit umbgender, gemainer urtail unzerworfenlich ertailt ward, daz ez wol craft haben sölti, nu und hienäh, und daz der êgenant her Ůlrich Brun von Rútzúnß bi den gůten und gůtern und bi dem kouf billich beliben sol, er und sin erben, wan och dú obgenant fröw Anna von Schöwenstain do ze mäl verhiess mit ir vogt vor úns und vor gericht, daz si und ir erben dez vorgenanten hern Ůlrichs Brunen von Rútzúnß und siner erben gůt und getrúw wern sin sond näh reht umb dú obgenanten gůt und gůter und umb den kouf, als vor ist beschaiden, wä sú dez bedurfent, an gaistlichem oder an weltlichem gericht, mit gůten trúwen, än geverd. Dirr obgeschribner ding aller ze wärem urkúnd und stäter[a] sicherhait henken wir obgenanten Růdi Venrr, vogt ze Frödenberg, und Hainrich, der richter von Ragatz, von dez gericht wegen, als úns ertailt ward, daz wir ez tůn söltint, únsrú aigenn insigel an disen brief, úns und únsern erben än schaden. Ich vorgenantú fröw Anna von Schöwenstain vergich och offenlich an disem brief allez, daz hievor geschriben stät, daz ich daz allez mit gůter vorbetrahtung getän hän und daz allez volfúrt hän mit allen sachen, als ez wol craft hän sol, nu und hienäh. Dez allez ze urkúnd henk ich fúr mich und fúr min erben min aigen insigel an disem(!) brief. Ich obgenanter Ůlrich von Emptz, ritter, vergich och offenlich an disem brief, daz disú sach und der kouf, als vor ist beschaiden, mit miner hant und mit dem rehten beschehen und volfůrt ist, wan ich der êgenanten fröw Annen von Schöwenstain mit reht und mit urtail und mit dez vorgenanten richters hant ze vogt geben ward. Dez ze urkúnd henk ich min aigen insigel an disen brief, mir und minen erben än schaden. Geben und ertailt ze gebent an der obgenanten mitwochen, in dem jär, do man zalt von Cristus gebúrt drútzehenhundert und achtzig jär, darnäh in dem fúnften jär.

a. Eigentlich „v" über „i". – Das übergeschriebene „v" ist überhaupt über den verschiedensten Vocalen angebracht und scheint auch als Längezeichen und teilweise vollständig willkürlich und sinnlos angebracht worden zu sein, so über „e" und „u".

Kräftig, aber nicht sehr regelmässig geschriebenes, im ganzen wohl erhaltenes Original. Alle vier Sigel mehr oder weniger abgenutzt und an der Umschrift beschädigt. 1) † S'. V̊LRICI.D(E.AEMTZ.M)ILIT., hellbraunes Wachs, rund, 35 mm.; im Sigelfelde spitzer (blauer) Schild mit nach rechts aufsteigendem

(gelbem) Steinbock. 2) † (S'.) RVODOLFI.(DCI.VE)NR, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfelde spitzer Schild mit Hausmarke (?), schlecht ausgeprägt. 3) (S'. A)NNA.DE.SCHOVWENSTAIN, hellbraunes Wachs, rund, 35 mm.; im rankenbelegten Sigelfelde stehende weibliche Figur, deren Kopf in die Umschrift hineingeht, in der Linken einen spitzen Schild mit drei über einander liegenden Fischen haltend. 4) († S'.H)AINRICI.DCI.BELZER, braunes Wachs, rund, 32 mm.; in dem mit Verzierungen ausgefüllten Sigelfelde spitzer Schild mit Haue oder Beil.

98.

Ulrich Brun von Räzüns vertauscht an den Knecht Jan Gella, Hansen von Bilak Sohn, verschiedene Güter gegen 8½ Pfund jährlich aus der Wiese Sylasca in Savien.

1385. September 24. Räzüns.

Ich Ůlrich Brun[a] von Rútzúns vergih offenlich fúr mich und all min erben, das ich mit wol || bedahtem sinn und můt, reht und redlich geben hän und gib mit urkúnd dis briefs dem || erbern kneht Jan Gella, Hanssen seligen von Bilak sun, und allen sinen erben zů ainem stäten, || ewigen wehsel fúr ledig und unverkúmert disú nachgescribnen gůter: zů dem ersten Prapedra sehs manmad wis, ze Alún ob dem weg drú manmad wis, ob Alún ŏch drú manmad wis, nit gross, und sú Planazoles zwai manmad, ŏch nit gross, und ze Pretz ain manmad, ist nit ain halb manmad, und ad Airatsch drú tůch hŏw und ain juchart aker sú Air su Vúgs[b], und zwai mal akers ze Camps, und anderhalb mal in Vallmuschana, und Adissen minder denn ain halb mal, und in Paluta ain mal etwas mé, und Cůs da Lariet ain mal etwas minder, und Fumellas ain manmad wis, — umb núndhalb phund Mailachs(!) ewigs gelts, die da gänd uss der wis Sylasca, gelegen in Savien, mit allen den rehten und zůgehórden, so er und sin vatter es gehebt hänt. Und wär, das die vorgenant wis zinsfellig vurd[c], so ist sy gevallen mit aller zůgehórd mir dem vorgenanten Ůlrichen Brun und minen erben nach erblehen reht, und sol der vorgenant Jann die vorgenanten gůter haben und niessen, besetzzen und entsetzzen, än min und miner erben und aller menklichs irrung und hindernus. Und súlen ŏch ich und min erben des vorgenanten Jannen und siner erben gůt wer sin an allen stet-

ten, wa und wenn sy sin notdúrftig sin, in gůten trúwen, ăn gevård. Und des ze urkúnd und merer sicherhait so henk ich der vorgenant Ůlrich Brun von Rútzúns min aigen insigel an disen brief, der geben ward ze Rútzúns, do man zalt von Crists gebúrt drúzehenhundert und fúnf und ahzig jar, an dem nåhsten sunnentag vor sant Michels tag.

a. „Brum". b. „w" mit übergeschriebenem Umlautzeichen. c. „wrd". — Die Ortsbezeichnungen „Adairatsch, Suvúgs, Dalariet" sind von Hrn. Regierungsrat Plattner wohl richtig zerlegt worden. In „Adissen" steckt ohne Zweifel auch noch eine Präposition, doch eher „a" als „ad"?

Von den genannten Oertlichkeiten sind ausser Alün = Dalin und Pretz = Präz auf dem Heinzenberg für uns keine nachweisbar; bei su Vúgs mag an das „Vigs under Katz" von Urk. 30, S. 66, gedacht werden; zu Paluta vrgl. Anm. 3 zu Urk. 17, S. 39; die Wiese Sylasca in Savien ist in Urk. 38, S. 77, als Prau Sillasca erwähnt und Hans von Bilak erscheint ebenda als Hans von Bulliacke. Ohne jeden Zweifel lagen die vertauschten Güter, meist sehr unbedeutende Stücke, auf den Abhängen des Heinzenbergs.

Gut geschriebenes, ziemlich abgeblasstes Original; das Sigel — s. Urk. 68, 3) — abgenutzt und am untern Rande beschädigt.

99.

Die Brüder Kaspar und Heinrich Balzar von Andergia von Misox versetzen dem Heinrich von Mont von Villa Güter zu Valendas für 50 Mark.

1385. November 23. Ilanz.

Allen den, die disen brief sehent oder hőrend lesen, kúnden wier diss nachbenempten Kassparr und Hainrich, gebrůder || von Anderschlya, Baltzzarren seligen elichen sún von Musőg, und vergehent offenlich fúr úns und únser erben, daz wir || dem beschaiden man Hainrichen von Munt von Villa und sinen erben, ob er nút wer*), fúnftzig mark, Curwelscher || marken, ie acht pfund Malisch (!) fúr ain mark ze raiten, die er úns bar gelúhen hat und wirs in únsern redlichen nutz bekert und bewent hand. Und darum so haigen wir im und sinen erben fúr úns und fúr únser erben ze ainem redlichen pfand recht und redlich ingesetzt und setzzend mit urkúnd diss brie-

*) Hier müssen ungefähr folgende Worte ausgefallen sein: „recht und redlich schuldig sind und gelten sullent".

fes disú nachbenempten únsri aigenen gůter, die ze Vallendans gelegen sind: ze dem ersten ain gůt, daz man nemmet Palúw Martzscha, mit allem dem so darzů hȯrt; und ain gůt, daz man nemmet a Schůbs und a Dútgg, mit allem dem, so darzů hȯrt, daz Hans Rieder ze erblen hăt; und daz gůt, daz man nemmet a Feintgel zsutt, — dú dem êgenanten Hainrich von Munt ald sinen erben, ob er nút wer, och vormals von únserm lieben brůder Hansen Baltzzarren seligen ze pfand stand um zwȯhundert mark, Curer marken, von den man ȯch jerlich ze ainem gewonlichen zins geben und usrichten můs zehen mark, as die brief, die der selb Hainrich von Munt von dem êgedachten únserm brůder seligen inhat, erlúchten und kuntlich bewisent, mit weg, steg, holtz, veld, wunn, waid, alppen, wasser und wasserlaitenen, und gemainlich mit allen den rechten und gůten gewonheten, so darzů hȯren ald von alter gůter gewonhet hȯren mugen. Und also sullent wir oder únser erben, ob wir nút werind, dem vorgedachten Hainrichen ald sinen erben, ob er nút wer, von den vorgeschriben fúnftzig marken, so er úns sunderlich gelúhen hett, ze ainem gwonlichen zins geben und in die stat ze Illantz im ald sinen erben ald irem gwússen botten antwúrten drithalb mark, Curer marken, ie der múntz, so den im land geng und geb ist, mit gůten trúwen, ân all gferd, uff[a] sant Johans ze sunwendi. Wer aber, daz wir oder únser erben im oder sinen erben den zins nút richten noch wertin, as vorgeschriben stat, so ist inen den der zins des selben jares zwivalt gevallen, as dik es ze schulden kunt. Wer ȯch, daz inen des selben gůtes útzit abgieng, daz si der obgeschriben pfennig nút sicher werind, so sond wir si versicheren und bewisen uff únser gůt ze Vallendans gelegen, daz man nemmet Mullentuns[1], mit dem so darzů hȯrt, oder uff andrú únsrú gůter, aso daz si des iren sicher sin, so si úns gelúhen hand. Wenn aber wir oder únser erben, ob wir nút wernd, im oder sinen erben, so er nút wer, di vorgeschriben fúnftzig mark gebend und usrichten, as vorgeschriben stat, so ist úns den dannanhin dirr brief und dú merung der sicherhet von im und von sinen erben gentzlich und gar ledig und los, ân dhain widerred oder hindrung dem êgedachten Hainrich von Munt und sinen erben, an den vorgedachten pfendern, so inen der êgedacht únser brůder selig vormals versetzt hat unschedlich. Wier die êgedachten Kassparr und Hainrich und únser erben súllend ȯch und wellent

des vorgedachten Hainrich von Munt und siner erben um dú obgescribnen gûter und pfender iro gût wern sin nach recht, an.. gaistlichem und an weltlichem gericht, wenn, wie und wa si des begerent oder dhainest notdúrftig werdent, mit gûten trúwen, ân all geferd. Und des ze ainer ve(r)gicht und merer, vester und gûter sicherhet alles des, so vorgeschriben stat, so haigen wir die vorbenempten Kassparr und Hainrich fúr úns und fúr únser erben únsrú aignú insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Illantz in der stat, an dem nechsten dônstag vor sant Katrinen tag des jares, do man zalt von Cristes gebúrt drútzehenhundert und achtzig jar, darnach in dem fúnften jare.

a. „wff" oder das „v" aus „w" berichtigt.

[1] Jetzt Maltûn (Pl.).

Eng geschriebenes, etwas abgeblasstes und fleckiges, sonst wohl erhaltenes Original; beide Sigel, besonders das erstere, abgenutzt: 1) † S'. V̊LRICI*). DC(I).BALZAR, braunes Wachs, rund, 33 mm.; im eingefassten, schraffirten Sigelfelde spitzer Schild mit rechtsschauendem Adler, darunter linksschreitender Hahn von bedenklichen Formen. 2) † S'. CAST(AR)R*). DCI. BALZARR, braunes Wachs, rund, 33 mm.; im Schild linksschauender Adler, im übrigen wie das Sigel Heinrichs. — Vrgl. auch das unter Urk. 89 beschriebene Sigel des Bruders Hans Balzar.

*) So ist fast mit Sicherheit zu lesen; obschon diese Stellen schlecht ausgeprägt, bezw. verwischt sind.

100.

Hans Rawatsch und Menga von Somortill verkaufen an Hans Jutt und seine Gattin Lieta das Gut Raganes, um 14 Goldgulden.

1386. Mai 25.

Ich Hans Rawatscha und ich Mânga von Somortill, sin elichú husfrow, tûgent kund und verjehent || offenlich an disem brief alle(n), die in ansehent oder hôrent lesen, daz wir beidú unverschaidenlichen, || mit wolbedâhtem mût ze kôffen geben habent reht und redlichen dem erberen man Hansen Jutten und Lie || ten, siner husfrowen, und iren erben ain gût, haisset Raganes, umb vierzehen guldin gûter und gâber, die gût syen an gold und swâr an gewiht, der er mich nutzlichen gewert hât und an minen nutz komen und be-

went sint. Und dez vorgenant gůt sint vier stuk: ain stuk haisset Lúpies, und in dem selben stuk stăt ain birbŏm, — und daz stosset an dez vorgenanten Hansen Jutten gůt und anderthalb an Hansen Po̊schen gůt; und daz ander stuk ist gelegen ze Ramiliăgs, daz lit underm brunbŏm[a], — und daz selb stuk stosset in Ruwis gůt, und da hăt och der vorgenant Hans Po̊sch ain gůt ligent, daz stosset obnanzů an; daz dritt stuk stosset[b] obnan an und ze ainer siten an Hårtwigs von Úberkastel gůt und ze der andren siten an ain wis, haisset Pră Valerin; daz viert stuk stosset an der walken und stosset ze der andren siten an ain wis, haisset Pră Valerin, und stosset obnanhin an ainen aker, ist Hårtwigs von Úberkastel; und och ain klain stúkli, lit ze Marmels nebem Rin, und dez selben stúkli hăt der Rin ze gůter măss hingefůrt. Und sol der selb vorgenant Hans Jutt, er und sin erben, daz vorgeschriben gůt niessen, nutzen und innhaben mit allen rehten und zůgehŏrd in aller wis, az (!) sin aigen gůt, und sol och dez sin gůt wer sin, wă er oder sin erben dez notdurftig sint, ez sy an gaistlichem oder an weltlichem geriht, ich und min erben dez vorgenanten Hansen Jutten und siner erben. Ich der vorgenant Hans Rawatsch vergich an disem brief, daz dirr kŏff ist beschehen mit mins genădigen herren herr Ůlrich Brun von Rútzúns, fryg, daz ez sin gůter gunst und will gewesen ist. Und dez ze urkúnd so hăn ich min genădigen herren herr Ůlrichen Brun von Rútzúns, fryg, gebetten, daz er sin insigell hăt gehenkt an disen brief, im und sinen erben unschædlichen, der geben wart an sant[c] Urbans tag, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert jar und in dem sehs und ahtzgosten jar. —

a. Wohl zusammengesetzt aus dem romanischen „prun" und dem deutschen „boum", also „Pflaumenbaum". b. „stossest". c. „an sant" irrtümlich wiederholt.

Den einzigen Anhaltspunkt zur Bestimmung der im Texte genannten Oertlichkeiten gibt Marmels, bei dem es sich doch nur um den Ort dieses Namens im Oberhalbstein, unterhalb Stalla, handeln kann. Der „Rin" — bei Sererhard I, 38 noch einfach das „Talwasser, welches die Landleuth auch Rhein heissen" — wäre also hier die „Julia", und die übrigen „Stücke" des Gutes Raganes dürften auch nicht weit von Marmels zu suchen sein. Somortill fällt ohne Zweifel zusammen mit „sum Murtill" in Urk. 39, S. 78.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das Sigel — s. Urk. 68, 3) — abgenutzt und an der untern Hälfte erheblich beschädigt.

101.

Jakob Planta und Elsbet von Schauenstein, seine Gattin, verkaufen dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns die Veste Unter-Tagstein, die Weingärten zu Tusis, das Viztumamt im Domleschg und allen andern ihren Besitz diesseits der drei Berge Albula, Julier und Septimer, ausgenommen den Krieg von Paiern und ihren Eigenmann Torrschart zu Sils(?) im Domleschg, um 600 Gulden.

1387. Januar 25. Cur.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, kúnd ich Růdolf Sellos, vitztum der statt ze Cûr, und vergich offennlich mit disem brief, daz ich ze Cûr in der statt an fryer || strass offennlich ze gericht sazz, und kament da fúr mich in offenn gericht Jacob Plant, fro Elsbeth, sin elich wib, mit Dietegan von Marmels, irem rechten, erkornen vogt, der || ire do ze mal vor mir in offemm[a] gericht mit urtail und mit recht, mit dez ietzgeschriben ir elichen mannes willen und gunst, ze ainem erkornen vogt ward geben; und offnottent mit irem || fúrsprechen und mit dez êgenanten Dietegans von Marmels, der êgeschriben Elsbethen erkornen vogtez, willen und gunst: sy hettint baidú mit gůter vorbetrachtung, mit wolbedachtem můt, fúr sy und ir erben dem edlen, fryen herren Ůlrichen Brunen von Rútzúns und allen sinen erben aines rechten, redlichen, iemer werenden kôffes ze kôffen geben alles daz gůt, ligendez und varendes gůt, die vesti genant dú under Tagstain, die wingarten ze Tuses, gelegen in Tumlåsch, die únser aigen gewesen sind, und åll únser lút und gůt, dôrfer und hôf, aigen und lehen, daz vitztumampt in Tumlåsch und ållú andrú únser gůter, si syent benempt oder unbenempt, gesůchtz und ungesuchtz(!), ân allain den Krieg von Paygern und iren aigenman Torrschart, sesshaft ze Súss in Tumlåsch, und dez selben kind und ir gůt; dú andern gůtern allú, waz sy hettint hiedisent den drin bergen, die man nempt Ålbellen, Julgien und dem Settmen, wie sú dú gůter von vatter, von můter, von swester, von brůder, von erbes und von allen andren sachen ie ankomen warint, mit allen iren rechtungen, nútzen, zinsen, twingen und bånnen, gewonhaiten und fryhaiten, hettint sy dem êgenanten

her Brunen und sinen erben ze koffen geben umb sechshundert guldin, gůter an gold und vollen swårer an gewicht, der selben guldin sy gantzlich von im gewert warint und in iren gůten redlichen nutz bekeret hettint. Und wôltint sich der selben gûter aller und aller der aigenschaft, so sy darzů ie gehept hettint ald sy oder ir erben darzů iemermer gehaben môchten, entzichen und sy ufgeben; und liessent mit ir fúrsprechen an recht, wie sy daz tůn sôltint, daz es nu und hernach kraft und macht haben môcht. Darumb fragt ich des rechten. Do ward ertailt mit gemainer und gesamnoter urtail: syd daz Jacob Plant, Elsbetha von Schowenstain, sin elich wib, mit dem êgenanten Dietegan von Marmels, der êgenanten Elsbethen, Albrechtz von Schowenstain såligen tochter, dez êgenanten Jacobz Planten elichem wib, vogtes willen und gunst in offen gericht komen wårint und dez kôffes gichtig wårint gesin, daz man ǒch denn sy ållú drú, Jacoben Planten, Elsbethen von Schowenstain, sin elich wib, und Dietagan(!) von Marmels, der selben Elsbethen vogt, dry stunt und ze dem dritten mal fůrti uss des gerichtes ring, und sy denn allú drú als dik wider inkåmint und verjechint, daz sy daz willeklich und unbetwungenlich tåtint; und wenn daz beschåch, daz sy denn ållú drú giengint an den stab und sich da entzigent allez rechten und aigenschaft uss ir hand und daz also ufgåbint in des obgenanten edlen, fryen herr Ůlrichs Brunen hand; wenn daz also beschåch, als urtail und recht gêb, daz es denn gůt kraft und macht haben môchti nu und hernach. Das beschach ǒch alles, als gericht und urtail gab, und wurdent ǒch dú obgeschriben Jacob Plant, Elsbeth von Schowenstain, sin elich wib, und Dietegan von Marmels, ir vogt, dri stunt uss des gerichtes ring gefůrt und da gefraget, ob sy es gern und willeklich tåtint; und kament als dik wider in gericht, und kament ǒch ze dem dritten mal fúr mich ållú drú in offenn gericht, frylich und unbetwungenlich, mit wolbedachtem můt und mit gůter vorbetrachtung, und verjachent da vor mir dem obgeschriben vitztum, daz dú ufgebenúst[b] ir rechter, gůter will wår; und entzigent sich darzů dú vorgeschriben ållú drú, Jacob Plant, Elsbeth von Schowenstain, sin elich wib, mit Dietegans von Marmels, der êgeschriben Elsbethen erkornen vogtez willen und gunst, wússent und haissen an dem stab uss ir hand in des vorgeschriben edlen, fryen herren Ůlrichs Brunen hand, fúr sú und

fúr alle ir erben alles des rechten, vordrung, aigenschaft und ansprâch, so sy zů dem obgeschriben gůt allen, ez sye benempt oder unbenempt, gesůchtz oder ungesůchtz, was sy hiedisent den obgeschriben drin bergen, dem Ålbellen, Julgien und dem Settmen, als vorgeschriben ist, untz uff disen húttigen tag, als diser brief geben ist, ie gehebt hetten ald das sy oder kain ir erb darzů iemermer gehaben môchtint,ân allain den Krieg von Paygern und Torrschart, ir aigenman, und waz zů im gehôrt, als vorgeschriben stât. Und lobtent ŏch darzů an dem stab mit mund und mit hand, fúr sú und fúr ir erben, des obgeschriben edlen, fryen herren Ůlrichs Brunen von Rútzúns und siner erben von des obgeschriben kôffes und der gůter und lúten, so sy im ze koffen geben hettint, als vorgeschriben ist, recht, gůte[c] weren ze sin nâch recht, an gaistlichem und an weltlichem gericht, wa er oder sin erben des bedôrft und notdurftig wurdint, ân alle geverd; doch mit sôlicher gedingt und beschaidenhait: wâr, daz dem obgeschriben edlen, fryen herren Ůlrichen Brunen von Rútzúns oder sinen erben der obgeschriben lút und gůter, so sy im und sinen erben ze kôffen geben hettint, dehaines von ieman ansprâchig wurd mit dem rechten, ez wâr úber kurtz ald úber lang, so sôltint sy baidú Jacob Plant und Elsbeth von Schowenstain, sin elich wib, und ir erben von dez selb her Brunen wegen und ŏch von der gůter wegen, dú ansprâchig wârint, zů im[d] oder zů sinen erben komen zů dem rechten, und sôltint baidú und ir erben dez êgenanten edlen, fryen herren Ůlrichs Brunen von Rútzúns und siner erben darumb weren sin nach recht. Und wâr aber, daz denn inen baiden und ŏch dem edlen, fryen herren Ůlrichen Brunen von Rútzúns und iren erben der selben lúten und gůter, als vorgeschriben stât, mit dem rechten anbehebt und angewunnen wurd, so sôlten sy noch ire erben dem obgeschriben edlen, fryen herren von Rútzúns noch sinen erben darumb kainen schaden gebunden sin abzelegen, und sôlt ŏch dem êgenanten edlen, fryen herrn Ůlrichen Brunen von Rútzúns noch sinen erben der ietzgeschriben Jacobs Planten, Elsbethen von Schowenstain, sines elichen wibes, noch ir erben dehain ir gůt darumb haft noch verfallen (sin), ân geverd. Und darzů lobtent ŏch dú obgeschriben baidú Jacob Plant, Elsbeth von Schowenstain, sin elich wib, mit Dietegen von Marmles, irem vogt, an dem stab fúr sú und fúr all ander ir erben, den

dik benempten edlen, fryen herren Ůlrich Brunen noch sin erben noch nieman anders von iren wegen von der obgeschriben gůter und lúten wegen, so sy inen ze koffen geben hettint, noch von der sechshundert guldin wegen, noch von dehainer ander ansprâch wegen, niemermer anzesprechen noch fúr ansprâchig ze haben, ufzetriben, ze beklagen, weder nu noch hernach, weder mit gaistlichen noch mit weltlichen gerichten, noch ân gericht, noch mit kainen andren sachen, worten noch werchen, mit gůten trúwen, ân geverd. Und tatent ŏch diz alles, und nam es ŏch der obgeschriben Ůlrich, ain fryer herr von Rútzúns, also uf und enphieng es an dem stab uss der obgeschriben aller dryer hand in sine hand. Und beschach ŏch diz alles nach baider tailen ufgab, willen und gunst und enphanúst vor mir in offemm[a] gericht, mit urtail und mit recht, als ŏch inen baidenthalb gericht, frag[e] und urtail gab, als recht was, und ŏch als erber lút ertailtent, die darumb gefraget wurdent uff den ayd, daz sy důcht uff ir aid, daz alles also beschehen wår, als urtail und recht geben hett, das es dannanhin billich daby beliben, kraft und macht und hantfesti sŏlt und mŏcht haben, baidú nu und hernach, und daz ich dem obgeschriben edlen, fryen herren Ůlrichen Brunen von Rútzúns und sinen erben billich ain brief von des gerichtez wegen darumb geben sŏlt. Und dez alles ze ainem waren, ståten urkund und gantzer sicherhait, daz diz alles also wâr, vest und ståt sye und belibe, kraft und macht und hantfesti hab, baidú nu und hernach, wan es ŏch alles also vor mir in offemm[a] gericht beschehen und mit urtail und mit recht ertailt ist, davon so han ich Růdolf Sellos, vitztum der statt ze Cur, min aigen insigel von des gerichtes wegen und durch daz, daz es mir ertailt ist, gehenkt an disen brief. Und ze merer sicherhait diser vorgeschriben sach hab ich Jacob Plant min aigen insigel fúr mich und fúr alle min erben zů des vorgenanten richters insigel offenlich gehenkt an disen brief. Ich der obgenant Dietegan von Marmels, der êgenanten Elsbethen, Jacobs Planten elichen wibes, erkorner vogt, vergich, daz dú selb min vogtfrow und mům dizz allez mit minem willen und gunst, wússen und haissen getân hât, als urtail und recht geben hat, als vorgeschriben ist. Und dez ze ainem[f] ståter sicherhait han ich min aigen insigel, mir und minen erben unschådlich, von der vogty wegen offennlich gehenkt an disen (brief), under dez selben minez vogtez insigel ich dú êgeschriben Els-

beth von Schowenstain, Jacobs Planten elich wib, mich und min erben vesteklich bind in dirre sach. Diser brief ist geben ze Cur, an sant Paulus tag, als er bekeret ward, in der jarzal Cristi tusent drúhundert syben und achtzig jar.

a. „offem“ mit Abkürzungsstrich über dem „m“. b. „ufgebnúst“ mit Abkürzungsstrich durch das „b“. c. Das auslautende „e“ unsicher. d. So verlangt doch der Sinn notwendig. Es steht aber ein „i“ und ein „e“ und dazwischen ein verwischter, unkenntlicher Buchstabe. e. „frag“ irrtümlich wiederholt. f. „aine“ mit Abkürzungsstrich über dem „e“.

Süss ist wohl verschrieben für Süls = Sils; vrgl. Mohr II, Nr. 334, S. 416. Der verkaufte Besitz rührte ohne Zweifel von den Schauensteinern her. Die Familie Plant oder Planta stammt aus dem Engadin.

Sehr enge geschriebenes, etwas verblasstes Original, stellenweise wasserfleckig und beschmutzt. Die drei Sigel ziemlich abgenutzt, das zweite überdies an der Umschrift beschädigt. 1) † S'. RV̊DOLFI. DCI. SELOS, hellbraunes Wachs, rund, 31 mm.; in schraffirtem Sigelfelde breiter Spitzschild mit ausserordentlich massivem Sporn, der annehmen lässt, dass das unkenntliche, noch plumpere Wappenbild von Urk. 29, 1) ohne Zweifel auch einen Sporn vorstellen soll. 2) † S'. IACOBI. DICTI. PLĀT, hellbraunes Wachs, rund, 26 mm.; in dem mit blumigen Zweigen belegten Sigelfelde das volle Wappen: schrägrechts in die Umschrift eingelegter Schild mit Wappenbild, das eher einem Gansfuss, als einer Bärentatze gleichsieht, darüber Helm mit flatterndem Helmtuch zu beiden Seiten und Bärentatze (?) als Kleinod. 3) † S'. DIETEGEN. DE. MARMELS, hellbraunes Wachs, rund, 28 mm.; in dem mit Zweigen belegten Sigelfelde der längsgeteilte, in der linken Hälfte schraffirte Spitzschild.

102.

Heinrich Balzar von Andergia von Misox verkauft dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns Güter und Einkünfte zu Valendas, überhaupt alles was er diesseits der Berge zu Curwalchen besitzt, ausgenommen das Gut Feingel dsut, um 460 Mark.

1387. Juli 27. Räzüns.

Ich Hainrich Baltzzar von.. Anderschlya von Musŏg, Baltzzarren seligen elicher sun von Musog, tûn kunt allen den, die disen brief || sehend oder hôrent lesen, und vergich offenlich fúr mich und fúr min erben mit urkúnd diss briefes, daz ich mit bedachtem || mût, unbetwungenlich, nach wisem rat miner fründ und ŏch durch daz, daz ich grosser gúlt und wachsenden schadens, so mich || von

minem lieben brůder Hansen Baltzarren seligen ze gelten ist angevallen, entladen wurd, dem edlen und wol erbornen minem gnedigen herren Ůlrich Brůnen von Rutzzúns und sinen erben, so er nút wer, recht und redlich ze kŏffen han geben und gib mit urkúnd diss briefes ze ainem steten, wernden kŏffe disú nachbenempten minú aignen gůter, an den stetten und stuken, so hienach geschriben stat: ze dem ersten ze Vallendans under der burg ain hoff, den man nemmet Palúw Martscha, und ain hoff, den man nemmet Mullentuns, und daz gůt, daz man nemmet Schůbb, und ain gůt, daz man nemmet[a] a Dutigt, und daz gut, daz man nemmet in Cultúra, und vier viertel korens, Curer mess, jerlichs geltes, — giltet ewenklich usser Haintzen Schniders hus, hoff, stadel und usser der hoffraiti ze Vallendans in dem dorff gelegen —, und gemainlichen ellú dú stuk und gůter, êker, wisen und hofstet, so ich untz uff disen hútigen tag, as dirr brief geben ist, hiedisend den bergen zCurwalhen gehept han, gesůchtz und ungesůcht, benempt und unbenemptz, wie es gehaissen und wâ es gelegen ist, usgenommen daz gůt, daz man nemmet Feyngel dsut, — um vierhundert mark und um sechtzig mark, dero ich aller gar und gentzlich von im betzalt und gwert bin und ichs in minen und des êgedachten mines brůders Hanses seligen redlich gúlt bewent und bekert han. Darum entzich ich mich und min erben aller der rechten, vordrung und ansprach, so wir zů den obgeschriben gůtern ald zins indhains wegs konden oder mochten gehan. Und also setz ich den êgenanten minen gnedigen herren Ůlrich Brůnen von Rútzzúns und sin erben in gantzen, vollen gwalt und aigenschafft, daz si dú obgeschriben gůter und jerlich gelt mit allen iren rechten und gwonheten, so zů den selben gůtern hŏrend ald von alter gůter gwonhet hŏren súllend, ân menlichs widerred oder hindrung, fúr ledig und unbekúnbert aigen gůt ewenklich inhaben und niessen sullen, setzzen und entsetzen, versetzen und verkŏffen mugend, wem si wend, as ander ir aigen gůt. Ich han och disen obgeschriben koff volfertiget und zůbracht ze den ziten und an den stetten, dů ichs mit dem rechten wol tůn mŏcht, mit der gehúgde, as es billich und mit recht beschâhen solt, und mit allen den worten und werken, so darzů hortend und es best krâfft und macht wol mŏcht haben. Ich und min erben súllend ŏch und wellend des êgedachten mines gnedigen herren Ůlrich Brůnen von Rutzzúns und siner

erben um disen obgeschriben köff iro gůt wern sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gricht, wenn, wie oder wa si des[b] begernd oder dhainest[c] notdúrftig werdent, mit gůten trúwen, ân all gferd. Und des ze ainer waren, offnen urkúnd und ewiger, fester sicherhet alles des, so vorgeschriben stat, so han ich obgenanter Hans(!)Baltzzarr min aigen insigel fúr mich und fúr min erben gehenkt an disen brief ze ainer vergicht und gůter sicherhet, der geben ist ze Rutzzúns, an dem nechsten samstag nâch sant Jacobs tag in dem hŏwet, des jares, do man zalt von Cristes gebúrt.. drútzehenhundert und achtzig jar, darnach in dem sibenden jare. —

a. Dieses „nemet“ ohne Abkürzungsstrich über dem „m“. b. „des“ irrtümlich wiederholt. c. Das auslautende „st“ unklar, eher nur wie „t“. — Das übergeschriebene „v“ ist wieder über „a, e, o, u“ bald als Umlaut-, bald als Längezeichen, gelegentlich auch ganz sinnlos angebracht. In „Brûn“ haben wir es durch das gewöhnliche Längezeichen ersetzt.

Vrgl. Urk. 89, 93, 94, 99.

Gut geschriebenes und mit Ausnahme von ein paar Wasserflecken wohl erhaltenes Original. Das Sigel nur noch in einem grösseren Bruchstück vorhanden. Das Sigelfeld wie Urk. 89 und 99; die Umschrift grossenteils fort; doch scheint der Name auf „CI“ ausgelautet zu haben.

103.

Die Brüder Rudolf und Eglolf von Juvalt kommen für die Teilung ihres künftigen Erbes auf Ragett von Fontana, Heinrich Planta, Friedrich von Juvalt, Peter und Hans von Underwegen und Hans und Oswald von Marmels, welche darüber feste Bestimmungen treffen.

1388. März 23. Cur.

Allen den, die disen brief ansehent oder hŏrent lesen, kúnden wir diz nachgeschriben baid Růdolf von Jufalt und Eglolf von Jufalt, gebrůder, des alten Eglolfen von Jufalt elich sún, und verjehent offenlich mit disem brief, daz wir || mit willen und gunst und ŏch nach rât des vorgeschriben únsers lieben vatters Eglolfs von Jufalt und ander únser gůter fründen rât, durch gůtz frydes und frúntschaft willen[a], das wir gen anander dester baz nach únser vatter und || můter tod, ob sy vor úns abersterbent, das Gott lang wendi, in gůter frúntschaft und liebi mugint beliben, von des gůtes und er-

bes wegen, so die vorgeschriben únser vatter und můter nach irem tod lassent, úns und únser baider eliche || kind und erben gen ainander verbundenn habent und verbindent úns mit disem brief; ez sye umb vestina, umb lút und umb gůt, ligendes oder varendes gůt, umb aygen und umb lehen, umb gesůchtz und ungesůchtz, umb gewunnes und ungewunnes gůt, waz únser vatter und můter hinder in lassent, als vorgeschriben ist. Und syent ŏch der sach gantzlichen gangen uff diz nachgeschriben únser gůt frúnd, vetter und ŏhem, Ragetten von Funtâna, Hainrichen Planten, Frydrichen[b] von Jufalt, Petern und Hansen, gevetter von Underwegen, Hansen und Oswalten, gevetter von Marmles. Und habent ŏch baid und ietweder besunder fúr úns und únser elichú kind und erben gelobt mit únsern trúwen, an rechter geschworner ayden statt, wie die vorgeschriben únser gůt frúnd, vetter und ŏhem[c], únser vatter und můter gůt und erb, gúlt und geltschuld under úns baid tailent und sich erkennent und darumb ussprechent, das wir baid und ietweder besunder und únser elichú kind und erben by den vorgeschriben unsern trúwen, an geschworner ayden statt, by dem selben tail gůt und erb beliben sond und iren ussprûch und iekliches stukk besunder, so hienach geschriben ist, wâr und stât sŏllint haben, nu und hernăch. Und sol únser deweder brůder den andren, noch únser elichú kind und erben enander fúrbaz nit uftriben, ansprechen noch umb dehain gůt bekúmbern, denn nach der vorgeschriben únser[d] gůten frúnden, vetter und ŏhem usspruch und erkantnússe, als hienach geschriben stât. Der selben sach und satzung wir obgeschriben alle syben, Hainrich von Funtăna, Hainrich Plant, Frydrich von Jufalt, Peter und Hans, gevetter von Underwegen, Hans und Oswalt, gevetter von Marmles, úns durch der vorgeschriben Eglolfz von Jufalt des alten, Růdolfs und Eglis, gebrůder, siner elichen súnen, ernstlicher bett und ir aller nutz und êr willen underwunden und gelobt habent uszesprechen mit gůten trúwen, nieman ze liep noch ze laid, wan durch gantzer frúntschaft und liebi willen, daz sy baidenthalb in gůter frúntschaft dester bas gen anander mugent beliben. Und darumb so habent wir usgesprochen und sprechent ŏch mit urkúnd diz briefs: des ersten so habent wir usgesprochen, das der vorgeschriben Růdolf von Jufalt und sin elichú kind und erben nach des obgeschriben Eglolfs von Jufalt des alten, sines vatters, tod, ob sin

vatter vor im aberstirbet, daz Gott lang wendi, des selben sines vatter gůt und erb, was sin vatter nach sinem tod gelassen hât, ez syent vestina, lút und gůt, ligendes und varendes gůt, aygen und lehen, gesůchtz und ungesůchtz, gewunnes[e] und ungewunnes, erben und fúr recht aigen haben und niessen sond. Und sol der vorgeschriben Egli von Jufalt, sin brůder, noch sin elichú kind und erben dem vorgeschriben Růdolfen von Jufalt noch sinen elichen kinden und erben daran nit sumen noch irren, noch dehain recht zů sines vatter gůt nit haben. Und darzů sol der ietzgeschriben Růdolf von Jufalt und sinú elichú kind und erben alle die gúlt und geltschuld, so sin vatter und můter untz uff disen húttigen tag, als diser brief geben ist, mit enander gemachet hând oder sin vatter noch machet, als sich mit rechter rechnung enphindet, gar und gantzlich usrichten und gantzlich bezalen, ân des vorgeschriben Eglis, sines brůders, und siner elichen kind und erben schaden. Und alles das gůt, so der obgeschriben Eglolf von Jufalt der alt untzher versetzet oder verkúmbert hât, daz sol Růdolf von Jufalt alles wider an sich lôsen, ob er wil oder mag, ân allain das gůt ze obren Vatz, das siner můter stât umb hainstúr und morgengab; daz sol er noch sin elichú kind und erben von siner můter nit lôsen, die wil sy lebt; aber wenn sin elichú můter aberstirbet, so mag er daz selb gůt und ŏch sin erben wol an sich lôsen, ob sy wend oder mugent, von iren erben, ân menlichs widerred; und sol dú selben gůter, dú er wider lôset, ŏch fúr aigen haben. Und alle die gúlt und geltschulde, so man dem vorgeschriben Eglolfen von Jufalt dem alten schuldig ist ze gelten, ez syent zins oder andrú schuld, die sol der ietzgeschriben Růdolf von Jufalt und sin elichú kind und erben inziehen und fúr aigen haben, ân alle widerred. Ŏch habent wir usgesprochen, das der obgeschriben Egli von Jufalt, des vorgeschriben Eglolfen von Jufalt elicher sun, und sin elichú kind und erben nach siner můter tod, ob sy vor im aberstirbet, daz Got lang wendi, zů der selben siner můter gůt und erb, was sy nach irem tod gelassen hât, ez syent vestina, lút und gůt, ligendes oder varendes gůt, aygen und lehen, gesůchten und ungesůchten, gewunnen und ungewunnen, was sy nach irem tod lât, sol stan und gelihlich sol erben, als ietwedrú sin elichú swester; und darzů so sol er und sin elichú kind und erben des obgeschriben Růdolfs von Jufalt, sines brůders, tail und erb, daz dem selben Rů-

dolfen ald sinen elichen kinden und erben von siner mů̦ter werden sǒlti, zů sinem tail ŏch nemen und fúr aigen haben; und sol der selb Růdolf von Jufalt noch sinú elichú kind und erben mit siner můter gůt und erb nút ze schaffen haben, ân alle widerred. Fúrbas habent wir usgesprochen: wåre das Ursula, Otten von Kastelberg elich wip, und Anna, Ragetten von Lummarins elich wip, der vorgeschriben Růdolfs und Eglis von Jufalt elich swestern, oder iro erben den ietzgeschriben Růdolfen von Jufalt, iren brůder, oder sinen elichen kinden und erben umb ir våtterlich gůt und erb ansprechen wurdint und im mit der minn oder mit dem rechten útzit angewunnint nach ir vatter tod, daz selb anbehebt gůt sond die vorgeschriben baid brůder Růdolf und Egli und baider elichú kind und erben gemainlich geben und usrichten und gelichen kosten darumb haben, ân alle widerred. Und wåre ŏch, das die selben iro swestra oder ir erben den vorgeschriben Eglin von Jufalt, irem brůder, oder sinú elichú kind und erben fúrbasser denn umb ira erb, daz inen werden sol, umb iro můter gůt und erb ansprechen wurdint und im ŏch útzit mer an sinen und des vorgeschriben sines brůder tailen angewunnint mit der minn oder mit dem rechten, das sond die vorgeschriben brůder baid oder irú elichú kind und erben ŏch gemainlich geben und usrichten und gelichen kosten darumb haben, ân alle widerred. — Mer habent wir usgesprochen: wår, daz der obgeschriben Eglolf von Jufalt der alt der vorgeschriben Ursulen, siner elichen tochter, des ietzgeschriben Otten von Kastelberg elichen wip, hundert Curwålsch mark geben oder verhaissen hett, und brief darumb geben wårint oder nit, und daz die vorgeschriben Růdolf und Egli, gebrůder von Jufalt, oder ir elichú kind und erben dehainen stoss davon gewunnint, so sond mit namen die selben brůder baid und ir elichú kind und erben sich des weren mit dem rechten und sond enander darzů behulfen sin, mit gůten trúwen; und was sy das kostet, sy gewúnnint oder verlierint, daz sond sy und ir elich kind und erben gemainlich geben und usrichten und gelichen kosten und zerung darumb haben, ân alle widerred und ân geverd. Ŏch habent wir usgesprochen: wåre, das deweder brůder under den vorgeschriben Růdolfen und Eglin von Jufalt vor dem andren abersturbe ân elich liperben, daz Got lang wendi, so sol der ander brůder, der noch denn lebt, wider umbhin stân an sinú recht zů sinem vatter oder můter

erb und gůt, und sol im diser brief und usspruch, als vorgeschriben stât, kainen schaden bringen, ân alle geverd. Fúrbaz habent wir mer usgesprochen: wär, das den obgeschriben Eglolf von Jufalt den alten oder sin elich wip, der vorgeschriben baiden Růdolfs und Eglis von Jufalt, gebrůder, elich vatter und můter, dehain erb anvieli, von wem daz wäri, wedres daz erb da angevallen ist, daz sol daz selb gůt und erb fúr aigen haben und niessen ze end siner wile untz an sinen tod, unbekúmbert; und wenn denn daz selb aberstirbet, daz daz erb angevallen ist, was denn des selben geerbten gůtes nach des selben tod, daz ez[f] geerbet hât, úbrig da ist, das sond denn die vorgeschriben baid gebrůder oder ir elichú kind und erben gelichlich tailen und erben, ân alle widerred. Wär ǒch, daz der vorgeschriben Růdolf und Eglin von Jufalt, gebrůder, dehain erbschaft von dehainem iren frúnd hinnanhin, als diser brief geben ist, anvieli, das selb gůt und erb sond baide brůder ǒch gelichlich erben und tailen, ân alle widerred und ân geverd. Ǒch habent wir usgesprochen und spreche(n)t ǒch us mit disem brief und behaltent úns vorus: wåre, daz útzit ze lútzel oder ze vil in disem brief und usspruch geschriben wär, daz sond wir alle syben oder der mertail under úns von disem nächsten sant Georyen tag hin úber ain jar, so nu erst kunt nach gab diz briefs, wol mindren und meren nach únserd erkanntnússen[g] und nach baider tailen nutz und notdurft, ân geverd; und was wir da in dem vorgeschriben zil befindent und ussprechent, das úns dunkt, das baiden tailen nútz und notdurftig sye ze mindren oder ze meren, das sond die obgeschriben Růdolf und Egli, gebrůder von Jufalt, und ir elichú kind und erben wâr und stât halten und und dawider nit tůn, aber by trúwen, so sy úns an gesworner ayden statt gelobt und verhaissen hând, als vorgeschriben ist, ân alle widerred und âne geverd. Und des alles ze ainem waren, stâten urkúnd und gantzer sicherhait, das diser usssprůch und allú dú stuk und artykel, so vor von úns obgeschriben Růdolfen und Eglin von Jufalt, gebrůdern, und von únsern elichen kinden und erben usgesprochen und geschriben ist, also wâr, vest und stât sye und belib, kraft und macht und hantfesti hab und haben mug, baidú nu und hernâch, davon so habent wir ietzgeschriben Růdolf und Egli von Jufalt, gebrůder, únsrú aignú insigel fúr úns und únser erben offenlich gehenkt an disen brief. Und darzů so habent wir erbetten die

obgeschriben únser gůt frúnd, vetter und ôhem, Hainrichen von Funtâna, Hainrichen Planten, Frydrichen von Jufalt, Petern und Hånslin von Underwegen, gevetter, Hansen und Oswalten, gevetter von Marmles, daz sy ir aignú insigel zů únsern angehenkten insigeln von des usspruchs wegen fúr úns und únser elichú kind und erben offenlich gehenkt hând an disen brief, under dú selben insigel wir úns baid und únser[d] erben vesteklichen bindent in dirre sach, wâr und ståt ze halten disen obgeschriben usssprůch. Wir die vorgeschriben alle syben, Hainrich von Funtâna, Hainrich Plant, Frydrich von Jufalt, Peter und Hans, gevettern von Underwegen, Hans und Oswalt von Marmles, gevetter, verjehent, das wir alle und ieklicher besunder sin aigen insigel von des usspruchs wegen und durch der vorgeschriben baider Růdolfs und Eglis von Jufalt, gebrůder, ernstlicher bett willen fúr sy und ir erben zů iren aigen angehenkten insigeln offenlich gehenkt habent an disen brief, ze ainer zúgnúss und warhait alles des, so an disem brief geschriben ståt. Dirre brief ist geben ze Cůr, an dem nåchsten måntag vor únser Frowen tag in dem mertzen, des jares, do man zalt von Cristi gebúrt drúzehenhundert und achtzig jar, darnach in dem achtoden jare.

a. „willem". b. „Frydrich" mit Abkürzungsstrich über der zweiten Silbe. c. Ein Abkürzungsstrich auf dem auslautenden „m" nicht berücksichtigt. d. „ünsr" mit Abkürzung für „er". e. Ein Abkürzungsstrich über dem „u" nicht berücksichtigt. f. „ez" von gleicher Hand nachträglich eingefügt. g. „erkanntnúss" mit Abkürzung für „en".

Gut geschriebenes und im ganzen wohl erhaltenes Original. Von den neun Sigeln ist das fünfte an der linken Hälfte stark beschädigt, die übrigen mehr oder weniger abgenutzt. 1) † S'.RVODOLFI.DE.IVVALT, hellbraunes Wachs, rund, 26 mm.; im schraffirten Sigelfelde von rechts oben nach links unten schräggeteilter Schild, in der rechten untern Hälfte schrägrechts liegender Adler, in der linken obern Hälfte fünfstrahliger Stern. 2) † S'.EGLOLFI.DE.IVF(AL)T.IVNIOR, hellbraunes Wachs, rund, 32 mm.; Wappenschild wie vorstehend, nur besser ausgeführt, mit sechsstrahligem Stern, das Sigelfeld mit Masswerk ausgefüllt. 3) † S'. HEINRICI.DE.FVNTANA, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfelde spitzer Wappenschild mit Lilie. 4) † S'.(HE)INRICI.DC̄I.PLANT, hellbraunes Wachs, rund, 28 mm.; in dem mit blumigen Ranken belegten Sigelfelde das volle Wappen: schrägrechts in die Umschrift eingelegter Schild mit — magerer — Bärentatze, darüber Helm mit Helmtuch nach links und Bärentatze als Kleinod. 5) s. Urk. 67, 2). 6) † S'.PETRI.DE.SVBVIA, hellbraunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem mit Zweigen belegten Sigelfelde das volle Wappen: schräglinks, fast wagrecht in die Umschrift eingelegter Schild mit glattem Schrägbalken von links oben nach

rechts unten, darüber Helm mit Helmtuch nach rechts und mit links gewendetem Brackenkopf als Kleinod. 7) † S'.IOHANNIS.*) DE.VNDERWEGEN, hellbraunes Wachs, rund, 24 mm.; in dem schraffirten Sigelfelde spitzer Schild mit geschachtem Schrägbalken von oben rechts nach unten links. 8) † S'.IOHANNIS.DE MARMELS, braunes Wachs, rund, 27 mm.; im Sigelfeld spitzer, längsgeteilter Schild. 9) † S'.OSCHWALDI.DE.MARMELS, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in dem mit Masswerk ausgefüllten Sigelfelde der Schild, wie vorstehend.

*) Die teilweise mit einander verbundenen, dazu nicht scharf ausgeprägten Buchstaben sind nicht mit Sicherheit zu entziffern.

104.

Eglolf von Juvalt der Alte übergibt seinem Sohne Rudolf von Juvalt seinen ganzen Besitz, wogegen Rudolf alle Schulden des Vaters und die Verpflichtung übernimmt, ihn in Ehren zu unterhalten.

1388. März 23. Cur.

Ich Eglolf von Jufalt der alt kúnd und vergich offenlich mit disem brief allen den, die in ansehent oder hôrent || lesen, daz ich fúr mich und min erben mit wolbedachtem můt, mit langer vorbetrachtung, by gesundem lip und mit || diser nachgeschriben miner gůten fründen, brůder und ôhem, Hainrichs von Funtâna, Hainrichs Planten, Frydrichs von || Jufalt, Peters und Hansen, gevetter von Underwegen, Hansen und Oswalt, gevetter von Marmles, und mit ander miner frúnden rât fúr aigen geben hân und gib ŏch wússentlich mit kraft diz briefs minem lieben sûn Růdolfen von Jufalt und sinen elichen kinden und erben alles min gůt, vestina, lút und gůt, aigen und lehen, ligendes und varendes gůt, gesůchtz und ungesůchtz, gewunnes und ungewunnes, gúlt und geltschuld, was man mir gelten sol und waz ich ietz han oder noch gewúnne; also mit sôlicher gedingt und beschaidenhait, daz der ietzgeschriben min elicher sun und alle sin elichú kind und erben alles min gůt, so vorgeschriben ist, ez sye benemmet oder nit, hinnanhin als diser brief geben ist, fúr recht aigen haben und niessen sond, besetzen und entsetzen, als ander ir aigenn gůt, und sunderlich lehen nach lehens recht und aigens nach aigenschaft recht. Und herumb so sol er und sin elichú kind und erben alle die gúlt und geltschuld, was ich gel-

ten sol und sich mit rechnung enphindet, wem oder wie vil ich gelten sol, gar und gantzlich usrichten und menlichen bezalen; und sond mich gen månlichem von aller geltschuld entrichen und menlichen von minen wegen unklagbår machen, mit gůten trúwen, ân alle geverd. Und darzů so sol der vorgeschriben Růdolf, min elicher sun, und siuú elichú kind und erben mich in sinen kosten und in gůten eren haben und sol mir alle min notdurft geben, als ain kind sinem vatter billich tůn und in eren haben sol, als ich des nutz hab und er êr gen Gott und gen der welt, nach mines briefs sag und bewisnússe, den ich von im versigelt darumb innehân. Und darumb so entzich ich mich fúr mich und alle ander min erben uss miner hand in des vorgeschriben Růdolfs, mines elichen súnes, und siner elichen kinden und erben hand alles des rechten, vordrung, aigenschaft, lehenschaft und ansprăch, so ich zů allem minem gůt ie gehebt hân ald ich oder dehain ander min erb darzů iemermer gehaben móchtint. Und darzů sol ich noch kain ander min erb den ietzgeschriben Růdolfen, min elichen sun, noch sin elichú kind und erben an dehainem minem gůt, ez sy benempt oder unbenempt, nit mer sumen noch irren noch in dehain wise bekúmbern, mit gůten trúwen, ân alle geverd, mit urkúnd diz briefs. Das diz alles von mir und minen erben also wâr, vest und ståt sye und belib, kraft und macht und hantfesti mug haben, baidú nu und hernăch, des ze urkund und ståter sicherhait so han ich obgeschriben Eglolf von Jufalt der alt min aigen insigel fúr mich und fúr alle min erben offenlich gehenkt an disen brief. Und ze merer sicherhait so habe ich erbetten die obgeschriben min gůt frúnd, brůder und ôhem, daz sy alle ir aignú insigel zů minem angehenkten insigel offenlich gehenkt hand an disen brief. Dú selben únsrú aigen úinsigel wir obgeschriben allen(!), Hainrich von Funtana, Hainrich Plant, Frydrich von Jufalt, Peter und Hans, gevetter von Underwegen, Hans und Oswalt, gevetter von Marmles, durch des obgeschriben Eglolfen von Jufalt des alten ernstlicher bette willen offennlich gehenkt habent an disen brief, ze ainer gantzen warhait und sicherhait und zúgnússe alles des, so vor an disem brief geschriben stât. Dir brief ist geben ze Cůr, an dem nåchsten måntag vor únser Frowen tag in dem mertzen, des jares, do man zalt von Cristi gebúrt tusent drúhundert und achtzig jar, darnăch in dem achtoden jâr. —

Gut geschriebenes und erhaltenes, nur etwas abgeblasstes Original. Von den acht Sigeln sind einzelne — 2, 3, 4 — an der Umschrift beschädigt, andere — 1, 6, 8 — fast bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt. Das Sigel Eglolf des alten ist unter Urk. 67, 1) beschrieben, die übrigen sind unter Urk. 104 behandelt.

105.

Eglolf von Juvalt der Alte und sein Sohn Rudolf von Juvalt verpflichten sich gegenseitig, allfällige künftige Streitigkeiten durch Heinrich von Fontana, Heinrich Planta, Friedrich von Juvalt, Peter und Hans von Underwegen und Hans und Oswald von Marmels entscheiden zu lassen und deren Spruch anzuerkennen.

1388. März 23. Cur.

Ich Eglolf von Jufalt der alt und Růdolf von Jufalt, sin elicher sûn, thůnt kunt mit disem brief allen den, die in ansehent oder || hörent lesen, und vergechent offenlich: Als ich vorgeschriben Eglolf von Jufalt dem êgenanten Růdolfen, minem elichen sun, und sinen elichen kinden und || erben alles min gůt, vestina, ligendes und varendes gůt, lehen und aigen, aigenlich geben hân, und er fúr sich und sinú elichú kind und erben || mir wider umbher gelopt hât, mich untz an minen tod by inen in ir kost ze haben und mir zucht und eer[a] ze bieten nach miner notdurft und nach iren êren, als die brief wol wisent und sagent, die wir baid enander darumb geben und versigelt habent, da habent wir vorgeschriben baid und ieklicher besunder disen hienach geschriben únsern gůten frúnden, brůdern, vettern und öhemen, Hainrichen von Fontâna, Hainrichen Planten, Frydrichen von Jufalt, Petern und Hânsen, gevettern von Underwegen, Hânnsen und Oswalten, gevettern von Marmles, gelert ayd offenlich ze Gott und ze den hailgen mit únsern liplichen, ûfgehebten handen gesworen : wâr, daz wir baid hinnanhin, als diser brief geben ist, dehain stösse und gebresten mit enander gewûnnent, welherhand stöss und gebresten dis[b] wâr, und das der vorgeschriben únser frúnden, brůder, vettern und öhem dehainem von úns geklegt oder von andren lûten gesait oder fúrbrâcht wurd, der selb únser frúnd, brůder, vetter ald öhem hat den gewalt, das er daz den andren únsern forgeschriben frúnden fúrbringen und

sagen sol und inen darumb tag geben und schepfen sol an gelegen stett; und sond úns denn die selben únser frúnd für sy beschiken und úns darumb strâffen, bûssen und bessron nach únser notdurft und nach ir erkantnúss. Und wenn und wie dik sy nach úns schikent, so sǒllint wir unverzogenlich zů inen komen, by den vorgeschriben únsern geswornen ayden, und wes sich denn die êgenanten únser gůt frúnd, brůder, vetter und ǒhem alle oder der mertail under inen ze ieklichem mâl nach únser baider fúrlegûng, nach red und nach widerred erkennent und ussprechent, daz sǒllent wir ze baiden tailen by den vorgeschriben únsern geswornen ayden wâr und stât halten und gen enander tůn und laisten, ân alle widerred, als dik es ze schulden kunt, ân alle geverd. Des alles ze ainem waren, stâten urkúnd und gantzer sicherhait, zúgnúss und warhait, so han ich obgeschriben Eglolf von Jufalt der alt und ich Růdolf, sin elicher sun, wir baid únsrú aignú insigel fúr úns offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Cûr, an dem nechsten mântag vor unser Frowen tag in dem mertzen, des jares, do man zalt von der gebúrt Cristi drúzehenhundert und achtzig jâr, darnach in dem achtoden jar.

a. „e" mit übergeschriebenem „e". b. Oder „das"? — „únser" regelmässig „únsr" mit Abkürzungszeichen für „er".

Gut geschriebenes, aber ziemlich verblasstes Original. Die Sigel fast bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt.

106.

Gaudenz von Plantär als Obmann und Heinrich Keller, Stadtammann, Hans Rober, Bürger zu Cur, Heinz von Sateins, genannt Gerster, und Hänsli Meier als Schiedleute sprechen über Forderungsstreitigkeiten zwischen Rudolf von Juvalt und Ůli vom Stein als Gatte Anna's von Fontnas, früherer Gattin des Andreas von Juvalt.

1389. September 26. Cur.

Wir diz nachgeschriben alle fúnff, Gudentz von Plantâyr, gemainer man, Hainrich Keller, stattamman, und Hans Rober, burger ze Cûr, schidlút || ze ainem tail, und Haintz von Santains,

genant Gerster, und Hänsli Maiger, schidlút ze dem andren tail, thůnt kunt mit disem brief || allen den, die in ansehent oder hôrent lesen, und verjehent offenlich von der stôssen und misshellung wegen, so Růdolf von Jufalt ze || ainem tail und Ůli vom Stain von Annen von Funtanâs, sines elichen wibes, wilunt Andresen von Jufalt sâligen, dez vorgeschriben Růdolfen von Jufalt brůder, elichen husfrowen wegen mit vollem gewalt ze dem andren tail mit enander gehebt hând untz uff disen hùttigen tag, als diser brief geben ist, der selben ir stôssen aller sy gantzlich uff úns die obgeschriben fúnf und uff únsern usspruch gangen sind ze dem rechten, und mit iren trúwen baidenthalb gelopt hând, den selben únsern usspruch wâr und stât ze halten. Und als sy nu ze baiden tailen ir stôssen uff úns und uff únsern usssprûch gangen sind ze dem rechten, und wir darumb gesessen warent, ir baider red und widerred ze verhôrent und darumb uszesprechen nâch dem rechten und nâch únser erkantnússe, so ist Růdolf von Jufalt fúr úns komen und hat fúrbracht und geoffnot mit sinem reder und fúrlegen Petern von Underwegen und sprach an[a] Ůlin vom Stain von der vorgeschriben Annen von Funtanâs, sines elichen wibez wegen umb zwaintzig Curwâlsch mark, die er ira und Andresen, sinem brůder sâligen, inen baiden unverschaidenlich gelúhen hett, und umb die verlegnen zins, die sy im jerlich davon geben sôltint, als sin brief wol wisti und saiti, den er von inen versigelt darumb innehett, daz im noch alles usslâgi; und ôch umb zwelf guldin Curer werschaft, die er inen ôch bar gelúhen hett, darumb er niena brief hett; und batt úns, darumb ze erkennen, ob man sinen brief des ersten icht billich verhôren sôlt, und beschâch aber denn, waz recht wâr. Darumb erkantent wir úns uff die ayd nach dem rechten und sprachent us, daz man den brief des ersten billich verhoren sôlt; und ward ôch der selb brief vor úns obgeschriben fúnffen und vor baiden tailen offenlich gelesen. Und do der brief gelesen ward, do batt úns Růdolf von Jufalt ze erkennen, ob im Ůli vom Stain von sines wibes wegen dez icht billich jehen oder logenen sôlt, und ob er im sin ansprâch icht billig vertrôsten sôlt, waz er im anbehůb, daz er des sicher môcht sin. Dez erkantent wir úns ôch ze dem rechten, daz Ůli vom Stain daz ôch billich tůn sôlt. Dez antwúrt Ůli vom Stain und sprach mit sinem fúrlegen Růdin Swerter: er wôlte selber Růdolfs von Jufalt

búrg und tro̊ster darumb sin; und benůgt ŏch Růdolfen von Jufalt der selben trostung von úns. Und sprach aber do Üli vom Stain: er getrúwoti Gott und dem rechten, daz Anna von Funtanâs, sin wip, und der alt Eglolf von Jufalt nach Andresen von Jufalt, sinez sunes såligen, tod mit enander úberain komen wårint, daz dú selb Anna, sin elich wip, mit dehainer geltschuld, waz sy und Andres von Jufalt sålig, ir man, gelten so̊ltint und sy baidú mit enander gemachot hettint, nút ze schaffen so̊lt haben, und getrúwoti Gott und dem rechten, sin wip hett mit der geltschuld noch mit ander geltschuld, so Andres, ir man sålig, gelten so̊lt, nút ze schaffen. Dawider sprach aber Růdolf von Jufalt mit sinem fúrlegen und reder: er wåri unschuldig, daz er mit den tådingen, so sin vatter und sines brůder såligen wip mit enander getân hettint und hettint gehebt, útzit ze schaffen hett, ald daz er ieman útzit verhaissen hett, kain ir geltschuld uszerichten; aber hett Üli vom Stain zů sinem vatter von sinez wibez[b] wegen útzit ze sprechen, da wår sin vatter selb under ŏgen und wo̊lt im ŏch des rechten darumb gehorsam sin. Und batent úns baid tail, darumb ze erkennen nach ir baider fúrlegung ze dem rechten. Darumb habent wir úns erkent uff die ayd ze dem rechten und sprechent, daz der brief, so Růdolf von Jufalt vor úns erzŏgt und gelesen hât, gůt und vest sy, kraft und macht sol haben, und daz es by dem brief beliben sol und wider den brief nieman reden sol; aber umb die verlegnen zins, die Růdolfen von Jufalt noch ussligent, daz sol Üli vom Stain wisen und kuntlichen machen, daz er und sin wip ald ander lút von ir wegen die zins gewert habint, ald aber Růdolfs von Jufalt unschuld darumb nemen. Und umb die zwelf guldin, darumb Růdolf von Jufalt nit brief hât, daz sol Růdolf von Jufalt wisen und wâr machen, daz er inen daz selb gelt gelúhen hab, ald aber ira unschuld darumb nemen, und sol ŏch daby beliben. Und sol deweder tail wider disen spruch nút reden, werben noch tůn, weder nu noch hienâch, weder mit worten noch mit werken, by den trúwen, so sy úns baidenthalb darumb gelopt und verhaissen hând mit urkúnd diz briefs. Dez ze urkúnd und ståter sicherhait, daz diser vorgeschriben spruch also wâr, vest und ståt sye und belib, kraft und macht hab nu und hienach, davon so han ich obgeschriben Gudentz von Plantåyr, gemainer man, min aigen insigel fúr mich und fúr die obgeschriben

schidlút alle vier von dez usspruchs wegen ze ainer zúgnúss und warhait aller vorgeschriben dingen offenlich gehenkt an disen brief, under daz selb insigel wir obgeschriben alle vier, Hainrich Keller, stattamman, Hans Rober, Haintz von Santains, genant Gerster, und Hans Maiger, burger ze Cûr, schidlút, úns vesteklich bindent in dirre sach ze ainer warhait aller vorgeschriben dingen. Dirre spruch beschach und ward dirre brief geben[c] ze Cûr, an dem sunnentag ze nacht vor sant Michels tag, in dem jar, do man zalt von der gebúrt Cristi tusent drúhundert und achtzig jar, darnach in dem núnden jar.

a. „ân". b. „wibez wibes". c. „geben" irrtümlich wiederholt.

Ueber das Geschlecht vom Stein s. oben S. 51 Anm. 5. Ein Wilhelm vom Stein erscheint aus dieser Zeit auch bei Mohr IV, Nr. 213, S. 295. — „Santains" ist das vorarlbergische „Sateins" hinter Feldkirch. — Der Obmann und die vier Schiedleute sind sämtlich auch in andern Urkunden bei Mohr IV aus diesen Jahren nachweisbar.

Eng, aber gut geschriebenes und erhaltenes, nur etwas abgeblasstes Original. Das Sigel oben an der Umschrift etwas beschädigt und fast bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt: († S'.) GAVDETII.D.PL......., braunes Wachs, rund, 27 mm.; im Sigelfeld spitzer Schild mit zwei übereinander liegenden, von rechts nach links gehenden Steinbockhörnern.

107.

Reinhart von Wehingen, Herzog Albrechts (III.) Landvogt in den Landen diesseits des Arlbergs, trifft eine Vereinbarung mit Graf Heinrich (I.) von Werdenberg-Sargans über die Streitigkeiten, die dieser mit der Herrschaft Oesterreich wegen der Verfügungen des Grafen Rudolf (IV.) von Montfort-Feldkirch über die Veste Jagberg und andere Leute und Güter gehabt hat.

1390. December 17. Feldkirch.

Ich Rainhart von Wâhingen,[1] des hochgebornen, durlúchten fúrsten hertzog Albrechtz, hertzog ze Ôsterrich etc., mines genâdigen herren, lantvogt, tûn kund allermânglichem und vergich des offenlich mit disem brief: Als mich der selb min genâdiger herr herûff zû sinen landen hie dishalb des Arlbergs mit gantzem || und vollem gewalt geschikt hât, daz ich da an statt und in namen des

selben mines genâdigen herren hertzog Albrechtz und siner vetteren, och miner genâdigen herren hertzog Lúpoltz sâligen kind, nâch rât und underwysung der selben miner herrschafft rât, darzů des ammans und der burger ze Veltkirch und och || ander wyser lút rât lieplich, tugentlich und frúntlich úberain komen bin mit dem edeln, wolerborn herren grâf Hainrichen von Werdenberg von Sangans, herr ze Vadutz, umb alle die stôß, vordrung und ansprâch, so er zů der obgenanten miner herrschafft von Österrich gehept hât von des gebens, || fůgens und verschaffens wegen, als der edel, wolerborn herr grâf Růdolff sâlig von Montfort, herr ze Veltkirch, im vor etwie vil ziten verschaffet und gemachet hatt die vesti genant Jagberg und ander lút und gůt, nâch urkúnde, lut und sag der brief, die er dârumb gehept hât. Und ist daz beschehen mit sôlichen stukken und artikkeln, als hienâch geschriben stât: daz des ersten also ze merkkent ist, daz dem vorgenanten grâf Hainrichen ze ainem rechten lipding, die wyl er in leben ist, gantzlich belyben sol die obgenant vesti Jagberg[2] und alle die lút und gůter, die in disen nâchgeschribenn markken und kraissen begriffen, sesshafft und gelegen sint; und ist dis die erst mark: der bach in Santainser holtz, den man nempt Awanera; und den selben bach hinab úntz in die Ill; und hinuffwert durch daz holtz úntz uff den grât in Santainser clus; und von der selben clus hinuff úntz in den spitz des tannwaldes, also daz Úbersachsen[3] mit siner zůgehôrd herůßwert ussrenthalb den markken sin sol; und von dem spitz des jetzgenanten tannwaldes den grât die hôhi hinyn úntz an sin grâfschafft, als die schneschlaipfinen in die Ill gând; und von der selben hôhi herab, als die markken zaigent, an die blatten enhalb Jagberg, da die groß aich mit dem crútz stât, damit die grâfschafft von Montfort und sin grâfschafft Sangâns vormâles underschaiden und undermarkkat sint; und von der selben grossen aich und der blatten gelich hinab úber die Yll úntz in den bach genant der Mång, der obrent Nântzingen[4] herab in die Ill rinnet; und von dem selben bach daz gebirg herwider ůßwert zwúschent der Ill ob Galmist[5] herůß úntz an den Schanwald[6] zem Råbgir;[7] und da dannen hinúber úntz gen Tisis;[8] und von Tisis den Blâsenberg[9] herumb úntz in die Yll. Die obgenanten vesti Jagberg und all lút und gůter, die in disen vorgenanten markken sesshafft und gelegen sint, sol der obge-

nant gråf Hainrich innhaben und niessen ze ainem rechten lipding, die wyl er lept, und nit fúro, mit zinsen, mit stúren, mit vållen, mit gelåssen, mit wingarten, mit gerichten, twingen und bånnen, mit aller ehaffti, gewaltsami und rechtung, als die selben lút und gůter der obgedåcht gråf Růdolff sålig von Montfort úntz an sinen tôd zů sinen handen inngehept und genossen håt, und och mit sôlicher beschaidenhait, daz er die selben lút und gůter unwůstklich innhaben und ân all schatzung niessen sol mit den zinsen und stúren, damit si hútt dis tages begriffen sint, und si nit hôher triben noch trengen sol, ân all gevård. Und wenn er nit ist und von todes wegeni von dirr welt geschaiden ist, daz sich, ob Got wil, lang verziehen sol: so sol die obgenant vesti Jagberg und alle die lút und gůter, zins und stúren, die in disen obgenanten markken begriffen sint, sunderlich die der obgenant gråf Růdolff sålig zů sinen handen inngehept und genossen håt, als vor ist beschaiden, an die vorgenanten min herrschafft von Österrich und an all ir erben und nâchkomen ze rechtem, ewigen aigen vervallen und gevallen sin, ân aller månglichs widerred, sumung und ansprâch, und daz enkain sin erben si noch ir erben in dekain wyse daran nit sumen noch ierren sont mit enkainen sachen, suß noch so, ân all gevård. Es sol och die êgenant vesti Jagberg jetz ze mål und nu hinnenthin allweg der obgedâchten miner herrschafft von Österrich offen hus sin, si und die irn dârin und daruß ze låssent zů aller iro noturfft, wenn si des bedurffent; doch mit dem geding: wen si dar legent und da haben wend, daz der in der herrschafft kost da sin sol, ân all gevård. Er sol och die selben vesti Jagberg besetzen mit ainem burgherren, der ainem vogt ze Veltkirch schwerr ainen gelerten ayd ze den hailigen: wenn daz ist und ze schulden kunt, daz er von todes wegen abgegangen ist, daz Got lang wend, daz er denn die selben vesti Jagberg dem obgenanten minem herren hertzog Albrechten von Österrich, sinen vettern, iren erben und vôgten ald iren gewissen botten ingeb und antwúrti, ân widerred und ân verziehen; und als dik er ainen burgherren daselbs ze Jagberg ånderen und verkeren wil, so sol der burgherr, der uff der selben vesti denn ist, die vesti enkainem andern burgherren nit ynantwúrten, er hab denn vor ainem vogt ze Veltkirch och ze den hailigen geschworn, der obgenanten miner herrschafft von Österrich mit der vesti gewårtig ze sint in der

wyse, als hie vorgeschriben stât, ân all gevård. Es ist och berett von der zins und stúren wegen, so von den lúten und gůtern ze Galmist und ze Tisis gevallent, die och der obgenant grâf Růdolff sålig zů sinen handen inngehept und genossen hât, daz die ainer herrschaft von Österrich amptman und pfleger ze Veltkirch ynnemen und die dem obgenanten grâf Hainrichen jårklichs, die wyl er lept, geben und antwúrten sol, und daz er mit den selben lúten fúrbaß nútz mê ze schaffent haben sol, wân si miner herrschaft von Österrich ietz gantzlich und aigenlich vervallen sint. Es ist och berett von der obgedâchten lút wegen, die in disen obgeschribenn markken begriffen sint und sin lipding wesen sont nâch dis briefs sag, daz die ietz ze mal miner herrschafft von Österrich fúr aigen schwerren und ir und der statt ze Veltkirch zů allen iren sachen hilfflich und gerâten wesen sont, wâ si des bedurffent, es sig mit raysen ald mit andern dingen, ungevârlich. Daz selb sol och die herrschafft und die statt ze Veltkirch inen hinwiderumb och tůn in allen iren sachen, wâ si des bedurffent, och ân all gevård; doch also, daz im die selben lút mit allen sachen diensthafft wesen sont in der wyse, als hievor geschriben stât, ân gevård. Und wår och, daz er iro bedurffent wûrd ze raysent, damit sont si im och hilfflich, willig und gehorsam sin wider aller mångklich, ůssgenomen die obgedâchten min herrschafft von Österrich und all die iren; wider die sont si nit tůn noch sin, ân all gevård. Och ist in disen sachen namlich berett und ůssgenomen: als der obgedâcht grâf Růdolff sålig von Montfort fro Agnesen von Måtsch, sin elich husfrôwen, bewyßt hât drútusent guldin uff die vesti genant die Wålsch Ramschwâg[20] und uff lút, gůter, zins und stúren, nâch lut und sag der brief, die si dârumb hât, daz die selb vesti mit lúten, mit gůtern, mit zinsen, mit stúren und mit allen rechten, so zů den selben lúten und genossamen gehôrent, miner herrschafft von Österrich aigenlich belyben sont, und daz er noch sin erben si noch ir erben dâran in dekain wyse nit sumen noch ierren sont mit enkainen sachen, suß noch so, ân all gevård; es wår denn, daz er die selben vesti, lút und gůter zů sinen handen lôsen wolti umb dú obgedâchten drútusent guldin, des er wol gewalt hât ze tůnd, ob er wil. Und beschicht och daz, so sol er die selben vesti Ramschwâg und lút und gůter, so dârzů begriffen sint, als ietz hievor ist beschaiden, mit andren vorgeschribenn sines ôhems grâf Rů-

dolffs såligen lúten und gůtern och ungevârlich, unwůstklich und ân all schatzung innhaben und niessen, úntz an sinen tod. Und wenn er von todes wegen abgegangen ist, so sol die selb vesti Ramschwâg mit den ietzgenanten lúten und gůtern an die obgedâchten min herrschafft von Österrich och ân allermångklichs widerred, sumung und ierrung ze rechtem aigen gantzlich vervallen und gevallen sin. Nâch allen stukken ist och namlich berett und gedinget, daz dem obgenanten grâf Hainrichen und sinen erben ietz ze rechtem aigen werden und belyben sont alle lút und gůter, die der obgenant grâf Růdolff sålig Bludentzhalb gehept hât, ennent der mark, die die grâfschefft taillet, als vor ist beschaiden, und och enhalb dem vorgenanten bach dem Mången, Búrshalb, es sig die vogty Vallentschinen[11], die genossami ze Bludåsch[12], ze Dúrringen[13], ze Búrs[14] ald anderswâ, wâ die dannen ynhin gesessen und wonhafft sint; darzů sin lút und gůter an dem Eschinerberg[15], und mit namen was er zů sinen handen inngehept und genôssen hât enhalb der Ill under Tosters[16] hinab, als die Ill in den Rin gât; es sigint lút ald gůter, wisan, akker, holtz ald veld, und och all vergangen lút, wâ die obrenthalb dem Schanwald gesessen ald wônhafft sint, die zů der herrschafft gen Veltkirch gehôrt hând; und och dârzů die lút ze Diepoltzôw[17] und die wingarten und daz burgstal ze Rebstain[18] mit gerichten und mit aller gewaltsami und zůgehôrd; doch mit rechtem geding ûssgenomen die obgenanten vesti Tosters mit aller ir zůgehôrd, lút und gůter, als si gelôset ist von grâf Hainrichen von Fúrstenberg; darzů sont er noch sin erben nútz ze sprechent haben; und och ussgenomen all burger und burgerinen, die ze Veltkirch burger sint[a], wâ die sesshaft sint, und mit namen gemainú statt ze Veltkirch; also daz die by allen iren rechten, gůten gewônhaiten, briefen und gůtern, wâ dú gelegen sint, gantzlich belyben sont, ân all sumnúß und ierrung des vorgenanten grâf Hainrichs von Sangâns und siner erben. Och ist nâch allen stukken gedinget und berett von siner grâfschafft und von aller siner lút, gůter, gericht und gelait wegen, die er úntzher inngehept, besessen und genossen hât, und als sin vordern die an in bracht hând, daz er und sin erben daby och gantzlich belyben sont, ân allermånglichs sumung und ierrung, ân all gevård. Und sunderlich ist och berett von gelaites wegen: ob iemant gen Veltkirch kåm, der gelaites

můtetti gen Bludentz[19] ald gen Vadutz, daz sol er ainem byderman ze Veltkirch enpfelhen, der daz von sinen wegen in sinem namen und an siner statt gebi; so er ze Veltkirch selb nit ist und ob sich fůgti, daz der selb, dem er daz gelait enpfolhen hett ze gebent, dehainest och nit ze Veltkirch wår, so sol und mag ain stattamman ze Veltkirch daz gelait an siner statt und von sinen wegen denn geben, wer des gert; und daz gelait sol er allweg schirmen, als ob er es selber geben hab und daby gewesen sig, ân all gevård. Es hât och der vorgenant grâf Hainrich von Werdenberg von Sangâns hierûber ze merer sicherhait offenlich geschworn ainen gelerten ayd ze den hailigen mit ufferhabner hând, all vorgeschriben bedingden, stuk und artikkel vest und ståt ze habent, daby ze belybent und dawider niemer ze koment noch ze tůnd noch mit niemant anderm schaffen getân mit enkainen sachen, suß noch so, ân all gevård. Ich vorgenanter Rainhart von Wåhingen, lantvogt, hab och ze merer sicherhait an der vorgenanten miner herrschafft von Ősterrich statt gelopt und verhaissen by minen gůten trúwen in aydes wyse, by aller dirr vorgeschribenn tåding von miner herrschafft wegen gar und gantzlich ze belybent, ân all widerred und ân all gevård. Und des alles ze warem und offem urkúnd und ze ainer beståten, vesten sicherhait so hab ich vorgenanter lantvogt min insigel offenlich gehenkt an disen brief, der ward ze Veltkirch geben, des jâres, do man zalt von Cristus gebúrte drúzehenhundert und im núntzgosten jâr, an dem nächsten samstag vor sant Thomans tag des hailigen zwelffbotten vor wihennächten.

a. Die Worte „die ze Veltkirch burger sint“ irrtümlich wiederholt.

Krüger: Reg. 509.

[1] Wehingen, wirtbg. O.-A. Spaichingen. [2] Jag(d)berg bei Schlins, im vorarlbergischen Illtale. [3] Das hochgelegene Übersaxen zwischen Sateins und Rankwil. [4] Nenzing auf dem linken Illufer, beim Einfluss der Meng in die Ill. [5] Galmist, Parcelle der Gemeinde Tisis, an der liechtensteinischen Grenze. [6] Der Schanwald ist in der Hueber-Pfaundler'schen Karte des Vorarlberg von 1783 östlich von Nendlen, zwischen dieser liechtensteinischen Ortschaft und der liechtensteinischen Grenze, eingetragen; er hat seinen Namen von der nahe gelegenen Ortschaft Schan. [7] Die Oertlichkeit „Räbgir“ ist nicht nachzuweisen; „Gir“ gegenwärtig noch häufiger Geschlechtsname in dieser Gegend. [8] Tisis, von Feldkirch nur durch die Ill getrennt, zwischen dieser, dem [9] Blasenberg und dem Schanwald. [10] Wälsch-Ramswag bei Nenzing verdankt seinen Namen und wohl auch seinen Ursprung ohne Zweifel einem in montfortische Dienste getretenen Gliede des ursprünglich st. gallischen Ministe-

rialen-Geschlechtes der Ramswager, nachdem dieses — im Jahre 1277 — die Burg Blatten bei Oberriet als äbtisches Lehen in seine Hände gebracht und damit festen Fuss im Rheintal gefasst hatte. [11] Vallentschina, ein Weiler in der Pfarrei Plons im Walsertal. [12] Bludesch, zwischen Schlins und dem am Ausfluss der Lutz aus dem Walsertal gelegenen [13] Türingen. [14] Bürs auf dem linken Illufer, gegenüber von Bludenz. [15] Der Eschnerberg zieht sich von Nofels an der Ill unterhalb Feldkirch bis Bendern an den Rhein; auf ihm lagen die beiden Burgen Alt- und Neu-Schellenberg. Der Name Schellenberg, der ursprünglich den nördlichen Teil des Eschnerberges bezeichnet zu haben scheint, wird jetzt gewöhnlich auf den ganzen Berg angewendet. [16] Tosters zwischen dem Schellenberg und Blasenberg. [17] Diepoldsau und [18] Rebstein, beide im st. gallischen Rheintal. [19] Bludenz im innern Walgau, unterhalb des Zusammenflusses der Ill und Alfenz. — Die nähern Erläuterungen über diese Oertlichkeiten siehe in den Bergmann'schen Anmerkungen zu dem Vidimus einer Urkunde, durch welche Herzog Albrecht (III.) selbst und die Herzoge Wilhelm und Leopold (IV.), die beiden ältern Söhne des im Texte genannten Leopold (III.), die obige Vereinbarung ihrem ganzen Inhalte nach unterm 25. Juli 1391 wiederholten, (abgedruckt in den Urkunden der vier vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen von Montfort Nr. 49. Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen, Heft 3, S. 140, Wien 1849).

Gut geschriebenes, stellenweise etwas fleckiges, sonst wohl erhaltenes Original. An dem grünen, runden Sigel — 25 mm. — mit brauner Schale ist ein grosser Teil der Schale abgebrochen; keine Umschrift, rechts gewendeter Helm mit (blauem) Flug, am untern Ende mit gezackter (weisser) Binde, in einer Einfassung, rechts und links das Sigelfeld mit Verzierungen ausgefüllt.

Die Heinrich von Werdenberg zum Leibding überlassenen Besitzungen, mit denen er als nächster Erbe des letzten Grafen von Montfort-Feldkirch für seine Ansprüche an dessen Hinterlassenschaft abgefunden wurde, sind bis an die unbedeutenden rheintalischen Güter eben diejenigen, welche sich Graf Rudolf IV. bei dem Verkaufe seiner Herrschaft an Herzog Leopold III. vorbehalten hatte; siehe Chmel, österr. Geschichtsforscher I, 191, 196, Zösmair, l. c. III, 19 u. 21. Es ist daher gar nicht ersichtlich, welches Recht Oesterreich hatte, diesen Besitz nach des Werdenbergers Tode ebenfalls zu Handen zu nehmen. Offenbar geschah die obige Abmachung unter dem harten Drucke des neuen übermächtigen Nachbarn, und Heinrich mochte sich schliesslich um so eher fügen, als er selbst kinderlos war und sein einziger noch lebender Bruder, Bischof Hartmann von Cur, dem geistlichen Stande angehörte. Die Vaduzer Linie der Grafen von Werdenberg-Sargans gieng also mit Sicherheit dem Aussterben entgegen.

108.

Graf Heinrich (III.) von Werdenberg-Rheinegg und sein Sohn Graf Rudolf (II.) von Werdenberg kommen für alle ihre Streitigkeiten mit Ulrich Brun von Räzüns, dessen Gattin Elsbet von Werdenberg und ihrem Sohn Hans von Räzüns wegen des väterlichen und mütterlichen Erbes der Frau Elsbet von Werdenberg und des Erbes ihres Bruders Graf Hugo (IV.) von Werdenberg auf Graf Albrecht (IV.) den jüngern von Werdenberg-Heiligenberg.

1391. April 15/16. Rheinegg.

Wir gräf Heinrich von Werdenberg, herre ze Rinegg, gräf Růdolf von Werdenberg, sin elicher sun, || tůn kund und verjehen offenlich mit disem brief für uns und únser erben, das wir beid mit gůter || vorbetrachtung und willeklich und einhelleklich umb all stôzz, vordrung und ansprach, so Ůlrich Brun || von Rútzúns, Elsbeta von Werdenberg, sin elich wib, Hans von Rútzúns, ir beider elicher sun, zů úns hatten und gehebt hant untz uff disen húttigen tag, als diser brief geben ist, von der vorgenanten frŏ Elsbeten von Werdenberg våtterlichen und můterlichen gůtz und erbs wegen und ŏch von ir brůder gräf Hugs sêlgen von Werdenberg gůtz und erbs wegen, gar und gentzlich gegangen und komen sind uff gräf Albrecht von Werdenberg den jungern, herren ze dem Heilgenberg, min des obgenanten gräf Heinrichs brůder; also was sich der darumb erkent und úns darumb usspricht, das wir dabi beliben sont und das wär und stått halten sond und dawider niemer gereden noch getůn sont, noch nieman von únser wegen in kein wis, von rechtz ald keines ufzugs wegen. Und haben ŏch beid das gelobt mit únsern trúwen an eines gesworen eides statt, und trôsten ŏch für all únser erben und nachkomen wâr und stått ze halten gentzlich, ăn all geverd, alles das, so an disem brief von úns geschriben ståt, und dawider niemer gereden noch getůn sont in kein wis noch weg, so ieman erdenken kan ald mag. Und des alles ze warem und offenn urkúnd so haben wir únsri aigen insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Rinegg, ze mittem abrellen, do man zalt

von Gotz gebúrt drúzehenhundert und núnzig jar, darnach in dem ersten jar. —

Krüger: Reg. Nr. 514.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das erste Sigel — Urk. 54, 4) — an der Umschrift stellenweise verletzt; von dem zweiten ist der grössere Teil der rechten Hälfte abgesprungen und das Uebrige fast bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt: † S'. C(OM)ITIS. RV̊DOLFI. D'. WERDEBERG, braunes Wachs, rund, 34 mm.; volles Wappen: der schrägrechts gewendete spitze Schild mit der Montforter Fahne durchbricht unten und das Kleinod des nach rechts schauenden Bracken oben die Umschrift. Das Helmtuch geht in Zacken aus. Das Sigelfeld ist mit Ranken belegt.

Die Ansprüche an das Erbe des c. 1372 verstorbenen Grafen Albrecht II. und seiner seit 1363 nicht mehr nachweisbaren Gemahlin Agnes von Nürnberg waren sehr alten Datums. Der älteste Bruder Elisabets und Heinrichs — Hugo IV. — war vermutlich 1388 gestorben und der Nachlass grösstenteils von Heinrich zu Handen genommen worden, mit welchem sich Hugo 1387 in die wichtigsten linksrheinischen Besitzungen der ältern Werdenberger Linie geteilt hatte. Schon ca. 10 Jahre früher hatten sich beide Brüder zusammen bei der Teilung des ganzen väterlichen Erbes diese Besitzungen zuscheiden lassen, wogegen sie diejenigen über dem Rhein und Bodensee den beiden andern, gleichnamigen Brüdern, Albrecht III. und IV., überliessen, von denen der erstere dann bleibend die Grafschaft Bludenz, der letztere die Grafschaft Heiligenberg — mit Zubehör — übernahm (1382). Hugo und Heinrich standen sich also näher als die andern Geschwister, und Hugo hatte seinem Bruder Heinrich die Herrschaft Werdenberg mit den werdenbergischen Besitzungen im obern Turtal ausdrücklich vermacht; wie aus einer Urkunde vom 15. März 1390 hervorgeht, durch welche Albrecht III. auf seine Ansprüche an diesen Nachlass Hugo's verzichtet. Rudolf (II.), geb. c. 1370, war der älteste von Heinrichs Söhnen. — Vrgl. darüber die betreffenden Abschnitte in Krügers Grafen von Werdenberg — St. Gall. Mittlgn. XXII — und das St. Galler Neujahrsblatt für 1888.

109.

Frau Cylia Marschalk überträgt all ihr Gut unter gewissen Bedingungen auf den Grafen Heinrich (I.) von Werdenberg-Sargans und seine Gattin Katharina von Werdenberg.

1392. April 1. Vaduz.

Ich Ů l m a n, vogt ze W e r d e n b e r g, . . kúnd und vergich offenlich an disem brief allen den, die in ansehent oder hőrent lesen,

daz ich ze || gericht sass ze Fadutz in dem dorff an offen des richs stråss, an dem nåchsten måntag ze ingåndem aberellen, von gnaden und || gewaltz wegen dez edeln, wolerbornen mins gnådigen herren gråff Hainrichs von Werdenberg von Sangåns. Do kam fúr mich und fúr || offen, verbannen gericht mit fúrsprechen die wolbeschaidenn frow Cylia die Marschalkin und offnet: si het etwaz ze schaffent, darzů si aines vogtz bedo̊rft und notúrftig wår, und bat ir ze ervarent, wie si sich bevogten mo̊ht, als es wol kraft und macht hân mo̊ht. Dez frågt ich obgenanter richter urtail umb. Do ward von vil erberen lúten ainhelklich, unzerworffenlich ertailt, daz si daz wol tůn mo̊ht mit ir nåchsten vattermåg oder ir nåchsten frúnd; wår aber daz si die ietz nit gehân mo̊cht, daz si sich denn wol bevogten mo̊cht mit ainem ieglichen biderman, wen si erbitten mo̊ht, und waz si denn tůn oder schaffen welt, daz ôch daz denn wol kraft hân mo̊ht, nů und hienach. Da het si gern ir vattermåg oder frúnd gehept, der aber si nit gehân moht; und erbat ôch do die selb frow den wolbeschaidenn Hansen Vaistlin von Fadutz, der ôch do ir rechter vogt ward mit miner hand, wie recht und urtail geben hat. Und do si sich alsuss bevogtet hat, als recht was, do stůnd die selb frow Cyliya Marschalkin mit dem selben ir vogt und mit ir fúrsprechen fúr offen, verbannen gericht und sprach: si het sich verdâht mit gůter, williger vorbetrachtung, gesundes libes und můtes, daz si dem edeln, wolerbornen minem gnådigen herren graff Hainrichen von Werdenberg von Sangâns, herr ze Fadutz, und der edlen, wolerbornen miner gnådigen frowen fro Katherinun von Werdenberg, dez selben mins herren elichen husfrowen, ufgeben und ze rechtem, luterm aigenn geben welt alles ir gůt und mit namen, was si het und gelaisten mo̊ht oder si noch anvieli und Got berieti, von wem oder wie daz wår, ez wår ligentz oder varentz gůt, aigen oder lehen, pfantschaft oder ander gůt, wa daz wår und wie daz genant und gehaissen wår, benemptz und ôch unbenemptz, besůchtz und unbesůchtz, und mit namen alles daz gůt, so si von ir swo̊ster seligen der Bůrsterinun von Lindow ererbt hât und ôch daz si und die selben ir swo̊ster seligen angevallen ist von erbs wegen von iro frúnd Dietegan Marschalk seligen; doch also daz die selben min herr und ôch min frow und iro elichú kind, ob sy die Got iemer bi enan-

der beriet, daz selb ir gůt alles mit enander ietz und nu hinnanhin ewklich innhân und niessen, besetzen und entsetzen sond, wie sú wend, als ander iro aigen gůt, ân aller ir oder ir erben widerred, sumung und ierrung; wenn aber die selben min herr und min frow abgangen wårint von todes wegen, daz Got lang wend, ân elichú kind, so sy bi enander hettind, daz denn daz selb ir gůt alles mitenander hinwiderumb an ir nåchsten erben vallen sölt, ôch ân allermenglichs sumung und widerred. Und alsuss bat ir die êgenant Cylia Marschalkin ze ervarent an ainer urtail: sider si daz geben und ufgeben den êgenanten minem herren und miner frowen und iren elichen kinden, als vor ist beschaiden, wilklich und gern tůn welt, wie si daz nu tůn und volfúren möcht, daz es kraft und maht hân möcht. Dez frâgt ich obgenanter richter urtail umb. Do ward mit gemainer, ubergânder urtail unzerworffenlich ertailt, daz si der vorgedacht ir vogt und fúrsprech dri stund von dem gericht usfúrtint und si fragtint, ob si es gern, wilklich und unbetwungenlich tůn welt; und wenn si daz getân het, daz denn die selb Cylia Marschalkin mit dem selben ir vogt Hansen Vaistlin daz vorgedâcht ir gůt, und sunderlich und mit namen waz si het, ufgâb in min hand und sich sin ietz und hienach entzigi vor offem, verbannem gericht, und es denn die êgenanten min herr und min frow enpfhiengint von miner hand, und daz es denn damit wol kraft het und vest und stât beliben möht, nu und hienach. Und do daz also mit recht und mit urtail ertailt ward, do fůrt der êgenant ir vogt Hans Vaistli und ir fúrsprech die vorgenant Cylien Marschalkinun us von dem gericht und frâgtend si, ob si es gern, wilklich und unbetvungenlich[a] tůn welt; daruber si dri stund herwider fúr gericht kament und sprachent ir vogt und fúrsprech: si dât es gern, wilklich und unbetvungenlich[a]. Und gab ôch do die selb Cylia Marschalkin mit dem êgenanten ir rechten vogt Hansen Vaistlin daz vorgedâcht ir gůt alles mit enander, so si ietz het oder noch gewunn, gantzlich uf in min hand und entzeh sich sin vor offem, verbannem gericht, wie recht was und ertailt ward, daz es wol kraft het und vest und stât beliben möht nů und hienach, ân all geverd und argen list. Und do daz also mit recht und mit urtail beschehen und volfůrt ward, do kament die êgenanten min herr und min frow fúr gericht mit ir fúrsprechen und enpfhiengent ôch do daz êgenant

gůt alles mit enander von miner hand, als urtail und recht geben hat, und batend inen darúber ze ervarent, ob man inen des it[b] billich ainen brief[c] von dem gericht geben sǒlt; diser brief inen ôch ertailt ward in aller wis, als vor ist beschaiden. Dez ze urkúnd ainer wârhait und ze ainer beståten, vesten sicherhait so hân ich obgeschribner Ůlman, vogt ze Werdenberg, von dez gerichtz wegen, als ertailt ward, daz ich es tůn sǒlt, min aigen insigel gehenkt an disen brief, unschådlich mir und minen erben. Ich êgenantú Cylia Marschalkin vergich ôch offenlich mit disem brief, daz ich diss ufgeben und diss sach in aller wis, als vorgeschriben und beschaiden ist, wilklich und gern getân und volfůrt hân. Dez ze urkúnd hân ich fúr mich und all min erben min aigen insigel gehenkt an disen brief. Ich vorgenanter Hans Vaistli vergich ôch mit disem brief, daz ich des tags der êgenanten Cylien Marschalkinun rechter vogt waz und ir mit des êgenanten richters hand ze rechtem vogt geben ward, und daz disú sach mit minem gůten willen volfůrt ist mit recht und mit urtail und in aller wis, als vorgeschriben ist. Dez ze urkúnd ainer rechten wârhait hân ich ôch min aigen insigel gehenkt an disen brief, mir und minen erben ân schaden. Geben und ertailt ze gebent an dem obgenanten måntag ze ingânden aberellen, in dem jar, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert und núnzig jar, darnach in dem andren jar.

a. „-twg-“ mit Abkürzungsstrich über dem „w“. b. it = iht. c. Nach „brief“ ein irrtümliches „geben“.

Im Ganzen gut, wenn auch nicht eben schön geschriebenes, ziemlich abgeblasstes und stellenweise verriebenes Original. Vom ersten Sigel in ganz dunkelm Wachs nur noch ein Stück der Umschrift erhalten; die beiden andern Sigel in hellbraunem Wachs an der Umschrift beschädigt und abgenutzt. 1) † (S'.) CI(LIE). DCE.MA(RSCHA)LLCH*).D.(M)ONTEFORT, rund, 30 mm.; in dem mit Ranken belegten Sigelfelde spitzer Schild mit drei wagrecht liegenden Sensen. 2) † (S'.) IOHINS.DCI.F(AIS)TLI, rund, 25 mm.; im schraffirten Sigelfelde spitzer Schild mit flammendem Berg; vergl. Urk. 59, 2).

Aus dem Sigel der Cylia Marschalk geht hervor, dass sie — und ohne Zweifel auch ihr „Freund“ Dietegen Marschalk — dem Geschlecht der Marschalke von Montfort angehörten.

*) Nicht unbedingt sicher.

110.

Freiherr Ulrich Brun von Räzüns spricht mit dem Chorherrn Heinrich von Greifensee zwischen seinem Schwager Graf Johann (I). von Werdenberg-Sargans und dessen Gattin Anna, seiner Schwester, über deren Ausstattung und Unterhalt.

1392. August 14. Ortenstein.

Ich Ůlrich Brůn von Rútzúnss, ain friger herr, vergich und tůn kunt allermänglichem mit urkúnt diss briefs, daz ich mit rât und || hilff dez erwirdigen hern Hainrichs von Grifense, corhern und senger uff dem thům ze Chûr, von bett wegen dez edeln mines lieben || swagers grâf Johansen von Werdenberg, herren ze Sanegâns, ainen usspruch getân hân zwúschen dem selben minem swager grâf Johansen || und Annen miner schwôster, siner elichen husfrowen; also mit der bedingt und beschaidenhait, daz die ietzgenant Ann, min swôster, uff der Núwen Súnss hushablich sin und da wesen sol; dahin man ir sol och machen und buwen ain stuben, ain kammer, ain kuchi und die stegan bessern. Darnach hân ich ȯch ussgesprochen, das ir der selb min swâger grâf Johans jårklich und ällújar, die wil sy lept, von der stúr ze Lôwenberg sol lâzzen volgen und werden fúnff und zwaintzig pfund pfenning, Costentzer múnsß; darzů sol er ir geben jårklich fúnff fůder lantwins; item fúnff pfunt an wert korns, ain pfunt an wert käß, Tůmlåscher werung; daz sol man ir richten halbs ze Vattz, das ander tail ze Ortenstain; item fúnff pfunt pfeffers; item sy sol ȯch hân den bongarten ze Almens, der Oswalten Nit verlihen ist; item die múli und was darzů gehôrt, gelegen ze Almens; item ir sond ȯch werden sechs bett und was och ungefarlich darzů gehôrt. Diss hân ich och also ussgesprochen, das ir das werden und beliben sol, dú wil sy lept, und sol ȯch fúrbas mit dehainen lúten und gůtern, die zů der Núwen Súnß gehôrent, noch mit dehainen andern lúten, gůtern, zinsen und stúran, wa die gelegen sind, ald min swager grâf Johanß hât nút ze schaffent han, weder lútzel noch vil; und sol sich dez usspruchs lassen benůgen. Dez ze urkúnt diss usspruchs und aller vorgeschribner ding so henk ich Ůlrich Brůn min aigen insigel an disen brief. Darnah

vergich ich der vorgenant Hainrich von Grifense, corher und senger uff dem thům ze Chůr, daz ich von bett wegen dez obgenanten edeln, wolerborn mins gnâdigen herren grâf Johansen von Werdenberg by dem ietzgenanten minem gnâdigen herren Ůlrich Brůnen von Rútzúnß, frig, gesessen und dez baidenthalb nach únser erkantnúss umb den usspruch inain komen sigind, das der usspruch mit der gedingt, alz vor ist beschaiden, beschehen und volfůrt ist. Dez ze urkúnt ainer wârhait henk ich min aigen insigel och an disen brief, doch mir ân schaden. Ich der vorgedacht graf Johans von Werdenberg, herre ze Sanegans, vergich, das ich den edeln minen lieben swager Ůlrich Brůnen von Rútzúnss, frig, und och den erwirdigen hern Hainrich von Grifense, corhern und senger ze Chur, zů der tåding und dem usspruch gebetten und den in iro hand zwúschent der êgenanten Annen, miner elichen husfrowen, und mir uffgegeben han, also was sy da usspråchint, das ich das ståt wôlti und sôlti halten: da vergich ich mit disem brieff, das ich den vorgeschriben usspruch, als vor ist beschaiden, ståt wil halten mit allen sachen, in gůten trúwen, ân all gevård. Dez ze urkúnt und ståter, vester sicherhait dez usspruchs und aller vorgeschribner (dingen) henk ich min aigen insigel an disen brief, der ze Ortenstain geben und ussgesprochen ist, in dem jâr, do man zalt nach Cristi gebúrt drúzehenhundert und núntzig jâr, darnach in dem andern jar, an únser lieben Frowen abent im ôgsten.

Krüger: Reg. Nr. 527.

Ziemlich gut geschriebenes, stellenweise wasserfleckiges, etwas abgeblasstes Original. Die Sigel im ganzen wohlerhalten, nur das zweite am Rande teilweise verdrückt. Zuerst hängt das Sigel Johanns von Werdenberg — s. Urk. 50, S. 96; dann dasjenige Ulrich Bruns von Räzüns — s. Urk. 68, 3); schliesslich dasjenige Heinrichs von Greifensee: † S'. HEĪRICI. DCI. DE. GRIFFĒSE. P̄SPITERI, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfeld spitzer Schild mit drei Nägeln (2. 1). Das Wappen rührt ohne Zweifel von den Eisenwerken und Hammerschmieden her, welche die von Greifensee in Flums besassen. Heinrich, der „Chorherr und Sänger", d. h. Domcantor zu Cur, ist ohne Zweifel derselbe Heinrich von Greifensee, welcher in den Jahren 1360 und 1361 als „Kirchherr zu Mels" erscheint, s. Wegelin, Reg. v. Pfävers, Nr. 229 u. 232, und im Jahre 1376 — ib. Nr. 263 — als „canonicus Curiensis". Das Geschlecht wird wohl mit Recht auf das zürcherische Greifensee zurückgeführt und schon durch v. Arx, Gesch. d. Kant. St. Gallen I, 543, zu Ministerialen der Grafen von Werdenberg-Sargans gemacht; wenigstens hatte es nachweisbar Lehen von diesen Grafen.

Krüger — St. Gall. Mittlgn. XXII, 327 — schliesst aus dieser Urkunde, dass Anna von Räzüns „nicht eben in den besten Verhältnissen mit ihrem Gemahl gelebt habe". Wir glauben aus dem Spruche ihres Bruders noch weiter schliessen zu dürfen, dass nicht alle Schuld an dem Missverhältnisse auf der Seite des Grafen Johann lag.

111.

Bischof Hartmann von Cur verleiht den Grafen Rudolf (VI.), Johann (II.), Hugo (II.) und Heinrich (II.), Söhnen des Grafen Johann (I.) von Werdenberg-Sargans, das Tal Schanfigg.

1393. Juni 19.

Wir Hartman, von Gottes gnaden bischof ze Chur, dûnd[a] kunt mit disem brief, das wir únsern lieben || vettern grafen Rûdolfen, graf Hansen, graf Hugen und graf Hainrichen, únsers lieben vetter graf Hansen || von Werdenberg, herr ze Sangans, elichen sún, recht und redlichen verlihen habent und lihent ouch || wissentlich mit disem brief ze ainem rechten lehen das tal genant Schanvigg, von Sassiell[1] untz uf Strial[2], das von úns und únserm gotzhus lehen ist, was wir inen daran von recht lihen súllent und mugent; won das êgenant lehen inen von iren vordern her von recht zûgehôrt und angevallen ist. Doch also haben wir inen das verlihen, das si úns und únserm gotzhus davon ouch dienstlich und gewârtig sôllent sin nach lehens recht, als von alter herkommen ist. Und hierúber ze urkúnd so haben wir gehaissen únser insigel henken an disen brief, der geben ist an dem donstag vor sant Johanns tag des Tôffers, nach Cristus gebúrt drúzehenhundert jar, darnach in dem drú und núntzigosten jare.

a. Etwas verwischt, daher nicht ganz sicher.

Krüger: Reg. Nr. 539; — mit dem irrigen Datum des 26. Juni.

[1] Sassal, zehn Minuten hinter Cur auf dem rechten Ufer der Plessur. — Vergl. Mohr III, Nr. 138, S. 210, wo es heisst, dass die Eidschwörer kommen von „Maladers von beiden Sassellen". [2] Der Strial ist natürlich der Strelapass vom Schanfigg ins Davos.

Ziemlich gut geschriebenes, aber abgeblasstes, wasserfleckiges und beschädigtes Original. Das Sigel, rotes Wachs in gelber Schale, fast bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt, die rechte Seite der Schale grossenteils abgebrochen: † S'. HARTMAN(I).ELTI.ET.ƆFIRMATI.I.EPM.CVR., rund, 34, bezw. 50 mm.; im Sigelfeld unter einem Baldachin sitzende Madonna mit Kind auf dem linken Arme;

darunter zwei kleine Spitzschilde, im rechten der nach rechts aufsteigende Steinbock, im linken die Montforter Fahne.

Nach Mohr III, Nr. 52, S. 77, ist ohne Zweifel das Tal Schanfigg im Jahre 1353 durch Ursula von Vaz und ihren Gemahl Rudolf (IV.) von Werdenberg käuflich an Ursulas Schwester Kunigunde von Vaz, Gemahlin Friedrichs (V.) von Toggenburg, und die toggenburgischen Grafen überlassen worden, und nach Mohr III, Nr. 108, S. 168, haben 10 Jahre später — 24. März 1363 — Ursula und ihr Sohn Graf Johann (I.) diesen Verkauf um 1000 Pfund Pfennig wiederholt oder bestätigt, freilich ganz ohne Berufung auf einen frühern Verkauf. Dass nun die Söhne Johanns, und zwar noch zu dessen Lebzeiten, von Bischof Hartmann mit dem Tale als „einem ihnen von ihren Vordern her von Recht zugehörenden und angefallenen Lehen" belehnt werden, ist vorläufig unerklärlich, um so mehr, als das Tal später wieder als toggenburgischer Besitz erscheint: s. Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, S. 386 f. Indessen wissen wir seither aus einem im Stuttgarter Archiv liegenden „Registrum aller Brief zu Lütisburg", d. h. einem toggenburgischen Copialbuch aus der Zeit des letzten Grafen Friedrichs VII, dass nach einem Spruch Wilhelms von End über „Stösse" zwischen den Grafen Friedrich (V.) von Toggenburg und Johann (I.) von Sargans dem letztern der Rückkauf des Tales Schanfigg „vom nächsten St. Johannstage an" drei Jahre lang freistehen sollte, und zwar so, dass ihm bei dem Wiederkauf 150 Gulden abgehen; wogegen Graf Johann zu Gunsten des Grafen Friedrich gänzlich auf die Walliser in Curwalden verzichtete. Leider liegt dieser Spruch nur in Form eines undatirten Briefes Wilhelms von End an den Grafen Friedrich dem ebenfalls in das Register eingetragenen Kaufbriefe vom 24. März 1363 bei, so dass die dreijährige Rückkaufsfrist nicht fixirt werden kann.*) Dass aber eine solche Frist gegeben war, ist durch jenen Brief unzweifelhaft festgestellt, und dass sie benutzt wurde, ist sehr wohl möglich, wenn auch zur Stunde kein urkundlicher Beweis dafür vorliegt.

*) Am nächsten läge es vielleicht, die Zeit zwischen dem Tode der Ursula von Vaz-Werdenberg und Friedrichs von Toggenburg für die „Stösse" zwischen dem letztern und Johann von Sargans in Anspruch zu nehmen. Ursula erscheint zuletzt am 5. April 1367 (Krüger, Reg. Nr. 402); Friedrich V. starb 1368 (?).

112.

Der Freiherr Ulrich Brun von Räzüns verleiht dem Knecht Klaus Tüchelmeister eine Hofstatt im Dorf Tusis gegen einen jährlichen Zins von drei Viertel Korn.

1394. März 27. Räzüns.

Ich Ůlrich Brun, fryherre ze Rútsúns, tůn kund und vergich offenlich mit disem brief allen dien, die || in ansehent oder hőrent lesen, daz ich năch langer vorbetrahtung reht und redlichen ge-

lihen hab und||verlich mit urkúnd diß briefs ze ainem rehten erblehen dem frummen und beschaiden kneht Clausen || Túchelmaister und sinen erben ewenklichen ain hofstat ze Tusens im dorff gelegen, — stosset obnanzů an Fridrichs von Jufalt hus und hof, und undazů an Peters Moretzin gůt, vornanzů an die gemainen sträß und hindazů an der kilchen von Tusens hofstat, mit steg, mit weg, mit wasserflúzz, mit grund, mit grät, ob der erd und under der erd, und namlichen mit allen den rehten und zůgehórt, so darzů gehóren mag; also und mit der beschaidenhait und gedingt, daz der obgenant Claus Túchelmaister oder sin erben, ald wer dann die obgeschriben hofstat innhät und nutzet, sol mir und minen erben davon järlichen uff die wihenähten ze ainem rehten zins unverzogenlichen rihten und geben und antwúrten gen Haintzenberg in die vesti[1] drú viertal korn. Und ist der vorgenant zins uff den ersten únser Frowen tag ze der liehtmiss, der darnäch allernåhst kúnftig ist, nit bezalt, so ist mir oder minen erben der vorgeschriben zins zwifalt gevallen, än all widerred. Und wär och, daz der zwifalt zins nit geriht noch gewert wurd uff den nähsten sant Georygen tag, der darnäch allerschierest kumpt, so hän ich und min erben gewalt, den vorgenanten Clausen oder sin erben, ald wer die obgenant hofstat innehät, ze pfenden und zwifaltú pfant darumb ze niemen (!) umb den zwifalten zins, so vorgeschriben stät. Der vorgenant Claus Túchelmaister und sin erben händ och gewalt und mugent, die vorgeschriben hofstat und lehen ze versetzen und ze verkóffen iro reht, mir und minen erben an dem järlichen zins und den rehten, az (!) wir zů der selben hofstat händ, gar und gåntzlichen unschådlichen. Ich und min erben súllent och und wellent dez vorgenanten Clausen und siner erben umb die obgenant hofstat und lehen gůt weren sin näch reht, an gaistlichem und weltlichem geriht, wenn, wie und wä sy dez iemer notdurfftig werdent, und súllent daz tůn mit gůten trúwen, än all geverd. Daz diß allez von mir und minen erben wär, vest und stät belib, dez ze urkúnd und merer sicherhait henk ich obgenanter Ůlrich Brun, fryherre ze Rútsúns, min aigen insigel fúr mich und fúr all min erben an disen brief, der geben ist ze Rútsúns, am nähsten fritag näch únser Frowen tag ze mitter vasten, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert jar, darnäch im vier und núntzgosten jar.

[1] Die Ruine der Burg Heinzenberg liegt etwas unterhalb vom Dorfe Präz.

Gut geschriebenes, mit Ausnahme einzelner fleckiger Stellen wohl erhaltenes Original. Das Sigel — s. Urk. 68, 3) — nur am Rande etwas beschädigt, sonst auch wohl erhalten.

Der „Tüchel"- oder „Teuchelmeister" wäre nach jetzigem Sprachgebrauch der „Brunnenmeister" (Pl.).

113.

Graf Albrecht (III.) von Werdenberg-Bludenz vereinbart sich mit seinem Schwager Graf Heinrich (I.) von Werdenberg-Sargans über die Teilung der ihnen zugehörenden Leute oberhalb des Schanwalds und von der Ill aufwärts.

1394. November 6. Feldkirch.

Ich gräff Albrecht von Werdenberg der elter, herr ze Pludentz, kúnd und vergich offenlich an disem brief allen den, die in ansehent oder hŏrent lesen, || daz ich mit gůtem willen und mit gůter vorbetrachtung nach rât miner amptlút und ander erber lút ze den ziten und tagen, do ich es mit recht || wol getůn moht, lieplich, frúntlich und gůtlich úberain komen bin mit minem lieben swager gräff Hainrichen von Werdenberg von Sangâns, herren ze || Fadutz, umb dis nachgenanten erberen lút, als die uff disen tag wonhaft und gesessen sint obrenthalb dem Schanwald und von der Ill hinufwert, ez sig an dem Eschnerberg, ze Tosters[1] oder daselbs umb und ôch dannan ufhin, als die er und ich mit enander ze tailent gehept hânt und ôch die baidenthalb ietweder sinen tail, waz im zůgehort, genossen hât. Der selben lút und tails ich obgenanter graff Albrecht recht und redlich úberain komen bin mit dem vorgenanten minem swager gräff Hainrichen, also daz im und sinen erben an den selben lúten ze rechtem tail worden und gevallen sint: des ersten des Schgŏls wib und kind; item Els Brăndlin, sesshaft ze Schan[2], und irú kind, und grôss Jåkli und dez wib und kind; item Henni Rich und sin swŏster Anna; item Claus der Brunnerinun sun und der Hůt; item Els und Henni, Haintzen[a] seligen kind von Salums[3]; item dez Spiegels von Trisen[4] wib und kind; item Gret, dez Pontzen tochter; item Cůnlis dez Grawen wib und kind; item Haintzen Nollen wib und ir tochter und dero kind;

item Wåltins Lotters wib und Mera Hennis wib und daz Glåtzli mit wib und kinden; item Hartmans Schlinsers[5] sun, Ursell Verrin, Uli Swartz, mit wib und kinden, allain usgenomen sin sun Jåkli; item ist im worden Ůli Stofer und Peters Schniders seligen kind mit enander, Haintz Bisis sun und ôch Frik Wild mit wib und kinden, von dez êgenanten Peters Schniders kinden usgenomen Petern Schnider ab Vråsch[6] und dez kind und nieman anders. Dawider und wider diss vorgenanten lút sint mir vorgenanten gråff Albrechten ze rechtem tail worden: dez ersten Haini Lotter und sinú kind; item der Frank von Schan mit wib und kinden; item Uli Rich; item Ůli Brunner und Els, sin swôster, und Gret Rappin, sin swôster; item Haintz und Ůli und Nes, Haintzen kind von Salums; item Ursella Brúnschartin, sesshaft ze Tosters, und irú kind; item Ůli Bontz; item dez Mosers wib und kind; item dez Kapffers wib und kind und maiger Erben wib und kind; item Bappakůchlis wib und kind; item Jåk Swartz und Ůlis Ammans wib und kind und Henni Helwer, Bårtellis Helwers sun, und Ůlis Brunners kind; item dez Stiers kind von Schan, Peter Schniders sun, sesshaft uff Vråsch, und sinú kind, und Ciya ab Berg[7] und zwai irú kind und och der Kaiser. Die vorgenanten lút, wib und kind und der tail, so dem vorgenanten minem swager worden und gevallen ist, als si vorbenempt sint, mit lib, mit gůt, mit wiben mit mannen, mit kinden und mit aller der fruht, so nach inen kunt, mit stúran, mit diensten, mit vållen, mit gelåssen und slehtklich mit aller gewaltsami, rechten und zůgehôrden: den selben tail und alle die lút, die darzů gehôrent, sol ôch nu hinnanhin der vorgenant min swager graff Hainrich und sin erben und nachkomen mit aller zůgehôrd innhân und niessen, wie in fůgklich ist, als ander sin aigenlút, ân all miner und miner erben widerred, sumung und ierrung, ân all geverd. Ze gelicher wis sol ôch ich der vorgenant graff Albrecht und min erben den vorgenanten minen tail, als die vorbenempt sint, innhân und niessen mit stúran, mit diensten, mit vållen, mit gelåssen, mit aller gewaltsami und slehtklich mit aller zůgehôrd. Ich obgenant graff Albrecht von Werdenberg, herr ze Pludentz, und all min erben und nachkomen sont ôch dez vorbenempten mins swagers graff Hainrichs von Sangâns und siner erben und nachkomen recht und gůt wern und gewern

sin nach recht der vorbenempten lút und gůt sins tails, als vor ist beschaiden, und diss rechten, redlichen tails und aller vorgeschribner ding, wa und wie sú dez jemer bedurffent, an gaistlichem und an weltlichem gericht oder wa sú sin iemer notúrftig werdent, ân all geverd. Dirr ding und diss redlichen tails ze warem und offem urkúnd und ze ainer bestâten ewigen sicherhait so hân ich obgenanter graff Albrecht von Werdenberg der elter, herr ze Pludentz, fúr mich und all min erben und nachkomen min aigen insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Veltkirch, an dem nâchsten fritag nach aller hayligen tag, in dem jar, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert und núnzig jar, darnach in dem vierden jar.

a. „Haintzen“? b. „Crya“? c. „gerwern“?

Krüger: Reg. Nr. 553.

[1] Tosters, am nördlichen Fusse des Eschnerbergs gegen Feldkirch. [2] Schan, eine Stunde unterhalb Vaduz. [3] Salums in der liechtensteinischen Gemeinde Ruggell, Gegend mit einzelstehendem Hause unterhalb des Ortes Mittelschellenberg, gegen Gamprin-Bendern. [4] Triesen, eine gute Stunde oberhalb Vaduz. [5] Schlins im Walgau, zwischen Feldkirch und Bludenz. [5] Fräsch, in der Gemeinde Altenstatt, am Nordwestabhang des Eschnerberges. [6] Wahrscheinlich die Dorfparcelle „Berg“ der liechtensteinischen Gemeinde Mauren; nach gefälliger Mitteilung von Hrn. Prof. J. Zösmair in Innsbruck, dem wir auch die Erklärung von Salums verdanken.

Ziemlich gut geschriebenes, etwas abgeblasstes Original mit wohl erhaltenem Sigel, s. Urk. 90, 1); doch ergibt sich aus der hier besser erhaltenen Umschrift, dass „COIT.ALBTI“ — ohne Apostrophe — zu lesen ist.

Graf Heinrich (I.) von Werdenberg-Sargans (-Vaduz) hatte sich 1386/87 mit Katharina von Werdenberg vermählt, der Witwe des Grafen Diethelm (IX.) von Toggenburg und Schwester Albrechts (III.) von Werdenberg(-Heiligenberg)-Bludenz und seiner Brüder Hugo (IV.), Heinrich (III.) und Albrecht (IV.); daher die Schwagerschaft.

Am Eschnerberg stiessen von altersher die Herrschaften Schellenberg (Heiligenberger Besitz), Vaduz (Sarganser Besitz) und Montfort-Feldkirch zusammen. Des letzten Grafen von Montfort-Feldkirch Leute und Güter am Eschnerberg, dazu auch dessen Besitzungen „Bludenz halb“, waren 1390 an Heinrich von Werdenberg-Sargans(-Vaduz) gekommen — s. Urk. 107 —, wodurch diese Vereinbarung mit Albrecht von Werdenberg-Bludenz, welchem die Heiligenberger Besitzungen am Eschnerberg und die Herrschaft Bludenz bei der Teilung von 1382 endgültig zugeschieden worden waren, doppelt notwendig geworden sein mochte.

114.

Wilhelm vom Stein verkauft den Brüdern Hans, Heinrich und Ulrich, Freiherrn von Räzüns, alle seine von Hans von Schauenstein, genannt von Ehrenfels, erkauften Lehenrechte an den Zehnten zu Purtein, Sils, Tusis und Almens, um 100 Gulden.

1395. October 16.

Ich Wilhelm vom Stain[1] tůn kunt und vergich offenlich mit disem brief für mich und all min erben allen den, die in ansechent oder hôrent läsen, || das ich mit gůter zitlicher vorbetrachtung recht und redlich ze koffen geben hab minen gnädigen herren Hansen, Hainrichen, Ůlrichen, all dry || gebrůder und fryherren[a] ze Rútzúns, und allen iren erben, ob si newärint, älli minú recht der lechenschaft, die ich erkôft han von || minem lieben ôchen Hansen von Schowenstain, genant von Erenfels: des ersten zehen schilling an wert korngelt usser dem zechenden ze Portein; aber ain fierdentail des grossen und klainen zehenden ze Syls[2]; aber dry schilling an wert korngelts usser dem zehenden ze Tuses; aber zwen schilling an wärt korngeltz usser dem zehenden ze Lumâns. Und ist der obgenant kof also beschächen umb hundert guldin, Churer wärtschaft (!), dero si mich gar und gäntzlich ussgericht und bezalt hand nâch minem willen und an minen gůten nutz und fromen komen sind. Und darumb ich obgenanter Wilhelm vom Stain setz min obgenanten herren ze Rúdzúns in gantzem (!), vollen gewalt des obgenanten lechens und entzich mich aller recht und lechenschaft, so ich daran gehebt han, ietz und hienach ümer ewenklich. Und des ze ainer merer sicherhait aller vorgeschribner ding so hab ich vorgenanter Wilhelm vom Stain min aigen insigel gehenkt an disen brief, der geben ward an sant Gallen tag in dem jar, do man zalt von Cristi gebúrt drúzehenhundert und núntzig jar, darnach in dem fúnften jar.

a. „frij."

[1] Ueber das Geschlecht vom Stein s. oben Urk. 22, S. 51, Anm. 5. Auf eine nahe Verwandtschaft der Stein und Schauenstein-Ehrenfels deutet die Jahrzeitstiftung Rudolfs von Ehrenfels welche im Necrologium Curiense unterm 11. Juni eingetragen ist. Nach dieser Eintragung hat Rudolf von Ehrenfels im Jahre der grossen Sterblichkeit und Pest 1350 eine Jahrzeit „in remedium anime sue et suo-

rum parentum ac specialiter Wilhelmi dicti zem Stain et uxoris ipsius Wilhelmi, jam defunctorum" gestiftet. Unser Wilhelm vom Stein erscheint unterm 6. Juni 1396 als Zeuge bei Mohr IV, Nr. 213, S. 295, und zwar als „Gotteshausmann und Wappengenoss." [2] Sils, gegenüber von Tusis.

Nicht schlecht geschriebenes, aber ziemlich abgeblasstes Original. Das Sigel so stark abgenutzt, dass von der Umschrift nur noch einzelne Buchstaben lesbar sind; braunes Wachs, rund, 28 mm.; im spitzen Schild nach rechts gewendeter Vogel auf einem Stein oder Dreiberg?

115.

Bischof Hartmann von Cur und seine Partei kommen für ihren Krieg mit dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns und seiner Partei auf ein Schiedsgericht mit dem Bürgermeister Heinrich Meiss von Zürich und dem Amtmann Johann Stöckli von Feldkirch als Obmännern.

1395. October 23. Cur.

Wir Hartman, von Gottes genaden byschoff ze Chur, Burkart, apt ze Pfefers, graff Johans von Werdenberg, herr ze Sangans, graff Růdolf, graff Johans, graff Hug, graff Hainrich, sin sún, graff Hainrich von Werdenberg von Sangans, herr ze || Vadutz, Hans und Frik die Tummen, verjehen und tůn kunt allermenlich mit disem offen brief von wegen aller der zůsprúch, krieg, stóss und misshellung, so wir und únser party, all únser diener und die únsern habent mit Ůlrichen || Brun, fryen herren ze Rútzúns, Hansen, Hainrichen und Ůlrichen, sin sún, Haintzen Puwix und mit aller ir party, und namlich mit allen irn diener und den iren, von was sach und handel wegen das zůgegangen und erhaben ist, ald wie sich || das untz uff disen hútigen tag verhandlet und gefůgt hat, suss ald so, in welhen weg das beschehen si: das wir da fúr úns, fúr all únser diener und die únsern aller der selben stôss und sachen in satzwis komen und gegangen sint und die gentzlich ze berichten gesetzt hand zu den rechten uff die fromen, wisen Hainrichen Maisen, burgermaister ze Zúrich, und Johansen Stôklin, únser genâdiger herrschaft von Österich amptman ze Veltkirch, als uff ain gemainen obman; also und mit den gedingen, stuken und artikeln, als hie nachgeschriben stat: das ist also ze merkent, das die

selben zwen man ain obman haissen und sin sŏllent. Si hand ŏch úns baiden tailn tag beschaiden und verkúnt her gen Chur zu dem rechten, uff den nächsten sunnentag nach sant Martis tag schierost kúnftigen ze nacht hie ze Chur ze sin und mornend uff den mentag und darnach von ainem tag an den andern die sach anzegriffen und ze verhören; also das wir mit únser party ze Chur belibent und der obgenant Ůlrich Brun von Rútzuns mit siner party ze ober Emptz belib. Uff dem selben tag sŏllent wir und únser party zwen erber schidman und der êbenempt von Rútzúns und sin party och zwen erber schidman zu den selben gemainen setzen; und umb dasselb zůsetzen der schidlúten sol fúrbaz enkain sumen noch uffschieben beschehen, won das die schidlút von ietwederm tail fúrderlich und ân alles verziehen zu den gemainen gesetzt sond werden. Und sol denn ietweder party vor den vorgeschriben gemainen und den schidlúten sin klag, ansprach und red fúrbringen nach siner notdurft. Und was denn die vorgenanten gemainen und schidlúte nach baider tail klag, fúrlegung, red und widerred mit der minn nit verainen und úbertragen mugent, dess si doch gewalt hand ze besůchen an baiden partyen, darumb sŏllent si das recht sprechen; und sond ŏch die gemainen und die schidlút von tagen nit komen noch schaiden, untz das all sachen umb ällú stuk ussgetragen werdent, nachdem als hievor und hienach an disem brief geschriben stat. Und wie sich die gemainen und die schidlút, so zů inen gesetzt werdent, oder der mertail under inen uff dem selben tag zu dem rechten umb ieklich stuk erkennent und ussprechent, dabi sol es beliben und von baiden tailn, die dú sach angat, vollfůrt und gehalten werden. Wär aber och, ob sich fůgte, das die schidlút uff den selben tag oder uff andern tagen, die die gemainen úns baiden tailn darumb beschaident, stŏssig wurdent und nit úberain kâment, und das dehainerlay stuk und sach uff die gemainen kâm: die selben gemainen sond und mugent denn tag und zil haben vierzehen tag sich selben ze bedenken, was si umb die stuk, darumb die schidlút nit úberain komen sint, erkennen und ussprechen wellent; und sond doch in den selben vierzehen tagen her gen Chur komen und da ussprechen, wess si sich bedacht habent ze erkennend. Und was die gemainen also erkennent und ussprechent, dabi sol es ŏch denn beliben und von baiden tailn, die das angat, gehalten werden. Sunderlich ist ŏch berett: wär, ob die gemainen umb

ain stuk oder mer daselbs ze Chur schrittig wurdent usszesprechent, so sond si ân alles ver(z)iehen zu dem edeln herren hern Engelharten, herren ze Winsperg, únser genådigen herrschaft von Ôsterich lantvogt[1], riten, wa si den wissent ze finden, und sond im die stuk, darumb si denn schrittig worden sint, aigenlich fúrlegen und erzellen. Und was denn der selb lantvogt umb ieklich stuk, darumb die gemainen misshellig worden sint, ussprichet und erkennet, dabi sol es denn ŏch beliben und von baiden tailn, die die selben stuk anrůrent, unverendret gehalten werden. Wir sagent ŏch die êgeschriben von Rútzúns, Haintzen Puwixen und ir party, all ir helfer, diener und die iren von der obgeschriben stŏss und misshellung wegen sicher libs und gůts fúr úns, únser party und únser aller helfer, diener und die únsern. Es sond ŏch all gefangen, die nit geschåtzet sint und die das gelt noch nit bezalt hand, ledig sin der vanknust und aller zůsprúch von der vanknust wegen. Wir êgenanter byschoff Hartmann sŏllent ŏch von der vesti Aspermunt mit allem gezûg ziehen und von dem gesåss daselbs gentzlich lassen, ân all geverd. Wir êbenempter byschoff Hartman, Burkart, apt ze Pfåfers, graff Johans von Werdenberg, herr ze Sangans, graff Růdolf, graff Johans, graff Hug und graff Hainrich, sin sún, graff Hainrich von Werdenberg von Sangans, herr ze Vadutz, Hans und Frik[a] die Tummen, verjehent ŏch aller menlich mit urkúnd diss briefs, das wir all und ieklicher besunder fúr úns selb, únser parti und fúr all únser erben und nachkomen und fúr all únser frúnd, diener und die únsern gelert aid liplich gen Got und gen den hailigen gesworn habent, das wir bi disem satz und allen obgeschriben stuken und artikeln beliben sŏllent; und was umb all zůsprúch und umb ieklich stuk besunder von den obgenanten gemainen und den schidlúten oder von dem mertail under in, ald von dem obgenanten lantvogt, ob die gemainen schrittig wurdent, ussgesprochen und erkent wirt zu dem rechten, das wir das alles vest und ståt und unzerbrochen und gentzlich unverendret haben und vollfúren sŏllent und wellent und dawider númer getůn noch schaffen getan mit enkainer endrung noch mit enkainen sachen, suss noch so, in dhain wis, ân all geverd. Des ze urkúnd ainer gantzen worhait (!), ståter und vester sicherhait nu und hienach, haben wir obgenanter byschoff Hartman ze Chur, Burkart, apt ze Pfåfers, und graff Johans von Wer-

denberg, herr ze Sangans, únsri insigel fúr úns selb, all únser party, únser helfer, diener und die únsern offenlich gehenkt an disen brief, darunder si all sich willeklich hand verbunden. Darnach verjehen wir diss nachbenempter Hans von Seon, ritter, burger ze Zúrich, Růdolf von Rot, schulthaiss ze Lutzern, Hans von Mos und Hans Studier von Uro, Jos Jacob, amman, und Hans Reding, lantman ze Switz, das wir disen satz und állú vorgeschriben ding von gemainer aidgenossen stetten und lendern haissens und enphelhens wegen getádigot und die obgenanten herren von baiden partyen also úberain gebracht hand. Des ze ainer zúgnust und ewiger gedáchtnust aller vorgeschriben tâding und sachen haben wir Hans von Mos und Hans Studier von Uro unsri insigel fúr úns und die vorgenanten únser mitbotten von iro aller bett wegen, won si iro insigel nit bi inen hattent, offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur, am náchsten samstag nach sant Ursulen tag der hailigen jungfrowen, nach Cristus gebúrt drúzehenhundert und núntzig jar, darnach in dem fúnften jar.

a. Vor „Frik“ ein verschriebenes „Fik“.

Krüger: Reg. Nr. 565.

[1] Herr Engelhart von Weinsberg war damals österreichischer Landvogt in Schwaben.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Alle Sigel mehr oder weniger verletzt und teilweise fast bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt. 1) † S'. HARTMANI.EPI.(CVRIENSIS), sonst wie das Sigel Hartmanns von Urk. 111, S. 226. 2) † S'. SECRETV.BV(RKA)RDI.ABBATIS.FABARIENSIS, rotes Wachs in brauner, grösstenteils abgebrochener Schale, rund, 36 bezw. 50 mm.; in dem mit Ranken belegten Sigelfelde Abtstab mit Taube zwischen zwei Spitzschilden, im rechten als Wappen des Klosters die Taube mit dem Holzspahn im Schnabel, im linken als Wappen Abts Burkhart von Wolfurt der nach rechts aufsteigende Wolf (beide hier unkenntlich, aber nach Urk. 120 ergänzt). 3) s. Urk. 50, S. 96. 4) † S'.IOHANNIS.DE.MOSE, hellbraunes Wachs, rund, 32 mm.; im ornamentirten Sigelfelde spitzer Schild mit einem nach rechts schreitenden Bären(?) und über diesem ein Stern; vrgl. das Wappen bei Stumpf, Chronik, f. 451 b. 5) † S'. (I)OHA(NI)S.DCI.STVDIER, braunes Wachs, rund, 26 mm.; im ornamentirten Sigelfelde spitzer Schild mit dem Uristier.

Der mutatis mutandis gleichlautende Anlassbrief der Räzünser und Hainzens „Buwigs“ findet sich abgedruckt bei Mohr IV, Nr. 202, S. 273. — Die Streitgegenstände sind aus den folgenden Schiedsprüchen — Urk. 116—121 und Mohr IV, Nr. 211, S. 286 — ersichtlich. Die Grafen von Werdenberg scheinen sich hauptsächlich als Helfer des nahe verwandten Bischofs von Cur an dem Kriege beteiligt zu haben.

Bischof Hartmann und Graf Johann von Sargans waren Bruderssöhne und Graf Heinrich von Sargans-Vaduz war der ältere Bruder des Bischofs.

Was die Eidgenossen veranlasst hatte, sich bei diesem Streit ins Mittel zu legen, ist nirgends angedeutet. Man mag sich denken, dass sie eine Gefährdung des am 16. Juli 1394 mit Oesterreich abgeschlossenen Friedens durch diese Wirren befürchteten oder einfach der Störung des ungehinderten Verkehrs über die bündnerischen Alpenpässe ein Ende machen wollten.

116.

Bürgermeister Heinrich Meiss von Zürich und Amtmann Johann Stöckli von Feldkirch sprechen als Obmänner über die Streitigkeiten zwischen den Grafen von Werdenberg-Sargans, und den Freiherrn von Räzüns.

1396. Januar 3. Cur.

Wir die gemainen in der nachgeschriben sach, Hainrich Mays burgermaister Zúrch, Johanns Stökly, amptman zů Veltkirch, bekennen und tůnd kunt offenlich mit dem brief von aller zwayung, || zůsprúch, stözz, krieg und misshellung wegen, so der edel herr graf Johanns von Werdenberg, herre zů Sangans, graf Růdolff, thůmbropst ze Chůr, graf Hans, graf Hug || und grauf(!) Hainrich von Werdenberg, des ietzgenanten graf Johansen sún, ains tails, und die edeln herren Ůlrich Brůn, frigherr zů Rutzunß, Hans, Hainrich und Ůlrich || Brůn, sin sún, des andern tails, gemainlich ald sunderlich gen enander úntzher ie gewunnend oder gehept hând, der selben stözz, zůsprúch und misshellung aller die obgenanten baid tail willencklich[a] und wolbedâchteklich uff úns obgenanten Hainrich Maysen und Johansen Stöklin, als uff ainen gemainen obman, komen und gegangen sind zů dem rechten; mit såmlicher gedingt und der beschaidenhait, das ietweder tail zwen erber schidman zů úns setzen solt, und was wir all sechs oder der merer[b] tail under úns umb alle sachen und umb ieglich stuk besunder usssprâchind und erkantind zů dem rechten, dasselb söltind und wöltind die obgenanten baid tail gemainlich und sunderlich stât, vest und unverwandlet halten, laisten und vollfůren, ân all geverd, nach wisung, lůt und sag der anlâzzbriefen, die von baiden tailn besigelt darumb geben

sind: also sigen wir obgenanten gemainen Hainrich Mays und Johans Stŏkli und och diss nâchbenempten vier zůgesetzten schidlút, Gŏsswin Båsinger, burger ze Veltkirch, Peter von Underwegen, sesshaft ze Chûr, Albrecht von Kropffenstain, vogt ze Illantz, und Jacob Huphan, amman zů Glarus, zů den sachen gesessen und haben umb ållu und umb ieglich nachgeschriben stuk baider tailn ansprach, red und widerred aigenlich verhŏrt. Da sol månglichem ze wissend sin, das die ietzgenanten vier zůgesetzten schidlút umb ieglich nachgeschriben stukk nach baider tail klag, fúrlegung, red und widerred ainhelklich, gemainlich und unzerworffenlich erkent, ussgesprochen und ertailt hând und des frúntlich und ainmůteklich inain komen sind, als hernach an dem brief aigenlich verschriben stât. Dez ersten hand sy ussgesprochen und erkent, das baid tail gemainlich und sunderlich und månglich von iro wegen umb all obgeschriben stŏzz und misshellung enander gůt frúnd und månglich vor dem andern libs und gůtz sicher sin súllend, und das all vigentschafft und velschafftc darumb absin und die krieg und aller handel, so darinn beschehen ist, in gantzer ståter richtung und frúntschafft eweklich bestân und beliben sol, getrúwlich, ân all geverd. Item von des vihs wegen, so des obgenanten herren graf Johansen lúten ze Trússeil[1] genomen ward, sprechend sy: ist das der obgenant herr von Růtzúns erwisen mag mit denen, die die selben richtung gemacht hând, als er sich selb erbút ze tůnd, das er das vich genomen hab, ee das die richtung gemacht wurd, das er dann dem selben herren graf Hansen und sinen lúten nit widerkeren súll; mag er aber des nit wisen, das denn der selb von Růtzúns grâf Johansen und den sinen iren schaden billichen widerkeren súll Item von der knecht wegen, die der obgenant von Růtzunß nit sicher sagen wil, die dem obgenanten graf Johansen zůgehŏrend, sprechend sy, das baid tail ir mugend darzů tůn sond, das die richtung baidenthalb ståt belib und gehalten werd und daz die selben knecht und allermanglich sicher gewandlen mugend. Darnah verjehend wir die obgenanten gemainen Hainrich Mays und Johanns Stŏkly: als die obgeschriben vier zůgesetzten schidlút umb diss nâchgeschriben stuk usszesprechend an den urtailn schrittig und misshellig worden und die uff úns als uff ainen gemainen obman komen sind usszesprechend und darumb ze erkennend, das wir da nâch

baider tailn schidlúten urtail ainhelklich ertailt und ussgesprochen haben, welh urtail umb ieglich stuk besunder uns besser und gerechter dunkt und der och wir ainmůteklich gehellen und volgen wellind, gehellen, volgen und ertailen und ussprechend wir och gemainlich und ainberlich mit disem brief, als hernach geschriben stât. Des ersten als der obgenant edel herr graf Johanns geclegt hât, das in der vorgenant herr von Rûtzúnss in friden swârlichen angriffen hab an lút, an gût, mit rob, mit brand und mit andern sachen unwidersait, da gehellen wir diser urtail und dunkt úns och die die gerechter: sid der selb herr grâf Hans und der von Rûtzúnß ain satz mit enander hand gehebt von sundriger kriegen wegen, die sy ze baider sit gen enander hattend, und der von Rútzúnß graf Hansen unwidersait in dem selben satz angriffen hât, dunkt úns, was dem selben herren graf Johansen von Sangans und den sinen schad beschehen ist von des selben angriffs wegen, das inen die der von Rútzúns billich ableg und widerker. Item als och der dikgenant graf Johanns, herr zů Sangans, geclegt hat zů dem von Rûtzúnss von siner lút wegen, die im ze Tumins an der brugg erstochen, ertrenkt und herteklich gehalten sind, da gehellen wir diser urtail und dunkt úns die die gerechter: mag der selb graf Hans wysen, als er sich erbotten hât, das der von Rûtzúnss ald die sinen by der tât gewesen sind, das dann der von Rûtzúnss graf Johansen und den sinen billich das bûss und widerker; mag er daz nit wisen, das er dann des selben von Rûtzúnß und der sinen unschuld nemind (!); und wenn sy ir unschuld darumb tůnd mit dem ayd, das inen der von Rútzúnß noch die sinen nit ze bessren habind; wil aber der von Rûtzúnß und die sinen ire unschuld dafúr nit tůn, das er dann dem selben herren graf Johansen und den sinen die tat besser und widerker. Item als och der selb herr graf Johanns geclegt hât von sins aigens manns wegen, der im ze Åmptz ertrett ward, da gehellen wir diser urtail und dunkt úns och die die gerechter: das die selb sach den obgenanten von Rútzúnss nit angang und darumb nit ze antwúrten hab; aber graf Johanns mag das recht sůchen zů dem, der das getân hât, ald in darumb vehen und in vigentschafft hân, weders er wil. Item als och grâf Johanns der junger von sins brůders wegen grâf Rûdolffs, des thůmbropstz etc., geclegt hât, als dem der sin gevangen und geschâtzt ward in den ersten kriegen, die da warend von

der vogtyg ze Katz und des ärachs wegen, darin der selb thůmbropst nit gewesen ist, da sprechen wir in ainer frúntschafft, das der ègenant herr der thůmbropst und die obgedachten von Rutzúnss enander in samlicher mass geschaffen sind, das deweder tail dem andern darumb nichtz mer widerkeren súll. Diser sach, stuk und ussprúch ze warem urkúnt und sicherhait so habint wir die gemainen Hainrich Mays und Johans Stökli únsrú insigel gehenkt an disen brief, doch úns ån schaden, der ze Chur geben ist, im jar, do man nach Crists gebúrt zalt drúzehenhundert núntzig jar, darnach im sechsten jar, am nächsten montag vor dem zwelfften tag nach wihannächten.

a. „willentklich“? b. „merr“ mit Abkürzungszeichen für „er“ über „rr“ c. Eher „vchschafft“ — „ú“ und „ú“ nicht überall mit Sicherheit zu unterscheiden.

Krüger: Reg. Nr. 571.

[1] Ohne Zweifel identisch mit „Trussal“ in Nr. 270 der Pfäverser Regesten und mit der jetzigen Alp „Tersol (Terrsol)“ in einer Seitenschlucht des Calfeisertals, auf dem linken Ufer der Tamina.

Nicht schlecht geschriebenes, aber stark zerknittertes, beschmutztes und stellenweise wasserfleckiges Original. Von den beiden Sigeln ist das erste unbeschädigt, das andere in mehrere Stücke zerbrochen. 1) † S'.HEINRICH.DCI.MEIS. dunkelgrünes Wachs in brauner Schale, 25 bezw. 48 mm.; spitzer, quergeteilter Schild, oben zwei nach rechts sehende Adler, unten einer. 2) † S'.IOHIS.DCI. STO̊KLI.MISTRI. ebenfalls dunkelgrünes Wachs in brauner Schale, rund, 25 bezw. 48 mm.: im spitzen Schild ein nach rechts verlaufendes Steinbockhorn.

Ueber die Vogtei zu Cazzis und den „Aerach und vach in dem Rin, der durch Tumlesch rinnet“, war unterm 5. März 1394 ein Schiedspruch des Grafen Hans von Werdenberg-Sargans zwischen Bischof Hartmann und Ulrich Brun von Räzüns ergangen; s. Mohr IV, Nr. 179, S. 227. — „Ärach (Ärrach)“ ist nach dem schweizerischen Idiotikon ein zum Fischfang angelegtes Pfahlwerk.

117.

Bürgermeister Heinrich Meiss von Zürich und Amtmann Johann Stöckli von Feldkirch sprechen als Obmänner über die Streitigkeiten zwischen dem Abt Burkhart von Pfävers und den Freiherrn von Räzüns.

1396. Januar 3. Cur.

Wir die gmainen in der nachgeschriben sach, Hainrich Mais, burgermaister Zúrich, und Johans Stökli, amptman zu Velt-

kirch, bekennent und tůnd kund offenlich mit || disem brief von der zůsprúch, stôss und misshellung wegen, so der erwirdig gaistlich herr hern (!) Burkart, abbt des gotzhus ze Pfåvers, von sin und sines gotzhus || wegen ains tails, und der edel herr Ůlrich Brun, fryherr ze Rutzúns, Hans, Hainrich und Ůlrich, sin sún, des andern tails, gen enander untzher ie gewunnend oder || gehebt hand, der selben stôss, zůsprúch und misshellung die vorgenanten baid tail wilklich und wolbedahtklich uff úns obgenanten Hainrichen Maisen und Hansen Stôklin, als uff ainen gmainen obman, komen und gangen sind zu den rehten; mit sôlichem geding und der beschaidenhait, daz ietweder tail zwen erber schidman zu úns setzen sôlt, und was wir all sechs oder der mer tail under úns umb all sachen (und) umb ieklich stuk besunder ûssprâchind und úns erkantint zu dem rehten, daz selb sôltind und wôltind die obgeschriben baid tail all gemainlich und ieklicher sunder stât, vest und unverwandelt halten, laisten und volfûrren, getrúwlich und ân all gevârd, nach wysung, lût und sag der anlâssbrief, die darumb von baiden partyen besigelt geben sind: also syend wir obgenanten gmainen Hainrich Mais und Hans Stôkli und ouch dis nachgeschriben vier, Gôsswin Båsinger, burger ze Veltkirch, Peter von Underwegen, sesshaft ze Chur, von des obgenanten abbts von Pfåvers und sines gotzhus wegen, und Albert von Kropfenstain, wilont vogt ze Inlantz, und Jakob Hophan, amman ze Glaruss, von des obgenanten herren von Rutzúns wegen zůgesetzt schidlút, zu den sachen gesessen und habind umb allú und umb ieklich nachgeschriben stuk baider tail ansprach, red und widerred aigenlich verhôrt. Da sol månlich wissen, daz die vorgenanten vier zůgesetzt schidlút umb ieklich nachgeschriben stuk nach baider tail klag, fúrlegung, red und widerred ainhelklich, gemainlich und untzerworfenlich erkent, ûsgesprochen und ertailt hânt und[a] des frúntlich und ainmûtklich inain komen sind, als hienach an disem brief aigenlich verschriben stât. Des ersten hânt sy usgesprochen und erkent, daz baid partyen gemainlich und sunderlich und månlich von iren wegen umb all obgeschriben stôss und misshellung enander gût frúnd und månlich vor dem andern libs und gûts sicher sin sôllind, und daz all fyentschaft und vehschaft darumb absin und aller handel, so darumb beschehen ist, in gantzer, ståter rihtung und frúntschaft ewklich bestân und beliben sol, ge-

trúwlich, ăn all gevărd. Item ouch hânt sy usgesprochen: was deweder tail dem andern in dem krieg ingenomen hât von gelegnen gůtern, daz die selben gůter gantzlich mit zins und mit allen dingen ietwederm tail wiederkert werden und volgen sǒllend, und ietweder tail sin lút und gůter, es syend aker, wisen, holtz, húser ald veld, mit allen zinsen und rehten niessen und haben sol, als vor dem krieg; und sond ouch all zins, die in dem krieg yngenomen sind, widerkert werden. Und als der selb abbt von Pfăvers klegt hât von sin und sines gotzhus aigenmans wegen, genampt der Uffreht, sprechend sy gemainlich: ist daz der vorgenant abbt von Pfăvers den selben Uffreht besetzt nach lantzreht, daz im denn der êgenant von Rutzúns billich widerkêr; und sol das besetzen beschehen und volfůrt werden, als hienach geschriben stat: das ist also ze merken, daz der ietzgedaht abbt von Pfăvers den selben sinen aigenman besetzen sol, ob er wil, mit zwain vattermagen oder mit zwain můtermagen oder mit aim vattermag und mit aim můtermag, die enander als nach sipp sind, daz es ain ê[b] geschaiden mug. Wenn ouch der vorgenant von Rutzúns umb das selb besetzen von dem ietzgenanten abbt angevordret und ermant wirt, so sol der selb von Rutzúns inwendig den năhsten vierzihen (!) tagen uff ain genanten tag, der im denn von dem selben abbt beschaiden wirt, gen obren Ămptz in das dorf ăn als verziehen ze tagen komen und da die besatzung verhǒrren. Item als der selb abbt von Pfăvers zu dem obgenanten von Rutzúns klegt umb ainen guldin gelts ůff Úbersahsen, sprechent sy: was der Spess darumb sprech, daz es ouch daby blîb; won in des selber wol benůgt; und daz ouch der obgenant von Rutzúns den selben Spess darzů halt, daz er darumb zu den hailigen swerr. Darnach verjehent wir obgenanten gmainen Hainrich Mais und Hans Stǒkli: als die obgeschriben vier zůgesetzten schidlút umb disú nachgeschriben stuk uszesprechen an den urtailen schrittig und misshellig worden und die uff úns als uff ainen gmainen obman komen sint uszesprechen und darumb ze erkennen, daz wir nach baider tailn schidlúten urtail ainhelklich[c] ertailt und usgesprochen habind, welh urtail umb ieklich stuk besunder úns besser und grehter dunkt und der wir ouch ainmůtklich gehellen und volgen wellind, gehellent, volgent, ertailent und ussprechend wir ouch gemainlich und ainbarlich mit disem brief, als hienach geschriben stât. Des ersten als der

obgenant abbt von Pfåvers klegt, wie in der êgenant von Rutzúns sûm an sinen und sines gotzhus zinsen und gůtern ze Åmptz, gehellen wir der urtail und dunkt úns ouch die grehter: sid der selb abbt von Pfåvers sich ainr zúgnust angenomen hât, daz dú gůter und zins im und sinem gotzhus zůgehȯrrind, mag er da dry erber, unversprochen[d] man haben, die weder tail noch gmain daran habind und darum swerrind, daz denn der vorgenant von Rutzúns im und sinem gotzhus billich gůter und zins sȯll lassen volgen und die zins widerkêren, die er ingenomen hât, oder mag er das mit briefen kuntlich fúrbringen und bewysen, daz er denn aber wol bewyst hab. Item als der obgenant abbt klegt hât, wie der von Rutzúns in und sin gotzhus unwidersait angriffen hab, gehellen wir aber der urtail und dunkt úns ouch die gerehter: sid der selb abbt in dem anlâssbrief stât von zůsprúch wegen sin und sines gotzhus, so er hât zu dem von Rutzúns, und vormals in dem krieg nit gewesen ist[e], dunkt úns, daz der vorgenant von Rutzúns dem obgenanten abbt, sinem gotzhus und den sinen den schaden billich ableg und widerkere; wan er das ăn alles reht und absagen getân hât. Item als sich der vorgenant abbt klegt, inen wurd ze baiden siten etwe vil tag beschaiden, darzů er allweg komen sye, und aber der von Rutzúns zu mê[f] kaim tag komen wȯlt, gehellen wir diser urtail und dunkt úns die grehter: sid der von Rutzúns mit sin selbs lib by únserm herren von Ôsterrich nit gewesen ist, do der anlâss gemachot ward, und im[g] der lantvogt den selben tag widerbotten hab und ouch er im mit sinem brief geantwúrt hab, er well zu dem andern tag nit komen, dunkt úns, das der von Rutzúns dem obgenanten abbt nút gebunden sy ze widerkêren von der kostung wegen, so er gehebt hât, als er die tag gelaist hât.[1] Des alles ze warem, offenn urkúnd, ståter und vester sicherhait, nu und hienach, habind wir obgenanten gemainen ieklicher sin aigen insîgel, doch úns unschådlich, offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur, an dem nåhsten måntag nach dem ingånden jar, do man zalt von Cristi gebúrt drúzehenhundert jar und darnach in dem sehs und núntzgosten jar. —

a. „un“ mit Abkürzungsstrich darüber — wie „und“ in der vorstehenden Urkunde regelmässig geschrieben ist — scheint hier aus „um“ mit Abkürzungsstrich, der Abkürzung für das einmal ausgeschriebene „umb“, berichtigt worden zu sein. b. „E“. c. „einhelklich“. d. Eher „unversprechen“. e. „ist“ nachträglich auf Kosten der Endung von „gewesen“ eingeschoben. f. Kann nicht anders lesen, als „me“ = mehr. g. Nicht ganz sicher; es scheint an diesem Wort corrigirt worden zu sein.

Wegelin: Regesten der Benedictiner Abtei Pfävers Nr. 325.

Kräftig geschrieben und gut erhaltenes Original. Das erste Sigel — s. Urk. 116, 1) — unbeschädigt, das zweite — s. Urk. 116, 2) — abgefallen.

[1] Von einem durch die Herzoge von Oesterreich vermittelten Anlassbrief zwischen Pfävers und Räzüns ist uns nichts bekannt. Dagegen hat nach Wegelin Reg. Nr. 316 Herzog Leopold von Oesterreich am 2. December 1393 dem Abt Burkhart von Pfävers einen Schirmbrief erteilt und den Landvogt in Schwaben — Engelhart von Weinsberg —, sowie den Vogt von Feldkirch — Ulrich von Ems — angewiesen, den Abt und das Gotteshaus wider Gewalt und Unrecht zu schützen.

Dieser rechtliche Schiedspruch wurde ergänzt durch einen zweiten freundlichen Spruch, vom 16. März 1396, s. Urk. 120.

118.

Bürgermeister Heinrich Meiss von Zürich und Amtmann Johann Stöckli von Feldkirch sprechen als Obmänner über die Streitigkeiten zwischen den Freiherren von Räzüns einerseits und Hans und Frick den Tumben anderseits.

1396. Januar 3.

Wir die gemainen in der nachgeschriben sach, Hainrich Maiss, burgermaister ze Zúrich, und Johans Sto̊kli, amptman ze Veltkilch, bekennen und tůnd kunt offenlich mit disem || brieff von aller der zůsprúch, krieg, sto̊s und misshellung wegen, so die edeln fryherren Ůlrich Brun, fryherr ze Rútzúns, Hans, Hainrich und Ůlrich Brun, sin sún, || ains tails, und die fromen, vesten Hans und Frik die Tumen, gebrůder, des andren tails, gegen enander untzher ie gevunnen[a] oder gehept hand, der selben sto̊s, zůsprúch || und misshellung aller die obgenanten baid tail willeklich und wolbedachteklich uf úns obgenanten Hainrichen Maysen und Johansen Sto̊klin als uf ainen gemainen obman komen und gegangen sind ze dem rechten, mit semlicher gedingt und beschaidenhait, das ietweder tail zwen erber schidman zů úns setzen so̊ltend, und was wir all sechs oder der mertail under úns umb all sachen und umb ieklich stuk besunder usspråchend und úns erkantent zu dem rechten, das selb so̊ltend und wo̊ltend die obgenanten baid tail all gmainlich und ieklicher besunder ståt, vest und unverwandlet[b] halten, laisten und vollfůren, getrúlich, ân all geverd, bi den aiden, die si darumb

liplich zů Got und zů den hailigen geschworn hand, nach wisung, lut und sag der anlazbrief, die von baiden partyen besigelt darumb geben sind: also sient wir obgenant gmainen Hainrich Mayss und Johans Stôkli und och dis nachbenempten vier, Albrecht von Kropfenstain, wilond vogt ze Illantz, und Jacob Hophan, amman ze Glarus, von der obgenanten herren wegen von Rútzúns, und Gôswin Båsinger, burger ze Veltkilch, und Peter von Underwegen, sesshafft ze Chur, von der obgenanten Hansen und Friken der Tumben wegen zůgesetzt schidlút, zů den sachan(!) gesessen und haben umb ållú und umb iegklich nachgeschriben stuk baider tailn ansprach, red und widerred aigenlich verhôrt. Da sol menglichem ze wissend sin, daz die ietzgenant vier zůgesetzt schidlút ainhelklich, gemainlich und unzerworfenklich erkent, usgesprochen und ertailt hand, das baid tail umb all obgeschriben stôs und mishellung enander gůt frúnd und mânglich vor dem andren libs und gůtz sicher sin sol, und das all vientschaft und vehenschaft darumb absin und die krieg und aller handell, so darin beschehen ist, in gantzer, ståter richtung und in frúntschaft eweklich bestan und beliben sol, getrúlich, ân all geverd. Darnach vergehend wir obgenanten gemainen Hainrich Mayss und Johans Stôkli: als die obgeschriben vier zůgesetzten schidlút umb disú nachgeschriben stuk uszesprechend an den urtailen schrittig und misshellig worden sind, und die uff úns als uff ainen gemainen obman komen sind uszesprechend und darumb ze erkennend, das wir da nach baider tail schidlúten urtail ainhelklich ertailt und usgesprochen haben, welh urtail umb iegklich stuk besunder úns besser und gerechter dunkt und der wir och ainmůtklich gehellen und volgen wellind, gehellen, volgen, ertailen und ussprechen wir och gemainlich und ainberlich mit disem brief, als hernach geschriben ståt. Des ersten als der obgenant von Rútzúns klegt zů den obgenanten Hansen dem Tummen, wie er junker Hansen von Rútzúns, sinen sun, vervundet[c] und zerhowen hab, gehellen wir diser urtail und dunkt úns die gerechter: erfind sich, daz der obgenant von Rútzúns dem selben Tumen das kåsgelt in Stussavien widerrechtz genomen hat, daz im denn der obgeschriben Hans Tumb umb die unzucht nit ze bessren hab; erfind sich aber, daz der obgenant von Rútzúns das kåsgelt mit recht genomen hat und darzů recht hab, daz im denn der

selb Tumb die unzucht billich widerker und ableg. Item als der obgenant von Rútzúns klegt, wie der obgedacht Frik Tumb im sin vich ze Emptz genomen und daz ze Chur in dem Graben getailt hab, und der selb Frik Tumb herwiderumb klegt håt, wie der obgenant von Rútzúns in swarlich angriffen und das sin gevůst[d] hab unwidersait, gehellen wir diser urtail und dunkt úns die gerechter: mag der von Rútzúns war machen, als recht ist, daz im Frik der Tumb sin vich ze Emptz genomen hab und das im Graben ze Chur getailt und das zů der Núwenburg getriben hab, so sol der selb von Rútzúns dem obgeschriben Friken dem Tumen nichtz besren; mag aber oder wil er daz nit tůn, swert denn Frik der Tumb zů den hailigen, das er des zigs(!) unschuldig syg und daz er Hansen Tumben[e] getailter brůder syg, daz denn der von Rútzúns Friken Tumen sinen schaden, den er im getan hat, billich ablegen und widerkeren sôll. Item als die obgenanten Tumen geklegt hand, wie inen der selb von Rútzúns ir kåsgelt in Stussavien innhab, gehellen wir diser urtail und dunkt úns die gerechter: daz der selb von Rútzúns den Tumen daz kåsgelt wider recht ingenomen hab und daz er inen ir zins billich widerkeren (sôll), die inen usgestanden sind sid dem tag, daz die Tumen das kåsgelt erlôst hand von Schowenstain, und daz die Tumen nu(!) billich fúrbas bi dem kåsgelt beliben sôllend. Des ze urkúnd ainer warhait, ståter und vester sicherhait nun (!) und hienach, haben wir obgenant gmainen únser ieklicher sin aigen insigel, doch úns unschådlich, offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist in dem jar, do man zalt von Cristi gebúrt tusend drúhundert núnzig, darnach in dem sechsten jar, an nåchsten måntag nach dem ingend jar. —

a. „gewnnen". b. Oder „unverwandlot". c. „verwndet". d. „gewst" mit „e" über dem „w". e. „Tumb" mit Abkürzungsstrich durch das b.

Ziemlich gut geschriebenes und erhaltenes Original. Auch die beiden Sigel — Urk. 116, 1) und 2), doch braunes Wachs und ohne Schale — sind ziemlich wohl erhalten.

In dem Anlassbrief vom 23. October 1395 — Urk. 115 — werden die beiden Tumben neben dem Bischof von Cur, dem Abt von Pfävers und den Werdenberger Grafen auch als kriegführende Partei besonders genannt.

Schon im folgenden Jahre standen die Tumben an der Spitze der Gotteshausleute überhaupt wieder im Krieg mit den Räzünsern; s. Urk. 124 u. 125.

119.

Bürgermeister Heinrich Meiss von Zürich und Amtmann Johann Stöckli von Feldkirch, sprechen als Obmänner über Streitigkeiten zwischen Bischof Hartmann von Cur und den Freiherrn zu Räzüns wegen des Federspiels am Emserberg, der Forste und des Wildbanns im Domleschg und der Schädigung räzünsischer Leute zu Tusis und Tschappina.

1396. März 16. Cur.

Wir die gemainen in der nachgeschriben sach, Hainrich Mais, burgermaister ze Zúrich, und Johans Stôkli, amptman ze Veltkirch, tůnd kunt menlichen || und verjehent offenlich mit disem brief von der zůsprúch, stôss und misshellung wegen, so gewesen sint zvúschent[a] dem erwirdigen herren byschoff || Hartmann, von Gottes genaden byschoff ze Chur, von sin und sins gotzhus wegen ains tails, und den edeln fryen herren Ůlrichen Brun, herren ze Rútzúns, || Hansen, Hainrichen und Ůlrichen, sinen súnen, des andern tails, der selben zůsprúch, stôss und misshellung die êgenanten beid tail uff úns zwen êbenempten gemainen und uff diss nachgeschriben, Gôswin Båsinger, burger ze Veltkirch, und Petern von Underwegen, von dem êgedachten herren byschoff Hartman, und Albrechten von Kropfenstain und Jacoben Hophain, amman ze Glarus, von den êbenempten herren von Rútzúns zůgesetz schidlút komen und gegangen sint zu dem rechten; darumb die êbenempten schidlút und wir umb all und ieklich vordrung, klag und ansprach, so die êgeschriben beid tail zu ainander ze sprechen hattent, erkent und ussgesprochen habent nach der brief sag, so wir darumb ietwederm tail versigelt geben hand. In dem selben spruchbrief sunderlich erkent und ussgesprochen ist umb das vederspil am am Emptzerberg, umb die fórst und wiltpan in Tumlesch, das der dikbenempt byschoff Hartman, sin nachkomen und gotzhus ze Chur dabi beliben sond; es wise denn der von Rútzúns, das er es ze lehen hab von dem rich ald von dem gotzhus ze Chur; so ist ŏch dem êgenanten von Rútzúns in dem selben spruchbrief erkent be-

wisung umb die klag, so er zu dem vorgeschriben byschoff Hartman und sinen helfern hat getan, das im die sin lút ze Tusens und in Schipinen[1] verbrent, beröpt und gefangen söllent han. Umb diss und ander bewisung ze tůnd und kuntschaft fúrzebringen wir den êgeschriben baiden tailn tag verkúndet habent gen Chur, nach des verkúndbriefs lut und sag, so wir in darumb versigelt geben hand. Uff die selben tag der êgenant erwirdig herr byschoff Hartman der wisung hat gewartet vor úns und den nachgeschriben schidlúten, Göswin Båsinger, Petern von Underwegen, Albrechten von Kropfenstain und vor Henslin von Puntaning, der fúr den êgenanten[b] Jacoben Hophain ze schidman ward zůgesetzt. Uff die selben verkúnten tag hand die êgenanten herren von Rútzúns wider den vorgeschriben erwirdigen herren byschoff Hartman und sin gotzhus ze Chur kain zúgnist gelait, noch kain kuntschaft fúrbracht, und sprachent öch der vorgenanten herren von Rút|zúns fúrweser und botten offenlich vor úns, do wir zu den sachen zu dem rechten gesessen warent, si wöltent kain zúgnist laiten noch kain bewisung tůn wider den êgenanten herren byschoff Hartman und sin gotzhus umb die zůsprúch, so si zu im und sinem gotzhus hattent und in únserm spruchbrief erkent ist ze bewisen. Uff die selben tag hand öch der dikgenant herr byschoff Hartman und die burger ze Chur ir unschuld getan, als inen in únserm spruchbrief erkent was ze tůnd. Darumb haben wir und die êgenanten schidlút allgemainlich und unzerworfenlich erkent und ussgesprochen: sitt die êgenanten herren von Rútzúns die bewisung nit hand getan und der êbenempt herr byschoff Hartman und die burger ze Chur ir unschuld getan hand, das denn der ietzgeschriben byschoff Hartman (und) sin gotzhus ze Chur sin ansprach behept hab, und er und das gotzhus und die burger ze Chur bi den sprúchen beliben söllent nach dez briefs sag, so wir vormals darumb geben hand. Des ze urkúnd und gantzer, ståter sicherhait haben wir êgenanten gemainen obman Hainrich Mais und Johans Stökli ietweder sin insigel fúr úns und die êgedachten schidlút, Göswin Båsinger, Petern von Underwegen, Albrechten von Kropfenstain und Henslin von Puntaning, durch ir ernstlich bett wegen, úns und únsern erben unschådlichen, offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur, am nåchsten donstag

nach sant Gregorien tag, nach Cristus gebúrt tusent drúhundert und núntzig jar, darnach in dem sechsten jar. —

a. „zwschent", mit Umlautzeichen über dem „w". b. Nach „egenanten" noch ein irrtümliches „eg" (?).

Abgedruckt bei Mohr IV, Nr. 211, S. 288; mit irrtümlichem Datum.

[1] Tschappina, am Uebergang von Tusis nach Savien-Platz.

Gut geschriebenes, aber stellenweise stark wasserfleckiges, etwas abgeblasstes Original. Beide Sigel fehlen.

Der eigentliche Spruchbrief zwischen dem Bischof und den Herrn von Räzüns erfolgte auch am 3. Januar 1396 und findet sich abgedruckt bei Tschudi, Chronik I, 587—591. Die vorstehende Verhandlung ist Folge jenes Spruchbriefs und Ausführung einzelner Punkte desselben. Sie stellt fest, dass die Räzünser den ihnen unterm 3. Januar auferlegten Beweis für die Begründung gewisser Anforderungen an den Bischof nicht leisten konnten und dass daher der Bischof dieser Anforderungen ledig sei. — Aus Mohr IV, Nr. 211, S. 286 ersehen wir, dass die Räzünser die grossen Zehnten zu Cazzis und zu Sarn auf dem Heinzenberg an sich gezogen hatten, die Lehen von Cur waren, und dass Bischof Hartmann vor den Schiedleuten den vom Spruchbrief geforderten Beweis gegen die Ansprüche der Räzünser leistete, zu Ober-Ems am 14. März — nicht 25. April — 1396. — Wie wenig durch alle diese Spruchbriefe ein bleibender Friede zwischen dem Bischof und den Freiherrn hergestellt war, ergibt sich aus Urkunde 123.

120.

Zweiter Schiedspruch des Bürgermeisters Heinrich Meiss und des Amtmanns Johann Stöckli über die Streitigkeiten zwischen dem Abt Burkhart von Pfävers und den Freiherrn von Räzüns.

1396. März 16.

Wir die gmaynen in der nachgeschribnen sach, Hainrich Mays, burgermaister ze Zúrch, und Johans Stŏkly, ambtman zu Veltkilch, bekennen und tůn kund offenlich mit dem brief || von der zůsprúch, krieg, stŏzz und misshellung wegen zwúschen dem erwirdigen herren hern Burkarten, abt des gotzhuses zu Pfåvers, und sinem gotzhus ains tails, und dem edeln herren || Ůlrich Brůn, fryherren zu Rotzúns, und sinen súnen des andern tails, derselben stŏzz allersament baid tail gantzlich und gar komen waren zu dem rechten uff úns und uff vier zůgesetzt || schidlút; und ist ouch das recht darumb ußgesprochen und ertailt nach lůt und sag der anlazzbriefen und

ußspruchbriefen, so besigelt darumb gegeben sint. Nach dem allem nu mit baider tailn willen und gunst beredet und betåydingt ist, also das die obgenanten baid tail derselben irer stôzz allersament willenklich, gern und wolbedachteklich uff úns obgenanten gmainen komen und gegangen sint und úns der gantzlich getrúwet hand in der minn und in frúntschafft uszesprechent[a]; also was wir von derselben stôzz und misshellung wegen ussprechent und wie wir sy von enandern frúntlich entschaident, daz sy das alles zu baider syt vest, ståt und unverwandelt halten, laisten und vollfůren und baid tail enander daby belyben und bestân lassen sôllint, ân all widerred, sûmung und ierrung, als das baid tail vestklich gelopt und verhaissen hand ze tůnd mit gůten trúwen, ân all gevård: sol man wissen, daz wir von derselben stôzz und zůsprúch wegen ainmůtenklich ußgesprochen und baid tail also von enandern entschaiden haben, als hienach geschriben ståt. Das ist also ze merkend, daz[c] (der) êgeschriben erwirdig herr der abt von Pfåvers, sin gotzhus und nachkomen by den gůtern, die ze ober Åmptz gelegen und gehaissen sint Colonia Favaresca, und namlich by allen iren rechten, gewonhaiten und zůgehôrden nu hinnenthin růwklich und fridlich belyben sôllint, ân des obgenanten von Rotzúns, siner súnen und erben ansprach, sûmung, ierrung[b] und widerred, ân all gevård; es wår dann, das derselb herr von Rotzúns hienach dehainerlay brief fund und fúrbrâcht, die von ainem abt und dem capittel geben und mit baider insigeln besigelt sind und die wysent, lûtint und sagint, daz dieselben gůter mit irer zugehôrung und rechtung in wylent der edlen herren der von Montalt, der von Bellmont, der von Sax oder der von Rotzúns hand und gewalt komen sygint, und daz sy besser recht zu den gůtern habint, denn das obgenant gotzhus von Pfåvers. Dieselben brief sond denn in aller irer handvest, krafft und macht belyben und bestân, als sy denn wysent und urkúndent, ân all gevård. Dann von wegen der acht schôffel korns jårlichs geltz, die von etlichen der obgenanten gůtern, die ze Chur vor der statt gelegen sint, von demselben von Rotzuns vormaln verkoufft sint, haben wir ußgesprochen und entschaiden, das der erwirdig herr der abt von Pfåvers, sin gotzhus und nachkomen, noch nieman andrer[d] von iren wegen zů denselben acht schôffeln korngeltz enkain vordrung, ansprach noch rechtung niemer gehaben noch gewinnen, noch den obgenanten herren von Rotzúns

und nieman von sinen wegen darumb nit mer anraichen noch anvordern sond noch schaffen angevordert, in dekain wys, und daz der kouff, so darumb beschehen ist, kraft und macht haben, vest und ståt belyben sol, ân all gevård. Wir haben ouch ussgesprochen umb den Uffrecht, daz der obgenant von Rotzúns dem erwirdigen abt von Pfåvers und sinem gotzhus ainer besatzung darumb statt tůn sol; nach lut der ußspruchbriefen, die derselb abt von Pfåvers besigelt darumb innhât. Darnach haben wir úns erkent und ußgesprochen, daz baider tailn all zůspruch, krieg, stozz und misshellung hiemit gantzlich und gar bericht und in ewiger, ståter sůnung und frúntschafft bestân und belyben sond, und das deweder tail dem andern fúrbaz mer darumb nichtz gebunden sy ze tůnd noch ze widerkerend, wan daz yetweder tail beliben sol, als obgeschriben stât, ân all gevård, mit urkund dis briefs. Wir haben ouch umb dis obgeschriben richtung und entschaidung zwen glych brief lazzen machen und ietwederm tail ainen brief besigelten geben. Des alles ze ainer warhait und vestnung hat únser yegklicher sin insigel, uns und unsern erben ân schaden, offenlich gehenkt an den brief. Darnach vergehen wir obgenanter Burkart, von Gotz gnaden abt zu Pfåvers, und ich Ůlrich Brůn, herr ze Rotzúns, das wir dis obg(ed)achten ußsprúch und ållú vorgeschribnú stukk und artikkel vest und ståt halten und vollfůren und enander zu baider syt daby belyben lazzen sôllint und wellint, als obgeschriben stat, by unsern gůten trúwen, ân all gevård. Des ze urkund ainer warhait, ståter und vester sicherhait nu und hernach, haben wir yetzgenanter abt Burkart unser insigel fúr uns, unser gotzhus und nachkomen zu Pfåvers, und ich yetzgedachter Ůlrich Brůn min insigel fúr mich, min sún und all unser erben offenlich gehenkt an disen brief, der geben ward an dem donstag nach sant Gregorien tag, in dem manot mertzen, nach Crists gebúrt drúzehenhundert und núntzig jar, darnach in dem sechsten jar. —

a. „ußespr-". b. „i" mit übergeschriebenem „e". c. Das „daz" scheint absichtlich ausgelöscht, wohl um nachher an seine Stelle „daz der" einzuschieben, was dann aber aus Versehen unterblieb. d. „andr" mit Abkürzungszeichen für „er".

Gut geschriebenes, aber stellenweise wasserfleckiges und beschmutztes Original. Sigel 1) — s. Urk. 116, 1), doch ohne Schale — und 3) — s. Urk. 115, 2) — sind gut erhalten. 2) und 4) fehlen.

Vrgl. Urk. 117. — Dieser zweite Spruchbrief findet sich auffallender Weise bei Wegelin nicht.

121.

Christoph von Hertenegg und seine Gattin Anna vergleichen sich mit dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns.

1396. Juli 4. Burg Liechtenstein.

Ich Cristoffell von Herttenegg und ich Anna, sin elichú husfrow, tůgent kund und vergehent offenlichen mit disem || brief fúr úns und únser erben und únser lút und hindersåssen allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen ||, von dez schadens wegen, zůsprúch und ansprach, so wir hettent und gehebt hănd úntz uff disen hútigen tag, alz || diser brief geben ist, zů dem edeln Ůlrichen Brun, fryherre ze Rútsúns, und sinen erben, so wir von im und sinen súnen, dienern, helffern und den iren enphangen hănd in dem krieg, stôss und misshellung, so der erwirdig byschoff Hartman von Chur und der vorgenant Ůlrich Brun von Rútsúns mit ainander gehebt hănd; umb den selben vorgenanten schaden, zůsprúch und ansprăch die gemainen und vier schidlút mir obgenanten Cristoffell von Herttenegg und Annen, minem elichen wip, und únsren lúten und hindersåssen darumb usgesprochen hănd ze Chur in der stat, darumb wir och ainen gůten brief innhabent von den gemainen Hainrichen Maysen, burgermaister ze Zúrch, und Johansen Stôklin, amptmann ze Veltkirch, die sich darumb erkent hănd. Umb den selben schaden und usspruch, zůsprúch und ansprach, so wir zů dem obgenanten Ůlrichen Brun, fryherre ze Rútsúns, und sinen erben hettent und gehebt hănd, so bin ich êgenanter Cristoffell von Herttenegg und Ann, sin elichú husfrow, und únser lút und hindersåssen fúr úns und únser erben úberain komen mit dem obgenanten Ůlrichen Brun von Rútsúns und sinen erben, daz schad gen schad sol găn. Und da sagen ich obgenanter Cristoffell von Herttenegg und Ann, min elichú husfrow, und únser erben und únser lút und hindersåssen den vorgenanten Ůlrichen Brun von Rútsúns und sin erben, diener, helffer und die iren quit, ledig und los und unansprăchig von des obgenanten schadens wegen, zůsprúch und ansprach, az der brief wist und sait, den wir darumb innhănd, nun und hienăch. Daz diß allez von mir und Annen, minem elichen

wip, und únsren erben und únsren lúten und hindersåssen wår, vest und ståt belib, dez ze urkúnd und ståter, gůter sicherhait so henk ich obgenanter Cristoffell von Herttenegg min aigen insigel fúr mich und Annen, min elichen husfrowen, und únser erben und únser lút und hindersåssen an disen brief, der geben ist ze Liehtenstain uff der vesti, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert und sechs und núntzig jar, an sant Ůlrichs tag. —

Gut geschriebenes und erhaltenes Original; das Sigel ist abgefallen.

Christoph von Hertenegg, bei Stiefenhofen, bairisches Bezirksamt Sonthofen war durch seine Heirat mit Anna von Haldenstein — nach Mohr IV, Nr. 263, S. 360, Anm. 1 „Tochter Ulrichs von Haldenstein und Erbin Liechtensteins von Haldenstein" — in die bischöfliche Fehde verwickelt worden. Der zu Cur — wohl auch am 3. Januar 1396 — ergangene Spruchbrief scheint nicht mehr vorhanden zu sein. — Ueber die Hertenegg oder Hertnegg als Nebenlinie der Herrn von Ellhofen gibt Baumann, Geschichte des Allgäus II, 514, nähere Auskunft. Es wird dort auch berichtet, dass Christoph von Hertenegg nach Anna's Tode (1404) mit seinen Ansprüchen auf die Herrschaft Haldenstein abgewiesen wurde.

122.

Ammann, Geschworne und die Gemeinde des Tales Savien versprechen, ein Schirm- und Geleitsgeld von 5 Pfund Bilian jährlich, das sie bisher an das Kloster Cazzis gezahlt haben, auch der Herrschaft Räzüns zu bezahlen, wenn diese es an sich bringe, und sodann für diese 5 Pfund und für 4 Pfund Geleit- und Schirmgeld, die sie jetzt schon an die Herrschaft zahlen, einen einheitlichen Brief von 9 Pfund auszustellen.

1396. October 14. Räzüns.

Wir dis nåchbenempten der amman, die geschworen und dú gmaind gmainlich dez[a] tales ze Savien tůnd kunt allen den, die disen brief sehent || oder horent lesen, und vergehent offenlich fúr úns, fúr únser erben und fúr all únser nachkomen als um dú fúnf pfund Bilyan jerlichs gel || tes, so wir und únser vordren von glait und von schirmes wegen ye daher und vil zites den erwirdigen únsern gnådigen frowen ainer || åpptissen ze Catz und iren closterfrǒwen jerlichen geben hand und noch gebend, daz wir mit bedach-

tem můt, unbetwungenlich, nach wisem rat, durch frides willen und um daz best, menlichs rechten unschedlich und gentzlich vorbehalten, mit dem edlen und wol erboren únsrem gnedigen herren Ůlrich Brunen, fryen[b] herren ze Rutzúns, ainberlichen und gentzlich verhaissen hand und verhaissend och mit urkúnd diss briefes, und sinen erben, so er nit wer, fúr úns, fúr únser erben und fúr all únser nachkomen: ob daz beschăch ald wen daz beschicht, das dú êgedacht únsrú gnădigú herschafft von Rutzúns die vorgeschriben fúnf pfunt Bilyan gelaytes und jerlichs geltes an sich erkŏffend alder an sich ziehent, es si mit der minn ald mit dem rechten alder wie daz beschicht, und úns denn ain . . ăpptissin von Catz und ir cappittel, die denn in zit lebend, úns und únser erben und all únser nachkomen um die êgedachten fúnf pfunt Bilyan und jerlich gelt mit ir offen, verschriben urkúnd gentzlich und gar quitt, ledig und los sagent und gentzlich unansprechig lăssend, daz wir denn únser erben und all únser nachkomen die yetz gedachten fúnf pfund Bilyan und jerlich gelt der êbenempten únser gnădiger herschafft von Rutzúns dannanhin ewenklich geben und jerlichen richten súllend, ân all widerred oder hindrung, in aller der wis und masse, as wir es och gen Catz gericht und gwert hand, mit gůten trúwen, ân all gferd. Es ist och mer gerett und durlich gedinget: ob es ze schulden kunt und daz beschicht, so vorgeschriben stăt, wenn úns denn darnach dú vilgedacht únsrú gnădigi herschafft von Rutzúns ald yeman von ira wegen úns, únser erben ald únser nachkomen ungevarlichen ermanent, under ŏgen ald mit ir gwissen botten, so súllent wir und sind inen by únsern trúwen gebunden, den brief, so wir och um vier pfund Bilyan jerlichs geltes von gelaytes wegen und um schirm von inen besigelt inhand, unvertzogenlich und ungevarlichen ze ernúwren und ainen andren brief ze machen. Und sol man den dú vorgedachten nún pfunt Bilyan in den nachgenden brief ze ainer gantzen summ schriben und machen; doch mit dem geding und beschaydenhet, daz dú andren geding, gesatzt, recht und gůten gwonheten, so an dem brief geschriben und begriffen sind, den wir nu hand, alle in ira krafft und rechten beliben súllent, als och der selb brief lutet und kuntlich bewiset, mit gůten trúwen, ân all gferd. Des ze ainer vergicht und och daz diss alles also stăt und vest belib, krafft und macht wol haben mug, so haigen wir obgedachten der amman, die geschwo-

ren und dú gmaind des tales ze Savien gmainlich gebetten den frommen únsern besunder gůten frúnd her Hainrich von Maladers[1], kilcherren ze Cåstris, daz er sin insigel offenlich gehenkt hat an disen brief, under daz wir och úns, únser erben und all únser nachkomen krefftenklich verbindent, ståt und vest ze halten alles, daz vor an disem brief geschriben stat, und gentzlich ze laysten, ân all gferd. Ich der vorbenempt Hainrich von Maladers, kilcher ze Cåstris, vergich och mit disem brief, daz alles daz, so vor an disem brief geschriben stat, war und also berett und namlich gedinget ist. Des ze ainer vergicht, und sunderlich won mich die êgedachten erbern lút der amman, die geschworen und dú gmaind des tales von Savien gmainlich darum ernstlich gebetten hand, so han ich min aygen insigel offenlich gehenkt an disen brief, mir und minen erben unschedlich, der geben ist ze Rutzúns, an dem nechsten samstag vor sant Gallen tag des hailgen bichters, des jares, do man zalt von Cristes gebúrt tusent drúhundert und núntzig jar, darnach in dem sáchsten jare. Hiebi warend getzúgen: her Hans, lútpriester ze Rutzúns, her Berchtold, kapplan in der burg ze Rutzúns, Marrúgg ab dem Haintzenberg, Ůli Keller von Rutzúns, Jacob von Praden[2], Hans Schůler von Catz und ander erber lúton (!) vil.

a. „de". b. „friien".

[1] Maladers und [2] Prada, die beiden ersten Dörfer des Schanfigg hinter Cur rechts und links der Plessur. Ein anderes Prada, das allenfalls auch in Betracht kommen könnte, liegt zwischen Tiefencastel und Alvaschein.

Nicht schlecht geschriebenes und eben so erhaltenes Original mit ziemlich gut erhaltenem Sigel: S'. HAINRICI. DE. MALADERS, braunes Wachs, rund, 35 mm.; im Sigelfelde der h. Georg, nach links über den Drachen reitend und ihn mit der Lanze in den Rachen stechend.

Aus dieser Urkunde darf wohl mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden, dass die ältern Verbindungen des obern Savien gegen Cur zu über den Heinzenberg und das Domleschg giengen, was auch der natürlichen Bodengestaltung dieser Gebiete durchaus entspricht.

123.

Die Räte der Herrschaft Oesterreich: Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg, Graf Rudolf (II.) von Werdenberg, Ritter Heinrich der Gessler, Ritter Ulrich von Ems der Junge, Rudolf von Bonstetten, Goswin Bäsinger, Pfleger zu Sargans, und Johann Stöckli, Amtmann zu Feldkirch, verrichten den Krieg zwischen Bischof Hartmann von Cur einerseits und den Freiherrn von Räzüns, dem Abt von Disentis, Albrecht von Sax von Misox und den Landleuten des Oberteils zu Disentis, zu Ilanz, zu Lugnez und in der Grub anderseits.

1397. Februar 24. Cur.

Wir dîß nachbenempten unsrer genedigen herrschafft von Ôsterrich råt, als wir ietz ze Cůr gewesen sind, mit namen grâf Fridrich von Toggenburg, grâf Růdolff von Werdenberg, Hainrich der Gåssler, ritter, Ůlrich von Emptz, || ritter, der jung, Růdolff von Bonstetten, Gôswin Båsinger, pfleger zu Sanegans, und Johanns Stôkli, amptman ze Veltkirch, tůn kund von der krieg, stôß und misshellung wegen, so ietz geweßn sind zwúschen dem erwir || digen herren hern Hartman, byschoff ze Cůr, sinem gotzhus und der stifft ze Cůr, sinen dienern und helffern an ainem tail, und dem edeln frygen herren Ůlrichen Brůn, herren ze Rútzúns, Hannß, Hainrich und Ůlrich Brůn, || sinen sún, dem abt und dem gotzhůs ze Tysentis, Albrecht von Sax von Mysak(!) und den lantlúten gemainlich des Obrentails, ze Tysentis, ze Illantz, ze Lugnitz und in der Grůb, und irn helffern und dienern des andern tails, als sich die erhebt hând von ettlicher zusprúch wegen, so der obgenant byschoff von Cůr von sin und sins gotzhus wegen zu dem von Rútzúns und sy hêrwiderumb zů in(!) und sinem gotzhůs gehebt hând, wie oder von was sach und handel wegen die zugegangen und ufgeloffen sind, darumb sy vormâls zu baider sit von enander entschaiden warent nach lůt, wisung und sag der spruchbriefen, so darúber geben sind, und von dem obgenanten Johanß Stôklin und von Hainrichen Maisen, zu den ziten burgermaister Zúrich, versigelt geben sind, und aber darnâch viel krieg und stôß mit rob,

mit brand, mit todslegen und mit ander misshellung zwúschen inen ufgestanden und beschehen sind: das wir da von sunderlichs enpfelhens und haissung wegen der obgeschriben únser genediger herrschafft von Ósterrich und ze verkoment grossen und schädlichen gebresten des lands, disen krieg und stôß mit der obgenant baider tailn wissen, willen und verhengnûst gantzlich gericht und si zu baider sytt lieplich, frúntlich und tugentlich veraint und geslicht haben, mit den gedingen, stuken und artykeln, als hienàch an disem brief geschriben stât. Des ersten von wegen des tals Stussavien und deß grossen zehendens ze Katz und ze Sarn an dem Haintzenberg, wie das ist, das die selben zway stukk dem obgenanten byschoff Hartmann und sinem gotzhus usgesprochen und mit recht erkent sind: aber durch merer und besser frúntschafft und sûnung willen haben wir getädinget und ist únser mainung also, das der vorgenant Úlrich Brûn von Rútzúns und sin sún beliben sond by der lehenschafft deß selben tals Stussavien und deß obgenanten grossen zehenden, als den die von Schowenstain vor ziten ingehebt hând, und sond der von Rútzúns und sin sún die selben zway stukk, das tal und den zehenden, nû hinnenhin eweklich von dem gotzhus ze Cûr ze lehen innhaben und von dem obgenanten herr Hartmann, jetz byschoff ze Cûr, und von allen andren sinen nachkomen, byschofen ze Cûr, ze lehen enpfahen und den selben byschoffen und dem gotzhus getrúlich gehorsam sin und davon tûn, als ain lehenman sinem lehenherren billichen tût nach lehens recht, ungevarlich; doch vorbehebt, ob ieman ander thainerlay rechtung in dem selben tal Stussavien hett, die sind dem und den vorbehalten, die dann recht darzû hand, ân all geverd. So sol der vorgenant byschoff Hartmann, sin gotzhûs und nachkomen denn fúrbaß beliben by allen sachen, stukken und artikeln, und sol im der obgenant von Rútzúns hinnen ze sant Jörien tag fúrderlich usrichten alles das, so im und sinem gotzhûs vormals usgesprochen und erkent ist nach lut und sag deß spruchbrieffs, den er besigelt darumb innhât; den selben brieff der obgenant Johanns Stôkli und Hainrich Mays besigelt hand. Und sol der selb brief unverkert beliben und gehalten werden, usgenomen die obgenanten zway stukk, das tal Stussavien und der gros zehend, die sond den obgenanten von Rútzúns zûgehôren, als vor ist beschaiden, ân all widerred; und ôch usgenomen den dienstlúten

und der burger sprûchbrief, won die all ir stôß und sachen uff sechs gemain gesetzt hând.[1] Deßgelichen sond och der von Rútzúns, sin sún und ir erben beliben by allen stukken und artykeln, und sol im ôch der selb byschoff Hartman und sin gotzhûs hinnen ze sant Jörien tag ôch fúrderlich usrichten alles das, so[a] inen vormâls gesprochen ist nach lût des sprûchbrieffs, den sy besigelt darumb innhand und den Johanns Stôklin und Hainrich Mais ôch besigelt hand. Inen sol ôch der selb byschoff Hartman das obgeschriben tal und ôch den zehenden fúrderlich lihen nach lehens recht, als vor ist beschaiden, ân geverd. Denn ist berett: ob ieman der vorgenanten tailen dem andern entwert oder ingenomen hett lút oder gelegen gût, das sol alles ze baider sit widerkert werden, und sol iederman by sinen lúten und by sinen gûtern beliben, als vor, ê dirr krieg und misshellung gedacht wurdi. Wer ôch, das entweders tailes lút dem andern tail geschworn hettint, der selben ayd sond sy gantzlichen erlâssen werden, ân geverd. Och sond alle die, so in dem krieg gevangen sind und ietz ze vanknúst ligent und noch nút[b] geschetzt sind, ledig sin. Und also sond der obgeschriben byschoff Hartmann, sin diener und helffer und die êgenanten von Rútzúns, von Sax, von Tysentis und der Obertail gemainlich und nammlich alle die, so in disem krieg hafft gewesen sind, nû hinnenhin ainander gût frúnd sin[c] umb alle vergangen sachen, wie sich die untz uff disen hútigen tag, als diser brieff geben ist, von der obgenanten krieg und stôß wegen erloûffen hand, es syg von todschlêgen, von rob, von brand oder von ander sach wegen, nichtz usgenomen; und sond die selben stôß von dewederm tail nitt mê geâvort(!) noch gerochen werden in dechain wys, ân all geverd. Deß ze urkúnd haben wir obgenanten grâf Friderich von Toggenburg, grâf Rûdolff von Werdenberg und Hainrich der Gâssler, ritter, únsrú insigel fúr die obgenanten hern Ůlrichen von Emptz, ritter, Rûdolff von Bonstetten, Gôswin Bâsinger und Johannß Stôklin, wan sy irú insigel nitt by inen hattent, úns und únsern erben unschâdlich, offenlich gehenkt an disen brieff. Wir obgenanter Hartman, von Gottes genaden byschoff ze Cûr, verjehent ôch ainer gantzen warhait aller vorgeschriben richten(!), tâding und sach, und haben ouch fúr úns, únser gotzhuß, fúr únser helffern, dienern und die únsern ain gelerten aid liplich zû Gott und zû den hailgen gesworen, diß vorbenempte richtung und tâding frúnt-

lich ze halten, ze laisten und ze vollfûren und mit ankainen sachen dawider niemer ze tůnd noch schaffen getân werden, getrúwlich, ân all geverd. Deß ze urkúnd habend wir únser insigel offenlich gehenkt an disen brief. Darnâch verjehend wir der tegan und das capitell gemainlich, amman, rât und gemain statt ze Cûr, die dienstlút gemainlich und wir die conmûn der tellrr (!) Brigell, Engedin und oberthalb Stains, und nammlich alle die zů dem gotzhûs ze Cûr gehörent, das diß obgeschriben richtung mit únser aller gemainem rât, gunst und willen beschehen ist, und lobent und verhaissent och[d] diß obgeschriben richtung eweklich vest und ståt ze halten, by den ayden, so wir únserm êgenanten herren byschoff und dem gotzhûs ze Cûr geschworen hand, und dawider númer getûn noch schaffen getân werden, weder mit worten noch werchen noch mit thainerlay wys, ân geverd. Des ze urkúnd haben wir der tegan und daz capitel gemainlich únsers capitells insigel, der amman, råt und statt gemainlich der statt ze Chûr insigel, Dietegan von Marmels, ritter, min insigel fúr mich und die dienstlút gemainlich, Albrecht Schůler min insigel fúr das conmûn gemainlich in Brigel, Itel Plant min insigel fúr das conmûn gemainlich in Engedin und Gudentz von Marmels min insigel fúr das conmûn gemainlich obrenthalb Stains offenlich gehenkt an disen brief, under dú vorgeschriben insigel ållú wir das gotzhûs gemainlich úns vesteklich verbindent. Diß ist beschehen und ist dirr brief geben ze Cûr, an sant Mathyas tag deß hailgen zwelfbotten, nach Cristûs gebúrt drúzehenhundert und núntzig jar, darnach in dem sybenden jâr.

a. „so“ über der Zeile nachgetragen. b. Oder „mit“; verschrieben für „nit“? c. Irrtümlich „fin“. d. „och“ über der Zeile nachgetragen. — Länge- und Umlautzeichen sind nicht überall mit Sicherheit zu unterscheiden.

Krüger: Reg. Nr. 591.

Gut geschriebenes und bis an die Sigel wohlerhaltenes Original. Von den 10 Sigeln ist keines unbeschädigt; das dritte und zehnte stark beschädigt und alle mehr oder weniger stark abgenutzt. 1) † S'. SECRETVM, braunes Wachs, rund, 25 mm.; im Sigelfelde spitzer Schild, in welchem ein bedenkliches Geschöpf von Dogge nach rechts schreitet. 2) S. Urk. 108, S. 220. 3) (†) S'. HAINRICI.G(ESSLER), braunes Wachs, rund, 23 mm.; in dem mit Ranken belegten Sigelfelde volles Wappen: der (blaue) Spitzschild mit (weissem) Querbalken — darüber 2 (gelbe) Sterne, darunter 1 Stern — liegt schrägrechts in der Umschrift, das Kleinod über dem Helm mit Helmtuch scheint Hals und Kopf eines Vogels mit Kamm oder Busch zu sein; vergl. Stumpf, Chronik, f. 402 b. 4) S. Urk. 115, 1). 5) S. Urk. 2, S. 5.

6) † S'. CIVIVM. CIVITATIS. (CV)RIENSIS, braunes Wachs, rund, 40 mm; im übrigen gleich dem Sigel von Urk. 95, S. 184. 7) † S'. DIETEGEN. DE. MAR(M-LE)S. MILES, braunes Wachs, rund, 25 mm.: der aufrecht stehende, spitze Schild des vollen Wappens durchbricht unten die Umschrift; das Kleinod auf dem Helm mit Helmtuch scheint ein Widder zu sein. 8) † S'. ALBERTI. SCOLARIS. DE. CAST(EL)MVR, braunes Wachs, rund, 27 mm., im schraffirten Sigelfelde spitzer Schild, in diesem ein Burgtor mit Zinnen oder eine Burgmauer mit Tor. 9) † S'. PLANT. DCI. PLANT, braunes Wachs, rund, 30 mm.; im übrigen gleich dem unter Urk. 101, S. 198 beschriebenen Sigel des Jakob Planta. 10) Die Umschrift bis an wenige Spuren zerstört; braunes Wachs, rund, 35 mm.; im schraffirten Sigelfelde der längsgeteilte Spitzschild.

[1] S. Urk. 124. — Der grosse Spruchbrief vom 3. Januar 1396 zwischen Bischof Hartmann und den Räzünsern hatte den Nachweis des Bischofs über die Lehenschaft des Tales Savien anerkannt und die Anerkennung, dass auch der grosse Zehnten zu Cazzis und Sarn Lehen vom Gotteshaus seien, davon abhängig gemacht, dass dies von drei Biedermännern, die „Wapensgenoss" seien, beschworen werde — s. Tschudi, Chronik I, 590 —, und diese Bedingung war — wie schon oben zu Urk. 119 erwähnt — am 14. März 1396 zu Ober-Ems vor den Schiedleuten erfüllt worden. — Auch durch den vorstehenden Spruch wurde kein bleibender Friede zwischen Bischof Hartmann und Räzüns geschaffen; s. Urk. 134.

124.

Hans und Frik die Tumben, Friedrich und Rudolf von Juvalt, Hans Ringg und alle andern beteiligten Dienstleute, Bürger und Gotteshausleute kommen für ihre schon einmal rechtlich entschiedenen Streitigkeiten mit den Freiherrn von Räzüns auf die Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg und Rudolf (II.) von Werdenberg, auf Ritter Ulrich von Ems den jüngern, Rudolf von Bonstetten, Göswin Bäsinger, Vogt zu Sargans, und Johann Stöckli, Amtmann zu Feldkirch.

1397. Februar 24. Cur.

Wir baid gebrůder Hans und Frik die Tumben, Fridrich und Růdolf von Jufalt, Hans Ringg und namlich all die, die zůsprúch hand || und denen vormals gesprochen ist von dirr nachgeschriben sach wegen, es sient dienstlút, burger oder ander, die zu dem gotzhus ze Chur || gehörent, tůnd kunt menlichem und verjehent offenlich mit disem brief fúr úns, all únser helfer und menlichen von unsern wegen || von der stöss, zůsprúch und misshellung wegen, so

wir untzher gehept habent zu dem edeln fryen herren Ůlrich Brunen, herren ze Rûtzúns, Hansen, Hainrichen und Ůlrichen, sinen súnen, und zu allen iren helfern, dienern und den iren, darumb wir vormals mit dem rechten von ainander entschaiden sint, nach lutt und sag der spruchbrieffen, so wir versigelt darumb innhand, und sich aber die selben sachen darnach ze kriegen gezogen hand: das wir der selben stôss und krieg aller gelichlich und mit ainander nach gůter vorbetrachtung komen und gegangen sint uff die edeln herren graff Fridrichen von Toggenburg, graf Růdolfen von Werdenberg, herr Ůlrichen von Emptz, ritter, den júngern, Růdolfen von Bonstetten, Gôswin Båsinger, vogt ze Sangans, und Johansen Stôklin, amptman ze Veltkirch, uff si all sechs als uff ainen gemainen man; und habent inen getruwent und vollen gewalt geben darumb usszesprechen mit der minn oder mit dem rechten. Und ist das also ze merkent, das die selben sechs úns baiden tailn tag darumb beschaiden sond gen ober Emptz in das dorf und sond ôch all sechs ungevarlich zu den tagen komen; wår aber, ob iro ainer darzů nit kåm, so sol es dennocht uff den andern fúnfen beliben; ob aber der fúnfen ainer darzů nit kåm, dennocht sol es bestan uff den vieren. Und wenn úns also tag beschaiden wirt, so sôllen wir baid tail dahin ze tagen komen. Und wie denn die selben vier, fúnf oder sechs, so uff den tag koment, nach únser fúrlegung, brief, red und widerred ussprechent und úns von ainander entschaident mit minn oder nach dem rechten, dabi soll es denn beliben, und sôllent och wir das gen den selben herren von Rûtzúns ståt halten und vollfûren, getrúlich, ân all geverd, als wir all und ieklicher besunder vesteklich gelopt und offenlich zu Got und zu den hailigen liplich gelert aid gesworn hand. Es sond och die sechs, fúnf oder vier, als si denn ze tagen koment, ain man haissen und sin und den obgeschriben sachen usstrag und end geben hinnen ze sant Jôrien tag nåchst kúnftigen, ân all geverd. Des ze urkúnd und gantzer worhait, das diss alles von úns und únsern erben war, vest und ståt belib, so haben wir êbenempten Hans Tumb, Fridrich von Jufalt und Hans Ringg únser ieklicher sin aigen insigel fúr úns und die êbenempten Friken Tumben, Růdolfen von Jufalt und all die, die zůsprúch hand und denen gesprochen ist von dirr vorgeschriben sach wegen, es sient dienstlút, burger oder ander lút, die zů dem gotzhus

ze Chur gehôrent, offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur, nach Cristus gebúrt drúzehenhundert und núntzig jar, darnach in dem sibenden jar, an sant Mathias tag des hailigen zwôlfbotten.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Von den drei Sigeln ist das erste ordentlich erhalten, das mittlere — ohne Zweifel Urk. 67, 2) — oben und an der rechten Seite stark verletzt und so zerdrückt, dass das Wappen der Juvalt nur noch mit Mühe erkannt wird, das dritte erheblich abgenutzt. 1) † S'.IO(H)ANN(IS).DICTI.TVN(B)EN, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfelde spitzer, viermal (weiss und schwarz) wagrecht geteilter Schild. 2) S. Urk. 67, 2). 3) S'. IOHANIS.DCI.(PA)SSEL, braunes Wachs, rund, 25 mm.; volles Wappen, in dem kleinen, schräglinks in der Umschrift liegenden Spitzschild Pflock mit Oehr am untern Ende (Lünse; schwarz in weiss), über dem Helm als Kleinod eine aus der Helmdecke herauswachsende Frauenfigur mit auffallend grossen Ohren. —

Der entsprechende Anlassbrief der Freiherrn von Räzüns findet sich bei Mohr II, Nr. 226, S. 309; im Regest auch bei Krüger, Nr. 590, wo dagegen der vorstehende Brief nicht erwähnt ist. — Für die Identität der „Ringg“ und „Passel“ liefert das Sigel des Hans Ringg den vollgültigsten Beweis.

125.

Die vereinbarten Schiedsrichter sprechen über die Streitigkeiten zwischen den Freiherrn von Räzüns und Hans und Frik den Tumben.

1397. April 4.

Wir graf Fridrich von Toggenburg, graf Růdolf von Werdenberg, Ůlrich von Åmptz, ritter, der jung, Růdolf von Bonstetten, Gôsswin || Båsinger, vogt zu Sanegans, und Johans Stôkli, ambtman ze Veltkilch, all sechs ain gmain man in den nâchgeschribnen sachen, tůn kund || und vergehen offenlich von der stôss und misshellung wegen, so bisher gewesen sint entzwúschen dem edeln herren Ůlrich Brůn, herren || ze Rotzúns, Hansen, Hainrichen und Ůlrich Brůn, sinen sún, ains tails, und den frommen, vesten Hannsen und Friken den Tummen, des andern tails, wie sich die untz uff den hútigen tag erlôffen hând, derselben stôss allersament baid tail uff úns als uff ain gmainen man komen sint und getrúwet hând, úns darumb usszesprechent und si ze bai-

der syt von enander ze entschaiden mit minn oder nach dem rechten, nach lut der anlassbriefen, die besigelt darumb geben sint. Als nu der êgenant Frik Tumm zu den vorgenanten von Rotzúns geklegt hât von des schaden wegen, den si und die iren im und den sinen an wingarten, an bongarten und an andern gûtern mit rôb, mit brand und mit andern sachen getân hând, denselben schaden er ouch vormaln mit recht behebt und erlanget hât nach sins spruchbriefs lût und sag, der besigelt darumb geben ist; item als die obgenanten Hans und Frik die Tummen zu den êgenanten von Rotzúns geklegt hând von der zehen schilling an werd kåsgeltz in Savien, das inen ouch vormaln mit recht gesprochen und erkent ist: also haben wir vorgenanten gmainen all sechs gemainlich, ainmûteklich und unzerworffenlich erkent, ussgesprochen und baid tail in der minn von enandern entschaiden, das die êgenanten von Rotzúns oder ir erben dem obgenanten Friken Tummen oder sinen erben fúr all vordrung und ansprâch des schadens, darumb er zû inen geklegt hât, als vor ist beschaiden, ussrichten, geben und bezalen sôllent hundert pfund gûter und genâmer pfenning, Costentzer múnss, oder sovil der múnss, die dann ze Cur in der statt fúr Costentzer pfenning ungevârlich lôffig und genâm ist; und sond im ouch dasselb gelt ân verziehen richten und weran ze Cur in der statt hinnan zu sant Hylarien tag schierest kúnftigen by gûten truwen und by dem ayd, den dieselben von Rotzúns von der obgenanten richtung wegen gesworn hand, ân all gevård. Wir haben ouch mê gesprochen, das dieselben von Rotzúns den êgenanten Tummen baiden und iren erben ledklich, unansprâchig und ân all ierrung[a] volgen, besetzen und entsetzen sôllent lassen die obgenanten zehen schilling an werd kåsgelt in Savien, und sond sich dieselben von Rotzuns noch ir erben der yetzgenanten zehen schilling an werd kåsgelt fúrbas nit mer annemen noch underziehen von des kouffbriefs wegen, den dieselben von Rotzúns von der êgenanten Tummen vordern darumb innhând. Die êgenanten von Rotzúns sond ouch dem vorbenempten Friken Tummen oder sinen erben uff den nâchstkúnftigen sant Martis tag richten und geben sechtzig wertkås fúr die versessen zins, so inen untzher ussgestanden und vorbehebt sint, ân all widerred und gevård. Wir sprechen ouch, das baid tail nu fúrbas eweklich von der obgenanten irer stôss und misshellung wegen enander gût frúnd

sin sond, getrúwlich, ân all arglist und gevård. Des ze urkund haben wir obgenanten graf Fridrich, graf Růdolf, Ůlrich von Amptz, Růdolf von Bonstetten und Johans Stôkli unsrú insigel fúr úns und den êgenanten Gôsswin Båsinger, wan der sin insigel nit by im hatt, uns selb ân schaden offenlich gehenkt an den brief, der geben ist an dem vierden tag des manotz aberellen, nach Crists gebúrt drúzehenhundert und núntzig jar, darnach in dem sibenden jare.

a. „i“ mit übergeschriebenem „e. — „ů“ und „ů“ nicht mit Sicherheit von einander zu unterscheiden.

Krüger: Reg. Nr. 592.

Gut geschriebenes und erhaltenes, nur wenig abgeblasstes Original. Von den fünf Sigeln ist das dritte an der Umschrift bedeutend beschädigt; die andern sind ordentlich erhalten: 1) † s'. frid(erici. d. togg)enburg, braunes Wachs, rund, 38 mm.: in einem länglichen, oben und unten die Umschrift durchbrechenden Vierpass das volle Wappen: in dem schrägrechts stehenden Spitzschilde die nicht eben wohlgebildete Dogge, zu beiden Seiten des Stechhelmes das Helmtuch in Blattwerk auslaufend, über dem Helm als Kleinod zwei Fische. 2) S. Urk. 108, S. 220. 3) † S'. VLRICI. D'. EMPCZ. IV(IOR). MILIT., braunes Wachs, rund, 33 mm.; in einem die Umschrift oben und unten durchbrechenden, länglichen Vierpass das volle Wappen; in dem schrägrechts liegenden Spitzschild der nach rechts aufsteigende Steinbock, Stechhelm mit nach links flatterndem Helmtuch, darüber als Kleinod wieder ein — sehr undeutlicher — Steinbock, das Sigelfeld, so weit offen, mit Blumen belegt. 4) † S'. RVDOLFI. DE. BONSTETTEN, braunes Wachs, rund, 36 mm.; in dem mit Ranken belegten Sigelfeld das volle Wappen: schrägrechts liegender Spitzschild mit drei pfahlweise gestellten Rauten (weiss in schwarz), auf dem Helm ein wachsender Schwan. 5) S. Urk. 116, 2); doch hier braunes Wachs ohne Schale.

Vergl. den vorstehenden Anlassbrief, Urk. 124, und oben Urk. 24, S. 64, wo ohne Zweifel der Ursprung der streitigen Forderung um die 10 Schillinge an Wert Käsgeld in Savien zu suchen ist.

126.

Die vereinbarten Schiedsrichter sprechen über die Streitigkeiten zwischen den Freiherrn von Räzüns und Hans Panigada.

1397. April 4.

Wir graf Fridrich von Toggenburg, graf Růdolf von Werdenberg, Ůlrich von Åmptz, ritter, der || jung, Růdolf von Bonstetten, Gôsswin Båsinger, vogt zu Sanegans, und Johans

Sto̊kli, amptman ze || Veltkilch, all sechs gmain man in den nachgeschribnen sachen, tůn kund und vergehen offenlich von der sto̊zz || und misshellung wegen entzwúschen dem edeln herren Ůlrich Brûn, herren zu Rotzúns, Hansen, Hainrichen und Ůlrich Brûn, sinen sún, ains tails, und Hannsen Panagâden des andern tails, der selben sto̊zz baid tail uff uns als uff ain gmainen man komen sint und uns getruwet hand, darumb usszesprechent und si zu baider syt von enandern ze entschaidenn mit minn oder nach dem rechten, nach lût der anlassbriefen, so besigelt darumb geben sint: also haben wir all sechs gemainlich und unzerworffenlich ertailt und in der minn ussgesprochen und si von enandern entschaiden, das die obgenant von Rotzúns und die irn den selben Panagâden unbekúmbert, ungesumpt und ungeirt belyben lassen sônd by allen sinen gûtern, also das si noch die iren den yetzgenanten Panagaden nit mer an allen sinen lúten noch gûtern bekumbern, sûmen noch irren sond. Er sol ouch gantzlich und gar quit, ledig und lôs sin der gevangeschafft, als in die obgenant von Rotzúns und die iren gevangen hattent, und aller búrgschafft, aller gelúpt und namlich aller ansprach und vordrung von der selben vanknuss wegen, und sond in ouch die selben von Rotzúns belyben lassen by allen artikeln, ussprúchen, stukken und sachen, als im ouch vormaln mit taydingen und in der minn gesprochen und erkent ist, nach lut, wysung und sag des spruchbriefs, der im vormaln von Hainrichen Maysen, burgermayster Zurch, und von mir obgenant Johansen Sto̊klin besigelt darumb geben ist, als si das mit gûten trúwen gelopt und offenlich ze den hailgen gesworn hând, ân gevård. Es sond ouch baid tail von aller obgeschribner stôss und sachen wegen nu furbas enander gût frúnd sin, ân all arg list und gevård. Des ze urkund haben wir obgenanten graf Fridrich von Toggenburg, graf Růdolf von Werdenberg, Ůlrich von Emptz und Růdolf von Bonstetten und ouch Johans Sto̊kli unsrú insigel fur úns und den obgenanten Gôsswin Båsinger, wan der sin insigel nit by im hatt, uns und unsern erben ân schaden, offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem vierden tag des manotz aberellen, nach Crists geburt druzehenhundert und nuntzig jar, darnach in dem sibenden jar. —

Krüger: Reg. Nr. 593.

Gut geschriebenes, aber ziemlich abgenutztes Original. Die Sigel — s. die vorstehende Urkunde — von schlechtem Wachs, aber wenig schadhaft, doch auch ziemlich abgenutzt.

Die Schiedsrichter sind die gleichen, wie in der vorstehenden Urkunde. Hans Panigada war also in dem Anlassbrief vom 24. Februar — Urk. 124 — auch inbegriffen. Der im Text erwähnte frühere Spruchbrief von Heinrich Meiss und Johann Stöckli scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

127.

Hans Federspiel von Ems verfügt auf sein Ableben über seinen Besitz zu Gunsten seines Tochtermanns Hans von Marya von Räzüns und dessen Gattin Anna.

1397. October 5. Räzüns.

Ich Hans Vederspil von Emptz tůn kund und vergich offenlich mit disem brief fúr mich und fúr alle min erben allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz ich || wissenklichen, gesundes libs und wolbedähtes můtes, mit gůter vorbetrahtung, reht und redlichen geordnet, gemachet und ufgeben hăn mit urkúnd und || kraft diß briefs, wie ez kraft und maht solt haben năch minem tod und ende mines lebents, wenn ich nit enbin, Hansen von Marya,[1] minem elichen tohter || man, Andress brůder von Marya, von Rútsúns, und Annen, miner elichen tohter, sinem elichen wip, waz ich hăn; ez syent pfenning oder pfennings wert, ligentz oder varentz gůt, wă ich daz gehebt hăn úntz hút uff disen hútigen tag, alz diser brief geben ist, oder waz ich noch gewinn, ez (sy) lútzel oder vil, benemptz und unbenemptz, besůchtz und unbesůchtz, fúr ir aigen gůt ze haben und ze niessen, ze verköffen, ze besetzen und ze entsetzen alz ir aigen gůt, wă oder wie daz gehaissen sy: also daz ich den obgenanten Hansen von Marya geelichot hăn, daz er mit miner vorgenanten elichen tohter Annen, wenn mins lebents nit ist und enbin, mit ir sol erben allez daz, so ich hinder mir gelăssen hăn, az vorgeschriben ist; usgenommen Annen miner elicher husfrowen der dryt tail dez gůtes, so ich hinder mir gelăssen hăn, und och vorbehalten und usgenomen Annen miner tohter der júngren allez husgeschierr, kessel, hăfen, pfannan, schússlan, bettpfulwen, kússú, gölter, lilacher, tek-

lacher, tekinan, lederlacher und waz zů bettgwât und zů allem husgeschierr gehôrt und gehaissen ist. Und och also mit der beschaidenhait und gedingt, daz ich vorgenant Hans Vederspil sol gewaltig sin mins obgenanten tohtermans Hansen von Marya und Annen miner elicher(!) tohter, sins elichen wips, beider gůt und och dez minen, wă sy beidú oder ich daz haben, ez syen pfenning oder pfennings wert, ligentz oder varentz gůt, wă oder wie daz gehaissen sy, alle die wil ich leben úntz an minen tod, und sol daz niessen, nutzen, besetzen und entsetzen und och damit tůn in aller der wys und rehten, az ich vormals getăn hăn, ăn menglichs irrung oder hindernúss. Und wenn ich denn abgestorben bin und nit mê enbin, so sol denn Ann, min obgenant elichú tohter, und der obgenant Hans von Marya, ir elicher man, gemainlichen mit ainander erben allez, daz ich hinder mir gelăssen hăn, ez syen pfenning oder pfennings wert, ligentz oder varentz gůt, wă oder wie daz gehaissen sy ald wă ich daz gehebt hab, az vorgeschriben stăt, ăn menglichs irrung oder hindernúss; vorusgenomen und behalten Annen minem elichem wip und Annen miner tohter iro reht, az vorbeschaiden ist und geschriben stăt. Ez ist och namlichen berett und gedingot: wåre, daz Ann, min obgenant elichú tohter, abgienge von todes wegen ăn liperben vor Hansen von Marya, irem elichen man, so sol ir tail dez gůtez, waz sy hinder ir gelăssen hett, iren nâhsten erben verfallen sin und sond daz erben, ez syen pfenning oder pfennings wert, ligentz oder varentz gůt, wie daz gehaissen sy oder wă daz gelegen sy, ăn dez obgenanten Hansen von Marya, ires elichen mannes, irrung oder hindernúss, und och usgenomen und behalten, waz min obgenant elichú tohter Ann dú elter von frowengewand und klaider hinder ir lăt; daz sol denn miner tohter Annen der júngren verfallen sin und sol och denn daz erben, ăn mengklichs irrung oder hindernúss. Wår aber, daz der vorgenant Hans von Marya abgienge von todes wegen ăn liperben vor miner tohter, so sol och sin tail dez gůtez, waz er hinder im gelăssen hett, sinen nâhsten erben verfallen sin und sond daz erben, ez syen pfenning oder pfennings wert, ligentz oder varentz gůt, wie daz gehaissen sy oder wă das gelegen sy, ăn miner tohter Annen, sins elichen wips, irrung oder hindernúss. Ich obgenanter Hans Vederspil hăn och diß alles getăn und zůbrăht, so vorgeschriben stăt, mit răt und gunst dez edlen, wolerbornen mines genâdigen herren Ůl-

richs Brunen, fryherren ze Rútsúns, und och sunderlichen an sinem offennen gerihte ze Rútsúns vor dem amman und vor dem stab, wie sich die gesworuen und ander erber lút mit geriht und rehter urtail ainhellenklichen kundent erkennen, daz ez beschehen sőlte und ez och aller beste kraft, maht und han(t)festi haben sol und mag, baidú nu und hernăch. Ich und min erben súllent och und wellent der obgenanten Annen, miner elichen tohter, und dez vorgenanten Hansen von Marya, irem elichen man, gůt, getrew weren sin nâch reht umb diß obgeschriben taiding und sach, alz ich inen ufgemachet, geben und geordnot hăn, so vorgeschriben stăt, an gaistlichem und weltlichem geriht, wenn, wie oder wă sy dez dehainest notdurfftig werdent; und súllent och daz tůn mit gůten trewen, ăn all geverd. Und dez allez ze ainem wăren, offennen urkúnd und merer, ståter, gůter sicherhait so hăn ich vorgenanter Hans Vederspil von Emptz minen genådigen herren Ůlrichen Brunen, fryherre ze Rútsúns, flizzklichen gebetten, daz er sin insigel fúr mich und min erben gehenkt hăt an disen brief, darunder ich mich und min erben vestenklichen verbinden in dirre sache, ze ainer zúgnúst und warhait aller vorgeschriben dinge. Ich Ůlrich Brun, fryherre ze Rútsúns, vergich och an disem brief, daz diß allez mit minem gůten willen, gunst und urlob beschehen ist, und daz ich min aigen insigel durch ernstlicher bette willen dez obgenanten Hansen Vederspilen fúr in und sin erben offenlichen gehenkt hab an disen brief, im und sinen erben ze ainer vergiht, mir und minen erben unschådlichen, der geben ist ze Rútsúns, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehenhundert und syben und núntzig jar, am nåhsten frytag năch sant Michels tag.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das Sigel — Urk. 68, 3) — unbeschädigt.

[1] Dieses „Marya" darf wohl sprachlich zusammengestellt werden mit „sun Mayria" in Moor, Urbarien, S. 109, und mit dem „Mayerhof Mairia Martzscha" zu Ober-Ilanz bei Mohr III, Nr. 183, S. 276.*) Läge etwa in „Mairia, Mayria, Marya" die contrahirte Form für ein romanisches „majoria" = Sitz des Major, Maierei oder „Mayerhof"?

*) Auch im Register zu Mohr I findet sich eine „curtis Mairia", jedoch mit falscher Verweisung. Wir haben die betreffende Stelle bisher nicht aufgefunden.

128.

Guiscard von Raron, Landvogt im Wallis, verständigt sich mit dem Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns und dessen Söhnen über die Heimsteuer von 1200 Gulden an seine Gattin, Margareta von Räzüns, sowie über eine Schuld der Herren von Mätsch in gleichem Betrag an Margareta, und verschreibt dieser eine Morgengabe von 400 Gulden auf seine Güter im Wallis.

1398. Juli 18. St. Jörgenberg.

Ich Gitschhart von Raren, lantvogt ze Walles, tůn kunt und vergich offenlich an disem brief fúr mich und alle min erben allen den, die in ansehend oder hôrent lesen: Als mir min herr und lieber || sweher Ůlrich Brun, frigherr ze Rútsúns, zwelffhundert guldin schuldig worden ist mit siner elichen súne răt, gůten willen und gunst, Hansen, Hainrichs und Ůlrichs Brûnen des jungen, die || er mir ze hainstiur zů siner tohter Margretun, hútzetag min elich wip, verhaissen und geben hăt, und darzů zwelffhundert guldin, als die herren von Mătsch hútzetag oder ir erben och || reht und redlich schuldig sint und gelten sont der obgenanten miner elichen wirtenen[a] Margretun, und darumb min obgenanter herr[b] und sweher, sin sún oder ir erben mir und miner obgenanten wirtenen Margretun beholffen sôllent sin und das best darzů sôllent tůn, das sy úns och volgen und werden múgent von den selben herren von Mătsch, mit gůten truwen, ăn gevărd. Wăr aber, ob das nit beschehen môht, so sol der selb min eegenanter sweher oder sin sún oder ir erben mir obgenanten Gitschharten und miner wirtenen Margretun dăfúr geben und schuldig sin ahthundert guldin; und also blibt[c] er úns schuldig zwaitusent guldin gůter und găber múns, die in Churwalchen uff Múntenen ungevarlich geng und gnăm ist. Und umb die selben zwaitusent guldin hăt min obgenanter sweher, sin sún und ir erben frist und tag zehen jar allernăhst nachenander kúnftig, nach găb diss briefs; also mit der beschaidenhait, das weder ich eegenanter Gitschhart von Raren, noch min vorgenantiu wirtenn Margret, noch únser erben, ob wir nit wărint, minen vorgenanten herren und sweher, sin sún und ir erben in den selben zehen jaren in

dehains wegs nit nöten noch bekúmbren söllent, weder mit worten noch mit werken. Wenn aber diu selbiu vorgeschriben zehen jar vergangen und verlöffen sint und ich oder min elichiu wirten des vorgeschriben geltz[e] bezalt und gewert wellent sin von minem obgenanten sweher oder von sinen erben: das selb söllent wir sy lässen wissen vorhin ain gantzes jar und söllent inen das erberklichen verkúnden, in gůten truwen, ān gevārd. Und wenn inen das von úns also verkúndet wirt, darnach so söllent sy úns bezalen und rihten unverzogenlichen das vorgeschriben gelt mit gůter und gāber múnss, als obgeschriben stat, ān alles verziehen und ān alle widerred, als och der eegedaht min herr und sweher Ůlrich Brun, fryherre ze Rútsúns, ze merer sicherhait umb das vorgeschriben gelt mir ingeben und gesetzt hāt ålliu siniu gůter, wie diu gehaissen und genempt sint, gelegen uff dem Úbersachsen. So ist gedinget, das er oder sin erben mir und miner obgedahter wirten[f] jarlichen und ålliu jar besunder ze ainem gwonlichen zinse rihten und geben sol ie von hundert guldin sehs guldin der vorgeschriben werschafft, als lang und alle die wîl das úns das obgeschriben gelt nit bezalt ist worden gar und gāntzlich. Und der selb jārlich zinse sol úns volgen und jārlichen werden ab únser obgeschriben pfande, und sol och mit gedingt min eegenanter herr und sweher oder sin erben die maiger uff dem Úbersachsen mir und miner wirtenen Margretun willig, gehörig und gehorsam schaffen und machen, also das sy mir oder minen gewissen botten den vorgeschriben jārlichen zinse unverzogenlich antwúrtent und gebent jārlichen und ålliu jar besunder uff diu zil und uff die tag, als sy den vormals im und sinen vordren gewert und gegeben hānt, ān alle irrung und ān alle widerred. Wār och, ob die andern zwelffhundert guldin von den herren von Mātsch oder von iren erben mir vilgedahten Gitschharten von Raren oder miner vorgenanten elichen wirtenn Margretun oder únsren erben mit lieb[g] volgen und werden möhtent, wenn das wār, so gānt mit gedingt minem ietzgenempten sweher und sinen erben ahthundert guldin gar und gāntzlich ab und der jārlich zinse, der davon gevallet, ān månglihs widerred; und also blib er mir und miner eegedachter wirtenen dennoht zwelffhundert guldin schuldig der vorgeschriben werschafft. Ich vilgedahter Gitschhart von Raren hān och dawider verhaissen und geben ze rehter morgengāb miner obgenant elichen wirtenen

Margretun vierhundert guldin gůter und genger múnss, die in dem land ze Walles ungevarlich gůt und geng ist; mit der beschaidenhait und mit dem gedingt: wenn das beschǎch, das min obgenanter herr und sweher, sin sún oder sin erben das vorgeschriben gelt bezalt hettent gar und gǎntzlich, ee das sich diu vorgeschriben jare vergangen hettent, oder nach den zehen jaren mir eegenanten Gitschharten oder miner wirtenen Margretun, darnach sol ich denn die selben min elich wirtenen Margretun umb das ir, das ich ir schuldig wirt, och gar wol versichren und versorgen mit biderber lút rǎt und hilff uff miniu aigniu unverkúmbertiu gůter, nach des landes reht ze Walles, mit briefen und mit ander gůter sicherhait; also das sy gar wol versorget und frúntlichen versichret sy; und sol das tůn unverzogenlich[h] mit gůten, stǎten truwen, ǎn gevǎrd. Es ist berett und bedinget: wǎr, ob min obgenantiu elichiu wirtenn Margret von tods wegen vor mir abgieng, so sǒllent die vorgeschriben vierhundert guldin morgentgǎb ze Walles in dem lande bliben und wider an den alten stamme vallen, und sol aber diu obgeschriben hainstiur gar und gǎntzlich och widerumbhin vallen an den alten stamme, dannaher sy och komen ist, ǎn alle widerred. Beschǎch och, das ich vilgedahter Gitschhart och von tods wegen abgieng vor miner eegenanten wirtenen Margretun, und ich liberben und kind hinder mir liess, die von úns baiden komen wǎrent, so sǒllent aber mit gedingt die vorgeschriben vierhundert guldin morgentgǎb den selben kinden und liberben beliben gar und gǎntzlich, ǎn mǎnklichs hindrung und widerred; und mag aber min eegedahtiu wirtenn Margret die vorgeschriben hainstiur von dem land Walles mit ir wider danna fůren und mag mit der selben hainstiur denne schaffen und tůn, was ir nutzlich und gůt ist[i], ǎn alle irrung, und doch mit der beschaidenhait und mit dem gedingt: wenn das beschǎch, das min vorgenant elichiu wirtenn Margret darnach och abgieng von tods wegen, das denn diu selbiu kind, die sy hinder ir liess, die von úns baiden komen wǎrent, an ir můtererbe stǎn sǒllent, und sont och denn nach kindentailen gelich und ungevarlich erben, mit gůten truwen, ǎn gevǎrd, ǎn mins obgenanten herren und swehers und siner súne und siner erben hindrung und widerred. Es ist och mê gedinget und namlich berett: wenn das beschǎch, das diu obgeschriben hainstiur hinwiderumb vallent wurd, es wǎr úber kurtz oder úber lang, so sol

sy hinwiderumb vallen und komen in aller der wis und māss, als sy och vormals herkomen und gevallen ist, ān mānklichs irrung. Ich vorgenanter Gitschhart von Raren, lantvogt ze Walles, und min erben, wenn ich nit wār, sollent und wellent des obgedahten mins herren und swehers, siner sún und siner erben und miner vorgenanter elicher wirtennen Margretun und ir erben umb diss obgeschriben stuk, geding und artikel und umb ir vorgeschriben morgentgāb reht, gůt, getrúv[k] weren sin, baidiu an gaistlichen und weltlichen grihten, nach reht, und sollent das alweg unverzogenlich tůn an allen stetten, wā sy des bedurffent und notdúrfftig werdent, mit gůten truwen, ān gevārd. Und des alles ze ainem wāren, offenn urkúnd, das diss obgeschriben ding alles und jeglichs besunder mit den obgeschriben stuken und artikeln war, stāt und fest blib, krafft und maht und hantvesti mug haben, baidiu jetz und hienach, des ze urkúnd[l] und gůter, gantzer warhait hān ich eegedahter Gitschhart von Raren, lantvogt ze Walles, fúr mich und min erben min aigen insigel offenlich gehenkt an disen brieff, wār und stāt ze haltent alles das, so úns[m] daran geschriben stat, der geben wart ze Sant Jórgenberg in der vesti, am nāhsten dunstag nach sant Margretun tag der hailgen junkfrowen, des jars, do man zalt von Crists gebúrt drúzehenhundert jar und darnach in dem ahtenden und núntzigosten jare.

a. „wirten“ mit Abkürzungsstrich über dem „n“, wird im Nominativ durch „wirtenn“ gegeben, in den abhängigen Casus durch „wirtenen“, wie ein paar Male voll ausgeschrieben ist; auch „selb“ und „erb“ mit Abkürzungsstrich kommt für „selben“ und „erben“ vor. b. „her“ mit Abkürzungszeichen für „er“. c. Das auslautende „t“ über der Zeile. d. „sin“. e. „geltz“ über der Zeile nachgetragen. f. „wirt“ mit Abkürzungsstrich über der Zeile nachgetragen. g. „lib“ mit „e“ über „i“. h. „tůn“ noch einmal wiederholt. i. „ist“ über der Zeile nachgetragen. k. Oder „getriw“? l. „ürkúnd“. m. „úns“ irrtümlich wiederholt.

Original in kleiner, guter Schrift; etwas abgeblasst, sonst wohlerhalten, auch das Sigel bis an die Umschrift, welche leider stellenweise nicht ganz deutlich, aber unter allen Umständen durch Schuld des Sigelstechers arg verschrieben ist: † S'. GLLICARD*). D'. RAROON, braunes Wachs, rund, 23 mm.; im Sigelfelde Spitzschild mit rechtsschauendem Adler (gelb in rot).

Margareta von Räzüns war in erster Ehe vermählt gewesen mit dem Vogt Johann II. von Mätsch (s. Ladurner, Die Vögte von Matsch I, in der Zeitschrift des Ferdinandeums, 3. Folge, Heft VI, S. 231); daher rührt die Schuld der Herren von Mätsch an Margareta. Es darf vermutet werden, dass diese 1200 Gulden die Heimsteuer Margaretens bei ihrer ersten Vermählung gewesen seien, die nun nach dem Tode des ersten Gemahls wieder zurückbezahlt werden sollten. Gitschhart oder

*) Die zwei „LL“ sind ganz sicher, weniger „C, A“ und „D“.

Guiscard von Raron war durch seinen Verwandten, den Bischof Wilhelm von Sitten, zum Landvogt oder Landeshauptmann im Wallis gemacht worden. Gegen ihn wurde später (1414) die „Mazze“ aufgerichtet, woraus für das Land Wallis schwere Unruhen und Kämpfe und für die ganze Eidgenossenschaft ernste Gefahren hervorgiengen; siehe darüber Blœsch in der Allgem. Deutschen Biographie, Bd. XXVII, S. 312—315. Durch seine Verbindung mit Margareta von Räzüns trat Guiscard von Raron in doppelte Verwandtschaft mit dem letzten Grafen von Toggenburg; daher erscheinen seine Söhne von Margareta nach Friedrichs Tode (1436) unter den toggenburgischen Erben; vrgl. die Stammtafel Krügers im Anzeiger für Schweiz. Geschichte, Bd. IV, S. 424.

129.

Die Grafen Rudolf (II.) und Heinrich (IV.) von Werdenberg verbinden sich für ihre Veste Hohentrins, ihre dazu gehörigen Eigenleute zu Trins, Tamins und anderswo und ihre Brugg zu Reichenau mit dem Oberntheil, nämlich dem Abt Johann (IV.) von Disentis und der Gemeinde dieses Gotteshauses, den Freiherrn Ulrich Brun von Räzüns und Albrecht von Sax-Misox und den übrigen Eidgenossen.

1399. April 4. Ilanz.

Wir graff Růdolff und graff Hainrich von Werdenberg tůnt kunt allermånklichem und verjehend des offenlich mit urkúnd diss briefs fúr úns und únser erben und fúr alle únser nachkomen, || das wir mit zitiger, gůter vorbetrahtung, nach rǎt únserr friund und sunderlich durch gůts frids und schirms willen úns bedaht hǎnd von únserr aigner lút willen, die zů únser || vesty der hohen Trúns gehǒrent, wǎ die gesessen sint, ze Trúns, ze Tumins oder anderswa, und och von únser brugg wegen ze Richnow, das wir dǎ von iro wegen mit der selben vesti || úns und únser erben und nachkomen und die selben únser lút vestenklich, getriulich und ewenklich verbunden hand und verbindent mit krafft und urkúnd diss briefs zů dem Oberntail, das ist zů dem erwirdigen in Got abt Johansen, abt des gotshus ze Tysentis, zů sinen nachkomen, zů der gmaind des selben gotshus, zů iren nachkomen und zů iren erben, zů dem edlen hohwirdigen Ůlrich Brunn, fryen herren ze Rútsúns, zů sinen lúten, zů sinen nachkomen und zů sinen erben, und zů dem edlen wolerbornen Albrehten von Sagx von Mosǒgg, fryen, zů sinen

lúten, zů sinen nachkomen und och zů sinen erben, und namlich zů allen andren aidgnossen, die in dem selben tail gesessen sint und och in den selben tail gehôrent: also und mit der beschaidenhait, das die selb únser vesty die hoh Trúns und alle únser lút, die zů der selben vesty gehôrent, wă oder an welhen stetten die gesessen und wonhafft sint, dem ietzgenanten tail nach irs bundbriefs lut und sag beholffen sôllent sin zů aller ir notdúrft, wă sú des bedurffent und notdúrftig werdent, als och des die selben únser lút liplich ze Got und ze den hailgen mit gelerten worten und ufferhabnen handen von únsers haissents wegen offenlich gesworen hănd. Und ist och mê beret und gedinget: wenn das wăr, es wăr úber kurtz oder lang, das wir obgenanten grăff Růdolff und graff Hainrich von Werdenberg oder únser nachkomen und únser erben und wer ietz oder hienach únser burgherr uff der selben vesty der hohen Trúns wirt, sweren sol, als vil und als dik der selb burgherr verăndret wirt, úns und únsren erben und nachkomen die selben ietzbenempten vesty ze behaltenn, und och dem tail und den aidgnossen damit gewărtig sin, wenn sy des bedurffent und als dik es ze schulden kumpt. Es ist och mê bedinget und beret: wenn das wăr, das wir vorgenanten graff Růdolff und graff Hainrich oder únser erben und nachkomen mit dem obgenanten tail, es wăr mit ainem oder mit mê, hienach dehainen stôss(!) gewúnnent, darumb wir úns nit rehts von[a] im oder von inen wôlten lôssen benúgen, und wir das versprăchent, darzů sol úns noch únser erben noch únser nachkomen die obgenant únser vesty und alle únser lút, die wir zů dem selben tail verbunden hănd, nit beholffen sin wider den eegenanten bund und tail, und sôllent die selben únser lút och wider úns sin in aller der wis und măss, als ander aidgnossen, die in dem selben Oberntail gesessen sint. Wăr och, das wir obgedahten graff Růdolff und graff Hainrich oder únser erben und nachkomen nu hienach dehainest stôss mit ieman gewúnnent, es wărent herren oder ander lút, die in den ietzbenempten tail nit gehôrtent noch darin gesessen wărent: die selben únser lút, die wir in dem obgeschriben bund und tail verbunden hănd, nit hănt gwalt, úber die kraiss und letzi úns beholfen sin, und sint úns och nit gebunden ze helffent wider nieman, denn mit des bunds und tails gůten gunst und willen. Sunderlich ist och mê berett und bedinget, das wir vorgenanten graff Růdolff und graff Hainrich und únser

erben und nachkomen zů den selben vorgeschriben[b] únsren lúten und zů allen iren erben und nachkomen ålliu diu reht und alle die gwonhait haben so̊llent, die wir und únserr vordern bisher zů inen gehebt hănd, daran úns, únser erben und únserr nachkomen der vorgeschriben tail und bund dehains wegs nit irren noch nit sumen sol. Wăr aber, ob dehainer únser lút oder dero erben úns und únsren erben und nachkomen ålliu únsriu reht, sitt und gwonhait nit vollfůren noch halten wo̊ltent, so sol der eegenant bund und tail den oder die, die úns oder únsren erben und nachkomen dennzemal widerspån und nit gehorsam sint, wisen und úns gen inen beholffen sin, das sú úns tůgend alles das, so sy úns von rechts wegen oder was sy úns von alter, gůter gwonhait tůn so̊llent; wenn och das also beschiht, des selben úns och von inen wol benůgen sol. Die selben únser lút alle und ir erben und nachkomen sond och den obgeschriben bund halten und erniuwren nach des landbriefs[c] lut und sag, den der selb tail innehăt. Es ist och namlich beret und bedinget: wăr, ob das beschăch, es wăr úber kurtz oder lang, das wir vorgedahten graff Růdolff und graff Hainrich oder únser erben und nachkomen die vorgeschriben vesty, lút und gůt und was darzů geho̊rt, hienach úmer verko̊ffen, verwehslen oder versetzen wurdent, wem das wăr, das selb úns der vilgedaht (bund) und tail wol gunnen sol, und sond úns daran in dehainen weg weder sumen noch irren; und wenn och das also beschăch, so sol die obgenant (vesty) und was darzů geho̊rt, das in disen tail verbunden ist, des bunds und irs aids ledig sin; und sol aber der ko̊ff, die versatzung oder der wehsel beschehen mit gůten truwen, ăn gevărd. Und des ze urkúnd aller vorgeschriben ding und ewiger ståter sicherhait so haben wir obgedahten graff Růdolff und graff Hainrich, herren ze Werdenberg, fúr úns und fúr únser obgeschriben lút und fúr únser erben und nachkomen únsriu aigniu insigel offenlich gehenkt an disen brieff, wăr und ståt ze haltent alles das, so von úns daran geschriben stat. Wir der obgenant abt Johans des gotshus ze Tysentis und gåntziu gmaind des selben gotshus, Ůlrich Brun, fryherr ze Rútsúns, Albreht von Sagx von Mosogg, frye, und alle die, die zů úns vorgenanten herren geho̊rent, und gmainlich alle aidgnossen, die in den obgeschriben tail geho̊rent, wă die gesessen sint, verjehent och mit urkúnd diss briefs fúr úns, fúr únser erben und fúr alle únser nachkomen, das wir die vorge-

schriben vesty die hohen Trúns, lút und gůt und was darzů gehôrt ze Trúns und ze Tumins und die brugg ze Richnow, als die edlen wolerboren graff Růdolff und graff Hainrich von Werdenberg nach diss briefs sag zů úns verbunden hand, in únsern bund und tail gern und willenklich enpfangen hänt, in aller der wis und mass und in allen den rehten, als únser bundbrief wol wiset und sait; und sôllent och inen beholfen, bygestendig und geräten sin, als úns selber, und sôllent sy och nach aller únser vermugent schirmen, als wir inen verhaissen und gelobt habent, mit gůten, ståten truwen, ån gevård. Des ze urkúnd und ewiger warhait so henken wir obgenanter abt Johans des gotshus ze Tysentis, Ůlrich Brun, fryeherr ze Rútsúns, Albreht von Sagx von Mosôgg, frye, fúr úns und fúr alle die lút, die zů úns und under úns gehôrent, fúr únser erben und fúr alle únser nachkomen und namlich fúr alle die aidgnossen gemainlichen, die in dem Oberntail gesessen sint, únsriu aigniu insigel offenlich an disen brief, ze ainer gantzen warhait aller obgeschriben ding, der geben wart ze Illantz, am nåhsten frytag nach dem hailgen ôsterlichen tag, des jars do man zalt von Crists gebúrt drúzehenhundert jar und darnach in dem núnden und núntzigosten jar.

a. „vom“. b. „lú“, weil „lúten“ vor „únsren“ geschrieben werden wollte. — c. Doch wohl für „bundbrief“ verschrieben? — „å“ und „ä“ nicht überall mit Sicherheit von einander zu unterscheiden und offenbar gelegentlich mit einander verwechselt.

Abgedruckt nach einer Copie bei Mohr IV, Nr. 244, S. 325, und nach Mohr in den Eidg. Abschieden I, Nr. 359, S. 455. — Mohr: Reg. v. Disentis Nr. 143. Krüger: Reg. Nr. 610. —

Gut, aber eng geschriebenes und stellenweise wasserfleckiges Original. Von den 5 Sigeln ist das erste nur in einem grössern Bruchstück erhalten; die andern sind nicht wesentlich beschädigt, doch ziemlich abgenutzt. 1) Das Sigel Rudolfs (II.) von Werdenberg-Rheinegg s. Urk. 108. 2) S'. COMITIS. HAINRICI. DE. WERDENBG, braunes Wachs, rund, 33 mm.; in dem mit Sternen belegten Sigelfelde das volle Wappen: der Spitzschild mit der Montforter Fahne liegt schrägrechts in der Umschrift, darüber Helm mit nach beiden Seiten flatterndem Helmtuch und dem Brackenkleinod, das oben auch noch in die Umschrift hineinragt. 3) † S'. DOMINI. IOHANNIS. ABBA(TIS. M)ONASTERII. DESERTINENSI (!), braunes Wachs, spitzoval, 37/58 mm.; in dem reich ornamentirten Sigelfelde sitzender Abt mit Inful, in der Rechten den in die Umschrift hineinreichenden Abtsstab, in der Linken ein Buch haltend; unten Spitzschild mit Inful (?) und Abtsstab. 4) S. Urk. 68, 3). 5) S'. ALBERTI. DE. SAKS. DE. MASOG, braunes Wachs, rund, 34 mm.: in dem ornamentirten Sigelfelde das volle Wappen: schrägrechts in der Umschrift liegender, quergeteilter Spitzschild, in der obern — schraffirten — und in der untern

— glatten — Hälfte je ein zugebundener Sack (oben rot in gelb, unten gelb in rot); auf dem Stechhelm mit nach links flatterndem Helmtuch als Kleinod ein wachsender Bär mit langen, nach links fallenden Bändern.

Der Text der vorstehenden Urkunde weist an verschiedenen Stellen auf einen unbehülflichen oder flüchtigen Schreiber. — Die beiden Grafen sind der älteste und jüngste der drei letzten Brüder von der Linie Werdenberg-Rheinegg; Heinrich starb bald nachher in sehr jugendlichem Alter. Die für sie keineswegs günstigen Bedingungen des Bündnisses zeigen deutlich, dass es ihnen darum zu tun war, nach dem unglücklichen Kriege, den sie soeben gegen Oesterreich und Werdenberg-Sargans geführt hatten, ihrer Herrschaft Hohentrins den Schutz des sogenannten „Oberenteils" zu sichern; wenn ihnen dieser Anschluss an den Obern Bund nicht in ihrer Bedrängniss von den Herrschaftsleuten abgetrotzt wurde. — Es fällt auf, dass weder hier, noch später, irgendwie des Verhältnisses der Veste Hohentrins zu Albrecht von Werdenberg-Bludenz erwähnt wird, dem sie doch 1398 „Schulden wegen eingeantwortet" worden sein soll; ebenso wenig der für sie gegen Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen; s. Krüger Reg. Nr. 604, auch S. 248 f., 373.

130.

König Wenzel belehnt den Grafen Johann (I.) von Werdenberg-Sargans mit dem Wildbann und Gericht der Grafschaft Sargans und sichert ihm die Grafschaft Vaduz als Lehen zu, wenn sie dem Reiche ledig wird.

1400. Mai 6. Prag.

Wir Wentzlaw, von Gotes gnaden Romischer kunig, zu allen tzeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun || kunt offenlichen mit disem brive allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir durch dinst und trewen willen, die uns der || edel Johans von Werdenberg, graff zu Sandgans, unser und des reichs liber getrewer, oft und dike, nutzlich und williclich || ertzeigt und getan hat, teglichen tut und furbas tun sol und mag in kunftigen tzeiten: und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter (!) wissen demselben Johansen die wiltpenne und gerichte der êgenanten grafschaft zu Sandgans, die von uns und dem reiche zu lehen ruren, mit iren geniessen und zugehorungen gnediclichen gelihen und gereicht, leihen und reichen im die von Romischer kuniclicher machte, in kraft ditz brives; also das er und sein rechte lehenserben die êgenanten wiltpenne und gericht der grafschaft zu Sand-

gans mit allen nutzen, geniessen und zugehorungen von uns und dem reiche zu rechten lehen haben, halden, besitzen und der geniessen und gebrauchen sollen, in allermassen, rechten und weise, als die ettwenn des êgenanten Johansen vater gehabt und besessen hat und an in erblichen komen ist, von allermeniclich ungehindert. Und tun ouch dem êgenanten Johansen diese besundere gnad von Romischer kuniglicher machte volkumenheit, in craft ditz brives: wer es sache, das die grafschaft von Vadutz uns und dem heiligen reiche ledig wurde, das denn die selb grafschaft mit allen iren herschaften, gutern und zugehorungen, nichtes usgenomen, an den êgenanten Johansen, grafen von Sandgans, und seine rechte lehenserben ledicliclien komen und gefallen solle, von uns und dem reiche zu lehen zu haben, zu halden und erblich zu besitzen, von allermeniclich ungehindert, unschedlich doch uns und dem reich an unsern dinsten und sust yderman an seinen rechten, mit urkund ditz brives, versigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel. Geben zu Prage, nach Cristes geburt in dem virtzehendenhunderten jare, des donrstages nach sand Sigmundes[a] tage, unser reiche des Beheimschen in dem siben und dreissigisten und des Romischen in dem virundtzweintzigisten jaren. —

a. „Sigmund“ mit einem Schnörkel an dem auslautenden „d“. — Ob der Schreiber „tz“ oder „cz“ schreiben wollte, wäre schwer zu entscheiden. Wir haben uns im Anschluss an die durchaus zutreffende Bemerkung Weizsäckers in der Vorrede zum ersten Band der Reichstagsakten, S. LXXIII, und an Urkunde 82 für „tz“ entschieden.

Krüger: Reg. Nr. 619.

Original in guter Kanzleischrift, stellenweise wasserfleckig. Von dem Sigel ist nur noch ein eingenähtes Bruchstück vorhanden.

Innen auf dem umgebogenen untern Rande: „Per d(ominum) W(enceslaum) patriarcham Anth(iocenum) canc(ellarium) Fran(cis)cus Pragensis can(oni)cus.“ Auf der Rückseite: „R(egistrata). Johannes de Bamberg.“

Inhaber der Grafschaft Vaduz war damals Bischof Hartmann von Cur, der Letzte aus der Vaduzer Seitenlinie der Grafen von Werdenberg-Sargans. Graf Johann I. starb übrigens noch im gleichen Jahre 1400, und die Grafschaft Vaduz wurde von Bischof Hartmann um immer grössere Summen an seine Stiefbrüder — Wolfhart und Ulrich Türing von Brandis — verpfändet, denen sie schliesslich auch verblieb. — S. über diese Verhältnisse Krüger S. 315, 322 und 344.

131.

Bischof Hartmann von Cur und die Freiherrn von Räzüns schliessen durch Vermittlung der herzoglich österreichischen Räte Frieden und kommen für alle ihre Zusprüche und Klagen auf den Spruch von wenigstens 10 solcher Räte unter dem Vorsitz des Grafen Hugo von Montfort-Bregenz oder des herzoglichen Landvogts, Hofmeisters oder Kammermeisters.

1400. Juni 17. Cur.

Wir Hartman, von Gottes genaden byschof ze Chur, ains tails, und ich Ůlrich Brun, fryherr ze Rútzúns, Hans, Hainrich und Ůlrich Brun, sin sún, dess andern || tails, tůnd kunt und verjehent offenlich mit disem brief, das unsers genådigen herren von O̊sterich råt, die ietz ze Chur gewesen sind, úns beid tail und die || únsern und all, die zu úns geho̊rent, umb all únser krieg und zůsprúch gentzlichen verricht hand mit den gedingen, als hienach geschriben stand. Dess || ersten so̊llen wir beid tail ainandern[a] gůt frúnd sin und vor ainander sicher sin libs und gůts, und so̊llent umb all zůsprúch und clag, so wir ze baiden tailn, oder die zu úns geho̊rent, zu ainander hand, zu dem rechten komen uff únsers genådigen herren von O̊sterich råt; also das er graf Hugen von Montfort, herren ze Bregentz, oder sinen lantvogt, sinen hofmaister oder camermaister, under den vieren ain, welhen er wil, und darzů zehen siner råt oder mê und nit minder, die in darzů fůglich dunkent, schiken sol gen Mayenfeld[b] hinnen ze sant Bartholomeus tag schierest kúnftig nach gab diss briefs; und wenn der tag sin so̊ll, das er úns den vierzehen tag vorhin verkúnd und benemm. Und so̊llen wir beid tail und die zu uns geho̊rent ainander vor den selben råten umb all und ieklich únser vordrung und ansprach das recht halten und gehorsam sin nach ir erkantnust; und waz si zu dem rechten sprechent, das so̊llen wir und die únsern ze baiden tailn vest[c] und ståt halten; und so̊llent o̊ch denn vor den selben råten nach ir erkantnust ainander vertro̊sten und versichren, alles das getrúlichen ze halten und usszerichten, das wir denn vor inen mit dem rechten verfallent und schuldig werdent. Und uff diss richtung so haben wir byschoff Hartman die ge-

fangen gentzlich ledig gelassen, die zu dem tail gehȯrent; was gefangen aber wir byschof Hartman habent, die zu den von Rútzúns gehȯrent, si sient von Savien, von Haintzenberg oder anderswa, oder was gefangen wir von Rútzúns innhand, die noch ze baiden tailn ungeschâtzet sind, denen sȯllen wir beid tail tag geben uff trostung och untz uff den êgenanten tag gen Maienfeld; und was sich da darumb mit dem rechten erfint, dabi sȯllen wir beid tail ȯch beliben. Wir byschoff Hartman habent ȯch vertrȯst umb fúnftusent guldin zu dem rechten ze komen gen Mayenfeld[b] vor sant Bartholomeus tag, uff den tag, der úns beiden tailn, als vorgeschriben ist, sol verkúnt werden; also ob wir oder únser nachkomen, ob wir nit wârent, oder der mertail[d] dez capitels ze Chur, ob ain ainwelliger byschof nit wâr, oder únser gewiss botten mit vollem gewalt an únser statt zu dem rechten nit kâment uff den êgenanten tag gen Mayenfeld[b], so wâren wir den êbenempten von Rů̍tzúns oder iren erben fúnftusent guldin verfallen ze geben. Und habent inen darumb ze rechten gúlten geben und gesetzt diss nachgeschriben únsers herren von Ȯsterich rât, die diss richtung gemachet hand: apt Burkarten von Pfefers, graf Albrechten von Werdenberg, herren ze Bludentz, graf Fridrichen von Toggenburg, graf Růdolfen, herren ze Werdenberg, herr Hainrichen den Gâssler, ritter, vogt ze Veltkilch, herr Ůlrichen von Emptz, ritter, vogt ze Rinegg, und Gȯswin Bâsiger, vogt ze Sangans. Ist aber, das wir byschoff Hartman oder únser nachkomen oder der mertail dez capitels, ob ain ainwelliger byschof nit wâr, oder únser gewiss botten mit vollem gewalt an únser statt zu dem rechten kâment uff den êgenanten tag gen Mayenfeld[b], so sien wir, únser nachkomen und gotzhus und die vorgeschriben gúlten der vorbenempten trostung und der fúnftusent guldin denn ze stett gentzlichen ledig und loz, ân all geferd und widerred; und sol man úns die brief wider geben, die wir darumb geben hand. Des alles ze urkúnd haben wir êgedachter byschof Hartman únser insigel und ich Ůlrich Brun und ich Hans, sin sun, unsri insigel fúr úns und die êbenempten Hainrichen und Ůlrichen von Rútzúns, min Ůlrichs Brunen sún, von iro bett wegen offenlich gehenkt an disen brief, darunder ich ietzgenanter Hainrich und Ůlrich von Růtzúns úns verbindent, won wir unsri aigen insigel nit bi úns hattent. Wir diss nachgeschriben unsers ge-

nådigen herren von Ôsterich råt: apt Burkart von Pfefers, graf Albrecht von Werdenberg, herr ze Bludentz, graf Fridrich von Toggenburg, graf Růdolf von Werdenberg, Hainrich Gåssler, ritter, vogt ze Veltkirch, Ůlrich von Emptz, ritter, vogt ze Rinegg, und Gôswin Båsiger, vogt ze Sangans, verjehent, das wir diss richtung gemachet hand mit allen gedingen, als hievor an disem brief geschriben stand. Dez ze urkúnd so haben wir graff Albrecht und graf Růdolf von Werdenberg, Hainrich Gåssler und Gôswin Båsiger únsri insigel fúr úns und die ietzgenanten herren durch ir bett willen, won si iro insigel nit bi inen hattent, ze zúgnist aller vorgeschriben ding, úns und únsern erben ân schaden, gehenkt an disen brief, der geben ist ze Chur, an únsers Herren fronlichams tag, do man zalt nach Cristus gebúrt im vierzehenhundertesten jar. —

a. „ainr andern". b. „Maiienfeld". c. Sieht in Folge von Correctur eher aus wie „vast". d. „mertaill". — „ů" und „ú" nicht mit Sicherheit auseinander zu halten.

Krüger: Reg. Nr. 620.

Unter dem „Teil", zu welchem die sofort freizugebenden Gefangenen des Bischofs Hartmann gehörten, ist wohl der sogenannte „Oberteil" — nach späterm Sprachgebrauch das „Oberland" — gemeint; vergl. Urk. 123 u. 129.

Gut geschriebenes, stellenweise etwas abgenutztes und wasserfleckiges Original. Die Sigel sind in der Hauptsache gut erhalten, nur teilweise, besonders an der Umschrift abgenutzt, und etwas weniges verletzt. 1) S. Urk. 115, 1). 2) S. Urk. 68, 3). 3) † S'. IOHANNIS.DE. IS.LIB'I, braunes Wachs, rund, 27 mm.; im ornamentirten Sigelfelde der längsgeteilte Räzünser Schild, rechts glatt, links fünf mal quergeteilt. 4) S. Urk. 90, 1). 5) S. Urk. 108, S. 220. 6) † S'. HAIN-(R)ICI.D̄C.GESSLER, hellbraunes Wachs, rund, 22 mm.; im Sigelfeld nur der Spitzschild mit Querbalken und Sternen; vrgl. Urk. 123, 3). 7) † S'. (GO)SWINI. DCI.BASSINGER, hellbraunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem ornamentirten Sigelfelde Spitzschild mit nach rechts verlaufendem Steinbockhorn.

An die Stelle der rechtlichen Verhandlung vor den österreichischen Räten, welche bis spätestens zum nächsten Bartholomäustag in Maienfeld stattfinden sollte, scheint der Spruchbrief des Grafen Rudolf (II.) von Werdenberg vom Freitag nach Bartholomæi (27. August), Cur, getreten zu sein, der bei Mohr IV, Nr. 264, S. 360 ff. abgedruckt ist, und durch welchen die frühern Spruchbriefe von 1396 bestätigt wurden, während über die seit dem Spruchbrief vom 24. Februar 1397 — Urk. 123 — entstandenen Streitigkeiten durch Graf Rudolf und einen von ihm beizuziehenden „Bidermann" als Obmännern und je zwei von den Parteien beizugebenden Schiedmännern auf einem bis spätestens zum nächsten St. Gallentag nach Cur anzusetzenden Tag gesprochen werden sollte. Von diesem neuen Tage ist weiter nichts bekannt; dagegen ersieht man aus Urk. 134, dass auch aus allen Verhandlungen des Jahres 1400 kein bleibender Friede zwischen dem Bischof Hartmann und den Räzünsern hervorgieng.

132.

Bischof Hartmann von Cur belehnt die vier Brüder Graf Rudolf (VI.) von Werdenberg-Sargans, Dompropst zu Cur, Graf Johann (II.), Graf Hugo (II.) und Graf Heinrich (II.) mit der Grafschaft zu Schams, der Bärenburg, dem Hof zu Tomils und der Burg Ortenstein.

1400. October 16. Cur.

Wir Hartman, von Gottes gnaden byschoff ze Chur, verjehent menglichem mit || urkúnd diss offenn briefs, daz wir mit willen und gunst únsers capitels || únsern lieben vettern graf Růdolfen von Werdenberg Sangans, tůmprobst || ze Chur, graf Hansen, graf Hugen und graf Hainrichen, allen vieren gebrůdern, ze ainem rechten lehen gelúhen habent disú nachgeschriben lehen und gůter, die únser vorfarend vormals iren vordren verlihen hattent: des ersten die grafschaft ze Schams, in die gehórt der Rinwald, die burg Berenburg, der hof ze Tumils, in den gehórt der kilchensatz ze Tumils, und die burg Ortenstain; also mit semlichem geding, daz si úns, únsern nachkomen und gotzhus ze Chur getrúlich dienen sond, als ain man tůn sol sinem lehenherren von sinem lehen, darumb so úns all vier ain gelerten ayd ze Got und ze den hailigen úns und únserm gotzhus trúw und warhait liplich gesworn hand ze halten. Des ze ainem waren, vesten urkúnd so haben wir obgenanter byschof Hartman únser insigel gehaissen henken an disen brief, der geben ist ze Chur, do man zalt nach Cristus gebúrt im vierzehenhundertosten jar, an sant Gallen tag des hailigen abts.

Das „e“ der Vorsilbe „ge“ ist so enge mit dem anlautenden „g“ verschmolzen, dass man es in einzelnen Fällen, z. B. bei „gelerten, gebúrt“ als nicht vorhanden betrachten dürfte.

Abgedruckt bei Tschudi, Chronik I, 605. — Krüger: Reg. Nr. 624.

Gut geschriebenes, aber beschmutztes und stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel — s. Urk. 111 — ziemlich abgenutzt. Es ist zu bemerken, dass Bischof Hartmann hier wieder sein früheres Sigel als „electus et confirmatus“ verwendete.

Bei Tschudi, Chronik I, 606, und bei Mohr IV, Nr. 265, S. 365, findet sich auch der Gegen- oder Reversbrief der werdenbergischen Brüder abgedruckt.

133.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg gelobt, den Heinrich von Räzüns als seinen Mitschuldner für eine Schuld an Wilhelm Meier schadlos zu halten.

1402. April 6.

Wir grâff Fridrich von Toggenburg, herr ze Bretdengǒ, ze Tafa(!) etc., tůnt[a] kunt || und vergechent menglichem mit urkunt diss brieffs von deß geltz wegen, || so wir Wilhelmen Maiger schuldig sint, als der hopbrieff(!) wist und || seit, den er darumb versigelt innhât; darumb únser lieber ǒchan Hainrich von Rûtzúns mit úns rechter angúlt worden ist und hinder úns gangen ist von únser ernstlicher bet und frúntschafft willen: da lôbent wir mit únser trúw in aides wis fúr úns und únser erben, den êgenanten únsern lieben ǒchan Hainrichen von Rûtzúns und all sin erben, ob er enwår, von allem schaden wisen und lǒsen, so sy in dehainen weg enphachent oder schadhafft werdent von der obgenempten angúltschafft und geltschult wegen, wie sich daz fûgt nu und hienach, mit gûten trúwen, ân all gevård. Dess ze urkunt und gantzer sicherhait aller vorgeschribner ding so hankent wir êgenanter grâff Fridrich von Toggenburg fúr úns und únser erben únser insigel an disen brieff, der geben ist am nåchsten donstag nâch Ambrosy, in dem jar, do man zalt von der geburt Cristy vierzechenhundert jar, darnach in dem andren jare.

a. Scheint „Cûnt" verschrieben. — „û" und „ú" nicht mit Sicherheit zu unterscheiden.

Nicht schlecht geschriebenes, aber stark zerknittertes und stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel — s. Urk. 123, 1) — gut erhalten.

134.

Bischof Hartmann von Cur kommt für seine Streitigkeiten mit den Freiherrn zu Räzüns auf die Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg, Rudolf (VI.) von Werdenberg-Sargans, Dompropst zu Cur, dessen Bruder Hugo (II.) und die Freiherrn Ulrich Türing von Brandis und Albrecht von Sax-Misox.

1403. Februar 26. Cur.

Wir Hartman, von Gottes genaden byschoff ze Chur, tůnd kunt und verjehent offenlich mit disem brief fúr úns und únser nachkomen || und únser gotzhus ze Chur von wegen aller der zůsprúch, kriegen und misshellung, so wir von únser und únsers gotzhus wegen habent || gehebt oder noch habent zu den edeln Ůlrich Brunen, fryen herren ze Rútzúns, zů Hansen, Hainrichen und Ůlrichen, sinen súnen, und || allen den iren, von was sach oder handel wegen das zůgangen ist oder wie sich daz untz uff disen húttigen tag erhept hat, das wir da fúr úns und únser gotzhus aller der selben stös und sachen in satzes wis komen und gegangen sind und die gantz-, lichen zů dem rechten und zů der minn gesetzt hand uff den edeln wolerbern (!) únsern lieben ǒham graf Fridrichen von Toggenburg. Und hat der selb graf Fridrich zů im genomen die edeln, wolgeborn únser lieben vettern graf Rudolfen von Werdenberg Sangans, tůmprobst ze Chur, graf Hugen, sinen brůder, únsern lieben brůder Ůlrichen Túring von Brandes, fryen, und Albrechten von Sax von Misak, fryen; also daz die fúnf all gemainlich ain man sind. Und die sond úns beiden tailn tag beschaiden und verkúnden an gelegen stett hinnen ze sant Johans tag des Tȯfers ze súnngichten schierost kúnftig, nach gab diss briefs, ân all geverd. Und uff die tag, so úns hierumb beschaiden werdent, und darnach von aim tag zů dem andern sol ietweder tail fúr die êgenanten fúnf herren sin klag, ansprach, red und kuntschaft fúrbringen mit briefen, mit geschrift und mit worten, nach siner notdurft. Und wes sich denn die êgenanten fúnf herren all gemainlichen nach beider tail fúrlegung, red und widerred und kuntschaft, so fúr si mit briefen und mit lúten wirt bracht, sich erkennent und ussprechent ze dem rechten oder ze

der minn, und si besser dunkt getan denn vermitten, dabi sol ez beliben und von beiden tailn vollfůrt und gehalten werden; und sond beid tail och das nach ir erkantnúst versorgen und vertrôsten, usszerichten und ze halten bi únsern aiden, so wir beid tail und ieklicher besunder hierumb zu Got und zu den hailigen haben gesworn mit gelerten worten und uffgebotten vingern. Wår aber, ob sich fůgti, daz die êgenanten herren úns hierumb tag beschiedent und daz únser ietweder tail oder die selben herren die gemainen dazů nit komen môchtent von êhafftiger sach wegen, so hand die gemainen gewalt den tag fúrbaz ze streken, ungefarlichen. Wår och, ob under den êgenanten vier herren, den tůmprobst, graf Hugen, Ůlrichen von Brandes und Albrechten von Sax, dehainer von todes wegen abgieng, es wår ainr oder mê, oder hiezů unnútz vurde,[a] daz Got fúrkom, so sol der êgedacht graf Fridrich von Toggenburg ander als schidlich und gemain herren und lút dazů nemen, als die abgangen warent, ân all gevård; und die hand denn aber gewalt diss sachen usszerichten und darumb ze sprechen in aller wis und mås, als hievor von den fúnf gemainen geschriben ist, ân all gefärd. Und des ze urkúnd und gantzer, ståter, vester sicherhait, daz dis alles also nu und hienach von úns, únsern nachkomen und gotzhus ze Chur wâr, ståt, vest belib und gehalten werd, so haben wir êgenanter byschof Hartman únser aigen insigel offennlich gehenkt an disem brief, der geben ist ze Chur am nechsten måntag vor der mannvassnacht, do man zalt nach Cristus gebúrt vierzehenhundert jar, darnach in dem dritten jar. —

a. „wrde".

Krüger: Reg. Nr. 643.

Gut geschriebenes und im ganzen wohl erhaltenes Original. Das Sigel — Urk. 115, 1) — unbeschädigt.

135.

Hans Trispunds zu Waltensburg verkauft dem Knecht Jakob von Martzschül sein Eigengut zu Ruis um 6 Mark.

1403. St. Georgenberg. März 10.

Ich Hans Trispunds, sesshaft ze Walthersburg,[a] tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hôrent lesen, und || vergich

offenlich fúr mich und fúr min erben, daz ich dem ersamen knecht, minem lieben ôhem Jacoben von Martzschûl, Hansen seligen elichen sun von Pingyôw,[2] ze ainem stâten, immerwernden koff redlich ze koffen geben han und gib mit || kraft dis briefes min aygen gût ze Ruwans gelegen: ze dem ersten ain kâmpnaten, — stosset an dye gmainen stras und andrent an daz gût, daz man nemmet Craps; item daz yetz benempt gût, das man nemmet Craptz, — und stosset an mines herren gût von Sagx; und ain hofstat hinder des selben Jacobs stadel, — stosset an die gmainen strass; um sachs(!) Curwelsch mark, ye acht pfund Maylisch fúr ain mark ze zellen, dero ich aller gar und gentzlich von im gwert bin, des ich mich nach miner vergicht wol benûg. Und darum so entzich ich mich und all min erben aller der rechten, vordrung und ansprach, so wir zû den obgedachten gûtern in dhain weg konden oder mochten gehan. Und also han ich den vorgedachten Jacoben und sin erben um disen obgeschriben koff und gûter in gantzen, vollen gwalt und aygenschaft gesetzt und setz och mit krafft dis briefes fúr mich und fúr min erben; also daz sy dú vorbenempten gûter und redlichen koff as ândrú irú aigen gûter immer ewenklich inhaben und niessen súllent, setzen und entsetzen und wem sy wellent versetzen und verkoffen mugent, ân menlichs hindrung, mit grund, mit grat, mit weg, steg, holt(!), veld, wunn, wayd, wasser und wasserrúns, und gmainlich mit allen den rechten und gûten gwonheten, so dazû hôrent ald von alter, gûter gwonhet hôren mugent. Ich han och dis alles getan und volvertiget ze den ziten und tagen, do ichs mit dem rechten wol tûn mocht, mit allen den worten und werken, so darzû hôrtent und es best krafft und macht wol haben môcht. Ich und min erben súllent och und wellent des vilgedachten Jacobs und siner erben um[b] disú obgedachten gûter und redlichen koff ira (!) gûten, getrúwen wern sin nach recht, an gaystlichem und an weltlichem gricht, wen (!), wie und wâ sy des dhainest notdúrftig werdent, ân all gferd. Dis alles ze ainer vergicht und ewiger, gûter sicherhet so han ich erbetten den edlen, wolgeborn herren jungher Hansen von Rutsúns, herren ze Sant Gôryenberg,[c] daz er sin aygen insigel offenlich gehenkt hat an disen brief und daz ich och mich und all min erben krefftenklich verbind, stât ze halten alles daz, so vor an disem brief geschriben stat. Ich yetz benempter Hans von Rutsuns vergich och mit disem brief, daz ich

durch ernstlicher bett willen des vilgedachten Johanses Trespuntzen min aygen insigel offenlich gehenkt han an disen brief, mir und minen erben unschedlich, der geben ist ze sant Göryenberg,[c] zehen tag ze ingendem mertzen,[d] des jares, do man zalt sid Cristes gebúrt tusent vierhundert und drú jar.

a. „Walthers Burg“. b. Scheint aus „und“ berichtigt. c. „Göriienberg“. d. Das erste „e“ über der Zeile. — Statt „stosset“ könnte auch überall „stosß“ gelesen werden. — „a“ und „o“ gehen oft ganz in einander über; es dürfte z. B. ebenso gut „Ruwons“ und „Crops“, statt „Ruwans“ und „Craps“ gelesen werden. Wir schreiben „Ruwans“ als sonst auch nachweisbare Form für Ruis, s. oben S. 130, und „Craps“ wegen der Oertlichkeit „Crapgries“ zwischen den Ruiser Bergen und der Ruiser Alp. — Ueber „u“ in „Trispunds“, „e“ in „weg“ und „recht“ ist auch ein „v“ angebracht; doch stehen diese typographischen Formen nicht zur Verfügung.

[1] Nicht nachweisbar. [2] Zur Zeit heisst Panix im Gericht Waltensburg auf Romanisch „Pignien“; doch führt noch Sererhard, Delineatio II, 6, ein „Pignian“ neben Panix als zum Gericht Waltensburg gehörige Nachbarschaft auf.

Flüchtig geschriebenes, stark verblasstes Original. Der Rand des Sigels unten beschädigt: † S.IOHANIS.(DE.R)OVLSVNS.LIB., braunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem mit Zweigen belegten Sigelfelde der Räzünser Schild.

136.

Der Freiherr Ulrich Brun von Räzüns belehnt den Knecht Hansen Jannella mit dem Meierhof Marya de Gresta zu Igels im Lugnez.

1404. März 9. Räzüns.

Ich Ůlrich Brun, fryherr ze Rútsúns, tůn kund und vergich offenlich mit disem brief fúr mich und fúr alle min erben allen || den, die in ansehent oder hőrent lesen, daz ich dem beschaiden kneht Hansen, genant Jannella, und sinen erben, ob er enwer[a], reht || und redlich gelúhen hân und lih mit kraft und urkúnd diß briefs ze ainem rehten, stäten, ewigen erblehen den mayerhof || ze Igels in Lugnitz gelegen, genant Marya de Gresta[1], mit äkern und mit wisen, mit hus, hofraity, mit wunn, mit waid, mit grund, mit grädt, mit steg, mit weg, mit holtz, mit veld, mit tach, mit gmach, mit wasser und wasserlaity, und namlichen mit allen den rehten, nútzen und zůgehőrden, so von alter und gůter gwonhait darzů gehőrt und gehőren mag, besůchtz und unbesůchtz, benemptz und unbenemptz; also und mit ainem sämlichen gedingt und beschaidenhait, daz der obgenant Hans, genant Jannella, oder sin erben, ob er enwer[a], ald wer

denn den vorgeschriben hof und gůt innehett, mir und minen erben, ob ich enwer[a], jårlichen ze sant Martistag oder ungevarlichen inrond dem nåhsten hailgen tag dez ingendes jares, so darnåch schierost kumpt, ze ainem rehten, gewonlichen zins rihten und weren sond aht schilling an wert korn und vier schilling an wert kåß; und sond den selben ietzgenanten zins mir und minen erben jårlichen rihten, weren und anwúrten gen Sant Georienberg in die vesti oder an die stett, dar man ôch ander únser zins von Lugnitz úns ungevarlichen hin rihtet und weret. Wår aber, daz er oder sin erben den vorgeschriben zins inrond dem obgenanten tag und zil mir oder minen erben nit rihtint noch wertint uff daz ingend jar, so ist úns mornendes der zins dez selben jares zwifalt gefallen, und ståt denn an min und miner erben gnâd umb daz gůt, az ez zinsfellig worden ist. Der obgenant Hans Jannella und sin erben mugent ôch und hånd gewalt, irú reht an dem vorgeschriben hof, gůt und erblehen wem sy wend ze lihen, ze versetzen und ze verkôffent, mir und minen erben den vorgeschriben zins jårlich ze rihten und ze weren, in aller der wîs und gedingt, alz vorgeschriben stât. Ich vorgenanter Ůlrich Brun, fryherr ze Rútsúns, und min erben súllent ôch und wellent dez obgeschriben Hansen Jannella und siner erben umb den obgeschriben hof, gůt und erblehen mit aller siner zůgehôrd iro reht, gůt weren sin nåch reht, nû und hîenach, an gaistlichem und weltlichem geriht, wå, wenn oder wie dik er oder sin erben dez iemer notdurfftig werdent, und sond daz allwegent gen mengklichem unverzogenlichen tůn mit gůten (trúwen), ân alle gevårde. Und daz diß also von mir und minen erben wâr, ståt und vest sye und belibe und dester baz kraft, maht und hantvesti mug haben nu und hienåch, dez ze ainem wåren urkúnd und ståter, gůter sicherhait so hån ich vorgenanter Ůlrich Brun, fryherr ze Rútsúns, min aigen insigel fúr mich und fur alle min erben ze ainer gezúgnúst und warhait aller vorgeschriben dinge offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Rútsúns, ze mitter vasten, do man zalt von Cristi gebúrt vierzehenhundert jar und darnâch im vierden jar. —

a. „enw" mit Abkürzungszeichen für „er" über dem „w".

[1] Nicht nachweisbar. Ueber „Marya" vergl. die betreffende Anmerkung zu Urk. 127. „Gresta" = Cresta ist das deutsche „Bühl".

Nicht schlecht geschriebenes, bis an das Sigel wohl erhaltenes Original. Von dem Sigel hängt nur noch ein kleines Bruchstück.

137.

Hans Bunagga von Obersaxen verkauft dem Knecht Laurenz von Obercastels sein Eigengut Nodas auf Obersaxen um 45 Mark.

1405. Februar 14. Ilanz.

Ich Hans Bunagga von Úbersagxen, Menisch Lifers elicher sun von Metzennegen,[1] tůn kunt allen den, die disen || brief sehent oder hőrent lesen, und vergich offenlich fúr mich und fúr min erben, daz ich dem frommen knecht || Lawrentzen von Úberkastel[2], Hansen såligen elichem sun von Vig[3], ze ainem steten, ewigen koff recht und redlich ze || kőffen geben han und gib och mit krafft dis briefes min aygen gůt uff dem Úbersagxen gelegen, das man nemmet Nodas[4], daz geschetzet ist fúr acht schillig an wert an ligendem gůt, — und stosset unden und obnan und hindentzů an der Mayger[a] gůter von Plattengen[5], dye miner herren von Rutsúns sind, und vornan an Muraysser Boval[6], dye ich von jungher Wilhelmen vom Stain redlich erkofft han, as der brief lutet, den der selb Lawrentz besigelt och inhat. Daz han ich im geben um fúnf und viertzig Curwelsch mark, ye acht pfund Maylisch fúr ain mark ze zellen, dero ich aller gar und gentzlich von im betzalt und gwert bin, des ich mich nach miner vergicht won[b] benůg. Und darum so entzich ich mich aller der rechten, vordrung und ansprach, so ich alder min erben zů dem obgedachten gůt und redlichen koff in dhain weg konden oder mochten gehan. Und also han ich den obgedachten Lawrentzen von Úberkastel und sin erben um disen obgedachten, redlichen koff und gůter in gantzen, vollen gwalt und aygenschafft gesetzt und setz och mit krafft dis briefes fúr mich und fúr min erben; also daz er und sin erben, so er nit weri, dú obgeschriben gůter und redlichen koff immer ewenklich, as ander ir aygen gůter, inhaben und niessen sullent, setzen und entsetzen, und wem sy wellent versetzen und verkoffen mugent, ăn menlichs widerred oder hindrung, mit weg, ståg, holtz, veld, wunn, wayd, wasser und wasserrúns und gmainlichen mit allen den rechten und gůten gwonheten, so darzů hőrent alder von alten, gůten gwonheten hőren mugent. Ich han och dis alles getan und beståt ze den ziten und tagen, do ichs

mit dem rechten wol tůn mocht, mit der gehúgde, as es billich und mit recht beschehen solt, und mit allen den worten und werken, so dazů hortend und es best krafft und macht wol haben möcht. Ich und min erben súllent och und wellent des vilgedachten Lawrentzen von Úberkastel und siner erben um disen vorgedachten, redlichen koff und gůter ira getrúwen, gůten weren sin nach recht, an gaystlichem und an weltlichem gricht, wenn, wie und wă sy des dhainest notdúrftig werdent, ăn all geferd. Dis alles ze ainer vergicht und ewiger, gůter sicherhet so han ich obgedachter Hans Bunagga únser fryhet[c] insigel von Lăgx offenlich gehenkt an disen brief, under daz ich och mich und all min erben krefftenklich verbind, stăt und vest ze halten alles daz, so vor an disem brief geschriben stat, der geben ist ze Illantz, an sant Vallentines tag des hailgen martirers, des jares, do man zalt von Cristes gebúrte tusent vierhundert und fúnf jar. —

a. „maiiger". b. Für „wol" verschrieben? c. „friihet". — Ueber dem geschlossenen „e" in „steten, weg, rechten, geferd", aber auch über dem offenen „e" in „wem" und der zweiten Silbe von „Lawrentzen" gelegentliches „v"-Zeichen, auch einmal über dem „u" in „mugent".

[1] Misanenga auf Obersaxen. [2] Obercastels im Lugnez. [3] Bezeichnung des Dorfs Obercastels, das in die zwei Teile „Inner- und Ausser-Vig" zerfällt (Pl.). [4] Jetzt noch „auf der Noda" genannt (Pl.). [5] Platenga auf Obersaxen. [6] Doch ohne Zweifel Morissen im Lugnez, mit dessen Almeind oder „Boval" (Rinderweide) das Gut Nodas südlich zusammenstiess, sei es nun auf der Wasserscheide des Mundaun oder nördlich derselben.

Unregelmässig geschriebenes, im ganzen wohlerhaltenes Original. Das Sigel wenig beschädigt. † SIGILVM.LIBERORVM.DOMINII.DE.LAGS, dunkelbraunes Wachs, spitzoval, 28/50 mm.; in gegittertem Sigelfelde aufwärts gerichteter, nach rechts gewendeter Fisch (Lachs); vergl. Taf. II, Nr. 16 in den Mittlgn. der Antiquar. Gesellschaft in Zürich, Bd. XIII, wo aber der Fisch nach links gewendet ist. Ueberhaupt weist unser Sigel feinere Arbeit auf.

Die Besigelung des Briefs durch „únser fryhet insigel von Lăgx" lässt mit Sicherheit darauf schliessen, dass Hans Bunagga jenen noch über Müntinen zerstreuten „äussern" Freien angehörte, welche ihren Gerichtsstand vor dem Grafschaftsgerichte zu Lags, dem Ueberreste der alten oberrätischen Grafschaft, beibehalten hatten. Vergl. Planta, Currätische Herrschaften, S. 453 f.

138.

Hans von Schauenstein, genannt von Ehrenfels, verkauft an Rudolf von Juvalt seinen Zehnten zu Almens, Lehen vom Gotteshaus Cur, um 12 Mark.

1407. April 9. Cur.

Ich Hanns von Schowenstain, genant von Erenfels, bekenn und tůn kunt allermengklichem und vergich offenlich mit disem brief, das ich mit wol || bedâchtem můt, mit langer, zitiger vorbetrachtung, durch mins gůten nutz willen, meren schaden damit ze verkomen, zů den ziten und tagen, do ich || das mit recht wol getůn mocht, fúr mich und fúr alle min erben aines rechten, redlichen, iemer ewigen und iemer werenden kouffs verkoufft und fúr || recht, ledig, fryg aigen ze kouffen geben hân und gib ŏch wússentlich, recht und redlich und eweklich mit kraft diz briefs minem lieben ŏhem Růdolf[a] von Jufalt und allen sinen erben minen zehenden ze Almens gelegen, der min recht lehen ist von dem erwirdigen gotzhus ze Cur, und der mir von minem lieben vatter såligen, Růdolfen von Erenfels såligen, nach sinem tod ze rechtem erb und ze rechtem tail worden ist; und hat vor ziten jårlich golten zwelf fiertal korns, Curer mess, daz sind zwen schilling an wert an korn, ie sechs fiertal korn, Curer mess, fúr ain schilling an wert ze raiten; mit allen den rechten und gůten alten gewonhaiten, waz zů dem selben minem zehenden gehŏrt und von recht darzů gehŏren sol und mag. Und umb den vorbenempten minen zehenden so hân ich fúr mich und fúr alle min erben von dem vorbenempten Růdolfen von Jufalt in aines rechten, redlichen, iemer ewigen und iemer werenden kauffes wise enphangen[b] zwelf Curwålsch marka(!), ie acht phunt Mailesch fúr ain mark ze raiten, Curer werschaft, des geltes ich gar und gantzlich von im gewert und bezalt bin und es in minen gůten, redlichen nůtz und notdurft bekeret hân, nach miner vergich (!). Und darumb so sagen ich fúr mich und fúr alle min erben den obgenanten Růdolfen von Jufalt, minen ŏhem, und sin erben umb daz vorbenempt gelt alles gantzlich und gar quitt, ledig und los, und entzich mich fúr mich und fúr alle min erben aller rechtung, aller aigenschaft, lehenschafft und

ansprâch uss miner und miner erben hand und in dez vorbenempten mines ôhems Rûdolfs von Jufalt und siner erben hend, so ich zû dem vorbenempten minem zehenden zê Almens und waz darzû gehôrt ie gehebt hân ald ich oder min erben darzû iemermer gehaben und gewúnnen môchtint, thains wegs; und setz ôch darzû fúr mich und fúr alle min erben Rûdolfen von Jufalt, minen ôhem, und alle sin erben ze des vorbenempten mines zehenden ze Almens gelegen und waz darzû gehôrt handen, ze sinen und siner erben handen in vollen nutz, in[c] gewalt und in liplich, nutzlich gewêr; also das er und sin erben den selben minen zehenden, der min recht lehen ist von dem gotzhus ze Cûr, ze Almens gelegen, mit allen sinen rechten und zûgehôrden, alz ich den von minem vatter såligen Rûdolfen von Erenfels ererbt hân und mir ze rechtem tail worden ist, hinnanhin fúr recht, ledig aigen sond haben und niessen, besetzen und entsetzen und alle jar innemen, als min vatter sålig und ich den selben zehenden untzher gehebt und genossen und ôch ingenomen habent; und sond von mir und von allen minen erben fúrbazhin darumb unbekúmbert und unansprâchig sin und beliben, ân allermengklichs widerred. Ich obgenanter Hans von Schowenstain, genant von Erenfels, und alle min erben sôllent und wellent ôch Rûdolfs von Jufalt, mines ôhems, und siner erben eweklich diz kouffs umb dien obgenanten minen zehenden ze Almens gelegen, und waz darzû gehôrt, fúr recht ledig aigen recht gût weren und geweren ze(!) sin fúr alle ander ansprâch, ietz und hienâch, an gaistlichem und an weltlichem gericht, nach recht und nach ir notdurft, wa, wie, wenn oder gen wem er und sin erben dez iemer notdurftig werdent; und sond daz allwegent gen mengklichem unverzogenlich tûn und im und sinen erben den selben zehenden gen mångklichem vertigen, ledig und los machen, ob er ald sin erben von dez êgenanten mins zehenden wegen ze Almens von ieman angesprochen, ufgetriben, bekúmbert oder bekrenket wurdent, in únserm kosten, ân iren schaden, mit gûten trúwen, ân all geverd. Daz diser kouff mir und minen erben also war, vest und ståt syg und belib, gût kraft und macht mug haben, ietz und hienâch, des allez ze ainem waren, offenn, ståten urkúnd und rechter warhait so han ich obgnanter Hans von Schowenstain, genant von Erenfels, min aigen insigel fúr mich und fúr alle min erben offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze

Cur, an dem núnden tag ze ingåndem abrellen, in dem jar, do man zalt von Cristi gebúrt vierzehenhundert jar und darnach in dem sybenden jar.

a. Ein zweites „f“ von eigentümlicher Form scheint erst nachträglich beigefügt worden zu sein. b. Die zweite Silbe durch Correctur unklar. Aus „un“ mit Abkürzungsstrich berichtigt.

Eng, aber nicht schlecht geschriebenes, gut erhaltenes Original. Das Sigel unbeschädigt. † S'. IOHANI. DE. ERENFELS, dunkelbraunes Wachs, rund, 28 mm.; im schraffirten Sigelfeld spitzer Schild mit drei nach links gewendeten, wagrecht übereinander liegenden Fischen.

139.

Graf Rudolf (II.) von Werdenberg bekennt sich als Schuldner des Georg Warman von St. Gallen für 65 Pfund Pfenning.

1410. April 30.

Wir grâf Růdolff von Werdenberg verjehin und tůnd kund allermenglichem mit disem offenn brief, || das wir verrechnotz geltz schuldig syen und redlich gelten sǒllen und unser erben, ob wir enwårint, dem || erbern Georien Warman von Santgallen und sinen erben, ob er enwår, fúnf und sehtzig pfunt gůter || Costentzer pfenning oder anderlay werung und múns dafúr, die ze den ziten, so wir im das selbe gelt usrihtint, ze Santgallen in der statt geng und genåm ist, ungevarlich; die wir im von zerung und ǒch ain tail von lihentz wegen schuldig worden sint. Das selbe gelt sǒllen wir oder unser erben dem selben Georien Warman oder sinen erben usrihten und gantzlich zů iren handen bezaln, wenn oder ze welher zit sy des fúrbas nit geråten und enbern mugent ald wellent und es an úns vordrent. Wa wir ald únser erben das by iro ersten vordrung das fúrderlich nit tåtint, so hât der vorgenant Geory und sin erben und iro helffer, wer die sint, vollen gewalt und gůt reht nach iro ersten vordrung, wenn sy wellent, úns ze nǒtent, ze heftent, ze pfendent und anzegriffent an allen únsern lúten und gůtern, ligenden und varenden, in stetten, uff búrgen, in fryhaiten, in dǒrffern, uff dem land und allenthalb, wa sy die ankomen, begriffen und erlangen mugent, mit gaistlichem und weltlichem geriht und ân geriht, ân zorn und ân klag, wenn, wa und wohin sy das getůn mugent und

inen fůgklich ist, als vil und als lang, untz sy des vorgeschriben hopgůtz und damit alles des schaden, in den sy von des selben geltz und angriffentz wegen komen wårint, usgeriht und gantzlich bezalt werdent. Und sol úns noch unser erben noch kain únser lút noch gůt davor noch dawider niht schirmen noch gůt sin, weder burgreht, lantreht, fryhait, gesetzt, ainung, puntnust, gesellschaft, kain gaistlich noch weltlich geriht noch niht anders, so ieman ietz ald in kúnftigen ziten usgeziehen kan ald mag. Sy hant ôch fúrbaz gewalt und fryes urlob nach iro ersten vordrung, wenn sy wellent, das vorgeschriben gelt gantzlich oder als vil inen dennocht daran usstůnd und nit worden wår, uff úns und únser erben ze nemend und ze gewinnent an Cristan und Juden, an kôffen, an wechseln oder an andrem schaden. Und wie sy des ze schaden koment ald ob sy sin ze schaden kåmint von zerung, von klag mit botten, mit briefen, von bottenlôn, von gerihtz wegen ald von dehainen andren sachen, den schaden und daz hôpgůt alles sôllen wir und unser erben im und sinen erben usrihten und by gůten trúwen gantzlich bezaln. Es ist ôch berett worden: wer disen brief mit gunst und willen des obgenanten Georien Warmans oder siner erben innehat, es syen frowen oder man, dem syen wir und unser erben dis vorgeschriben gúlt haft und gebunden ze gebent nach uswisung dis briefs, in aller der wis, als im und sinen erben; urkúnd dis briefs, geben versigelt fúr úns und unser erben mit únserm anhangenden insigel, an unsers Herren ufvart abent, in dem jare, do man zalt von Cristus gebúrt vierzehenhundert jar, darnach in dem zehenden jare.

Krüger: Reg. Nr. 718.

Sehr kräftig und regelmässig geschriebenes, gut erhaltenes Original. Das Sigel — Urk. 108, S. 220 — sehr schadhaft.

140.

Hans von Nassau und seine Gattin Margaret verschreiben sich gegenseitig ihren ganzen Besitz auf den Todesfall.

1411. Februar 1. Almens.

Ich Oswalt von Marmels, zů den ziten vogt miner gnedigen herrschaft von Sangans in Tumplåsch, tůn kunt und ver || gich

offenlich mit disem brief, das ich an dem nåhsten zinstag vor únser lieben Frowen tag zů der liehmiss, || in dem jâr, als diser brief geben ist, von gwaltz wegen |der êgenanten miner gnedigen herrschaft ze geriht sass ze || Almens in dem dorf, an ainer offnen, fryen lantstrass. Da kam fúr mich und fúr offen, verbannen geriht der erber kneht Hans von Nassôw mit sinem fúrsprechen, Hansen Walser von Tymils, und Margreth, sin elih husfrow, ôch mit irem fúrsprechen und rehten vogt, Hansen Bernischen, und offnetent da vor mir von ains gemåhz wegen, so sú mit ainander ůberain komen vormals warent, und baten, in zů baiden siten darumb erfaren mit ir baider fúrsprechen, wie sú das versorgitint, das es craft und maht môht han. Do fragt ich êgenanter rihter umb die êgenanten fursprechen baid und die geswornen gemainlichen; und wart ertailt, das sú daz mit dem rehten wol tůn môhtint von deswegen, als sú dozemal nit liberben by ainander hattent; und wart in ôch diser brief darumb ertailt, den sú von des gerihz wegen underm minem insigel sóltint nemen. Und ist dis êgenante gemaht, als hienach gesriben (!) ist. Wår, das der êgenant Hans von Nassôw vor der êgenanten Margrethen, siner elichen husfrowen, von tods wegen abgieng, das Gott zů baiden siten lang wend, so sol in denn dú vorgenante Margreth erben, ân menglichs widerred, als sin gůt mit ander (!), es sig ligendigs oder varentz gut, er hab es ietz gevúnnen[a] oder er sóll es nôch gewinnen, sin sig lútzel oder vil; und sol si daran nieman hindren, sumen noch ierren mit kainen sachen, so ieman erdenken kan oder mag, weder sin frúnd noch nieman anders von sinen wegen, ze glicher wis. Wår denn, das dú êgenant Margreth vor dem obgenanten Hansen von Nassôw, irem elichem man, ôch abgieng, so sol er si och erben in aller der wis und mass, als si in und als vor beschaiden ist. Nach dem allem kam der êgenant Hans Bernisch herfúr und gab die vorgenante vogty vor dem stab uf. Des ze urkund, das dis obgenante gemaht desterbas craft und maht mug haben nu und hernach, so han ich von des gerihtz wegen, mir und minen erben ân schaden, disen brief besigelt mit minem aignen insigel, der geben ist an únser lieben Frowen abent zů der liehmiss, in dem jar, do man zalt von der geburt Cristi fierzehenhundert jar und ainlif jar. —

a. „gewnnen" mit Umlautzeichen über dem „w".

Klein und eng geschriebenes, sehr beschmutztes und stark wasserfleckiges, stellenweise fast unleserliches Original. Das Sigel bis zur gänzlichen Unkenntlichkeit plattgedrückt.

Der Familienname „Bernisch" ist unter der Form „Pernîsch" jetzt noch vorhanden (Pl.).

141.

Hans Ringg der ältere und seine Söhne Hans und Rudolf werden durch Rudolf von Rorschach, Heinrich von Lumbrein und Rudolf von Valendas mit den Freiherrn von Räzüns verrichtet.

1412. März 30. Cazzis.

Wir diz nachbenempten Hans Ringg der elter, Hans und Růdolf, sin elich sún, tůn kunt allermenngklichem und vergehent offennlich || mit disem brief umb alle die krieg, sto̊ss und misshellung, so zwúschent den edlen frygen herren Ůlrich Brůnen, herr ze Rútsúns, Hansen, || Hainrichen und Ůlrichen, sinen elichen súnen, und úns vorbenempten Ringgen daher in vergangen ziten gewesen sind, wie oder von welher || lay handlung und sach sich das gefůgt hât, untz uff disen húttigen tag, als diser brief geben ist, sol mengklichem ze wússen sin, das wir umb die selben krieg, sto̊ss und misshellung mit den selben únsern genedigen herren von Rútsúns nâch diser fromen, erber únsrer gůter fründen Růdolfs von Roschach, Hainrichs von Lummarins und Růdolfs von Valendâns hilf und rât mit enander[a] lieplich und tugentlich, gantzlich und gar verricht sind. Und habent ŏch gesworen gelert ayd ze Gott und ze den hailgen fúr úns und fúr alle únser frúnd, helfer und kneht, dehain verlôffen sach, waz sich untzher zwúschen inen und úns verlôffen hât und beschehen ist, gegen den vorbenempten únsern genêdigen herren von Rútsúns, gen iren frúnden, dienern und helfern noch gen den iren[b] niemer mer ze anden noch ze åfern, weder haimlich noch offenlich, sus noch so, in thain wîse, und iro aller gůt frúnd ze sin und únser frúnd inen ze frúnden ze gewúnnen, by únsern trúwen. Und sol ŏch hinnanhin ain gantzer luter sůn und ain gantzú richtung und frúntschaft entzwischent den vorbenempten únsern herren von Rútsúns, iren frúnden, dienern und helfern und entzwi-

schent uns vorbenempten Ringgen und únsern frúnden, helfern und knehten sin; doch also: ob wir von thainerlay sach wegen útzit zů den selben únsern herren von Rútsún|s fúrbaz ze sprechen und ze klagen hettint, das sond wir mit dem rechten an sy ervordren, besunder umb den hof ze Tuses, der sechs scheffel korn giltet; da sond wir daz recht an sy umb ervordren und daz recht darumb gen inen sůchen und von inen nemen an den stetten, da der hof gelegen ist, mit gůten trúwen, ân alle gevård. Dez allez ze ainem waren, offenn, ståten urkúnd und rechter zúgnúss und warhait so habent wir obgenanten alle dry, Hans Ringg der elter, Hans und Růdolf, sin elich sún, únser ietweder sin aigen insigel fúr úns und fúr alle únser frúnd, helfer und kneht offenlich gehenkt an disen brief. Und ze noch besser gewârsami diser richtung so habent wir gar flizzeklich gebetten die vorbenempten únser gůt frúnd Růdolfen von Roschach, Hainrichen von Lummarins und Růdolfen von Valendâns, das sy ir aignú insigel zů únsern angehenkten insigeln ŏch offenlich gehenkt hând an disen brief; des ŏch wir vorbenempten Růdolf von Roschach, Hainrich von Lummarins und Růdolf von Valendâns also ze ainer zúgnúss diser richtung vergichtig sind, úns und únsern erben unschådlich. Dise richtung beschach ze Chatz, und ward diser brief geben an der nechsten mittwuchen nach únser Frowen tag in dem mertzen, des jares, do man zalt von der gebúrt Cristi vierzehenhundert jâr und darnâch in dem zwelften jâr.

a. „enandr" mit Abkürzungszeichen für „er" über dem letzten Buchstaben. b. Zuerst „ire" mit Abkürzungsstrich über dem „e"; hernach wurde das „n" noch beigesetzt.

Ziemlich gut geschriebenes, aber sehr verblasstes und zerknittertes, stellenweise auch wasserfleckiges Original. Von den sechs Sigeln sind das erste und dritte an der untern Hälfte erheblich beschädigt, die anderen mehr oder weniger abgenutzt. 1) S. Urk. 124, 3). 2) † S'.IOHIS.DCI.RINGG, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem unten abgerundeten Schilde die Lünse der Ringgen oder Passel; vergl. Urk. 124, 3). 3) † S'.RVDOL(FI.D)CI.RI(N)GG, im übrigen wie Nr. 2), nur Spitzschild, statt abgerundetem Schild. 4) S'.RVODOLFI.DE.ROSCHACH.SEIOR, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in dem durch keine Linie abgeschlossenen Sigelfelde das volle Wappen: schrägrechts in der Umschrift liegender Spitzschild mit fünfblumigem Rosenzweig, darüber Stechhelm mit nach beiden Seiten flatterndem Helmtuch und dem Greifen als Kleinod. 5) † S'.HAINRICI.DE.LVM(ER)INS, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im ornamentirten Sigelfelde Spitzschild mit gewelltem Pfahl (weiss in grün). 6) † S'.RVODOLFI.DE.FALLENDANS, braunes Wachs, rund, 24 mm.; im ornamentirten Sigelfeld Spitzschild mit 3 Kugeln (2, 1); vrgl. Urk. 64.

Aus Urk. 124 geht hervor, dass Hans Ringg der Aeltere in die Streitigkeiten Bischof Hartmanns mit den Räzünsern verwickelt war. Die Anstände „um den Hof zu Tusis" werden indess am ehesten mit der Erwerbung der Burg Baldenstein durch die Ringgen zusammenhängen. Wann diese Erwerbung erfolgte, können wir freilich nicht nachweisen.

142.

Flurin von Kapfenstein gibt seinen Kindern von Lagrantza ein Gut, das ihm von Adelheid von Montalt und ihren Erben verpfändet ist.

1412. December 28.

Ich Flurin von Kapffenstain[1] vergich offenlichen mit dissem brief fúr mich und all min erben, || daz ich mit zitlicher vorbetrachtung und wolbedächtem müt, recht und redlichen ufgib und || geben hän lutterlichen und gar ally miny recht, die ich und min erben händ und haben möchtten || nun und hienach zů dem gůt, daz Hans von Stavel[a] but und min pfand ist von frow Adelhaitten sålligen von Muntalt und von iren erben. Daz hän ich geben minen kinden, die Lagrantza[b] by mir hät, dem Gretlin und dem Elslin. Und wär och, daz mir mer kind vúrden[c] by der yetzgenamptten Lagrantzen, die sond also gůt recht haben zů dem vorgeschriben gůt, als ôch die yetz händ. Und hän ich in daz vorgeschriben gůt fur mich und min erben und mit miner erben gůttem willen und wissen ufgeben, daz sy ally miny recht fúr recht aigen gůt haben sond von nun hin, alz dir brief geben ist; und sond darum von mir und minen erben und von menlichem von únsren wegen ungirt und unansprächig sin und beliben, nun und hienach. Wär aber, daz Gretlin und Elslin, oder der kind mer vurdin,[d] än liberben abgiengint, so sol daz vorgeschriben gůt widerum fallen an den rechtten stamen. Und hän och dis gemächt und hingeben tän zů den zitten und tagen, do ichs mit dem rechtten wol tůn mocht und wol kraft und macht haben mocht, nun und hienach. Und dez ze urkund und merer sicherhait aller vorgeschriben ding so hän ich yetzgenampter Flurin von Kapffenstain min aigen insigel offenlichen gehenkt an disen brief fúr mich und min erben, war und stått ze halten, waz hie geschriben ist. Und noch ze merer sicherhait aller vorgeschriben ding so hän

ich ernstlichen erbetten min gnådig, wolerbornen heren Ůlrichen Brunen von Rotzúntz, ain fryer her, und Hansen von Sax, ain fryer her, daz sy ir aigen insigel offenlichen gehenkt hand an disen brief fúr mich und min erben ze ainer ziugchnúst aller vorgeschriben dingen; wan ich och ally vorgeschriben ding mit ir gunst, willen und wissen tăn hăn. Wir die vorbenemptten Ůlrich Brun von Rotzúns und Hans von Sax, fryen, vergiechent offenlichen mit urkund ditz briefz, daz dis alles mit únser baider gůttem[e] willen und wissen und mit únser hand bestått ist; und durch dez obgenampten Flurin von Kapffenstains ernstlicher pett willen so henken wir beid, yeglichen(!) sunderlichen, únsry aigni insigel an disen brief zů dem sinen, ze ainer vergicht und ståtter sicherhait alles des, so vorgeschriben stat; doch úns und únsren erben unschådlichen. Der brief ist geben an der kindly tag, des jars, do man zalt von Cristus búrt fierzechenhundert jar und darnach in dem zwelften jar.

a. „Stauel". b. Das auslautende „a" nicht ganz sicher. c. „wr-" mit feinem Strich darüber. d. „wr-". e. Ein „gůtter" vor „gůttem" — bezw. „gůtte" mit Abkürzungsstrich über dem „e" — kann doch nur verschrieben sein. — „y" und auslautendes „u" oft ganz gleich und nicht mit Sicherheit zu unterscheiden.

[1] Nach Mohr III, Nr. 47, S. 70, lag die Burg Kapfenstein ob Küblis im Prätigäu. Das Gut, von welchem die Rede ist, wird aber nicht im Prätigäu, sondern weit eher im Oberland zu suchen sein. — Ueber die Stellung der Freiherrn von Räzüns und Sax zu Adelheid von Montalt s. Urk. 83 und Juvalt, Forschungen II, 217.

Ziemlich unregelmässig geschriebenes, im ganzen wohl erhaltenes Original. Die 3 Sigel nur an der Umschrift etwas verletzt. 1) † S'. FLORINI.DE.KAPHENSTAIN, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem mit Ranken belegten(?) Sigelfeld spitzer Schild, darin nach rechts schreitender Hahn. 2) S. Urk. 68, 3). 3) S'. IOHIS.DE.SACHO, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem oben dreipassartig in die Umschrift geführten und sie durchbrechenden Sigelfelde das volle Wappen: schrägrechts in der Umschrift liegender, unten abgerundeter Schild, quergeteilt, im obern (rot in gelb) und untern Felde (gelb in rot) ein Sack, darüber gekrönter Helm mit flatterndem Helmtuch und wachsender Bär mit flatternden Bändern als Kleinod.

143.

Der Freiherr Heinrich von Räzüns belehnt für sich und seine Brüder den Hans von Wartau, Bürger zu Sargans, mit einem Viertel des Zehnten zu Fontnas.

1417. Februar 14.

Ich Hainrich von Rútzúns, frig, tůn kůnt und vergich menglichem mit disem || brief, daz ich fúr mich, fúr min brůder Hansen und Ůlrichen von Rútzúns, durch || ernstlicher bette willen und durch gnad, liche und verlichen habe dem || erbern knecht Hansen von Wartôw, burger ze Sanegans, ainen vierdentail des zehenden ze Funtnâus, der von úns lehen ist; das er den niesen und haben sol jårlich mit allen den rechten, nútzen, gewonhaiten und ehafty, so darzů geho̊rt oder geho̊ren mag, und was im daran von rechtz wegen lichen sol oder gelichen mag; mitt urkúnd diß briefs, den ich dem vorgenanten Hansen von Wartôw zů ainer zúgnúß und merer sicherhait diser lehenschafft fúr mich und fúr die obgenanten min brůder mit minem aygnen angehenkten insigel offenlich besigelt geben hab, an sant Valentins tag, nach Cristi gebúrt vierzehenhundert jar, darnach in dem sybendtzehenden jare.

Gut geschriebenes, aber stark verblasstes und wasserfleckiges Original. Die Umschrift des Sigels sehr defect. († S'. HA)INRI(CI.D.)RVTZVN(S.LIB)ER(I), braunes Wachs, rund, 28 mm.; in kräftigem Dreipass der Räzünser Schild.

144.

Graf Rudolf (II.) von Werdenberg bezeugt, dass für die Heimsteuer der Frau Elsbet von Werdenberg, Mutter von Hans, Heinrich und Ulrich von Razüns, Briefe im Betrage von 2500 Pfund Heller vorhanden waren, die zu Freudenberg verbrannt wurden.

1419. Mai 2. Feldkirch.

Ich grauf Růdolf von Werdenberg tůn kund allermeingklichem mit disem offenn brief: Als ich vor ziten || Růdolf Vennren såligen, vogt ze Fro̊denberg, gevangen hatt und er mir alle die brief erzo̊gt, die hinder || in gelayt warent, das da der selb Růdolf

Vennr namlich offenbarot, das brief da wåren, die miner lieben || schwôster såligen, frô Elsbethen von Werdenberg, ietzo Hannsen, Hainrichs und Ůlrichs von Rútzúns můter, zůgehortint umb ir hainstúr, und die selben brief lůter wyßtint dritthalbtusent pfund haller. Da ist mir wol ze wissent und vergich och, das ich daby gewesen bin, das die selben brief und ander brief, die hinder dem êgenamten Růdolf Vennren lâgent, ze Frôdenberg verbrennet wurden. Und diser sach zů urkúnd der wârhait hab ich min insigel gehenkt an den brief. Daby sind gewesen die edeln, wolgeborn min lieben vettern grauf Růdolf von Werdenberg Sangâns, thůmbropst ze Chur, grâf Fridrich von Togkenburg und grâf Hug von Werdenberg Sangâns, uff den tag, als ich dis sache vor inen offenbarot und disen brief gab. Und ze merrer urkúndung, das ich mich der sach also bekennt und die geoffenbarot hab, so hân ich die selben min vettern all dry erbêtten, das sy ire insigel zů ainer zúgnúss dirr obgedâchten miner vergicht ouch hieran gehenkt hând, in selb und irn erben unschâdlich. Das geschach und ward dirr brief alsuss geben ze Veltkirch in der statt, an des hailgen Crútzs âbend ze maygen, nâch Cristus gebúrt viertzehenhundert und in dem núndtzehenden jar.

Krüger: Reg. Nr. 788. — Vrgl. oben Urk. 55 u. 58.

Schön geschriebenes, aber stellenweise stark wasserfleckiges Original. Die vier Sigel sehr abgenutzt. 1) S. Urk. 108, S. 220. 2) s'.ruodolfi.comit.d'.w'db'g.(d'. sa)gas, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfelde das volle Wappen: schrägrechts liegender Spitzschild mit der Montforter Fahne, darüber Stechhelm mit Inful als Kleinod, das Helmtuch zu beiden Seiten in Ornamente aufgelöst. 3) S. Urk. 123, 1). 4) S'. (COMITIS. HVGOIS.) D'. WDNBG. ET. SAGANS, braunes Wachs, rund, 28 mm.; volles Wappen, dessen Spitzschild in der Umschrift liegt, sonst wie das Sigel 2). Die besonders in ihrer ersten Hälfte sehr undeutliche Umschrift scheint zum Teil in gothischer Minuskel, zum Teil in lateinischer Majuskel geschrieben zu sein.

Elisabet von Räzüns-Werdenberg war keineswegs die Schwester, sondern die Vaterschwester Rudolf II. von Werdenberg-Rheinegg; eine Tochter Albrechts II. Die nur in dieser Urkunde erwähnte Gefangennahme des werdenbergischen Vogts auf Freudenberg — einem Besitz der Heiligenberger Linie — durch einen Grafen dieser Linie führt auf die Vermutung, dass sich Rudolf Vennr in dem Kriege der Verbündeten von 1395 gegen Werdenberg-Heiligenberg auf die Seite der Feinde seiner Herrn gestellt hatte und dabei in Gefangenschaft geriet. Mit dieser Annahme würde auch stimmen, dass er unterm 15. October bei 1399 Wegelin, Reg. 350, als weiland Vogt zu Freudenberg erscheint, also damals diese Stelle nicht mehr bekleidete. — Vrgl. Krüger, S. 245 ff. und St. Galler Neujahrsblatt für 1888, S. 20.

145.

Peter von Pultingen, Abt von Disentis, und die Gotteshausleute von Disentis kommen für ihre Streitigkeiten mit den Freiherrn von Räzüns auf die gütliche Vermittlung des Grafen Hans von Sax und, soweit nicht gütlich vermittelt werden kann, auf einen gütlichen oder rechtlichen Spruch des Landammanns von Schwiz.

1419. Juli 5.

Wir Petter von Pultningen, apt dez gotzhus ze Tysentis von den gnaden Gotz, und gemainlich dez gotzhus || lútt ze Tysentis verjechent offenlichen mit disem brieff für úns und únser nachkomen von der spen[a], || stŏss und misshellung wegen, so die edlen, wolgebornnen heren Hans und Hainrich und Ůlrich, || fryheren zů Rotzúns, und die iren und wir mit ainandran gehept habin, um ally stuk bis uff disen hiútigen tag, usgenomen únser puntnúst, nach dattum ditz brieffz, daz wir der lutter komen sind uff grauf Hanssen von Sax und wen er zů im niempt; waz er und die selben úns und die únsren in ain bringen mugent, daz wir daz stätt und gůt ewenklichen halten wellin by den aiden, so wir den tail geschworen habin. Waz aber er und die er zů im niempt nit richtten mŏchttin mit der min, dez sy(en) wir lutter und ainhellenklichen komen uff den amman von Schwitz, und sol yedwedra tail zwen zů im dargeben. Wie es den der amman von Schwitz und die wir zů im geben händ, richttent um all sachen mit der min oder mit dem rechtten, daz soll(en) wir all und yeglicher stätt und gůt haben und halten úmer ewenklichen by den aiden, so wir den tail geschworen hand, niútz usgenomen in allen sachen, den únser puntnúst. Und darum, daz der sach ain end werd, so sond die vorgenamptten heren Hans, Hainrich und Ůlrich, fryheren zů Rotzúns, und die ieren und wir vorgenamptter apt Petter von Pultningen und die gotzhuslútt gemainlichen ze Tysentis flissenklichen und ernstlichen pitten den amman von Schwitz, daz er sich der sach underwind und úns tag scheppff unverzŏgenlichen, und sond och daz unverzŏgenlichen tůn. Wär aber daz der amman von Schwitz daz von únser pett wegen nit tůn welt, so sond wir den von Schwitz gemainlichen verschriben

und sy pitten, daz sy den amman pitten und wissent, daz er sich der sach underwind und úns ain unverzögen tag scheppff. Und darum daz wir daz stått und gůt haben und halten wellin by den vorgeschribnnen aiden, so hab(en) wir obgenamptter Petter von Pultningen, von Gottes gnaden apt ze Tysentis, únser aigen insigel offenlichen gehenkt an disen brieff fúr úns und únser gotzhus, und wir dez gotzhus lútt gemainlich ze Tysentis habent och únser conmun dez lantz aigen insigel öch offenlichen gehenkt an disen brieff zů únsers gnådigen heren her Petterz von Pultningen, von Gottes gnaden apt zů Tysentis, insigel fúr únser gantz gemaind darum,[b] daz wir stått haben wellin ally obgeschribin stuk; mit urkúnd ditz brieffz, der geben ward an dem nåchsten tag nach sant Ůlrichs tag, in dem jar, do man zalt von Cristus gebúrt fierzechenhundert jar und in dem niúnzechenden jar.

a. Aus „sben" berichtigt. b. „dar", am Ende der Zeile, ist am Anfang der nächsten irrtümlich wiederholt.

Ziemlich unbeholfen geschriebenes, im ganzen gut erhaltenes Original. Das erste Sigel oben, das zweite unten erheblich verletzt, beide stark abgenutzt. 1) († S'.) DOI. (P)ET(R)I. ABBATIS. MONASTERII. DESER(TI)NĒS(IS), rotes Wachs, spitzoval, 35/54 mm.; im Sigelfelde auf einer Kathedra sitzender Abt, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch haltend; darunter Spitzschild mit Inful und Stab(?). 2) Umschrift gänzlich unleserlich, grünes Wachs, rund, 45 mm.; in dem gerauteten Sigelfelde der nach rechts reitende h. Martin, der für den links vor dem Pferde stehenden Armen den Mantel zerschneidet; vrgl. das ähnliche spätere Sigel in den Mittlgn. der Antiquar. Gesellschaft in Zürich, Bd. XIII, Taf. II, Nr. 14.

Anlass und Gegenstand der Streitigkeiten zwischen den frühern Verbündeten Disentis und Räzüns — s. oben Urk. 123 — sind leider nicht bekannt. — Die vorstehende Urkunde ist auch wieder ein Beweis des hohen Ansehens und Einflusses, dessen Schwiz sich zu jenen Zeiten erfreute.

146.

Christoph Tudi zu Räzüns verkauft an Rüdin, Hermann Ammanns Sohn von Trins, sesshaft zu Felsberg, und dessen Gattin Anna sein Eigengut zu Ems auf dem Feld in Plarenga, um 9 Pfund Pfenning.

1420. December 7.

Ich Christoffel Tudy, sesshaft ze Rútsúns, tůn kúnt allermengklichem und vergich offennlich mit disem brief, daz ich mit wol-

bedachtem můt || und mit zitiger vorbetrachtůng und sunderlich mit des edlen frygen herren jungkhern Hainrichs von Rútsúns, herr ze Rútsúns, mines lieben || genâdigen herren, willen und gunst, rât und verhengnúsß, des aigen ich bin von dem lib, fúr mich und fúr alle min erben aines stâten, redlichen und ewigen || kouffs verkoufft und ze rechtem aigen ze kouffen geben hân fúr ledig und los, und gib ŏch recht und redlich und eweklich mit kraft diz briefs den ersamen lúten Růdin, Hermann Ammans von Trúns elichen sun, sesshaft ze Veltsperg, Annen, sinem elichen wib, und iren erben, wenn sy nit sind, min aigen gůt, gelegen ze Emptz uff dem veld in Plarena[1], — und stosset ze ainer siten an den Hetzbúhel[2] an dem Rin nebent Veltsperg, ze der andren siten an den gemainen weg, der von Åmptz abher gât, ze der dritten siten obnan uffhinwert wider Åmptz hin an das Sand, ze der vierden siten undenzů an die Ôw; mit aller zůgehŏrd, mit steg, mit weg, mit wunn, mit waid, mit gestúd, mit stok, mit wasser und wasserlayten und mit allen andren rechten und zůgehŏrden, waz darzů gehŏrt und von recht darzů gehŏren sol und mag. Und umb daz vorbenempt min aigen gůt so hân ich fúr mich und fúr alle min erben von dem vorbenempten Růdin, Hermanns Ammans sun von Trúns, Annen, sinem elichen wib, in aines stâten ewigen kouffes wise enphangen nún pfunt pfenning genger und genâmer Curer werschaft, des geltes ich gantzlich von inen gewert und bezalt bin und es in minen redlichen, gůten nůtz bekeret hân, nâch miner vergicht. Und darumb so entzich ich mich fúr mich und fúr alle min erben aller aigenschaft, aller rechtung, vordrung und ansprâch, so ich zů dem vorbenempten minem aigen gůt ie gehebt hân ald ich oder min erben darzů hienach iemer gehaben mŏchtent, un(d) setz ŏch darzů fúr mich und fúr alle min erben den obgenanten Růdin, Herman Ammans sun von Trúns, Annen, sin elich wib, und iro erben ze des vorbenempten gůtz und waz darzů gehŏrt handen, ze iro und ir erben handen, in gantzen vollen nutz, in gewalt und in still, liplich, nutzlich gewêr; also das sy und ir erben daz selb gůt hinnanhin ze rechtem aigen sond haben und niessen, buwen, besetzen und entsetzen, versetzen und verkouffen, alz ander ir aigen gůt, und sond fúrbazhin von mir und von minen erben darumb unbekúmbert und unansprâchig sin und beliben, ân allermengklichs widerred. Ich obgenanter Cristoffel Tudy und min erben sŏl-

lent und wellent och dero vorbenempten Růdis, Hermanns Ammans sun von Trúns, Annen, siner elichen wirtinn, und iro erben dizz kouffs umb daz obgenant gůt fúr recht aigen gůt weren sin fúr alle ander ansprâch, ietz und hienâch, an gaistlichen und an weltlichen gerichten, nach recht, wa, wie und wenn ald gen wem sy und iro erben dez iemer notdurftig werdent, in únserm kosten, ân iren schaden, mit gůten trúwen, ân alle geverd, mit urkúnd diz briefs. Des alles ze ainem waren, ståten urkúnd und rechter warhait so hân ich obgenanter Cristoffel Tudy gar flizzeklich gebetten den edlen herren junkhern Hainrichen von Rútsúns, frygherren ze Rútsúns, minen genedigen herren, daz er sin aigen insigel, im und sinen erben unschedlich, fúr mich und fúr min erben offennlich gehenkt hât an disen brief, des ŏch ich Hainrich von Rútsúns, frygherr ze Rútsúns, durch des vorbenempten Cristoffels, mines aigenmannes, ernstlicher bett willen also vergichtig bin, wan er ŏch daz alles mit minem rât, willen und gunst getân hât; mit urkúnd diz briefs, der geben ist an dem samstag nach sant Nyclaus tag, in dem jar, do man zalt von der gebúrt Cristi tusent vierhundert und in dem zwaintzigosten jâr.

[1] Plarenga, unterhalb Ems, oben S. 134 in der Form „Plareina". [2] Hitzbühl am Rhein, gegenüber Alt-Felsberg.

Eng, aber nicht schlecht geschriebenes, im ganzen wohl erhaltenes Original. Das Sigel abgenutzt, aber immerhin noch kenntlich. † S'. HAINRICI. D'. REZVINS. LIBI, braunes Wachs, rund, 34 mm.; in kräftigem Fünfpass der Räzünser Schild, das rechte, gewöhnlich glatte Feld schraffirt.

147.

Der Rat der Stadt Cur verweist Anna Roberin von Lindau wegen Untreue an dem Freiherrn Hans von Räzüns aus dem Bistum Cur.

1422. Juni 13. Cur.

Wir der rât der statt ze Cůr tůnt kunt und vergehent offenlich mit disem brief umb die zůsprúch und klag, so der edel, wol || geboren frygherr jungkherr Hainrich von Rútsúns, fryg, von sin selbs und siner geswistergit wegen gehebt hât zů Annen Roberinen || von Lindôw, von ettwas unrechten und untrúw wegen, so die selb Anna

Roberin an sinem brůder jungkhern Hansen von Rútsúns, frygen, || getân sol haben, wie oder von welherlay sach wegen sich das gefůgt hât und zůgangen ist, und darumb der selb jungkherr Hainrich von Rútsúns die selben Annen Roberinen und ir gůt hie ze Cůr mit dem rêchten vêrheft, verbotten und verlait hâtt. Der selben zůsprúch und klag der vorbenempt edel[a] frygherr jungkherr Hainrich, fryg von Rútsúns, fúr sich und fúr sine geswistergit willeklich uff úns komen und gangen ist und uff únser erkantnúsß und usprůch, und ǒch die vorbenempt Anna Roberin fúr sich und fúr alle ir erben úns mit ir trúw, mit můnd und mit hand gelopt und daruf ainen gelerten ayd ze Gott und ze den hailgen mit uferhobner hand, mit gestrakten[b] vingern und mit gelerten worten offennlich gesworen hât: wes wir úns uff des vorbenempten jungkhern Hainrichs von Rútsúns, fryg, zůsprúch und klagen erkennent und usssprechent, das sy das alles vest und stât halten und dawider nyemer mer reden noch tůn welle und nit schaffen getân werden in thain wêg, als der anlâsßbrief das alles wîset und urkúndet, so die selb Anna úns darumb úber sich selben versigelt geben hât. Und also nâch der klag, so der vorbenempt jungkherr Hainrich von Rútsúns, fryg, von sin selbs und siner geswistergit wegen zů der vorbenempten Annen Roberinen geklegt und fúr úns brâcht hât, und sich ǒch das mit offner, rechter warhait erfunden hât, das sy irem herren ungetrúlich und schâdlich gedienet und an ettlichen stuken unrecht getân und sich gen im úbersehen hât, als daz mit der warhait fúr úns komen ist, so haben wir úns ainhelleklich erkent und erkennent úns des ainhelleklich und sprechent darumb us also: das die selb Anna Rôberin von Lindow den herren von Rútsúns ze eren hinnanhin untz zů dem ersten kúnftigen sant Johans tag ze sunnwendi nâch geben diz briefs hie ze Cur usgân und ains ganges usß Curer bystům gân sol und in daz selb Curer bystům nyemermer komen sol, und daz ǒch die selb Anna Rôberin noch thain ir frúnd noch nyeman anders von ir wegen die herren von Rútsúns noch thain ir diener, kneht, ehalten, hindersâsß, die zů inen gehǒrent, noch nyeman andren von der sach noch von thainer ir zůsprúch wegen niemermer sond ansprechen, uftriben, bekúmbern noch bekrenken, weder an lib nôch an gůt, haimlich noch offennlich, weder mit gaistlichen noch mit weltlichen gerichten noch ân gericht, und nit schaffen getân

werden, sus noch so, in thain wîse. Wa aber die selb Anna Roberin darúber hienâch iemer úber kurtz ald úber lang in Curer bystům kåme, ald das sy oder ieman anders von ir wegen, wer der wåre, daz úberfůrent und die sach gen den herren von Rútsúns oder ieman andren, wer die wårent, gaistlichen oder weltlichen lúten, hienach iemer andotint oder afertint, haimlich oder offennlich, mit worten oder mit werchen, ald ieman von der sach wegen bekúmbertint ald bekranktint oder in thain wîse schadgotint, an lib oder an gůt, mit gaistlichen oder mit weltlichen gerichten oder ân gericht, so sind und haissent die selb Anna Roberin und wêr daz iemer von ir wegen úberfůr und dawider tåt, alz vorgeschriben ist, dannenhin gegen den herren von Rútsúns und gen allen iren frúnden und dieneren und gen allermengklichem, wêr darumb zů inen sprechen und klagen wîl, maintåtig, úbersait und vertailt, die den tod mit rechter schuld und misstât verschuldet hând. Und wâ man die selben Annen Roberin ald wer daz von ir wegen úberfůre dannenhin ankomen und ergriffen mag, in welhen gerichten das dann ist, da sol man sy dann von dem lib tůn und töden, alz maintåtig, verschult und vertailt lút, die den tod mit rechter schuld verdient und beschult hând, und sol sy davor nicht schirmen[c], fristen, frygen, ufenthalten noch deken enkain fryhait, genâd, gewalt, kain herr noch herrschaft, gaistlich noch weltlich gericht noch recht, burgrecht, stettrecht, lan(t)recht noch lantgericht, hofrecht noch hofgericht, enkain gesetzt, ăcht noch bann noch enkain andre sach, ufzůg, fůnd noch artykel, so ieman finden oder erdenken kǒnd oder mǒcht, das inen ir lib und leben hievor schirmen oder frysten mǒcht, in thain wîse, ân alle widerred. Des alles ze ainem waren, ståten urkúnd und rechter warhait und zúgnúsß so haben wir gemainer rât ze Cůr únser insigel von diz spruchs wegen und durch Annen Roberinen von Lindow flissiger bett willen, úns und der statt ze Cůr und únsern nâchkomen unschådlich, offennlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem samstag nach únsers Herren fronlicham tag, daz waz an drizehendem tag brachot, in dem jar, do man zalt von Cristi gebúrt vierzehenhundert und im zwaintz zwaintzigosten jâr.

a. „edlel“. b. Ueber dem „e“ der Endsilbe ein überflüssiger Abkürzungsstrich. c. „nicht schirmen“ irrtümlich wiederholt. — „o“ gegen das Ende des Textes öfters in „a“ übergehend, so in „ankomen, noch, nâchkomen“.

Gut geschriebenes und im Ganzen wohlerhaltenes Original. Das Sigel — Urk. 123, 6) — rechts unten am Rande etwas beschädigt.

Es wäre von Interesse, zu wissen, wie die Lindauerin, welche die Gattin eines Curer Bürgers gewesen zu sein scheint — vrgl. oben Urk. 106 —, zu den Räzünsern in ein Dienstverhältniss gekommen ist und in was sie sich verfehlte.

148.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg vergleicht den Bischof Johann (IV.) von Cur und die Grafen Rudolf (VI.) von Werdenberg-Sargans, Dompropst zu Cur, und dessen Bruder Heinrich (II.) für die Schuld des Grafen Hartmann (IV.) von Werdenberg-Sargans, weiland Bischof zu Cur, an Klaus von Biengen.

1422. September 24. Maienfeld.

Wir grauff Fridrich von Toggenburg, grauff ze Pretdengô, ze Tafaus etc., bekennent und tůnd kunt allermenglich mit dem brieff von der zůsprúch wegen, so der erwirdig herr her Johans, bischoff ze Cur, von siner[a] stift und gemains gotzhus wegen ze Cur gehept hat zů den edlen, || wolgebornen únsern lieben vetteren grauff Růdolffen von Werdenberg Sangans, tůmprobst ze Cur, und zů grauff Hainrichen, sinem brůder, von deß geltz wegen, so der hôchwirdig, wolgeboren her grauff Hartmann von Werdenberg Sangans, wilent bischoff ze Cur, under ander gelter und mitschuldner || schuldig sind gewesen oder noch schuldig sind Clausen såligen von Biengen[1], zů den ziten sesshafft zu Prisach[2], und sinen erben, und ôch von wegen der jårlichen zins, so die bischoff und daz gôtzhus ze Cur nâch abgang und tôd deß êgenanten bischofs Hartmans bisher geben und bezalt hând dem êgenanten Clausen || von Biengen oder sinen erben, mit allem dem costen und schaden, so daruff untz uff disen tag gewachssen und geloffen ist, wie oder in welem weg sich daz gefůgt hât. Der sach nu beid tail umb hoptgůt, zins und schaden gar und gantzlich uff úns komen sind und úns getrúwet hand, dis zůsprúch all ze verrichten in der minn und in frúntschaft, wie úns daz tunkt besser getôn, dann vermitten; und habent ôch beid tail úns gelopt und versprochen by iro truw, an geschworner aid statt, vest und stât ze halten und usszerichten alles daz, so

wir úns herumb erkennent und ussprechent. Also habent wir baider tail fúrlegung, red und widerred verhȏrt und bekennent úns und sprechent uss in lieby und in frúntschaft, zů der minn und nit zů dem rechten, noch von erbschaft wegen, wan besunder ze verkomen grȏsseren unwillen und schaden, nach rât únser råt und wisen lút, so wir hiezů berůfft habent: daz die êgenanten herren von Sangans und ir erben, ob si nit wårint, an die obgenant geltschuld Clausen von Biengen oder sinen erben geben und bezalen súllent ôn alles widerreden und versprechen, zů den ziten, als hienach geschriben ist, tusent gůter Rinscher guldin, nach werung der statt ze Costentz, als dann uff die zit, so die werung beschicht, ze Costentz in der statt geng, gåb und lȏffig sind, ôn all gevård. Es súllent ôch die herren von Sangans oder ir erben uff disen nåchsten kunfftigen sant Gallen tag oder davor geben und bezalen sechzig der obgeschriben Rinscher guldin dem êgenanten bischof Johanssen oder Clausen von Biengen erben an den zinsen der vorgeschriben geltschuld. Und darnâch alle jar ye uff sant Gallen tag oder davor, alle die wil si die tusent Rinscher guldin hoptgůtz nit bezalt hônd, so sullent die herren von Sangans oder ir erben jårlichen geben und bezalen Clausen von Biengen såligen erben so vil zins, als sich daz gebúrt von den êgeschriben tusent Rinscher guldin ze geben, nâch der anzal, als daz gůt von Clausen von Biengen såligen ist ussgewunnen oder yetz sinen erben von tusent guldinen antråffe ze geben, ôn all abschlag und mindrung deß hôptgůtz. Und súllent ôch die herren von Sangans oder ir erben die yetzbenempten zins also alle jar ussrichten und bezalen ôn all uszúg, versprechen und widerreden, ôn deß êgenanten bischofs Johanssen, siner nachkomen und gôtzhus schaden. Wa si daz nit tåtint, wie oder in welen weg der êgeschriben herr bischoff Johans ze Cur, sin nâchkomen, stifft und gôtzhus ze Cur, ir mitgúlten, búrgen oder gysel deß iemer ze schaden koment mit laistung, zerung, bottenlôn, oder ob darumb dehain schad uff si wurd getriben mit angriffen, mit wůcher, mit laistung oder mit dehainen andern sachen, nicht usgenomen, den schaden allen súllent die vorgenanten hern von Sangans und ir erben gar und gantzlich ussrichten und bezalen. Und umb den zins, der dann ieglichs jars nâch sant Gallen tag usstůnd und von inen nit bezalt wåre, mit allem schaden, so dann daruf geloffen wår, wie vil denn deß ist, darumb

mag dann der obgenant herr byschoff Johans, sin nâchkomen und gotzhus und ir helffer die êgenanten hern von Sangans und ir erben angriffen, nôten, phenden und ufftriben mit gericht, gaistlichen oder weltlichen, oder ôn gericht, wa, wenn und wie si mugent, an iren lúten und gûtern, ligenden und farenden gûtern, als lang und als vil, untz daz der êgeschriben zins ye bezalt wirt und untz der êgenant herr bischoff Johans, sin nachkomen und gôtzhus ze Cur gar und gantzlich bezalt, gelôst und abgetragen sind alles deß schaden, so si davon in dehain wis enphangen hettint; und súllent hiemit nit gefrâfflet nôch misfaren hon, ôn all gevârd. Wenn ôch die vorgenanten hern von Sangans oder ir erben die êgeschriben tusent guldin hoptgûtz mit dem zins, so deß selben jars davon gebúrt ze geben, abbezalen wellent, deß si ôch wol gewalt habent ze tûnd, wenn si wellent, úber kurtz oder lang zit, so súllent si die tusent guldin hôptgûtz und damit den zins antwúrten und geben gemainem capitel ze Cur oder dem mertail deß capitels, in namen und an statt ains hern byschoffs, der ye ze den ziten ze Cur bischoff ist, und sol ôch daz capitel ze Cur also in namen und an statt ains bischofs ze Cur daz gelt enphâchen, ôn widerreden und versprechen. Und wenn die herren von Sangans oder ir erben also die tusent guldin mit dem zins dem capitel ze Cur bezalt hond in dem namen, als vorgeschriben ist, oder daz si Clausen von Biengen sâligen erben umb die tusent guldin mit dem zins abtragent und ainem hern bischoff ze Cur und sinen nâchkomen und gôtzhus darumb von deß dikbenempten Clausen von Biengen erben quitbrieff, daran si habent sind, pringent und gebent, so sônd die hern von Sangans und ir erben umb dis zûsprúch, hoptgût, zins und sach fúrbashin gentzlich enprosten sin, ledig und los, ôn all widerred und gevârd. Es hônd ôch únser obgenanten vettern die hern von Sangans fúrprâcht, wie die geltschuld, so ain bischoff ze Cur und sin gôtzhus schuldig sind Clausen von Biengen sâligen erben, sy sume und irre an der losung der vesti Vadutz mit ir zûgehôrd; also daz si der losung nit bekomen mugint, Clausen von Biengen sâligen erben und únser lieber ôchem Wolfart von Prandis, frye, sigint dann vor abgetragen umb die selben geltschuld gentzlichen und gar. Herumb habent wir úns ôch bekent und sprechent uß ze der minn: wenn die herren von Sangans oder ir erben die vorgeschriben tusent Rinsch guldin bezalen

wellent mit dem zins, so dannzemal davon gevallen ist, daz súllent si ainem hern bischof ze Cur und dem gôtzhus ze Cur ain gantz jar vorhin verkúnden und ze wissent tůn und ôch in dem selben jar bezalen; und indret deß selben jars frist nâch iro verkúnden so sol ain bischoff und gôtzhus ze Cur daz úbrig gelt alles, hoptgůtz und zins, so Clausen von Biengen såligen erben usstât oder werden sol über die tusent Rinscher guldin und úber den zins von den selben tusent guldinen, wie vil denn deß ist, ôch gar und gantzlich richten, geben und bezalen, ôn der hern von Sangans oder iro erben schaden, in sôlicher mauß, daz die hern von Sangans und ir erben von diser sach wegen dannahin nit gesumpt noch geyeret werdint an der losung der vesti Vadutz mit iro rechten und zůgehôrden, ôn all gevård. Tåte ain bischof und sin gôtzhus ze Cur deß nit, und von iro sumnist oder schuld wegen die hern von Sangans oder ir erben nit bekomen môchtint der êgedachten losung ze Vadutz, und die hern von Sangans deß ze schaden kemint oder schadhafft wurdint, wie oder in welen weg sich daz fůgte, den schaden allen sol ain bischof und gôtzhus ze Cur ôch ussrichten und bezalen und die hern von Sangans darumb unscha(dha)fft machen, gar und gentzlichen. Und habent dann die hern von Sangans und ir erben und helffer ôch vollen gewalt, ainen hern bischôff und daz gôtzhus ze Cur darumb anzegriffen, ze nôten und phenden an iro lút und gůtern, wa, wenn und wie si kunnent oder mugent, in aller wis, als hievor von phendes(!) und angriffens wegen verschriben ist, als lang und als vil, untz daz si von allem schaden gelôst und geledget[b] werdent, den si in diser sach enphangen hettint. Und deßglich herwiderumb habent wir úns erkent und sprechent uss: wenn ain bischoff oder daz gôtzhus ze Cur iren tail deß gelts, hôptgůtz und zins, so Clausen von Biengen erben werden sol, bezalen wellent, daz súllent si den herren von Sangans oder iro erben ôch ze wissent tůn und verkúnden; und nâch irem verkúnden indret jarsfrist so súllent die hern von Sangans oder ir erben ôch bezalen die obgenanten tusent Rinsch guldin mit dem zins, so dann davon gefallen ist, ôn alles verziechen und widerreden; also daz ain bischoff und gotzhus ze Cur an der bezalung deß gelts, so Clausen von Biengen erben werden sol, und an der losung deß selben briefs ôch nit gesumt, gehindret werdint. Tåtint die hern von Sangans oder ir erben deß nit und darinn súmig

wårint, wie oder in welen weg denn ain herr bischoff ze Cur und sin gotzhus deß ze schaden kemint, den schaden allen súllent die hern von Sangans und ir erben ôch usrichten und bezalen und si gentzlich und gar unschadhafft machen. Und habent dann ain bischoff und gotzhus ze Cur und ir helffer ôch vollen gewalt, die hern von Sangans und iro erben darumb anzegriffen, ze nôten und phenden an iro lút und gûtern, wa, wenn und wie si kunnent und mugent in aller der wis, als hievor von phendes(!) und angriffes(!) wegen verschriben (ist), als lang und als vil, untz daz si von allem schaden gelôst und geledget[b] werdent, den si in diser sach enphangen hettint. Item wir bekennent ôch und sprechent uss, daz diser spruch und dis tâding dem êgenanten hern bischoff Johanssen, sinen nachkomen und gôtzhus ze Cur unschâdlich und unvergriffenlich sol sin gen únserm lieben ochen Wolffarten von Prandis, fryen; und waz der von Prandis phlichtig ist ze tûn von der êgeschriben geltschuld wegen von Biengen, daz sol alles zûgehôren und behalten sin dem êgenanten hern byschoff Johanssen, sinen nachkomen und gotzhus ze Cur, und súllent die hern von Sangans daran dehainen tail haben. Wir sprechent och, daz beid tail disen spruch mit allen stuken getrúlich und vesteclich halten und vollfûren súllent bi iro eren und ôch bi iro trúwen, so si úns herumb an geschwornes aides statt geben und versprochen habent. Und weder tail dawider tâte, den mag der ander tail darumb angriffen und phenden in aller wis, als vorgeschriben ist, als vil und als lang, untz daz der prúchig tail alles daz ussricht und volfûrt, daz er dann ye ussrichten und volfûren sol, nach dis spruchsbrieff lut und sag, mit allem dem schaden, so denn davon uffgelôffen wâre, ôn all gevârd. Deß alles ze warem, ôffnem urkúnd und vester, stâter sicherhait so habent wir êgenanter grauff Fridrich von Toggenburg únser insigel und wir êgenanten byschoff Johans ze Cur, grauff Rûdolff von Werdenberg Sangans, tûm-brobst ze Cur, und grauff Hainrich, sin brûder, ieglich sin insigel gehenkt an disen brieff, und ze nôch besser sicherhait so habent wir êgenanter bischoff Johans erbetten únser gemain capitel ze Cur, daz si irs capitels insigel ôch hônd gehenkt an disen brieff zû zúgniß und vester sicherhait. Also bekennent wir Rûdolff Bellenzon, tegen, und gemain capitel, daz diser hindergang und dis tâding mit únserm willen und gunst beschechen ist; und darumb daz dis alles

von ùnserm êgenanten hern bischoff Johanssen und sinen nachkomen und gotzhus vest und ståt gehalten werd, nu und hienâch, so habent wir von bett wegen deß êgenanten ùnsers genådigen hern bischofs Johanssen ze Cur ùnsers capitels insigel ze zúgniß und sicherhait aller vorgeschriben ding gehenkt an disen brieff, ùnserm capitel unschådlich, der geben ist ze Maigenfeld, am nächsten donstag vor sant Michels tag, in dem jar, do man zalt nach Crists gebúrt vierzechenhundert jar, darnach in dem zway und zwaintzgosten jare. —

a. „Siner" mit grossem Anfangsbuchstaben wiederholt. b. Oder „geledgot"? — Die sonst für „er" gebräuchliche Abkürzung öfters für einfaches „r" verwendet.

Krüger: Reg. 797.

[1] Biengen, Bezirksamt Staufen. [2] Breisach, Grossh. Baden.

Kräftig und schön geschriebenes Original, stellenweise wasserfleckig und beschmutzt. Die 5 Sigel sind alle mehr oder weniger abgenutzt, mit Ausnahme des zweiten. 1) † S.'FRIDRICI.COMITIS.DE.TOGGENBVRG, braunes Wachs, rund, 40 mm.; in einem aus drei grossen und drei kleinen Bogen gebildeten Sechspass spitzer Schild mit der rechtsschreitenden Toggenburger Dogge. 2) S.'IOHIS. DEI.GRA.EPI.CVR., rotes Wachs, in sehr starker, hellbrauner Schale, rund, 35, bez. 60 mm.; unter gothischem Baldachin Maria mit dem Kind auf dem linken Arme, darunter zwei kleine Spitzschilde, im rechten ein links steigender Steinbock, im linken eine Krücke oder T Balken, offenbar das Wappen des Bischofs Johannes (IV.), Naso, dessen Herkunft sonst unbekannt ist. 3) S. Urk. 144, 2). 4) Umschrift unleserlich, braunes Wachs, rund, 25 mm.; im Sigelfelde das ganze Wappen: der Spitzschild mit der Montforter Fahne schrägrechts in der Umschrift liegend, Helm mit Inful als Kleinod, das Helmtuch nach beiden Seiten in Ornamente auslaufend. 5) S. Urk. 2, 2).

Die Schuld an Klaus von Biengen war wohl auf die Veste Vaduz oder auf das Darleihen der Herren von Brandis auf diese Veste versichert; vrgl. Krüger, S. 315. Ueber ihre Abzahlung s. Urk. 163.

149.

Die Freiherrn Hans, Heinrich und Ulrich von Räzüns, Gebrüder, stiften eine Jahrzeit im Dom zu Cur für ihr ganzes Geschlecht.

1423. März 3. Cur.

Wir Rådolf Bellazůn, tegan, und das capitel gemainlich des tůms ze Cůr tůnt kunt allermengklichem und vergehent offennlichen mit disem brief: Als die edlen, wolerbornen frygen herren Hans,

Hainrich und Ůlrich, alle dry gebrůder von Rútsúns, únser genädig herren, fúr sich und || fúr alle iro erben und nâchkomen úns und únsern nachkomen, gemainem capitel des tůms ze Cûr, durch iro selen und aller iro vordren und || nachkomen selen und ŏch dûrch frôw Verenen von Stŏffeln, des vorbenempten Hainrichs von Rútsúns elichen husfrowen, sel, durch iro aller selen hailes willen ze ainer ewigen gedâchtnúsß, ledklich und aigenlich ze rechtem aigen geben und glâssen hând sechszehen phunt Mailesch, genâmer Curer werschaft, järlichs zins und ewigen geltes ab und usser irem aigen gůt ze Cur, by Sant Sâlvatôr kirchen gelegen, daz die Lúchinger umb den selben zins von inen und von iren vordren ze erblehen hând, als der brief das alles luter wiset und urkúndet, so sy úns und únserm capitel herumb besigelt geben hând, da habent wir gelopt und und lobent vesteklich fúr úns und únser nâchkomen by den trúwen, ayden und eren, so wir únserm capitel gelopt und gesworen habent, das wir und alle únser nâchkomen, gemain capitel ze Cûr, hinnanhin iemer eweklich und alle besunder der vorbenempten herren von Rútsúns vatter und můter und aller iro vordren jarzit began sond in únser Frowen múnster ze Cur, mit frŏ Berchten von Rútsúns säligen jarzit, uff den frytag in der frônvasten in der vasten, mit fúnf selmessan, ainer gesungen und vier gesprochnen messan, usgenomen die mess ze frônaltâr im chôr. Und sol únsers capitels amman uff den selben tag ain pfunt Mailesch von den sechszehen phunt Mailesch legen zů den vier phund Mailesch ewiges geltes, so die selb frŏ Berchta durch ir sel hail willen dem capitel ze irem jarzit gelaussen hât, und sol das selbe gelt, die fúnf phunt Mailesch, uff den tag usgeben und zertailen, alz daz in únserm jarzitbůch geschriben stât und verzaichnot ist, ân alle geverd. Und darnâch uff ainen ieklichen frytag in ainer ieklichen frônvasten, in der phingstwuchen und nâch des hailgen Crútz tag ze herbst und nâch sant Lucien tag der hailgen jungfrowen sond wir und únser nâchkomen dero vorbenempten dryer herren von Rútsúns und frŏ Verenen von Stŏffeln agend, das ist iro aller lebend jarzit, ŏch mit fúnf messan, ainer gesungen mess von únser Frowen ze des hailgen Crútz altar und vier selmessan, ân die mesß ze fronaltar im chor, und ŏch mit andrem lobgesang und gebett an dem donrstag nâch der vesper und ŏch nâch den messan in únser Frowen múnster ze Cûr loblich begân, alle die

wile sy alle vierú oder ir aines under inen lebend ist. Und uff ieklichen frytag in der frônvasten sol únsers capitels amman ze Cûr, der ie dennzemâl des capitels amman ist, fúnf phunt Mailesch, Curer werschaft, von dem vorbenempten ewigen gelt usgeben und die dann zertailen, alz das ǒch in únserm jarzitbůch geschriben stât. Und wenn sy alle vierú aberstorben sind, dannenhin sond wir und alle únser nâchkomen iro aller jarzit mit fúnf messa (!) eweklich began uff ieklichen frytag in der fronvasten, mit ainer gesungen selmesß und mit andren vier gesprochnen selmessan, in únser Frowen múnster ze Cûr, doch usgenomen die mesß ze frônaltar im chor, und ǒch mit andrem gesang und gebett, als umb ander erber lúten jarzit únser und gemains capitels sitt und gewonhait ist. Und sol des capitels amman aber uff ainen ieklichen frytag in der frônvasten fúnf phunt Mailesch von dem obgenanten ewigen gelt und jårlichen zins usgeben und die zertailen, alz das in únserm jarzitbůch verschriben und verzaichnet ist, und sond ǒch wir und únser nachkomen gemain capitel ze Cûr das eweklichen tůn, ân alles verschinen und ablâssen, by únsern trúwen und eren, ân alle widerred. Das diz alles von úns und von allen únsern nachkomen chorherren ze dem tům ze Cur also wâr, vest und stât belib, gůt kraft und macht und hantfesty mug haben, ietz und hienâch, des ze ainem waren, ståten, offenn urkúnd und rechter warhait so haben wir obgenanten tegan und gemain capitel des tůms ze Cûr únsers capitels insigel fúr úns und únser nâchkomen offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Cur, an dem dritten tag ze ingåndem mertzenmanot, in dem jâr, do man zalt von der gebúrt Cristi vierzehenhundert und zwaintzig jâr und darnâch in dem dritten jâr.

Kräftig und eng geschriebenes und stark verblasstes Original. Das Sigel — Urk. 2, 2) — ziemlich gut erhalten.

S. Juvalt, Necr. Cur. zum 17. März, der übrigens nicht Berthas Todestag ist, wie irrtümlich im Register des Necrologiums angegeben. Nur der Tag der Stiftung war der 17. März (1356) und zugleich der Tag der Jahrzeit für Bertha's Schwester, welche Jahrzeit aber nur bis zum Tode Bertha's aus dieser Stiftung gefeiert und alsdann durch eine Jahrzeit für Bertha selbst ersetzt werden sollte.

150.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg und Heinrich Meiss von Zürich sprechen als Schiedleute über streitige Güter zwischen den Freiherrn Hans, Heinrich und Ulrich von Räzüns, Gebrüdern, einerseits und Hans von Summerau und dessen Mutter anderseits.

1424. Januar 17. Cur.

Wir grauff Fridrich von Togkenbůrg, herre ze Brettengôw und ze Tavâs etc., und ich Hainrich Mays von Zúrch, || baid als ain gemain man schidlút in der hienach geschriben sach, tůnd kůnd allermênglich umb die stôß, so gewesen sind || entzwischen den edeln frygen herren Hannsen, Hainrichen und Ůlrichen von Rútzúns, gebrůdern, ains tails, und Hannsen von || Sůmerôw von sin selbs und siner můter wegen des andern tails, von wegen als inen der ietzgenamt Hanns von Sůmerow an sin selbs und siner můter statt zůgesprôchen hât, wie si siner můter ettliche stukk und gůter entwert habint, die ir wylent ze môrgengâb geben sigen, und des ainen versigelten brief, der die gůter von stukk ze stuk(!) wol nempt, úns hôrren ließ und gezôgt hât; und aber die êgenanten herren von Rútzúns geantwúrt hand, das si mit erbern lúten wisen und kuntlich machen wellen, daz desselben Sumerôws můter die obgenanten gůter mit aim rechten verloren hab; des si gantzlich uff úns komen und gegangen sind und geschworn hand, wie wir si entschaiden mit minne oder recht, daz si daz halten sôllen als der geschwôrn anlaßbrief innhalt. Also nâch ir baider tail red und widerred habent wir darumb zů dem rechten gesprôchen: wâ die ietzgenamten herren von Rútzúns wisen und kůntlich machen mugint mit drin erbern, unversprochnen mannen, die in der sach weder tail noch gmain habint, die darůmb ze den hailigen schwerint und tůgint, als recht ist, daz die obgenamt Hannsen Sůmerows můter die selben gůter mitsampt ir vogt mit aim rechten verloren hab, daz des die obgenanten von Rútzúns billich geniessen und Sůmerôw und sin můter engelten sôllen nach dem rechten. Wâ si aber die wisnúst hiezwischan und sant Johanns tag súnnwenden nâchst also nit tůgint, daz si denn dârnâch dem selben Hannsen Sůmerowen und siner mů-

ter ir morgengâb, stukk und gůter, entschlahen und in die wider antwúrten sôllen, ôn widerred und ôn verziehen. Item und von der vergangner zins und kosten wegen, das haben wir by úns selb dârûmb noch ze sprechen, wenn daz recht umb die vorgeschriben wisnúst vollgangen ist. Und des ze urkúnd und gůter gezúgknúß haben wir baid únserú insigel, úns und únsern erben unschädlich, offenlich henken lâssen an den brief. Geben ze Chur, des jârs, do man zalt nach Crists gepúrt vierzehenhûndert und im vierden und zwaintzigosten jaren, an sant Anthonien tag.

„ú" und „û" nicht überall mit Sicherheit zu unterscheiden.

Gut geschriebenes, aber stellenweise wasserfleckiges und beschmutztes Original. Die beiden Sigel fehlen.

Der den Freiherrn von Räzüns auferlegte Beweis wurde von ihnen am 8. Mai 1424 geleistet; s. Urk. 152.

151.

Graf Friedrich (VII.) von Toggenburg und Heinrich Meiss von Zürich sprechen als Schiedleute über die Streitigkeiten zwischen den Freiherrn Hans, Heinrich und Ulrich von Räzüns, Gebrüdern, einerseits und Hans Penagad und dessen Geschwistern anderseits.

1424. Januar 17. Cur.

Wir grauff Fridrich von Togkenburg, herre zů Brettengôw und ze Tavâs etc., und ich Hainrich Mays von Zúrch, || baid als ain man(!) in der hienâch geschriben sach gemain schidlút, tůnd kund allermênglich mit dem brief umb || die stôß, so gewesen sind entzwischen den edeln frygen herren Hannsen, Hainrichen und Ůlrichen von Rútzúns, gebrůdern, ains tails, und || Hannsen Penâgâden und sinen geschwústrigiten des andern tails, von wegen als wylent die von Rútzúns des ietzgenamten Hannsen Penagâden vatter gevangen und im ettlich lút und gůter entwert hatten; des sy alles uff úns komen sind, nammlich Hanns Penagâd fúr sich und sinú geschwústerigit; und baid tail geschwôrn hând, wie wir sy entschaiden, das si und ir erben das halten sôllen, als der anlâßbrief darúber gegeben innhalt. Als nû das uff úns also komen ist und wir úns des angenomen haben, sol ze wissent sin, das wir baid tail mit

ir wissen und willen gericht haben, als hienâch stât. Des ersten haben wir sy verainet von der aignen lút wegen, so die herren von Rútzúns dem alten Penagâden, iro vatter såligen, entwert und noch innhând, das die selben lút fúrbasshin den ietzgenamten herren von Rútzúns und iren erben beliben sond und umb all vergangen nútzz och ledig sin sôllen, ungesumpt und ungeirrt von dem selben vorgenamten Hannsen Penagâden, sinen geschwústrigiten und iren erben, ietz und hienâch. Item denn umb die gelegnen stukk und gůter, so die herren von Rútzúns des obgenamten Hannsen Penagaden und siner geschwústrigit vatter entwert hât, die selben glegen gůter und stukk sôllen die obgenamten herren von Rútzúns und ir erben dem obgenamten Hannsen Penagâden, sinen geschwústrigiten und iren erben gantzlich und ône verziehen wider antwúrten und geben und sy der in nútzlich gwalt und gewerr setzzen, als sy iro obgenamt vatter vor ziten inngehept hât, ôn all gevård. Es sol och ietweder tail, ob er dem andern dehain brief innhett, die im zůgehôrint, ône verziehen wider antwúrten und usgeben; wâ des nit beschâch, so sond si doch todt und ab sin und fúro nit mer binden, ôn gevård. Und sond damit umb all ir vergangen stôss luter gericht sin, als das baid tail geschwôrn hând, sunder Hanns Penagâd fúr sich und sinen brůder Wilhelm. Wôn dann Hanns von Underwegen der elter Hannsen Penagaden schwôsteran Annen und Frenen vogt ist, darumb ist sin sun Růdolff von Underwegen fúr sinen obgenamten vatter dargestanden und hat verhaissen und ist rechter gewêr worden, das die obgeschriben richtung und sach sins vatters Hannsen von Underwegen von der êgenamten tochtran[a] wegen gůter will und gunst syge. Und ze wârem, offemm urkúnd und gůter gezúgknúss so haben wir baid únserú insigel úns und únsern erben unschädlich henken lassen an den brief. Geben ze Chûr, in dem jâr, do man zalt nach Crists gebúrt vierzehenhundert und im vierden und zwaintzigosten jâren, an sant Anthonyen tag.

a. „trochtran". — Auch hier „ú" und „ů", bezw. Umlaut- und Längezeichen, nicht überall mit Sicherheit zu unterscheiden.

Original wohl von der gleichen Hand, wie die vorhergehende. Das erste Sigel fehlt, das andere — Urk. 116, 1), braunes Wachs ohne Schale — hängt wenig abgenutzt.

Die hier beigelegten Streitigkeiten gehen noch auf den Krieg Bischof Hartmanns mit den Räzünsern zurück; vergl. oben Urk. 151.

152.

Zweiter Schiedspruch des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg und Heinrich Meiss von Zürich über streitige Güter zwischen den Freiherrn von Räzüns einerseits und Hans von Summerau und dessen Mutter anderseits.

1424. Mai 8.

Wir grauff Fridrich von Togkenburg, herre zu Brettengo̊w und zů Thavâs etc., und ich Hainrich Mays || von Zúrch, vergehent und tůnd kůnd allermenglich mit disem brief: Als wir entzwischen den edeln frygen || herren Hannsen, Hainrichen und Ůlrichen von Rútzúns, gebrůdern, ains tails, und Hannsen von Sůmerôw von sin || und siner můter wegen des andern tails, ainen spruch getân haben von ettlicher stukk und gůter wegen, darumb Hanns von Sůmerôw an sin und siner můter statt zů den êgenamten von Rútzúns dozemal clegt hât, wie die selben gůter siner můter ze morgengâb gegeben werint und ir die die herren von Rútzúns entwert hettint; und aber die von Rútzúns dawider antwúrten, das sy mit erbern lúten wisen und kuntlich machen wǒlten, das desselben Sůmerôws můter die obgedâchten gůter mit aim rechten verloren hette; und wir nâch clag und widerred únsern sprůch tâten: wâ die ietzgenamten herren von Rútzúns wysen und kuntlich machen mǒchten mit drin erbern und unversprochnen mannen, die dâran weder tayl noch gmayn hetten, die dârumb zů den hailigen schwůrint und tâtint, als recht were, das die obgenamt Hannsen Sůmerows můter die selben gůter mitsampt ir vogt mit aim rechten verlôren hette, daz des die obgenamten herren von Rútzúns billich geniessen und Sůmerow und sin můter engelten sǒlten nach dem rechten, als das ir spruchbrief von úns dârúber gegeben mit mê worten und aigentlicher innhalten und uswisent: sol allermenglichem ze wissent sin, das die obgenamten Hanns, Hainrich und Ůlrich von Rútzúns wider den obgenamten Hannsen von Sůmerôw und sin můter mit den erbern lúten Symon, Berchtrams von Beremburgs sůn, Vyentzen Ganbonyen, amman in Schamms, Maricin von Glodiúnn und dennocht dârzů, wie wol sy des nit

notdúrfftig gewesen wêrint, ouch mit Clausen Schnider die obgedachten wisnúst nâch únsers spruchs sag mit geschwôrnen aiden, die sy alle vier darûmb liplich zů Gott und den hailigen geschwôrn haben, kuntlichen gemacht und erwyset hand, und das wir úns nů uff der vorgeschribenn vier gezúgen red, die sy getân und och dârumb zů den hailigen geschwôrn hând, luter und ainhelleklich zem rechten erkennt und gesprochen habent und sprechen wissentlich mit disem brief, daz die selben êgenamten herren von Rútzúns damit vôlleklich gnůg getan, kûntlich gemacht und wol erwisst habent, was und wie wir in vormals dârumb gesprochen haben ze tůn, nâch ir vorgedachten spruchbrieffs sag, ôn all mindrung, und das och die herren von Rútzúns der wysnúste hinfúr billich geniessen und Hanns von Sůmerow und sin můter engelten sôllent nach dem rechten. Und dez ze wârem, offemm urkúnd und gůter gezúgknúße so haben wir baid únsere insigel offenlich lassen henken an den brief, doch úns und únsern erben unschädlich. Geben an dem nächsten mêntag nach des hailigen crútz tag ze maygen, nach Crists gepúrt vierzehenhúndert und im vierden und zwaintzigsten jâren.

Vergl. Urk. 150.

Ausnahmsweise kräftig geschriebenes, gut erhaltenes Original, vermutlich von der gleichen Hand, wie die zwei vorhergehenden Stücke. Von den beiden Sigeln ist das erste — Urk. 123, 1) — an der Umschrift etwas beschädigt, das andere — Urk. 116, 1) — ganz gut erhalten.

153.

Graf Hugo (V.) von Werdenberg-Heiligenberg, Felix Maness von Zürich und Ital Reding, Amman zu Schwiz, vermitteln die Freiherrn Hans, Heinrich und Ulrich von Räzüns, Gebrüder, für ihre Streitigkeiten mit den Bewohnern des Obernteils, den Grafen Hans von Sax ausgenommen, auf den Abt Peter zu Disentis, Christoph von Ringgenberg, Anshelm den Ammann zu Disentis und Ragett Meiss von Truns.

1425. Februar 6. Cur.

Wir grauf Hug von Werdenberg, herr zů dem Hailgenberg, und wir baid Felix Maness von Zúrich und Ital Reding, amman

ze Schwytz, bekennen || und verjehen offenlich und tůnd kund allermenigklich mit disem brief von sölicher irrung, stöss und misshellung wegen entzwischen den wolgeborn || frygen herren Hannsen, Hainrichen und Ůlrichen von Rútzúns, allen dryn gebrůdern, an aim tayl, und allen denen, die im Oberntail gesessen oder wonhafft || sind, die zů den selben von Rútzúns von redlicher geltschuld oder phandtschafft wegen ze sprechen haben oder ân das redlich zůsprúch zů inen hand, am andern tail, allain usgenomen grauf Hanns von Sax, das wir da all dryg als frúntlich undertâdinger all die selben ir stöss, irrung, misshellung und zůsprúch zů baider sit vertâdinget und gesetzt haben mit baider tail wissen und willen uff den erwirdigen hern Petern, abbt zů Tisentis, uff Cristoffeln von Ringkenberg, uff Anshelm, den ammann ze Tisentis, und uff Ragetten Maissen von Trons zů der minn und zů dem rechten, in die wys und mainung, als hienach geschriben und beschaiden ist. Das sol also ze merkent sin, das die obgenamten vier gewalt haben söllen, inen baiden tailn darumb tag fúr sy ze setzent und ze beschaident, wenn und wâhin sy wellen und söllen, ietwederm tail den tag vierzehen tag oder dryg wochen ungevarlich verkúnden; und uff welen tag und wâhin die vier inen tag also fúr sy setzent und beschaident und den verkúndent, da söllen baid tail uff den selben tag hinkomen fúr die vier, und mag ietwedra tail da fúrbringen, wes er da zů dem rechten ald zů der minn getrúwt ze geniessen; doch wâ die vier dunkt, das dehainer nit redlich zůsprúch hett, den múgen sy davon wysen von sölichen unredlichen zůsprúchen ze laussen. Und als och ettlich im Oberntail vormals ze Trons am rechten ettwas clag und gericht uff die von Rútzúns erlangt haben, da haben die selben all, weli da am rechten ze Trons uff die von Rútzúns clegt haben, von bett wegen und durch friden willen von den selben clagen und gerichten gantzlich gelaussen, das die selben gericht und clagen, was sy da erlangt hând, luter wider ab sin söllen, und söllen all zůsprúch uff den vieren stân zů der minn und zů dem rechten, als vor stât. Es söllen och die vier gewalt haben voran ain minntâding ze besůchen, und was sy mit frúntschafft und lieb, ân rechtsprechen, berichten múgen, daby sol es belyben und von baiden tailn gehalten werden; was sy aber also in ainer frúntschafft und gůt-

lichait nit berichten und geaynen múgen, darumb sǒllen sy ain recht sprechen, und was da mit aim rechten gesprochen wirt, das sǒllen baid tail wâr, vest und stât halten und dem allem gnůg tůn. Wâr aber, das dewedra tail zů dem verkúndten tag also nit kâm, der selb súmig tail sol denn dem andern gehorsamen tail, der den tag gesůcht hat, sin clag vervallen sin nâch der vieren erkantnúss zům rechten; es wâr denn, das der selb súmig tail sǒlich redlich sach fúrbringen mǒcht, das sich die vier bikantind, das in das billichen davor schirmti. Wedra tail och der vieren spruch zů dem rechten ald zů der minn nit gnůg tâte und das nit hielte, das sol ouch an den vieren stân zům rechten, wes er darumb vervallen oder schuldig sin sol. Und was och die vier also in der sach vor und nâch machent und tůnd und ussprechent zů der minn ald zů dem rechten, als vor stât, darumb sǒllen sy all vier von ietwederm tail ungenydet, unbekúmbert und des unengolten sin und belyben, ewenklichen. Und also haben baid obgedâcht tail disen anlâss, als hievor geschriben und beschaiden ist, willenklich ufgenomen und den versprochen und das alles gelopt und verhaissen mit irn gůten trúwen, an rechter geschworner aiden statt, wâr, vest und stât ze haltend, ze tůnd und ze vollfůrent, ietzo nů und hienach, getrúwlich und âne all gevârd. Und des alles zů offem, wârem urkúnd haben wir die vorgenamten grâf Hug, Felix Maness und amman Reding, won wir disen anlâss also vertâdingot haben, all dry únser insigell gehenkt an disen brief, doch úns und únsern erben unschâdlich. Dartzů ich Hainrich von Rútzúns, frygherr, min insigel fúr mich und fúr min brůder baid Hannsen und Ůlrichen von Rútzúns, gebrestenhalb iro insigell, von iro bett wegen und fúr all únser aller dryger erben und nâchkomen zů gantzer und vester sicherhait und vergicht aller hievor geschribner ding únsers tayls ouch gehenkt hab. So haben wir die vom Oberntail, als vor stât, ouch únsers tails flyssig und ernstlich erbetten den wolgeborn únsern gnâdigen herren grauf Hannsen von Sax, herren zů Mosâks, das er sin insigel, im selb und sinen erben âne schaden, fúr úns ouch gehenkt hât an disen brief, gebrestenhalb únser insigell; dârunder wir úns des alles gemainlichen fúr úns und fúr all únser erben und nachkomen zů ainer wâren vergicht und stâter sicherhait aller hievor geschribner dinge binden und verbunden haben, in krafft und macht dis briefs, der alsuss geben ist ze Chur, des nechsten zinstags nach

sant Agthen tag, des jâres, do man zalt von Crists gebúrt viertzehenhundert jâr und darnach in dem fúnfften und zwaintzigosten jâre.

Krüger: Reg. Nr. 806.

Gut geschriebenes und erhaltenes, wenig abgeblasstes Original. Die fünf Sigel sind sämmtlich gut erhalten. 1) s'.hug.comiti.de.werdenberg, hellbraunes Wachs, rund, 35 mm.; in oben und unten die Umschrift durchbrechendem Vierpass volles Wappen: schrägrechts liegend der abgerundete Schild mit der Heiligenberger Stiege, darüber Spangenhelm mit Brackenkleinod, das Helmtuch zu beiden Seiten in Zweige auslaufend. 2) † S'. FELICI.DCI.MANESSEN, braunes Wachs, rund, 30 mm.; im schraffirten Sigelfelde spitzer Schild (rot) mit zwei kämpfenden Kriegern (grau) — einem obsiegenden und einem unterliegenden. 3) † S'. DICTI.ITEL.REDING, braunes Wachs, rund, 30 mm.; im schraffirten Sigelfelde Spitzschild, in diesem Scheibe mit R in der Mitte. 4) S. Urk. 146, S. 305. 5) S. Urk. 142, 3).

154.

Graf Rudolf (VI.) von Werdenberg-Sargans, Dompropst zu Cur, Abt Peter zu Disentis, Graf Hugo (V.) von Werdenberg-Heiligenberg, Felix Maness von Zürich, Ital Reding, Ammann zu Schwiz, Martin von Lumbrein, Burkhart von Mont von Lugnez und Anshelm der Ammann zu Disentis sprechen über die Streitigkeiten zwischen den Freiherrn von Räzüns und dem Grafen Hans von Sax-Misox.

1425. Februar 8. Cur.

Wir dis nachbenemmten grâf Růdolf von Werdenberg von Sangâns, thůmbropst ze Chur, Peter, von Gots gnaden abbt des gotshus von Thisentis, grâf Hug von Werdenberg, herr zů dem || Hailgenberg, Felix Maness von Zúrich, Ytal Reding, amman ze Schwytz, Marti(!) von Lomryns, Burkart zům Mund von Lugnitz und Anshelm der amman ze Thisentis bekennent und verjehen || allsament offenlich und tůnd kund allermenigklich mit disem brief: Als die wolgeborn fryen herren Hanns, Hainrich und Ůlrich von Rútzúns, all dry gebrůder, an aim tayl, und der wolgeborn || grauf Hanns von Sax, herr ze Mosâks, an dem andern tayl, aller iro stôss und zůsprúch, die sy baid tail mit enander und zů enander hand und bisher gehebt haben, wie sich die stôss und zůsprúch entzwischen in baiden tailn ie verloffen haben, nútzit usge-

schaiden, úntz uff den tag, als dirr brief geben ist, mit gůtem willen uff úns vorgenammten acht mann komen und gangen sind und das allerding an úns gesetzt und gelâssen und úns minn und rechts darinn gantzlich getrůwt haben, und úns och zů baider syt gelopt und verhaissen haben mit irn trúwen an geschworner ayden statt, für sich selben und fúr all ir erben und nâchkomen, wie wir sy baid tail umb all die selben ir stôss und zůsprúch an baider syt mit enander entschaident und von enander wysent, und wes wir úns darumb erkennent und zwischen in baiden tailn sprechent, und wie wir sy mit enander berichtend und veraynent, es syg mit der minne ald mit dem rechten nâch fúrbringung baider tayl, das sy das nů und hienâch zů baider syt gegen enander getrúwlichen, wâr, vest und stât und unverkêrt halten, tůn und vollfúren sôllen und wellen: also haben wir êgenamten all âcht(!) von baider tail bett wegen úns der sach understannden, angenommen und underwunden und sygen zů enander gesessen und haben baid tayl aigenlich verhôrt ir brief und wort, nâch notdurfft. Und nach iro baider tail fúrbringen, clag und ansprâch, red und widerred haben wir durch friden und des besten willen úns so verr in die sach gelegt, das wir sy baid tail mit enander tugentlich und gůtlich in ainer frúntschafft und mit ainer minntâding verricht, veraynbert und luter entschaiden und úberayn brâcht haben mit ir baider tail wissen und willen und mit únserm minnspruch, in die wys und maynung, als hernach geschriben und beschaiden ist; und sol das also ze merkent sin. Des ersten so haben wir all ainhelleklichen gesprochen, das sy baid tail, und wer zů ietwederm tail gehôrt, gehafft oder gewandt ist, umb all obgedâcht vergangen stôss und zůsprúch und schlechts umb all bisher verloffen sachen, wie die zwischent inen uferstanden sind, all unfrúntschafft, unfrid und unwillen gegen enander gantzlich ablâssen sôllen, und sond hinfúr dârumb enander[a] gůt versûnt und bericht und gantz geschlicht frúnd sin. Und als die von Rútzúns zů dem von Sax gesprochen hând von vogty wegen und maintend, das sy sin vôgt sôlten sin, da haben wir gesprochen, das die selb vogty gantz ab sol sin. Und als der von Sax vormâls ettwas clag und rechten im Oberntayl erlangt hât úber die von Rútzúns oder die iren, da haben wir gesprochen, daß dasselbe recht und all clagen und gerichtsbrief ouch gantzlich ab und todt sin sôllen. Wir haben och all âcht(!) gemainklich ge-

sprochen, das die obgenamten von Rútzúns dem obgenamten von Sax fúr all obgedâcht sin zůsprúch geben sôllen zwo und sechtzig mark und ain halbe mark, Curwalchscher werschafft, ie acht phund Maylesch, als denn uff Múntenen gåb und genem ist, fúr ain mark ze raytend, ewigs und jårlichs zins und gelts von iren gůtern und nútzzen ze Flims und in der Grůb und in Lugnitz. Und sôllen die von Rútzúns und ir erben und nâchkomen dem von Sax und sinen erben oder nachkomen schaffen den obgeschribnen zins nů(!) hinnenhin alle jâr ie uff sant Martis tag oder in dryen ald vier wochen den nechsten davor ald darnach, ungevarlich, gericht und geben werden von iren gůtern und nútzzen, als vor stât, und múgen den zins weren an korn und an kåsen oder an gelt mit der obgeschribnen werschafft. Und ist nammlich angeschlagen ain schilling an werdt korns fúr zwen guldin und ain schilling an werdt kås fúr ain guldin, alles der vorgedâchten werschafft ze Múntenen. Und sôllen och die von Rútzúns den von Sax darumb verwysen, vergewissen und versorgen uff ir gůter und nútzz in den êgenamten rifieren, dâran er und sin erben und nachkomen habend sygen. Und als och der von Sax den von Rútzúns zůgesprochen hât, wie das im noch ettwas zins und nútzz ussstandint, die im gesprochen wurdint in dem friden, der nechst zwischen inen gemacht wurde, da haben wir gesprochen, das die von Rútzúns dem von Sax fúr die selben ussstånden, zins und nútzz geben sôllen sechtzig guldin der obgeschribnen werschafft, und sôllen im ald sinen erben die weren und bezaln hinnen ze ostran die nechstkomend nach datum dis briefs; und múgen fúr das gelt ouch korn und kås geben, als vorbeschaiden ist, âne gevård. Und als och aber der von Sax den von Rútzúns zůgesprochen hât von ainer alp wegen, genammt Adyes[1], und maynt darumb ain losung haben, und aber die von Rútzúns dawider redtent, er hette kain losung dâran, da haben wir gesprochen: múge der von Sax darumb kuntschafft haben, brief oder lút, die weder tayl noch gemain an der alp hând und die dú sach nútzit angang und nit die sinen sygint, das er des denn billich geniessen sôll, als recht syg. Und als och die von Rútzúns und der von Sax ettwas schrittig sind von marken wegen zwischen iren gerichten am Úbersaxen, da haben wir gesprochen, das sy darumb ainen frúntlichen undergang tůn sôllen mit ainer erberen und redlichen kuntschafft und das mit der kuntschafft entschai-

den, alles âne all gevârd. Und des alles zů warem, offem urkúnd so haben wir die vorgenamten grâf Růdolf der thůmbropst, abbt Peter von Thisentis, graf Hug von Werdenberg, Felix Maness und amman Reding únsre insigel offenlich gehenkt an disen brief, sunder wir der obgenamt abbt Peter fúr úns selb und och die obgenamten Martin von Lomryns, Burkarten zům Mund und únsern amman Anshelmen von iro bett wegen, gebrestenhalb iro insigell, doch úns allen âchten und allen únsern erben unschâdlichen. Darnach veryehent wir obgenamten baid tayl, ich Hainrich von Rútzúns, frygherr, fúr mich und min brůder bayd, Hannsen und Ůlrichen von Rútzúns, fúr die ich mich hierinn gantz gemâchtigot und gewaltigot hab, und fúr all únser aller erben und nachkomen an dem ainen tayl, und ich grâf Hanns von Sax, herr zů Mosâks, fúr mich und fúr all min erben und nachkomen an dem andern tayl, ainer gantzen und gerechten warhait aller hievor geschribner ding. Und des ouch ze urkúnd und stâter, vester und ewiger sicherhait so haben wir ouch únsre insigell, ietwedrer das sin, zů den obgedâchten insigeln gehenkt an disen brief, der alsuss geben ist ze Chur, des nâchsten donstags nach únser lieben Frôwen tag zů der liechtmess, des jâres, do man zalt von Crists gebúrt viertzehenhundert jar und darnach in dem fúnfften und zwaintzigosten jare.

a. „erander".

Krüger: Reg. Nr. 807.

[1] Unbestimmbar. — „Burkart zum Mund" gehört doch wohl ohne Zweifel der Lugnezer Familie „von Mont" an und fällt zusammen mit dem „Burkart von Mont" bei Wegelin, Reg. 441, aus dem Jahre 1427 (Mohr, Reg. v. Disentis 179).

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Die sieben Sigel sind sämmtlich mehr oder weniger gut erhalten. 1) S. Urk. 144, 2). 2) † S'.DN(I).PETRI. ABBIS.MON.DESERT., rotes Wachs in brauner Schale, rund, 30, bezw. 44 mm.; in einem Dreipass Spitzschild mit den Familienwappen der Pultingen — doppeltürmige Burg —, rechts darüber Inful, links Bischofs- oder Abtsstab. 3—7) S. die vorhergehende Urkunde.

155.

Graf Rudolf (VII.) von Werdenberg-Sargans der Jüngere überlässt seinem Vetter Graf Rudolf (VI.) von Werdenberg-Sargans, Dompropst zu Cur, seine Rechte an 5 Höfen zu Igels im Lugnez.

1426. Mai 4. Cur.

Ich grâf Růdolff von Werdenberg von Sangans der júnger tůn kund und vergich offenlich mit disem brief, das ich mit gůter vorbetrachtung fúr mich und min erben recht || und redlich uffgeben und gegeben hân ze luterm und ewigem aigen minem lieben vettern grâf Růdolffen von Werdenberg von Sangâns, tůmprobst etc., und sinen erben, || und gib inen also wissentlich mit disem brief allú die rechtung, so ich hân und gehaben mag an disen nachgeschribnen hǒfen, gelegen ze Ingels in Lugnitz, nach der || brief sag, die ich im mit disem brief geben und geantwúrt hân, und och nach ander kuntschaft lút, und anders so ich darumb hân. Und sind dis die selben hǒf: des ersten den mayerhof ze Ca de Sura; item den hof under der kilchen; item den hof ze Cur Wasca[a]; item den mayerhof von Fraissen; item den hof Eberhartz von Vinangy[b]; mit grund, mit grât und sunderlich mit allen rechten und zůgehǒrden, so zů den selben hǒfen gehǒrt oder gehǒren mag. Und darumb enzich ich mich fúr mich und all min erben gen dem selben minem lieben vettern und gen sinen erben aller aigenschaft, alles rechtes, vordrung und ansprach, so ich zů den obgenanten hǒfen mit ir zůgehǒrd ie gehept hân oder noch iemer gehaben mǒcht, in dehain wyse; also das er und sin erben die selben hǒff nutzen, niessen, darzů griffen, sprechen, klagen und och die sůchen mugent nach der obgenanten brief und kuntschaft sag, wie inen das nutzlich und fůgklich ist, ze gewinn und ze verlust, ungesumpt und ungeiert von mir und von allen minen erben und von mengklichem von únsern wegen, ietz und och hernach, mit urkúnd und kraft diß briefs. Und des alles ze wârem, offemm urkúnd und stäter, ewiger sicherhait so hab ich obgenanter grâf Růdolff der júnger min aigen insigel fúr mich und min erben offenlich gehenkt an disen brief; und darzů ze merer sicherhait so hân ich och ernstlich gebetten die erwirdigen herren her Herman

Búrser, tågan und chorherr ze Chur, her Růdolffen von Sigberg, och chorherr und och Hainrichen Åscher, burger ze Chur, das si irú in(si)gel zů dem minen, inen und iren erben unschådlich, och gehenkt hând an disen brief. Daby sind gewesen die selben her Herman Búrser, her Růdolff von Sigberg und Hainrich Åscher, und darzů och her Hainrich Hůber, schůlher, her Hans Lupfensak, her Lienhart Hug, Jåk von Hof und Marti Bilgri, stattschriber ze Chur. Und ward dirr brief also ze Chur geben, am nechsten samstag nach dem maytag, nach Crists gebúrt vierzehenhundert und im sechsten und zwaintzigosten jâre.

a. Könnte nicht ohne Willkür „Cur Wasta" gelesen werden, wie in Urk. 35. b. Könnte auch mindestens ebensogut „Vuiangy" oder „Vniangy" gelesen werden.

Krüger: Reg. Nr. 812.

Ueber die im Texte genannten Oertlichkeiten s. Urk. 35, wo Einkünfte aus den gleichen Höfen von Simon von Montalt für die Morgengabe seiner Gattin Adelheid von Räzüns verpfändet werden.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Von den vier Sigeln ist das erste ziemlich abgenutzt, das dritte noch mehr und dazu auf der linken Seite erheblich beschädigt. Die andern zwei sind gut erhalten. 1) S'.RVOD.COIT(IS). D'.SAGA(S), braunes Wachs, rund, 26 mm.; im Sigelfeld das oben und unten die Umschrift durchbrechende volle Wappen; schrägrechts in der Umschrift liegender Spitzschild mit der Montforter Fahne, darüber Helm mit Inful, das Helmtuch in Ornamente aufgelöst. 2) S'.HERMAÑI.BVRSER.DECANI.ECCE.CVR., braunes Wachs, spitzoval, 45/32 mm.; im Sigelfeld — die Umschrift oben durchbrechend — unter einem Baldachin stehender Ritter mit Heiligenschein, in der Rechten die Lanze, darunter kleiner Spitzschild mit flammendem Berg. 3) † S'.RV(DOLFI.D. SIGB'G.)CANOIC.(CVR); braunes Wachs, rund, 32 mm.; im Sigelfelde spitzer Schild mit nach rechts steigendem Greif (obere Hälfte gelb, untere weiss, in schwarz). 4) † S'.HAINRICI.DCI.AESCHER, braunes Wachs, rund, 30 mm.; im Sigelfelde Spitzschild mit zwei in der Diagonale gekreuzten Nägeln.

156.

Klaus Tscharnöbel verkauft dem Hans Federspiel zu Ems sein Eigengut daselbst um 30 Gulden.

1427. Februar 13. Räzüns.

Ich Claus Tscharnôbel tůn kunt und vergich offenlich mit disem brieff allen den, die in ansechent oder hôrent lesen, das ich

recht und redlichen || ze koffen han geben dem frummen, wolbeschaiden Hannsen Vederspil, sesshaft ze Emptz, und sinen erben, so er nit ist, min aigen gůt || ze Emptz gelegen: des ersten ain halb juhart akkers, haisset Barútsch, — stost obnen in weg, unen in mins herren von Rútzúns gůt; aber || ain halb juhart akers, — stosst unen an den weg, nebentzů an Sant Plecis aker; aber ain mal Zlafen, — stosst obnen in weg, unen gen Bernaus[1] in den weg; aber ain halb juhart ob dem Burgbůchel[2], — stost obnen an Dumen Platten[3], unen an mins herren apt gůt von Tisentis; aber ain mal, — stost an den weg, do man gåt in Tumlåsch, nebent zů an des Flözers gůt. Dise gůter han ich im ze koffen geben umb drissig guldin, dero ich gantz und går(!) von im gewert bin und in minen gůten nútz komen sind, das mich wol benůget nach miner vergicht. Und also setz ich den vorgenanten Vederspil in ganze,[a] liplich, vollen gewalt und in aigenschafft der vorgenanten gůter und entzich mich aller der vordrung und rech(t), so ich oder min erben dazů gehebt hand. Der vorgenant Vederspil sol och und mag das vorgenant gůt núzen, bůwen, versetzen, verkoffen, als sin ander sin aigen gůt, er und sin erben. Ich vorgenant Claus Scharnöbel und min erben sond och und wellind des vorgenanten Vederspils und siner erben gůt weren sin nach recht, an gaistlichem und an weltlichem gerich(t), umb das vorgenant gůt, wa, wen und wie dik er oder sin erben des thainist notúrftig werdent; und sond das tůn gen meniglich unverzogenlich mit gůten trůwen, ân all gevård. Und des ze urkunt und gůter, ståter sicherhait so han ich Bertha, des vorgenanten Clausen Scharnöbels eliche tochter, mit mim vogt Hans Jacoben gar ernstlich gebetten minen gnådigen herren her Hainrich von Rútzúns, frygen, das er sin aigen insigel fúr min vatter und sin erben offenlich gehenkt hatt an disen brief,[b] des ich vorgenant Hainrich von Rútzúns, fry, gichtig bin, doch mir und minen erben an schaden. Geben ze Rútzúns, an sant Vallentins abent, in dem jar, do man zalt nach der gebúrt Cristi fierzehenhundert und siben und zwainzig jar. —

a. Fraglich, ob „tz“, wie noch an andern Stellen, wo wir einfaches „z“ geschrieben haben.
b. Aus „briecht“ verbessert.

Von den im Texte genannten Oertlichkeiten sind nur [1] Barnaus, am Rhein, unmittelbar oberhalb des Dorfes Ems, [2] der „Burgbüchel“ oder Toma Casté und [3] Toma Platta — beides Hügel oder Büchel oberhalb des Dorfes — mit Sicherheit

nachzuweisen. In Zlafen (z' Lafen?) mag vielleicht das „Lavein“ stecken, welches bei Moor, Urbarien S. 65, mit Bernaus zusammengestellt ist und unten in Urk. 166 als „Lowein“ vorkommt. In dem Sant Pleci ist wohl der h. Placidus, der Schutzpatron von Disentis zu suchen; eher als der h. Bläsi = Blasius, der Schutzpatron der Kirche Valendas. Das Kloster Disentis hat schon durch das Testament des Bischofs Tello eine „colonia“ zu Ems erhalten; s. Mohr I, S. 16.

Etwas unbeholfen geschriebenes und abgeblasstes, an einer Stelle beschädigtes Original. Das Sigel — s. Urk. 146, S. 305 — verwischt.

157.

Hans Bardeilg von Villa in Lugnez übergibt vor dem geistlichen Richter zu Cur dem jungen Vettier Job von Flims drei Quart einer Hube zu Flims.

1427. April 25. Cur.

Wir gaistlicher richter ze Chur bekennen und tůnd kůnt menglichem mit || disem brief, das fúr úns kam in gericht uff disen húttigen tag, als dirr || brief geben ist, der erber mann Hanns Bardeilg von Villa, in Lugnitz gelegen, und || gab vor úns uf gesund libs und vernúnfftig der sinn, mit zytiger[a] vorbetrachtûng, dem jůngen Vettyer[b] Job von Flyms die dry quarten der hůben, gelegen ze Flyms, die im der alt Vettyer[b] Job selig, des yetzgenanten jůngen Vettyer[b] Jobs eni, vormals geben hâtt, mit iren rechten und zůgehörden, nach ußwysung, lut und sag des versigelten briefs, den er darumb innehât und den er ze des vorgenanten Vettyer[b] Jobs handen und gewalt geantwúrt hat. Und entzech sich ouch dozemal der selb Hanns Bardeilg fúr sich und sin erben der êgeschriben dry quarten der hůben gar und gentzlichen, und satzzt den vorgenanten Vettyer[b] Job ze der êgenanten drin quarten der hůben mit iren rechten und zůgehörden hannden, ze sin und siner erben hannden, in vollen gewalt und in liplich, nutzzlich gewer; also das er und sin erben die obgenanten dry quarten der hůben nu hinnenhin innhaben, buwen, nutzzen und niessen sôllent, ungesůmpt und unbekúmbert von dem obgedâchten Hannsen Bardeilgen und allen sinen erben, ân gevârd. Und das diss alles wâr, vest und stât belibe, des ze urkúnd so haben wir vorgenanter gaistlicher richter ze Chur únsers gerichts insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ward ze Chur, an

dem fúnf und zwaintzigosten tag des manots abrellen, des jares, do man zalt von Crists gebúrt vierzehenhundert jar und darnach in dem sibenden und zwaintzigistem jar, in der fúnften indicion.

a. „zijtiger“. b. „vettijer“.

Original in fester, eckiger Schrift, wenig abgeblasst. Das Sigel von Urk. 69 in grünem Wachs mit brauner Schale; der obere Teil abgebrochen.

158.

Die Freiherrn Heinrich und Simon von Stoffeln, Gebrüder, stellen dem Freiherrn Heinrich von Räzüns und dessen Gattin Verena, ihrer Schwester, eine Schuldverschreibung aus für 200 Gulden, die an der Heimsteuer Verena's noch nicht bezahlt sind.

1427. Mai 26.

Ich Hainrich von Stőffeln und ich Symon von Stőffeln, frigen, gebrůder, bekennen und verjehen offenlich fúr uns und alle unser erben und tůnd kund || mit dem brief, daz wir und unser erben gmainclich und unverschaidenlich, recht und redlich, schuldig sien und gelten súllen dem edeln Hainrich von || Rútzúnse, friherre, und Frenen von Rútzúnse, siner gmachlen, von Stőffeln geboren, unser lieben schwester, und iro erben zwaihundert Rinscher voll- || schwårer, gůter, genger guldin, die wir inen von der ietzgenanten unser schwester hainstúr wegen hinderstellig schuldig bliben sint. Und umb das ist berett: wenn zehen jar verrukkent, die nechsten nach datum diß briefs, wenn denne darnach die obgenanten unser schwauger und schwester Hainrich von Rútzúnse und sin gmahel oder iro erben, ob sy enwårent, die obgedauchten zwaihundert guldin ervordront an uns oder unser erben, selb oder mit iren botten ald briefen, ze hus, ze hofe oder under ogen, so súllen denn wir oder unser erben, ob wir enwårent, inen oder iro erben, ob sy enwårent, die obgedachten zwaihundert Rinscher gůter guldin bezalen ze Rauffenspurg in der statt oder daby in dri milen wegs, wa sy wellen, ungevarlich, nutzlich zu iren handen, fúr menclichs hefften, verbieten und entweren, nach der obgedachten vordrung in des nechsten halben jars frist, ane fúrzog und widerred, gentzlich ane allen iren

schaden, unverzogenlich. Beschåch das nit, was sy oder ir erben des denn fúro nach dem obgedachten halben jar zu schaden kômen gen Cristan, gen Juden, an kôffen, an wechseln, oder es wår von zerung, von botten, von briefen, von atzung, von nachraisen oder wie sich der schad sunst gefůgte, redlich und ungevarlich, den schaden allen mit dem ussligenden hoptgůt súllen inen wir und unser erben unverzogenlich bezalen und ussrichten, ane allen iren und ir erben costen und schaden. Beschåch das nit, darumb môchten sy und ir erben und helffer bekúmern und angriffen uns obgenanten Hainrich und Symon von Stôffeln und all unser erben, alles gmainclich und unverschaidenlich oder insunder, welich sy wellen, an allen unsern lúten und gůten, ligenden und varenden, mit gericht oder ane gericht, gaistlich oder weltlich, in stetten, in dôrffern ald uff dem lande, so verre, bis inen vôllenclich gnůg beschicht, umb hoptgůt und umb schaden, ane allen iren und ir erben und helffer schaden; dafúr uns noch unser erben kain unser lút noch gůt denn nit schirmen sol kainerlai weder lút noch gericht, gaistlich noch weltlich, herren noch stett, noch gentzlich nichtz anders, das ietz ist oder das fúro ufferstan môcht, alles ane all arglist, ungevarlich. Und also zu urkúnd aller vorgeschribner sach haben wir obgenanten Hainrich und Symon von Stôffeln baid fúr uns und unser erben unsrú aigno insigel offenlich gehenkt an den brieff; darzů haben wir erbetten die fromen vesten Albrecht von Tanhain[2] und Albrecht den Ruchen ze Schålklingen[3], daz die, in selb doch ane schaden, hand iro aigno insigel zu zúknost och offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist uff den nechsten gůtem tag nach sant Urbans tag, nach Cristz burte vierzenhundert und im syben und zwainzigosten jare.

[1] (Hohen-)Stoffeln, bad. Bezirksamt Engen, das gleiche Geschlecht, aus welchem der bekannte Abt Kuno von St. Gallen stammte. [2] Tannheim, bad. Bezirksamt Donaueschingen. [3] Schelklingen, wirtbg. Oberamt Blaubeuren.

Original in kräftiger, eckiger Schrift, an einzelnen Stellen wasserfleckig. Von den vier Sigeln sind die beiden ersten gut erhalten, die beiden andern bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt. 1) † S.HEINRICH.VO.STOEFE.FRI, braunes Wachs, rund, 26 mm.; im Sigelfeld abgerundeter Schild mit nach rechts steigendem Löwen. 2) s.syman.vō.stöffel.fri., braunes Wachs, rund, 28 mm.; in eigentümlich verziertem, die Umschrift oben und unten durchbrechendem Zweipass das volle Wappen: abgerundeter Schild schrägrechts mit steigendem Löwen, darüber Helm mit wachsendem Löwen als Kleinod.

159.

Bischof Johann (IV.) von Cur belehnt den Freiherrn Heinrich von Räzüns mit allen Gotteshauslehen, welche ihm Heinrich Sigberg aufgegeben hat.

1428. Februar 24. Bischöfliche Burg zu Cur.

Wir Johanns, von Gottes gnaden byschoff ze Chur, bekennen und tůnd kůnt, das uff dem || húttigen tag, als diser brief geben ist, fúr úns kam Hainrich von Sigberg und gab úns uf || in únser hannd alle dú lehen, die er und sin vordern von úns und únserm gotzhus ze Chur || ze lehen untzhăr innegeheppt und genossen hand. Also haben wir die selben lehen mit allen iren rechten und zůgeho̊rden verlihen wissentlich, mit krafft diß briefs, dem edlen, wolerbornen fryen[a] herren Hainrichen von Rútzúns, innzehaben, ze nutzzen und ze niessen nach lehens recht. Und hierumb hăt er ouch geloppt und gesworen, úns und únserm gotzhus von der selben lehen wegen getrúw, dienstlich und gewărtig ze sinde, nach lehens recht, mit gůten trúwen, ăn alle gevărd. Und des ze urkúnd so haben wir únser insigel gehaissen hencken an disen brief, der ze Chur in únser vesty geben ward, des jares, do man zalt von Crîsti gebúrt vierzehenhundert jar, darnach in dem acht und zwaintzigistem jare, des nechsten zinstages nach der alten vaßnacht.

a. „frijen".

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das Sigel — s. Urkunde 148, 2) — in drei Stücke zerbrochen.

160.

Konrad Bellamort klagt vor Richter und Geschwornen zu Waltensburg gegen Jos Hubler von Sett, der ihm den Kaufpreis von 190 Gulden für sein Haus und Hofstatt und alle seine Rechte zu Sett nicht bezahlt.

1430. Februar 9. Waltensburg.

Ich Duff Galbiert, richtter ze Waltenspurg miner gnădiger herschaft von Rotzúns, und die geschwornen gemainlich ze Wal-

tenspurg || tůnd kunt und verjechent offenlichen mit urkúnd ditz briefz ze gericht ge(se)ssen sind.[a] Do kam fúr mich obgenamptten richtter und || geschworen Cůnrat Bellamort mit sinem erlŏppten fúrsprechen Duffen Winzappffen und klegt hin zů Josen Hubler von Sett[b], || wie er im ze kŏffen geben hett sin hus und hoffstatt und ally siny recht, die er ze Sett hetty, umb zway hundert gulden minder zechen gulden, und daz gelt sŏlt er im geben haben uf mitten maigen nächst vergangen nach dattum ditz briefz, ăn allen fúrzug. Daz hautt er alles nit tăn. Und úber daz hies er im Josen Hubler pfand setzen nach dez gerichtz recht zů Waltenspurg únser heren von Rotzúns. Daz tett er[c] und erlŏpt im pfand. Do nun die pfand verstanden warent nach recht, do nam Cůnrat Bellamort die geschwornnen dez gerichtz ze Waltenspurg und welt im pfand geschätz (!) haben. Do kam Jos Hubler und Hein der Witwen, sin schwecher, und battend in, daz er im acht tag găb, yedermans rechten unschădlichen. Und daby warend fil erber lútten. Dez bedaucht sich Cůnrat und gab im tag die acht tag; doch mit geding, daz Jos Hubler thain sin farend gůt[d] weder versetzen noch verkŏffen sŏlt; den ain stierlin mocht er sinem vetter Traiger wolgeben. Úber daz alles so haut er[e] im in thain weg nit gnůg tăn. Und úber daz so haut Cůnrat Bellamort Joss Hubler[f] gemant, daz er sich dahaim lies finden. Und uf daz kam er[c] enmorendes mit den geschworen und wolt im pfand haben geschăchstz (!). Do fand er in nit dahaim. Uf daz hatt Cůnrat Bellamort rautt von den geschwornnan, wie er nun tůn sŏlt, daz er recht tătt. Also riettent sy im, daz er wartten sŏlt bis uf den inbis; daz war dez gerichtz recht; und sŏlt den aber im ze hus und ze hoff găn, ob er im pfand wŏlty geben. Do waz er aber nit dahaim und gab im weder pfand noch pfening[g] noch nieman von sinen wegen. Do bott er im fúr under ŏgen daz erst pott. Und do kam Cůnrat Bellamort aber mit sinen erlŏppten fúrsprechen und lies an ain recht: waz nun recht wăr; sydmaulz daz im nit gnůg beschen wăr nach lantzrecht und im pfand gewert hett. Do gab recht und urtail nach merer hand: er wăr im daz gelt zwifalt gefallen nach irs lantz recht. Do lies Cůnratz Bellamorten fúrsprech an ain recht, sidmaulz daz er daz mit ainem rechtten eryeget hett: ob im Jos Hubler[f] nit sinen schaden ablegen sŏlt, den er von dez rechtten wegen enpfangen hett. Do gab recht und urtail mit merer hand: waz

Cůnrat Bellamort schaden enpfangen hett von der obgenanten klag wegen, den solt im Jos ablegen und bezallen. Do lies Cůnrat Bellamort aber an ain recht: wie er nun tůn sǒlt, daz er dem sinen zůkåm. Do gab recht und urtail nach merer urtail: wen er sin nit enberen welty, so sǒlt er den richtter und geschworen mannen und sǒlt sy fůǒren, wa er dez sinen iútz wisty, ligentz oder farentz, in dem gericht, da daz vorgeschriben recht verlǒffen ist, und sǒlt in ain recht daby schirmen und haltten, wie recht und urtail geben hautt, alz obgeschriben stautt. Och haut rechtt und urtail geben: ob Jos Hubler[e] dazwischen kåm und mit dem rechtten dawider reden kǒnd oder mit dem rechtten mǒcht, so geschåch aber, waz recht wår, ob in Gotz gewalt oder heren gewalt oder andry redlich sach gesumpt und geirtt hett, und sich ain recht darumb erkanttin, daz im nútz und gůt wår; wa er dez nit tůtt, so ist daz recht vergangen und gesprochen und sol daby beliben. Dez ze urkúnd und warhait aller obgeschriben so hautt recht und urteil geben, daz únser gnådiger her Hainrich von Rotzúns, ain frier her, sin aigen insigel offenlichen gehenkt hautt an disen brieff von dez rechtten wegen, ze rechtter ziúgchnúst aller vorgeschriben[h], doch im unschådlichen und siner herschaft. Der brieff ist geben mit recht und mit urtail an dem nåchsten donstag nåch sant Agtten tag, in dem jar, do man zalt von Cristus gebúrt fierzechenhundert jar und in dem drisigosten jar.

a. Unvollständiger Satz. Es müssen nach „briefz“ ungefähr die Worte ausgefallen sein: „daz wir uf húttigen tag“ etc. b. Nach „Sett“ die Worte „er hett“ ausradirt. c. „erz“; doch scheint daz „z“ absichtlich halb ausgelöscht zu sein. d. „gůt“ über der Zeile. e. „er“ über der Zeile. f. Wenn nicht vorher ganz deutlich „Hubler“ stände, würde hier eher „Huber“ gelesen. g. Oder „pfennig“. h. „dingen“ zu ergänzen. — Uebergeschriebenes „i“ und „e“ als Umlautzeichen vollständig gleich.

[1] Sett — Sept, Seth über Ruis —, welches in das Gericht Waltensburg gehörte.

Flüchtig und unregelmässig geschriebenes, stellenweise fleckiges, sonst wohlerhaltenes Original. Das Sigel — Urk. 146, S. 304 — erheblich beschädigt.

161.

Berschz, der Zeit Weibel in Lugnez, vertauscht an den Freiherrn Heinrich von Räzüns sein Eigengut auf Obersaxsen gegen eine Hofstat zu Igels.

1430. Juli 17. Lugnez.

Ich Berschz, zů den ziten waibel in Lugnitz, tůn kunt (und) vergich offenlich an disem brief fúr mich und all min erben, || daz ich ainen redlichen steten weschel (!) getan han mit dem edlen, wolerbőrnen (!) minem gnedigen herren herr Hainrichen || von Rutzúns, und han im und sinen erben geben min aigen gůt uf dem Ubersaxen gelegen, ob Wissen Jånniz huz; — stőst || obnen nider an den gemainen weg und uznen (!) zů an das tobel und obnen uf den hőhen rain; daz obgenent gůt han ich im geben fúr frig, ledig, aigen. Und darumb hat er mier geben ain hofstat zů Jgelz gelegen, — die da stőst hinden an Schuken hofstat und vor an die gassen, obnen an Rigetschinen hofstat, unden an Genellen kurtin.[a] Und darum entziuch ich mich obgenenter Berschz und min erben aller rechten, vordrung, zůsprúch und ansprúch, so ich zů dem obgenenten gůt uf dem Ubersaxen ye han gehebt, und setz den obgenenten minen gnedigen herren Hainrichen und sin erben in gantzen vollen gewalt, aigenschaft und ewigez han; also daz er ez mag setzen, entsetzen, versetzen oder verkoffen, alz ander sin aigen gut, ân månniklichz irrung. Und darumb wil ich obgenenter Berschz und min erben dez obgenenten minez genedigen herren Hainrichen und siner erben recht, gůt, getriu wer sin nach recht, an allen steten, gerichten, gaistlichen und weltlichen, alz dik sy dez bedurffent ald notdurftig werdent, in gůten triuwen, ân geferd. Und dez zů urkúnd und merer sicherhait aller obgeschriben ding, daz die war, stet, fest beliben, nů und hernach, so han ich obgenenter Berschz gar flissig erbeten den frumen, wolbeschaiden Wilhelm von Mont, zů den ziten vogt in Lugnitz, daz er sin aigen insigel offenlich hat gehenkt an disen brief, darunder ich mich und min erben verbind, war, stet zů halten alle obgeschriben ding; dez ich obgenenter Wilhelm vergichtig bin, daz ich von Berschtzis erenstlicher bet wegen min aigen insigel

henk an disen brief, doch mier und minen erben ân schåden (!). Der brief ward geben in Lugnitz, am måntag nach Margarete, do man zalt von Cristi gebúrd vierzehenhundert jar und darnach im drissigisten jar.

a. Ist doch eher — dem vorhergehenden „hofstat" entsprechend — Begriffswort, als Eigenname. — Die Umlaut- und Längezeichen sehr unklar und willkürlich; für übergeschriebenes „o; a" und „i" ganz dasselbe Zeichen verwendet.

Sehr flüchtig und unregelmässig geschriebenes, ziemlich abgeblasstes und stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel unbeschädigt. † S.WILHELMI. DE.MONT.IVOR, braunes Wachs, rund, 30 mm.; im schraffirten Sigelfelde abgerundeter Schild mit halbem Einhorn nach rechts.

162.

Hermann von Ehrenfels verkauft dem Freiherrn Heinrich von Razüns seine Eigenfrau Ursula Basorg und alle ihre Kinder, ausgenommen Anna Janutt von Schauenstein, Ursula's Tochter, um 25 Gulden.

1432. Mai 25.

Ich Herman von Erenfelß vergich offenlich an disem brief fúr mich und || all min erben allen den, die in ansehent oder hőrend lesen, daz ich reht und || redlich ze ainem ewigen kouff verkoufft und ze koufen geben hăn und gibe || mit kraft und urkund diss briefes dem edeln[a], wolgebornen herren Hainrichen von Rúdsúnss, fryen, minem genădigen herren, und allen sinen erben min aigen frowen Ursalun, Basorgen wip, und ally iry kind, alz sy von dem lip min gewesen sind; ally die reht, die ich zů inen gehebt han oder gehaben moht, usgenomen Annen, Janutten von Schowenstains eliches wibes, der obgenanten Ursalun elicher tohter. Und ist diser kouff beschehen umb fúnff und zwaintzig Rinscher guldin, dero ich obgenanter Herman von Erenfelss von dem obgenanten herren Hainrichen von Rúdsunss, fryen, gåntzlichen und gar ussgeriht und bezalt bin und an minen schinbåren frommen und nutz bewendet sind, nach mine (!) vergiht. Ich obgenanter Herman von Erenfelß und all min erben sullen und wellen dez vorgenanten herren Hainrichs von Rúdsunss, fryen, und aller siner erben reht, gůt,

getriw[b] weren sin umb die obgenante frowen und ally iry kind, alz obgeschriben stat, an allen steten und gerihten, gaistlichen und weltlichen, und allenthalben gegen menglichem, wa, wie, wenn oder wie dikk sy dez úmer notúrftig werden, mit gůten triwen, on all gefard. Und dez ze urkund und merer gůter sicherhait aller vorgeschriber(!) stuk so han ich obgenanter Herman von Erenfelß min aigen insigel fúr mich und all min erben gehenkt an disen brief, under daz wir uns verbinden, vestiglich ze halten alles, daz hie an disem brief geschriben staut, der geben ist an sant Urbans tag, anno Domini MCCCCXXXII.

a. „edeln" wiederholt. b. Eher als „getrew".

Original in plumper, unregelmässiger Schrift, etwas abgeblasst, sonst wohlerhalten, bis an das Sigel, das oben an der Umschrift beschädigt und dessen Schild gänzlich zerdrückt ist. (S.)HERM(A)NI.D(E.ERE)NVELS, braunes Wachs, rund, 30 mm.; das Wappen völlig unkenntlich.

163.

Hermann Bürser, Decan, und das Domcapitel zu Cur, quittiren die Grafen Rudolf (VI.) und Heinrich (II.) von Werdenberg-Sargans für die 1000 Gulden, welche sie nach dem Spruche des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg an die Erben des Klaus von Biengen in Breisach zu zahlen hatten.

1432. October 13. Cur.

Wir Herman Búrser, tegan, und das cappittel gemainlich des thůms ze Cur bekennent und || tůnd kund mit disem offenn brief von der tusent Rinscher guldin wegen, so die edeln, wolgeborn herren || grâf Růdolff von Werdenberg von Sangans, thůmprobst ze Cur, und grâf Hainrich von Sangans, sin brůder, || schuldig sind und ussrichten sond Clâwis von Biengen sâligen erben, sesshafft ze Brysach, nach des spruchbriefs lut und sag, so der edel, wolgeborn únser gnâdiger herr graf Fridrich von Toggenburg darúber geben und besigelt hat: sol mengklichem ze wissent sin, das wir in nammen und an statt des hohwirdigen únsers genâdigen herren, bischoffs Johansen ze Cur, der ze disen ziten nit in land und by dem allerdurluchtigosten, unserm gnâdigosten herren dem Rômischen

kúng etc. in Wåltschen landen ist, die obgenanten tusent Rinsch guldin mit sampt dem zins, der uff disen nåchsten kunfftigen sant Gallen tag verfallen ist zů geben, wir uff disen húttigen tag, als diser brief geben ist, von den êgenanten herren von Sangans úngenomen und enpfangen hând. Und hierumb so sagen wir die obgenanten herren von Sangans und all ir erben und nachkomen umb die obgedachten tusent guldin mit sampt dem zins, als obgeschriben ist, fúr den obgenanten únsern gnådigen herren bischoff Johansen, sin nachkomen und gotzhus ze Cur gar und gantzlich quitt, ledig und lôs, mit krafft dis briefs. Und des zů urkúnd so haben wir únsers cappittels ze Cur insigel fúr úns und úuser nachkomen offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Cur, an dem nåchsten måntag vor sant Gallen tag, nach der gebúrt Cristi tusent vierhundert und im zway und dryssigosten jar.

Krüger: Reg. Nr. 829. — Vergl. Urk. 148.

Gut geschriebenes, aber stark verblasstes, an einer Stelle durch Mäusefrass beschädigtes Original. Die ganze linke Seite des Sigels — Urk. 2, S. 5 — abgebrochen.

164.

Marquart von Kropfenstein vergleicht sich für sich und seine Geschwister mit den Freiherrn von Räzüns über die Geldschuld, welche sie seinem Vater schuldig waren.

1433. Februar 5.

Ich Marqwart von Kropfenstain, Hermans von Kropfenstain saligen elicher sun, vergich offenlich an disem brieff fúr mich und minen || bruder Herman und fúr andry miny geschwistergit und fúr all unser erben allen den, die in ansehent oder horent lesen, von der gelt || schuld und ander zůsprúch wegen, die wir gehebt haben von unsers vatter såligen wegen zů den edeln, wolerbornen herren Hain || richs und Ulrichs, fryen herrun ze Rúdsunss, gebrůder, unser genadigen herren, und ouch von der geltschuld und zůspruch wegen, die wir in ob der geschriben mauss gehebt haben zů den edeln herren Hansen, der obgenanten unser herren bruder, dem Got genadig sye, wie sich die selbig geltschuld und zůspruch und ouch all

ander zůsprúch, wie sich die verloffen haben oder wie sich (!) genampt sind und ergangen sind húntz uff disen hútigen tag, alz diser brief gegeben ist,[a] lieplich und gůtlich geriht und geschliht bin; mit samlicher beschaidenhait, daz die obgenanten herren Hainrich und Ulrich, fryen herren ze Rúdsunss, fúr die obgenant geltschuld und fúr all ander zůspruch geben hand ainen und sehszig guldin, ie sehszehen plapphart fúr ainen guldin ze raiten, dero ich obgenanter Marqwart von den obgenanten herren gantzlich und gar ussgeriht, geweret und bezalt bin und ouch an minen und miner geschwistergit redlichen und schinbåren frommen und nutz bewendet sind, nach minem benůgen. Und sullen ouch die obgenanten herren Hainrich und Ulrich, fryen herren ze Rúdsunss, und all ir erben von mir obgenanten Marqwart von Kropfenstain und von minem bruder Herman und von andern minen geschwistergitten und von allen unsern erben und von menklichem von unsern wegen fúro mer ewiglich růvig[b] und unbekúmert und unansprâhig beliben und sin. Ich Marqwart von Kropfenstain und all min erben sullen und wellen[c] der obgenanten herren Hainrichs und Ulrichs, fryen herren ze Rúdsunss, und aller iro erben umb die obgeschribny ainung, schlihtung und rihtung reht, gůt, getriw weren sin an allen steten und gerihten, gaistlichen und weltlichen, und gegen allermenklichem, wa, wie, wenn oder wie dikk sy dez úmer notúrftig werden, ân allen iren schaden, mit guten triwen, ân all gefârd. Und dez ze urkund und merer guter sicherhait, daz diss alles von mir und von minem bruder Herman und von allen unsern geschwistergitten und von allen unsern erben und von menklichem von unsern wegen war, stât und triwlich gehalten werde, so han ich min aigen insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an sant Agathen tag, anno Domini MCCCCXXXIII.

a. Hier fehlen dem Sinn nach etwa folgende Worte: „daz ich der selben geltschuld und zůsprúch". b. „rwig" mit „e" über dem „w". c. „sullen und wellen" irrtümlich wiederholt.

Wohlerhaltenes Original in plumper, unregelmässiger Schrift. Das Sigel etwas abgenutzt, sonst unbeschädigt. † S'. MARQVARDI. D'. KROPFESTAIN, braunes Wachs, rund, 28 mm.; in dem mit Zweigen belegten Sigelfeld abgerundeter Schild mit rechts gewendetem Vogel auf einem Dreiberg (?).

165.

Aella Flötzer überlässt ihren Töchtern Ursula und Anna alle ihre Erblehen von Räzüns gegen lebenslänglichen Unterhalt.

1433. April 14.

Wir Ursula und Anna die Flo̊tzerin, Ållun der Flo̊tzerin elichen to̊htern, vergehen offenlich || an disem brieff fúr uns und all unser erben allen den, die in ansehent oder horend lesen, alz uns || unser lieb ůter mit ires rehten und erkornen vogtes Dysch Gassura willen, wissen und gonst || vergunst und erlopt haut, die stuk und gůter, acker und wysan, wie die genampt oder wa die gelegen sind, die sy vormalß von unsern genådigen herren von Rúdsuns ze rehtem erblehen gehebt haut, alz denn der selbig erblehenbrief, darúber gegeben von dem edeln herren Hainrich von Rúdsúnss, fryen, unserm genådigen herren, gar aigenlichen uswiset, ze tailen und wir die ouch also ze erblehen empfangen haben; doch mit so̊licher beschaidenhait, daz wir obgenanten Ursula und Anna und alle unser erben die obgenant unser lieb můter versorgen sullen iry lebtag mit essen und mit trinken, mit behåssen und beschůhen, nach aller iro notdurft. Wenn aber daz beschåh, daz wir oder unser erben daz núten tåten, so haut unser lieby můter vollen gewalt und gůty reht, in die selbigen stuk und gůter ze griffen, besetzen und entsetzen und versetzen, ån unser und unser erben hindernúss, und súllen die erbelehenbrief, die wir úber die selbigen stuk und gůter haben, ir enkainen schaden noch hindernúss bringen. Und ist diss alles also beschehen mit wissen und erloben unsers genådigen herren Hainrichs von Rúdsunss, fryen, und ouch unser vo̊gt. Doch beschåche daz, daz unser lieby můter ihzit verkúmert oder versetzet hette von den selbigen stuk und gůtern, die da in daz obgenant er(b)lehen gehôren, so sullen und múgen und sullen (wir) gewalt haben, nach unser lieben můter lebtagen wider ze uns ze lo̊sen und ze kouffen umb so vil geltes, alz denn daz selbig versetzet gůt versetzet wåre; und dawider sol ouch nieman uns noch unsern erben sin, in dehainen[a] wîz noch weg, ungefarlichen. Und dez ze urkund und merer gůter sicherhait so haben wir obgenanten Ursula und Anna und ouch unser

vôgt gar ernstlichen gebetten und erbetten den edeln, wolerbornen herren Hainrichen von Rúdsunss, fryen, unsern genâdigen herren, daz er sin aigen[b] insigel offenlichen gehenkt haut an disen brief. Ich Hainrich von Rúdsúnss, fry, vergich ouch offenlichen, daz ich durch ir ernstlicher bet willen min aigen insigel fúr sy und all ir erben offenlichen gehenket han an disen brief, doch mir und minen erben ân schaden, der geben ist am zinsdag in den hailigen oster fyrtagen, anno Domini MCCCCXXXIII.

a. „dehaine“ mit Abkürzungsstrich über dem „e“. b. Am Schlusse dieses Wortes scheint noch ein durchgestrichenes „l“ zu stehn.

Unregelmässig geschriebenes, zerknittertes und stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel — Urk. 146, S. 305 — abgenutzt und an der Umschrift beschädigt.

166.

Ursula und Anna Flötzer empfangen von dem Freiherrn Heinrich von Räzüns die Erblehen, welche ihnen ihre Mutter überlassen hat.

1433. November 16.

Wir Ursula und Anna die Flôtzerin, Ållun der Flôtzerin elichen tôhtran, vergehen offenlichen an disem brief fur uns und alle unser erben allen den,[a] || die in ansehent oder hôrend lesen, daz wir mit wolbedahtem mût und nach raut unser gûter frúnd und ander biderber lút ze ainem || rehten, stâten, ewigen erblehen nach erblehens reht von dem edeln und wolerbornen herren Hainrichen von Rúdsunß, fryen, und von allen sinen erben || empfangen haben und empfahen mit kraft und urkund ditz briefes disy nachgeschribny stuk und gûter, darumb wir ouch von dem obgenanten unserm genâdigen herren und von allen sinen erben erbelehen versigelt briefe haben: dez ersten hus und hof ze Cresten gelegen mit ir zûgehôrt, — stosset Rinshalb an die gemain strauss, dorfshalb an Ragetten krutgarten, hinden an Dysch Schymonen gût; aber zway maule[b] ackers ze Crestas an dem zerbrochen keller gelegen, — stosset Rinhalb an die strauß, hinden an dez gotzhus von Dysentis gût, daz Ulrisch Vigily in hant haut, oberthalb an Jeges wip gût an zwain enden; item aber ainen garten gelegen ze Crestes under dem weg, —

stosset obrenthalb an die gemainen strauß, Rinshalb an Janutten Palletten hofstat; item ainen wingarten an Sant Johans kilchbúhel, — stosset an allen orten an die gemain; item aber hus und hofstat ze Emptz gelegen, — stosset vorzů an die offen strauß, hindenzů an Josen Walsers wip gůt an den wingarten, ze der drytten syten an der von Salas hofstat, ze der vierden syten an Cůntzlis von Benadutz wip hofstat; item fúnff maul ackers gelegen uff dem rain ze summa Růfen, — stossend Rinshalb an den weg, berghalb an der herrschafft von Rúdsúnss gůt, oben an der Canewen gůt; item ain halb juchart ackers, gelegen in Gaguldg, — lit Rinhalb nach der lengin an der corherren gůt, berghalb an der herrschafft von Rúddsúnss gůt; item ain halb juchart acker, — lit in dem undern Oryůl, — stosset obenthalb an den gemainen weg, unden an der von Selias acker, dorffhalb an der herrschafft von Rúdsúnss gůt; item ain halb juchart ackers in Colundes gelegen, — stoset vorzů an Via Metzana, nach der lengin oberthalb an dez gotzhus von Pfåfers gůt, underthalb an der corherren gůt; item vier mal ackers ze obrest in Colundes, den man nempt Ayer de Cruscha,[c] — stosset vorzů an Via Metzana und an den andern weg de Vallmolinas gaut(!)[d], berghalb an Via Strada, Curerhalb an Balletten gůt, daz Hansen von Katz ist gesin; item zway mal acker gelegen in Qwadres, — stosset Curhalb an Via de Molinas, oberthalb an dez gotzhus von Pfåfers gůt, dorffhalb nach der långy an der herrschafft von Rúdsúnss gůt; item zway mal ackers in Qwadres gelegen, — stossent nach der lengi berghalb an Josen Walsers wip gůt, dorffhalb ouch nach der långy an der Jannutten de Rischenn von Umblix wip gůt; item ain stúckly ackers, ist ouch in Qwadres gelegen, — stosset dorfhalb an die offen strauß, berghalb an Jannutten Vigily wip gůt, oberthalb an dez gotzhus von Pfåfers gůt; item zway mal ackers ob Via de Mont, — stossent dorffhalb an die gemainen străß, berghalb an den berg, Curerhalb an der herrschafft von Rúdsunss gůt; item zway mal ackers gelegen ob Via de Mont, — stosent Rinshalb an die offen strauss, oberthalb an Sant Johans acker, Curerhalb an Janutt Polletten gůt; item ain halb juchart acker in Schlains gelegen, — stoset vorzů an die gemainen strauss, hindenzů an der corherren gůt, undan[e] Curerhalb an Annetten Vinyalen gůt; item ob Domma Platta zwai maul ackers, — stosent

obenzů an dez gotzhus von Pfåfers gůt, unden nach der långy an der von Wesen gůt, Rinshalb an dem vorhoupt an der herrschafft von Rúdsúnss gůt; item ain juchart ackers, ist ain egerd ze Lůmyas gelegen, — stosset obenthalb an den weg, unden an uff[f] den rain, den man nempt Rufinatsch; item in Dulla Delles ligent zway maul ackers; item zway maul acker ligen ze dem Curtin, — stosent Rinshalb an den weg, der gen dem Tholů uff gaut, berghalb an den weg, der gen Schlains uff gaut, oberthalb nach der lengin an der Canewinen tohter gůt; item Domma Pedrusa ain juchart ackers, — stoset Rinshalb an den búhel Pedrusa, oberthalb an ainem hopt an Clausen Parutschen wip gůt; item ain maul acker gelegen ze Tumba Pedrusa, — stoset an ainem hopt an Tumba Pedrusa, an dem andern hopt an den vorgeschriben acker; item zway maul acker ze obrem Lowein gelegen, — stosent dorffhalb an Peter Lampert tohter gůt, an dem andern fúrhopt an der von Wesen gůt; item ain mal acker ze Lowein gelegen, — stosset dorffhalb nach der lengi an dez gotzhus von Pfåfers gůt, ze der andern syten ouch nach der långy by dem gemainen weg, berghalb mit ainem hopt an der von Salas gůt; item ain mal ackers zvúschen[g] den Búheln, — stoset oberthalb an den gemainen weg, dorffhalb an Duffen tohter gůt, berghalb nach der långy an der herrschafft von Rúdsúnss gůt; item zway mal acker in Frassen gelegen, — stoset mit ainem hopt nach der långy an der von Salas gůt, dorffhalb ouch nach der långy an Ragetten von Maiurs gůt, daz der kind ist; item zway maul acker ze dem sum Curtin, — stosent berghalb an den gemainen weg, der gen dem Tolůw gaut; item ain juchart acker ze sutt Růfen gelegen, — stosset berghalb an den gemainen weg, Rinshalb an Dyschen von Salas kind gůt, Curerhalb nach der lengin an Annen von Vinyal gůt; item in summa Plarena zway mannmad wisen, — stosent Rinhalb an die gemainen waid, berghalb an die gemainen strauss, Curerhalb an Clausen Passawanten gůt; item ain halb mannmat wysen in Plarena, — stoset Rinhalb an der herrschafft von Rúdsúnss gůt, daz man nempt Praw da Wal, Curerhalb nach der lengi an Jeges wip gůt; item ze undrest in Plarena ain mannmad wysen, — stosset Curerhalb an der herrschafft von Rúdsunss gůt, dorffhalb an dez von Ratolß gůt, berghalb an der corherren gůt; item zway mannmad wysen enmitten in Walpur-

gåra, — stoset Curerhalb nach der lengy an dez gotzhus von Pfåfers gůt, dorffhalb an Hansen von Catz såligen gůt, ze der undern syten an Sant Johans wydem; item vier mannmat wysen in Walpurgåra, daz man nempt Dusielya,[h] daz ist halb Hansen von Meria kind, — stosent undenzů an Polletten gůt, oberthalb an dez gotzhus von Pfåfers gůt, ze der drytten syten an den berg; item ain manmatt[i] wisen in Plarena, — stoset undenuff an den gemainen weg gen Viniadur, undenzů an dez gotzhus von Pfåfers gůt, Curerhalb an dez gotzhus von Tysentis gůt; item ain mannmat wisen in Vallmolinas, daz man nempt Ritschis, — stoset Curerhalb an den gemainen weg gen Viniadur und zů der andern syten an der von Selyas wis, oben an der herrschafft von Rúdsunss gůt; item aber ze Ritschis anderthalb mannmat wysen, — stoset undenzů an dez gotzhus von Pfåfers gůt, oben und nebenzů an dez Polletten gůt, Curerhalb an Ylis Colers gůt; item ain halbe manmat wysen, lyt in Mangaus, — stoset usserthalb mit ainem hopt an die offen strauss, dorffhalb nach der lengi an der von Wesen gůt; item ain halb mannmat wisen in Vallmolinas, daz man nempt Selyas, — stoset Rinhalb an dez gotzhus von Tysentis gut, unden ze dem andern fúrhopt an der corherren gůt; item ain mannmat wisen in Vallmolinas, daz man nempt Selyas, — stoset Rinhalb an die offen strauss, zů der andern syten[k] an der von Wesen gůt, ze der dritten syten an der herrschafft von Rúdsunss gůt; item aber ain mannmat wysen in Vallmolinas, daz man nempt Selyas, — lit nach der lengy Curerhalb an dez Wetzels wip von Cur gůt, ze der andern syten an der herrschafft von Rúdsúns gůt, Rinhalb aber an der obgenanten herrschafft gůt; item aber anderthalb mannmat wysen in Vallmolinas gelegen, daz man nempt Voppa, — stoset undenuff an dez gotzhus von Pfåfers gůt, undenzů an dez Wetzels von Cur gůt; item aber ain mannmat wysen in Vallmolinas, daz man nempt Selyaus, — stoset an zwain enden an der herrschafft von Rúdsuns gůt, ze der dryten syten an Sant Jörgen von Cur altar gůt; item ain mannmat wysen ze Vrig, — stoset oben an Polletten gůt, ze der andern syten an die wasserlaity, ze der drytten syten an dez Jeges wip gůt; item aber ain stúkly wysen in Vallmolinas, daz man nempt Ronassadúrs, — stoset undenuff an Thomas Galútzis von Vålers gůt, undenzů an der von Wesen gůt; item aber

anderthalb mannmat wysen in Vallmolinas, haiset Praw de Vall, — stoset vorzů an dez gotzhus von Pfåfers gůt; item ain mannmat wysen in Reschlains Vallmunur de sutt, — stoset oberthalb nach der lángy an Hansen Hålstab gůt, undenzů ouch nach der lengi an Peten (!) von Wesen gůt; item ain egerdly ob Tumba Verzåra, stoset Rinhalb nach der lengi an der herrschafft von Rúdsúns gůt, zů der andern syten an Hansen von Catz erben gůt; item ain hofstat ze Curtveder gelegen, — stoset vorzů an den weg, alz man zů den Burgbúhel gaut, hindenzů an der herrschafft von Rúdsuns acker, den man nempt Galzirank, Burgbúhelshalb an Duff Winzapfen hofstat; item zway manmat wysen vornen uff dem berg, den man nempt sum Munt, — stoset oben an dez gotzhus von Pfåfers gůt, Curerhalb an Hansen Hålstabes gůt; item sehs mannmat wysen uff dem berg, den man nempt sum Munt, — lit vorzů an der herrschafft von Rúdsuns gůt, hinden an Hansen von Catz erben gůt, oberthalb an der obgenanten herrschafft gůt; item ain halb juchart acker ze Tumba Valfån, — stoset in dez gotzhus von Pfåfers gůt, dorfhalb an die strauß, oberthalb an der obgenanten herrschafft gůt; item ain halb manmat wysen uff dem berg, daz man nempt Krankamala, — stosset vorzů aber an der obgenanten herrschafft gůt, hinden an Dysch von Sales (!) kind gůt; item triw manmat wysen uff dem berg Tschuppina, — stoset vorzů an Passawanten gůt, hindenzů an der knaben von Selyas gůt; item triwa (!) mannmat wysen uff Tschuppina, — stoset vorzů an der von Selyas gůt und suus (!) an den bach, der gen Vallalta gaut; item fúnff manmat wisen uff dem berg ze Drúyůl, — stoset Curerhalb an Duff Winzapfen gůt, underthalb uff den stain, oben an den walt: mit steg, mit weg, mit holtz, mit feld, mit grund, mit graut, mit wasser und wasserlaitinen, alz denn zil und marken aigenlich uswisent, benemptes und unbenemptes, namlich mit allen nútzen und rehten, die durch reht und alter, gůter gewonhait darzů gehóren mugen, ungefarlich. Und sullen wir obgenanten Ursula und Anna die Flótzerin die obgenanten stuk und gůter[1] fúro mer innhaben, nutzen und niesen nach unser notdurft nach erblehens reht, ungehindert von unsern (!) obgenanten genådigen herren und von allen sinen erben; doch mit der beschaidenhait, daz ich obgenante Ursula von den obgenanten gůtern und ouch all min erben rihten, weren und ewiges zins rihten,

weren und geben sol allú jar und ieglihs jares besunder uff sant Martis tag sehs pfund pfeffers, und ich obgenante Anna und min erben, ouch also obgeschriben staut, zway pfund pfeffers, redliches, gantzes, ungefarliches pfeffers, Curer gewihtes, oder aber uff daz nåhst ingånd niw jar, daz da allerschierost kompt nach sant Martis tage. Wåre aber, daz wir obgenante Ursula und Anna die Flôtzerin oder unser erben den obgenanten zins, die aht pfund pfeffers, uff den selbigen ingenden niwen jares tag nit rihte noch werote, alz obgeschriben staut, so ist denn enmornende an dem nehsten tag nach dem niwen ingånden jars tage der obgenant zins zwifalt gefallen, alz dik daz ze schulden kompt. War aber och wir obgenante Ursula und Anna die Flôtzerin oder unser erben den obgenanten zins dem obgenanten unserm herren oder sinen erben in jares frist nitt geriht noch geweret hett und daz ain zins den andern bezuge und begriffe, so sind denn die obgenanten stuk und gûter unserm obgenanten herren und sinen erben zinsfellig gefallen und ouch der zwifalt zins gefallen, ån all widerred. Welhy die wåre, die under uns und unsern erben iren tail dez zins, alz obgeschriben staut, uff die zil und tag, alz och obgeschriben staut, nit geriht hette, der tail der gûter, die obgeschriben, sullen denn fellig sin alz obgeschriben ist. Und sullen wir und unser erben den obgenanten zins dem obgenanten unserm herren rihten und weren an die stet, da man im und sinen erben ander zins hin weret von Emps, ån allen iren schaden. Und disen gegenwertigen brief haut der obgenante unser herr erlanget mit dem rehten und haut ouch reht und urtail geben, daz der rihter und ouch die geschwornen und ouch Ållun der Flôtzerinen erkorner vogt Dysch Cassura von dez gerihtes wegen sullen bitten disen brief ze besigeln. Und also haben wir obgenanten gar ernstlich gebetten und erbetten den erbern und frommen Hånny Waltier von Pont, daz er sin aigen insigel offen gehenkt haut an disen brief, doch uns und unsern erben unschådlichen; daz (!) ich obgenanter Hånny Waltier von Pont vergihtig bin, daz ich durch ir ernstlicher bet wegen min aigen insigel ze zúgnuss aller vorgeschriber (!) sach offen an disen brief gehenkt han, doch mir und minen erben unschådlich. Datum in die sancti Othmari abbatis, anno Domini MCCCC tricesimo tercio.

a. „den" am Aufang der zweiten Zeile irrtümlich noch einmal wiederholt. b. „zway maule" auf einer Rasur. c. Das „c" in „sch" von „Cruscha" ist unsicher, scheint aus „l" corrigirt. d. Oder

wäre etwa zu interpungiren: „Vallmolinas, gaut berghalb"? Doch kaum. e. „und an"; doch wohl für „unden" verschrieben? f. Für „unden uff an". g. „zwschen" mit Umlautzeichen über dem „w". h. Möglicherweise „Su-"?? i. Die Worte „ze — man(matt)" auf einer Rasur. k. Corrigirt aus einem Worte, das mit „sta-" begonnen zu haben scheint. l. „stuk und gůter" irrtümlich wiederholt.

Abgesehen von Benadutz = Bonaduz, Umblix = Malix, Vålers = Fellers und Pfävers beziehen sich alle übrigen Namen auf Oertlichkeiten in der Gemeinde Ems, deren Kirchenpatron St. Johann ist. Ein Teil dieser Flurnamen findet sich schon oben in Urk. 70, noch mehrere in Moors Urbarien S. 65—69. Nachweisbar sind uns mit unsern Hülfsmitteln — ausser den unter Urk. 70 schon bestimmten — Crestas, gegenüber von Räzüns, Tholů oder Tolůw = Tuleu, unterhalb Reichenau, und die vier Hügel Domma oder Tumba Platta, Pedrusa, Verzåra und Valfån, jetzt Toma Platta, Petrusa, Varsera und Falveng, die ersten beiden oberhalb, die beiden letzten südlich des Dorfes Ems, und zwar Toma Varsera in ziemlicher Entfernung am Fusse des Berges, gegen Vogelsang.

Nicht schlecht geschriebenes, wenig verblasstes Original. Der Rand des Sigels beschädigt, der Schild ganz zerdrückt. † S'.IOHIS.(DI.W)ALTI(ER.D)E.PONT, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfeld Spitzschild mit unkenntlichem Wappen.

Ein Mal Ackers = 400 Klafter zu 49 Quadratfuss, ein Mannmad = 800 Klafter (Pl.). — Dusch = Theodosius, Dysch = Durisch = Ulrich (Pl.).

167.

Jäklin Marschuöl von Ruis gibt dem Freiherrn Heinrich von Räzüns seine Güter zu Ruis auf, gegen lebenslänglichen Unterhalt.

1433. December 22. Waltensburg.

Allen den, (die) dissen brieff ansechent oder hȯrend lesen, kúnd ich Jannigg Coluster von Andest, ze den zitten richter || ze Walterspurg, und vergiech offenlich mit dissem brieff, daz fúr mich und fúr die geschworen dez selben gerichtes || fúr offen gericht, do ich offenlich ze gericht sass, kam der beschaiden Jåklin Marschůl von Ruwis[a] mit sinem erkornen || vogt Jåklin Manschen von Andest und min gnådiger, edler, wolerborner her Hainrich von Rúdsúns, fry, mitt diem ietzgenampten Jåklin Marschuȯlen, wie er uff wȯlte machen und lutter uffgeben fúr sich und fúr sin erben dem ietzgenampten edeln, wolerboren heren Hainrichen von Rúdsúns und sinen erben die geschribnun gůtter, so an dissem brieff geschriben sind und ze Ruwis gelegen: item dez ersten hus und hoff und hoffraittin und den bȯmgarten dawby, — stost umb und umb an die gas-

sun; item enent der gassun ainen krutgarten, — stost an[b] Hansen Vyelis hoffstat und sust an die gemainen gassun; item ainen bŏmgarten enent der gassun, die gen der kilchen gāt mit dem zerbrochen túrnlin, — stost an die selbun gassun und hinenzů an daz gůt, daz in den hoff gehŏrt von Belmont; item in Ruwynas 4 māl aker, — stost oberthalb an Biett von Andest gůt und enhalb an Úsal; item in Glåd 1 māl aker, — stost morgenhalb an dez von Belmont gůt, underthalb an der von Bundi gůt, vornazů an die almain; item aber ain stuk Pedra Montåra, — stost underthalb an die gemainun strās und morgenhalb an der Bundy gůt; item in All ½ juchart aker, — stost ābenhalb an der Bundy gůt und morgenhalb an die almain; item ze Sarein 2 māl aker und ain ried dārzů, — stost umb und umb an Hansen Vyelis gůt; item ze Búlůl 4 manmat wisen, — stost obnan an die almain, morgenhalb an Cůntzen Pedråtzen gůt und sust umb und umb an die strās, da man gen Walsúns gāt. Und batt mich ze erfaren an dem rechten, wie er daz also mŏchte und sŏlte tůn, daz ez kraft und macht mŏchte hān, nun und hienāch; wan er ez tåte durch notdurft siner narung krankhait sins lyps, so iem der obgenant herr und sin erben sin lebtag dārumb tůn sŏlt, und ien ze ieren handen besorgen sŏltin mit essen und mit trinken und mit beschúŏchen und mit gewand, daz min herr ald sin erben dez êr hettind und der obgenampt Jåklin nutz, ze gůtten triúwen, ān all gevård. Und also frāgt ich obgenamter richter die geschworen uff ier ayd, wâz sy dārumb recht dúchte. Ward erkent, daz der obgenamt Jåklin Marschúŏl und sin erkorer(!) vogt Jåklin Mantz sŏltind dem richter an den stab uffgen, und der richter mit[c] dem stab sŏltz uffgeben diem obgenampten herren, und sŏlt ŏch der obgenampt herr von Rúdsúns den obgenampten Jåklin Marschuŏlin enpfachen und sin lebtag halten, alz obgeschriben stāt, so hette ez denn wol kraft und macht. Und also gabs Jåklin Marschuŏl uff mit sinem erkoren[d] vog(t) Jåklin Mantzen an den stab, und ich obgenampter richter gabs uff mit dem stab dem obgenampten herren Hainrich von Rúdsúns und sinen erben. Und dez(ze) urkúnd und ståter sicherhait so hān ich obgenamter Janigg Coluster, richter ze Waltersburg, und daz gericht disen brieff besiglet geben mit dez wolbeschaides man(n)es[e] insigel junhar (!) Hansen von Kropfenstains, genamt von Muschieras, wan wier ien ernstlich daurumb gebetten

habind, wan ich aiges insigel nit enhăn; dez ich ietz genamter Hans von Kropfenstain von Muschieras also vergichtig bin, doch mir und minen erben ăn schaden; der geben ist ze Walterspurg, an dem năschten(!) tag năch sant Thomas tag dez hailgen zwôlffbotten, in dem jar, do man zalt năch Cristi gebúrt vierzehenhundert jar, dăr-năch in dem driw [f] und drisgosten jar.

a. „Ruvis“ oder „Riwis“ verschrieben. b. „an“ irrtümlich wiederholt. c. „mit“ am Anfang der Zeile irrtümlich wiederholt. d. Ueber dem auslautenden „n“, das sonst gewöhnlich durch einen Abkürzungsstrich über dem vorhergehenden Vocal ersetzt ist, ein überflüssiger Abkürzungsstrich. e. Der Abkürzungsstrich für das zweite „n“ ist wohl nur deswegen weggeblieben, weil der auslaufende Querstrich eines darüber stehenden „g“ gerade über „an“ zu liegen kam. f. Ueber dem „w“ ein Umlautzeichen. — „â“ und „ă“ nicht mit Sicherheit zu unterscheiden.

Die einzelnen Flurnamen sind nicht nachweisbar.

Gut geschriebenes, etwas abgeblasstes Original. Das Sigel wenig an der Umschrift beschädigt. 1) † S'.IOHIS.D'.KROPFFESTĀI, braunes Wachs, rund, 32 mm.; im Sigelfelde spitzer Schild mit rechts gewendetem Vogel auf einem Dreiberg (?), vergl. Urk. 164.

Jannigg = Johann Nikolaus; Coluster = Custer, Küster (Pl.).

168.

Die Freiherrn Ulrich und Georg von Räzüns vereinbaren sich unter Vermittlung des Grafen Friedrich (VII.) von Toggenburg mit dem Grafen Bernhart von Tierstein über die Heimsteuer und Morgengabe Menta's von Räzüns, der Gattin Bernharts von Tierstein.

1435. November 3.

Ze wissen sig getăn allermengklichem: Als die wolgeboren und edeln graf Bernhart von Tyerstain [1] und frow Menta von Rod-|| züns, wylend dez edeln Hainrichs von Rodtzüns, frye, seliger gedehtnüss eliche tochter, sich nach gewonhait und ordnung der hai-|| ligen cristenhait elich zů ainander gefůgt hănd, daz dieselb eesach also und in der mass gemacht und zůgegangen ist, als her || nach geschriben stăt: des ersten daz Ůlrich und Jörg von Rodtzúns, gevetteren, der obgenanten frown Menten ze dem obgenanten graf Bernharten, irem elichen gemahel, ze rechter haimstür geben sond sechzehenhundert gůter Rinischer guldin, die halb von dem něchsten sant Hilarien tag über ain jar ouch uff sant Hilarien tag, und denn daz ander halbtail von demselben sant Hilarien tag über ain jăr ouch

uff sant Hilarien |tag, ăn alles verziehen und ăn allen iren schaden. Wër aber, daz ir die achthundert guldin uff daz erst zil nit völliklich bezalt, sunder ob ir hundert oder zwayhundert guldin daran uff dasselb jar ussstend beliben wurden, und doch nit mer, ungevarlich, solich ußstend gelt sölt ir denn mitsampt den achthundert guldin, so ir uff daz nachgond zil gevallen süllent, ouch bezalt werden, ăn geverd. Item der vorgenant graf Bernhart von Tyerstain hăt ouch versprochen und gelobt, der vorgenanten frown Menten ze morgengab ze geben tusent gůter Rinischer guldin, und sol sy derselben ir morgengab und ouch der haimstür, als vorstăt, versorgen, bewisen und widerlegen[a] dryer tusent guldin uff Wartow die vesti, lüt und gůt, was darzů gehört; ouch uff die obern schmitten ze Flums und uff den schmeltzofen ze Pluntz[2], als er die yetz innhăt; und denn umb daz übrig gelt, waz sich dez gebürt, uff ander sin gůt, daz er yetz hăt oder künftiklich gewinnet, daran sy dann nach morgengab und nach haimstür recht wol hablich sig, ăn abgang, ungevarlich. Doch so ist herinn nemlich beredt und bedingt worden: ob der obgenant graf Bernhart vor der obgenanten frown Menten, siner elichen gemahel, abgăt, so sol sy dann die obgenante widerlegung der sechtzehenhundert guldin, ir haimstür, ir lebtag innhăn und nyessen, ăn mengklichs widersprechen; aber wenn sy dann darnach mit dem tod abgienge, so sölt dieselb widerlegung gentzlich absin und widerumb an dez obgenanten graf Bernharts erben lediklich gevallen, ăn gevërd. Gefůgte sich aber, daz sy vor im mit dem tod abgienge, so sölt er die sechtzehenhundert guldin, ir haimstür, sin lebtag innhăn und nyessen und dann nach sinem tod widerumb gevallen an ir erben, ouch ungevarlich. Item und uff sölichs sol die obgenante frow Menta sich offenlich vor gericht vertzihen alles irs väterlichen und müterlichen erbs, bis an ainen rechten anfal, ăn geverd. Doch so ist darinn nemlich beredt und betedingt worden: ob der obgenanten frown Menten ir haimstür, die obgenanten sechtzehenhundert guldin, uff die zil und frist, als hie vorgeschriben stăt, nicht bezalt wurden, so sol ir sölich vertzihung irs vätterlichen und müterlichen erbs, als vorgeschriben stăt, gantz und gar unschëdlich sin und sy noch ir erben nichts binden, ăn all arglist und geverd. Und diss alles, so hievor geschriben stăt, sol ăn vertziehen (!) ze Zürich vor dem gericht von baiden tailen nach der besten form und

ouch nach aller notdurft verbriefft und volvertiget werden, das baid tail heran heblich syen, by gůten truwen, ān allen intrag und gevērde. Und won wir Fridrich[b], grave zů Togkemburg etc., zwischen baiden obgenanten parthien abgeredt und gemacht haben, dez alles ze warem urkund haben wir unser insigel durch baider tayl ernstlicher bett willen, doch uns und unsern erben ān schaden, lassen henken an diser brief zwen, die baid glich geschriben sind und yettwederm tayl ainer gegeben ist. Wir vorgenanten Ůlrich und Jörg von Rodtzüns, graf Bernhart von Tyerstain und Menta, sin eliche gemahel, bekennen ouch hieran offenlich, daz all obgeschriben sachen mit unser baider parthen(!) gůtem willen und wissen beschehen, beredt und volfürt worden sind, loben ouch ze baider syt by unsern gůten trüwen und eren, dem allem, als obstāt, völliklichen nachzekomen, ān allen intrag und gevērd. Herumb hab ich obgenanter Ůlrich von Rodtzüns min insigel für mich und den obgenanten minen lieben vetteren Jorgen von Rodtzüns, und ich obgenanter graf Bernhart von Tierstain han ouch min insigel für mich und die obgenante frown Menten, min lieb elich gemahel, ouch zů dez obgenanten graf Fridrichs[b] von Togkemburg insigel, unsers lieben öheims und swagers, gehenkt an diser brief zwen, die geben sind am nēchsten donrstag nach aller hailigen tag, nach der geburt Cristi viertzehenhundert dryssig und im fünften jāre. —

a. „und widerlegen" über der Zeile nachgetragen. b. „Ffridrich". — Die Umlaut- und Länge(?)-Zeichen sehr ungenau; meist zwei durch einen Strich verbundene Punkte. — „tz" nicht überall ganz sicher.

[1] Tierstein, Kanton Soloturn, an der Lüssel, einem Nebenfluss der Birs. [2] Plons, unterhalb Mels, an der Seez.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Die drei Sigel ordentlich erhalten, das zweite an der Umschrift beschädigt und sehr schlecht ausgeprägt. 1) S.fridrich.graf.zů.togkenburg; braunes Wachs, oben grün; rund, 32 mm.; im Sigelfeld volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift liegender, abgerundeter Schild mit Hund, darüber Spangenhelm mit in Ornamente auslaufendem Helmtuch und Hund als Kleinod. 2) † SIGILLVM. D'.REZVIN(S); braunes Wachs, rund, 30 mm.; im Sigelfelde der Räzünser Schild in einem Sechspass. 3) † S'.comitis bnhardi de tierst.; braunes Wachs, oben grün, rund, 30 mm.; im Sigelfeld volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift liegender, abgerundeter Schild mit dem Reh (rot), darüber Spangenhelm mit in Geäst auslaufendem Helmtuch und ebensolcher weiblicher Figur als Kleinod.

Ulrich von Räzüns ist der Onkel, Georg oder Jörg der Bruder von Menta; Georg zugleich der letzte Räzünser. Graf Bernhart von Tierstein war in erster

Ehe mit Ita von Toggenburg vermählt, der Schwester Friedrichs VII., des letzten Toggenburgers; der Name seiner zweiten Gattin ist nicht bekannt; Menta oder Clementia von Räzüns war die dritte, und Bernhart von Tierstein stand etwa im 60. Altersjahre, als er sie ehelichte; s. Krüger, St. Gall. Mittlgn. XXII, 341 ff. Die Ehe ist offenbar durch den Grafen von Toggenburg vermittelt worden, der hier die Abrede über Heimsteuer und Morgengabe zwischen beiden Parteien getroffen hat. —

Vergl. die folgende Urkunde, deren Zahlen auffallender Weise nicht genau zu den obigen stimmen. Die Gesamtsumme für Heimsteuer, Morgengabe und Wiederlegung scheint bei der Fertigung in Zürich auf 3200 Gulden gestellt worden zu sein; die Wiederlegung wäre also 600 Gulden gewesen.

169.

Susanna von Tierstein, Graf Bernharts Tochter, gibt ihre Zustimmung zu der Verweisung Menta's von Räzüns auf die Veste Wartau, die Schmide zu Flums und den Ofen zu Plons für 3200 Gulden Heimsteuer, Wiederlegung und Morgengabe.

1435. November 15.

Ich Susanna von Thierstein tůn kunt und bekenn mich offenlich mit dißem brief: || Als min lieber herre und vatter graff Bernhart von Thierstein mit Menten von Rozúns || zur heiligen ee griffen und derselben siner gemahel ir huistúr(!), widerlegung und morgen || găb uff der vesti Wartow und aller ir zůgehǒrung, och uff der schmitten ze Flums und uff dem ofen ze Blums(!) geschlâgen und si dero daruff umb drúthusend und zweyhundert guldin gewyst hăt, und aber derselb min lieber herre und vatter mich vormăln, lang ee er also zů der heiligen ee gegriffen hâtt, uff dieselben vesti, schmitten und ofen mit ir zůgehǒrung, als vorstăt, och umb drúthusend guldin hâtt gewyst, als denne daz die brief darúber gemacht eygenlich erwysend, da sol menglich wissen, daz dieselb verwysung, so min obgenanter herre und vatter der[a] vorgenempten[b] Menten von Rozúns, siner elichen gemahel, umb die drúthusent und zweyhundert guldin uff den êgemeinten der vestin ze Wartow, der schmitten ze Flumß und dem ofen ze Blums(!) getan hat, als vorstăt, min gůter will und gunst ist. Und des zů einem offnem urkúnd so hăn ich die vorgenant Susanna von Thierstein min insigel offenlich

gehengket an dißen brief, der geben ward uff dem nëchsten zinstag nach sant Martins tag des heiligen byschoffs, do man zalt von Gotts gebúrt thusend vierhundert dryssig und fúnf jār.

a. Aus „vor" berichtigt. b. Ueber dem „e" der Stammsilbe ein sehr überflüssiger Abkürzungsstrich. — Zwei Punkte über „a" sind jeweilen als „v" gegeben.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das Sigel oben und unten durch Abspringen des Wachses über dem durchgezogenen Pergamentstreifen beschädigt: (s.) susenni · v(on · tie)rstein . . .; grünes Wachs, rund, 25 mm.; im Sigelfelde auf abgerundetem Schild das Reh auf einem Dreiberg.

Vrgl. die vorstehende Urkunde. — Susanna von Tierstein muss eine Tochter der zweiten, unbekannten Gemahlin Bernharts gewesen sein; s. Krüger l. c.

170.

Ritter Hans von Marmels und Hainrigett von Fontana leisten dem Grafen Heinrich (II.) von Werdenberg-Sargans den Leheneid für die Alp und den Berg Neza in Schams.

1435. November 16. Cur.

Ich Hanns von Marmels, ritter, und ich Hainrigett von Fûntana bekennent und tůnd kunt menglichem mit disem || offenn brief: Als der edel, wolgeborn herr grăf Hainrich von Werdenberg von Sangans, únser gnediger herr, fúr sich || und sin erben úns und únsern baiden erben ze ainem rechten mannlehen recht und redlich verlihen hat, namlich ain alp || und ain berg, ist genant Etza[1], in Schams gelegen, mit wunn, mit waid, mit holtz, mit veld, mit wasser, mit steg, mit weg, mit grund, mit grăt und mit allen den rechten und gewonhaiten, die darzů und darinn gehôrent, da haben wir obgenanten Hanns von Marmels und Hainrigett von Funtana dem êgenanten herren grăf Hainrichen von Sangans gelopt und gesworen trúw und warhait, als lehenlút iren lehenherren von der lehen wegen billich und von recht tůn sond, nach lehens recht, mit gůten trúwen, ăn geverd. Und des ze urkúnd ainer warhait hab ich obgenanter Hanns von Marmels, ritter, min aigen insigel fúr mich und den êgenanten Hainrigetten von Funtana und fúr únser baider erben offenlich gehenkt an disen brief, darunder ich yetzbenempter Hainrigett mich vesteklich verbunden hab und bind in krafft diß

briefs, der geben ist ze Chur, an sant Fluris abend, do man zalt von Crists gebúrt vierzehenhundert jar und darnach in dem fúnften und drissigostem jare.

Krüger: Reg. Nr. 848.

[1] Wohl ohne Zweifel die Alp Neza, auf der rechten Seite des obern Pignieuerbachs.

Kräftig geschriebenes und wohl erhaltenes Original. Das Sigel ganz unbeschädigt: S'.IOHIS.MILIT.D'.MAMORIA; braunes Wachs, rund, 30 mm.; im Sigelfelde volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift liegend der abgerundete, längsgeteilte Schild von Marmels, die rechte Hälfte schraffirt (schwarz), die linke glatt (weiss); darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Widder als Kleinod.

171.

Peter von Pultingen, Abt von Disentis, spricht mit 10 Zuzügern gütlich über die Streitigkeiten zwischen Ritter Albrecht Tumb und den Freiherrn Ulrich und Georg von Räzüns.

1438. December 2.

Wir Peter von Pultningen, von der genauden Gotz abt des gotzhus ze Tisentis, tůnd kond allermenklich mit urkúnd || und krafft diss briefz von der stôs und mishelung wegen, so gewesen sind zwischend dem fromen, vesten ritter her Albrechtten || Tumen ains tailz und den edlen und wolbornen Ůlrichen und Gôrgen von Rutzúns, fryen, des andern tails; derselben ir stôs aller die || obgenanten zem rechtten komen waurend fúr ain landrichter und die fúnfzechen Gemains Tailz, und sy aber baid tail ab dem rechtten komen und gangen sind uf úns obgenanten herren und uf wen wir zů úns nåmind. Und also habind wir zů úns genomen Wilhelmen von Pultningen, Janallen Gôtfried von Pfiesel, Marquatten(!) von Kropfenstain, landrichter, Růdolffen von Ledúr[1], Vinzetten de Clawa nôf[2], amman ze Tisentis, Růdolff Gisla, Vinzetten von Medelz[3], Wilhelmen von Mont[4], Jåklin Hofang[a], Hänsli Múller von Mitelberg[5], landschriber; und waz wir obgenante all in unserm minspruch språchind und usgåbind, daz sond baid tail haltten, ân all widerreden. Daz lobttend und verhiesend sy[b] úns baid tail. Und do sy úns daz also ufgaubend, so sigind wir all zesamend

ge(se)ssen und hand verhördt baid tail, red und widerred, kondsåmi(!) brief und lút, nach aller notdurft. Und do[b] wir daz alz verhorttend, so habind wir all ainhellenklichen gesprochen und sprechind des ersten, daz sy baid tail umb all ir stôs und zůsprúch, so sy ie gehebt hand, gůt versondt, verricht frúnd sond sind. Item wir habind och gesprochen, daz die edlen herren von Rutzuns oder ir erben sond geben dem vesten ritter her Albrechten Tumen und sin erben fierhundert gůter Rinscher guldin fúr all ir ansprăch, so sy bisher zů in gehebt hand bis uf disen húttigen tag, dautum diss briefz, und im die geben und gen Chur antvurtten[c] zů iren oder ir gewisen botten hand, uf ietz sant Hylărgen tag hundert guldin und dananhin ălli jar uf sant Hylărgen tag hundert Rinsch guldin, als lang bis in die fierhundert guldin gewerdt und bezalt sind. Und wan die herren von Rutzúns oder ir e(r)ben des nit tăttind, weles jars daz geschăch, so mag her Albrecht oder sin erben oder ir gewisy botschafft zů in schriben umb ir gelt; gend sy daz nit, so mugend sis manen mit iren briefen; und nach ir ersten manung so sol der herren von Rutzúns ainer mit aim knecht mit zwain pfăritten gen Chur in die stat ritten in ains offnen wirtz hus und an flalen(!) kof und dau uf sich selber laisten und gisel essen und dau nit dannian(!) komen by ir trú, an ains gesschworn aidz stat, ê in gnůig(!) geschicht umb ir gelt, darumb denn zil und tag us ist. Und daumit und darumb sond all brief, erzôgt oder unerzôgt, von der stôs wegen luter tod und ab sin, mit gůtten trúwen, ăn all bôs gevărd. Und daz únser minnspruch also sy und von[b] baiden tailen gehaltten werd, so gebind wir disen brief besiglet mit únsers vorgenanten her Peters von Pultingen, abt ze Tisentis, insigel und mit Marquatz von Kropfenstains insigel, landrichter, die wir die andern darumb trúlich erbetten hand; des wir baid also vergichtig sind, doch úns, únsren erben unschădlich; der geben ist am zinstag năst vor sant Lucis tag, des jars, do man zalt von Cristus búrt fierzechenhundert und ăcht(!) und drisig jar.

a. Wohl für „Hosang" — ein jetzt noch in Disentis blühendes Geschlecht — verschrieben. b. „sy", „do" und „von" über der Zeile nachgetragen. c. „antwrtten".

1 Wohl „Ladir", nördlich über Ilanz. 2 Nach Hrn. Regierungsrat Plattner „Clavau niev" (neuer Stall) zwischen Disentis und Disla. Wir finden nur ein Clavauniev auf Obersaxen. 3 Medels, südlich von Disentis. 4 Mont im untern Teil des Valser oder St. Peters Tals. 5 Unbestimmbar.

Gut geschriebenes, etwas abgeblasstes, sonst wohl erhaltenes Original; die

Sigel abgenutzt und das zweite am obern Rande beschädigt; 1) (S.) DNI.PETRI. ABBATIS.MONAST'I.THISERDINĒS(IS); braunes Wachs, spitzoval, 57/34; im Sigelfelde auf der Kathedra sitzender Abt, in der Rechten Buch, in der Linken Stab haltend, darunter kleiner Spitzschild mit dem Wappen der Pultingen. 2) S. Urk. 164, S. 340; der Dreiberg ist hier deutlich ausgeprägt.

Ueber frühere Streitigkeiten zwischen den Freiherrn von Räzüns und den Tumben von Neuburg vrgl. Urk. 118, 124, 125.

172.

Duff Winzapf von Flims verzichtet auf seine Ansprüche an die Freiherrn Ulrich und Georg von Räzüns, wegen zweier Hufen zu Ems und eines Hofs zu Flims.

1439. Februar 13.

Ich Duff Winzapff von Flyms vergich offenlich und tůn kunt allermenklich mit disem brief fúr || mich und min erben von der zůsprúch wegen, so ich untzher gehept hab zů den edeln fryherren || hern Ůlrichen und hern Jeoryen, herren ze Rútsúns, als von zwayer hůben wegen ze Emptz gelegen, die || ain man nempt Hansen vom Rin hůb und die ander hăt inhentz Hensly Schůlmaister, und ouch von ains hofs wegen ze Flyms gelegen; der selben zůsprúch und ander, wie sich die untz uff datum diß briefs verloffen und gemacht hând, ich vorgenanter Duff mich willenklich und unbezwungenlich fúr mich und min erben gegen den selben minen lieben herren entzigen und begeben hab, entzich und begib mich also wissentlich in krafft diß briefs; also daz ich noch min erben die selben min lieben herren noch ir erben umb die obgemelten zůsprúch und umb all ander ansprach, so ich denn zů inen mainti ze habent und die sich denn untz uff datum diß briefs verloffen und gemacht hand, benempt ald unbenempt, fúrohin eweklich niemermer anzesprechent noch ze bekúmberent, noch daz schaffen getôn werden, deweder mit gericht, gaischtlichem noch weltlichem, noch ône gericht, sust noch also, in dehain wys; sunder sy solicher sachen und zůsprúch halb eweklich gerůwet und unbekúmbert ze laussent, als ich daz fúr mich und min erben by minen gůten trúwen versprochen, gelopt und verhaissen hab. Und wår ouch sach, das ich iena brief hett ald ich und min erben hienach fundint, die von den vorgenanten minen lieben

herren von Rútsúns ald iren vordern wistint, die so̊llent iro halb tod und ab sin und inen und iren erben hinfúr eweklich dehainen schaden bringen noch bern, in dehain wys. Und des alles ze ainem offem und wärem urkúnd, ståter, vester und ewiger sicherhait, so hab ich vorgenanter Duff min aigen insigel fúr mich und min erben offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist uff sant Valentinus åbent, des jårs als man zalt von Cristi unsers herren gebúrt vierzehenhundert dryssig und nún jare.

Hier scheinen zwei Punkte über einem Vocal als Längezeichen verwendet und sind demnach auch jeweilen als solches gegeben.

Schön geschriebenes und gut erhaltenes Original. Von dem runden Sigel ist fast die ganze Umschrift abgebrochen, kann aber nach dem wohl erhaltenen Exemplar an Urk. 185 ergänzt werden: (†) S'.(RV̊DOL)FI.DC(I).(VINZAP)F, braunes Wachs, rund, 29 mm.; im Sigelfeld zwei sich schief kreuzende Fänge.

173.

Graf Heinrich (II.) von Werdenberg-Sargans vergleicht sich mit Rudolf von Juvalt um die Mühle und den Bach im Tomilser Tobel.

1439. April 23. Ortenstein.

Ich gräff Hainrich von Werdenberg von Sanegans, herr ze Sunenberg, vergich und tůn kunt allermenklichem mit || disem offenen brieff allen denen, die in[a] ansechend oder hôrent lesen, fúr mich und all min erben mit urkund und kräft diß || briefs, daz ich fründlich in ain komen bin mit Růdolffen von Jufalt umb den stos, den wir baid mit ennander gehebt hand || umb die múly und umb den bach in Tumilsser tobel. Also sol ich und min erben den vorgenanten Růdolffen und sin erben nu hinenhin ungesumpt und ungeirt läsen von der lantstras, die ob den wisan Frschnäs[b] gen Chur gat, bis an den stain, do der vorgenant Růdolf oder sin erben, ob er nit enwär, den bach ufffacht und daz wôr machet; und sol ich und min erben den vorgenanten Růdolffen und sin erben läsen buwen in den vorbenempten marken nach siner nôtdurft, ân all geverd; mit sôlichem geding, daz der vorgenant Růdolff und sin erben mich und min erben nit sol an den kenerr sumen noch iren und an dem wasser, daz in die kenerr gat, die ob der vorgenanten stras ligend

und uff die múly gand, die ich gebuwen hân under der vorgenanten stras. Und des ze urkúnd und vester sicherhait fúr mich und all min erben so henkt (!) ich vorgenanter gräff Hainrich min aigen insigel an disen brieff, der geben ist ze Ortenstain in dem jar, do man zalt von Cristus gebúrt tusent vierhundert jar und darnăch in dem nún[c] und drisgosten jare, an sant Joͤryen[d] tag. —

a. „in“ über der Zeile nachgetragen. b. Doch eher als Fischnăs“. c. „nwn“ mit Umlautzeichen über dem „w“. d. „Joͤrin“ mit Abkürzungsstrich über der zweiten Silbe, deren „y“ aus „i“ corrigirt ist.

Krüger: Reg. Nr. 879.

Ziemlich gut geschriebenes und wohl erhaltenes Original. Das Sigel wenig an der Umschrift beschädigt. (S.) COMIT . HA(INRIC)I. D. WDEBG. SAGANS; braunes Wachs, rund, 30 mm.; im Sigelfeld das ganze Wappen: schrägrechts der Schild mit der Montforter Fahne, darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und unkenntlichem Kleinod.

174.

Die Brüder Hans und Egli von Räzüns von Agrun erklären sich durch ihren Vetter Georg von Räzüns für alle ihre Ansprüche an die Herrschaft Räzüns von ihrer Mutter Verena von Räzüns her befriedigt.

1439. Juni 8.

Wir dis nachbenåmptten brůder Hans, Egli von Rutzúns von Agriun tůnd kond || allermenklich mit urkúnd und kraft diss brief fúr úns und únser erben: Alz wir || baid, ich vorgenanter Hans fúr mim (!) vorgenanten brůder Eglin und fúr únser baider erben, gůtlich || und frundlich úberain komen sind, ich vorgenanter Hans mit willen und gunst mims erkornen vogtz und fríndz grauf Hainrichen von Sax und och willen und gunst mims lieben vetteren Hainrichz von Sax von Agriun und ander erber lút vil, die by diser sach und tåding gewesen sind: Hainrich von Lumerins[a], Hans von Pultingen, Thoman von Fúr, Hånsli Múller; also und in der wis, daz mich und mim brůder und únser erben Gőrg von Rutzúns, únser lieber vetter, fúr sich und sin erben usgericht und benůgt und quittiert haut umb all zůsprúch und rechttung, so wir baid brůder ie gehebt hand zů ainer herschaft von Rutzúns, umb únser lieben

mûtter säligen Frenen von Rutzúns umb ir hainstúr und zins von der hainstúr wegen, und umb ir vater und mûter erb und umb ir alz angefallen erben von ainer herschaft von Rutzúns, es sy geschwistergit oder ander erben, bis uf disen húttigen tag, dautum dis briefz. Und sigind wir baid darumb des luter usgericht, daz úns nach únser vergicht wol benûgt, und lobind daz fúr úns und únser erben nit mer ze sûchind noch ze fordrind, weder mit recht noch mit minn, sust noch so, haimlich noch offenlich, mit enkainen artikeln noch ansprachen, mit enkain rechtten, gaistlichem (!) noch weltlichen, so iemend erdånken kan oder erdaucht haut. Und des ze urkúnd und meren sicherhait so hân ich vorgenanter Hans von Rutzúns fúr mich und min brûder Eglin gar flisenklich erbetten únser lieben frúnd grauf Hainrichen von Sax und Hainrichen von Sax von Agrun (!), daz sy ir aigin insigel offenlich gehånkt hand an disen brief von bresten únser insigel; des wir obgenanten baid vergichtig sind, und doch ich grauf Hainrich von Sax alz ain vogt in der sach, úns und únsren erben ân schaden; der geben ist am mentag nåst vor Viti und Modesti, des jars, do man zalt von Cristus búrt fierzcchenhundert und nún und drisig jar. —

a. Genau „Lunn-“, wie der Schreiber überhaupt gerne gelegentlich einen Strich zu viel setzt, z. B. „mim“ für „min“. Es ist daher vielleicht fraglich, ob nicht überall „Agrun“ zu lesen sei, obschon bei der ersten Erwähnung dieses Namens — aber nur hier — ein I-Punkt vorhanden zu sein scheint.

Unregelmässig geschriebenes, verblasstes Original. Die beiden Sigel stark beschädigt, das zweite nur teilweise erhalten. 1) S'.COMIT.HAINRICI.D.....; braunes Wachs, rund, 35 mm.; volles Wappen, schrägrechts in der Umschrift der abgerundete, quergeteilte Schild mit den beiden Säcken; darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und dem Bären als Kleinod. 2) Von der Umschrift ist nur die zweite Hälfte teilweise erhalten und scheint zu lauten: ICI.D.SACCO; von dem vollen (?) Wappen ist nur der Bär des Kleinods deutlich erkennbar.

Ueber die in der Urkunde vorkommenden Persönlichkeiten und die eigentümliche Bezeichnung „de Agrun“ oder „Agriun“ spricht Juvalt, Forschungen II, 225, ohne eine befriedigende Erklärung beizubringen. Am nächsten liegt es wohl, in der Mutter von Hans und Egli eine Tochter Heinrichs von Räzüns und der Verena von Stoffeln zu sehen, womit freilich noch nicht erklärt ist, warum sich die beiden Söhne nach der Mutter benennen und was es mit dem „Agrun“ für eine Bewandtniss hat. Hr. Regierungsrat Plattner erklärt diese Oertlichkeit als „Grono“, im Dialekt noch jetzt „Grun“, bei Roveredo im Misox, eine Erklärung, die offenbar vieles für sich hat und sehr annehmbar erscheint. Den Thoman von Für wissen wir vorläufig nicht unterzubringen.

175.

Hans Regut von Sarn gibt auf Verlangen Hänsli Buchlis von Savien Auskunft über das kleine Gräflin.

1439. Juli 10. Cazzis.

Ich Růdolff Ringg, vogt ze Fúrstnow, vergich offenlich mit disem, daz ich uff tatum dis briefs ze Katz offnlich(!) ze || gericht gesеßen bin. Und kam da fúr mich der from knecht Hånsly Buchly von Safyon mit sinem erlobten fúr || sprechen Menisch Feragúden, und fordret an Hans Reguten von Sarn, daz er im sagen sôlt ain warhait, waz || im kunt und ze wißen wår von der kleinen Gråflin, wie daz von alter her wår komen; und bat mich Feragúd an ainer urtail ze erfaren, ob er nit ain warhait darumb sagen solt. Da gab recht nach miner frag, daz er ain warhait sagen sôlt, als recht gåby. Und aso(!) bat mich aber Feragúd an ainer urtail ze erfaren, wie ich im daz gebieten sôlt von des rechten wegen, daz es nach recht gieng. Do ertailten die gesworn uff ir aid: ich solt Hans Reguten von des rechten wegen gebieten, daz er ain warhait darumb saite; und im och von der sach wegen fúrgeboten waz. Und aso (!) stůnd Hans Regut fúr daz recht mit sinem erlobten fúrsprechen Dumenigen Maßår ze Tuses und antvurt[a]: er welt ain warhait darumb sagen und daz im darumb kunt und ze wißen wår. Nach dem ließ aber Menisch von Buchlis wegen an ain recht, wie oder in welher maß er daz sagen sôlt, daz im ze geloben wår. Do ertailten die gesworn uf ir aid: er solt fúr daz recht stan und solt ainen aid tůn zů Got und den hailgen mit ufferboten fingern, daz im darumb wol ze wißen wår. Und also schwůr er da for mir und dem rechten ainen gelerten aid ze Got und den hailgen, daz im wol ze wißen wår, daz daz klein Gråfly und die alpen und der wald alwegen zů ainander heten gehôrt von dem grund bis oben an den grat, und ain markstain stat oben uff dem grat. Da wiß er nit anders und hat es dafúr gehalten ze den selben ziten durch nider snidy bis an daz tobel, durch daz tobel durch nider bis an den Rin, und tailt die gůter von ainander die großen Grafen und die klein Grafen. Nach dem bat mich aber Menisch Feragúd an ainer urtail ze erfaren, ob man dem vorge-

nanten Buchlin von des rechten wegen icht billich ainen urtailbrief geben solt, wie dis sach mit allen sachen mit urtailen ergangen sind. Daz gab im och recht und urtail, daz ich im billich des ain urkúnd geben und pesigeln solt von des rechten wegen. Des ze ainer warhait so han ich vorgenanter richter min aigen insigel gehenkt an disen brief und och durch daz es mir recht geben hat und von des gerichtz erkantnúß wegen, doch mir und minen erben ân schaden. Diser brief ist geben und ertailt nach Cristus gebúrt fierzehenhundert jar und nún und dryßig jar, an sant Platz aben.

a. „antwrt."

Das „Gräflin" und die „Grafen" — sprachlich zu romanisch „Grava = Sand, Kies, Gerölle" gehörig (Pl.) — werden nicht weit von Sarn am Heinzenberg zu suchen sein.

Original in unbeholfener Schrift; ziemlich abgeblasst, sonst gut erhalten. Das Sigel sehr abgenutzt; die nicht mit voller Sicherheit lesbare Umschrift scheint zu lauten: † s.rvodolfi.dri.ringg; braunes Wachs, rund, 20 mm.; im Sigelfelde das ganze Wappen: schrägrechts in der Umschrift liegender Schild mit der Lünse der Ringgen, darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und einer menschlichen Figur als Kleinod.

Der „sant Platz", nach welchem die Urkunde datirt, ist doch ohne Zweifel der hl. Placidus (11. Juli).

176.

Der Freiherr Georg von Räzüns wird gerichtlich bei einem Milchzins von einer Hüttenalp der Leisalpen geschützt.

1440. Juni 1. Vals.

Ich Rôt Jäkly, zû den ziten amman in Valz, vergich, daz ich offenlich zû gericht saz von enpfelhens wegen || dez edlen, wolerbornen minez genedigen herren graff Hainrichen von Sax und ŏch von dez rechten wegen. Do cham || fúr mich in offen, verpannen gericht amman Múlner[a] mit sinem erlŏbten fursprechen Gily uz Beil[1] und klegt an stat || und in namen der edlen, wolerbornen miner genedigen herrschaft von Rutzúns[b] hin zû Herman von Baleu[2], den man nent Rûdy von Kamps[3], wie der selb Herman Rudy pruchty ain húttenalpen an Leisalpen[4]; darab gehŏrt ainer herschaft von Rutzúns järlichen ain minäira[c], daz ist alz vil,al(z) man ain mal milcht von sechtzig kûgen in der obgenanten alp. Und klegt

ŏch, ez håty der selb Herman Růdy ain erblehenbrief; der war besiglet mit der frigen[d] insigel und gehŏrty aber ainer herschaft von Rútzúns billicher zů versiglen, den den frigen; wan ain herschaft von Rutzúns håtent hoftzinz uf den gůtren. Und wa Herman Růdy dawider wŏlty reden, daz ez nút wår um daz minåira und um den brief, so wŏlt ez amman Múlner[a] wisen von miner herren wegen, wie recht wår, oder aber im gelŏben, ŏch wie recht wår. Also stůnd der obgenant Herman Růdy dar in offen, verpannen gericht mit sinem erlobten fursprechen und antwurt der klag also: er håty gůt weren, die im die alp und gůter gelihen håtent; und nant die frigen, alz sin erblehenbrief wist, und liez an recht, ob er nút billich solt tag han, sine weren zů stellen. Also gab recht, er solt tag han ob vierzehen tagen und under drigen wuchen, und ward der tag genent, und hat ŏch Herman sin weren genent die frigen, alz sin erblehenbrief wist. Also nach dem vergangen zil uf den selben tag, der in zů baiden tailen gesetzt ward, cham aber amman Múlner[a] von miner herren wegen mit sinem obgenanten fúrsprechen, und fůrt aber klag hin zů dem obgenanten Herman, alz er vormalz klegt, und cham da niemant, der Herman wŏlty weren oder der klag wŏlty antwurten. Do liez amman Múlner[c] durch sin fúrsprechen von miner herren wegen an recht: sid daz Herman tag erkent ward, sin weren zů stellen, und der tag genent ward, und daz Herman sinen weren verkunt hat und aber in niemant wert noch ŏch niemant antwurt, waz nu recht wår. Do ward erkent und ertailt mit gemainer urtail, daz amman Múlner[a] die klag, so er getan hat zů Herman von miner herrn wegen von Rutzúns[b], die håt er bezogen; ez wer den, daz die frigen, so Herman genent hat zů weren, noch chåment und uzbråchtent, daz sy håti geirt Gottez gewalt oder herren gewalt oder ander sachen, die dafúr nútz und gůt werent nach gericht erkantnúz, so beschåch, waz recht wår. Also ist nů die sach bestanden biz uf die zit, daz Martiun amman in Valz gesetzt ist, und hant Hermans weren da nút fúrbracht noch niemant von iren wegen, waz sy geirt haby. Also vergich ich Martiun, amman in Valz, daz fúr mich kumen ist in offen, verpannen gericht junkher Cristoffel Kastler uf Sant Jorgenberg, an stat minez genedigen herren her Jorgen von Rutzúns[b], frigen, mit sinem erlobten fúrsprechen Flurin, amman von Úbersaxen, und klegt aber hin zů dem obgenanten Herman Růdy um die minåir jarlichz

tzins; alz amman Múlner[a] vormalz klegt hat ŏch von ainz briefz wegen, liez junkher Cristoffel also und behielt ez im selb[f] um den brief, und klegt nur um die minåira jarlichz zins ab der alp, in aller wiz und mazz, alz amman Múlner[a] vor klegt hat. Do stůnd aber herfúr in offen, verpannen gericht Herman Rudy mit sinem erlobten fursprechen junkher Hansen von Pultanengen und ofnet: er håty sinen lehenherren verkúnt uf den ersten tag und ŏch darnach, und liez an recht, ob er nút aber solt tag han, in zů verkúnden. Daruf ward erkent, er solt noch tag han bis an dritten tag, und beschåch den aber, waz recht wår. Und ward ŏch erkent, Herman oder sin gewiss bot solt in verkúnden gen Villan, wan da der getailen ainer seshaft waz. Also schickt Herman uz gen Villan sin gewissen botten, in zů verkúnden, und wartet junkher Cristoffel biz an dritten tag, alz recht geben hat; und stůnd aber dar mit sim obgenanten fúrsprechen von minz herren wegen und liez an recht: sid daz niemant da wår von der frigen wegen, und in doch so vil zil und tag geben waz und in alweg verkúnt ward nach allen vergangen sachen, waz nů recht wår. Do ward erkent und ertailt mit gemainer urtail, daz min her von Rutzúns sin klag håty bezogen und solt růwig beliben by der minåiren jarlichz zins, nů und hienach. Do liez aber junkher Cristoffel durch sin fúrsprechen an recht, ob man im nút billich ain brief versiglet vom gericht geben solt, waz da recht und urtail geben håt. Nach miner frag ward ertailt, dez (!) ja. Also geben wier obgenanten richter disen brief besiglet mit dez edlen, wolerbornen unserz genedigen herren graff Hainrichen von Sax aigen anhangenden insigel, wan daz gericht erkent hat und ŏch unseren genedigen herren von Sax darum gebeten hant; dez wier hiegenantem graff Hainrich von Sax vergichtig sind, doch unz und unseren erben ân schaden. Der brief ward geben in Valz, zů ingendem brachot, dez jarez, do man zalt von Cristus geburd vierzehenhundert und im viertzigisten jar.

a. „mln“ mit Abkürzungsstrich über dem „m“ und Abkürzungszeichen für „er“ über dem „n“. b. „Rutzns“ mit Abkürzungsstrich über dem „n“. c. „minaira“ mit „e“ über dem „i“ der zweiten Silbe. d. Ist doch nicht als Geschlechts- oder Eigenname zu nehmen? e. „múln“ mit Abkürzungszeichen für „er“ über dem „n“. f. „lelb“. — Für übergeschriebenes „i, o“ und „v“ — „u“ oder Längezeichen? — fast durchgehends zwei Punkte, die an sich am ehesten für „e“ gelesen würden.

[1] Peil, in dem Seitental südlich von Vals. [2] Valé, oberhalb Vals (in der Siegfriedkarte Vallè), Pl. [3] Wohl Campo, unterhalb Vals. [4] Die Alpen über Leis.

Unregelmässig, aber nicht schlecht geschriebenes, etwas abgeblasstes, sonst wohl erhaltenes Original. Das Sigel — Urk. 174, 1), S. 360 — sehr abgerieben, doch noch kenntlich.

177.

Freiherr Georg von Räzüns kommt für alle seine Streitigkeiten mit den Freiherrn Hildprant und Petermann von Raron, Gebrüdern, auf Konrad von Rechberg von Hohenrechberg, erwählten Bischof von Cur.

1440. Juli 4. Cur.

Ich Jerg von Rútsúns, fry, bekenn und tůn kunt allermenklichem mit disem brief fúr mich und || min erben von der zůsprúch wegen, so Hilpprant und Peterman von Raro gebrůder, fryen, min || lieben vetteren, zů mir habent, namlich als von zwaythusent guldin gůter und geber || múnß, die in Curwalhen uff Múntinen ungevarlich geng und genem ist, herrůrent als von miner basen, der vorgenanten von Raro můter seligen haimstúr wegen; ouch von der ußligenden ergangnen zins wegen, davon untzher verloffen etc., nach innhalt des besorgnusbrief, darúber gegeben; ouch von des erbs wegen mins ŏhams seligen von Toggenburg und von des costen und schaden wegen, so wir baid tail darvon genommen und enpfangen haben; ouch von des buws wegen, so si ze Veltsperg geton haben, und ouch umb alle ander stŏß, spenn und zwaiung, so wir baid tail untz uff datum diß anlăs mitainander gehept haben, darinne nichzit ußgelaussen; der selben zůsprúch, stŏß, spenn und zwaiung ich vorgene(m)pter Jŏrg von Rútsuns fúr mich und min erben komen und gangen bin mit gůtem willen uff und hinder den hohwirdigen hern Cůnraten von Rechberg von hohen Rechberg, erwelter bischoff und fúrseher des gotzhus ze Chur, minen lieben herren und gůten frúnd: also wie er uns darumb entschaidet und verainbert, es sig mit minn ald mit recht, daz ich und min erben daz halten, dem nachgăn, dawider nit reden, tůn noch schaffen geton werden sŏllent, by minen gůten trúwen, so ich harumb fúr mich und min erben in aydtzwise geben und gelopt hab, alles ŏne geverd. Und dez alles ze ainem offem und wărem urkúnd stăter und vester

sicherhait so hab ich vorgenanter Jörg von Rútsúns, fry, min aigen insigel fúr mich und min erben offenlich gehenkt an disen brief, der ze Cur geben ist, uff sant Ůlrichs tag, des järs, do man zalt von Cristi unsers herren gebúrt vierzehenhundert und vierzig järe.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das Sigel wenig an der Umschrift beschädigt. S'.GEORII.DE.RETSVINS.LIBERI; braunes Wachs, rund, 32 mm.; im Sigelfelde das volle Wappen: schrägrechts der Räzünser Schild, darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch; die Helmzier — zwei Hörner mit Kämmen — durchbricht oben die Umschrift.

Vergl. Urk. 128. — Die Mutter der beiden Freiherrn von Raron, Margareta von Mätsch-Räzüns, war eine Vatersschwester Georgs von Räzüns und eine Schwesterstochter des letzten Grafen von Toggenburg gewesen; durch sie war die Verwandtschaft der Raron mit dem letzten Grafen von Toggenburg vermittelt worden. Die Erbansprüche Georgs von Räzüns giengen nicht auf seinen vor Friedrich VII. von Toggenburg gestorbenen Vater Heinrich, sondern auf seinen 1439 verstorbenen Oheim Ulrich zurück. Die Verwandtschaftsverhältnisse, so weit sie für uns in Betracht kommen, gestalten sich also folgendermassen:

Albrecht II. von Werdenberg,

Elisabeth, Ulrich Brun von Räzüns.				Katharina, Diethelm V. von Toggenburg.
Hans, † vor 1436.	Heinrich, † vor 1436.	Ulrich, † 1439.	Margareta, † 1439 (?) 1) Hans von Mätsch, 2) Guiscard v. Raron,	Friedrich VII., † 1436.
	Georg.		Hildprant, Petermann,	

Siehe Krüger im Anzeiger für Schweiz. Geschichte IV, S. 418 ff. — Der Spruch des Bischofs zwischen den beiden Parteien ist unsers Wissens nicht bekannt.

178.

Rudolf von Juvalt empfängt von seinem Schwager Konrad von Heidelberg 500 Pfund Heller als Aussteuer seiner Gattin Elsa von Heidelberg und setzt dieser eine Morgengabe von 150 Pfund Heller aus.

1440. December 2. Fürstenau.

Ich Růdolff von Jufalt vergich und tůn kunt allermenklichem mit disem offnen brief, mit und kraft diß || briefs fúr mich und all

min erben, daz ich enpfangen hon (!) von minem lieben schwager Cůnraten von Haidelberg[1] || von mines elichen wibs wegen Elsinen von Haidelberg fúnfhundert pfund haller Constentzer múntz, Churer || werschäfft, die der vorgenanten Elsinen worden sind von irem vatter. Darzů so gib ich der vorgenanten minem elichen wib Elsinen ze ainem(!) rechten morgengäb hundert und fúnzig(!) pfund haller Costentzer múntz, Churer wårung. Und umb daz(!) vorgenant sum geltz hainstúr und morgengäb so setz ich der vorgenanten minem elichen wib Elsinen und allen iren erben in ze ainem rechten, werenden pfand und zů ainer gůter sicherhait min aigen huss und höff ze Jufalt, namlich die wisen, die man nempt Runkk, und ander acker und wisen, die umb daz vorgenant huss Jufalt ligend, und die múly, die in dem tobel lit mit irem zůgehört, und alles gůt ligends und färentz; doch mit sölichem geding: die wil wir baidiu lebend, so sond wir daz vorgenant gůt nutzen und niessen mit enander ungevarlich; wår och, daz min vorgenant elich wib Elsy von tödes wegen abgiengi vor mir, daz[a] Got lang wend, so sol ich min lebttag daz vorgenant gůt nutzen und niessen, ungefarlich; und sol die vorgenanten gůter werder(!) versetzen noch verkouffen anders, denn mit mines elich(!) wibs Elsinen von Haidelberg willen und wissen. Och ist berett und gedingot: wenn ich oder min erben kumend mit als fil geltz, als obgescriben stat, und daz bezalt hand vor sant Johannes tag ze sumwendi(!), so sol mir und minen erben daz obgenant gůt ledig und löss (sin), on menklichs widerrêd; wår aber, daz ich oder min erben daz obgenant gelt gebind nach sant Johannes tag, so ist des selben jares minem vorgenanten elich wib Elsinen und iren erben der zins gefallen, daz die vorgenanten gůter mugend tragen, ungevarlich. Ich vorgenanter Růdolff von Jufalt und all min erben súllend und wellend mines vorgenanten elichs wibs Elsinen und allen iren erben gůt, getrúw wår sin umb daz obgenant pfand und gůt, an gaistlichen und an weltlichen gerichten, nach recht, als dik und wenn sy des nötdurftig wirt, mit gůten trúwe(n), ôn all böss geferd. Und des ze urkund und vester sicherhait so henkt[c] ich min aigen insigel an disen brieff fúr mich und all min erben; so han ich gebetten zů ainer merer sicherhait den vesten Růdolfen von Kalstelmur(!), ritter, daz er[d] sin aigen insigel henkt[c] öch an disen brieff; des ich vorgenanter Růdolff gichtig bin von siner ernstlicher gebett

wegen. Also henkt[c] ich vorgenanter Růdolf min aigen insigel an disen brieff, doch mir und minen erben ôn schâden, der geben ist in dem stätly ze Fúrstennow, in dem jar, do man zalt von Cristus gebúrt tusent vierhundert jar und darnach in dem viertzgôsten jare, an sant Lucien abend.

a. „dz. daz". b. „obgesc." mit Abkürzungszeichen. c. Oder eher „henkc". d. „er" über der Zeile nachgetragen.

[1] Heidelberg, gegenüber von Bischofzell, Kanton Turgau. [2] Castelmur bei Promontogno im Bergell.

Original in ziemlich unbeholfener Schrift; etwas abgeblasst, sonst wohl erhalten. Die beiden Sigel fast bis zur Unkenntlichkeit abgerieben. 1) (S. RV)-DOLFI.DE.(CASTEL)MVRO; braunes Wachs, rund, 36 mm.; schrägrechts in der Umschrift der abgerundete Wappenschild der Castelmur, darüber Helm mit Helmtuch und Steinbock (?) als Kleinod. 2) (S.'RVD)OLFI.DE.(IV)VALT; braunes Wachs, rund, 32 mm.; der Schild im Sigelfelde ganz zerdrückt.

179.

Ritter Albrecht Tumb von Neuburg quittirt den Freiherrn Georg von Räzüns um eine Geldschuld von 100, bezw. 400 Gulden.

1442. Januar 24.

Ich Aulbrecht Tumb von Núnburg, ritter, bekenn und tůn kunt allermenklichem mit || disem brief fúr mich und min erben von der hundert Rinscher guldin wegen, die mir || der edel junkhere Georg, fryherr zů Rútsuns,[1] schuldig ist und darumb er mich dann uff sant || Hilarien tag nechst vergangen ußgericht und bezalt solt haben, nach innhalt mins spruchbriefs: vergich ich, das mir der selb junkher Jeory uff hút datum diß briefs die selben hundert Rinsch guldin gewert und bezalt haut. Und darumb so sagen ich vorgenanter Aulbrecht Tumb, ritter, fúr mich und min erben den selben junkher Georyen von Rútsúns, fryen, und sin erben der selben hundert Rinsch guldin und ouch der anderen drúhundert Rinscher guldin, vergriffen in dem selben spruchbrief, gentzklich und gar quit, ledig und los, wenn er mir ouch darumb gnůg getôn hât uff die zil und tag, als dann das die quitbrief, vormâls darumb geben, aigentlich ußwisent. Und des ze ainem offem und wärem urkúnd so gib ich

im und sinen erben disen quitbrief, versigelt fúr mich und min erben mit minem angehenktem insigel, uff mittwoch vor sant Pauls tag, als er bekert ward, in dem jăr, als man zalt von Cristi unsers herren gebúrt vierzehenhundert und zway und vierzig jăre.

Gut geschriebenes, etwas abgeblasstes Original. Das Sigel durch Druck beschädigt, doch noch kenntlich: (s. alberti . de . nuburg, braunes Wachs, rund, 27 mm.; im Sigelfelde das volle Wappen, der schrägrechts stehende Schild geht in die Umschrift hinein, darüber Helm mit Helmtuch und — ebenfalls in die Umschrift hineingehend — zwei Schwanenhälse als Kleinod.

Vergl. Urk. 171.

180.

Kaspar Ventura von Lugnez verpflichtet sich gegen den Freiherrn Georg von Räzüns zur Ablösung eines Pfandbriefs von 100 Gulden.

1442. März 1.

Ich Caspar Ventûra[a] uz Lugnitz tůn kunt und vergich offenlich an disem brief fúr mich, fúr || min erben, daz ich verhaissen und gelobt han dem edlen, wolerbörnen minem genedigen herren Jørgen || von Rutzúns[b], frigen, daz ich oder min erben sond lösen ain pfantbrief von Bieten de Kalwierten[1] salgen || kinden. Und der selwig pfantbrief wist hundert guldin, Múntaner werung; und den sol ich oder min erben lösen uf yetz herbst, uf zil und tag, alz den der pfantbrief stat zů lösen, nach datum diz briefz. Und dez selben geltez sol ich minem obgenanten genedigen herren die fúnftzig guldin gelten von ersatz[c] wegen, und die anderen fúnftzig guldin sol mier min herr verstossen und abzalen öch dez selben herbst in Lugnitz an sinen zinsen. Und dez zů urkunt und zů geziugnúz der warhait so han ich obgenanter Caspar Ventûra gar flissig erbeten den wolbeschaiden junkherr Marquarten von Croppfenstain, daz er sin aigen insigel hat gehenkt an disen brief, fúr mich, fúr min erben; dez ich hiegenanter Marquart von Croppfenstain vergichtig bin, doch mier und minen erben ân schaden. Der brief ward geben zů ingendem mertzen, dez jarez, do man zalt von Cristus geburd vierzehenhundert und darnach im zway und viertzigisten jar.

a. Was wir als Längezeichen über dem „u“ gegeben haben, ist eigentlich ganz dasselbe Zeichen, welches sonst für „er“ oder „r“ verwendet wird. b. „Rutzns“ mit dem sonst für „er“ oder

„r“ üblichen Abkürzungszeichen. c. Für „êrschatz“ verschrieben? — Für alle Umlautzeichen sind zwei über einander stehende Punkte verwendet, die an sich am ehesten für „e“ gelesen würden. Ebenso finden sich diese zwei Punkte über dem „o“ in och.

[1] Unbestimmbar.

Sehr unregelmässig geschriebenes und ziemlich abgeblasstes Original. Das Sigel — Urk. 164, S. 340 — ziemlich stark abgenutzt.

181.

König Friedrich (III.) belehnt den Kaspar von Bonstetten mit den österreichischen Lehen, die von seinem Vater, Hans von Bonstetten, an ihn gefallen sind.

1442. October 1. Wintertur.

Wir Fridreich, von Gotes gnaden Romischer kunig, zů allen zeiten merer des reichs, hertzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und zu Krain, grave ze Tirol etc., || bekennen, daz fúr uns komen ist unser getrewr Kaspar von Bonsteten und hat uns diemütiklich gebeten, daz wir im die nachgeschriben stukch und güter || gerüchten zu verleihen, wann die von weilent Hannsen von Bonsteten, seinem vater, erblich an in gevallen und von uns und dem hauss Österreich ze lehen || wêrn: von erst die vesten zu Uster[1] und der krautgartten zwischen derselben vesten und der kirchen daselbs; item die zwier drew jeuchartt und der weingartt, den man nennt die Hald, der dritthalb jeuchartt sind; item fúnf mutt rokchengelt und ain mutt gerstengelt, die da geen aus den höfen, die gelegen sind zu nyder Uster, und gehörn zu dem hauss Greiffensee[2]; item die fischenntzen in dem pach, der da stöst oben an die mülin in dem Attal[3] und geet in den Greiffensee; item halbe gericht in dem dorff zu Uster; item ain mutt kerngelts und ain malter gelts aus dem hof zu Wissnang[4], der des Hetlingers[5] ist; item vier mutt kerngelts aus dem zehend zu Attikon[6]; item die vogtey zu Nassikon[7], gilt jêrlich ain phund haller und zwelf hünr; item die hůb zu Brütyseln[8], gilt jêrlich vier mutt kern; item die weibelhůb zu ober Uster[1], gilt jêrlich vier mutt kern und ain malter habern; item und all aygenleutt, die der benant Kaspar von seinem êgenanten vater ererbt hat, die von uns zu lehen sind; item und die cziegelhütten zu Wintertawr[9] vor der stat; misambt(!) andern lehen, die

er von der hannt zu leihen hat. Das haben wir getan und haben demselben Casparn die vorgenanten vesten, stukch, gült und güter mit irn zůgehörungen verlihen, und leihen auch wissentlich mit dem brief, was wir im zu recht daran verleihen süllen oder mügen; also daz er und sein erben die nu fürbazzer von uns und[a] unsern erben des hauss Österreich in lehensweiss ynnhaben, nützen und niezzen sullen und mügen, als lehens und lannds recht ist; und si sullen uns und besunder mit der êgenanten vesten getrew, gehorsam und gewêrtig sein und alles das tuen, das lehensleut irn lehensherren von sölhen lehen schuldig und gebunden sind, getrewlich und ân gevêrd. Mit urkund des briefs, versigelt mit unserm küniclichen anhangundem insigel, geben zu Winttertawr[9], an mantag nach sand Michels tag, nach Kristi gepürd im viertzehenhundert und dem zway und viertzigisten jar, unsers reichs im dritten jare.

a. „und" irrtümlich wiederholt. — Als Umlautzeichen durchgehends zwei ganz feine Punkte verwendet.

[1] Uster, Ober-, Nieder-; [2] Greifensee; [3] Ahtal (Aa-), Gem. Wetzikon; [4] Weisslingen; [5] Hettlingen; [6] doch wohl eher Ottikon, Gem. Weisslingen, als das entfernte Attikon, Gem. Wiesendangen. [7] Nossikon, Gem. Uster; [8] Brüttisellen, Gem. Wangen; [9] Wintertur; — sämtlich Kanton Zürich. — Wie dieses zürcherische Stück unter die rätischen Urkunden gekommen, ist unerklärlich.

Kräftig und schön geschriebenes, aber wasserfleckiges Original. Das Sigel fehlt. Auf dem innern umgeschlagenen Rande: „Commissio propria domini rog.." Auf der stark beschmutzten Rückseite „R(egistra)ta?".

182.

Hans, Christoph, Kaspar, Elsi und Greta, die Kinder Heinrichs Maniucaz, werden von dem Freiherrn Georg von Räzüns mit Gütern zu Ruis belehnt.

1443. Januar 19.

Wier diz hiegenanten Hans, Cristoffel, Caspar, Elssy und Greta, geswustriget, Hainrichen Maniukaz eliche kind, tůnd || kunt und verjehent offenlich an disem brief fúr unz, fúr unser erben, daz wier enpfangen hant zů rechtem erblehen nach || erblehenz recht von dem edlen, wolerbornen unserem genedigen herren junkherr Jórgen von Rutzúns[a], frigen, und er unz gelihen || hat zů erblehen und

unz ain versigliten erblehenbrief darum geben hat, umb diz nachgenanten gûter, zû Ruwiz gelegen: item huz und hof mit dem bomgarten, — stost zû ringum an die gassen, und den krutgarten daby, alz die gassen durchgat; item den bomgarten de Lâtur — stost oben an Claz Vischerz gut, unden an die gassen; item vier mal aker å Ruwinas, — stost oben an unserz herren gût von Rutzúns[a], unden an die almain; item vier mal aker å Seren, — stost unden an dez obgenanten herren gût, oben an Hans Vigôliz gût; item ain mal aker in Anglaud, — stost unden an Pitt Jonen[b] gût, oben an Sant Andrez gût; ain mal acker å Nal, — stost unden an dez obgenanten herren gût, oben an die almain; zway mal aker å Pedraz, — stost unden an die gassen, oben an die almain; und daz stuk wisen genant Bolûlz, — stost unden an Pedrâtzhen gût, abenthalb an Hans Bieten gût, oben an die almain. Daz obgenant gût allez mit aller zûgehord hat unz der obgenant unser genediger herr gelihen, daz wier ez mugent nútzen und niessen, setzen und entsetzen; mit dem geding, daz wier und unser erben dem obgenanten unserem genedigen herren von Rutzúns und sinen erben sond geben jarlichen von den obgenanten gûteren zû ainem rechten tzins alle jar und yeglichz jarez besunder uf Sant Jorgenberg antwurten, uf sant Martins tag oder darnach uf unser lieben Frowen tag der liechtmess, acht guldin, ye sechzehchen[c] plapart[d] fúr ain guldin zû raiten, gûter genemer múntz, so uf Múntanen geng und gâb ist. Und wen wier daz nút tâtent, so ist der tzinz dez selben jarez tzwifalt gefallen, alz dik ez zû schulden kumpt. Item ez gat ŏch Sant Andresen jarlichen ain ster smaltz und ain quart darab; die sond wier ŏch richten. Ez ist ŏch geding: ob wier unsre recht an den erblehen woltent versetzen oder verkoffen, sond wier ez ainer herrschaft von Rutzúns alweg vor anbieten und gunen vor mânklichem, ân geferd; wolt ain herrschaft von Rutzúns nút darzû tûn, so mugen wier unsre recht versetzen oder verkoffen, wem wier wend; doch der herrschaft von Rutzúns irem tzinz und iren rechten ân schaden. Ich Hainrich Maniukaz, der obgenanten miner elichen kind erkorner vogt, vergich, daz mine eliche kind daz erblehen also enpfangen hant von minem genedigen herren junkherr Jôrgen von Rutzúns, frigen, mit minem willen und gunst. Und dez zû urkunt und zû geziugnúz der warhait so hand wier obgenante kind mit unserem lieben vatter und vogt Hainrichen Ma-

niukaz gar flissig erbetten den[e] wolbeschaiden junkherr Marquarten von Croppfenstain, zů den ziten lantrichter dez Tailz und vogt zů Inlantz, daz er sin aigen insigel hat gehenkt an disen brief fúr unz, fúr unser erben, dez ich hiegenanter Marquart vergichtig bin, doch mier und minen erben ân schaden. Der brief ward geben am sampstag nach sant Antongen tag, dez jarez, do man zalt von Cristus geburd vierzehenhundert und im drig und viertzigisten jar.

a. Durchgehends „Rutzns" mit dem sonst für „er, r" oder in der Verbindung „er" auch für „e" verwendeten Abkürzungszeichen. b. „Pitjonen" mit Abkürzungsstrich über „t" und „j"; das „j" ist überdies nicht unbedingt sicher. c. „chz" unklar; der zweite Strich des „h" ist als „z" geformt. d. „plrt" mit Abkürzungsstrich. e. „den" irrthümlich wiederholt. — Fast alle übergeschriebenen Zeichen einfach zwei Punkte. — Ob „tz" oder „cz" unsicher.

Die einzelnen, bei Ruis gelegenen Oertlichkeiten sind mit unsern Hülfsmitteln nicht zu bestimmen; Sanct Andreas ist der Kirchenpatron zu Ruis. — Das im Original jeweilen mit den Ortsnamen verbundene, anlautende „å" glauben wir richtig als Præposition (= a) behandelt zu haben.

Unregelmässig geschriebenes, etwas abgeblasstes, sonst wohl erhaltenes Original. Das Sigel — Urk. 164, S. 340 — ziemlich gut erhalten.

183.

König Friedrich (III.) erteilt dem Grafen Heinrich (II.) von Werdenberg-Sargans die Freiheit, dass man ihn und seine Leute nicht vor dem königlichen Hofgerichte, vor Landgerichten oder andern (auswärtigen) Gerichten belangen kann, und die Gnade, offene Aechter zu hausen.

1443. Januar 20. Innsbruck.

Wir Fridereich, von Gotes gnaden Romischer kunig, zu allen ziten merer des reichs, hertzog zu Osterreich, zu Steyr, zu Kernden und zu Krain, graf zu Tyrol etc., bekennen und tun kunt offembar mit disem || brief allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir haben angesehen stete und nütze dienste, die unsern vorfaren, uns und dem reiche der edle Heinrich, grave zu Werdemberg und von Santegans, unser und des reichs || lieber getrüer, offte, williclichen und nützlichen getan hat, uns auch tun sol und mag in kunfftigen zeiten. Und haben dorumb in und seine erben mit wolbedachtem mute, gutem rate unser und des reichs fursten und

ge || trewen, gefreyet und begnadet, freyen und begnaden in auch mit kraffte ditz brieves: also das in, seine erben noch seine lüte noch auch alle ander lüte, die in seiner grafschafft und herschafft wonhaftig und gesessen sein, sie sein seine diener oder nicht, frawen oder mann, die er yetzund hat oder noch gewynnet, sy seyen sein aigen oder vogtlute, lehen oder pfantlute, nyemanden furbasmer ewiclichen, wer er sey und in welchen eren und wierden er auch sey, dem(!) êgenanten Heinrichen und seine lüte, als vorgeschriben ist, miteinander oder besunder, furtreiben, vordern, ansprechen, beklagen, bekumern, urteiln oder achten sullen oder mogen fur unserm kuniglichen hoffgerichte oder dem lanndgerichte zu Rottwil oder fur dheinen andern lanndtgerichten oder gerichten, wo die ligen, gelegen und wie die genant sind. Besunder wer zu dem êgenanten Heinrichen, wer der auch ist, zu sprechen, zu klagen oder vordrung hat oder gewynnet, der sol das tun vor uns oder unserm rate oder dem eldsten regierunden fürsten in Osterreich oder aber unserm und des reichs lanndtvogt in Swoben, wer der zu zeiten und wo es nach gelegenheit am fuglichisten ist und sein wirt. Wer aber zu den êgenanten seinen luten ainem oder mer zu sprechen oder zu klagen hat, als vorgeschriben stet, der sol das tun vor den êgenanten Heinrichen oder seinem richter, do denne dieselben lüte gesessen sein, und auch recht von im nemen, und nyndert anderswo; es were denne, das dem kleger oder klegerynne kuntlich und offenlichen recht versagt wurde von dem êgenanten Heinrichen oder seinem richter. — Auch von besundern gnaden so wellen wir, das die vorgenanten Heinrich und seine erben mögen offene echtere husen und hofen und alle gemeinschafft mit in haben: also were, das yemands derselben echtere einen oder zwene, vil oder wenig, in iren steten und slossen anfellet, dem sol man ein unvertzogen recht tůn nach gewonheit des lanndes; aber also offte sy in solhe stete und slosse kumen und wider daruß, das sy nyemand ansprichet mit dem rechten, das sol den vorgenanten Heinrich und seinen erben kainen schaden von der gemeinschaft wegen bringen. Und dorumb gebieten wir allen fürsten, geistlichen und werntlichen, graven, freien, dienstluten, rittern, knechten, steten, gemeinden, dem lanndtrichter zu Rotwil und allen andern lanndrichtern und richtern und den, die an den lanntgerichten und gerichten zu rechten sitzen und urteil sprechen, die yetzund sein oder in kunfftigen zeiten

werden, unsern und des reichs lieben getrüen, ernstlichen und vesticlichen, bey unsern und des reichs hulden, das sy furbaßmer ewiklichen den obgenanten Heinrichen, seine erben noch die seinen, als vorgeschriben steet, nicht für das ȇgenante lanndtgerichte oder ander gerichte eyschen, laden, vordern, furtreiben oder dheinerley urteil uber ir leibe oder gut sprechen oder in die achte tun sullen noch mogen, in dheinweis. Und wo das geschech wider dise obgenante unser gnade und freiheit, die in disem unserm brieve begriffen sein, so nemen und tun wir abe mit rechter (!) wissen und kuniglicher machte volkomenheit alle solhe ladunge, eyschunge, vordrunge, ansprache, urteil und die achte, und entscheiden, lüttern, kleren und sprechen, das sy miteinander und besunder alle unkrefftig und untuglich sein sullen, und tun sy abe und vernichten sy gentzlichen und gar an allen iren begriffen, meynungen und puncten, wie sy darkomen, geben und gesprochen oder geurteilt worden oder würden. Und ob yemand, wȇr der were, der also wide(r) dise obgenante unser gnade und freiheit frevelichen tete, der und die sullen in unsere und des reichs ungnad und dortzu einer rechter penen funfftzig marck lotiges goldes vervallen sein, die halb in unser und des reichs kammer und das ander halb teyl den offtgenanten Hainrichen und seinen erben, die also uberfaren werden, gentzlichen und on alle mynnernusse gevallen sullen. Mit urkund diß briefs, versigelt mit unserer kuniglichen maiestat insigel, geben zu Insprugk, nach Crists gepurd viertzehenhundert jar und dornach in dem drey und viertzigistem jare, am suntag nach sandt Anthonien tag, unsers reichs im dritten jare.

Zur Bezeichnung des Umlauts, bezw. der Länge, sind neben zwei feinen Punkten auch noch zwei andere Zeichen, aber alle ganz willkürlich verwendet oder auch nicht. Wir haben nur den organischen Umlaut da, wo er überhaupt durch ein Zeichen angedeutet ist, mit zwei Punkten in jetzt üblicher Weise gegeben. — Statt „tz“ kann auch überall „cz“ geschrieben werden.

Krüger: Reg. Nr. 891. Wegelin: Reg. der Benedictiner Abtei Pfävers Nr. 524.

Kräftig und schön geschriebenes, etwas abgeblasstes und stellenweise wasserfleckiges, sonst aber mit Ausnahme des fehlenden Sigels wohl erhaltenes Original.

Auf dem innern umgeschlagenen Rande: „Ad mandatum d(omini) regis Wilhelmus Tatz“. Auf der Rückseite; „R(egistra)ta Jacobus Widerl“.

Am Tage vorher war die Belehnung des Grafen und die Bestätigung aller frühern Freiheiten, Rechte und Privilegien durch den König erfolgt; s. Krüger, Reg. Nr. 890.

184.

Johannes Schuler von Savien kauft von dem Freiherrn Georg von Räzüns die zwei Höfe Adalasch und Falettscha in Savien um 104 Gulden, auf Wiederkauf.

1447. Juni 12.

Ich Johannes genant Schůler uß Savien vergich offenlich und tůn kunt allermenklichem || mit disem brief für mich und min erben: Als ich von dem edeln, wolgebornen herren Georyen, frig-|| herren zů Rútsuns, minem gnädigen lieben herren, ains ståten, ewigen kouffs gekoufft hab zwen || hőf in Savien gelegen, der ain Adalasch[1] und der ander Falettscha[2] genant sind, mitsampt den zinsen, so darab gänd, umb hundert und vier Rinisch guldin, nach ußwisung mins ewigen kouffbriefs, sol menklichem ze wissent sin, das ich dem êgenanten minem gnädigen herren zů Rútsúns die frúntschafft von fryem willen getȯn und fryes urlob geben in krafft diß briefs, das er und sin erben die vorgenanten zwen hőf mitsampt den vorgemelten zinsen von mir und minen erben ouch mit hundert und vier gůten und genemen Rinischen guldin, gůt an gold und an gebråch, widerkouffen mugent uff unser lieben Frowen tag liechtmiß nechst kumpt nach datum diß briefs, ȯn zins, also das er und sin erben den vorgemelten zins selbs inniemen sőllent und ich und min erben das vorgemelten (!) hoptgůt ȯn zins niemen sol. Mőcht aber er ald sin erben uff den tag zů der bezalung nit kumen, so hab ich inen aber die fruntschaft geton, das er und sin erben denn den widerkouff mit der vorgenanten summ guldin von mir und von minen erben tůn mugent von unser lieben Frowen tag liechtmiß nechst kumpt nach datum diß briefs úber zway jar oder dazwúschent uff unser Frowen tag liechtmiß, mit dem zins; also das ich den zins des järs, als der widerkouff geschicht, inniemen sol. Und welhes järs der widerkouff also geschicht, als vor ze worten bracht ist, so ist im und sinen erben der vorgenant kouff wider von mir und minen erben quit, ledig und los, und sol in dann der obgenant min ewiger kouff wider zů iren handen geantwúrt werden. Beschåch aber der kouff in masse vorståt nit, so sol es denn nach des vorgenanten mins ewigen kouff-

briefs sag ain ewiger kouff haissen und sin und diser brief krafftlos, tod und ab sin, und mir und minen erben ŏn alle widerred geantwúrt werden. Und des alles ze ainem offem und wărem urkúnd und vester sicherhait so hab ich obgenanter Johannes ernschtlich erbetten den vesten junkher Růdolff Ringgen, das er sin insigel fúr mich und min erben, doch im und sinen erben ăn schaden, offenlich hăt gehenkt an disen brief, der geben ist uff mentag nach unsers Herren fronlichnamstag, anno Domini MCCCCXLVII.

[1] Das hässlich entstellte Sandläschg (St. Läsg) im Savienthal (vrgl. Urk. 51).
[2] Weiter oben finden wir noch eine Alp Valletscha, doch keinen Hof dieses Namens.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das Sigel etwas an der Umschrift beschädigt; schlecht ausgeprägt. † s·ruodolfi·dci·ringg, braunes Wachs, rund, 30 mm.; volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift der abgerundete Schild mit der Lünse, darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und einer menschlichen Figur als Kleinod; vrgl. Urk. 124, 3), S. 262.

185.

Duff Winzapf, Ammann von Flims, Disch Prangätzy, Ammann von Trins, und Toman Galginer von Flims sprechen über Streitigkeiten zwischen Greta Turengin von Flims und dem Herrn von Räzüns über eine Wiese zu Flims.

1447. Juni 19.

Wir dis hienach benempten Duf Winzapf, amman von Flims, Disch Prangåtzy, amman von Trúns, Toman || Galginer von Flims, all dry gemain spruchlút in der sach, wergehent(!) offe(n)lich und tůnt kunt allermenklichem || mit kraf(t) und urkunt dis briefs als von stos und ansprach, so Greta Turengin von Flims zů mim herren von || Rutzúns hatt umb ain stuk wissen(!), in der Wannen ze Flims uf den hŏfen gelegen, daz sy des stos und ansprach gantz an uns komen sint, und daz also vor verbannen gericht ze Flims ufgeben hant min herr von Rutzúns an ainem tail und Greta Turengin mit irem erkornen und mit recht vogt Genik Cůnrat ze dem andren tail, waz wir darumb sprechent, daz wellent sy baid tail trúlichen halten. Des sint wir obgenanten gemain spruchlút zesamen gessesen(!) und haint uns ainhelleklich veraint nach baider fúrlegen

und sprechent daz us, daz min herr von Rútzúns sol geben nún Rinsch guldin uf den nåschsten (!) sant Ůlrichs tag nach datum dis briefs, und sol dannenhin min herr von Rutzúns ald sin erben by dem gůt růwig und unansprâchyg beliben, yetz und hienach, von der vorgenempten Greta Turengin ald von iren erben und von allermenklichem von irren[a] wegen umb alle die ansprach und recht, so sy von alterhar zů dem gůt gehebt håt. Und des ze ainem urkunt und merer vester sycherhait aller vorgeschribnen dingen, daz die wår und ståt belibent nach inhalt dis offnen briefs, so gebent wir obgenanten[a] spruchlút dissen brief besiglet mit des vorgenempten Duf Winzapfen, amman ze Flims, aigen anhangen (!) insigel, ze gezugnúst der warhait; des ich Duf gichtyg bin, daz ich min aigen insigel offe(n)lich gehenkt han an dissen brief von der vorgenanten spruchlutten bått wegen, doch mir und minen erben und denen obgeschribnen spruchlútten ân schaden; geben am mentag vor sant Johans tag des Tôfers ze sumwendy (!), do man zalt von Gottes geburt vierzehenhundert und sibenundviertzyg jars.

a. Unklar, weil corrigirt.

Etwas unbeholfen, aber nicht schlecht geschriebenes, erheblich abgeblasstes, sonst wohl erhaltenes Original. Das Sigel — Urk. 172, S. 358 — wenig abgenutzt.

186.

Kschir Katherina von Lenz gestattet dem Grafen Heinrich (II.) von Werdenberg-Sargans die Rücklösung erkaufter Zinse aus den Erblehen des Donat Panitscha zu (Ober-)Vaz, um 200 Gulden.

1447. Juni 24. Cur.

Ich Kschir Katherina von Lentz thun kund menglichem und vorich (!) offenlichen fur mich und || all min erben: Als ich von dem[a] wolgebornen heren graff Hainrichen von Werdemberg Sanagans, || herr zcu Sunnenberg etc., minem gnedigen hern, koufft han disse nochgeschriben (!) zinse uß den hofen und || gutern, so Donat Panitscha von sinen gnaden zcu erblehen had und min koufbriff ouch mit anstosßen wiset und innehalt, mit namen aynliff schoffel gerstenkorns, vier schilling an wert kås und zwolff schilling pfennig[b] fúr

sômner und swin, zcu Vatz gelegen etc.: wiewol nů der koufbrieff ain ewigen kouff wieset und seit, doch hān ich angesehen mangfaltige gnad, so mir der genante min gnediger here gethon had und noch thun māg, und sin gnaden und alle sinen erben die fruntschafft und den willen gethon, und das mit dissem briff fur mich und all min erben, die ich hierinne[c] vestenlich vorbind(!): wen das ist, das der genant min gnediger her oder sin erben solchen zins von mir oder minen erben widderkouffen wellen, das sie ouch wol thůn mugen, ubber kurtz oder ubber lang, mit zwaynhundert Rinschen gulden, gut an gold und gebrach, solchs widderkoffs sullent ich und min erben im und sinen erben stätt thůn, ŏn all furwort und widerred. Wer ouch sach, das ich obgenanter Kschier oder min erben daran sumig wurden und ynen des widderkoffs nit gestatten, da Got vor sie: wes den der genant min gnediger herr graff Hainrich oder sin erben des schaden nemen oder enpfingen, solchen schaden solten ich und min erben im und sinen erben ouch abthun, ŏn geferd. Und des zcu urkund so hab ich obgenanter Cschier erbetten den vesten jungher Rudolffen Ringkenberg, vogt zcu Chur, und den ersamen Petern Beesschen, genant Delaporta, burger zcu Chur, das sie ire insigel hant gehengk(t) an dissen briff, bresten halb des[a] minen, dach(!) ynen und iren erben ān schaden. Geben zcu Chur, an sant Johans tag sunwend, in dem jar, da man zal(t) von der geburt Christi vierzehenhundert und silbenundverzig(!) jar. Wen wir aber lesen(!) wellend, sullent wir thun uf sant Johans tag sunwend, achtag vor oder noch, ungeverlich; wo wir das nit tatten, sol der zins uf das jar Schiren gefallen sin, ŏn widerred.

a. Ueber „dem" das sehr überflüssige Abkürzungszeichen für „r" oder „er". b. Oder „pfening". c. „hier" unklar, weil corrigirt. — Die Zeichen wieder sehr willkürlich und unsicher. — Statt „zc", dessen „z" eine eigentümliche Form aufweist, könnte auch „zt" gelesen und geschrieben werden.

Ziemlich flüchtig, aber nicht schlecht geschriebenes, etwas abgeblasstes, sonst gut erhaltenes Original. Beide Sigel am Rande beschädigt, das zweite auch sehr stark abgenutzt und schlecht ausgeprägt. 1) (†) S'.RVODOLFI.D.(RIN)GKENB(ERG), hellbraunes Wachs, rund, 30 mm.; im Sigelfeld Schnalle auf abgerundetem Schilde innerhalb eines kräftigen Dreipasses. 2) † S'.(PET)RI.DELAPORTA, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfeld innerhalb eines Dreipasses abgerundeter Schild mit unkenntlichem Wappenbild.

187.

Die Brüder Hans, Walther und Jakob Camenisch und die Brüder Hans, Heinrich und Biett Marugg, gestatten dem Disch Cazina die Rücklösung von ihm erkaufter Güter um die Ankaufssumme von 400 Gulden.

1447. August 15.

Wir hie nachbenempten Hans, Waltier und Jacob Gamenisch und aber Hans Marúck, Hainrich und Biett, all dry ge- || brůder, tůn kunt und verjehend offenlich mit disem brief fúr uns und unser erben, das wir dem Dischen Kazina und || sinen erben die fruntschaft hand getăn: wen er oder sin erben koment[a] mit so vil geltz, als wir im geben hand, || und úns butte umb die gůter, die wir von im erkŏft hand, so solent wir und unser (erben) willig sin, im und sinen erben die gůter wider ze kŏffen geben umb vierhundert Rinischen guldin, ăn all widerred. Und der widerkŏf sol geschehen uf sant Martstag, acht tag darnach oder darvor, ăn gevărd, welles jars das ist, es sy uber lang oder uber kurtz. Und won das beschicht, so sol únser kŏfbrieff tod und ab sin úns und únseren erben, und sol Dischen Kazina und sinen erben handen geantwúrt werden, ăn all bŏs gevărd. Und des zu urkunt und gezúgnus der warhait so haben wir vorgenanten Hans, Waltier, Jacob, gebrůderen, und aber Hans Marrúck, Hainrich und Biett, och gebrůderen, ernstlich erbetten den edeln, wolgeborn unsern gnedigen[b] herren her Jŏrgen von Rúdzúnss, fryen, das er sin aigen insygel gehenckt hat an disem (!) brief fúr úns und unser erben, daz[c] war, stăt ze haltent alle obgeschribne dinge; des ich Jŏry (!), fryher zů Rudzúnss, gichtig bin, doch mir und minen erben ăn schaden. Der brieff ward geben an unseren lieben Frŏwen tag in dem ŏgsten, in dem jar, do man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert und darnach in dem syben und vierzogesten jar.

a. Die Worte „oder — koment“ aufgefrischt. b. „unsern gnedigen“ über der Zeile nachgetragen. c. „dz“ nachträglich eingeflickt.

Gut geschriebenes, aber ziemlich abgeblasstes und wasserfleckiges Original. Das Sigel — Urk. 177, S. 366 — stark beschädigt.

188.

Abt Friedrich von Pfävers gelobt, den Freiherrn Georg von Räzüns als Mitgülten für eine Zahlung an Peter Wellenberg schadlos zu halten.

1447. September 5.

Wir Fridrich, von Gotes gnaden appt, und der conuent gemainlich des gotzhus Pfåfers, sant Benedicten ordens, in Churer bischtům || gelegen, bekennen und tůnd kunt allermenklichem mit disem brief: Als wir den edeln, wolgebornen Georyen von Rútsúns, fryen, || unsern lieben herren, mit anderen herren und fromen lúten gen dem fromen und wisen Peter Wellenbergen und sinen erben in mitgúlten || wise versetzt haben umb sybenhundert und zwaintzig Rinisch guldin hoptgůt und sechs und dryssig guldin jarlichs zins, uff die vier fronvasten ze gend, nach lut des kouffbriefs, so der selb Peter hierumb besigelt innhăt, das da wir, unser năchkomen und gotzhus den vorgenempten von Rútsúns, unsern lieben herren, und sin erben von solicher obgemelten mitgúltschafft, hoptgůt, zins und allem schaden und costen, so sy der sach yemer nemen oder enpfahen, wie der darrůrte, ungevarlich, gar und gantz entheben, entrihen, ledigen und lŏsen sŏllen und wŏllen, ŏn alle widerred und gevěrd, und ouch gentzlich ăn allen iren costen und schaden. Wo wir das nit tåtent, so mag denn der selb von Rútsúns und sin erben uns, unser năchkomen und gotzhus und unsery gůter, lút und dero gůter, ligendy und varende, darumb angriffen, hefften und pfenden, in stetten, gerichten und uff dem land, mit versetzen, mit verkouffen, ŏn klag und all gericht, oder ob sy wŏllen mit gaischtlichem oder weltlichem, wie inen das allerbest fůgt, so vil und so gnůg, untz das sy damit alweg von solicher mitgúltschafft, hoptgůt, zins und allem schaden und costen, so sy des genomen oder enpfangen haben, wie der darrůrt, ungevarlich, gantz ledig und los worden sind, ŏn iren schaden. Und vor solichem allem sol uns, unser nachkomen und gotzhus, noch unsery gůter, lút und dero gůter nútz úberal friden noch schirmen dehainerlay sach, die yemen erdenken kan noch mag, dhains wegs; denn wir uns des gantz entzihen und by unsern vesten

und gůten trúwen gelopt und versprochen hand, disen brief und alles das, so daran geschriben stât, wâr, vest und stât ze halten, dawider nyemer nútz fúrzewenden noch ze wort ze haben, ǒn all gevård. Des ze wârem, offem urkúnd so haben wir unsery insigel der apptye und des conventz fúr uns, unser nachkomen und gotzhus offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist uff zistag vor unser lieben Frowen tag ze herbst, als sy geborn ist, des jârs, als man zalt von Cristi unsers herren gebúrt vierzehenhundert vierzig und syben jâre.

Schön geschriebenes und gut erhaltenes Original. Beide Sigel, besonders das zweite, am Rande beschädigt. 1) Sigilu'. friderici. abbati. monasteri. fabarie, rotes Wachs in hellbrauner Schale, rund, 42, bezw. 64 mm.; in dem mit Blumen belegten Sigelfelde sitzende Madonna mit dem Kind auf dem Schosse, unten in der Umschrift stehend der Wappenschild der Abtei (die Taube mit dem Span im Schnabel) und des Abts Friedrich von Reitnau (eine Kugel) dazwischen ein sitzender Hund. 2) S. Urk. 6, 2). Das stark beschädigte Conventsigel von Urk. 6 wird durch das besser erhaltene der vorstehenden Urkunde in sehr erwünschter Weise ergänzt. Es ist nur nachzutragen, dass der Umschrift ein † vorgesetzt ist. Statt „Tron" wird richtiger gesagt „Kathedra".

Nach Pupikofer, Geschichte der alten Grafschaft Thurgau, S. 480, wäre Peter Wellenberger „Statthalter" in Cur gewesen und würde der turgauischen Familie von Wellenberg — eine Stunde östlich von Frauenfeld — angehört haben.

189.

Rudolf von Greifensee gelobt, den Freiherrn Georg von Räzüns als Bürge für die Heimsteuer, Widerlegung und Morgengabe seiner Gattin Barbara Paier schadlos zu halten.

1447. December 20. Feldkirch.

Ich Růdolff von Griffensee bekenn und tůn kunt allermenglichem mit disem briefe fúr mich, alle min erben und nachkomen: Als der wolgeborn junckherr || Jǒrg von Rodzúns, fry, min genâdiger herr, fúr mich mitsampt andern ain gewêr worden ist gegen der edeln Barbaren der Paigerin, Cůnrat Paigers || saliger(!) gedachnúße elichen dochter, minem lieben gemahel, als umb achtzehenhundert gůtter guldin hainstúr, tusent guldin widerlegung und vier || hundert, alles gutter Rinscher guldin, morgengabe, nach uß-

wisung deselben (!) houptbriefs, den dieselb Barbara Paigerin, min elicher gemahel, darumb von mir innehat: also beckenn ich nun, daz ich, min erben und nachkomen den benanten minen gnêdigen hern junckherr Jôrgen von Rodzúns, fry, sin erben und nachkomen von dir obgedachten gewerschaft wegen, so er fúr mich hierin getan hăt, und in gegen der obgeschribnen Barbaren, minem lieben gemahel, versetzt han, als obgeschriben stăt, also von allem schaden, so im, sinen erben oder nachkomen von sôlicher diser gewerschaft wegen úmmer daruff gan wurde, gentzlich davon ledigen und lôsen, in craft und macht diß briefs und och in aller wiß und măß, als ich mich des gegen der vorgeschribnen Barbaren, minem lieben gemahel, verschriben hăn, ungevarlich. Wa aber ich, min erben oder nachkomen des also nit tåten und in, sin erben oder nachkomen von allem schaden nit gentzlich unklagbår machten, so hat min benanter gnêdiger herr von Rodzuns, fry, sin erben und nachkomen des vollen gewalt und gůt recht, mich, min erben und nachkomen und alle die minen darumb anzegriffen, ze nôten und ze pfenden an allen minen lúten und gůttern, ligenden und varenden, mit gericht oder ăne gericht, gaistlichem oder weltlichem, úmmer als lang, als vil und als dik, untz daz sy hoptgůtz und alles schadens, so sy denn von diser gewerschaft wegen genomen oder emphangen hetten, wie der schad genant wêre, gar und gentzlich usgericht, gewert und gantz betzalt worden sind ăne allen iren schaden, ăn alle geverde. Des alles, so hie vorgeschriben stăt, ze rechter, redlicher urkúnd und warhait und stăt ze halten, so gib ich vorgenanter Růdolff von Griffensee dem benanten minem gnêdigen hern von Rodzúns, fry, und sinen erben disen brief fúr mich und alle min erben, besigelt mit minem aigen anhangenden insigel, der geben ist ze Veltkirch, uff sant Thomas abent des hailgen zwelffbotten vor vichenachten (!), do man zalt nach Cristus geburt viertzehenhundert viertzig und im súbenden jare.

Gut geschriebenes, etwas wasserfleckiges, sonst wohl erhaltenes Original. Das Sigel erheblich beschädiget und zerdrückt, die Umschrift nimmt ihren Anfang rechts unten vom Wappenschild und lautet, so weit lesbar: S.rudolf.vo.grifen(se), braunes Wachs, rund, 26 mm.; volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift Tartschenschild mit den drei Nägeln (2.1) — vergl. Urk. 110, S. 225 —, darüber Helm mit Helmtuch und spitzer Mütze als Kleinod.

Konrad Paiger oder Payer — von Hagenwil — war einer der beiden Pfand-

inhaber der Rheintals; durch den Aufenthalt auf den Burgen zu Rheinegg und Altstätten wird sich wohl die Bekanntschaft seiner Tochter mit dem zu Flums sesshaften Rudolf von Greifensee ergeben haben.

190.

Graf Johann zu Tengen und Nellenburg, Landgraf im Hegau und in Madach, vidimirt einen Brief König Sigmunds vom 3. October 1431 über Streitigkeiten zwischen dem Bischof Johann (IV.) von Cur einerseits und den Brüdern Graf Rudolf (VI.), Dompropst zu Cur, und Graf Heinrich (II.) von Werdenberg-Sargans anderseits, etlicher Lehen und Gerichte wegen.

1448. September 1. Villingen.

Wir Johanns, grave zů Tengen[1] und Nellenburg[2], lantgrave im Hegôw und in Madach[3], tůn kunt allermengklichem, die da ansechent dise geschrifft, nachkomen und gegenwirtig, allen und yegklichen[a], dien es billichen zů wissen ist, das wir ain brieve gesechen || und gelesen haben durch zůbringen des edeln Hannsen von Rechberg von hochen Rechberg[4], mit begerung, in namen und von wegen der wolgebornen heren Wilhelmen und Jôrgen, graven von Werdenberg und zů Sanagaza[b], siner lieben[c] schwâger, den zů || vidimieren und under únserm insigel dez urkúnd zů geben; dann sy dez noturfftig weren, dadurch sy sôllich original alweg nit úber land bedôrffte fúren, nachdem inen vil daran gelegen were. Der selbig brieff[c] durch den allerdurchlúchtigisten und grôß || mâgtigisten fúrsten und herren hern Sygmundz, Rômischen und Beshameschen (!) kúng etc., únsern allergnâdigesten herren, loblicher und sâliger gedâchtnúße ußgangen und mit siner innhaltung den worten hienach volgenden luten ist: Wir Sigmund, von Gottes gnaden Rômscher kúng, zů allen ziten merer dez richs und zů Hungern und zů Behein, Dalmacyen, Croacyen etc. kúng, bekennen und tůn kunt offenbar mit disem brieffe[c] allen dien, die in sechen oder hôren lesen, von sôllicher spenn, zwytracht und mißhellung wegen, die zwischen dem erwirdigen Johannsen, byschoff zů Chur, únserm fúrsten und lieben[c] andâchtigen, sinem cappittel und gotzhus, an ainem, und den ersamen grâff Růdolffen, thůmbropst zů Chur,

und sinem brůder graff Hainrichen von Werdenberg von Santgans, únsern lieben[c] andáchtigen und getrúwen, am andern teil sind, als von etlicher lechen und gerichte wegen, die hernach geschriben stand, haben wir die êgenanten baid parthyen fúr úns berůfft und in gegenwúrtikeit únsern(!) fúrsten, herren und rate verhŏrt, mitsampt iren brieven und kuntschafften, die sy do baid fúr úns in gericht brachtent. Und darnach sind wir mit frúntlicheit in die sach komen und haben bayd tail mit irer baider wissen und willen gůtlich verricht und mit rät únser fúrsten, herren und råte, die by úns warend, verainet, in mäs, alz hernach geschriben stät: zům ersten, daz der êgenant byschoff dem êgenanten graven von Santgans die nachgeschriben lechen, mit namen die gräffschafft Schams, in die gehŏrt Rinwald; die burg Berenburg; der hoff zů Thamils[d], in den gehŏrt der kirchensacz zů Thamilß, und die burg Ortenstain mit aller zůgehŏrung, als von alter herkomen ist, die sy von im und dem gotzhus zů lechen habent, lychen und sy der in nuczlich gewer und besiczung[e] unverzogenlich seczen und sy daby nach sinem besten vermúgen hannthaben, schuczen und schirmen, ungevarlich, und irer (!) gnädiger herre sin und gútlich halten sŏlle. Sy sŏllen och die selben lechen von im und sinem gotzhus entpfachen und gewonlich gelúpte und húldung[f] darúber thůn und im gehorsam, gewertig und dienstlich[c] sin, als billichen ist, und im ŏch ain reversalbrieffe[c] geben von sŏllicher lehen wegen, alz sich denn gewonlich gebúrt. Daz och der êgenant byschoff also gethůn und in die obgenanten lechen in gegenwirtikait únser fúrsten und herren gelichen hät, und die obgenanten graven von Santgans im vor úns in gegenwirtikeit únser fúrsten und herren gelopt und geschworn haben, im als einem lechenherren gewertig zů sin. Ez sol och der êgenant byschoff die vorgenanten graven von Santgans der hochen gerichten in Thumleschg[g] und zů ober Vacz, der sy entwert sind, wider ŏn verziechen[c] in die wer seczen, als sy daz von alter herbrächt und gehept hand, doch dem byschoff und sinem gotzhuse an allen iren rechten unschädlich. Und wenn er sy also in gewer geseczt hät, wŏltent denn der byschoff oder sin gotzhus vorgenant in ichtz fúrbaß darumb zůsprechen, daz sŏllen sy nit anders thůn, dann vor úns alz ainem Rŏmischen kúng oder únser(n) nachkomen mit dem rechten. Und wenn sy sŏllich recht sůchen wŏllent, so mŏgent die êgenanten thůmbro(p)st

und Hainrich, graven zů Santgans, den êgenanten byschoff und sin cappittel widerumb zůsprechen umb die peen, so in gräff Hugen vom Hailgenberg selligen (!) urtailbrieff[c] begriffen ist, und an der costung und schaden, so in daruff gangen ist, erfordern und sůchen mit recht; dezglichen in der byschoff und sin cappittel umb sǒllich peen[h] und schaden widerumb mit recht thůn mǒgent; und sǒllich zůsprúch sǒllen och geschehen vor úns als einem Rǒmischen kúng und únsern nachkomen. Und seczen und wellen von Rǒmischer koengklicher (!) macht: ob die lút, (so) zů der obgenanten lechenschafft gehǒrent, irer herschafft, der sy verlichen sind, nit gehorsam sin wǒltint mit dem, daz (sy) denn billichen und rechtlich tůn sǒllent, so sol der obgenant byschoff von Chur mit sinem bann und mit andrem sinem vermǒgen und och die von Santgans mit irer frúntschafft und anderm irem vermogen anander getrúlich helffen und bystendig sin, damit sy die êgenanten lúte zů sǒllicher gehorsami bringent, getrúlich on[i] alles geverd. Darzů geben wir in von der obgenanten únser Rǒmscher kúngklicher macht zů hilff und gebietend[c] och dem erwirdigen Peter, apte zů Dissidis, únserm lieben[c] andächtigen, den edlen gräff Frydrich von Togkenburg, Hainrichen von Raczczúncz, Casparn von Sax und dem Gemainen Tail in dem Oberland und die zů in gehǒrent, den edeln gräff Wilhelmen von Montfort, herren zů Tetnang, Hannsen von Heewen (!) und den burgermaystern und räten und burgern gemeinlich der stett Zúrich, Bern, Luczern, Solotorn, und dem amman und lantlúten zů Schwicz, Ure, Underwalden, Zug, Glarriß und Surse und allen iren aytgenosen, únsern und dez richs lieben[c] getrúwen, ernstlich und vestyclich mit disem brieve[c]: daz sy den vorgenanten von Chure und den graven von Santgans trúlich bevolchen[k] sygen und die obgenanten ire lút darzů halten und bringen, damit sy ire(r) herschafft, der sy gelichen sind, genczlich gehorsam sygen und werdent und darinne nit anders tůnd; als lieb[c] in sy únser und des richs schwäre ungnad zů vermiden. Och seczen und wellen wir und gebitent (!) och von der obgenanten Rǒmischer kúngklicher macht bayden obgenanten parthyen ernstlich und vestenclich mit disem brieve, daz sy der obgenanten berednússe in allen iren punckten also nachkomen und genůg tůen, alz sy uns daz och gegenwirticlichen zůgesagt und versprochen habent. Wann welcher teil darwider täte, der sol ver-

fallen sin drútusent[1] Rinische guldin, zwaytusent in únser und dez richs kamer und tusent dem tail, an dem[m] gebrochen were, unlåslich[n] zůbezalen; mit urkúnd diß briefß[c], versigelt mit únserm kúngklichen mayestatinsigel, geben zů Veldkilch, nach Cristus gebúrt vierczechenhundert[c] jar und darnach in dem ain und drissigisten jare, an mitwochen vor sant Francissen tag, únsers richs dez Hungerischen etc. im fúnff und vierczigisten[c], dez Rômischen im zwey und zwenczigisten und dez Bechemischen im zwôlfften jare. Und wann denn der êgelant(!) brieve úns geraicht, gezaiget und nit minner mit gewarsami dez kúngklichen insigel versigelt, on allen gebresten, dezglichen der geschrifften an schaben, sillaben, puncten unvermåsiget(!) und aller ding onbreschafftig was, mit den worten siner lutung obgeschriben; demnach so dann die geschrifften sagent, daz alle ding sôllen haben gedåchtnúß und kains vergessen, wo das beschicht, sye mê gôtlich, dann menschlich; darumb die ding, so under den menschen geůbet werden, umb des hinfallen willen der gedåchtnúß mit der zit, daz sôllichs furkomen werde, so syg not mit gezúgknúß der geschrifft daz zů ewigen; wann die ding, so wir in disem ellend reden, die gand hin, was aber geschriben wirt, vallet so lichteclich nit von der gedåchtnúß dez menschen: deßhalb und uß billicheit, damit die warheit und gezúgknúß der ewikeit obgeschribnen brieves in offenwarung(!) belibe, den wir dann warlich gesehen, gelesen und genczlich gerecht und unversert funden haben, so hand wir uß begerung und ernstlich bette dez obgenanten Hannsen von Rechbergs von wegen siner schwåger, sôllichen vorgeschriben brieve in vidimuswise lausen transmieren(!) und schriben uff únser bekantnúß, nachdem wir als ain gråff dez hailgen richs schuldig sind der warhait zů gestend. Dez sind gegenwirtig gewesen und herzů berůfft die fromen und vesten Steffen von Asch[5], Jôrg vom Stain[6], Hainrich von Ysenburg[7] und Hanns Haugk von Waldow.[8] Zů warem urkúnd obgeschribner dinge haben wir únser aigen insigel der warhait zů hilff an disen briff(!) und vidimus tůn lausen henggen, doch úns und únsern erben in alweg onschådlich. Geben zů Vilingen, uf sant Egidien tag, als man zalt nach Cristy únsers herren gebúrt tusent vierhundert[c] und in dem acht und vierczigisten[c] jåre.

a. Das „e" der Stammsilbe über dem „y". b. Das zweite „a" über der Zeile nachgetragen. c. „e" über „i" für „ie". d. Über dem „a" ein sehr kräftiger, aber überflüssiger Abkürzungsstrich.

e. Oder „besiczzung"? wenn der Buchstabe zwischen dem ersten „c" und dem „z" nicht blosse Verschreibung ist. f. Zwischen „und" und „húldung" noch „handlung", das bei Tschudi fehlt und wohl ohne Zweifel nur als erste Verschreibung für „húldung" anzusehen ist. g. An der zweiten Silbe ist radirt worden, so dass ein zweites „s" vor „sch" wohl als ungültig betrachtet werden darf. h. „e" über „e". i. „vn" verschrieben. k. Tschudi ohne Zweifel richtig „beholfen". l. „drrv-" mit Umlautzeichen. m. „denem"; „dem" nach Tschudi. n. „unablæßlich", Tschudi.

Krüger: Reg. Nr. 908. — Der vidimirte Brief findet sich abgedruckt bei Tschudi, Chronik II, 199, und der Urteilsbrief des Grafen Hugo (V.) von Heiligenberg, dem im Texte gerufen wird, ebendaselbst S. 142 ff.

[1] Tengen, bad. Bezirksamt Engen. [2] Nellenburg, bad. Bezirksamt Stockach, der alte Sitz der Grafen des Hegaus. [3] Der nördliche Teil des Hegaus. Der Name ist noch erhalten in den Madachhöfen bei Schwackenreute, bad. Bezirksamt Stockach. [4] Hohen-Rechberg, wirtbg. Oberamt Gmünd. [5] Bair. Bezirksamt Kaufbeuren. [6] Die Stammburg dieses noch existirenden Geschlechts ist Rechtenstein, oberhalb des Klosters Marchtal an der Donau, wirtbg. Oberamt Ehingen. [7] Bair. Bezirksamt Memmingen. [8] Bad. Bezirksamt Villingen.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original; die Umschrift des Sigels ist leider an einer Stelle sehr undeutlich ausgeprägt: **graf. hans. v. tengen. her(re). zu. eglisow**, grünes Wachs in brauner Schale, rund, 25, bezw. 50 mm.; in dem mit Zweigen belegten Sigelfelde abgerundeter, viergeteilter Schild, in dem rechten obern und linken untern Feld steigendes Einhorn (Tengen, weiss in rot), in dem linken obern und rechten untern drei übereinander liegende Hirschhörner (Nellenburg, blau in gelb).

191.

Peter Greif, Stadtammann zu Cur, spricht gütlich über die Streitigkeiten zwischen dem Freiherrn Georg von Räzüns und Menga und Ursula Schmid, herrührend von deren Vater, dem Ammann von Räzüns.

1449. April 23.

Ich Peter Griff, statamman zů Chur, vergich offenlich und tůn kunt allermenklichem mit disem brief von || solicher stôß und spenn wegen, so da ufferstanden sind zwúschent dem edeln, wolgebornen herren Jeoryen von Rútsúns, || fryen, minem gnâdigen herren, an ainem und Menga und Ursula, wylant Dysch Schmidtz, amman zů Rútsúns, || seligen elichen kinden an dem andern tail, herrůrent von dem vorgenanten Dysch Schmid seligen: das sy der selben iro stôß und spenn, wie sich die zwúschent baiden partyen von angend der sach untz uff datum diß briefs verloffen und gemacht händ, baid tail mit willkúrn uff mich ze der minn komen sind; also wie ich sy

darumb verainber und zwúschent inen sprich, das baid tail und ir erben daz halten, dem nächgaan[a] uffrecht und gestraktz, dawider nit reden, tůn, noch schaffen getön werden söllen, deweder mit gericht, gaischtlichem noch weltlichem, noch äne gericht, haimlich noch offenlich, sust noch also, in dehain wyse; als baid tail, mit nammen der vorgenant min gnådiger herr von Rútsuns fúr sich und sin erben, und die vorgenant Menga und ir elicher man Hanns Úrt[b] und maister Hanns Berry, derselben Menga mit recht gesetzter vogt, als in vogtwise fúr die selben Menga und fúr ir erben, und die vorgenant Ursula und Jenutt de Jann Grannd, ir mit recht gesetzter vogt, in vogtwyse fúr die selben Ursula und ir erben, mir das by iren trúwen, an geschworner ayde stat uffgeben und gantz zů minen handen und ußspruch gesetzt händ. Uff das und nachdem und ich baider tail klag, antwúrt, red und widerred aigentlich verhört und vernomen hän, so hab ich mich verdächt ze sprechent und sy umb ir stöß und spenn ze verainbern, in mässe hernäch geschriben stät. Dem ist also: wiewol daz ist, das diß stöß und spenn und die stöß und spenn, so vormäls zwúschent dem vorgenanten minem gnådigen herren an ainem und den andern Dysch Schmidtz seligen elichen kinden am andern tail verloffen sind, ain sach ist, und dero sy nu uff den erwirdigen herren den thumprobst veranlässet sind und der nu ain spruch getön hät näch innhalt der sprúchbrief, und darinne die vorgenanten zwo schwösteran als vil als die anderen geschwústergit engelten söllten: yedoch so hab ich gesinnet und betrachtet, das der êgenant min gnådiger herr von Rútsúns die vorgenant Ursula dem vesten junkher Růdolffen von Castelmur zů der hailigen ee geben hät, ouch daz die vorgenant Menga ainen burger zů Chur zů der ee hät und nu derselb min herr ain gůten willen zů den von Chur, ouch zů den vorgenanten geschwösteran und iren êmannen hät. Hieruff so hab ich gesprochen und sprich mit urkúnd diß briefs in der minn, als si uff mich komen sind: daz die êgenanten zwo schwösteran und ir erben, ob sy nit wårent, dem obgenanten minem herren von Rútsúns und sinen erben, ob er nit wär, fúr all sin zůsprúch, so er zů inen von des vorgenanten irs vatters seligen wegen untzhar gehept hät, geben und bezalen söllen iettliche schwöster ainen ochsen, der acht Rinsch guldin wol wert sye, oder aber acht Rinisch guldin fúr den ochsen, welhy schwöster iren o(ch)sen nit gehaben mocht, unge-

varlich, uff sant Martins tag nechst kumpt nach datum diß briefs oder in den nechsten vierzehen tagen vor oder nǎch, òne alle widerred. Und sond also hiemit umb all ir vergangen stoͦß, hårrůrent von dem vorgenanten Dysch Schmid seligen, gantz gericht sin, das deweder tail den andern hinfúr eweklich umb solich stoͦß nit mer anlangen, sunder by disem minem spruch beliben sǒllent by den gelúpten, als vorstǎt. Ze wǎrem, offem urkúnd so hab ich min insigel als ain spruchman offenlich gehenkt an disen brief, doch mir und minen erben ǎn schaden; dero zwen gelich geschriben und besigelt sind und yettwederm tail ainer geben ist uff sant Jeoryen tag, in dem jǎr, als man zalt von Cristi unsers herren gebúrt vierzehenhundert vierzig und nún jǎre.

a. „a" über „a" für „aa". b. „vrt" mit Umlautstrich über dem „v".

Schön geschriebenes und gut erhaltenes, wenig abgeblasstes Original; auch das Sigel gut erhalten: † S'.PETRI.DCI.GRIF.MISTRI, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfelde abgerundeter Schild in einem Dreipass, darauf ein gezacktes Rad mit 6 Speichen.

192.

Hans Ulrich von Tusis vertauscht mit dem Freiherrn Georg von Räzüns einen Acker zu Tusis um eine Hofstatt zu Tusis.

1450. Februar 1.

Ich Hans Uͦlrich von Tusis kúnt und vergich offenlich mit disem brief fúr mich und min erben allermengklichem, daz ich mit rǎt, willen || und heissen mines mit recht gesetzten vogtz, Heintzen Heinrichz von Flǒrden, recht und redlich úberein komen bin eines stǎten, ewigen || wǎchsels mit minem gnǎdigen herren hern Georien von Rútzúns, fryg; also das ich im geben han ein stuk akerz ze Tusis usserhalb dem dorf, || ora Plattellas, — stost vorzů und abwert an dez genanten mins herren von Rútzúns gůt, hinnanzů und obnan an Sant Peters gůt, als zil und markstein wisent; alz es mir ǒch wart in einem wechsel von jungker Herman von Erenvels. Und hǎt min herr mir geben darumb ein hofstatt, ist ietz ein bomgart, lyt ze Tuses ob der strǎs, alz man gen Matzein[a] gǎt, alz min brief inhalt, den min herr mir darumb besigelt geben hǎt. Und dar-

umb so entzych ich mich und min erben aller rechtung und eigenschafft, so ich zů dem vorgenanten stuk akers ie gehatt oder gewinnen môcht, ungevårlich, und setz den vorgenanten minen gnådigen herren und sin erben, ob er nitt wår, in lyplich, nutzlich gewer und ewix(!) han oder setzen, versetzen oder verköffen, damit tůn und låssen mag, als mit andrem sinem eigen gůt. Ich vorgenanter Hans Ůlrich und min erben sullent und wellent öch dez vorgenanten mines gnådigen herren von Rútzúns und siner erben umb das vorgenant stuk gůtz ora Plattellas gůt getrúw weren sin, an geistlichen und weltlichen gerichten, als dik und wenn sy dez iemer bedurfent, mit gůten trúwen, ân gevårt. Und dez allez ze urkúnt und gůter sicherheit han ich obgenanter Hans Ůlrich und ich vorgenanter Heintz Heinrich in vogtzwys gar ernstlich gebetten den fromen, vesten jungher Růdolf Ringgen, ze diser (zit) vogt ze Fúrstenow[b], daz er ze zúgnús der warheit der vorgeschriben sach sin insigel håt gehenkt an disen brief, doch im und sinen erben unschådlich; dez ich vorgenanter Rudolf Ringg vergichtig bin. Der brief ward geben an únser lieben Frowen abent ze der liechtmiss, dez jars, alz man zalt von Christi únsers herren geburt tusent vierhundert und funfzig jar.

a. Oder „Metzein". b. „Fürstnow" mit Abkürzungsstrich durch das „t" und über dem „n".

Die Oertlichkeit „ora Plattellas" vermögen wir ebenso wenig nachzuweisen, als das „Sant Peters gůt". Als Kirchenpatron erscheint Sanct Peter in der Nähe von Tusis nur beim Kloster Cazzis; vrgl. Urk. 195.

Unregelmässig, aber nicht schlecht geschriebenes, etwas abgeblasstes, sonst wohl erhaltenes Original. Das Sigel — s. Urk. 175, S. 362 — ziemlich beschädigt.

193.

Peter und Hans von Greifensee stellen dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans einen Schadlosbrief aus für seine An- und Mitgültschaft gegen Schultheiss, Rat und Bürger zu Brugg für 3157 Gulden Capital, 148½ Gulden Zins und 20 Gulden Leibdingzins.

1453. November 16.

Wir nachbenempten Peter und Hans von Griffense bekennent offenlich mitt disem brieff: Als die ersamen, wisen, unser sunder lieben || und gůt frúnd schulthes[a], råt und burger ze Brugg sampt und sunder umb treffenlicher summen houptgůts und zinß, die sich

zesamen ge || búrent drútusent hundertfúnfzig und siben guldin houptgůts und hundertvierzig und núndhalben guldin zinß davon, zů widerkouff, und || darzů umb zwentzig guldin lipdingzinß, hinder uns haftend nach innhalt der houptbrieff, darumb geben etc.; sŏlich houptgůt und zinß mitt kosten und schaden aber wir und unser erben als unser eigen schulden bezaln(!) und si, ir erben und nachkomen darinn und namlich in allweg umb die hinderstand darumb gantz entheben, ledigen, lŏsen und verstan sŏllent und wellent etc.; alles in sŏlichen worten und gedingen, die der houptbrieff, den si darumb von uns innhabent, heftenklich bewist; darumb sich nun nach unser ernstigen bett und begerung der wolgeborn herr graff Jŏrg von Werdemberg, herr zů Sangans etc., unser gnēdiger herr, mitt und fúr uns und unser erben fúr sich und sin erben als ein rechter an- und mittgúlt und gewer gen den von Brugg nach innhalt desselben houptbriefs hoch und treffenlich verbunden und verschriben, des wir sinen gnaden billich ze dancken und ze verdienent haben sŏllent: wand nun unbillich und uns ouch vast leid wer, das er oder sin erben sŏlicher gnad und frúntschaft, uns darinn und mitt bewist, dheins wegs engelten sŏltent, darumb gelobent wir obgenanten Peter und Hans von Griffense fúr uns und in vŏgtenwise fúr Růdolffen und Ůlrichen von Griffense, unser sún und brůder, die noch under irn vernúnftigen jaren sind und si aber diß sach mitt uns berůrt, ouch fúr unser und ir aller und iegklichs erben, die wir ouch mitt uns herzů vestenklich verbindent, den genempten unsern gnedigen hern grāff Jŏrgen von Werdemberg von Sangans und all sin erben, ouch ir lút und gůt von allem kosten, schaden und verlust, den si von sŏlicher vorgemelter an- und mittgúltschafft, gewerschafft und sach sampt und sunder iemer haben, nemen, empfachen oder darin komen wurden, mŏchten oder tāten, wie sich sŏlichs nach innhalt des ēgemelten houptbriefs, diß briefs oder suss in ander gewonlich, kunntlich wiß iemer fůgte, irn worten darumb ān ander kuntschafft ze gloubent, gantz ze entheben, ze entschādigen, ze ledigen, ze lŏsen und lidklich ze verstand, bi unser truw an eids statt, luter, ān allen irn kosten und schaden, so dick sich das hinfúr gepúrt und wir des von inen ervordert werden. Und darumb ob wir oder unser erben hieran súmig weren oder wurden, mŏchtend si und ir helffer uns darzů zewisen(!) durch sich selbs oder ander, uns obgenanten von Griffense,

unser[b] erben und all unser gůter, unser lút und dero gůter, ligend und varent, wo si die ankomen oder ergriffen mogent, gantz nútzit usgenomen, mitt frigem urlob und gegebnen rechten, mitt gericht, geistlichem, weltlichem, oder ăne, angriffen, bekúmbern, nŏten mitt pfenden, verheften, verbieten, selb nemen, die pfand uffbieten, verganten, versetzen, verkouffen, vertriben oder an sich zichen(!) und beheben, und namlich in die und all ander weg darinn und mitt tůn, lassen, wandlen und werben nach sŏlicher pfandung und angriffs recht, sitt und gewonheit, wie inen das ze willen und allerfůgklichest ist, ăn unser, unser erben und mengklichs von unser wegen zorn, sumniß und widerred; und ouch das uns, unser[c] erben, unser lút noch gůter davor noch wider gantz nútzit behelffen, friden, fristen noch tecken sol dhein gericht, recht, gesetzt, fryheit, gnad, geleit, gebott, krieg, frid, vereynung, schirm, uszug, fund, geverd noch úberal dhein sach, so wir oder iemant hiewider erdenken sin oder wir ze schirm fúrzichen oder geniessen mŏchten, úberal, in dhein wise, alles so vil und lang, biß si von uns also gantz enthaben, entschediget, gelediget, gelŏst und verstanden werdent und worden sind, in maß als vorstat, gantz ăn irn schaden, so dick sich das hinfúr iemer gebúrt und ze schulden kumpt; untz si sŏlicher sach halb gantz ledig und loß sind und werdent, alles ungevarlich, in kraft und urkúnd diß briefs, daran wir obgenanten Peter und Hans von Griffense unser insigel fúr uns und in vŏgtenwise fúr die obgenanten Růdolff und Ůlrich von Griffense, ouch unser und ir erben, uns und si damitt diser sach wissentlich ze bewisen und verbinden, ouch des alles ze warem vestem urkúnd offenlich gehenckt habent, und geben ist uff sanct Otmars tag, nach Cristi gebúrt do man zalt vierzechenhundert fúnfzig und drú jar.

a. „schulths", mit Abkürzungsstrich. b. „unse" mit dem Abkürzungszeichen für „er" oder „r". c. „unsr" mit dem Abkürzungszeichen für „er" oder „r".

Fehlt bei Krüger.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das erste Sigel im ganzen wohlerhalten, die Umschrift des zweiten bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt: 1) S'.PETRI. DE.GRIFENSE, braunes Wachs, rund, 30 mm.; volles Wappen, der schrägrechts in der Umschrift liegende, abgerundete Schild mit den drei Nägeln (2.1) der Greifensee in Flums, darüber Helm mit ornamentalem Helmtuch und spitzer Mütze als Kleinod. 2) s'.hans.von.(grifense), braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfelde abgerundeter Schild mit drei Nägeln, neben einander, doch der mittlere grösser, als die andern beiden.

194.

Graf Hugo von Montfort, Herr zu Rotenfels, und Eberhart Truchsess zu Waldburg, Vogt zu Feldkirch, sprechen gütlich über die Streitigkeiten zwischen Graf Georg von Werdenberg-Sargans und dem Freiherrn Wolfhart von Brandis dem Aeltern und seinen Söhnen wegen der Beraubung von Kaufleuten im Geleite der Herren von Brandis durch Graf Georg.

1453. December 19.

Wir gräffe Hug von Montfort, herre zů Rottenfels[1], Eberhart Trochsêß zů Waltpurg[2], vogt ze Veltkirch, bekennen offennlich mit disem brieff von sôlicher zůsprúch und spenne wêgen, so dann gewêsen sind entzwischent || dem wolgeporn grave Jôrigen von Werdenbêrg, herre zů Sanngans, an ainem und den edeln Wolffharten von Branndiß dem eltern, fry, und sinen sún an dem anndern tail, herlangent und ufferstanden von wêgen des || nomes, so dann der yetzgenant grauf Jôrg den nachbenempten koufflúten: nemlich Paulus Hoffmann, der únserm hern marggrauff Albrêchten von Branndenburg zůgehôrt, Anndres de Pusti, der únserm hern von || Mailen[3] zůgehôret, Martin Nitharten, der dem Tútschenhus von Nůremberg[4] zugehôrt, Hainrichen Ruch von Nůremberg und Martin Suren von Nôrlingen(!)[5], als die alle gesprochen hand, daz si an die yetzberúrten ennde gehôren, sinen vyenden, als er vermaint, getan hat, und dagegen und darwider aber die obgenanten von Branndiß mainen, das sôlicher nomme in irm gelait beschêchen sige etc.; der sêlbigen vorbestympten ir stôsse baid obgenant parthyen nun vormals durch den durchlúchtigen, hochgeporn fúrsten und herren hertzog Sigmund, hertzogen zů Ôsterrich etc., únsern gnêdigen herren, uff mich obgenanten Eberharten Trochsêssen zůrêcht vertêdingot worden sind; dêro ich mich och daruff von dez yetzgenanten mins gnêdigen herren geschêffte wêgen und och durch ir baidersit ernstlicher pêtte willen dotzemaul zů rêchte beladen und angenomen und si uff hút datum diß briefs und och vorhin zů menigem maul rêchtlich fúr mich betagdt und ir baider parthyen red und widerrede, brieff, kuntschafft

und wes si hierinne gegen ainanndern getrúwten zů geniessent, durch ir redner aigentlich gehôrt hab nach irem benůgen und so vil, verr und wyte, das si uff dem nechstverschinen tage die sache uff baiden tailen hin zů minem rêchtlichen spruche gesetzt gehept haben. Und do nu sôlich satzung des rêchten zů mir durch si beschach und ich inen daruff als hút minen rêchtlichen spruch darúber ze gêbent aber tag gesetzt hett, haben wir baid obgenanten grauf Hug und Eberhart Truchsêß úns in den dingen fúrbaß gemůget und gearbait, darumb das sie zů baidersit hinfúr in frúntlichait und gůttem willen dester bas gegen ainanndern bestan und beliben sôlten und môchten, und also an baid parthyen gesůcht und pracht, der obberůrten spenne und alles, das sich darunder bißher gehandelt hett, in der gůttlichait uff úns baid als uff gmain ir frúnde ze koment, deßgelichen an den vorgenanten Pa(u)lus Hoffmann von sin sêlbs und der obgenanten Anndres de Pusti, Hainrichs Ruchen und Martin Suren wêgen, fúr die er sich hierinne gemêchtigot hat, und och an Ůlrichen Zoller, burgere ze Veltkirch, och von wêgen und als ain machtbott des benanten Martin Nithartz, och erfordert und begêrt. Dez si úns nun alle under anderm gůtwillig vervolgt haben, sye also mit minne und in der gůttlichait zů entschaident, und úns daruff, nemlichen die hern fúr sich, die irn dartzů gehafft oder gewandt und menglich von irn wêgen, und die sêlbigen Paulus Hoffman und Ůlrich Zoller och fúr sich und die, dêro gewalt si hand, und die obgedächten ir hern und stett, den sy zů versprêchen stand, und och menglich von ir wêgen, der dartzů gehafft oder gewandt ist, bi irn handen gelopt, versprochen und gehaissen haben, solchen unsern spruche getrúlich zů halten, daby zů belibent und och dem vôllenclich nachzekoment, ietzo und hienach. Nu nach sôlichem haben wir uns gelichs und pillichs und och gestalt und verhandlung der sache berâten und sie also in der gůttlichait entschaiden und zwischent in ußgesprochen, als hernach geschriben ist: Item des ersten, das vorab aller unwille und alle unfrúntschafft zwischent den êgenanten herren gräf Jôrgen, Wolffharten von Branndiß dem alten und sinen sún und och den koufflúten der sachen halben gentzlichen tod und ab sin, besonder hinfúr gůt frúnd und gúnner beliben und die sêlbigen hern ainanndern zů frúnnden machen und gewynnen, und nemlich die sach och gegen ainandern, noch gen derselben

koufflúten fúrsten, hern und stetten, den si zůgehórn ald ze versprechen stand, ze argem nit mer gemêldet wêrden sôll, in dehain wêg. Item darnach haben wir och gesprochen, daz der nomme und das gůt, was und wie vil dez noch vorhanden ist, widerumb gen Maigenfeld in das schloß geantwort wêrden, und das sol beschêchen uff den hailigen aubent ze wyhennàcht schierost komende, und davon sol dem selbigen grauf Jórgen volgen, wêrden und gelangen zwaihundert Rinisch guldin. Wêre aber sach, das von dem nomme, die wil und der in grauf Jórigen gewalte gewêsen ist, ichtzit komen oder verbrucht worden, was das were, oder der nomm also gar gen Mayenfeld nit geantwurt wurde, daz sol grauf Jórgen an den yetzgenanten zwayhundert guldin zů antzal des gůtz, wie das erkoufft ist und was das bißher costet hat, nach lut der koufflút rödel und schrifft abzogen wêrden, nach unser baider erkantnuß. Ob aber graff Jórig mainte, daz die koufflúte solich gůt hócher anschlachen oder wêrden wellten, dann in der wyse, als erst berúrt ist, so sol an uns und unserm spruche stan, wie oder wamit si das kuntlich machen oder was si darumb tůn sólten, das solch anschlachen also an im sêlbs sye; und was wir och darumb sprechent, dem sol von baiden tailn nachkomen und daz gehalten wêrden. Ouch sprêchen wir, ob des gůts von dem nommen in graf Jórgen handen so vil genomen ald geenndert were, das es die benanten zwayhunndert guldin nicht ertragen noch betzalen móchten, und sich daz kuntlich erfunnde, das sol graf Jórig mit annderm sinem gůte ervollen in obgenanter mausse und nach unserm spruche; und wie wir och das sprêchent, dabi sol es beliben, in allwêg. Gefûgte sich och, wann der nom in obgeschribner wyse also geantwurt wirdet, das die koufflút mainten, daz des gůtz edemàl, und in das genomen, mer gewêsen, denn graff Jórig gichtig, es wer vil oder lútzel, das sol aber zů unserm spruche stan; wie wir sie darumbe entschaiden, das sóllent sy halten und dem nachkomen, àne widerred. Fúro sprêchen wir, das dehainer tail dem oder den anndern tailen bi schâden, die der sachen halb ufferloffen sind, nicht schuldig noch pflichtig, sonder alle tod und ab sin sóllent, in allwêg. Und hiemit so sprêchent wir och, das die offtgenannten grauf Jórig von Werdenbêrg, die sinen dartzů gehafft oder gewanndt und menglich von ir wegen, Wolffhart von Branndiß, sine sún, die irn hiertzů gewanndt oder gehafft und menglich von ir wêgen,

och die êgenanten koufflúte und och menglich dartzů gehafft und (gewandt) von ir wêgen, umb die obgeschribnen ir zůsprúch, stôß und spenne und umb alles, das sich bißher darinne und darunnder bis uff disen tag ye gehanndelt und verloffen hat mit wortten oder wercken, haimlich ald offennlich, nútz ußgenommen, gentzlichen und gar gericht, verainbêrt und betragen sin und beliben sôllen, in allwêg; also das sie hinnanthin ewigclich niemermere darumb zůsament in annder wyse, denn vorstat, dehainerlay ansprach, vordrung, zůsprúch noch rêchtung nicht haben noch gewynnen sôllen, môgen noch wellent, weders mit gerichten, gaistlichen noch weltlichen, noch âne gericht, und sust och mit dehainen anndern sachen und uffsätzen, úberal in dehainen wêg. Und des alles zů warem, offem urkúnde und vestung so geben wir offtgenanten graff Hug von Monttfort und Eberhart Trochsêss dem dickgenanten grave Jôrigen diß unsers spruches disen brieff darúber, besigelt mit unser baider anhangenden insigeln, doch uns und unsern erben unschêdlich; der zwen ungevarlich mit gelichen wortten geschriben sind und dem andern tail deßglich och ainer gêben ist; uff die nêchsten mittwochen vor sant Thomans dez hailigen zwelffbot tag[a], nach der gepúrtt Cristi do man zalt tusent vierhunndert und in dem dritten und fúnfftzigosten jare.

a. „zwelffbottag tag"; das zweite „tag" ist doch nur verschrieben?

Krüger: Reg. Nr. 920.

[1] Rotenfels bei Immenstadt, bair. Bez.-A. Sonthofen. [2] Waldburg, wirtbg. Oberamt Ravensburg. [3] Mailand. [4] Nürnberg. [5] Nördlingen.

Schön und regelmässig geschriebenes, stellenweise wasserfleckiges und abgeriebenes, sonst gut erhaltenes Original. Das erste Sigel ziemlich platt gedrückt, das zweite etlichermassen an der Umschrift beschädigt: s'.grauc.hug.von.muntfor(t), rotes Wachs auf hellbraun, rund, 35 mm.; volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift abgerundeter Schild mit der Kirchenfahne, darüber Helm mit ornamentalem Helmtuch und der Inful als Kleinod, ebenfalls die Umschrift durchbrechend. 2) eberhart.truchses.ze.walpurg, grünes Wachs auf hellbraun, 34 mm.; volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift der abgerundete Schild mit den drei Leoparden der Truchsessen von Waldburg (schwarz in gelb), darüber Schild mit grossem, mantelartigem Helmtuch und Pfauenwedel als Helmzier, ebenfalls die Umschrift durchbrechend.

Der Ueberfall der Kaufleute durch den Grafen Georg von Sargans hängt ohne Zweifel mit der Fehde des Hans von Rechberg und der Reichsstädte über die am 8. December 1452 von letztern gebrochene Ruggburg bei Lindau zusammen. An dieser Fehde, die erst 1457 beigelegt wurde, beteiligten sich die Grafen von Sargans als Schwäger Hansens von Rechberg; vrgl. Krüger S. 339 und Bazing, in den Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte IX (1886), S. 254.

195.

Der geistliche Richter der Kirche Cur spricht dem Kloster Cazzis den Besitz der Alpe Lüsch bei Savien zu, die sich der Freiherr Georg von Räzüns zugeeignet hat.

1456. Februar 28. Cur.

In nomine Domini amen. Judex ecclesie Curiensis in spiritualibus generalis universis et singulis || presentium inspectoribus certam subscriptorum noticiam cum salute. Noverint universi, quos || nosse fuerit oportunum, quod oblato nobis nuper judicialiter libello pro parte venerabilium || dominarum domine abbatisse et canonissarum ecclesie collegiate Sancti Petri in Katz, Curiensis diocesis, contra et adversus nobilem et generosum dominum dominum Georgium de Rotzúns, baronem, in quo dicta domina abbatissa et eius capitulum eundem dominum Georgium de Rotzúns occupare dicebant, nescientes quo tytulo, quandam alpem Alesch seu Lusch[1] nuncupatam, sitam prope Savyen, — confinantem an dye Byolen[2] et ad communia pascua et ad prata, ab alio latere ad alpem Pubpenem[3], item ad culmen Spitz Pafryn[4] et ad ripam Kardanuser[5], et a Kardanuserbach[5] usque ad summitatem montium[a] inter alpem Lusch et vallem Savyen, — item confinat iterum ad alpem Byolen, sicut mete et signa ab omnibus partibus bene indicant; cuius tamen dominium et proprietatem ad se dicebant pertinere, petentes per nostram sententiam diffinitivam decerni et declarari, talem occupacionem fore, esse et fuisse iniquam et injustam: nos vero judex supradictus prefixo prefato domino domino Georgio de Rotzúns termino ad respondendum libello, ipsoque termino adveniente, multipliciter ac pluries prorogato et expectato, non respondente, sicut per nostram sententiam interlocutoriam decrevimus reum actricibus respondere debere, ipso autem non respondente nec coram nobis super actione respondere volente, eundem merito contumacem reputavimus. Quare propter ipsius multiplicem contumaciam[b] sepefatam dominam abbatissam et eius capitulum, receptis et inspectis primitus coram nobisque judicialiter productis juribus earundem, facta etiam in ipsa causa cognicione sumaria, de jurisperitorum (consilio) in dicte alpis cum suis

pertinenciis et juribus possessionem tedialem, sine causa rei servande seu causa custodie, per hanc nostram sentenciam mittendas fore declaramus et decrevimus ac per presentes mittimus. In cuius rei evidenciam sigillum judicii ecclesie Curiensis presentibus jussimus appendendum[c]. Datum Curie, penultima die mensis februarii, anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo sexto, indictione[d] quarta.

a. „mont." mit Abkürzungsstrich. b. „contuam" mit Abkürzungsstrich über den drei letzten Buchstaben. c. „append." mit Abkürzungsstrich. d. „indicon" mit Abkürzungsstrich.

[1] Lüsch, auf dem Heinzenberg. [2] Wohl die nördlich anstossende Pischolen-Alp. [3] Parpeina, südlich des weissen Nolla. [4] Der Piz Beverin. [5] Der Carnusabach, der — am Bruschghorn entspringend — bei Savien-Platz in die Rabiusa fällt.

Gut geschriebenes und im ganzen wohlerhaltenes Original. Das Sigel stark abgenutzt: sigillu(m).iudici(s).ecclesie.curiensis, hellbraunes Wachs, rund, 38 mm.; in der Umschrift auf spanischem Schild der nach rechts steigende Steinbock, das Wappen des Bistums Cur, darüber das Brustbild eines Bischofs, in der Linken den Bischofsstab, in der Rechten ein Buch haltend, die Mitra die Umschrift durchbrechend.

196.

Heinz Endras vom Heissen vergleicht sich mit dem Abt und Gotteshaus von Schaffhausen über streitige Leistungen von seinem Hofe zum Heissen.

1457. November 20.

Ich Haintz Endras vom Haitze[1] bekenn und vergich offennlich fúr mich und alle min erben und tůn kunt vor allermengklich mit disem brieff: Als in den || spennen, zwitrǎchten, irtungen, stǒsßen und zwayungen, so da biß uff den tag, als datum ditz brieffs wyset, ie ufferstanden ald gewesen syen und sich gemacht || haben entzwischen dem erwirdigen gaistlichen, minem gnǎdigen herrn dem abbt von Schauffhusen und dem gotzhus ains und min (!) anders tails, her || langende von ettwas gehaisß wegen, so dann ich vermaint mir von dem ietzgemelten minem gnǎdigen herrn von Schauffhusen beschehen sin, deßhalb ich zů sinen gnǎden vermaint zůsprúch ze haben; darumb ich dem gotzhus sine zins, gúlt und recht, so dann min gnǎdiger herre vorgemelter von Schauffhusen und daz gotz-

hus zů, von, usß und ab minem hoffe zem Haitzen gelegen jårlichs gehept und noch haben, by siben jauren her ie nit gericht hab noch vermaint schuldig sin ze richten, und mich sȯlich zins und gelt ze richten gewidert hån: also bekenne ich in krafft ditz brieffs, daz ich gen dem obgemelten minem gnådigen herrn von Schauffhusen durch siner gnåden anwalt, den ersamen herrn und schaffner hern Albrechten, conventherrn daselbs, durch die ersamen und erbren lúte, nemlich hern Johannsen Sutor, kirchherrn der zit zem Mysenhartz[2], Hansen Múller, Symon Strȯbely, baid siner schwȯstren sún, Hansen Håring, Cůnraten von Aigelschwendi[3] und minen sun Stoffeln Endras, der selben spenn, zwayung, irtung, stȯsß und zůsprúch und gentzlich aller verloffner sachen frúntlich und tugentlich betådiget, úberainbraucht und komen, ouch gar gericht und geschlicht bin, in måsß als hienåch begriffen staut. Dem ist also: des ersten daz aller unwill, alle stȯsß, spenn, irtung und zwitråcht, alle min zůsprúch, aller gehaissen; alle versessen und ungerichten zins und gúlt und gentzlich alle verloffen sachen, wie sich die biß uff dato ditz brieffs gesachet, gemachet und verloffen haben, sȯllent ze baider syt fúr mengklichen gar und gentzlich hingeleit, gericht, geschlicht, vertådiget und tod und abhaissen; und sȯllent ich noch min erben dem obgemelten minem gnådigen herrn von Schauffhusen noch dem gotzhus von sȯlicher verloffner sachen, ouch unvergoltner, usstender zins bißher ergangen, nichts schuldig sin, in kainen weg, dann so vil: nemlich acht guldin Rinisch; der selben somm guldin sȯllent und wȯllen ich und min erben in, den obgedauchten minen gnådigen herrn, ouch daz gotzhus, frúntlich und redlich ußrichten, geben, wern und bezaln; item vier guldin uff den nachsten sant Michels tag, allernåchst nach dato ditz brieffs komende; item und darnåch aber uff den nåchstkúnfftigosten sant Michels tag vier guldin, iecklich zil insonder in den mayerhoff daselbs, daruff Hans Håring sitzet, dem selben Hansen Håring oder mines gnådigen herrn gewaltzȯger zů sinen handen und gewalt antwurten und bezaln fúr alles verhefften, verbieten, niderlegen und entweren, ȯne(!) alle widerwort, sumnusß und irrung und gentzlich åne(!) allen irn schaden. Darzů so sȯllent und wȯllen ich und min erben nu fúrohin iemermer allerjårlichs, und daz erste zil uff ietzo sant Martis tag allernåchst nåch dato ditz brieffs komende, anheben zů zinsen, nemlich

zwölff schilling pfenning, und zwischent dem selben sant Martis tag und wyhennächten fúnff schöffel haber, und dannenthin allerjärlich sölich zins und gelt in den mayerhoff frúntlich und tugentlich richten, geben, weren, antwurten und bezaln, alles näch zins und hůbgeltz recht und näch des gůtz recht und näch herkomen der zins, äne allen unsern intrag, summen, irren und widerrede, in all weg. Welhes jaures daz nit beschäch, so möchten min gnädiger herre, dazgotzhus, ir nächkomen und wer in des helffen wúrde, mich und min erben, ouch daz gůt angriffen, nöten und pfenden, als dann darumb sitt und gewonlich ist. Ich versprich und gelob ouch in krafft ditz brieffs fúr mich und min erben by sölicher richtung und tåding ze beliben und dem nächzekomen, getrúlich und öne gevård. Und ditz alles ze offem, warem urkúnd und stäter ewiger sicherhait, so hab ich obgemelter Haintz Endras undertenigklich erbetten den fromen, vesten junckher Hansen Vogt von Sommro[4] zů Brasperg[5], als des obgemelten gotzhus lút und gůt vogt, daz er sin aigen insigel zer zúcknúsß diser tåding, doch im und sinen erben ön schaden, fúr mich und min erben offenlich gehenckt haut an disen brieff, darunder ich mich verpind fúr mich und min erben, wie recht ist, aller obgeschribner sachen. Geben am sonntag vor sant Katherinen tag, im jaur gezalt nach der gepurt Cristi vierzzehenhundert fúnfftzzig und im sibenden jaure.

[1] Heissen, Gem. Vogt, Oberamt Ravensburg. [2] Eisenharz, [3] Alleschwende, [5] Prassberg, Oberamt Wangen. [4] Summerau, Oberamt Tettnang, Kgrch. Wirtemberg. Ueber die Vögte von Summerau siehe oben Urk. 41, S. 81.

Gut geschriebenes, aber etwas verblasstes Original. Das Sigel — von schlechtem, braunem Wachs — sehr schadhaft: hans.vogt, rund, 28 mm.; in einem länglichen, oben und unten bis zum Sigelrand gehenden Vierpass das volle Wappen: schrägrechts stehender, abgerundeter Schild mit dem eigentümlichen Zahnrad der Vögte von Summer- oder Sommerau, darüber Spangenhelm mit Bracken (?) als Kleinod.

Diese Urkunde vom Kloster Allerheiligen in Schaffhausen ist wohl nur aus Irrtum unter die rätischen Urkunden gekommen.

197.

Gräfin Anna von Werdenberg-Sargans, geborne von Räzüns, verschreibt ihrem Gatten, dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans, ihren ganzen Besitz.

1459. September 6. Cur.

Ich Jos Ůlrigo, der zeit vitztům zů Chur, bekenn und tůn menglichem kund ze wissent mit disem briefe, das ich des jares und tages, als dis briefz datum wiset, ze Chur in der statt uff dem brúgglin des Múlbachz, als || man zů der Breidier closter wandlet und gaut, an ôffner richzstrausse, da man danne umb sôlich ufgeben, verschaffung und gaben von rechtz wegen sitzen sol, an ainem offen, fryen, verbannem gerichte offennlich zů gericht ge || sessen bin von gnâden und gewaltz wegen des hohwirdigen fúrsten und herren, hern Ortliebz, von Gottes vorsehunge byschoff zů Chur, mins gnâdigen herren. Und kament alda fúr mich und ôffenn verbannen ge || richte die edel, wolgeporen frow frô Anna, gråfin zů Werdenberg und zů Sangans, geporen von Rozúns, des edlen, wolgepornen herren grauf Jôrgen von Werdenberg und Sangans elich gemahel, und mit ir der frôm vest junkherr Hainrich von Sigberg, ir erkorner und rechter zůgesetzter vôgt, mit irem rechterlopten fúrsprechen Andresen Schorer, burger ze Chur. Und uff dis ôffnot die vôrbenant fro Anna mit irem vôgt durch iren fúrsprechen vor mir und ôffemm gerichte und liess reden also: Als danne von sôlicher trúw und liebe willen, so ir danne der vorbenant grauf Jôrg, ir gemahel, bisher in mangerlay wise oft und dik erzaigt und getân hette, willenklich und unverdrôssenlich, und fúro ze künfftigen ziten sin lebtag wol tůn moge, hierumb so sige sy gegen dem[a] selben grauf Jôrgen, irem gemahel, in den willen komen, das sy imm hie vor disem fryen gerichte und vor mir willenklich und unbezwungenlich und luter, gůtz sins und mit gantzer vernunft, ze rechtem aigen und ze urtåte(!), ledklich und lôs von iro handen in sine hend und zů sinen handen geben und verschaffen wôlte alles ir gůt, ligentz und varentz, schloss, aigen und lehen, lút und gůt, gewunnens und[b] ungewunnens, besůchtz und unbesůchtz, wie das zů iren handen komen wåre alder noch kompt,

es sige von erbschaft alder in ander wise, wâ das gelegen, wie das genant alder gehaissen ist, gar nihtz usgenomen nǒch hindan gesetzet, alles mit allen iren rechten, nútzen, begryffungen, gewaltsamy und zůgehǒrden. Und patt mich mit ir vôgt durch iren fúrsprechen an ainer urtail ze ervaren, wie sy dis ufgebung, verschaffung und gâben dem ǒftgenanten grauf Jǒrgen, irem gemahel, tůn und volfůren sǒlte, als recht wåre, und als es wol kraft und macht haben sǒlte und mǒcht, jetzo und hernach, wanne sy dis alles gantz in obgemeldter wis willig wåre ze tůnd, gůtz willen und unbezwungenlich; doch mit sǒlichem geding: ob das wåre, das sy baide eliche kind by enander gewunnint, das den selben kinden an disem ufgeben, verschaffung und gâben dehainen schaden an irem erbe bringen sol, in dehain wis. Darumb frâgt ich obgenanter richter des rechten urtail umb; und ward uff min frage mit ainhålliger und umbgånter urtail ertaillet, das man die vorbenanten frô Annen des ersten mit irem vôgt und fúrsprechen ze dryn malen usser des gerichtes ring fůren und fragen sǒlte, ob sy dis ufgebens, verschaffungen und gaben willig wåre, geren und unbetwungen tåt und tůn wǒlte. Und also uff dis urtail ward die selb fro Anna in obgemeldter wis usgefůrt und gefrâget, und was dis alles, und der vôgt mit ir, willig und tåte dis geren und unbezwungenlich. Hieruf frâgt ich vilbemeldter richter des rechten urtail umb, sider und dem mâl und sy êbemeldte fro Anna mit ir vôgt dis alles also in obgemeldter wis ze tůnd willig wåre. Do ward uff min frâg ainhålklich ertaillet, das der waibel in dis fryen gerichtes ring úberlut růffen sǒlte, ainest, andrest und ze dritten mâl: ob dis ufgeben, verschaffungen und gâben ieman versprechen wǒlte, der sǒlte das tůn, als recht wåre; kåme dann nieman, der dis verspråche, das danne die vilbenant fro Anna mit irem vôgt dem vilbemeldten grauf Jǒrgen, irem gemahel, die vorbenanten gůter ålle, ligentz und varentz, schlôss, aigen und lehen, lút und gůt, gewunnens und ungewunnens, besůchtz und unbesůchtz, als danne das alles davor mit mer worten aigenlich und merklich in geschrift begryffen ist, alles an minen richtstab ufgeben sǒlte, und das danne das alles der oftgenant grauf Jǒrg ab minem richtstab enphâhen und ich das alles enphelhen und in hendes geben sǒlte; und wenn dis also beschåche, so hette es wol kraft und mach(t) nach dem rechten, ietzo und hernach. Und uff dis urtail haut der waibel in dis fryen gerichtes ring

mit luter stymm ze dryn mâlen ŏffenlich gerůffet ainest, andrest und ze dem dritten mâl: ob dis ufgeben, verschaffungen und gaben ieman versprechen wŏlte. Also haut das nieman versprochen, als danne recht und urtail geben haut. Und als dis nieman versprach, do tâtend und volfůrtend die vilbemelten fro Anna und grauf Jŏrg dis ufgeben, verschaffungen und gâben und widerenphâhen mit allen worten, wårken, râten und getâten, so danne hierzů gehortend, nútz und notdúrfftig warent, und als man in solichen sachen pfligt und pflegen sol, und als es wol kraft und macht sol und mag hân nach dem rechten, ietzo und hernach, und als mit urtail und recht ze tůnd bekennet ist, nach dis fryen gerichtes recht, sitt und gewonhait. Diser urtailen, verschaffungen und gaben und aller vorgeschribner dingen und sachen begert imm der benant grauf Jŏrg von dem gericht brief und urkúnd ze geben; dis imm also mit urtail und recht ze geben bekent ward. Des alles ze wâremm, ŏffemm urkúnd und bestântlicher, stâter, vester sicherhait aller vorgeschribner dinge so hab (ich) vorbenanter vitztum min aigen insigel mit urtal (!) und von des gerichtz wegen an disen briefe ŏffenlich laussen henken, doch mir und minen erben âne schaden. Dirre brief geben ward an sant Mangen tag, nach der gepurt Crysty thusent vierhundert und in dem nún und fúnffzigosten jare.

a. „gegen dem" irrtümlich wiedorholt. b. „und" irrtümlich wiederholt. — „a, e, o" nicht mit voller Sicherheit auseinander zu halten.

Krüger: Reg. Nr. 939.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Der Rand des Sigels an mehreren Stellen beschädigt: sigillum rich . . . 40 (?), braunes Wachs, rund, 25 mm.; in dem mit Ranken belegten Sigelfelde Dreipass und in diesem abgerundeter Schild mit schrägaufwärts liegendem Pfeil.

198.

Barbara von Juvalt verkauft mit Zustimmung ihrer Verwandten dem Junker Petrut von Wannis das Bergschloss inner Juvalt mit allem ihrem dazu gehörigen Besitz, um 500 Gulden.

1462. März 11.

Ich Flury Latukg von Scheid und Hanns von Patzen, der edeln junkfrow Barbaren von Jufalt, wylent junkher Růdolfs

von Jufalt sailigen elichen tochter, mit recht gesatzten vôgte, bekennent offenlich und || tůnd kund allermenglich mit disem brieve, daz wir an statt und mit namen der êgenanten unser vogttochter und durch irs gemainen nutz und notturft willen, iren kúnftigen schaden damit zů verkomend, recht und redlichen || verkouft und mit gůter, zytlicher vorbetrachtung der sinnen und des gemůtes und bisunder mit hand und getåt, gunst, wissen und willen der edeln und vesten junkher Hartmans Planten und siner geswystrigen, junkher Albrechtz || und junkher Hannsen von Vallendâns, gebrůdern, junkher Hannsen Wasellen und siner geswystrigen, und junkher Hannsen von Mont und siner elichen frowen, der êgenanten unser vogttochter elichen vetern, basen und gegenschwågern, und andern iren nåchsten und angebornen frúnden in ains uffrechten, yemmer werenden, ewigen koufs wyse, als der yetzent und hienâch vor allen lúten und gerichten, gaistlichen und weltlichen, gůt kraft und macht hât, ståt und yemmer ewig beliben sol und mag, zů koufend gegeben habent fúr die obgenanten unser vogttochter und fúr all ir erben, die wir ouch mit ir herzů vestenclich verbindent, mit kraft und macht diß briefs den vesten junkher Petruten von Wannis und allen sinen erben die indern[a] Jufalt daz bergkschlos, darzů denn dise nâchgeschribne stuk und gůtere gehôrend: item huß und hofraite unter dem selben schloß Jufalt gelegen, und darzů den infang daby gelegen und dardurch die lantstrâs gât, — stost oben an Scheider gůt, vorzů an unsers gnådigen herren von Chur gůt und sust allenthalb an die gemainen waid; item ainen vierdentail des zechendes zů Tummils gelegen, als denn der jårlih zů zyten, als sich daz gebúrt, an lemmern, an win und an korn vallet; item die múli in Tumilser tobel gelegen, gilt jårlichen acht schôffel gerstenkorns zů rechtem zinse; item drú manmad wysun, genant Brada Bottes, amm Rin gelegen, — stosent oben an des gotzhuss von Chur gůt und sust allenthalb an die gemainen waid; item núntzehenthalben schôffel gerstenkorns ewigs zinss, so wylent Hannsen Valwen sailigen erben von irem innhabenden hofe zů Scheid gelegen zů geben schuldig und die denn mitsammpt den obgenanten drin manmad wysun umb ain summ geltz verpfandschaftet sind dem êgenanten junkher Hannsen Wasellen und sinen geswystrigen, nâch innhalt irs pfandbriefs; item ain stuk agkers, ouch daselbs gelegen, — stost allent-

halb an des gotzhuss von Chur gût; daz erstgenant stuk akgers und ouch die obgenanten gûter, ußgenomen die êgenant pfandschaft, als vor stât, sind alle ledig aigen und von menglichem unverkúmbert; item zwaig mannmad wysun, genant Mardernella, hât yetzent Hainrich Pfudler umb ainen pfandschilling inn, ouch lut sins pfandbriefs, — stost hinden an den bach, unden, oben und nebenzû uff an die gemainen waid; item ain stuk akgers gelegen an dem berg, als man gen Scheid gât, — stost allenthalb an die gemainen waid; item zwaig viertal gerstenkorns ewigs zinss ab Gregoris von Scheid hus und hoffstatt, und waz zû dem lechen gehört, jârlichen gânt und gân sollent; item die súbenthalben schôffel gerstenkorns zinss, so wylent Eglis Latugken erben von irem innhabenden hofe zû geben schuldig sind und die denn frow Ursul Plentin umb ain summ geltz verpfantschafftet hât, nâch lut irs besigelten pfandbriefs etc.; item die zwen schôffel gerstenkorns ewigs zinss, so Disch Ůly von sinem innhabenden hofe zû geben schuldig ist und die ouch der êgedauchten frow Ursulen umb ain summ geltz versetzt worden sind; item und ain viertal waißen(!), so ouch uff dem êgenanten hofe zû rechtem zinse gelegen ist; item und die drig schôffel gerstenkorns ewigs zinss, so denn Flury Janikg von Scheid von sinem innhabenden gût zû geben schuldig und die denn den genanten von Vallendâns ouch verpfantschaftet sind; item fúnff schôffel gerstenkorns, so jârlichen die êgenant frow Ursul Plantin in libdingswyse innimmpt und aber nâch irem tode an den êgenanten Petruten und sine erben gevallen haißen und sin sôllent; item alle die albrecht, so denn das êgenant schlos die ynder Jufalt in Scheider bergk und alb hât und daz ye und ye von alter herkomen ist; item und waz ouch der obgenanten unser vogttochter hinfúro ir leptag gûtz anfielle ald sy sust ûberkâme, wie sich daz fûgte: das alles und ône mindrung sol von stûnden dem êgenanten von Wannis und sinen erben mit disem koufe beliben, zûgehören und gûtlichen vervolgen und werden, von menglichem ungesummpt. Die êgenanten gûter allesammpt, aigen fúr aigen, lechen fúr lechen, pfand fúr pfand, libding fúr libding, habent wir im und sinen erben also zû koufen gegeben mit grund, mit grât, mit wunn, mit waid, mit steg, mit weg, mit infart, mit ußvart, mit wasser, mit wasserlaiten und ouch mit allen andern iren êhâfftinen, rechten, frighaiten, gewonhaiten und gentzlichen mit

aller zůgehört, so denn thains wegs zů dem êgenanten schlos Jufalt und den gůtern, als vorstât, gehört, gehören sol, kan und mag von billichem oder von rechtz wegen, es sie hierinne benennpt ald unbenennpt, und wie das alles genant oder geschaffen ald wă das gelegen ist, nichtzit ußgenomen nôch hindangesetzt. Und ist diser uffrechter, ewiger koufe also redlich geschêchen umb fúnffhundert Rinischer guldin, gůter an gold und volleswårer an rechtem gewicht, die wir also bar entpfangen und die widerumb in der êgenanten unser vogttochter schinbern nutz mit gunst, wissen und willen der êgedauchten frúntschafft nâch allem irem benůgen bewendt und damit iren kúnfftigen schaden fúrsechen gehept hânt. Hierumb so habent wir uns als vögte und des zů allem rechten gnůg waz, fúr die obgenanten unser vogttochter und all ir erben verzigen aller aigenschafft und lechenschafft, aller gewaltsamme, vordrung und ansprâch, aller kuntschafft lúten und brieven und gentzlich und gar alles des rechten, so sy und ir erben hinfúr ewclich yemmermer zů den égedauchten verkouften gůtern sammpt oder sunders gehaben ald gewinen möchtent, in dehain wyse. Darzů setzent wir ouch in und sin erben yetzent wissenclich, mit kraft diß briefs, diß koufs, wie vorstât, in vollen gewalt und in nutzlich, liplich gewere; also daz er und sin erben damit tůn, lâßen und schaffen mugent nâch irem nutz und notturft, waz inen fůglich und eben ist und sin will, von menglichem ungehindert, doch den obgenanten pfandschafftern und iren erben, der obgenanten Plentinen an irem libding und den zinsmaigern und iren erben an allen iren lechenschaften, also yederman an allen sinen rechten unvergriffen und ône allen schaden. Die obgenant unser vogttochter und all ir erben söllent ouch inen hiemit diß koufs, wie vorgeschriben stât, recht, getrúw und gůt geweren und fúrstender wider menglich sin, an gaistlichen und weltlichen gerichten und allenthalb, wă sy des yemmer bedurffent ald nâch dem rechten notturftig werdent, in gůten trúwen, ungevârlich. Und des alles zů ainem offen, wâren urkúnd und vester, stâter, ewiger, gůter sicherhait und belibnúse, yetzent und hienâch, so habent wir obgenanten vögt und in vogtzwyse und in namen unser vogttochter und mit willen und verhengen der êgedauchten ir frúnden ernstlichen erbetten die frommen, vesten junkher Andras Planten und junkher Jacoben von Castelmur, daz sy iren aigne insigel zů ainer wâren gezugnúse aller vorgeschrib-

ner dingen offenlich an disen brief gehenkt hânt, doch inen und iren erben, ouch uns und allen unsern erben als von der vogtyen wegen in allweg unschådlich. Darnâch veryechent wir obgenanten frúnde sunderlich an disem brief, nammlich Hartman Plant, wylent Hannsen Planten sailigen elicher sun, fúr mich und Barberen, min elich swester, und fúr unser erben, ouch fúr wylent Petrutten Planten sailigen erben und dero erben, Albrecht und Hanns von Vallendâns, gebrůdere, Hanns Wasel fúr mich und mine geswystrige, knaben und tochtern, und Hanns von Mont fúr mich und Magdlenen[b] von Vallendâns, min elich frowen, und fúr all unser erben, gemainlich und sunderlich, daz die obgenanten unser frúndinen vôgte disen kouf, wie vorstât, mit unser aller râtt, gunst, wissen und willen volfúrt und getân und sy mit dem genanten erlôßten hoptgůt, nâchdem und sy laider an irem libe ain gebresthafftige frow ist, nâch unserm wolbenůgen wol fúrsechen gehept hânt. Und des zů nôch mer gůter sicherhait so hât unser yeglicher sin aigen insigel fúr sich und wie vorstât, daz alles wâr, vest und stât zů halten in all wyße, ouch offenlich an disen brief gehenkt, ußgenomen ich obgenanter Hanns von Vallendans hab mich diser sach verbunden under mins obgenanten brůder insigel, wonn ich nit aigens insigel gehept hab. Gezúgen und wârent hieby: herr Hanns Múller, amman, Zschann Botta, Dysch Kolumbon, Martin Múller und ander frommer lúten gnůg. Und ward dirre brief also geben amm ainlifften tag ingendem mertzen, nach Cristi geburt viertzehundert zwaig und sechszig jar.

a. „indern" auf einer Rasur und daher möglicherweise aus „nider" corrigirt, wie denn sonst immer nur von „Nieder-" und „Hoch-Juvalt" die Rede ist, nicht von „inner" und „äusser". Die Bezeichnung als „Bergschloss" passt freilich besser auf Hoch-Juvalt, auch steht weiter unten des deutlichsten: „yndern Jufalt". b. Dieser Name, für den der Platz offen gelassen wurde, offenbar erst nachträglich eingesetzt.

Die „Wasel" und die „Wannis" sind ausgestorben; letztere waren zu Saluz im Oberhalbstein ansässig, wo sich in der Kirche bemalte Scheiben mit ihrem Wappen vorfanden. (Pl.)

Schön und kräftig geschriebenes, gut erhaltenes Original. Von den sechs Sigeln ist nur das fünfte etwas beschädigt, die andern sind gut erhalten. 1) S. Andree·Plantte, grünes Wachs auf braun, rund, 30 mm.; oben und unten die Umschrift durchbrechend volles Wappen: abgerundeter Schild mit Bärentatze, plumper Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch, als Kleinod die Bärentatze. 2) Sigillu·iacobi·de·kastelmur, grünes Wachs auf braun, rund, 30 mm.; volles Wappen, oben und unten die Umschrift durchbrechend: Tartschenschild mit dem Wappen-

bild der Castelmur — vrgl. Urk. Nr. 123, S. 260 —, gekrönter Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und wachsendem Adler nach rechts als Kleinod. 3) S.HARTMANNI.PLANT, grünes Wachs auf braun, rund, 30 mm.; volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift der abgerundete Schild, darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Bärentatze als Kleinod; beide Bärentatzen gleichen indess eher Schwimmfüssen. 4) sigil(l.al)brecht.von.valendas, braunes Wachs, rund, 32 mm.; volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift schmaler, abgerundeter Schild mit den drei Kugeln (2.1) der Valendas, die sich im Helmbusch des Kleinods wiederholen, Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch. 5) (s)igillum.hans.fas(sel), grünes Wachs auf braun, 30 mm.; volles Wappen: in der Umschrift Tartschenschild mit Schrägbalken von links unten nach rechts oben, ebensolcher Balken im Helmbusch des Kleinods, Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch. 6) sigil.hans.von.mont, braunes Wachs, rund, 30 mm.; volles Wappen: abgerundeter Schild in der Umschrift, darin, wie auch als Kleinod, nach rechts wachsendes Einhorn, dasjenige des Kleinods geflügelt, Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch.

199.

Elisatha von Juvalt, geborne von Heidelberg, verkauft ihrem Tochtermann Peter von Wannis zu Juvalt alle ihre Rechte an den Gütern zu Juvalt, welche ihr Rudolf von Juvalt, ihr verstorbener Gatte, für 650 Heller Heimsteuer, Morgengabe und Eherecht eingesetzt hat, um diese Summe.

1462. September 28.

Ich Elisatha(!) von Jufalt, wilent des edels Růdolfs von Jufalt sailigen eliche wittwe, geborn von Haidelberg, vergich offenlich und tůn kund allermenglich mit || disem brieve, daz ich mit gůter, zytlicher vorbetrachtung und mit wolbedauchtem sinn und můt, und bisonder mit hand rât und getät des vesten Marquartz, || halbgrâfen von Werdenberg zů Sanngaza, burgkvogtz zů Ortenstain, mins mit recht gesatzten vogtz, fúr mich und all min erben recht und redlich ver || kouft und zů koufen gegeben hân mit disem brieve dem vesten Peter von Wannys zů Jufalt, wilent minem lieben tochterman, und allen sinen erben alle mine recht und erbrechtung, so ich denn gehept hân, ich oder mine erben hinfúro yemmermer ewclich gehaben ald gewinnen möchtent thains wegs, zů und an hus, hof, hofstatt, hofraite, an múli, múligeschier, múlistatt, mulirecht, an agkern, wysan, an holtz, an veld, an grund, an grât, an wunn, an

waid, an steg, an weg, und mit namen an allen den gůtern, so mir denn der obgedaucht min lieber elicher gemachel Růdolf von Jufalt sailig, dem Got der allmächtig gnädig sin wölle, zů den zyten, als er und ich elich zůsammpt komen, umb und fúr súbenthalbhundert pfund haller, gůter Churer werung, haimmstúr, morgengaub und êrecht benennpt und ingesetzt hât daselbs zů Jufalt gelegen benennptz und unbenennptz, nichtzit alda usgenomen nôch hindangesetzt. Und sind daz mine recht und rechtung: nâch dem und er vor mir abgangen ist, daz ich und min erben nâch sinem tod und abgange die obgedauchten sine verlâßne gůter zů Jufalt gelegen mit aller nutzung und zůgehörung söllent und mugent innhaben und růwenclich besitzen, nutzen und niesen, yemmer und als lang, untz das sin erben mir und minen erben oder nâchkomen die selben obgenanten súbenthalbhundert pfund haller obgenanter werung ône all mindrung bezalt und ußgericht hânt, und wie denn daz min hoptbrief (inhalt), so ich im ouch hie mit allen sinen rechten darinne begriffen etc. in koufswyse úbergeben und ingeantwirt (!) und bisonder mich und all min erben verzigen hab alles unsers rechten, vord(r)ung und ansprâch, so wir denn der obgenenten summ geltz halben von wegen miner gedauchten haimmstúr, morgengâb und êrecht thains wegs, nâch lut des êgedauchten hoptbriefs, darzů oder daran gehaben ald gewinnen möchtent. Und setzen ouch darzů in und all sin erben sölher miner verkouften gerechtikait halben, als vorstât, fúr mich und all min erben in vollen gewalt und in nutzlich, liplich gewer, die gedâchten gůter alle sammpt und sonders, wie vorstât, inne zů habend, zů besitzen und zů niessen, in mâsen und in allen den rechten, als ich die untzher datum diß briefs besessen und růwenclich innegehept und genossen hân, und das alles der obgenant hôptbrief aigenlicher innhalt, wyst und sait; doch des êgedauchten mins elichen gemachels sailigen erben an ir obgedauchten losung in allweg nâch lut des vilgerúrten hoptbriefs ône schaden. Ich und all min erben söllent ouch im und allen sinen erben diß koufs, wie hievor und nâchgesriben (!) stât, recht, getrúw und gůt geweren sin wider menglich, an gaistlichen und weltlichen gerichten und allenthalb, wâ sy des yemmer bedurffent ald notturftig werdent, allwent (!) nâch dem rechtem, getrúwlich und ungevarlich; wonn er hât mir darumb und darfúr als in ains ewigen koufs wyse also bar gegeben und bezalt súbenthalb-

hundert pfund haller obgenanter werung, die ouch alle in minen gůten nutz und frommen komen sind. Und sagen ouch in und all sin erben darumb fúr mich und all min erben darumb gantz frig[a], quidt,[b] ledig und los, in all wyße. Darnâch vergich (ich) êgenanter Marquart, halbgrâfe, sonderlich an disem brief, das die êgenant min vogtfrow disen kouf, wie vorstât, mit minem gunst und gůtem willen volfúrt und getân hât. Und des alles zů ainem offen, wâren urkúnd und vester, gůter sicherhait so hab ich obgenantú von Jufalt mitsammpt dem genanten minem vogt ernstlich erbetten den wolgebornen herren hern grâf Jǒrigen von Werdenberg zů Sanngâza, herren zů Ortenstain etc., minen gnådigen herren, und darzů den vesten Burkhart Brandis, vogt zů Fúrstnôw, daz sy baid ir aigne insigele offenlich fúr mich und all min erben habent lâsen henken an disen brief, doch inen baiden und iren erben unschådlich. Und nôch zů merer gůter sicherhait so hab ich obgenanter halbgrâfe, mir und minen erben unschådlich, min aigen insigel ouch offenlich an disen brief gehenkt, als in vogtzwyse und nit fúrer; der geben ist an sant Michels aubent, nâch Cristi geburt viertzehundert sêchtzig und zwaig jâr.

a. „frig“ wiederholt. b. Das anlautende „q“ in sehr sonderbarer Form.

Gut geschriebenes und ziemlich abgeblasstes, sonst wohl erhaltenes Original. Die drei Sigel mehr oder weniger abgenutzt. 1) (s.) graf. ierg. vō. werden(berg), braunes Wachs, rund, 25 mm.; volles Wappen: der abgerundete Schild mit der Montforter Fahne schrägrechts in der Umschrift stehend, darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Inful als Kleinod. 2) † Sigillum. burkardi. vů. brādes, braunes Wachs, rund, 28 mm; im Sigelfelde (schwarz in weiss) auf abgerundetem Schilde von links unten nach rechts oben ein flammendes Holzstück (Brand), in der Diagonale ein gewöhnliches Holzstück, der freie Raum des Sigelfeldes mit Ornamenten belegt. 3) (S.) maruqar*). (h)albgraf. v(o). (sar)gans, auf Bändern, die zu beiden Seiten des vollen Wappens — abgerundeter Schild mit der Montforter Fahne, Helm und Inful — durch das Sigelfeld gelegt sind; braunes Wachs, rund, 30 mm.

Krüger — S. 337 — vermutet in dem Halbgrafen Marquart einen Bruder oder Sohn des Halbgrafen Ulrich, eines natürlichen Sohnes von Graf Hugo II. von Werdenberg-Sargans.

Vrgl. Urk. 178, wo „Elisatha“ in der Form „Elsi“ (nicht „Elsa“, wie aus Versehen in die Ueberschrift gekommen ist) erscheint; beides sind selbstverständlich Nebenformen von „Elisabet“.

*) Die Buchstaben „uq“ nicht völlig sicher.

200.

Lienhart in der Rüti, Ammann im Rheinwald, kauft von dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans einen Zins von drei Mark von dem Gut bei der Burg um 120 Gulden, auf Wiederkauf.

1462. December 13.

Ich Lienhart, sesshafft in der Rúti,[1] in dem zit amman im Rin, vergich und tůn kund allermenklichem mit disem offenn brieff || fúr mich und min erben, daz ich kofft han uff ain widerkoff von minem gnedigen, wolerbornen herrn Jórgen, graven von || Werdenberg Sanagaza, herr zů Ortenstain und Haintzenberg etc., namlich alle sin gerechtikait der dry Curmarchen zins, || die da gand ab dem gůt by der Burg[2][a], nach uswysung mins koffsbrieffs, so ich von sinen gnaden darumb in handen hăn; also mit semlicher beschaidenhait und geding: wenn min gnediger herr Jórg, grave, oder sin erben kemind úber kurtz oder lang zit, welhes jars daz wer, zů mir oder minen erben mit hundert und zwaintzg landguldin, ie sechszehen plaphart[b], Curer werschafft, fúr ain guldin ze raiten, so sond wir daz gelt von inen empfahen und unverzogenlich widerumb ze koffen geben one alle sumpnust, irrung, intrag und widerred, und damit von mir und minen erben die dry marchen zins und gůt, darab der zins gat, quit, ledig und los sin, und min versigloter koffbrieff, den ich von sinen gnaden darumb in handen han, von dez hin krafftlos, tod und absin, on all inwúrff. Dez ze ainer warhait und vester, steter sicherhait dez widerkoffs so hăn ich gemelter Lienhart, amman, fúr mich und min erben mit flis gebetten und mit ernst erbetten die frumen, wysen rechtsprecher dez gerichtz zům Rin, daz sy irs lands und gerichtz insigell mich hand lăssen henken an disenn brieff; dez wir rechtsprecher also verjehend, doch uns rechtsprecher, unserm gericht und land onschedlich. Geben an sant Lutzienn tag, do man zalt von Cristi geburt tusend vierhundert sechtzg und zway jar.

a. Nach dem „g" möglicherweise noch ein „k" oder ein zweites „g", doch sehr unbestimmt.
b. plr." mit Abkürzungsstrich.

Krüger: Reg. Nr. 951.

[1] Mit aller Vorsicht sprechen wir die Vermutung aus, dass hier das Rüti zwischen Sufers und Splügen gemeint sei, dass wir in dem Ammann „im Rin" den-

jenigen des Rheinwalds zu sehen haben und dass [2] die „Burg“ zusammenfalle mit der Ruine „Zur Burg“, zwischen Sufers und Splügen.

Ziemlich gut geschriebenes, stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel fast bis zur Unkenntlichkeit abgenutzt: (S.) COMVNITATIS.........., braunes Wachs, rund, 35 mm.; im Sigelfelde abgerundeter Schild, durch einen gewellten Balken senkrecht geteilt, im rechten Felde die Montforter Fahne, im linken in langgezogener Blasenform der Saxer Sack; vrgl. Urk. 49, 2), S. 95.

201.

Rudolf und Peter von Rotels kaufen von dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans Güter, Hofstätten und Zinse um 80 Gulden, auf achtjährige Wiederlösung.

1463. Januar 1.

Wir Růdolff und Peter, Hannsen von Ratels elich sún, bekennent und tůnd kund allermenklichem mit dem brieff fúr || uns und unser erben, daz wir kofft hand von unserm gnedigen, wolerbornen hern Jórgen, graven von Werdenberg || Sanagaza, herr zů Ortenstain und Haintzenberg, uff ain widerkoff item alle die gůter, hoffstet und zins, so unser versigloter || koffbrieff aigenlich samenhafftig innhat, so wir von im innhand; also mit der beschaidenhait und geding: wenn der gmelt herr Jórg, grave, oder sin erben kemind ůber kurtz oder langzit uff sant Johanns Baptist ze sunnwendi in acht jaren nach gab diss brieffs zů uns êgenanten brůder oder unßer erben, so wir nit werind, und uns gebi achtzg Rinsch gulden, gůt am gold, gebrech oder gewigt nach irem billich, Curer werung, so sond wir im und sinen erben unßern versigloten koffbrieff, den wir von im hand, zů sinen handen legen und krafftlos sin, on all fúrwort oder hindernuss; keminds aber nach Johannis[a] sunwendi, so gefelt uns der zins dez jares. Hierinn hat uns unßer gnediger herr die gnad getän, nit den koff von unßern handen ziehen und ander lůtenn ze geben. Und ob die lossung in acht jaren nit geschicht, so blipt unßer koffbrieff von dez hin in krefften und dißer widerbrieff tod und ab. Dez ze urkúnd und merer sicherhait so hand wir gemelten Růdolff und Peter fúr uns und unßer erben erbetten den frumen, wysen Albert Jochen, daz er sin insigill an den brieff gehenkt hat; dez ich Albert also vergich, doch mir und minen erben on schaden. Geben

am ingenden jars tag, alz man zalt von Cristi gebúrt MCCCC und dry und sechtzg jar.

a. Neben dem „un“ noch ein Abkürzungsstrich über dem „a“.

Krüger: Reg. Nr. 953.

Vom gleichen Schreiber und ziemlich in gleichem Zustande, wie die vorhergehende Urkunde. Das Sigel stark abgenutzt: † sigill(u)m . albert . toch, braunes Wachs, rund, 30 mm.; in dem mit Strahlen besetzten Sigelfelde abgerundeter Schild mit einer Wurfbarte.

202.

Graf Hugo von Montfort, mit Abt Friedrich von Pfävers, Abt Ludwig von Curwalden und andern, vergleicht den Grafen Georg von Werdenberg-Sargans und die Herrn von Brandis für ihre Streitigkeiten über die Grafschaft Vaduz auf ein Schiedsgericht.

1464. März 11.

Wir Hug, grave zů Montfort, herre zů Rotenvels, in Bretegô und Tasaw (!), bekennen offenlich mit dem brieve, das wir mitsampt den erwirdigen hern Fridrichen, abte des gotzhus zů || Pfeffers, hern Ludwigen, abt des gotzhus zů Kurwald, und des lantrichters, lantschribers im puntt, des ammans im Oberntail und ouch ettlichen únsern råtten zwúschen den || wolgeporn und edlen únserm lieben swager und veteren grave Górigen von Werdenperg und Sanngans an ainem und den herren von Brandiss am andern (tail), mit ir || baider tail wissen, willen und zůsagen, betådingot und geaint haben umb ettlich spenne, in mas als hernach geschriben und merglich begriffen ist. Dem ist also: des ersten sol aller unwill und was sich unfrúntlichs zwúschen baiden parthyen begeben und gemacht hatt gegen enander gantz tod und ab und fúrohin gůt frúnd mit enander haisen und sin sóllen. Und als sich denn zwytrecht begeben hatt von der graufschafft Fudutz wegen, darzů denn unser lieber veter und swager grave Górrig obgenant vermaint losung zů haben, darumb wir sy baid tail der obgenanten spenne und iertung veraint haben: des ersten das sy der zů recht und ustrag kommen sóllen uff ainen glichen zůsatz, namlich von Bern, von Schwitz und von Glariss, und sóllent von Bern zwen gesetzt werden und von Schwitz ainer und von Glaris ouch ainer, damit der

von Bern als vil sige, als von Schwitz und Glariss; doch sol únser swager grave Górig gewalt haben, sin zwen zůsåtz von aim land oder baiden zů nemmen, ungevarlich. Es sǒllen ouch baid tail und ieder insunder ire zůsåtz wellen, bestimen und mitsampt inen bringen uff sonntag nach dem hailigen pfingsttag zů nacht gen Zúrch, und am mentag die sachen rechtenclich anfahen und nachkommen. Doch sǒllent die zůsåtz nach verhǒrung der sach versůchen die ding gůtlich zů richten. Wa aber das gůtlich nit gesin mǒcht, so sǒllen sy darum by iren aiden irn rechtlichen sprúch(!) furderlich und unvertzogenlich nach ordnung des rechten in dry viertzehen tagen geben. Und werdent die zůsåtz von baiden tailn ires rechtspruchs ains oder wirtt ain mers under in, daby sol es denn unverwegert und ungeappolliertt beliben und dem nachgegangen werden. Ob aber die zůsåtz zerfielent und nit ains oder ain mers under in wurde, so sol red und widerred und waz im rechten gebrucht wirtt, fúr den gemainen, so hernach benempt wirtt, gelegt und geantwúrt werden; der sol denn ouch der ainen urtail folgen, so in by sinem aide die redlicher sin bedunckt; daby es ouch unverwegert und ungeappolliert beliben sol; und sol das tůn in den nåchsten dry viertzehen tagen nach ordnung des rechten. Fúro von des gemainen wegen haben wir es also betådingot und beredt, daz der erwirdig herr Gerolt, abt únnser lieben Frowen gotzhus zun Ainsideln, ouch wir und únser lieber swager herr Eberhart Truchsås zů Waltpurg etc., alle dry von stund an hie zů Chur, als wir ietz by enandern sind, ainen gemainen wellen und kiesen sǒllen, der entwedrem tail von frúntschafft, von sippschafft, puntnus oder verainung, noch in kain weg gewandt sige, ungefarlich, und der úns alle dry oder der mertail uff únser aide glich gemain und gůt darzů bedunckt. Und so wir den gewellent, das sǒllent wir by úns lausen beliben und darum ainen briefe mit únsern insigeln besigelt und verslossen machen lausen und den gen Zúrch hinder ainen ratt legen; ob es darzů kemm, das die zůsåtz zerfiellent, das man den da wisse ze finden. Und nachdem denn der selb brieve den parthyen geoffnot und geben wirtt, so sǒllen baid tail darnach den gemainen, so sy in dem verlsosnen briefe finden, bitten, in viertzehen tagen sich der sache ze beladen und anzenemmen. Und uff das so denn der gemain gebetten wirtt, so sol er tag setzen gen Costenz oder an ander gelegen ende an Rin, in manatz frist,

ungevarlich. Ob aber der gemain von tods wegen abgenge oder darzů nit gehalten werden möcht, so sol ain ander gemain von úns dryen uff únser aide gewelt werden in aller mas, als der gewelt ist, unverzogenlich, und obgeschriben statt. Diser brieve sind zwen glichlutende geschriben und iettwederm tail ainer gegeben. Und des ze urkúnd haben wir únser insigel offenlich lausen hencken an den brieve. Und zů merer getzugnuss habent desglich baid tail, insunder grave Görig fúr sich selbs und Wolff von Brandis fúr sich und ander sin brůder, ouch ir insigel offenlich lausen hencken an den brieve; der geben ist am sonntag Letare, nach Cristi gepúrt viertzehenhundert vier und sechtzig jare.

Krüger: Reg. Nr. 960.

Gut geschriebenes, ziemlich verblasstes, sonst wohl erhaltenes Original. Von den drei Sigeln ist das mittlere stark zerdrückt, das erste besser und das dritte ganz gut erhalten: 1) S. Urk. 194, S. 397. 2) s. graf. iorg. von. werdenberg. sanngansa, auf gewelltem Bande, grünes Wachs in hellbrauner Schale, rund, 34 bezw. 38 mm., volles Wappen: in der Umschrift stehender Tartschenschild mit der Montforter Fahne, darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Inful — die Umschrift durchbrechend – als Kleinod. 3) S. wolfhart. vō. brandis. fryh., rechts unten beginnend, grünes Wachs in hellbrauner Schale, rund, 28 bezw. 32 mm.; volles Wappen: unten in der Umschrift stehend abgerundeter Schild mit dem Brand von links unten nach rechts oben, Helm mit flügelartigem Helmtuch und dem Brande als Helmzier.

Die Grafschaft Vaduz war von Bischof Hartmann von Cur, dem letzten Vertreter der Linie Werdenberg-Sargans-Vaduz, schon 1396 in Verbindung mit seinem damals noch lebenden Bruder Heinrich (I.) an seine Stiefbrüder Wolfhart und Ulrich Türing von Brandis verpfändet worden, jedoch mit Vorbehalt des Lösungsrechts für Graf Johann (I.) von Sargans, den Grossvater Georgs (s. Krüger, Reg. Nr. 587 und 611); und nachher hatte Hartmann allein noch mehrmals weitere Summen auf das gleiche Pfand aufgenommen (s. Krüger, Reg. Nr. 632, 651, 716), so dass schliesslich 12,000 Gulden zu Gunsten der Herrn von Brandis darauf standen. Aus dem spätern Versuche Georgs nun, das Lösungsrecht geltend zu machen, erwuchs ein langwieriger Process, über dessen wichtigste Stadien unsere Urkunden 202, 204, 207, 208 und 209 Aufschluss geben, und worüber im fernern die Krüger'schen Regesten Nr. 962, 964 und 965 beizuziehen sind. — Das Prätigau und Davos waren aus der toggenburgischen Erbschaft an die Grafen von Montfort-Tettnang gekommen durch Kunigunde von Werdenberg, die Gemahlin Wilhelms von Montfort-Tettnang, deren Vater ein Mutterbruder des letzten Grafen von Toggenburg war; s. Krüger im Anzeiger für schweiz. Geschichte, Neue Folge, IV. Band, Beilage zu S. 424.

203.

Ulrich Kachel, Bürger zu Cur, und seine Gattin Margareta von Castelmur verkaufen dem Ulrich Saxer und seiner Gattin Eva von Castelmur Haus und Hofraite zu Cur, um 240 Gulden.

1464. März 12.

Ich Ůlrich Kachel, burger zů Chur, und ich Margaretha von Castelmur, sin eliche frow, veryehend offenlich und tůnd kund allermenglich mit disem brieve, daz wir baide mit || gůter vorbetrachtung ainhellenclich, mit bedauchtem sinne, fúr uns und all unser erben in ains bestäten, vesten, ungevärlichen und yemmer werenden, ewigen koufes wyse recht und redlich verkouft || und zů koufen gegeben habend mit disem brieve den ersammen Ůlrichen Saxsern und Eva von Castelmur, siner elichen frowen, unverschaidenlich, und allen iren erben unser gesäss, huß und || hofraite zů Chur in der statt, zů Clafutz[1] in ainem gemureten infang gelegen, — stost vorzů und zů baider syten zům tail an des richs sträs, hindenzů und zů ainr syten an des gotzhuss zů Pfävers und an des gotzhuss von Sant Lutzis gůter; mit grund, mit grät, mit steg, mit weg, mit gemúr, mit gezimmber, mit tach, mit gemach und schlechtenclich mit aller zůgehört, als fúr reht, ledig aigen; wonn so ver, das den Bredyern zů Chur järlichen zechen schilling pfennig zinss, gůter Churer werung, an ain järzyt daruß und darab gânt und gân söllend, und die denn mit zechen pfund pfennigen der êgenanten werung widerköfig sind, alles nâch innhalt des järzytbůchs daselbs zůn Bredyern. Und ist dirre ewiger koufe also redlichen geschěchen umb zwaighundert und viertzig Rinischer guldin, dero wir allersammenthafftig von inen bezalt und ußgericht worden sind. Und ist ouch uns damit frúntlich und wol geschěchen, und sagen ouch sy und all ir erben darumbe fúr uns und all unser erben gantz frig, quidt, ledig und loß, in all wyse. Und darumb so hânt wir uns und unser erben verzigen alles unsers rechten, vordrung und ansprach, so wir denn zů dem êgenanten unserm verkouften gesäß, huß und hofstatt yemmermer ewclich gehaben ald gewinnen möchtend, thains wegs, und setzend ouch darzů sy und all ir erben in vollen gewalt und in nutzlih, lip-

lich gewere, damit nu hinnenthin ewenclich zů tůnd und zů lâsend nâch irem willen, waz inen nutzlichen und füglichen ist und sin will, als mit anderm irem aigen gůte, von uns und allen unsern erben und menglichem ungesummpt und ungeirrt; doch dem gotzhuse zů den Bredyern und allen sinen nâchkomen an dem genanten irem jârzyt und nâch innhalt des jarzytbůchs obgerůrt ône allen schaden. Und also sôllend und wôllend wir und all unser erben inen und iren erben diß koufs, als umb daz obgenant gesäß, huß und hofstatt mit aller zůgehort, als vorstât, recht, getrúw und gůt gewěrn wider menglich sin, an gaistlichen und weltlichen gerichten und allenthalb, wă sy denn des yemmer bedurffend ald notturfftig werden, allwend, in unserm costen und nâch dem rechten, in gůten trúwen, ungevârlich. Und des alles zů ainem offen, wâren urkúnde und stâter, vester, gůter sicherhait so hab ich êgenanter Kachel min aigen insigel fúr mich, die genanten min elich frowen und unser baider erben offenlich an disen brief gehenkt. Und darzů habend wir baidú ernstlichen erbetten den frommen, vesten Růdolffen von Schowenstain, das er sin aigen insigel zů dem minen offenlich zů noch merer sicherhait ouch hieran gehenkt hât, doch im und sinen erben ône schaden, und darunder ich vorgenannte Margretha von Castelmur mich und min erben diser sache willenclich verbunden hab. Geben an sant Gregoryen tag, nach Cristi geburt viertzehundert (!) sechtzig und vier jâre.

[1] Offenbar Clavuz, das Quartier vom jetzigen Hôtel Lukmanier ostwärts bis zum Platz vor dem Regierungsgebäude. Das jetzige „Lukmaniergässchen“ heisst beim Volke heute noch „Clavuzer Gässli“ (Pl.). Ohne diesen noch lebenden Namen würde man „Clasuz“ lesen.

Fest und regelmässig geschriebenes, wohl erhaltenes Original. Die beiden Sigel an der Umschrift beschädigt: 1) s.volrice.kachel, grünes Wachs auf braun, rund, 27 mm.; volles Wappen: auf dem in der Umschrift stehenden Tartschenschilde eine Schnalle, ebenso als Kleinod über dem Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch. 2) (S.) RV̊DOLFI.D'.SCHOVESTAIN, grünes Wachs auf braun, rund, 28 mm.; im Sigelfeld abgerundeter Schild mit drei wagrecht über einander liegenden Fischen.

In dem Ulrich Saxer werden wir wohl einen unehlichen Sprössling der Grafen von Sax-Misox zu erblicken haben, wie in dem Halbgrafen Marquart — s. Urk. 199 — einen solchen der Grafen von Werdenberg-Sargans.

204.

Vereinbarung über das weitere Vorgehen in dem Rechtsstreit zwischen dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans und den Herren von Brandis, betreffend die Grafschaft Vaduz.

1464. Juni 1. Zürich.

Von der spenn wegen zwúschent únserm herren gräff Jórgen von Werdemberg Sangans etc. und únsern herren von Brandis, darumb sy gen ainandern zů recht vertådinget worden sind, nach lutt und sag des || anlaß, darumb durch únsern herren graff Hugen von Montfortt etc. gemacht und von im och beiden partyen versigelt, des datum ståt uff sunntag Letare nechstvergangen, und als sy nach desselben anlaß sag || gen Zúrich uff den nechstvergangnen mentag fúr die zůgesetzten vier, so die obgenannten herren, mit namen unser herre gräff Jórg die fromen wisen Ytal Reding, altaman zů Switz, und Růdolff Maden, || lantschriber zů Glarus, zů sinem teil, und únser herren von Brandis die fromen wisen Thúringen von Ringoltingen, schulthessen zů Bern, und Ludwigen Hetzel, venner und des rätz daselbs, gesetzett habent, gen einandern zů recht komen sind und únser herre gräff Jórg sin clag zů únsern herren von Brandis getân håt, darzů sy im geantwurt hand; demnach sy miteinandern uneins worden sind; darin wir Růdolff von Chåm, diser zitt altburgermeister Zúrich, Petter Tannman, Hanns Verr, des ratz zů Lutzern, und Dietrich zun Halden, aman zů Switz, Ludwig Schilter des ratz zů Costentz, Niclaus von Scharnachtal, ritter, altschultheß zů Bern, Niclaus von Diesbach, des rätz daselbs, und Niclaus Friker, hoffmeister zů Kúngsvelden, mengerley gerett und gesůcht und aber die partyen gůtlich miteinandern nit hand mógen einen, dann das sy zů úns komen sind: wie wir gemeinlich oder der merteil under úns sy umb ir uneinikeitt vereinint, das sy dem nachgân und das stått halten wellint: also habent wir úns miteinandern einhellenklich geeint des, wie hienach geschriben ståt. Dem ist also: das únnser herre gräff Jórg sin clag und ansprach, die er zů únsern herren von Brandis vermeint zů haben von der graffschafft Vadutz wegen, denselben únsern herren von Brandis

in geschrifft versigelt gen Vadutz zůsenden sol. Darnach in den nechsten dry wuchen súllent únser herren von Brandis ir antwurt uff únsers herren graff Jörgen clag demselben únserm herren gräff Jörgen in geschrifft versigelt mit siner obgenanten clag gen Orttenstein schiken. So sol derselb únnser herre gräff Jörg sin widerred uff únser herren von Brandis antwurt denselben únsern herren von Brandis mit ir antwurt darnach in den nechsten dry wuchen zů iren handen aber gen Vadutz versigelt zůsenden. Darnach in den nechsten dry wuchen so súllent únser herren von Brandis únserm herren graff Jörgen ir nachred uff sin widerred mitsampt derselben siner widerred aber gen Orttenstein zůschiken. Uff das sol der vilgenant únser herre graff Jörg sin letste geschrifft und beschliessung der sach den obgenanten únsern herren von Brandis darnach in den nechsten dry wuchen aber versigelt mit ir nachred gen Vadutz zůsenden. Und demnäch sullent unser herren von Brandis ir letsti nachred und besliessung der sach in den nechsten dry wuchen únserm herren gräff Jörgen mit siner letsten besliessung och gen Orttenstein zůschiken, zů besechen lassen, ob sy ichtzit núws darinn bracht habint. Und ob inn bedůcht, das sy ettwas núws darinn bracht hettind, das im zů verantwurten nott were, und aber únser herren von Brandis meintind, sy hettind darinn nútzit núws bracht, das únserm herren graff Jörgen zů verantwurten nott were, des söllent sy komen uff die vier zůgesetzten, sich darumb zů bekennen, und wes sich die darumb bekennent, daby sollent sy zů beider sitt beliben und dem nachkomen. Und ob dewedrer teil brieff in das recht legen wölt, und únser herre graff Jörg tätte das in siner clag oder in siner widerred ald únser herren von Brandis brächtind die in ir antwurt oder nachred, in welicher geschrifft das beschicht: so sol yetwedrer teil dem andern derselben brieffen wâr abgeschrifften mit der geschrifft, darinn er die meldet, zůsenden, umb das er darzů nach siner nottdurfft wisse zů antwurtten. Ob aber der ein oder beid teil brieff in iren schloßreden (!) melden wurden und sich dero im rechten meintend zů behelffen, da sol yetwedrer teile dem andern derselben brieffen aber wâr abgeschrifften mit den schloßreden (!) zůsenden, umb das der ander teil darzů in den nechsten dry wuchen darnäch och wiß zů antwurten; doch allweg den antwurttern ir nachred in obgemelter mäß vorbehalten. Und súllent aber solich besigelt

brieff, davon die abgeschrifften von yetwederm teile geschriben sind, für die vier zůgesetzten in die recht geleitt werden, die gegen den abgeschrifften zů hörren, ob sy glich standint. Und wenn dis obgenanten geschrifften in disem vorgemelten zitt volbrächt werdent, so süllent die obgenanten beyd teil solich geschrifften und damit die brieff, darab die abgeschrifften geschriben sind, dero sy im rechten getrúwent zů geniessen, in den nechsten acht tagen hinder die fürsichtigen, wisen burgermeister und rätt der statt Zúrich versigelt antwurten. Dieselben von Zúrich sollent dann die vier zůgesetzten und beyd obgenant partyen unverzogenlich beschriben zů inen in ir statt uff einen genanten tag, den sy in ir geschrifft nemment, zů komen; dahin och die zůgesetzten und die partyen komen söllent. Und süllent dieselben von Zúrich den zůgesetzten die geschrifften und was inen von den obgenanten partyen zůgesandt ist, zů iren handen geben, die och solichs zů iren handen nemen und dann eyde zů Gott und den helgens weren söllent, die sachen, nachdem und die für sy in recht geleitt und brächt, als sy das hören und vernemen werdent, in dem zitt, als der vorgerůrtt anlaß das zöigt, uszůsprechen, als sy ir eyd und ere wiset, ob sy beyd teil mit irem wissen und willen nit gerichten mögent; desglich der gemein, ob das zů schulden kumpt, öch tůn sol. Were öch, das der vorgenanten zůgesetzten deheiner vor und ê dis sach zů end und ustrag kåm, von todes wegen abgieng oder von herren ald lips nott darzů nit komen möcht, so sol der teile, dem solicher abgang beschechen ist, unverzogenlich einen andern erbern, wisen man an des abgangnen statt von dem ende, da der abgangen gewesen ist, zů den übrigen zůgesetzten setzen, umb das solich recht zů end und ustrag kome, und sol der obgemelt anläß in andern stuken und artikeln mit disem by sinen krefften beliben und inn dise beredung nit bekrenken noch letzen, in kein wise noch weg. Und des zů warem urkúnd, so hab ich obgenanter Růdo(l)ff von Châm min eygen insigel für mich und die obgenanten Pettern Tannman, Hansen Verren und Dietrichen zun Halden von ir bitt wegen, gepresten halb ir insigeln, offenlich gehenkt an disen brieff, zwen in glicher lutt geschriben. Und ich Niclaus von Dießbach hab für die obgenanten Ludwigen Schilter, her Niclausen von Scharnachtal, ritter, und Niclausen Friker und mich min insigel von ir bitt wegen, gepresten halb der iren, och offenlich zů warer zůgk-

niß gehenkt an disen brieff. Wir grâff Jörg von Werdemberg Sangans etc. und wir die geprůdere von Brandis sind gichtig und bekennent des, so davor von úns an disem brieff geschriben stăt, gelobent und versprechent by únsern gůtten trúwen, dem also getrúwlich, uffrechtenklich und ungevarlich nachzůkomen und gnůg zů tůnd. Und des zů warem, vestem urkúnd so habent wir obgenanter grăff Jörg von Werdemberg etc. den erwirdigen herren, hern Gerolden, appt des gotzhus zů den Einsideln, únsern lieben herren und vettern, erpetten, das er sin secrett, im und sinem gotzhus ân schaden, fúr mich offenlich gehenkt hăt an disen brieff, gepresten halb des minen zů diser zitt. So hab ich Wolff von Brandis, fryherr, min insigel ŏch aller obgeschribner ding zů warer gezúgkniß fúr mich und min brůdere offenlich an disen brieff gehenkt, die geben sind zů Zúrich, uff fritag nach únsers lieben herren fronlichnams tag, do man zalt von siner gepúrt viertzechenhundertt sechtzig und im vierden jâre.

Krüger: Reg. Nr. 963.

Gut geschriebenes, aber etwas verblasstes und stellenweise wasserfleckiges Original. Die vier Sigel gut erhalten. 1) **S.rudolff.von.cham**, grünes Wachs in brauner Schale, rund, 27 bezw. 37 mm.; unter einem nach rechts gewendeten, wachsenden Adler abgerundeter Schild, in der Umschrift stehend, mit Wecken von links unten nach rechts oben zwischen zwei Sternen. 2) **S.niklaus.von.diesbach**, braunes Wachs in brauner Schale, rund, 30 bezw. 40 mm.; volles Wappen: schräggeteilter spanischer Schild mit zwei nach rechts schreitenden Löwen, in der Umschrift stehend, darüber Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Greif als Kleinod. 3) **S. geroldi . de . sax . dei . grā . abbatis . loci . heremit.**,*) rotes Wachs in brauner Schale, rund, 33 bezw. 50 mm.; im Sigelfelde zwei abgerundete Wappenschilde, durch einen Abts- oder Bischofsstab getrennt, rechts das Stiftswappen — zwei Raben mit ausgebreiteten Flügeln über einander —, der zweite senkrecht geteilt (Sax). 4) S. Urk. 203, 3), S. 416.

Vrgl. Urk. 202.

*) Hinter dem auslautenden „t" eine Ligatur mit Abkürzungszeichen darüber, ohne Zweifel als Abkürzung für „arum". Im Rundsigel Gerolds von 1462 finden wir die Form „heremii", in einem grossen Ovalsigel von 1466 die Form „heremitar".

205.

Die Kirchenpfleger und die Nachbarn insgemein zu Valendas belehnen den Fluri Keiser mit Hofstatt und Wuhr für eine Säge am Savierbache und mit Holz in dem Reviere.

1464. August 23.

Wir die kilchenpflåger und die nachpuren gemainlich zů Vallendans tůnd kund und vergechend offenlich mit || disem brieff fúr úns und fúr all únser erben und nachkomen, das wir recht und redlich verlichen habent || und lichend mit krafft diß brieff zů ainem rechten, ståten erblechen und nach erblechens recht dem fromen || Flury Keyser und allen sinen erben ain hoffstatt und wůr zů ainer sagen an dem Safyerbach; also das er die setzen mag entschwúschent dem Rin und der lantstras, so durch daz Versåmis tobel gaut, wo im das fůglich und eben ist, ungevårlich. Item und darzů haben wir im gegúnt und gelichen daz holtz, so in der selben rifier ist under dem bort, da wir mit ochsen nit hin varen mŏgen, daz er daz mag bruchen nach sinem gefallen; wo wir aber mit ochsen hin gevaren mŏgen, da ensol er úns dehain holtz nit nåmen, sonder daz uns lausen warten. Des gelich haben wir úns selbs grund, wund(!) und wayde behalten an dem selben ende. Item und von dem êgenanten lechen so sol der êgenante Flury und all sin erben dem lieben hailgen Sant Plåsin siner kilchen zů Vallendans und iren pflågern jårlich zů ainem rechten zins richten und geben uff sant Martis tag zwelff krinen schmaltz, Curer gewichte; und wenn er oder sin erben den zinse uff sant Andres tag nit gericht hettind, so wår er zwifalt gevallen, als dick es zů schulden kåm. Und wenn ain zins den andren bezug zů jar umb, ungewert und unbezalt, so wår daz obgenant lechen mit aller bessrung zuivellig[a], ledig und los gevallen. Und also sollen wir êgenanten nachpuren von Vallendåns und unser nachkomen des êgenanten Fluris und siner erben gůt und getruw wåren sin umb daz obgenant lechen, in maß als obgeschriben staut, an allen gerichten, gaistlich und wåltlich, nach recht, zů gůten truwen, ŏn geverd. Und zů urkúnd haben wir erbetten den vesten junckher Albrechten von Vallendåns, das er sin aygen

insigel offenlich gehenckt haut an disen brieff fúr uns und fúr all unser nachkomen und erben, doch im und sinen erben ǒn schaden; der geben ist an sant Bartholomeus abent, in dem jar gezalt von Gottes geburt viertzechenhundert sechzig und vier jar.

a. zuivellig = zufällig, hinfällig? Man dürfte auch „zinvellig" lesen, wenn damit geholfen wäre.

Ziemlich unregelmässig geschriebenes, beschmutztes, zerknittertes und stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel — Urk. 198, 4), S. 409 — stark abgenutzt.

206.

Anna Gross, jetzt Gattin des Burkhart von Brandis, und ihr Sohn Georg Gross quittiren die Grafen Wilhelm und Georg von Werdenberg-Sargans und den verstorbenen Hans von Rechberg von Hohenrechberg um 122 Pfund Pfennig und fünf Jahrzinse.

1465. August 1. Tomils.

Wir diß nachbenempten Anna Grossin, ietz des vesten Burkart von Brandis elich hußfrow, und ich Jǒre Groß, ir elicher sun, bekennent || und tůnd kunt allermenklichem mit disem offem brieff fúr úns und all únser erben und nachkomen und fúr alle die, so dise nachgeschribne schuld || anrůrend und anlangend ist: als denn die wolgeborne gräff Wilhelmen und gräff Jǒrien von Werdenberg von Saneganß, gebrůder, der || edel Hanß von Rechberg von hochen Rechberg säliger gedechtnúst und iro aller erben úns vorgenanten Anna und Jǒrien Grǒssin und all únser erben, ouch alle die, die dise schuld anrůrend und antreffend, schuldig gewesen sind hundert und zwantzig und zwai pfund pfennig, und ie von zwantzig pfund ain pfund pfennig ze zinß ze geben, nach lut ains besigleten brieff, so wir dikbenempten Anna und Jǒre, ir elicher sun, von den vorgenanten hern und junkhern innehabent: die selben vorgenanten schuld hundert und zwantzig und zwai pfund pfennig, ouch fúnff jar zinß davon, von zwantzigen ains ze raiten, bekennent wir vorgenanten Anna und Jǒre fúr úns und all únser erben, ouch fúr all die, die vorgenant schuld anrůrend ist, daz úns der wolgeborn gräff Jǒre von Werdenberg von Sanegans die vorgenanten hundert und zwai und zwantzig pfund pfennig houptgůtz, ouch die fúnff jar zinß nach lut únsers brieffs lut und sag ußgericht und bezalt hat.

Herumb so sagent wir dikbenempten Anna Grôssin und ir elicher sun Jôre fúr úns und únser erben, ouch fúr alle die, die dise schuld anrůrend ist, und ir erben die wolgeborn und edlen gräff Wilhelmen und gräff Jôrien von Werdenberg Sanegans, gebrůder, und den edlen Hansen von Rechberg såligen und all ir erben umb die hundert und zwai und zwantzig pfund pfennig, mitsampt den fúnff jaren zinß, als obgeschriben stat, quit, ledig und loß. Und diß vorgeschriben dinkgen(!) ze urkund und merer sicherhait habent wir gebetten und erbetten únsern lieben elichen man und lieben stúffvatter Burkarten von Brandis, daz er sin aigen insigel offenlich gehenkt hat an disen brieff fúr úns und all únser erben; des ich obgenanter Burkart vergichtig bin von iro ernstlich gebett wegen; der geben ist ze Tumils, ze ingendem monat ougsten, in der jarzal Kristi gebúrt tusent vierhundert und darnach im schetzgousten(!) und fúnff jare.

Unregelmässig geschriebenes, verblasstes und stellenweise wasserfleckiges Original. Das Sigel — Urk. 199, 2), S. 411 — gut erhalten.

207.

Spruchbrief zwischen dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans und den Herren von Brandis wegen der Lösung der Herrschaft und Grafschaft Vaduz und Anderem.

1466. März 3. Luzern.

Wir diß nachbenempten rätsbotten von únsern herren und obern, stetten und lendern der eydgnossen, harzů mit vollem gewalt geordnett und geschiben: namlich Růdolf von Cham, altburgermeister Zúrich, Johanns Ritzze, schulthess, Heinrich Hasfurt(er), altschulthess, Caspar von Herttenstein und Růdolf Schifman, des räts, || zu Lutzern, Hans Fries, landamman, und Heinrich Dietli, altamman ze Ure, Hans Hentzli, landamman ob dem Wald, und Heinrich ze Nidrest, landamman nid dem Wald ze Underwalden, und Hans in Schnůrinen, rätsbott von Zug, tůnd kund mengklichem und verjechent offenlich mit disem brief von der stöß und spenn wegen, || so da gewesen sind zwúschent dem wolgebornen herren gräf Jôrgen von Werdemberg Sanagans etc. an einem

und den edlen fryen herren von Brandiß, namlich dem hochwirdigen fúrsten und herren herrn Ortlieben, bischofe zu Chur, herrn Růdolfen, techen daselbs etc., Wolfhart, Sigmunden und Ůlrichen, alle||gebrůdern, am andern teil, harrůrend von einer losung wegen der herschafft und gräfschaft Vadutz mit ir rechtung und zůgehörung, da der benempte gräf Jörg vermeindt und sich erklagt: nachdem und sin herr und vorfar gräf Johans von Werdemberg und Sanagans, sin äny säliger gedechtnůsse (!), durch den wolgebornen Heinrichen, ouch gräfen zu Werdemberg und Sanagans säliger gedechtnússe, mit siner eigen veste, herschaft und gräfschaft zu Vadutz, mit land und lútten und mit aller zůgehörd, darzů mit allem dem, so derselb gräf Heinrich geerbt und an inn von sinem vatter seligen, gräfe Harttmann von Werdemberg und Sanagans, komen wär, nútzitt ußgenomen, versechen und im und sinen erben das alles zůgefügt, úbergeben und verschaffet hette. Und won aber der benempte únser herr graf Jörg von sölichs versechens, gemechts und anderer gerechtikeit wegen die herschaft und gräffschaft Vadutz vermeint ze lösen ze haben, als die benempten von Brandes die in pfandswyse von dem hochwirdigen fúrsten und herren herrn Harttman, bischoff zu Chur, und dem wolgebornen herren gräf Heinrichen, sinem brůder, beiden säliger gedächtnússe, innehetten und inen von sinen vordern umb ettlich gelt versetzt wäre, sölich losung sin vordern und er ze mengem mal an die von Brandes inen ze gestatten ervordrett; die inen aber die von Brandes untzher zu gestatten verzogen hettint von des wegen, das sy meintend, inen dera, als sy das vor inen hettent, ze gestatten nicht pflichtig ze sinde; davon sy mit einandern zu stössen und spennen komen und darumb eines rechten und ußtrags geeint warend, nach lut und sag eines anlas, darumb geschriben und versiglett; darinn sy aber uneins worden sind und denselben anlaß nit glich verstän wolten von des gemeinen wegen etc. Sölicher stöß halb únser herren und obern vormals mer dann ein tag ir treffenlichen rätsbotten zu den sachen geschiben und geordnett hand, ze besůchen, ob sy die parthyen gůttlich geeinen könden, umb das ergers hievon nit erwůchs; da aber die botten noch wir untzhar volg an inen nit kondent vinden. Und als wir uff húttigen tag aber von únsern herren und obern her gan Lutzern in die statt mit vollem gewalte zu den sachen und stössen gefertigett, ouch beyd

parthyen mit vollem gewaltte ouch dahin komen sind, und wir aber beid parthyen gehörtt hand; und nachdem und úns nottdúrftig bedůcht sin und wir in der sach untz uff den fúnften tag mit ernstlichem fliß gen beiden teiln in gegenwúrtikeitt und in bywesen der fúrsichtigen, wysen únser lieben eydgnossen von Bern ratsfrúnden, mit namen die fúrnemen, strengen und wysen Niclausen von Diespach, schulthesßen zu Bern, herrn Niclausen von Scharnachtal, altschulthessen, und Peter Schopfer, des răts daselbs, Niclausen von Wenge, altschulthess zu Solottorn, Heinrichs von Perromans(!), des răts zu Friburg, und herrn Thúring von Búttikons, ritters, meyer ze Biel und ander botten von den iren von stetten und lendern, nachdem und der obgenant junckher Wolf von Brandes von sin selbs und der obgenanten siner brůder wegen an ir vatters seligen statt únser eidgnossen von Bern burger ist, — und der fromen, wysen únser lieben eydgnossen von Swytz und Glarus rătzfrúnd, mit namen Wernher Blům, landamman, Dietrich in der Halten, altamman, und Cůnratt Kuppferschmid, des rats zu Swytz, Růdolf Stucky, Hans Schúblibach und Hans Tschudy, des rats zu Glarus, by grăf Jörg, als er ir lanttman ist, gesůcht und gearbeitt und zeletst mit grosser můye und arbeitt an beiden teiln funden, das sy úns obgenanten botten der stössen, so sy sament ie gehept hand biß uff disen húttigen tag date(!) diß briefs, als von der losung wegen der herschafft und grafschafft Vadutz, gantz luter und gar getrúwett und die von und usß iren handen uff und zu únsren handen gegeben und gesetzt hand, in den wortten: wie wir harumb ein richtung machen ald zwúschent inen ußgesprechen(!), des gewalt und macht zu haben, und das sy das alles getrúwlich, war, stătt und vest halten und dem volkomenlich nachgan und gnůg tůn söllen und wellen, by gůtten trúwen, ungefarlich etc. Und nach sölichem und die spenn als von beiden parthyen zu únsern handen und zu únserm usspruch komen sind, so sind wir úber die sachen gesessen, habent die wol und eigenlich bedacht und betrachtett nach gestalt und herkomen der dingen, und habent úns einhellenklich erkent und ußgesprochen, das die obgenanten herren von Brandes dem êgenanten únserm herren graf Jörgen von Sangans umb und fúr all sin vordrung, zůsprúch, ansprach und gerechtikeitt, so er von losung oder dheiner ander ansprach wegen zu Vadutz der herschaft und graf-

schaft old dheiner derselben herschaft und grafschaft gerechtikeit, zu lútt und zu gůtt vermeindt zu haben, geben und bezalen sôllen viertusend Rinischer gůtter und gerechter guldin uff zwey zil, namlich von ietz date(!) diß briefs úber ein jar zweytusend Rinischer guldin bar oder im die abnemen an denen von Brugg, ån alle fúrwortt, und die andren zweytusend guldin von dannenthin ouch úber ein jar ze glicher wyse, als vorståt. Und sôllent die obgenanten von Brugg das zyt die zwey jar uß hinder der schuld der viertusent sechshundertt guldin, harrůrend (von) den von Griffensee und graf Jôrg, stan und haft sin und sy zu lôsen nitt nôttigen noch zu schaden bringen, als únser eydgnossen von Bern botten úns das fúr die von Brugg zůgesagt und sich ir gemechtigett hand. Und die obgenantten von Brandes sôllen dem benempten graf Jôrgen harumb versichern und versorgen mit briefen, sigeln und mittgúlten nach notturft, das úns obgenanten botten beduncktgnůg sin, als er das ietz getån håt. Ob aber die obgenanten von Brandes sôlich summ gelts dem vorgenanten gråf Jôrgen nit wårttent, noch inn darumb an denen von Brugg zu den obgeschribnen zylen und tagen nit verstůnden und abnemen, wie dann obståt, wie ald welches wegs dann graf Jôrg des zu kosten ald schaden keme oder uff inn wůchse oder erstůnde an schaden, oder wurd uff inn an schaden genomen der bezalung halb, sôlichen kosten und schaden allen mitsampt dem houptgůtt sôllen im die von Brandes abtragen, darumb verstan und inn davon gentzlichen enttrichen. Und haruff sol ouch der benempte graf Jôrg hinuß- und úbergeben denen von Brandes zů iren handen all brieff und geschrifften, so er ald yemant von sinen wegen hatt der losung und der gerechtikeit halb, Vadutz die herschafft und grafschaft antreffend und berůrend. Und wann der gemechtbrief, so graf Jôrg inn und hinder im hat umb ander gråff- und herschaften wyst, als wol als umb Vadutz, darumb imm nitt gebúrtt, den hinuß ze geben, da sol er imm, so vil er umb die gråfschaft Vadutz wyst, dhein nútz, sunder darumb kraftloß und denen von Brandes dhein schad sin. Ouch den brief umb die zweytusend guldin, so die stifft zu Chur berůren sol[a], und im deren keinen verhalten, by sinen gůtten trúwen und eren, alles ungefarlich. Darzů so sol den obgenanten herren von Brandes und allen iren erben und nachkomen beliben die herschafft Blůmenegg in Walgôw, von graf Jôrgen, sinen er-

ben und nachkomen, wie sy die byßher ingehept und genossen hand, gantz unansprâchig, ungehindertt und unbekúmbrett. Ouch so sol der obgenant graf Jôrg den obgenanten von Brandes geben sicherheitt und verziechungbrief fúr sich selber, únseren herren graf Wilhelm von Sanagans und ir beyder schwester frow Elßbeth von Rechberg, geborn von Werdemberg Sanagans etc., umb die grafschafft Vadutz, lútt und gůtt und aller ir gerechtikeitt niemermer kein ansprach noch zůsprúch daran noch darzů ze haben, uff die besten form ze stellen nach notturft, als úns obgenanten botten beduncken wil, das des gnůg sye, ouch ungevarlich; als das ouch beschehen ist. Sodann haben wir obgenanten botten mit einhelligem räte aber ußgesprochen fúr kúnftig krieg und infell: ob sach wâr old sich gefůgte zů kúnftigen zyten, das der êgenantte graf Jôrg dhein vordrung und ansprach oder zůsprúch zu den benempten von Brandes gewunnend, so dann únser eidgnossen von Bern burger und weder der herschaft von Österrich rätt noch diener sind, ouch kein teil und gemein an herschafften, landen und lútten mit denselben nit hettent etc., herschafften, land und lútt antreffend oder ander sachen, davon krieg ufferstan môcht; derglichen (!) herwyderumb, ob die herren von Brandes, der von Bern burger, an den obgenanten graf Jôrgen sôlicher sachen halb iemer ze vordern und ze sprechen gewunnend, als er lantman zu Swytz ist etc.: sôlichs alles sol berechtigett und ußgetragen werden nach lut und sag der búntnúß, so únser eydgnossen von Bern und von Swytz samend hand, âne all geverd. Was aber stôssen sich zwúschent inen erhebent, es wâre von undergengen, marchsteinen ze setzen, zins und derglich sach wegen etc., das sol ußgetragen werden an denen enden, da dann die stôß sind. Und am letsten sprechen wir mit einhelliger stimm, das die obgenanten parthyen hiemit sôllent gentzlich gericht und verschlicht und aller unwille zwúschent inen, wie sich der untzher gemachett hett, gantz hin, tod und ab und einander gůtt, lieb frúnd und ôchen sin, als ob diß sachen und stôß nie entsprungen werent, all bôß geverd und argelist harinn vermitten. Und harúber ze warem, vesten urkúnde so haben wir obgenanten ratsbotten, namlich Růdolf von Cham, altburgermeister, min insigel und ich Hans Ritzze, schulthess, min insigel fúr mich und fúr Hansen in Schnůrinen und von siner bett wegen, und wir Heinrich Hasfurter, altschult-

hess, Caspar von Hertenstein und Růdolf Schifman únser iegklicher sin insigel, und ich Hans Fries, amman, min insigel fúr mich und Heinrich Diettli, altamman, min mittgesellen und von siner bett wegen, und wir Hans Hentzly, amman ob dem Wald, und Heinrich ze Nidrist, amman nid dem Wald ze Underwalden, únsere ingesigele offenlich gehenckt an diser briefen zwen glich, der yettwederm teil einer geben ist. Wir die obgenanten gräf Jǒrg von Werdemberg Sanagans und wir Orttlieb, von Gotts gnaden bischoff zu Chur, Růdolf von Brandes, techen daselbs, Wolfhart, Sigmund und Ůlrich von Brandes fryherren, gebrůder, verjechent und bekennen, (als) diser bericht hievor geschriben stat. Darumb so loben wir beyder syt, namlich wir gräf Jǒrg von Sanagans fúr úns, únser brůder graf Wilhelm von Werdemberg Sanagans und fúr únser swester frow Elßbethen von Rechberg, geborn gräfin von Werdemberg Sangans, und fúr alle únser erben und nachkomen, und wir die obgenanten von Brandis (!) fúr úns, alle únser erben und nachkomen, disen ußspruch mit allen sinen innhaltungen wår und stätt zu halten, dem getrúwlich und uffrechtenklich nach zu gand und gnůg zu tůnd, by únsern gůtten trúwen, wirden und eren, åne alles weigren und ån alle widerrede. Und des alles zu merer sicherheit und warem urkúnde so haben wir gräf Jǒrg únser insigel fúr úns, únser brůder und schwester, únser erben und nachkomen, und wir Orttlieb, bischoff zu Chur, und Wolffhart von Brandis (!) habent únser insigel fúr úns, die obgenanten únser brůder und únser erben und nachkomen offenlich lassen hencken an diser briefen zwen glich, úns ze bewysen diser sach; die geben sind ze Lutzern, am dritten tag des manods mertzen, des jars, do man zalt von Cristi gebúrt unsers lieben herren tusend vierhundert sechzig und in dem sechsten jare.

a. Dieser Satz scheint unvollständig und durch Schuld des Abschreibers verstümmelt.

Krüger: Reg. Nr. 972.

Schön geschriebenes und wohl erhaltenes, stellenweise wasserfleckiges Original. Von den 11 Sigeln ist das dritte stark beschädigt, die übrigen sind mehr oder weniger gut erhalten. 1) S. Urk. 204, 1), S. 422. 2) sigillum.hans.RIB, braunes Wachs, rund, 27 mm.; im Sigelfelde abgerundeter Schild mit Lilie. 3) Umschrift unleserlich, braunes Wachs, rund, 25 mm.; volles Wappen: schrägrechts in der Umschrift abgerundeter Schild mit nach rechts springendem Hasen, Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und unkenntlichem Kleinod. 4) s.casper.von.herden-

ſtein, 14(66), braunes Wachs, rund, 30 mm.; volles Wappen: in der Umschrift Tartschenchild mit stehendem Löwen zwischen einem Hirschgeweih, Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Mütze mit Reiherbusch als Kleinod. 5) † rudolf. schifman, braunes Wachs, rund, 30 mm.; im Sigelfelde abgerundeter Schild mit Gerbermesser und darunter einer Pilgermuschel. 6) S.hans.fries, 1466, braunes Wachs, rund, 27 mm.; in dem Tartschenschild zwei sich oben und unten kreuzende Würste (?). 7) sigillum.hans.hentzli, braunes Wachs, rund, 28 mm.; im Sigelfeld abgerundeter Schild mit Hirschkopf in einer Raute. 8) sigillum.heinrich.ze.nidriſt, braunes Wachs, rund, 27 mm.; im abgerundeten Schild rechtsschreitender Steinbock auf einem Dreiberg. 9) S. Urk. 202, 2), S. 416. 10) sec.ortlieb.di.gracia.episcopi.cur., rotes Wachs in brauner Schale, rund, 30, bezw. 45 mm.; viergeteilter abgerundeter Schild, Feld 1 und 4 der Curer Steinbock, Feld 2 und 3 der Brand der Freiherrn von Brandis. 11) S. Urk. 202, 3), S. 416.

Vrgl. Urk. 202 und über das Verhältniss zu Brugg Urk. 193 und das Regest vom 19. Januar 1471 bei Bäbler, Regesten des Archivs der Stadt Brugg, in Band IV der Argovia, S. 397, wonach die Stadt Brugg den Brüdern Hans und Rudolf von Greifensee 4600 Gulden bezahlt hätte, „welche ihnen die Grafen Jörg und Wilhelm von Sargans von ihrem Grossvater und Vater her schuldig gewesen." Volle Klarheit ergibt sich aus diesen Angaben nicht, und andere stehen uns nicht zu Gebote.

208.

Die Freiherren von Brandis stellen dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans Mitgülten für die ihnen auferlegte Auflösungssumme für die Grafschaft Vaduz.

1466. März 4. Luzern.

Wir Ortlieb, von Gottes gnaden bischoff zů Chur, Růdolff von Brandis, techen daselbs, Wolffhartt, Sygmund und Ůlrich von Brandis, friherren und gebrůder, tunt kunt menklichem und || verjechent offenlich mit disem brieff: als von der zůsprúch wegen, so dann der wolgeborn grave Jorg von Werdemberg Sangans, unser lieben öhen, zů úns gehept hatt, einer losung halb der herschafft und graff || schafft Vadutz, da er vermeint, das wir die obgenanten von Brandis im einer losung umb die selben herschafft und graffschafft Vadutz umb ein sum von uns ze tůnde schuldig und pflichtig sin sölten ze gestatten, und || wir aber vermeintent, das wir im solicher losung stat ze tůnd nit schutdig noch pflichtig sin sölten; darumb wir dann sament ze stossen und spennen komen warent; und aber die fursichtigen, wisen unser lieben und gůtten frúnde gemeiner

eidgnossen von stetten und lendern ratzbotten úns einen fruntlichen tag gen Lutzern in die statt bestimpt und gesetzt, daselbs sölich unser stöß fúr sich genomen und verhört und úns darumb am letsten luter und gentzlich bericht und geeint hand, nach lut und sag der brieffen, darúber von den selben botten versigelt geben, die da innhaltend und wisent, das wir die obgenanten von Brandis, sidmalen und die herschafft und graffschafft Vadutz in unsern handen stät, dem obgemelten graff Jörgen umb und fúr sin zůsprúch und ansprachen, so er dann einer besorgnus halb untzher gehept hatt an und zů uns obgenanten von Brandis derselben graffschafft Vadutz mit ir rechtung und zůgehörungen, geben, bezalen und usrichten söllent vierthusent Rinscher gůter guldin uff zwei zil, namlich von ietz datum dis brieffs hin úber ein jar zweithusent guldin bar oder im die an denen von Brugg abnemen, und dannenthin ouch úber ein jar die andern zweithusent guldin glicher wise, und vor stät, nach lut und sage der obgenanten richtungsbrieffen; solichem wir obgenanten von Brandis ouch gnůg tůn söllent und wöllent. Und umb des willen, das der obgenant grave Jörg und sin erben dester sichrer und besorgt syent, das inen sölich bezalung von uns und unsern erben usgericht und also bezalt werdint, wie daz die sprúch innhaltend, so haben wir die obgenanten von Brandis harumb zů uns zů rechten, unverscheidnen, wissenthafften mitgúlten geben und gesetzt namlich den edlen unsern lieben öhen Petterman von Raren, fryherr zů Toggenburg, und die fromen vesten Růdolffen von Emptz, Hans Ůlrich von Luternow und Diethelmen Plarer von Wartense; also und in den worten: wo das beschech, daz wir obgenanten von Brandis oder unser erben mit der bezalung sumig wurden, das wir die uff die zil und tag, wie vor stät, beide oder uff deweders zil nit tettent und usrichtent, ald sy zů dewedrem zil an den obgenanten von Brugg nit abnement, das denn der obgenant graff Jörg oder sin erben dann darnach, wenn si wöllend, úns obgenanten von Brandis und ouch die obgenanten unser mitgúlten alle oder zum teil, weliche sy wellent, harumb manen mogend mit brieffen, ze hus, ze hoff, von mund, under ougen. Und nach der selben ir manug sollent dann die, so also under uns gemant sind, in den nechsten acht tagen, ieglicher mit sin selbs libe und mit einem můsigen pferitt, oder unser ieglicher, der da gemant wer und selbs nit leisten wölt oder möcht,

mit einem erbern knecht an siner statt und mit einem můsigen pfårit inziechen gen Zurich in die statt oder gen Lutzern in die statt, in wedre stat si gemant werdent, in eines offnen wirtes huse, so inen dann in der manug benempt wirt, inziechen und da leisten ein recht, offen giselschafft, nach der selben statt recht, sitten und gewonheit, und davon niemer gelasen, vor und ê dem genanten graff Jorgen oder sinen erben gnůg beschicht umb die sum, so dann uff dasselb zitt und zil gevallen were, und umb allen costen und schaden, so dann haruff von manugen ald in ander weg gangen wer, by unsern gelúpten und eren, so wir harumb gelopt und getan hand. Dann wie ald weliches wegs der genannt graff Jörg oder sin erben hievon, ob inen ze dewedrem zil die bezalung nit getan oder sy an den obgenanten von Brugg daz abgenomen hettent, als ob stätt, ze costen oder schaden kemen, das were von manugen, botten, bottenlon, zerung, nach ze varen, ritten oder gand, oder si nement solichs an schaden uff, sy standen darumb an schaden ald der schad werd uff si getriben, wie sich daz machte, den selben costen und schaden allen mitsampt der houptsume haben wir die obgenanten von Brandis houptschuldner und die vorgenanten mitgúlten alle gemeinlich und unverscheidenlich inen gelopt und versprochen abzetragen und uszerichten, als offt daz ze schulden kumpt, ane intrag und widerred. Und des obgenanten graff Jorgen oder siner erben und iren botten schlechten worten, ane eid oder ander bewisung, sol umb allen costen und schaden in diser sach zů glouben sin. Und wenn wir aber also deheinest vierzechen tag geleist und si an den von Brug nit abgenomen oder inen bezalung getan hettent, als obstät, so sollend graff Jörg, sin erben und wer inen des helffen wil, daz recht und gewalt zů uns obgenanten houptschuldner und mitgúlten haben, uns, unser erben, unser lib und alles unser gůtt, nútzit usgenomen, wo si daz ankomen mögent, angriffen, verbieten, versetzen, verkouffen und vertriben, so vil und als lang, untzit daz inen gnůg beschicht umb houptgůt, costen und schaden, wie vor stät; und söllent hiemit nit wider kein richter, gericht noch recht, geistlichs noch weltlichs, in stetten noch uff dem land, nit getan noch gefrevelt haben, dann wir obgenanten houptschuldner und mitgúlten úns sölicher rechten und friheiten harumb gentzlich enzigen und gegeben haben wissenklich mit disem brieff, und söllent allweg die genanten houptschuldner und

mitgúlten nútzit dester minder leisten, untz disem allem gnůg beschicht, wie obstát. Bescheche ouch, daz in dem benempten zitt der zwei jaren dehein mitgúlt absturb ald sust harzů unnútz wurd, wenn wir denn harumb von dem obgenanten graff Jörgen oder sinen erben ermant werdent, so söllen wir inen nach der manug in den nechsten vierzechen tagen einen andern nútzen und gůtten mitgúlten an des abgangnen stat geben, der sich verbinde, alles das ze tůnde und nachzůkomen, daz[a] sich der abgangen verschriben und verbunden hatt; oder aber die andern nútzen mitgúlten söllent harumb leisten ze glicher wise, als vor von der leistung wegen geschriben stát, untz daz disem ouch gnůg beschicht. Wir die obgenanten gebrůder von Brandis lobent und versprechent ouch by unsern gůten trúwen, wirden und eren fur uns und unser erben, die vorgenanten unser mitgúlten und ir erben von diser mitgultschafft und allem costen und schaden, ob sy des deheinen enpfiengint, ze wisen, ze ledgen und ze losen, und alles das, so diser brieff von uns wist und seitt, war und stett zů halten, dem nachkomen und gnůg tůn, ane intrag, widerred und furwort. Und des alles zů warem, vestem urkúnd so haben wir obgenanter bischoff Ortlieb unser seckrett und ich Wolff von Brandis min insigel fur uns, die obgenanten unser brůdere und unser erben und nachkomen offenlich lasen hencken an disen brieff. Wir die obgenanten Petterman von Raron, friherr zů Toggenburg, Růdolff von Emptz, Hans Ůlrich von Luternow und Diethelm Plarer, mitgúlten in diser sach, verjechent und sind gichtig dier(!) mitgúltschafft und alles des, so diser brieff von uns wist und seitt, gelobent und versprechent ouch by unsern gůtten trúwen dem allem nachzekomen und gnůg ze tůnd, ane intrag, furwort und widerred. Und des alles zů warem urkúnd so haben wir unser insigele fur uns und unser erben offenlich gehenckt an disen brieff, der ze Lutzern geben ist uff den vierden tag mertzen, in dem jar, do man zalt von der gebúrt Cristi unnsers lieben herren vierzechenhundert sechszig und in dem sechsten jare.

a. „dz“.

Krüger: Reg. Nr. 973.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Von den 6 Sigeln ist die Schale des ersten grossentheils abgebrochen, ausserdem sind alle mehr oder weniger abgenutzt. 1) S. Urk. 207, 10) S. 431. 2) S. Urk. 202, 3), S. 416. 3) peter(man).de.

(r)aro...., auf flatterndem Bande, grünes Wachs, rund, 30 mm.; volles Wappen, abgerundeter Schild mit Reichsadler, Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Reichsadler als Kleinod. 4) (r)ud(ol)f.vō.empts, auf gebrochenem Bande; grünes Wachs, rund, 28 mm.; volles Wappen: abgerundeter Schild mit nach rechts steigendem Steinbock, Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Steinbockkopf als Kleinod. 5) s.ulrici.vo.lut(ernau), auf faltigem Bande, grünes Wachs, rund, 27 mm.; volles Wappen: in dem Tartschenschild gezinnter Querbalken, Spangenhelm mit ornamentalem Helmtuch und Bracken als Kleinod. 6) s.dietl)(elm.) blarer..., auf gebrochenem Bande, gelbes Wachs, rund, 25 mm.; volles Wappen: im abgerundeten Schild rechtsschreitender Hahn, Spangenhelm mit Hahnenkopf als Kleinod.

Vergl. Urk. 202.

209.

Spruchbrief über die Abfassung des Richtungsbriefs zwischen dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans und den Herren von Brandis.

1466. März 5. Luzern.

Wir dis nachbenempten Růdolff von Cham, altburgermeister Zúrich, Hanns Ritzi, schultheis zů Lutzern, Heinrich Hasfurter, altschultheis, Casper von Hertenstein || und Růdolff Schiffman, des ratz daselbs, tůnt ze wissen: Als wir und ander unser lieben eidgnossen botten, mitt namen Hans Fries, aman ze Ure, Heinrich Dietly, || altaman daselbs, Hanns Heintzli, altaman ob dem Wald ze|Underwalden, und Heinrich ze Nidrist, amman nid dem Wald, und Hanns in Schnůrinen, ratzbott von Zug, || den wolgebornen herren graff Jörgen von Werdemberg Sangans etc., únsern lieben herren, und die edlen fryen herren von Brandis, namlich den hochwirdigen fursten und herren hern Orttlieben, bischoff zů Chur, unsern gnedigen herren, herrn Růdolffen, techen daselbs, Wolffhart, Sigmund und Ůlrich, gebrůdere, unser lieben junkherrn, umb ir stöß, so sy samend geheptt, mit einandern gericht hand, nach lutt und sage der richtungsbrieffen, darumb von úns gemachtt und besigelt; und als die obgenanten herrn mit einandern uneins worden sind von des wegen, das die fúrnemen, ersamen und wisen Niclauss von Diespach, schultheis zů Bern, und Ludwig Zechender, schultheis zů Arrow, mit dem obgenanten graff Jörgen und

der selb graff Jorg mit inen under andern worten, so si denn der obgenanten richtung halb, daz die furgang neme, mit einandern gerett hettent; da der obgenant graff Jörg zů inen gerett hette, als si vermeintent: das man den gemechtzbrieff, so er von der herschafft und graffschafft Vadutz und ander graffschafften und herschafften wegen innhette, darleite; und was die herrn von Brandis des, so der selb gemechtzbrieff innhette, bisher ingehept und genossen hettentt, das söltint sy fúrbaßhin ouch innhaben, nutzen und niessen, von im unansprechig und unbekúmbert; da si getruwtint, daz der êgenant graff Jörg dabi beliben und solichs in die vorgeschriben richtungsbrieff schriben lasen söltt; dawider aber der obgenant graff Jörg rett, er hette also gerett: was der obgenant gemechtzbrieff innhielte und zů der graffschafft und herschafft Vadutz gehörte und die von Brandis bisher ingehept und genossen hettent, das söltint si furbaßhin innhaben, nutzen und niessen, von im unansprechig und unbekúmbert; sölichs möchte man wol in die richtungsbrieff schriben und nit anders: zů disen uneinikeiten haben wir obgenanten fúnff gerett und die obgenanten herrn darumb mit einandern mit irem wissen und willen geeint; also das die vorgenanten richtungsbrieff, wie die geschriben sind, uffgericht und besigelt werden söllent und deweders teils meinung hievor geschriben darinn nit geschriben werden sol, die wile deweder teil dem andern siner red anred und gichtig sin wil. Und mögend die herren von Brandis graff Jörgen darumb rechtes nit vortragen, so sol graff Jörg inen darumb eins rechten sin vor úns obgenanten botten der fúnff ortten hievor benempt. In dem selben rechten mag ietwedrer teil fúrwenden, wes er getrúwt ze geniessen. Und wes wir obgenanteu botten úns gemeinlich oder der merteil under úns umb die obgeschriben uneinikeitt zů recht erkennent, daby söllent sy zů beider sitt beliben und daz ståt halten, als si úns daz ze tůnde geret hand. Und des alles zů einer angedencknúß und warer gezugnúß so haben wir Růdolff von Cham, Hanns Ritzi, Heinrich Hasfurter, Casper von Hertenstein und Růdolff Schiffman únser insigel an disen brieff zwen glich offennlich gehenckt und ietwedrem teil einen geben, doch uns ane schaden; der geben ist ze Lutzern, uff den funfften tag mertzen, nach Cristi geburt vierzechenhundert sechszig und im sechsten jar.

Krüger: Reg. Nr. 975.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Von den 5 Sigeln — Urk. 204, 1), S. 422; Urk. 207, 2), 3), 4), 5), S. 430 f. — sind das erste und vierte ziemlich stark abgenutzt, die drei übrigen ausserdem erheblich beschädigt.

Vrgl. Urk. 202.

210.

Graf Georg von Werdenberg-Sargans verschreibt seiner unehlichen Tochter Anna, der Gattin Peter Mangels von Splügen, 100 Gulden.

1482. Mai 18.

Wir Jŏrg, graf von Werdemberg und Sanagaza, herre zů Ortenstein, bekennen und tůen kunt allermenglichem mit disem brief, das wir fúr uns und alle || unser erben rechter, redlicher und kuntlicher schulde schuldig syen und gelten súllen unser ledigen tochter Annen, Peter Mangel von Splúgen elicher || husfrawen[a], und allen iren erben, wenn sie nit ist, hundert gůter und genemmer Rinischer guldin, die wir ir mit fryem gůtem willen, zitlicher vorbetrach || tung und wolbedachts můts zů rechter heimstúr zů dem genanten Peter Mangel, irem elichen manne, versprochen und verhaissen haben zů geben. Also sullen und wŏllen wir und unser erben der yetzgenanten unser tochter und iren erben von den gemelten hundert guldin hoptgůts nů hinfuro, als lang und alle die wile inen die unvergolten und unbezalt usstand, alle jar jȇrlichen und yeglichs jars besunder usser und ab unserm zolle zům Rein, der inen ŏch mit aller nutzung und zůgehorde umb solich hoptgůt und zinß vor allermenglichem als ir underpfand hafft und verpflicht sin sol, allewegen uff sant Martins tag, acht tag vor oder nach, ungeverlich, fúnff Rinisch guldin gůt an gold und gebrache oder ye fúr ainen guldin so vil múntz, als denn zů Chur in der stat werschaft zů geben und ze nemmen geng und gåbe ist, tugentlich zinsen und geben und zů iren handen schaffen geantwurt werden, one widerrede und fur mennglichs hefften und verbieten, gar und gentzlich, one allen iren costen und schaden, zů gůten trúwen und one geverde. Denn wa wir oder unser erben der vorgenanten unser tochter Annen oder iren erben nicht zinsten in der maß, als vorstat, so hat sie und dieselben ir erben oder wer inen des hilflich sin wil, vollen gewalt und gůt recht, den

obgedachten zoll mit siner zůgehŏrde, ir pfannd umb den gemelten zinß, anzegriffen, den umb ire recht zů versetzen und zů verkauffen, mit ald one recht, wenn und wem sie wollen, als lang und vil, untz daz in der gefallen usstend zinß gericht und bezalt und darumb gnůg beschehen ist, gentzlich und gar, on allen iren costen und schaden; vor solichem angriffen uns noch unser erben und insonder das vorgeschriben ir underpfand gar nichtz friden, schútzen, noch schirmen sol, noch mag, dehainerley fryheit, gnad noch recht, noch gantz nichtz anders, úberall in kein wege. Ob auch wir oder unser erben an den obgemelten hundert guldin hoptgůts ichtzit vorzů bezalen oder die gantz ablŏsen wŏlten, das wir úber kurtz oder lang zit wol tůn mŏgen, allwegen uff sant Martins tag, acht tag vor oder nach, ungeverlich, doch mit zinß, als sich nach anzals bringet; und wie vil wir also abbezalen, sol uns mit namen an demselben hoptgůt, den hundert guldin, abgezogen werden zů gůten trúwen, ungeverlich. Und ob wir oder unser erben den gemelten zoll versetzen oder verkauffen wŏlten, oder das der sust als swach wúrde, das der den zinß nit ertragen mŏchte, das sol ir und iren erben an dem genanten irem zinß unschădlich sin, als lang untz das wir sie umb den zinß uff ander unser gúlt versorgt haben. Wir obgenanter graf Jŏrg und alle unser erben sŏllen und wŏllen der dickgenanten unser tochter Annen und irer erben umb alles, so obgeschriben stat, gůt getrúwe weren sin und fúrstand tůn, an gaistlichen und weltlichen gerichten, wie, wen und wa sie des bedúrffent in unserm costen, one iren schaden, zů gůten trúwen, ungeverlich. Es ist nămlich beredt: wer es, das die obgenant unser tochter Anna vor dem vorgenanten Peter Mangel one kinde mit tod abgieng oder sich sust nit erlich by im hielt und sich das warlich erfúnde, das denn die vorgeschriben fúnff guldin jărlichs zinß dem yetzgenanten irem elichen manne von dem berúrten zolle oder andern unsern gúlten sin lebtag folgen, und nach sinem tod wider an uns und unser erben fallen súllen, one alle intrăg, hindernúß und irrung allermennglichs, one alle geverde. Und des alles zů warem und offnem urkuud und vester gůter sicherheit, so haben wir obgenanter graf Jŏrg von Werdemberg und Sanagaza etc. unser aigen insigel zů ainer waren gezúgnúss aller obgeschriben sach fúr uns und unser erben offenlich haissen hencken an disen brief, der geben ist uff sampstag nach unsers Herren uffarttag, da man zalt

nach Cristus gepurt vierzehenhundert und im zwey und achtzigisten jaren.

a. Ueber den zwei letzten Silben ein sehr überflüssiger Abkürzungsstrich.

Krüger: Reg. Nr. 1016.

Gut geschriebenes und erhaltenes, nur etwas abgeblasstes Original. Das Sigel an der Schale und der Umschrift erheblich verletzt: S. iorg. graf. (vō.) werdēberg. ūn. sāgas, die letzte Silbe wegen Platzmangel senkrecht im Sigelfeld; grünes Wachs, rund, 33 mm.; volles Wappen: abgerundeter Schild mit der Montforter Fahne in der Umschrift stehend, Spangenhelm, das Helmtuch ganz in Ornamentik aufgelöst, stattliche Inful als Kleinod.

211.

Graf Georg von Werdenberg-Sargans quittirt die Gemeinde im Rheinwald um ein zurückbezahltes Anleihen von 200 Gulden.

1490. Juni 1.

Wir Jŏrg, grave zů Werdenberg und Sanaganza, herr zů Orttenstein etc., thůnt kunt mit disem || brieffe: Als dann wir etlicher zyt uff pytt und anrůffende únser lieben getrúwen der gmeind | in unsrem Rinwald in iren kriegsnŏtten zwayhundert guldin fúrgesetzt und gelichen habent, || welche aber wir mit einer grŏsseren[a] sum von dem spitalpfleger zů Zúrch umb ain zins darvon uffpracht habent, inhalt einer versigelten verschribung, ligend zů Zúrch: sŏlhem nach habent sie úns die selben obgemelten zwayhundert gulden hoptgůt mitsampt dem zins ußgericht, bezalt und zů unsren handen than antwúrtten, des úns woll benügt. Hiemit wir sye dero quidt, ledig und los fúr úns und unser erben sagen und bekennent, och darby, ob sŏlich die únsren im Rinwald sŏlicher zwayhundert gulden oder der gantzen sum inhalt únsrer obgemelten verschribung, wann das beschech, angelangt, ersůcht wurden und dez zů schaden kåmen, wie sich das dezhalben begeb, des sŏllen wir in abtragen und gegen menklichem vertretten und on schaden halten, alles on geverde. Des alles ze warem urkúnt so habent wir obgemelter Jŏrg, grave, únser eigen insigel fúr úns und unser erben offenlich lassen henken an disen brieffe, der geben ward an ingenden brachet, nach der geburt Christi vierzechen hundert und núntzig jar.

a. „grŏssern" mit Abkürzungszeichen für „er" über der zweiten Silbe.

Krüger: Reg. Nr. 1029.

Gut geschriebenes und erhaltenes, nur etwas abgeblasstes Original. Das Sigel ist dasjenige der vorstehenden Urkunde, doch stark beschädigt.

212.

Bruder Joachim della Torre von Venedig bewilligt dem Grafen Georg von Werdenberg-Sargans und seiner Gattin, aus dem Curer Convent einen Hofcaplan zu nehmen.

1492. Juli 21. Rom.

Magnifico et potenti domino d(omino) Georgio, comitti de Werdenberg et Sangans, eiusque uxori, Curiensis diocesis, frater || Joachinus Turrianus, Venetus, sacre theologie proffessor(!) ac eiusdem ordinis humilis magister et servus, salutem || et spiritus sancti consolacionem. — Vestre devotionis et nobilitatis affectus, quem experientia demonstrante et fratrum rela || cione percepi ad meum ordinem vos habere, meretur in suis peticionibus effectualiter exaudiri. — Idcircho (!) votis vestris inclinatus ex corde, per presentes vestre devocioni concedo, quatenus unum fratrem ex conventu Curienssi (!) vobis gratum (accipere) et illum mutare et alium eius loco in cappellanum et familiarem absque alicuius me inferioris contradictione asumere(!) valeatis. Cui concedo licentiam, d(ominacioni) v(estre) in missis et divinis officiis deservire, vestras conffessiones(!) et vestrorum audire, predicare, ecclesiastica sacramenta juxta sacrorum canonum ministrare et omnia alia facere, que similes cappellani cum sui ordinis honestate facere consueverunt, facere posse.[a] Et pro serennitate consciencie ipsius fratris concedo ei licentiam pro tempore, quo cum[b] dominacione vestra extiterit, quod possit sibi eligere conffessorem(!) unum vel plures fratres de ordine nostro et in defectum(!) quemcumque presbyterum secularem vel regularem, qui a non reservatis quidem casibus et peccatis tociens, quociens fuerit oportunum, a reservatis vero vinculis et censsuris,(!) a quibus et in quibus ego possum, quater in anno dumtaxat absolvere et ab irregularitatibus dispenssare[c] (!) possit et poenitentiam injungere salutarem, dummodo sub pretextu huius indulgentie non sitis proclivior ad peccandum; mandans presidenti conventus Curiensis, ut fratrem, quem in familia-

rem duxeritis eligendum, omni excusacione rejecta vobis eum[b] concedat et ad servicium d(ominacionis) v(estre) venire liberaliter permittat. In quorum fidem sigillum officii mei duxi presentibus apponendum. Bene valete et deum pro me orate. Datum Rome, die xxj. july, MCCCCLxxxxII. — Anno sexto.[d]

a. „facere posse" über der Zeile nachgetragen. b. „eum" ebenso. c. Das „a" nachträglich eingefügt. d. Unter dem Texte, neben dem aufgedrückten grossen Sigel.

Krüger: Reg. Nr. 1032.

Sehr gut geschriebenes Original auf brüchigem Papier. Die zwei aufgedrückten Oblatensigel sind unbeschädigt. † FRATER.IOAKINVS.TVRRIANVS. VENET.MAGISTER.ORDINIS.PREDICATORVM; spitzoval, 70/42 Christus am Kreuz, oben Pelikan, unten rechts knieender Mönch; das übrige Sigelfeld ob dem Querbalken des Kreuzes mit Sternen, darunter mit Blumen belegt. 2) IOAKIN. TVR.VE.GE.M.OR.PRE., oval, 21/15 mm., links vom Hauptsigel; im unregelmässigen Schild ein Turm. — Zwischen beiden Sigeln: R(e)g(istrata) fol. 124.s(unt) h(ec).Vincentius a npro.

213.

Rudolf Sarganser quittirt seinen Vater, den Grafen Georg von Werdenberg-Sargans, um 600 Gulden und 160 Pfund Heller Heiratsgut und alle andern Rechnungen und Schulden, ausgenommen einen Schuldbrief von 160 Gulden.

1492. August 1.

Ich Růdolff Sannganser thůn kunt offennlich mit disem brieff: Nachdem der || wolgeboren herr her Jörg, grauff zů Werdemberg und Sanngatza etc., min genedigerr || lieber herr und vatter, mich umb sechshunderter[a] Rinisch guldin an dem oberen || hoff zů Jufalt in Thůmleschg unnd hundert und sechtzig pfund pfennig an dem hoff zů Berennburg in Schams gelegen hirratgůt, so sin gnad mir uß genedigem, gůtem willen versprochen und zůgesagt geheptt, damit baider summen usgericht und betzalt hat, lut der versigelten brieffen obgemelter höven beruren deshalben usgangen; ouch sust aller anderer rechnunngen und schulden, mit sin gnaden gegen und mit ainanderen unntzhär verhandelt betragen: solhem allem nach, wie obstat, bekenn ich fur mich und min erben sin gnad und dero erben umb alle vergangen sachen, unntz uff datum diß brieffs verloffen, gantz quidt, ledig und loß; doch ouch insonder hierinn hundert und

sechtzig Rinisch guldin, lut ainß schuldbrieffs mir noch zů betzalen usstend zů gehoren, vorbehalten. Zů urkunt steter, vester, gůtter sicherhait haben ich den fursichtigen, ersammen und wisen Batthen Chuster, der zitt burgermaister zů Chur, erpetten, das er fúr mich und min erben sin aigen insigel, doch im und sinen erben one schaden, offennlich gehengkt hat an disen brieff, der geben ist am ersten tag des monetz ougst, als man zalt von der gepúrt Cristi tusennt vierhundertt núntzig und zwai jare.

a. „sechshundert" mit Abkürzungszeichen für „er", bezw. „r" oder „e".

Krüger: Reg. Nr. 1033.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original. Das Sigel stark abgenutzt: s.bat.kustar, braunes Wachs, rund, 25 mm.; im Sigelfeld abgerundeter Schild: zwei unten spitzwinklig zusammentreffende, von den obern Ecken ausgehende Schwerter mit Kreuzgriff.

214.

Bischof Heinrich (VI.) von Cur vidimirt den Verkauf der Grafschaft Sargans durch Graf Georg von Werdenberg-Sargans an die sieben Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus um 15,000 Gulden, vom 2. Januar 1483.

1493. October 5.

Wir Hainrich, von Gottes gnaden bischove zu Chur, thůnnd kunntt offennlich allermeniglichem mit disem brieff, das || fúr únns komen und lanngen hat lassen der wolgeboren her Georig, grauff zu Werdemberg und Sannagaza etc., unnser lieber oheim, und ain bergame || nin brieff than zogen unnd daruff únns frúntlich mit vlisse gepettenn, den zu besehen, ouch lesen und demnnach, wie sich gepúrt, under unserem secretinsigel zů vidimieren, || der von wort (zů wort) lut wie hernach: Wir dis nachbenempten burgermeister, schultheiss, landamman, amman und råt der siben ortten der eydgenossen, namlich Zúrch, Lutzern, Ure, Schwitz, Underwalden ob und nider dem Kernwalde, Zug und daz usser ampt, so darzů gehőrt, und Glarus, bekennen uns offennlich und thůnd kunt allermengklich mit dem brief: alz uns dann der wolgeborn herr her Jőrg, grave zů Werdenberg und Sangans, unser lieber herr und gůter

frúnd, die gräfschafft Sangans, im Oberland gelegen, mit aller herlikeit und gerechtikeit umb fúnffzehentusent gůter, gäber und genemer Rinscher guldin ze kouffen geben hät, lutung eins kouffbriefs, so wir von im und dem hochwirdigen fúrsten und herren hern Cůnraten von Rechperg, appt der zit des gotzhuses zun Einsidlen, versiglet inhends haben, des datum mit dato ditz briefs wiset, daz in demselbigen köff der benant herr gräff Jörg usgeschlossen und im vorbehapt hät dis nachgeschriben stuck und artikel, wie harnach stät. Dem ist also: des ersten, daz er sin lebtag und nit fúro und öch sin elich husfrow fröw Barbara grävin von Wërdenberg Sangans, geporn von Sunnenberg, unser liebi fröw, ob sy inn úberlëpte und alle wil sy in witwenstät belibet, in der obgemelten gräfschafft Sangans den wildpand mit jagen, die vischentzen mit vischen und darzu daz federspil vahen, haben, nutzen, niessen und gebruchen söllen und mögen, näch ir notdurfft, so dick und vil sy wöllen, derglich unser vogt, so ie zů ziten an dem end vogt gesetzt wirt und ist, öch thůn mag, und entweder teil daz ze thůnd verer nieman erlöben noch gegunnen, one des andren wissen und willen; und daby wir eydgenossen und unser nachkomen sy zů beder sit schútzen, schirmen und hanthaben söllen und wöllen, damit die stuck gehalten wärtint, wie die von alter harkomen und gehalten sind; und wann öch iedes jars kumpt sant Michels äbend, so man vächer und ärch uff der vischentz Seetz schlahen sol, weder teil denn vachen und schlahen wil ein vach oder mer, der sol dem andren teil daz zůvor verkúnden und zů wissen tůn, und dann bed teil gemeinlich mitenander vachen und daruff vischen in gemeinem und gelichem costen; und ob aber der ein teil, welcher der wäre, nit vachen welt, so mag dannethin der ander teil, ob er wölt, daz allein in sim costen tůn und vischen, one des andren teils summen und irren. Zů dem söllen öch der genant herr gräf Jörg und sin husfröw, wile sy in witlichem stät, alz oblutet, belipt, ir beyder leben lang in allen unsren gemëlten stetten und landen burger und lantman sin und von uns und unsren nachkomen mit schirm und hilff in iren nöten und sachen gehalten werden glicherwise, alz sy dann von uns beyden lendren Schwitz und Glarus bishär alz lantman mit schirm und hilff gehalten worden sind, one widerred. Mer so sol der gemëlt unser lieber herr gräf Jörg, sin erben und nachkomen zů ewigen ziten die

lehenschafft der zweyer altaren in der pfarkirchen zů Sangans, von sinen vordren gestifft, und ob er oder sin husfrŏw in kúnfftigen ziten einen oder mer an das selbig end stifften wurdint, zů verlihen haben, und inen und ŏch denen er daz gunnet und ordnet hie in zit, des er ŏch allwäg ze thůn macht haben sol, es sye geistlichen oder weltlichen, zůgehŏren sŏllen, die selbigen altåren und bypfrůnden zů besetzen und entsetzen, so offt und dick daz zů fall und schulden kumpt, wie sy wŏllen, von uns, unsren nachkomen und allermengklichs ungesumpt und ungehinderet. Des alles, so obstät, wir uns und unser nachkomen verbunden (!), geloben und versprechen, by unsren gůten trúwen wär und stät zů halten, darwider nit ze thůn noch schaffen getan werden, in kein wäg; vor dem allem uns noch unser nachkomen nút schirmen noch befriden sŏlt noch mŏcht, wẽder gnad, gleit, fryheit, recht noch gricht, geistlichs noch weltlichs, noch sust gar nútzet anders, úberal in kein wäg, damit sŏlich stuck und artikel, so obgeschriben stand, gehindret, geirt oder widergetriben werden mŏchtind; dann wir uns alles schirms hiewider in krafft ditz briefs verzigen und begeben haben, one alle arglist und geverd. Und des alles zů wärem und offem urkúnt haben wir obgenanten burgermeister, schultheiß, landamman, amman und rät der siben ortten der eidgenossen fúr uns und unser nachkomen unser stetten und landen insigule (!) offennlich laussen hengken an disen briefe, der geben ist zů Raperschwil, am nẽchsten tag nach dem núwen jar, alz man zalt nach gepurt Cristi vierzehenhundert achtzig und drúy jar. Und dwil (!) wir solhen obgemelten versigelten brieff haben verlesen, den ouch an sigelen, bergamenn, geschrifften erberlich und unargwenig gerecht erfunden, damit er aber zů siner notdurfft diß vidimus an allen ennden und gerichten, gaistlichen und weltlichen, nach ordnung und gewonhaitten das formlich und gnůgsamlich pruchen múg und gelobhafftiglich gehalten werd, so haben wir das mit unnserem secrett insigel thůn sigelen, doch unns und unseren nachkomenn sust one schaden, uff sampstag nach sant Michels tag, tusennt vierhundertt nuntzig und drú jare.

Einzelne der überreichlich angebrachten Schnörkel, bezw. Abkürzungszeichen, scheinen nichts zu bedeuten und sind deswegen unberücksichtigt geblieben.

Krüger: Reg. Nr. 1034.

Gut geschriebenes, aber verblasstes und stark wasserfleckiges Original. Das Sigel wohl erhalten: secretu . hainrici . dei . gracia . epi . curiens; rotes Wachs in

brauner Schale, rund, 33 mm.; gevierter Schild, 1 und 4 der Curer Steinbock, 2 und 3 noch einmal quergeteilt und im obern Felde ein Stern. — Der eingerückte, vidimirte Brief ist nach dem im Staatsarchiv St. Gallen liegenden Original abgedruckt.

215.

Graf Georg von Werdenberg-Sargans verkauft an Paul Risch 11 Quartonen Korn und 2 Immi aus seinem Zehnten zu Obervaz um 12 Pfund Heller und 5 Plaphart.

1498. April 28.

Wir Jo̊rig, grăfe zů Werdenberg und Sangans, her zů Ortenstain etc., verjechent offenlich fúr unß, unser || erben und nachkomend und tůnd kunt allermenclichen mit disem brief, das wir von unsers bsunder || nutzes wegen, unsern schaden damit ze fúrkomen und ze wenden, ains stetten, yemer werenden, ewigen kŏfs ufrecht || und redlichen verkouft und fúr fry aigen ze kŏfen geben habend dem frumen man Păl Rischen und allen sinen erben, wenn er nit wer, ainlif quartonen korn und zway ymmi, die unß komend sind uß unserm zechenden ze Obervatz, uß und ab disen hienach genanten stúck gůter: des ersten ab zway măl ackers ob Zurinn, gelegen in der Quadra, — stossend unden an Hanß Dună sun[a] und Clau Risch Lucis gůt, oben an Fluri Bitschens gůt und Clă Zigrun gůt, pfo̊nhalb an dero de Ga Andrea gůt, byschenhalb an Jacun Zschimappon[b] gůt; aber zway măl acker sy Graneit, — stost unden an Albert Swiglis gůt, oben an Nutt Wertschen gůt, pfo̊nhalb an Clă To̊nis erben gůt, byschenhalb an Clau Jo̊ris gůt; — aber ain halb juchart ackers sy Flidier, — stost unden an ander des Pauls gůt, oben an Schgier Bergamin gůt, pfo̊nhalb an Clă und Nă Swiglis gůt, byschenhalb an Albert Swiglis gůt; aber ain maull ackers sy Pransal, — stost unden an Sant Lucis gůt, oben an des closters gůt ze Churwald, pfo̊nhalb an Risch Schůlers erben gůt, byschenhalb an Jacmet Schůlers und Risch Schůlers erben gůt.[c] Die gůter habend wir Jo̊rig, grăf, dem kŏfer und sinen erben zechendfry gemacht. Item diser kouf ist bschechen und geben umb zwelf pfund haller und fúnf plaphart, gůter und genemer Churer múntz und werig; dero múntz wir Jo̊rig, grăf, also bar empfangen

habend von dem gemelten Paul Rischen, des unß wolbenůgt hăt. Darum so entzichend wir unß, unser erben und nachkomend aller dero recht und ansprach, so wir zů disen ainlif quarton korn ye gehept haind, und sullend und wellend iro trúw weren und versprecher sin an allen enden, an gaistlichen und weltlichen gerichten, wo das yemer ze schulden kemi, in unser costung und zerung, on bôß geferd. Des alles ze warer merer sicherhait so habend wir Jôrig, grăfe ze Werdenberg und Saganß, her zů Ortenstain, unser aigen insigel offenlich lasen hencken an disen brief fúr unß, unser erben und nachkomend; der geben ward in dem jăr, do man zalt von der burt Christi unsers herren vierzechenhundert núntzig und acht jăr, an sant Vitals tag des hailgen martrers.

a. „su“ mit Abkürzungsstrich über der Zeile nachgetragen. b. „im“ nicht durchaus sicher. c. Hier steht noch eine Abkürzung für „etc.“ oder „item“.

Krüger: Reg. Nr. 1039.

Gut geschriebenes und im ganzen wohl erhaltenes, nur etwas abgeblasstes und stellenweise beschmutztes Original. Das Sigel abgeschnitten.

216.

Graf Georg von Werdenberg-Sargans verkauft an Hegtz Bargamin von Vaz 19 Quartonen Korn und 4 Immi aus seinem Zehnten zu Obervaz.

1498. Mai 6.

Wier Jorig, grăfe zů Werdenberg und Sangans, her zů Ortenstain, verjechent offenlich fúr unß und unser erben und năch || kômend und tůnd kunt allermenclichen mit disem brieff, das wir[a] von unsers besunder nutzes wegen, unsern schaden || damit ze fúrkomen und ze wenden, ains stătten, yemer werenden, ewigen kôfs ufrecht und redlichen verkôft und fúr || fry[b] aigen ze kôffen geben habend dem frumen man Hegtz Bargamin von Vatz und allen sinen erben, wen er nit wer, núnzechen quartonen korn und fůr ymi, die unß komend sind uß unßem (!) zechenden ze Obervatz, uß und ab disen hienăch genanten stúck gůtter: des ersten fúnff măl ackers under Muldein ju(!) sum Munß, — stossend obnen in des Warennen erben gůt, unden in der Boschen (!) gůt; mê ain halb

juchart acker ob Sant Donaten, — stost unden in Risch Andreonen gůt, obnen in Clăw Jo̊ri gůt; — mê ain măl acker in Waletta, — stost obnen in Jan Mengen von Lentz kinden gůtt, unden in Hans von Lentz erben gůt; — me zway măl ackers der Salwŏn, — stost obnen in Hanß Bargaminß[c] gůt, unden in Riget Duschen gůt; mê ain halb juchart acker, haist der acker von der Spenda, — stost obnen in die almain, unden in Schainnen gůt etc. Die gůtter habend[d] wir[a] Jo̊rig, grăff, dem kŏffer und sinen erben zechendfry[b] gemacht. Item diser kŏff ist beschechen und geben umb zwelff Rinscher gulden und ain ort, gůtter und genemer Churer múntz und warig[e], dero múntz wir Jo̊rig, grăf, also bar empfangen habend von dem gemelten Hegtz Bargamin, des unß wolbenůgt hăt. Darum so entziechend wir unß und all unßer erben und năchkomend aller dero recht und ansprăch, so wir zů disen núntzechen quartonen korn und fůr ymi ye gehept haind, und súllend und wellend iro trúw weren[f] und versprecher sin an allen enden, an gaistlichen und weltlichen gerichten, wo das yemer ze schulden kemy, in unser costung und zerung, on bo̊ß gefård. Des alles ze warer, merer sicherhait so habend wir Jo̊rig, grăfe ze Werdenberg und Sanganß, herr zů Ortenstain, unser aigen insigel offenlich lassen hencken an disem(!) brieff fúr unß und unser erben und năchkomend; der geben ward in dem jar, do man zalt von der purt Christi unßers herren vierzechenhundert núntzig und acht jar, anß hailgen sant Johanns tag ante Portam Latinam etc. —

a. „wir" und darüber noch ein Zeichen für „r". b. „frii". c. Zwei „ß" am Schlusse des Wortes. d. „ha||habend". e. Das „a" nicht durchaus sicher; es scheint daran corrigirt worden zu sein. f. Ueber der ersten Silbe noch ein Zeichen für „r".

Krüger: Reg. Nr. 1040.

Gut geschriebenes und erhaltenes Original, wohl vom gleichen Schreiber, wie Urk. 215. Das Sigel abgeschnitten.

Berichtigungen.

S. 11, Z. 16 v. u., und S. 12, Z. 21 v. u., l. „Ministerialen" st. „Ministerialien".

S. 13. Z. 10 ff. — Juvalt, Forschungen II, 127, weist mit guten Gründen nach, dass die Urkunde vom 15. Juli 1258 über die käufliche Erwerbung der Burg Aspermont und des Hofs Molinära durch Bischof Heinrich von Montfort nicht ächt sein kann; dass aber Aspermont doch schon zu Bischof Heinrichs Zeiten Eigentum des Bistums war. Th. v. Liebenau versetzt im Bollettino Storico della Svizzera Italiana, Jahrgang 1888, S. 56, das Document in das Jahr 1458 und nach gef. brieflicher Mitteilung in das Jahr 1488.

S. 22, Anm. 1. Im 24. Jahresbericht des Vorarlberger Museumsvereins, S. 47 f., entscheidet sich Zösmair doch für die gemeinsame Abstammung der obern und untern Neuburger und nimmt an, dass sich die ältere Linie um das Jahr 1230 von Unterrätien „in die Gegend von Cur gezogen und dort Ober-Neuburg erbaut habe."

S. 30. Sigelbeschreibung 8) und 10). — Spätere, besser erhaltene Sigel Heinrichs von Montalt und Walthers von Räzüns ergeben, dass der Umschrift des erstern Sigels ein „†" vorzusetzen ist und dass dessen Durchmesser nur 31 mm. beträgt; dass im zweiten Sigel „(GVALT)ERI" zu lesen ist.

S. 48, Anm. 1. Aus dem Sigel von Urk. 62 — S. 120 — geht die Identität von „Bertram" und „Bartholomæus" des deutlichsten hervor. Eine Verschreibung ist deswegen nicht anzunehmen.

S. 61, Z. 15 v. u., sind die Worte: „beim zweiten Exemplar fehlt Nr. 3" zu streichen.

S. 65. Zu dem Sigel von Ulrich Sellos vrgl. dasjenige von Rudolf Selos, S. 198. 9.

S. 104, Z. 15 und S. 106, Anm. 1. Ueber die „platten, die an Tumpläisch stosset", vrgl. Mohr IV, S. 228.

S. 194. Der vom gleichen Tage datirte Gegenbrief zu Urk. 101 ist abgedruckt bei Mohr IV, S. 133, Nr. 104; auch Ulrich Campell hat ihn gesehen, s. Quellen z. Schweiz. Gesch. VIII, 388. In diesem Brief sind als Kaufsumme für das Viztumamt allein 50 Curwälsche Mark angegeben und als Bürgen für die Bezahlung Gaudenz von Plantär und Ulrich Schlöwis.

S. 208, Z. 4 v. ob. l. „Urk. 103" st. „104".

S. 264. Zu Urk. 126 vrgl. Urk. 151.

S. 303, Sigelbeschreibung 1) l. „DNI" st. „DOI".

S. 318, Z. 1 v. u., l. „Urk. 126" st. „151".

S. 380, Z. 1 v. u., l. „S. 366" st. „8) 366".

Die Krüger'schen Regesten sind übersehen worden und nachzutragen: Urk. 33, S. 70, „Reg. Nr. 333"; Urk. 74, S. 144, „Reg. Nr. 428"; Urk. 77, S. 149, „Reg. Nr. 434"; Urk. 109, S. 223, „Reg. Nr. 522"; Urk. 206, S. 425, „Reg. Nr. 970".

Anhang.

I.

Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses.

. 14 libras, fidejussor Hezo de C. . . . ua. Item domina de P. 1.
Summo Foro[1] 20 libras.[a] Item dominus episcopus Constantiensis 40 marchas. Item minister Johannes de Valle[b][2] 9 marchas, fidejussores Jacobus Brenno, Johannes filius Joculatoris, Johannes filius Jacobi Bren, Henz filius ministri senioris, *Ma*rtinus filius Anselmi, Cůnz[c] de Lesa,[3] Jacobus Gurrevay. Item Brenno 6 libras, fidejussor filius A*n*selmi Martinus. Item Martinus filius Anselmi 1 marcha, fidejussor H(enricus) Mantuiga. Item Arnoldus 28 libras, fidejussor Petrus de Castello.[4] Item Wilhelmus de Vico[4] 2 marchas, fidejussor Cůnz de Castelberg.[5] Item R(ůdolfus) de Almarins[6] 14 libras cum 14 modiis grani. Item Bertholdus de Grava[7] 6 marchas pro 12 solidis mercedis grani. Item Johannes Tabernarius 4 marchas pro 8 solidis mercedis grani, fidejussores . . *min*ister de Orta[8] et Petrus de Castello.[4] Item H(enricus)[d] filius Minig*ans* | de Sulvanigis[9] et Walterus 7 *marchas* pro 14 solidis mercedis grani. Item Henz de Sygans[10] 5 marchas minus . . . | (Item idem Henz de Sygans[10] *ex s*ua parte 26 libras.)[e] Item Anthonius Rinchi 7 libras, fidejussores et debitores ipse *et* infantes. Item nobilis vir dominus de *Belmunt*[11] 28 marchas cum 2 libris, aucmentando quartam p*artem,* si non solverit in festo Placidi. *Item Vi*vencius filius Lucii 20 libras. Item Silvester de Agris[12] 1 marcham. Item Walterus filius Vale*nc*ius (!) 14 libras. Item Symon de Cellario[13]

a. „Prat dent io“ (? ?) b. „valle“ wiederholt; das zweite unterstrichen und dadurch wohl ungültig erklärt. c. „ů“ ist bis an ganz wenige Ausnahmen regelmässig durch „w“ mit übergeschriebenem „o“ gegeben. d. „h“ ganz klein über der Zeile nachgetragen. e. Diese zweite Eintragung über „Henz de Sygans“ ist durchgestrichen.

8 marchas cum 2 libris. Item nepos suus R(ůdolfus) 5 libras. Item Henz de Slowins[14] 37 libras, aucmentando quartem partem. Item dominus abbas 6 marchas, fidejussores Albertus de Pesil[15] et Anthonius de Rinchenberch.[16] Item dominus C(onradus) Ruzuns,[17] vicarius in Castris,[18] 1 marcham pro 8 modiis grani. Item Adilh(eit) de Yssen[19] 33 libras cum 7 solidis; fidejussor Jacobus de Ca Alene. Item H(enricus) de Ca Lanfrank 4 marchas. Item Johannes Grossus 6 libras, fidejussor Jacobus de Ca Alene. Item heredes Ůlrici de Quadra[20] 8 libras. Item Jacobus de Bannaduyr[21] 5 *marchas* cum dimidia. Item Petrus frater suus 59 libras minus 7 solidos. Item H(enricus) de domo Laurencii...|, fidejussor Cůnz de Vico.[4] —[a] Item H(enricus) de Medel[22]...[b]| Item Jonatha 13 libras et ex parte Martini Fabri 4 libras, et erunt 23 libras minus ...[c] | Omnis summa predictorum denariorum erunt mille marche et 27 marche cum dimidia. Item Minicus de...|[d] 2 marchas. Item Lucius gener Johannis 8 libras, fidejussor Johannes de Farsamio.[23] Item Johannes de Farsamio[23] 3 libras. Item Got*fridus* Crapallio 8 libras. Item H(enricus) de Zanna[24] 4 libras. Item de Anives[25] 11 libras pro 11 modiis grani, fidejussor Al*bertus* de Pesil.[15] Item quidam de Brigils[26] 6 libras pro 6 modiis grani, fidejussores Gůtfridus de Pesil[15] et villicus...| Item Symon Payssellus[27] 6 libras ex parte Ebrehardi(!) de Busina.[28] Item Albertus filius Silvestri 12 libras minus ...[e] Item H(enricus) Ballotus et uxor R(ůdolfi) de Quadrunio[29] 14 libras. Item Mazo 4 libras. Item infantes de Plurena[30] 4 libras. Item ux*or* 4 libras. Item celleraria de Sygans[10] 4 libras.[f] Michahel 4 libras. Johannes 4 libras de Canugunas.[31] Item Petrus Beldis[g] 5 libras pro caseo. Item uxor Johannis Fabri 6 libras cum dimidia, fidejussor Reinhardus. Item Wil*helmus* Scolaris 4 marchas. Item Jacobus de Ca Alene 4 marchas. Adilh(eit) soror sua 11 libras. R(ůdolfus) de Pagenas[32] 5 libras. Petrus de Castello[4] 8 marchas, fidejussores Burchardus minister, Bertholdus de Grava[7] et Arnoldus. Item C(onradus) de R...[33] | 11 libras minus 6 solidos. Item Simplicius et Symon de Ca Muradures 4 (libras) cum usuris.

a. Eine halbe Zeile leer. b. „III.“ (?) c. „V...“. d. Der Ortsname am Ende der Zeile ausgefallen. e. „X...“ f. Die Eintragung über die „celleraria de Sygans“ ist durchgestrichen.

Item Albertus de *Grava*[7] 4 marchas. Item R(ůdolfus)[a] de Vurz[b][34] 4 libras; C(onradus) de Solario[35] fidejussor. Item Jacobus de Villa[36] 38 libras pro agnis pro parte mea. Item Symon Payssellus[27] 8 marchas cum 2 libris, fidejussor R(ůdolfus) de Slowins[14] fidejubet 37 libras. Item Lutoldus de Mulden[37] 14 marchas, fidejussores Ůlricus de Haldenstein[38] et Rŏdi de Ortenstein[39] et Ůlricus de Lupien.[40] Item *dominus* Symon de Berenburg[41] 8 marchas, fidejussor Henz de Vaz[42] et Ůlricus filius domini Hart(wici). Item Ortolfus de Purz[43] 4 *marchas*,[c] fidejussor frater suus Belz. Item R(ůdolfus) de Cellario[13] 12 libras, fidejubet ager de Tuwallas.[44] Item rector in Falari*a*...|,[45] fidejussor Jacobus Payssellus.[27] Item villicus C(onradus) de Carrayra[46] 11 libras cum 8 solidis. Item Jonatha *5 marchas* pro 10 solidis mercedis grani, fidejussores Gůtfridus de Pesil[15] et frater suus Albertus. Item Martinus Faber 4 libras, fidejussor pro 1 solido *mercedis grani* Jonatha. Item Gůtfridus de Pesil[15] 2 marchas pro 4 solidis mercedis grani, fidejussor Abili (!) de Grava.[7] Item H(enricus) de Mase...| *9 libras*[47] pro 9 modiis grani. Item Jacobus de Villa[36] 21 libras pro 20 ovibus, que fuerunt *de* Richenstein.[48] Item ... | 22 libras pro duobus bovibus, fidejussores Martinus Warinus, Ebrehardus (!) de Busina[28] et Franz Postula. Item Henz *de Plureina*| et Jacobus frater suus 6 marchas pro grano. Item nobilis vir dominus de Belmunt[12] 20 marcas ex parte Johannis de Caudep*onte*,[49] fidejussores et debitores C(onradus) de Kastris[18] et Wilhelmus de Petra.[50] Item idem dominus de Belmunt[11] ex parte supradicti Johannis de *Caudeponte*[49]... libras minus 7 (?) solidos; fidejussor C(onradus) de Kestris[18] et Andest.[51] Item homines nostri de Bergun[52] 15 libras.

..... de Amez[53] 4 marchas, fidejussor Ůlricus de Cazas[54][d] P.2.
Item H(enricus) filius W(ezi)l de Æmez[53] 10 libras. Item minister Burchardus 22 libras. Item minister de Tl*av*adiel[e][55] 6[f] marchas cum 2 libris. Item Jacobi Payselli[27] 2 libras.

Anno Domini 1325. Hii sunt, qui tenentur solvere Ůlrico de Valendaus.[56] Primo liberi de Supra Silva[57] 40 marchas. Item

a. Das „r" über der Zeile nachgetragen. b. „wrz". c. „III..." d. Dieser Name ist nicht völlig sicher. e. Doch wohl für „Clavadiel" verschrieben, da ein romanisches Wort mit anlautendem „Tl" sprachlich kaum annehmbar erscheint. f. Scheint aus „VII" berichtigt.

villicus Albertus de Luvenuz[58] et Lucius 4 marchas, fidejussores Simon Passellus[27] et Wilhelmus de domo Georii et Henricus de Palude.[59] Item Martinus de Busina[28] 22 libras pro duobus bovibus, fidejussor Martinus Warinus. Item H(enricus) de domo Laurencii 5 marchas, fidejussor Cůnz de Vico[4] et H(enricus) Ravenstein[60] et Nicolaus[a] de domo villici Bertholdi. Item C(onradus) de domo Laurencii 1 marcham, fidejussor Nicolaus de domo villici Bertholdi. Item illi de domo Jacobi Albi 5 libras. Item C(onradus) de Curtin[61] 20 libras, fidejussores Ortolfus de Purz[42] et Marquardus. Item H(enricus) de Cunol[62] 8 marchas, fidejussores Johannes de Lesa,[3] Jacobus filius ministri Wilhelmi Lamperti, H(enricus) filius ministri. Item Jacobus de Leisa[3] 21 libras cum 7 solidis, fidejussores gener suus et Martinus Gurrevai. Item infantes Gurrevai 1 marcham, fidejussor Jacobus de Leisa.[3] Item Johannes minister 4 marchas, fidejussores Henz, filius ministri, Petrus frater suus, Spiteler, Johannes Faber, Jacobus Gurrevai et Martinus filius Anselmi. Item Jacobus Puz 2 marchas, fidejussores Nicolaus et frater suus Walterus.

Item dominus de Friberg[63] 16 marchas, fidejussores Andest[b][51] et celerarius suus. Item Petrus de Regins[64] 30 libras, fidejussor Růdolfus de Valendaus.[56] Item dominus Symon sacerdos 18 libras, fidejussor minister Burchardus. Item minister de Terzenaus[65] 4 libras pro caseo. Item communis(!) de Desertina[66] 200 marchas. Item Petrus de Laud[67] 1 marcham, fidejussor Albertus de Peisel.[15] Item dominus Eberlinus de Aspermunt[68] 5 marchas ex parte illius de Funtanaus,[69] metipse debitor et fidejussor. Item Růdolfus de Schlöwens[14] 21 marchas cum dimidia ex parte Alberti de Peisel.[15] Item Ůlricus dictus Tumbo[70] 42 marchas, fidejussores Růdolfus de Schöwenstein[71] de domo superiori, Růdolfus de medio domo de Schowenstein,[71] Eglolfus de Schowenstein,[71] Gotfridus de Schowenstein[71] et Růdolfus de Furstenö.[72] Item dominus Symon de Berenburg[41] 20 marchas cum dimidia, fidejussores Conradus de Kæstris,[18] Ebli de Peisel,[15] Ortol|fus de Purz,[43] Albertinus de Valendau,[56] Ůlricus de Schöwenstein.[71] Item tenetur idem dominus Symon 17 marcas cum dimidia, fidejussores Bartholomeus de Berenburg,[41]

a. „Nicolau“ mit Abkürzungszeichen für „us“. b. „Andesti“ ?

Symon Paniga(da) et Conradus Panigada. Item Symon Panigada 2 marchas, fidejussor dominus Symon de Berenburg.[41] Item Bartholomeus de Berenburg[41] 19 marchas minus 2 libras, fidejussores dominus Symon de Berenburg,[41] Symon Panigada et Conradus Panigada. Item ille de Rieperg[73] et dominus Symon de Berenburg[41] et Petrus de Regins[64] 38 marchas ex parte illius de Empz,[53] communiter sunt debitores et fidejussores. Item liberi de Schams[74] 17 marchas cum 3 libris

grani fidejussor Johannes de Farsamio.[23] Item Andreas P. 3.
de Mairia[75] 20 libras pro 4 solidis *mercedis grani*. Item Johannes Stunda 8 marchas, fidejussores dominus Fridanchus et dominus Albertus pl*ebanus* Sancti Ma*rtini*[76] et Růdolfus de Ortenstein.[39] Item Lútholdus de Muldis[37] 22 ... cum ..., fidejussores filius *ministri de* Orto(?)[a 8] et H(enricus) filius Vivencii de Muldis[37] et Růdolfus de Ortens*tein*.[39] *Item* Albertus Malet et Ůlricus de Haldenstein.[38] Item Otmarus de Lagez[74] 3 marchas, fidejussores *mini*ster de Lagez[77] et Martinus de Flem.[78] Item Symon Passel[27] 60 libras.

Item domina de Summo Foro[1] 38 libras, fidejubet pratum inter Seives.[79] Item Conradus minis*ter* 40 libras pro ovibus. Item Abli de Grava[7] 9 libras pro agnis. Item illi de Cabrondou*n*[80] 10 libras cum dimidia, fidejussor Martinus de domo Anthonii. Item Johannes Stunda tenetur ex alia parte 9 li*bra*s pro 2 florentinos(!), quas accomodavit sibi. Item ex alia parte 10 libras cum usuris, fidejussor Marquardus de Valendaus.[56] Item Conradus Panigada 58 libras, fidejussores dominus Symon de Berenburg,[41] Bartholomeus frater suus et Růdolfus de Valendaus.[56] Item Symon Panigada 21 libras cum 7 solidis, fidejussores dominus Fridanchus et Bartholomeus de Berenburg.[41] Item Conra*dus* et Ortholfus de Purz[43] 28 libras, fidejussores Marquardus de Usch[78] et Růdolfus de Funtauna.[82] Item Marquardus de Usch[81] 4 marchas, fidejussores dominus Fridankus et dominus Symon de Berenburg.[41] Item Růdolfus de Ortenstein[39] 30 libras, fidejussores dominus Fridankus et dominus Fridankus.

a. Für „Orta" verschrieben?

Item Belz de Purz[43] 5 marchas, fidejussores Ortolfus de Empz,[53] Ortolfus de Purz[43] et Růdolfus de Ortenstein.[39] Item Ortolfus de Empz[53] 22 libras, fidejussor Albertus Malet. Item dominus Symon de Berenburg[41] 88 marchas, fidejussores sunt in solidum dominus Albertus de Valendaus,[56] Růdolfus frater suus, dominus Fridankus, Ůlricus de Schowenstein,[71] Belz et frater suus Ortolfus, Růdolfus de Ortenstein.[39]

Item Andreas de Burgunnio[83] 6 libras cum 12 solidis. Item idem Andreas et Jacobus de Vallulla[84] et Ka Muschauns 20 libras. Item Johannes Kocus de Kæstris[18] 5 libras, fidejussores Růdolfus de Valendaus[56] et Burchardus de Maschieras.[85] Item Wernherus de Maienveld[86] 44 libras, fidejussor Eglolfus frater suus. Item H(enricus) de Ka Lanfranchi 43 libras minus 7 solidos, fidejussores frater suus Jacobus et Jacobus de Ka Eleinas. Item Jacobus de Wand*elberg*[87] 9 marchas, fidejussores Růdolfus de Valendaus[56] et Johannes Straiph. Item Jacobus de Manstren[a]|[88] 6 libras cum 7 solidis, fidejussor frater suus Martinus. Item uxor Runcal 10 marchas, pignus bonum, quod habet in Ramins[89] et in Vinanne.[b][90] Summa premissorum denariorum 11 centum marchas cum 67 marchis.

Item Franschet de Villa[36] 10 marchas, fidejussores minister Burchardus et Murillo. Item ex alia parte 5 marchas cum dimidia, metipse fidejussor et debitor. Item Růdolfus de Sulair[35] 29 libras, fidejussor Albertus de Grava.[7] Item Syfridus de domo Muratoris 8 libras pro 8 modiis grani. Item Silvester 18 libras pro 18 modiis grani. Item Petrus filius Ůlrici *de* Vatigis[91] 16 libras pro 16 modiis grani, fidejussor Martinus de Vatigis.[91] Item Albertus *de* Grava.[7]

P.4. 8 libras. Item *R*ůdolfus de Sulair[35] 16 libras. I*tem* uxor Johannis de Lumarins[c][6] 10 libras minus 7[d] solidos. Item Martinus de Igens[92] 10 libras cum dimidia, fidejussores Albertus de Grava[7] et Jaco*b*us de *Vil*la.[36] Item Jacobus de Villa[36] 20 libras pro 20 modiis grani. Item Albertus de Peisel[15] *20* libras pro 20 modiis grani. Item Gotfridus de Peisel[15] 3 marchas pro 6 solidis

a. Am Schlusse dieses Namens sind vielleicht ein paar Buchstaben weggefallen. b. „vinane“ mit Abkürzungsstrich über dem „a“. c. „Lumærins“? d. „V..“.

mercedis grani. *Item* H(enricus)[a] Brudeilles 12 libras. Item Petrus de Kastiel[4] 5 marchas, fidejussores Bertholdus de Grava[7] et Albertus frater suus. Item Wilhelmus de Vico[4] 28 libras, fidejussores Albertus de Grava[7] et Conradus Kastelberg.[5] Item minister Burchardus 10 marchas. Item dominus meus de Belmunt[11] 9 solidos mercedis grani. Item Hartwikus filius domini Wilhelmi 12 modios grani, modium pro 24 solidis. Item Jacobus de Villa[36] 8 solidos mercedis (grani), modium pro 24 solidis. Item villicus de Karraira[46] 12 modios grani, modium pro 20 solidis. Item Bartholomeus de Berenburg[41] 24 marchas minus 2 libras, fidejussores dominus Symon de Berenburg,[41] Conradus Panigada et Symon Panigada. Item Vivencius filius Lucii 33 libras. Item dominus Symon de Berenburg[41] 8 marchas, fidejussor Rieperg.[73] Item Ůlricus Haldenstein[38] 17 marchas cum 2 libris. Item Falzairi de Flem[78] 5 libras. Item villicus de Curtins[61] 5 libras. Item Conradus minister 5 marchas pro ovibus de Richenstein.[48] Item Clementis 26 libras, fidejussor Jacobus Ka Serconzuns. Item Valendaus[56] de Farsamio[23] 20 libras. Item Otmarus de Imo Vico[93] et Ůlricus Bragiers 20 libras pro duobus bovibus. Item Jacobus de Traspontes[94] 2 marchas, fidejussor frater suus Bertholdus. Item Rieperg[73] 26 libras, fidejussor dominus Fridanchus. Item Baldili 14 libras cum dimidia, fidejubet quidquid habet in Fawuns.[95] Item Symon Vederspil 7 florentinos aureos. Item dominus Albertus plebanus ad Sanctum Martinum[76] 16 libras. Summa premissorum denariorum 13 centum marchas et 32 marchas. — Item Gotfridus de Peisel[15] 9 libras cum dimidia pro ferro. Item idem Gotfridus 13 libras ex parte Krosinarii.[b] Item Ortolfus de Kastelberg[5] 6 libras. Item H(enricus) de Maschieras[85] 16 libras, fidejussor Gotfridus de Peisel.[15] Item Symon de Yssein[19][c] 6 marchas pro 10 solidis mercedis grani. Item dominus Paganus 3 marchas, fidejussor Albertus de Grava[7] et H(enricus) de Peisel.[15] Item Friderichus de Canal[96] 5 libras cum 7 solidis, fidejussor Gotfridus de Peisel.[15] Item Friderichus de Canegunas[31] 5 libras cum 7 solidis, fidejussor villicus Romanus. Item Ůlricus de Summa Valle[97] 4 libras. Item Martinus de Busina[28] 21 libras cum 7 solidis. Item

a. Nicht ganz sicher. b. Oder „Kross-"? c. Oder „Issein"?

Jacobus de Villa[36] 13 libras cum dimidia pro ferro. Item minister domini Symonis de Berenburg[41] 30 libras, fidejussor Johannes Palòta.[59] Item Ortholfus de Empz[53] 22 libras, fidejussor Albertus Malet. Item Růdolfus de Cellario[13] 21 libras, fidejubet ager de Tuwalle.[44] Item Jacobus de Zannau[24] 2 marchas. Item Friderichus de Yllans[98] 6 libras. Item H(enricus) Zanna[24] 7 libras minus 7 solidos. Item Anthonius de Krista[99] 4 libras cum dimidia. Item Albertus de Ponte[100] 7 libras, fidejussor dominus Albertus. Item Johannes filius Mely 6 marchas, fidejussor Andest.[51] Item Wernherus de Maienveld[86] 4 marchas. Item Mely 20 marchas, fidejussor Andreas de Plant,[a][101] Symon de Berenburg,[41] Wernherus de Maienvelt.[86] Item Johannes de T . . . e[b] 37 libras, fidejussores Mely et C(onradus) de Sutvia.[102] Item Johannes Fúrbaz 10 libras, fidejussor Petrus filius T*ho*masii. Item Symplicius de Sala[103] et Symon de domo Muratoris 7 libras cum 11 solidis. Item villicus C(onradus) de Carraira[46] 3 libras. Item Mely 8 marchas cum 53 solidis, fidejussores dominus Fridanchus et dominus Al(bertus) plebanus Sancti Martini.[76] Item H(enricus) Ritter de Velkilch[104] 21 marchas cum 53 solidis, fidejussores dominus Symon de Beren*burg*,[41] Bartholomeus frater suus, Wernherus de Maienvelt.[86] Item H(enricus) de Satains[105] 3 marchas. Item Ců . . | f . . o 2(?) libras. Item H(enricus) Lambardus 6 libras. Item H(enricus) filius Wezil de Empz[53] 10 libras. Item Ůlricus filius Wezil *de* Empz[53] 16 (?) libras, fidejussor H(enricus) frater suus. Item Jacobus de Sancta Maria[106] 12 libras, fidejussores Jacobus de domo Vigilii et Ůlricus de Valelaudia.[b][107] Item Růdolfus de Krestas[108] 16 libras, fidejussor Ůlricus de Kazas.[54] Item plebanus de Trunnes[109] 3 marchas, fidejussor

P.5. commu*niter* fidejussores et debitores. Item H(enricus) de Ka Lanfranchi 4 marchas, fidejussores Jacobus frater suus et Jacobus de Ca Aleinas. Item Clement et Jacobus de Ca Sarconzun 20 libras, fidejussores et debitores communiter. Item Vassal 34 marchas minus 3 libras, fidejussores et debitores dominus Symon de Berenburg[41] et ille de Rieperg.[73] Item Jacobus de Wa(n)del-

a. Ueber dem auslautenden „t" ein Abkürzungsstrich. b. Die zweite Hälfte dieses Namens ist unsicher.

berg[87] 23 marchas, fidejussores Wernherus minister de Maienveld[86] et frater suus Florinus et Dúrro de Genins.[111] Item Marquardus de Usch[81] 28 libras, fidejussores Ortolfus de Purz[43] et gener suus Swicherus. Item Swicherus gener Marquardi 2 marchas, fidejussores Ortolfus de Purz[43] et Marquardus. Item Ortolfus de Purz[43] 4 marchas, fidejussores frater suus Belz et Marquardus de Usch.[81] Item Belz 28 libras, fidejussores Ortolfus et Růdolfus de Ortenstein.[39] Item Růdolfus de Ortenstein[39] 28 libras, fidejussores Ortolfus et Conradus de Sutvia.[102] Item Conradus Panigada 5 marcas cum dimidia pro 3 marchis, quas accomodavit sibi, et pro 9 libris de veteri debito, fidejussor Růdolfus de Valendaus.[56] Item Růdolfus de Sulair[35] 19 libras minus 7 solidos, metipse fidejussor et debitor. Item Albertus 16 libras, fidejussores Abli de Peisel[15] et minister Burchardus. Item Jacobus de Zervengas[112][a] 8 libras. Item Jacobus filius ministri Wilhelmi 36 libras, fidejussores dominus Martinus et Albertus de Peisel.[15] Item Petrus[b] de Kastiel[4] 40 libras cum 8 solidis, fidejussores Abli de Peisel[15] et Bertholdus frater suus. Item Arnoldus 8 marchas cum 1 libra.

Item Peregrinus 3 libras minus 7 solidos. Item dominus Martinus 16 libras, fidejussor Ůlricus de Ramein.[113] Item Viventius Kloster 2 marchas, fidejussor Gotfridus de Peisel.[15] Item Fridericus de Canal[96] 4 libras cum 7 solidis, fidejussor Gotfridus de Peisel.[15] Item H(enricus) de Canagunaz[31] 4 libras, fidejussor villicus Romanus. Item soror Gotfridi de Peisel[15] 9 libras cum 7 solidis, fidejussor Gotfridus de Peisel.[15] Item Ůlricus Kamatz 16 libras, fidejussores Gotfridus de Peisel[15] et Albertus frater suus. Item villicus Albertus de Palú[114] 3 libras. Item Gotfridus de Peisel[15] 13 libras cum 7[c] (solidis) pro 8 libris, quas debuit ex parte Krosenarii, et pro 2 libris ex parte sororis sue. Item Albertus de Zavallascha[115] de Vallidereno[116] 25 marchas minus 1 libram; de illis denariis tenetur Minicus de Pazen[117] 18 libras, fidejussores Matili, filius ministri de Valdereno[116] et Waltherus filius Johannis de Laplancha.[118] Item domina de Summo Foro[1] 28 libras, fidejubet pratum inter Seives.[79] Item Johannes Grosso

a. „Zeruengas". b. Vor „Petrus" ein durchgestrichenes „Franzet". c. „cum 7" über der Zeile nachgetragen.

1 marcha, fidejussor Jacobus de Ca Aleinas. Item Petrus frater Jacobi de Bannadúr[21] 10 marchas minus 1 libram, fidejussor Petrus de Regins.[64] Item Martinus de Tervasch[119] 4 marchas, fidejussor et debitor ipse et filius suus Martinus et Martinus filius villici.[a] H(enricus) de superiori Illans.[92] Item Viventius Liber 13 marchas, fidejussores Gotfridus de Peisel[15] et H(enricus) frater suus. Item villicus Martinus de Luven[120] 4 marchas, fidejussor sororius suus Růdolfus. Item Albertus de Villa[36] de Suvis[79] 4 libras, fidejussor H(enricus) Almannes (!). Item Ortolfus de Kastelberg[5] 6 libras, metipse debitor et fidejussor. Item H(enricus) de Plureina[30] 4 libras. Item Jacobus frater suus 4 libras. Item Abli de Peisel[15] 4 marchas pro ovibus. Item idem Abli et frater suus 7 libras pro agnis. Item tenetur 10 libras pro ovibus de Kæstris.[18] Item Symon Passel[27] 9 marchas cum dimidia, metipse fidejussor et debitor et uxor sua.

p. 6. Item Ůlricus de Haldenstein[38] 48 marchas, fidejussores Ůlricus de Canova,[121] Johannes, Vivencius de Muldis,[37] Albertus Malet, Růdolfus de Valendau,[56] Růdolfus Broch, Gotfridus de Schowenstein,[71] dominus Symon de Berenburg,[41] Bartholomeus de Berenburg,[41] Conradus Panigada. Item idem Ůlricus de Haldenstein[38] 23 marchas, obsidus(!) dominus Wilhelmus, fidejussores H(enricus) de Valendau[56] et Abli de Peisel,[15] dominus Fridankus et Růdolfus de Ortenstein.[39] Item idem Ůlricus de Haldenstein[38] 5 marchas, quas accomodavit sibi. Item dominus meus de Belmunt[11] 40 marchas, fidejussores minister Burchardus, Burchardin de Maschieras,[85] H(enricus) de Sygans.[b] [10] Item idem dominus de Belmunt[11] 37 marchas cum dimidia ex parte Johannis de Caudeponte,[49] fidejussores Wilhelmus de Pedra,[50] Conradus de Kæstris,[18] Abli de Peisel[15] et Burchardus de Maschieras.[85] Item episcopus Constanciensis 40 marchas. Item dominus Symon de Berenburg[41] 15 marchas, fidejussores Conradus de Kæstris,[18] Albertinus de Valendau,[56] Ůlricus Mallabein, Belz et Růdolfus de Ortenstein.[39] Item idem dominus Symon 14 libras.

a. „villici“ mit Abkürzung für „us“. b. „sygæns“?

Item minister de Erenvelz[122] 20 libras, fidejussor Abli de Peisel.[15] Item minister domini Symonis de Berenburg[41] 4 marchas, fidejussor Johannes Palŏta.[59] Item dominus Ůlricus sacerdos in Valendau[56] 4 marchas, fidejussores dominus Albertus de Valendau[56] et H(enricus) *frater suus*. Item H(enricus) de Usch[81] 2 libras. Item domina mea de Belmunt[11] 6 marchas, fidejussores Burchardus de Maschieras[85] et Burchardus de Orta.[8] Item Wezil de Krestas[108] 8 libras, fidejussor Florinus frater suus. Item Ortolfus de Empz[53] 3 marchas, fidejussor Albertus Malet. Item Albertus de Terzenaus[65] 16 marchas cum dimidia, fidejussores filius suus H(enricus) et[a] minister de Luven.[120] Item Johannis de Farsamio[23] 14 libras pro 2 solidis mercedis grani et pro 1 solido mercedis casei et pro 3 libris. Item Johannes celerarius et H(enricus) de Mairia[72] et Wezil de Marz[123] et Ůlrigal 60 libras, communiter debitores et fidejussores. Item Waltherus filius Valendai[54] 31 libras cum 4 solidis, metipse debitor et fidejussor. Item Albertus Zols 8 libras, fidejussor Faber de Ruwanz.[124] Item Růdolfus de Cellario[13] 2 marchas, fidejubet ager de Tuwalle.[44] Item Johannes celerarius 16 libras cum dimidia, fidejussor H(enricus) frater suus. Item Wilhelmus filius Lamberti 5 marchas. Item H(enricus) de Sygans[10] 31 libras minus 7 solidos. Item Jacobus de Zannau[24] 2 marchas. Item Růdolfus de Paieina[125] 4 libras, minus 6 solidos, fidejussor Jacobus de Ca Eleinas. Item H(enricus) de Vatz[42] 22 libras. Item Albertus Raven 2 marchas, fidejubet domus et curia. Item abbas monasterii Desertinensis[66] 28 marchas, fidejussores Albertus de Peisel,[15] Abli de Grava,[7] Johannes de Rinkenberg[16] et Anthonius frater suus, et H(enricus) de Peisel.[15] Item Sartor de Sygans[10] 1 marcha, fidejussor Nicolaus de domo villici Bertholdi. Item Petrus de Ruvreu[126] 17 libras. Item Růdolfus de domo Rumanans 12 libras pro duobus bovis(!), fidejussores Jacobus Scheia[127] et Martinus de Gurge.[128] Item H(enricus) de Vinnal[b] [129] et Ůlricus de Vinnal[b] [129] et cognata eorum et Růdolfus de Prerutz[c] [130] 34 libras. Item tenentur 4 libras de veteri debito. Item Johannes minister de Medel[22] 21 marchas cum

a. Vor „minister" ein wohl einfach verschriebenes „s". b. „vinal" mit Abkürzungsstrich über dem „i". c. „prutz" mit Abkürzungsstrich sowohl über dem „p", als durch dessen Stange.

dimidia, fidejussores Gotfridus de Peisel[15] et H(enricus) frater suus et Abli de Grava.[7] Item Jonnata de Medel[22] 30 libras, metipse debitor et fidejussor. Item Johannes de Farsamio[23] 11 libras ex parte generis[a] sui. Item Anthonius de Furnes[131] et Waltherus frater Jonnatas 21 libras cum 7 solidis, fidejussor H(enricus) de Medel.[22] Item Savaireschg[b] de Flem[78] 11 marchas, fidejussores Martinus de Gurge,[132] H(enricus) de Canegunas,[31] Ůlricus de Ca Sermartin. Item Frisch de Illans[98] 15 libras. Item Fridericus de Illans[98] 6 libras. Item Brudel 11 libras cum 7 solidis. Item Johannes Rincha 3 marchas. Item Luduwicus de Rivairas[133] 28 libras, fidejussor H(enricus) de Peisel.[15] Item Minicus de Mairia[72] 1 marcha.

P.7. Item libras. Item Anthonius de Krista[99] 3 libras cum dimidia. Item *Henricus* de Maschieras[85] 12 libras, fidejussor Gotfridus de Peisel.[15] Item Wilhelmus de Vico[4] 21 libras cum 7 solidis, fidejussor Cůnz de Kastelberg.[5] Item Cůnradus R... en[33] 7 libras pro 1 bove. Item Gotfridus de Schowenstein[71] 15 marchas minus . . libras, fidejussor Ůli de Haldenstein.[39] Item ille de Rieperg[73] 15 marchas cum 2 libris, fidejussor dominus Fridanchus. Item H(enricus) de Usch[81] 2 libras. Item Franschet de *Ka*stiel[4] 2 marchas, fidejussor dominus Martinus et Bertholdus de Grava.[7] Item Petrus filius Simonis de Vinnaun[c][90] 16 libras. Item Růdolfus de Schlowein[d][14] 12 marchas, de illis denariis restat pro pign*ore*[e] 4 solidi mercedis in Muraissen[134] et 5 solidi mercedis in Fovis.[135] Item minister Burchardus 10 marchas cum dimidia. Item Albertus de Ponte[100] 16 libras, fidejussor dominus Albertus. — Item Minicus de Marzenga[136] et Menicus de Andest[51] 12 marchas, fidejussor H(enricus) de Búllio.[137] Item Nicolaus de Vurtz[34] 7 marchas, fidejussores Růdolfus de Vurtz[34] et gener suus. Item Johannes de Klarona[138] et H(enricus) de Búllio[137] 6 marchas, fidejussores Menicus de Marze*nga*[136] et Menicus de Sellans.[139] Item Jacobus de Orta[8] 10 marchas, fidejussor dominus de Friberg[63] et H(enricus) cellera-

a. „gnis" mit Abkürzungszeichen für „er" über dem „n". b. Die ersten zwei Silben beschädigt, daher nicht unbedingt sicher. c. „vinaun" mit Abkürzungstrich über dem „i". d. Das „l" über der Zeile nachgetragen. e. Ueber dem „i" ein Abkürzungsstrich?

rius suus. Item H(enricus) cellerarius 5 marchas, fidejussor Jacobus de Orta.[8] Item Johannes Sutvia[102] et fratres sui 47 marchas, fidejussores dominus Růdolfus de Búrgundia[140] et Vivencius de Mulden[37] et Lutoldus de Mulde*n*[37] et Johannes de Sturfis,[141] Vivencius filius H(enrici) de Vatz,[42] Albertus Male*t*, Jacobus de Lupien,[40] Růdolfus de Ortenstein.[39] Item Johannes Straif 13 marchas, fidejussores dominus Jacob*us* Straif, Jacobus de Wandelberg.[87] H(enricus) Schganifeg,[a] Albertúz(!) de Maienveld.[86] Item infantes Menigans de Awún[142] 6 marcas, fidejussor Johannes de Awún.[142] Item Ludewicus et Markeis 17 *libras* et 4 solidos. Item[b] Johannes de Sulveniges[9] 14 libras et 8 solidos. Item C(onradus) de Summo. . .|[c] [143] Item Albertus de Terzenau[65] 12 libras. Item Kast[d] de Suverella[e] [144] 21 libras et 7 solidos, fidejussores Thom*as* de Suveralla[e] [144] et Nicolaus de Suverella.[e] [144] Item liberi de Schams[74] 49 marchas minus 3 libras domini mei de Vatz.[42] Item tenentur 23 marcas ex parte Ůlrici de Valendau,[56] communiter debtores(!) et fidejussores. Item Albertus de Zalvallascha[115] 42[f] libras, fidejussor minister de Valle Rheni.[116] Item dominus S*ymon* de Bernburg[41] 12 marchas, fidejussores C(onradus) de Kastris[18] et Albertus de Valendau.[56] Lutoldus de Molden,[g] [37] D(?)...| et frater suus. Item C(onradus) Fadius de Andair[145] 2 marchas, fidejussor Bartholomeus de Bernburg.[41] Item And*reas* de Schluwen[14] 10 libras minus 8 solidos. Item H(enricus) de Cúnel[62] 4 marchas, fidejussores minister de Leisa[3] et P*etrus* de Suveralla[e] [144] et Jacobus de Leisa.[3] Jacobus de Leisa[3] 3 marchas, fidejussores minister gener suus et Mart*inus* Guzver. Item Johannes minister de Valle[2] 4 marchas, fidejussores H(enricus) filius ministri et Petrus frater suus et Spi*teler* et Martinus Guzver. Item Martinus Guzver 11 libras minus 7 solidos, fidejussores Jacobus de Leisa[3] et...| gener suus et frater suus Jacobus. Item H(enricus) de Ruvina[146] 4 marchas, fidejussores Belz et Růdolfus et d*ominus* Fridankus. Item dominus Jacobus Straif 2 florenos. Item Gotfridus de Chanpelle[147] 20 marchas, *fidejussores* dominus Symon de Bernburg[41] et Haldenstain.[38] Item Vivencius

a. „Schgonifeg"? b. „Item" wiederholt. c. Nach „summo" folgte offenbar die Zahl „X". d. „Kist"? e. „Svver-". f. Nach der Zahl ein durchgestrichenes „sl (?) et". g. Malden? Jedenfalls für Mulden verschrieben.

Liber 16 marchas, fidejussores Gotfridus *de Peisel* et H(enricus) frater suus. Item liberi Supra Silvam[57] 40 marchas. Item H(enricus) Gazza 6 libras, fidejussor Mar*tinus* filius suus. Item villicus Martinus de Lufen[120] 2 marchas. Item filius Jacobi de Peden[148] 10 libras minus .. solidos. Item *ille* de Rieberg[73] 40 marchas, fidejussores dominus Fridank, dominus Symon de Bernburg,[41] Cůnradus[a] de Kast*elberg*,[5] Dietricus de Sursaisa.[149] Item Vasalle 30 marchas minus 1 libram, et debitores et fidejussores dominus...

P.S. de Bernburg[41] et dominus de Rieberg.[73] Item dominus de Friberg[63] 11 marchas, fidejussores *Gotfridus de* Pesil[15] et Albertus frater suus et Albertinus de Grava.[7] Item dominus abbas Desertina[66] (!) 32 ½[b] marchas, fidejussores fratres de Pesil[15] et Albertinus de Grava[7] et Johannes de Medel.[22] Item Ůlricus de Guguz[150] et Ůlricus de Silva Plana[151] 3 marchas, fidejussor Albertus de Pesil.[157] *Item* villicus de Summo Vico[152] et Johannes Rabius[153] 1 marcham, fidejussor Albertus de Pesil.[15] Item Walther a Ca,[c] frater Johannis de Medel[22] 28 libras, fidejussor H(enricus) de Medel.[22] Item vicini de Tuvez[154] 2 marchas, fidejussor Albertus de Pesil.[15] Item comunis(!) Desertina[66] 27 libras minus 7 solidos, fidejussor Albertus de Pesil.[15] Item villicus Luci et Albertus de Palú[114] et Martinus de Funtana[82] et Georius de Awal,[155] maiger Romanus 4 marchas, fidejussor Gotfridus de Pesil.[15] Item communis Desertina[66] 50 marchas et 41 marchas et 30 solidos. Item episcopus Růdolfus Constantiensis 40 marchas. Item Růdolfus de Schluwen[14] 21 ½ marchas pro Alberto de Pesil.[15] Item dominus Paganus 3 marchas, fidejussor Abli de Peisel.[15] Item Passavant 3 marchas, fidejussores H(enricus) de Valendau[56] et frater suus Růdolfus. Item Albertus de Peisel[15] 32 marchas, (fidejussores) omnes tres fratres sui et Albertus de Grava.[7] Item Marquardus de Rúzúns[17] 8 libras, fidejussor H(enricus) de Maria.[75] Item Sutor de Rúzúns[17] 4 libras, fidejussor Johannes celerarius. Item Ortolfus de Purtz[43] 6 marchas, fidejussores frater suus Belz, Růdolfus de Ortenstein[39] et Albertus Malet. Item

a. „Cůnrade". b. Die Zahl ist nicht völlig sicher. c. Ist doch eher so zu schreiben, als „Aca"? Oder dürfte „Aca" mit „Acla" in Models zusammengestellt werden, was zu dem Bruder „Johannes de Medel" sehr gut passen würde?

Reinardus de Scluwein[14] 14 libras cum 4 solidis. Item Andreas de Mairia[75] 19 libras cum 4 solidis pro grano. Item Jacobus de Ka Eleinas et soror sua 16 libras. Item Johannes de Ruwaun[124] et Burchardus et Cůnz 32 libras pro 8 solidis mercedis grani. Item liberi de Supra Silva[57] 100 marchas ex parte domini mei de Vatz.[42] Item ex alia parte 53 marchas cum 3 libris. Item Albertus de Peisel[15] 20 libras pro 5 solidis mercedis grani. Item dominus Ůlricus de Funtanaus[69] 53 libras cum 7 solidis, fidejussores dominus Jacobus Straiph et Johannes Straif. Item H(enricus) de Awun[142] 4 libras pro 1 (solido) mercedis grani. Item Johannes Grosso 4 libras pro 1 solido mercedis grani. Item Albertus de Villa[36] de Sivis[79] 4 libras, fidejussor H(enricus) Almannus. — Item dominus meus de Belmunt[11] 35 marchas, fidejussor Burchardus de Maschieras[85] junior et Burchardus de Orta.[8] Item domina mea de Belmunt[11] 14 marchas; fidejussor et debitor Conradus de Kastris.[18] Item Lucius de Falaria[45] 32 libras, fidejussor Symon Passel.[27] Item villicus Albertus 2 marchas, fidejussores Symon Passel[27] et Bertholdus Burdellis. Item plebanus de Falaria[45] 29 libras, fidejussor Jacobus Passel.[27] Item villicus de Curtin[61] de Flem[78] et awunculus suus Johannes 33 libras, fidejussor Martinus de domo Anthonii. Item Falzairi de Flem[78] ambo fratres 28 libras, fidejussor Albertus[a] de Flem.[78] Item Thomas de Curtin[61] 11 libras. Item villicus de Luvenaus,[58] awunculus villici de Flims[78] 8 libras, fidejussor Albertus de Grava.[7] Item Johannes celerarius et Wezill de Marz[123] et H(enricus) de Mairia[75] et Ůlrigal 60 libras, communiter fidejussores et debitores. Item Johannes celerarius et Wezill de Marz[123] 4 marchas cum dimidia pro grano, metipsi fidejussores et debitores. Item *Marquardus* de Rúzúns[17] 1 marcha, fidejussor H(enricus) de Mairia.[75] Item H(enricus) de domo *Laurencii* libras cum 7 solidis, fidejussores Cůnz de Vico,[4] H(enricus) Ravenstein[60] et Nicolaus de do*mo villi*ci Bertholdi. Item Johannes minister de Medel[22] 29 marchas minus 3 libras, fidejussores omnes tres fratres, ... Albertus de Grava.[7] Item Andreas de Mairia[75] 1 marcha pro 6 libris, quas tenebatur.

a. Dieser Name ist unsicher. b. Von der Zahl der Pfunde ist noch eine „III" zu lesen, vor welcher eine „X" gestanden zu haben scheint.

[1] Vorläufig unbestimmbar. Die Oertlichkeit erscheint später in noch engerer Verbindung mit solchen aus dem Lugnez, bezw. dem Valsertal. [2] Vals-Platz im Valsertal. [3] Leis, gegenüber von Vallé. [4] Eher als Tiefencastel oder Castiel im Schanfigg dasjenige Castel, von welchem Obercastels, Surcasti, im Lugnez seinen Namen hat. Obercastels war wohl ursprünglich einfach der über dem „castellum“ gelegene und zu ihm gehörige „vicus“; vrgl. ob. S. 290, Anm. 3. [5] Castelberg am Ausgang des Lugnez. [6] Wird von Mohr II, S. 113 (s. auch Register S. 432) mit Lumerins — Lumbrein — gleichgesetzt, das im ältesten Verzeichnisse der Einkünfte des Bistums Cur unter der Form „Lamarine“ erscheint (s. Mohr I, S. 296). Es ist dabei doch auffallend, dass Mohr II, S. 114, neben „Almarins“ auch „Lumarene“ und Mohr II, S. 136, gleichzeitig neben einem „H. de Almarins“ ein „Albertus de Lumirins“ vorkommt. Die von Hrn. Prof. Muoth in Cur in Vorschlag gebrachte Deutung von Almarins auf „Armarins“ oder „Harmarins“ (auf der Siegfriedkarte „Furmarins“) bei Castelberg scheint uns daher sehr beachtenswert. Uns stand zuerst freilich das anlautende „F“ der Siegfriedkarte im Wege. [7] Eine bewohnte Oertlichkeit dieses Namens im Lugnez vermögen wir nicht nachzuweisen; denn das „Grava“ ganz hinten im Rieiner Tobel kommt doch als solche kaum in Betracht. Dagegen findet sich eine Alpe „Grava“ im Valsertal über dem Jägerberg. Eine andere Oertlichkeit dieses Namens findet sich bei Cur, s. Mohr II, S. 399, ein Gravas bei Truns. Ueber die Bedeutung s. oben S. 362. [8] Oefters — z. B. auch im Lugnez, Mohr IV, S. 188 — vorkommende Ortsbezeichnung. [9] Ohne Zweifel identisch mit „Sulveniges“ auf S. 463 und vielleicht mit „Sulvaninne“ bei Moor, Urbarien S. 4, wo diese Oertlichkeit zwischen Versam und Sagens aufgeführt ist. [10] Sagens, unterhalb Lags. [11] Belmont zwischen Trins und Flims. [12] Unbestimmbar. [13] Unbestimmbar. [14] Schleuis, gegenüber von Kästris. [15] Die Pesil oder Peisel (Phisel) gehören doch wohl zu Peisel bei Segnes im Tavetsch; vrgl. auch oben S. 19, Anm. 17. [16] Ringgenberg, s. oben S. 49, Anm. 3. [17] Räzüns. [18] Kästris. [19] Vorläufig unbestimmbar. Wäre etwa an Issyelg bei Valendas zu denken? S. Mohr IV, S. 110. [20] Quadra = Pünt, häufige Localbezeichnung. [21] Doch wohl Bandur bei Versam. [22] (Mompe-) Medels hinter Disentis. [23] Versam. [24] Vorläufig unbestimmbar. Vrgl. Zanno in dem ältesten Einkünfte-Rodel der Kirche Cur, Mohr I, S. 291. [25] Danis unterhalb [26] Brigels. [27] Ueber die Payssel oder Passel s. oben S. 19, Anm. 17. [28] Vorläufig unbestimmbar; an Buseno im Calancatal darf doch kaum gedacht werden. [29] Vorläufig unbestimmbar. [30] und [31] Plareina und Canginas auf Sagenser Gebiet. (Pl.) [32] Ohne Zweifel die Bergwiese Paigenas zu Süvis oder Sewis; s. Mohr II, S. 408. [33] Leider nicht zu ergänzen; gehört vielleicht mit dem ebenfalls verstümmelten „Conradus R... en“ auf S. 462 [17] zusammen. Wäre etwa an Rieven bei Vals-Platz zu denken? [34] Uors (Furt) im Lugnez; Waltensburg im Oberland. [35] Nach Sererhard, Delineation II, 8, stand nicht weit von Igels ein Schloss Solèr. [36] Villa im Lugnez. [37] Doch ohne Zweifel Muldain in Obervaz. [38] Haldenstein unterhalb Cur. [39] Ortenstein im Domleschg. [40] Maienfeld. [41] Die Bärenburg oberhalb Andeer im Schamsertal. [42] (Ober-) Vaz. [43] Purz im Domleschg. [44] Wäre etwa an Duals unterhalb Feldis zu denken? [45] Fellers. [46] Carrera zwischen Valendas und Versam. [47] Maseuns im Lugnez? [48] Ueber Richenstein s. oben S. 92, Anm. 3. [49] Unbestimmbar; vrgl. den Joannes Caupont

(in Cur) bei Mohr IV, S. 33. [50] v. Stein = Baldenstein (Pl.). [51] Andest. [52] Doch wohl Bergün? [53] Ems. [54] Doch Cazzis im Domleschg; vrgl. Moor, Urbarien S. 66 ff. [55] Clavadi über Campodials im Oberland oder Clavadials im Somvix? [56] Valendas. [57] Sur selva, die Gegend ob dem Flimserwald. [58] Luvenoz bei Lags passt wohl noch besser, als Luvenaus bei Valendas; s. Mohr IV, S. 110. [59] Vrgl. dazu oben S. 39, Anm. 3. [60] Kaum mit Rappenstein bei Untervaz zusammen zu bringen. [61] Oefters vorkommende Ortsbezeichnung; vrgl. z. B. Mohr IV, S. 151 und ferner Moor, Urbarien, wo es an verschiedenen Stellen nicht wirklicher Ortsname, sondern Begriffswort zu sein scheint. [62] Wohl eher Cugniel bei Luvis, als Cunel hinter Tavetsch. [63] Wohl Friberg bei Set. [64] Riein im Lugnez. [65] Tersnaus im Lugnez. [66] Disentis. [67] Doch eher Laus, südlich von Campodials in einem Seitentale des Vorderrheins, als Laut (Lat) bei Untervaz, s. Moor, Urbarien S. 78, oder Latsch hinter Bergün oder im Vintschgau. [68] Aspermont unterhalb Cur; vrgl. oben S. 11, Anm. 3. [69] Fontnas, vrgl. ob. S. 8, Anm. 7. [70] Ueber die Tumben von Neuburg s. oben S. 22, Anm. 1. [71] Schauenstein am Heinzenberg, s. oben S. 12, Anm. 22. [72] Fürstenau im Domleschg, s. oben S. 5, Anm. 15. [73] Rietberg im Domleschg, s. oben S. 24, Anm. 4. [74] Das Schamsertal. [75] Mairia = Meierei; häufig vorkommende Ortsbezeichnung. [76] Die St. Martinskirche in Cur, deren „incuratus Albertus" im Jahr 1322 auch bei Mohr II, S. 269 erscheint. [77] Doch wohl Lags. [78] Flims. [79] „Inter Seives" (zwischen den Zäunen, Pl.) scheint ein Flurname zu sein und keineswegs identisch mit „Sivis" oder „Süvis" = Sewis bei Ilanz. [80] Fällt vielleicht mit Gabradun bei Wegelin, Pfäverser Regesten Nr. 399, zusammen und wäre dann am ehesten bei Flims oder doch nicht allzuweit davon entfernt zu suchen. [81] Dusch im Domleschg. [82] Es scheint sich hier, wie weiter unten bei Martinus de Funtana, um die Familie Fontana zu handeln, deren Stammsitz wir nicht nachzuweisen vermögen; vrgl. oben S. 171. [83] Bergün? vrgl. die Formen Burginne, Purgünne, Bürgünne, Burgünne bei Mohr II, S. 99, 213, 289, 392 f. Es ist auffallend, dass daneben oben unter Nr. 52 schon die neuere Form Bergun vorkommt. [84] Eine Bergwiese Valula verkauft 1309 der Ritter Ulrich v. Strasberg an das Kloster Curwalden, s. Mohr II, S. 212. Sonst finden wir keine Oertlichkeit dieses Namens. [85] Gehört wohl zu Muschieras auf S. 349 [37] und ist im bündnerischen Oberland zu suchen; vrgl. Mohr II, S. 274; Reg. d. Abtei Disentis Nr. 93. [86] Das oben unter Nr. 40, in der ältern Benennung „Lupien" schon aufgeführte Maienfeld. [87] Die Burg Wandelberg lag bei Benken im Gaster; im XIV. Jahrhundert nannte sich ein Maienfelder Geschlecht nach ihr; s. Mohr II, S. 300 und 361 und vrgl. ob. S. 34, Anm. 4. [88] Vorläufig unbestimmbar. [89] Wohl Rumein im Lugnez, das unten — S. 459[21] — in der Form Ramein vorkommt. [90] Sehr wahrscheinlich Vigens im Lugnez; vrgl. oben S. 72, 327. [91] Vatigs oder Vattiz im Lugnez. [92] Igels im Lugnez. [93] Unbestimmbar; vrgl. den villicus Wernherus de Imovico bei Mohr II, S. 6, wo „imus vicus" — wie „ymus burgus" bei Juvalt, Necrologium Curiense, z. 11. August — einen Teil der Stadt Cur zu bedeuten scheint. [94] Etwa der Teil von Cur jenseits der Brücke über die Plessur, das jetzige Welsche Dörfli? [95] Felsberg, älteste Form Favonium oder Fagonium; siehe Mohr I, 233, Anm. 2. [96] Nach Juvalt, Necrol. Cur. S. 145, ein Curer Geschlecht; vrgl. auch Moors Urbarien, S. 47—50 etc., Mohr, pl. III, S. 114 etc. [97] Ein Widot

von Summa Valle erscheint bei Mohr III, S. 82 in Verbindung mit Alvaneu. [98]Ilanz. [99] Eines der verschiedenen Cresta im Bündner Oberland oder Cresta bei Ems? siehe Juvalt, Necrol. Cur., z. 26. November; vrgl. Nr. 108. [100]Unbestimmbar, welche der bündnerischen Familien dieses Namens hier gemeint ist. Ein Punt, das allenfalls in Betracht kommen könnte, findet sich bei Kästris. [101]Die Engadiner Familie Planta. [102] Die aus dem Schanfigg stammende Familie Underwegen. [103] Unbestimmbar. [104] Feldkirch im Vorarlberg. [105] Sateins im Vorarlberg. [106] Etwa die abgegangene Capelle Sancta Maria Magdalena bei Ems? s. Nüscheler, Gotteshäuser I, 57. [107] Unbestimmbar. [108] Hier wohl Cresta bei Ems; vrgl. Moor, Urbarien, S. 66 ff. [109] Truns im Oberland. [111] Jenins oberhalb Maienfeld. [112] Klingt an Tscherfingen (jetzt Heilig Kreuz) bei Mels an, das aber kaum in Betracht kommen kann. [113] Rumein im Lugnez. [114] Pali in Medels oder das Palüs von S. 54, Anm. 4? Ein Johannes Palü erscheint in Obervaz; s. Juvalt, Necrol. Cur. z. 14. März; auch im Engadin gab es ein Geschlecht dieses Namens; s. Mohr II, S. 311, Anm. 3. [115] Vallasch? ein im Valsertal häufiger Flurname für schlechtes Rietgras, Büschelgras. [116] Das Rheinwaldtal; s. Mohr II, S. 45 f. [117] Pazen im Schamsertal. [118] Unbestimmbar. [119] Travesasch im Valsertal?? [120] Luvis bei Ilanz. [121] Doch wohl Canova bei Paspels im Domleschg. [122] Ehrenfels bei Sils im Domleschg. [123] Unbestimmbar. [124] Ruis im Bündner Oberland. [125] Für Plareina verschrieben? vrgl. Nr. 30 und oben S. 134. [126] Luvreu, bei Sererhard II, 27 noch Rufreu, unterhalb Präz am Heinzenberg. [127] Vrgl. Scheia bei Flims. [128] Unbestimmbar. [129] Vin(n)ial bei Ems? vrgl. oben S. 108, 343, 344; Moor, Urbarien 67, 69; oder etwa Jumials, südlich von Obercastels? [130] Allenfalls zu Predrus bei Ems gehörig? s. Moor, Urbarien S. 65. [131] Fuorns in Medels oder Funs oberhalb Disentis? [132] Unbestimmbar. [133] Raveras bei Disentis oder dasjenige auf dem Kästriser Berge oder auch Rueras im Tavetsch. [134] Morissen im Lugnez. [135] Fovea, Foppa = Grub; öfters vorkommende Ortsbezeichnung. [136] Vorläufig unbestimmbar. [137] Gehört vielleicht mit Donat von Büll zusammen, der bei Mohr III, S. 248 als Zeuge in einem Kaufbrief um zwei Güter zu Valendas erscheint. Wäre etwa an Bigliel zwischen Uors und St. Martin zu denken? Jedenfalls noch eher als an die „colonia“ des „Alberchti de Buille“ bei Schiers und das dortige Vortz; s. Moor, Urbarien S. 91. [138] Glarus. [139] Bei Cur? Vrgl. Juvalt, Necrol. Cur. zum 6. März, oder bei Ems? vrgl. oben S. 135, 345 f. [140] Etwa mit Burgunnio — Nr. 83 — zusammen zu stellen und auf Bergün zu deuten? [141] Stürvis gegenüber von Alvaschein. [142] Fällt am ehesten mit Awuns bei Mohr, Urbarien S. 76, zusammen und wäre im Valsertal zu suchen. [143] Wäre etwa „vico“ zu ergänzen und Somvix zu erklären? Vrgl. Nr. 152. [144] Zervreila, weit hinten am Valserrhein? [145] Andeer. [146] Unbestimmbar. Schwerlich Ruvina bei Malans; s. Moor, Urbarien S. 26, 29, und vrgl. den Ulricus de Ruvina bei Mohr II, S. 421. [147] Mit Rücksicht auf die Bürgen wohl eher Campell, jetzt Campi, am Ausgang der Schynstrasse ins Domleschg, als das Canpellos im Testament des Tello, Mohr I, S. 15, bei dem etwa an Campliun oberhalb Truns gedacht werden könnte. [148] Peiden im Lugnez. [149] Doch eher Obersaxen, als Oberhalbstein. [150] Unbestimmbar. [151] Silvaplana bei Disentis. [152] Somvix im Oberland. [153] Vrgl. Rabius zwischen Somvix und Truns. [154] Tavetsch hinter Disentis. [155] Unbestimmbar; s. oben S. 146 und Awals in Vals bei Moor, Urbarien S. 74.

II.

Einkünfte des Freiherrn von Vaz.

Diz sint mines herren zinse von Vatz:

§ *Daz gůt* in Pratingou[1] giltet 200 schevil kornes 4 || *schevil* minre; unde giltet 300 kåse minre 11 kåse, || unde 6 schevil waissen; unde giltet 50 frúschinge aines || frúschinges minre.

§ So giltet Seusch[2] 5 pfunt an werde an kåsen unde an tůche minre 5 schillinge an werde.

*

§ Des gůtes in Tafaus[3] sint 14 tail; unde giltet ieclich tail 12 eln tůches unde 4 bimazen, unde 34 kåse unde ain halben, ane den 14. tail; der giltet 12 eln tůches unde 25 kåse. Diu summe dez kåses ist 400 kåse unde 73 kåse; diu summe dez tůches ist 100 eln unde 28 eln, unde der fruschinge ist 55.

*

§ Daz gůt ze Alfenuda[4] giltet 200 schevil kornes unde 20 schevil, unde giltet 300 kåse minre 18 kåse, unde 17 swin unde 8 schaf unde 60 eln tůches unde 4 sömmer unde ain halben, unde 6 viertel smalzes unde ain schevil bonon.

*

§ Das gůt ze Vatz[5] giltet, daz hienach geschriben stat:

§ Der obir hof ze Soles[6] giltet 66 kåse unde 5 widir unde 2 lembir unde 10 schepper wolle.

§ Der andir hof ze Soles[6] giltet 40 kåse unde 4 widir unde 2 lembir unde 10 schepper wolle.

§ Der hof bi dien Bruggen[7] giltet 42 kåse unde 2 widir unde 1 lamp unde 5 schepper wolle unde 2 viertel smalzes.

§ Der hof ze Lentz[8] giltet 19 schevil kornes, Cursches messes, unde hôrent der 3 ze dem spital uf dem Setemen[9] unde ze Sant Gaudencien,[10] unde giltet 2 (viertel) smalzes, dú hôrent ze Curwalde,[11] unde giltet 56 kâse unde 4 widir unde 2 lembir unde 2 sômmer unde 2 swin unde 8 pfenninge an werde an wissoten unde 50 air unde 10 scheppir wolle unde 2 schevil bonon.

*

§ Der hof ze Yvâlliz[12] giltet 24 schevil kornes unde 48 kâse unde 1 viertel smalzes unde 4 widir unde 2 lembir unde 2 swin unde 1 sômmer unde 4 pfenninge an werde unde 50 air unde 10 scheppir wolle unde 1 schevil bonon.

*

§ Der hof ze Prade[13] giltet 18 kâse.

*

§ Der hof ze Rotunde[14] giltet 15 schevil kornes unde 18 kâse unde 1 viertel smalzes unde 1 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 4 pfenning an werde unde $2^1/_2$ sceppir wolle unde 1 sômmer unde 40 air.

*

§ Der hof ze Quadir[15] giltet 33 schefil kornes unde 2 schefil bonon unde 16 kase und ain halb viertel smalzes unde 1 widir unde 1 lamb unde 2 swin unde 1 sômmer unde 8 pfenning an werde unde 100 ayr unde 4 scheppir wolle.

*

§ Landolfes gůt[16] giltet 10 schevil kornes unde ain halben unde 38 kâse und 3 widir unde 1 lamb unde 1 swin unde 1 sômmer unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenning an werde unde 40 ayr unde 7 scheppir wolle unde ain halben.

*

§ Der hof Rúvinatz[17] giltet 15 schevil kornes unde 28 kâse unde 2 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 sômer unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 5[a] scheppar wolle unde 40 ayr.

*

a. Aus 40 (XL), der folgenden Zahl der Eier, berichtigt.

§ Der hof ze Moltis[18] giltet 20 schevil kornes unde 36 kåse unde 2 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 sŏmmer unde 2 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 50 air unde 5 scheppar wolle.

*

§ Der hof ze Sipinz[19] giltet 22 schevil kornes unde ain halben unde 5 schevil bonon unde 56 kåse unde 4 widir unde 2 lembir unde 2 swin unde 2 viertel smalzes unde 1 sŏmer unde 4 pfenninge an werde unde 50 air unde 10 scheppar wolle.

*

§ Der hof Schanvigge[20] giltet 12 (schevil) kornes unde ain halben unde 48 kåse unde 4 widir unde 2 lembir unde 1 swin unde 1 somer unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde, unde 50 air unde 10 scheppar wolle. Us disem hofe hŏrent hin ze Curwalde[11] 15 kåse und 2 schevil kornes.

*

§ Der hof Sasselle[21] giltet 7 schevil kornes unde 28 kåse unde 2 widir unde 1 lamb unde ain halbes swin unde ain halbe somer unde 1 viertel smalzes unde 2 pfenninge an werde unde 30 air unde 5 scheppir wolle.

*

§ Der hof Fastai[22] giltet 12 schevil kornes unde ain halben unde 16 kåse unde 1 widir unde 1 lamp unde 1 somer unde ain halb viertel smalzes unde 1 swin unde 4 pfenninge an werde unde 30 air unde 2 scheppar wolle unde ain halben.

*

§ Der hof ze Crusins[23] giltet 54 kåse unde 4 widir unde 2 viertel smalzes unde 2 nauzen.

*

Der hof Colunben[26] giltet 15 schevil kornes unde 28 kåse unde 2 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 sŏmer unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde 5 scheppar wolle.

*

§ Der hof Pense[25] giltet 14 schevil unde ain halben unde 18 kåse unde 1 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde 2 scheppir wolle unde 1 somer.

*

§ Der hof Pradaz[26] giltet 11 schevil kornes unde ain halben unde 18 kåse unde 1 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 somer unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde 2 scheppar wolle unde ain halbe.

*

§ Der hof Upalde[27][a] giltet 10 schevil kornes unde ain halben unde 18 kåse unde 1 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 somer unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde 2 scheppar wolle.

*

§ Der hof Moritz[28] giltet 15 schevil kornes unde 28 kåse unde 2 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 viertel smalzes unde 1 somer unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde 5 scheppar wolle.

*

§ Der hof Caneus[29] giltet 10 schevil kornes unde 36 kåse unde 2 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 somer unde 2 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde 5 scheppar wolle.

*

§ Der hof Tafas Montz[30] giltet 30 schevil unde ain halben unde 60 kåse unde 4 widir unde 2 lembir unde andirhalb swin unde 1 somer unde 4 pfenninge an werde unde 60 ayr unde 10 scheppar wolle.

*

§ Der hof Penedutz[31] giltet 20 schevil kornes unde 36 kåse unde 1 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 viertel smalzes unde 1 somer unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde drittehalben scheppar wolle.

*

§ Der hof ze Sultens[32] giltet 15 schevil kornes unde 28 kåse unde 2 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 somer unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde 5 scheppar wolle.

*

a. „vpalde“.

§ Der hof Cibun[33] giltet 15 schevil kornes unde 28 kåse unde 2 widir unde 1 lamp unde 1 swin unde 1 somer unde 1 viertel smalzes unde 4 pfenninge an werde unde 40 ayr unde 5 scheppar wolle.

*

§ Malancorn gůt[34] giltet 20 schevil kornes unde 30 kåse und 1 somer.[a]

*

§ Das gůt ze Prienzols,[35] daz von Walther von Salúge[36] gewechselot wart, giltet 13 schevil unde 18 kåse.

*

§ Das gůt ze Al[37] giltet 40 schevil kornes unde 100 kåse unde 50 kåse unde 6 widir unde 3 swin unde 3 somer.

*

§ Hainriches gůt von Quadirs[38] giltet 20 schevil unde 36 kåse.

*

§ Das gůt in Araus[39] giltet 200 kåse unde 66 kåse unde 22 widir unde 6 lembir ze wisot unde 55 scheppar wolle unde 4 viertel smalzes.

*

*) § Diz ist diu summe dez kornes 400 schevil unde 55 schevil unde ain halbe.

*

§ Diu summe der kåse ist tusent unde 400 kåse minre 21 kåses.

*

Diu summe der widir ist 80 widir aines widirs minre.

*

Dú summe der lembir ist 31 lamp.

*

Dú summe der swine ist 28 swin.

*

a. „und 1 somer" von anderer Hand nachgetragen.

*) Die nachfolgenden Summen fassen die einzelnen Posten von dem Gut zu Vaz an zusammen. Es stimmen aber bloss die Summen der Schweine, der Eier, der Sömer, der Schillinge und die Summe der Lämmer, wenn die „6 lembir ze wisot" in Araus abgezogen werden. Die wirkliche Summe der Käse ist 1406, der Scheffel 441, der Widder 89, der Schepper Wolle 195½, des Schmalzes 31 Viertel und 2 Nauzen.

§ Dú[a] summe der ayr ist tusent minre 50 ayr.

*

§ Dú summe der sceppir ist 100 unde 44 sceppar wolle.

*

§ So ist dú[a] summe der somer 25 unde ain halbe.

*

§ Dú summe der wisot ist 7 schilling an werde unde ain halbe.

*

§ So ist dú summe dez smalzes 25 viertel. Diz gelt sol alliz sin bi Curschem messe.

*

§ Der zehende ze Vatz,[5] der min herren anhôret unde nút die kilchun, der giltet 100 schevil unde 40 schevil Cursches messis (!).

*

§ Diz ist der kilchun gelt ze Vatz.[5] Der zehende, der (die) kilchun anhôret ze Vatz,[5] des sint 100 schevil unde 55 schevil dez clainen messes.

So gat von Al[37] 42 schevil.
So gat von Lintz[8] 20 schevil.
So gat von Jacob us Schanvigge[19] 24 schevil.
So gat von Bartolomen von Canal[40] 36 schevil.
Von Albrechte undirm Wege 22 schevil.
Von Cůnrat von Al[37] 14 schevil.
Von Bertolt Furlof 9 schevil.
Von Jacob von Canols[41] 7 schevil.
Von Lutfrit 1 schevil.
Von dem Pfauen 24 schevil.
Von Diethalme 25 schevil.

*

Dú summe dez kornes ist 400 minre 21 schevil, diz ist bi clainem messe.

*

§ So ist diz der kilchun kåse gelt ze Vatz:[5]

Al[37] giltet 44 kåse. § So giltet Lintz[8] 17 kåse. Jacob von Schanvigge[19] 15 kåse. Bartolome 42 kåse. Albrecht undirm

a. „Du“.

Wege 14 kåse. Berchtolt Furlof 3 kåse. Diethalm 14 kase. Der Pfauo 30 kase. Jacob von Canols[41] 7 kase. Unde von dem clainen zehendin 60 kåse. Von Araus[39] 1 kåse. Von Scherzen[42] 1 kase. Dú summe der kase 200 kase unde 50 kase minre 2 kase.

*

§ Der lembir zehende horet halbe die kilchun an unde halbe min herren unde sol min herre vorus nemen 8 lembir.

*

§ Der hof ze Tumils[43] giltet 100 schevil unde 73 gerstun unde 10 schevil waissen minre 1 viertels, unde 6 swin unde ain halbes swin unde 3 somer.

*

§ So giltet Pascual[44] 12 schevil unde 3 staere[a] und 10 schilling an werd an kaesen[b] unde 1 swin.

*

§ Daz gůt ze Úsch[45] giltet 75 schevil unde ain halben unde 5 schevil waissen unde ain halben unde 4 swin.

*

§ Das gůt ze Ratins[46] giltet 10 schevil gerstun unde 1 viertel unde 1 schevil waissen unde 5 schillinge an werde an kase unde 1 swin.

*

§ So giltet der akir Centnara[47] 42 schevil.

*

Dú summe dez kornes ist 300 schevil unde 11 schevil.
Dú summe dez waissen ist 16 schevil unde ain viertel.
Dú summe dez kases ist 15 schillinge an werde.[c]

*

§ Daz gůt ze Schammes[48] giltet 400 schevil unde 50 schevil dez minren messes unde 400 kase unde 6 kåse unde 100 eln tůches unde 20 eln unde 6 swin unde 86 bimazen, unde 12 pfunt von ainer wisse. Von Medels[49] 20 pfunt unde 1 pfunt von ainem somer unde von dien lúten in dem Rinwalde[50] 20 pfunt ze zinse unde 10 schilling an werde an lembirn.

*

a. „3 (III) staere“ von anderer Hand über der Zeile in Ersatz der durchgestrichenen Worte „ain halben“. b. Die Worte „und kaesen“ ebenfalls von anderer Hand über der Zeile nachgetragen; vor der Zahl 10 (X) noch ein „h“ (?), dessen Bedeutung uns völlig unklar ist. c. Folgen noch die durchgestrichenen Worte „summa XV solidi mercedis“; wohl von anderer Hand.

§ Der hof ze Suers[51] giltet 200 kase unde 40 schaf unde 60 eln tůches unde 4 nauzen.

*

§ Der hof ze Ander[52] giltet 100 kåse unde 17 schillinge an werde an korne unde 15 schaf unde 5 schevil waissen unde bonon unde 30 eln tůches unde 2 swin unde 2 nauzen unde 100 ayr unde 1 somer alde 1 pfunt.

*

§ Daz gůt, daz hern Bartolomes[53] waz, giltet 10 schillinge an werde an lembirn unde 6 schillinge an werde an korne unde 32 kase unde 3 schaf unde 6 eln tůches unde 1 nauzen.

*

§ Das gůt ze Hassenstain[54] giltet 15 schillinge an werde an korne unde 5 schillinge an werde an kåsen.

*

§ Min herre von Vatz[5] sol innemmen den lembir zehenden Waltheres von Bergastens.[55]

*

§ Swenne dú vorgeschriben schaf von Suers[51] werdint geantvúrtit,[a] so git min herre von Vatz[5] 5 schillinge an werde an korne.

*

So wirt minem herren von Prodo|sot[56] ze dem Rinwalde[50] 12 pfunt.

*

* So wirt imo von dem gelaite 20 pfunt.

*

§ So wirt imo von der alpe ze Emede[57] 18 pfunt Mailaisch unde 10 pfunt pfevirs.

*

§ Unde von der alpe Rúzunne[58] 100 pfunt Mailaisch unde 20 pfunt phevirs.

*

§ So wirt imo von der alpe Tambo[59] 29 pfunt Mailaisch unde 20 pfunt pfevirs.

*

a. „geantwrtit“ mit Umlautstrich über dem „w“.

§ So wirt imo in Schanvigge[60] 10 pfunt pfevirs von dien Túschen lúten, die da sizzent uf der corherren gůte unde der munchon von Sant Lucien.[61]

[1] Das Prätigäu. [2] Wohl Sansch oder Sans bei Küblis/Telfs, bei Mohr II, S. 100 „Säusch", S. 110 und 115 „Sausch". [3] Davos. [4] Alvaneu. [5] Obervaz. [6] Solis. [7] Die frühern Brücken bei Solis und der Mühle bei Nivalg (Pl.). [8] Lenz. [9] Das St. Peter Hospiz auf dem Septimer. [10] Die Kirche San Gaudenzio bei Casaccia. [11] Die Prämonstratenser Abtei Curwalden. [12] Nivalg, die alte Burg von Obervaz zwischen Zuorten und der Solisbrücke. [13] Prada bei Müstail, zwischen Alvaschein und Tiefencastel; vrgl. Moor, Urbarien 62. [14] Wohl identisch mit „Rodund" bei Moor l. c. [15] Wohl das bei Moor, l. c., unter der Rubrik Tiefencastel aufgeführte Quadras. [16] Unbestimmbar. [17] Ruinatsch, hoher, steiler Hügel jenseits der Pfarrkirche, zwischen den Dörfern Zuorten und [18] Muldain (Mudlis). [19] Etwa das jetzige Spoina oder Spina oberhalb des Heidsees?? (Pl.). [20] Ist doch wohl in Obervaz zu suchen; etwa der Hof des Jakob aus Schanfigg auf S. 474[14]? [21] Sassiel beim Caziwald unterhalb Curwalden. [22] Fastatg — oder Fastatsch — zwischen Parpan und dem Vazer- oder Heidsee. [23] Creusen auf der Bergterrasse über dem alten Schyn. [24] Unbestimmbar. [25] Etwa das heutige Penasch, eine Terrasse über dem Curhaus „Lenzerheide" (Pl.). [26] Jetzt Perdatsch, eine Mulde Ackerfeld unterhalb Zuorten (Pl.). [27] Unbestimmbar, gehört jedenfalls zu dem „predium Upaldi" in Vaz bei Moor, l. c. 7. [28] Unbestimmbar. [29] Canius, nördlich von Zuorten an der Strasse. [30] (Hinter-)Meunts, ein Hügelrücken, der sich vom Dorfe Muldain gegen die Mündung des Heidbachs in die Albula hinunterzieht (Pl.). [31] Panadoz, kleiner Hügel zwischen Muldain und Summa Pleuna, am alten Schynweg. [32] Doch eher Surtons oder Sartons ob Parpan (Pl.) als Zuorten. [33] und [34] Unbestimmbar. [35] Brienz, nordöstlich von Tiefencastel. [36] Salux im Oberhalbstein. [37] Dal, Bestandteil von Muldain; vrgl. Mohr I, 378 mit Anm. 2 auf S. 379. [38] Wohl eher Quadras unter der Pfarrkirche von Obervaz, als dasjenige von Nr. 15. [39] Aros oder Naros, Felsenterrasse über dem Dorfe Lain? (Pl.) Die Grösse der Einkünfte von diesem Gute liesse wohl auch an die neuestens so bekannt gewordene Talschaft Arosa denken. [40] Doch wohl Ganal auf dem Joch bei Curwalden. [41] Canols am Vazer- oder Heidsee. [42] Unbestimmbar. An Tschiertschen im Schanfigg ist kaum zu denken. [43] Tomils, [44] Paspels, [45] Dusch, [46] Rotels, bei Mohr II, S. 267 u. 416 „Rautens"; — sämmtlich im Domleschg. [47] Unbestimmbar. [48] Schams. [49] Medels im [50] Rheinwald. [51] Sufers. [52] Andeer. [53] Ohne Zweifel Bartholomäus von Bärenburg. [54] Hasenstein bei Zillis. [55] Wergenstein am Schamserberg. [56] Unbestimmbar; sprachlich wohl gleich Pra de sut. [57] Die Alpe Emet im Val d'Emet (Pl.). [58] und [59] Die Alpen Räzüns und Tambo im Rheinwald (Pl.). [60] Hier das Tal Schanfigg. [61] Das Kloster St. Luzi bei Cur.

III.

Urkunden zur Geschichte des Oberwallis.

(Für die Erklärung der Ortsnamen verweisen wir auf das Specialregister am Schlusse des Bandes).

1.

Thomas, Rector der Kirche zu Naters, belehnt den Konrad von Lalden mit einer Hofstatt unter angeführten Bedingungen.

1247. Februar 8. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Thomas, rector ecclesie de Nare's, laudatione Henrici, Dei gratia Sedunensis episcopi,[1] domini mei, || et Bosonis sacriste,[2] patroni eiusdem ecclesie de Nares, dedi et in feodum concessi nomine ipsius ecclesie Conrado de Lauduna et heredibus suis || quoddam casale, quod jacet in summitatem(!) vinee, que jacet juxta domum meam, in longitudine habens 10 teises a sepe Willelmi || Pol in transverso vinee, et in latitudine 5 teisas a muro inferius. Et exinde debet mihi nomine ecclesie supradicte 9 solidos servicii, in festo sancti Mauricii annuatim persolvendos, et 10 placiti; de quibus 9 solidis Petrus Mecho debet 4 solidos persolvere annuatim, quos acquisivit dictus Conradus ab eodem Petro de 10 solidis, quos ego acquisivi ab eodem Petro; reliquos 5 solidos idem Conradus persolvere debet. Que omnia supradicta ego et successores mei nomine ecclesie supradicte pro predicto servitio cum placito, omni alia exactione remota, tenemur eidem Conrado et heredibus suis contra quemlibet imperpetuum garentire. Adjectum est etiam, quod idem Conradus non debet fenestras facere in inferiori parte domus nec in atrio, nisi in sumitate(!) juxta solarium,

et tamen[a] easdem parvulas, per quas domum et vineam juxta sitas nemo respicere valeat stando vel sedendo, nec etiam debet facere latrinam vel foramen aliquid ad eiciendum aquam de domo sua, que possit videri de domo vel de atrio ecclesie supradicte. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Walterus cantor, Vullencus[b] de Ventona, Anselmus de Vesbia, clerici, Gondrandus Roderii, Petrus frater eius, milites, Petrus major de Vesbia et Johannes capellanus, qui hanc cartam levavit vice eiusdem Walteri cantoris et cancellarii Sedunensis,[3] vice cuius ego Willelmus notarius eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Na'res, anno Domini MCCXLVII, VI. idus februarii, Henrico episcopante, imperio vacante.

a. „tn" mit Abkürzungsstrich. b. „Wll-".

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Pro 9 solidis servicii de viridario et orto subdus domum ecclesie, quod viridarium ego Anshelmus curatus emi a quondam Johanne Matriculario et a domina Katherina eius uxore pro 12 libris; sed presens instrumentum michi nichil profuit."

[1] Heinrich I, Bischof von 1244—1271.

[2] Boso von Siders; vrgl. Mémoires et documents de la Suisse romande XXIX. 595. Die Liste der Sacristane des Sittener Capitels bei Furrer, Gesch. v. Wallis II. 229, beginnt erst mit dem Jahre 1343.

[3] Walther, Cantor und Kanzler des Bistums Sitten, fehlt in der von Furrer gebrachten Liste; er ist zwischen Aimo 1227 und Normandus 1263 einzuschieben.

2.

Marcus, Sohn des Jocelinus, verkauft der Salome, Tochter des Cuno zen Ruffinen, ein Haus bei Naters um 10 Pfund.

1250. September 28. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Marchus, filius domini Jocelini, vicedomini Sedunensis,[1] vendidi et finavi imperpetuum pro 10 libris Salomee, || filie Chononis de Ruvinun,[a] et heredibus suis domum meam apud Nares et casamentum eius, cum ortulo et omnibus appendiciis eiusdem domus circum adjacen||tibus, que domus sita est juxta domum Henrici Murman, exceptis tribus denariis servicii, quos ecclesia de Nares habebat in eadem domo

nomine || elemosine. Et assignavi eidem Salomee in garentationem eandem garentationem, que mihi assignata fuerat pro eadem domo, sicut continetur in carta exinde confecta. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Petrus de Augusta domicellus, Warn(er)us[b] Rodere, Henricus de Fugnuna et Willelmus capellanus, qui hanc cartam levavit vice Normandi, cantoris et cancellarii Sedunensis, vice cuius ego Willelmus notarius eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Nares, anno Domini MCCL, IIII. kalendas octobris, Willelmo regnante, Henrico episcopante.

a. „Ruvinu" mit Abkürzungsstrich über dem auslautenden „u". b. „Warnus" wohl für „Warnerus" verschrieben durch Weglassung des Abkürzungszeichens für „er"; vgl. Mémoires et documents de la Suisse romande XXX, 165.

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item pro 3 denariis servicii de quadam domo apud Narres; sed propter antiquitatem videtur nichil valere."

[1] Jocelin von Blandrate, zugleich mit seinem Bruder Gottfried Vicedom zu Sitten, bis 1260.

3.

Heinrich, genannt Murman, verkauft dem Anselm von Bürgisch Ländereien, welche dieser von den Brüdern Walther und Wilhelm, Söhnen des Nikolaus Erenfrit, zu Lehen hatte, um 11 Pfund 3 Schilling und eine Leistung von 6 Pfennig an die Kirche zu Naters.

1252 (1291). Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Henricus dictus Murman, laudatione Agnetis uxoris mee, Petri et || Waltheri[a] filiorum meorum et Matelde nurus mee, alii pueri mei erant inpuberes, vendidi et finavi pro 11 libris et 3 || solidis et pro 6 denariis servicii, quos reddere tenetur ecclesie de Nar||res, omni alia exactione remota, Anselmo de Bur||guise et heredibus suis totam terram, quam emeram de Waltero[b] et Willelmo,[c] filiis Nycholay Erenfrit,[d] quam predictus Anselmus ab eisdem fratribus in feodum habebat. Et assignavi sibi et heredibus suis in garentationem tria sectoria prati, que jacent in Burgise in inferiori prato, nomine alodii. Inde rogavi car-

tam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Johannes de Dorf, Anselmus Minister, Nycholaus Fingilo, Henricus de Funnuna et Willelmus capellanus,[e] qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice Normandi, cantoris et cancellarii Sedunensis. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres, anno Domini MCCLII, imperio vacante, Henrico episcopante.

Postmodum vero ego Nycholaus de Aregnon de Fonte juratus super hoc eam inventam in registro scripsi vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, anno Domini MCC nonagessimo (!) primo, imperio vacante, Bonefacio episcopante.[1]

a. „Walthei“ mit Abkürzungszeichen für „er“ über „ei“. b. „Walto“ mit Abkürzungszeichen für „er“ über „to“. c. „wllo“ mit Abkürzungsstrich durch beide „l“. d. „Eresrit“ mit Abkürzungsstrich über dem zweiten „e“. Das „s“ ist doch ohne Zweifel verschrieben für „f“. e. „capellanus“ irrtümlich wiederholt.

[1] Bonifacius de Challant, Bischof 1290—1308.

4.

Petrus, Sohn des Johannes Rot von Nieder-Gestelen, verkauft der St. Moritzkirche zu Naters ein Haus zu Glis um 60 Schilling, unter Vorbehalt des lebenslänglichen Bewohnungsrechtes zu Gunsten der Antonia, Witwe des Johannes von Gampel (?).

1299. December 20. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Petrus, filius quondam Johannis Rubei de Castellione, laudatione Elline uxoris || mee, vendidi et finavi perpetue pro 60 solidis Mauriciensibus michi solutis discreto viro domino Johanni, curato ecclesie Sancti| Mauricii de Narres et canonico ecclesie Sedunensis, ad usus et necessitatem eiusdem ecclesie de Narres domum meam || cum casali et omni jure et appendiciis suis, sicut in quadam carta, quam sibi tradidi, continetur, sitam apud Glysam inter cymisterium (!) ecclesie de Glysa a parte una et inter domum ecclesie eiusdem de Glysa a parte altera, que fuerat quondam grangia quondam Johannis, filii Jacobi de Grimpnele, licet modo in usum domus redacta sit, nichil michi nec meis heredibus juris seu actionis in hiis imposterum retinendo; ita tamen,[a] quod Anthonia, relicta eiusdem Johan-

nis de Grimpnele, filia Walteri an der Stegun de Briga, ipsam domum jure usufructuario teneat et possideat pro vite sue tempore et non ultra. Quam venditionem ego et heredes mei tenemur et hereditas mea dicto curato emptori et eius successoribus catholicis in dicta ecclesia de Narres contra omnes perpetuo(!) garentire. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: dominus Willelmus de Leuca, vicarius ecclesie de Narres; Manegoldus, filius Petri de Saxo; Rodolphus, filius quondam majoris de Saxo; Petrus, castellanus de Leucha, et Petrus de Lax clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Amedeus de Reyna clericus eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres, XIII. kalendas januarii, [a]anno Domini MCC nonogesimo(!) nono, Alberto regnante, Bonefacio episcopante.

a. „tn“ mit Abkürzungsstrich.

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Pro domo altaris beate Katherine apud Glisam, in qua nunc residet dominus Johannes Heinmuller (?), altarista dicti altaris, unde curatus servicium (?) habet 4 solidos perpetuos.“

5.

Gottfried von Grésy, Curatus der Kirche zu Naters, belehnt den Petrus, Sohn des Walther genannt Huber, von Aernen, mit der Hälfte eines Hauses bei Glis gegen 2 Schillinge Jahreszins.[1]

1309. Juli 19. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Gottefredus de Gresiaco, canonicus Gebenensis et curatus || ecclesie de Narres, Sedunensis dyocesis, de consensu et voluntate ultronea honorabilis viri domini E||bali, sacriste et canonici ecclesie Sedunensis[2] et patroni dicte ecclesie de Narres, fratris mei, concessi et locavi || in feodum pro duobus solidis Mauriciensibus servicii, solvendis dicte ecclesie de Narres annuatim in festo beati Martini, Petro clerico meo, filio quondam Waltheri dicti Hůbere[a] de Aregnyno,[b] ad vitam suam medietatem domus quondam Johannis dicti Sagers, site in vico, quo itur versus ecclesiam de Glisa; que pars distincta est per parietem,

et respicit dicta pars versus prata; cum stupa et casali pro rata et cum viis et omnibus appendiciis dicte medietatis, prout dictus paries dividit et distinguit, mittens ipsum in jus et possessionem dicte rei concesse per presentem cartam sub forma et condicione predictis. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Hugonetus et Rumelyng, famuli mei, et Petrus de Lacx clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Johanerodus[c] de Auboreynges clericus juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres, XIIII. kalendas augusti, anno Domini MCCC nono, Henrico regnante, Aymone episcopante.[3]

a. „hûbe" mit Abkürzungszeichen für „er" über dem „e". b. „Aregnyo" mit Abkürzungsstrich über „yo". c. „Johanodus" mit Abkürzungszeichen für „er" über dem „n".

[1] Vrgl. Gremaud: Documents relatifs à l'histoire du Vallais, T. III, Nr. 1308, — Mémoires et documents de la Suisse romande XXXI, 186 —, wo eine kurze Eintragung aus dem Pfarrarchive von Naters über dieselbe Belehnung abgedruckt ist.

[2] Ist wohl kaum mit dem von Furrer zum Jahre 1343 gebrachten Ebolus identisch.

[3] Aymo III, Bischof 1308—1323.

6.

Jacobus Pictor von Mund und Johannes, Sohn des Petrus in Platten, verkaufen dem Johannes, Sohn des Wilhelm genannt Vingilo, von Naters, ein Haus mit Zubehör um 16 Pfund.

1320. Juni 8. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod nos Jacobus Pictor de Mond, residens apud Narres, et Johannes, filius quondam Petri in Plathen de || Mond, vendidimus et finavimus perpetue pro sexdecim libris Mauriciensibus nobis solutis Johanni, filio quondam Willelmi dicti Vingilo de Narres, et heredibus suis || et cui dare, vendere vel alienare voluerit, unam domum cum grangia adjacente et omnia alia edificia, cum eorum casalibus, cum vinea, orto || et omnibus appendiciis omnium predictorum. Que omnia olim fue-

rant Symonis Vingilo de Narres et Salomee, uxoris eius, et jacent in villa de Narres sub strata publica tendente versus vineas, juxta edificia et casalia dicti emptoris et juxta terram Anthonii comitis, cui dicitur Guebreyta, et supra terram dicti Anthonii, cui dicitur Lengue-Aker; cum viis, aquis et omni jure, nichil nobis et heredibus nostris juris seu actionis in hiis penitus retinendo. Quam vendicionem nos et heredes nostri et hereditas nostra tenemur dicto emptori et heredibus suis et cui dare, vendere vel alienare voluerit, facturis inde unum sextarium malte et duos denarios nomine elemosine ecclesie de Narres annuatim, omni alia exactione remota, contra omnes perpetue garentire. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Rodolphus Stegnere, Johannes Lupi de Laudona, Johannes Furnarius de Leucha et Petrus de Lacx clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus, filius levatoris huius carte, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres, VI. idus junii, anno Domini MCCCXX, imperio vacante, Aymone episcopante.

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Pro uno sextario malten meß et 2 denariis."

7.

Notariatsinstrument des Johannes de Prato über die Verpflichtung des Johannes, Sohn Heinrichs von Gamsen, der Kirche zu Naters einen Jahreszins von 4 Fissillinen Getreide und 2 Schillinge von seinen Lehen zu zahlen.

1327. August 22. Naters.

In nomine Domini. Amen. Anno ab incarnacione eiusdem MCCCXXVII, indycione X, XI. kalendas septembris, apud Narres, juxta ecclesiam || dicti loci, in presencia mei notarii et testium subscriptorum propter hoc specialiter constitutus Johannes, filius Henrici Ŏwilin de Gamson: idem Johannes || non vi, non dolo ad hoc inductus, sed sciens, prudens et de jure suo bene certificatus, confessus fuit et publice recognovit in verbo || veritatis, debere ecclesie de

Narres quatuor fissillinos siliginis servicii, annuatim solvendos in festo beati Martini vel duplos in crastino, et duos solidos placiti de feodis, que tenet ab ecclesia. Ad hoc fuerunt testes vocati et rogati Petrus Burkini clericus, dominus Johannes eius filius, Johannes Matricularius. Et ego Johannes de Prato clericus, auctoritate sacri imperialis palacii publicus notarius, hiis omnibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum feci rogatus signoque meo consueto consignavi in testimonium omnium predictorum. (S.)

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Pro 4 fiscillinis siliginis servicii cum placito de certis bonis apud Gamsun."

8.

Notariatsinstrument des Johannes de Prato über die Verpflichtung Wilhelms, Sohn Wilhelms von Biningen, zur Zahlung eines Jahreszinses von 3 Schillingen an die Kirche zu Naters.

1327. August 24. Naters.

In nomine Domini. Amen. Anno ab incarnacione eiusdem MCCCXXVII, indycione X, IX. kalendas septembris, apud Narres, juxta ecclesiam dicti loci, im||presencia mei notarii et testium subscriptorum propter hoc specialiter constitutus Willelmus,[a] filius quondam Willelmi[b] de Biningen: idem Willelmus[a] non vi, non dolo ad hoc inductus||, sed de jure suo bene certificatus, confessus fuit nomine suo et Willelmi[b] de Biningen, nepotis sui, debere ecclesie de Narres tres solidos Mauricienses servicii || annuatim in festo beati Stephani; et debet habere prandium vel refarare de predicto servicio sibi quatuor denarios loco prandii, prout in quadam carta cancellarie Sedunensis inde confecta plenius continetur. Ad hec fuerunt testes vocati et rogati Petrus Bu|rkini, Johannes Matricularius, clerici, Johannes de Melbôme. Et ego Johannes de Prato clericus, auctoritate sacri imperialis palacii publicus notarius, hiis omnibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum feci signoque meo consueto consignavi in testimonium omnium predictorum. (S.)

a. „wmus" mit Abkürzungsstrich durch das „w". b. „willmi" mit Abkürzungsstrich durch „ll".

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item Wilhelmus de Biningen 3 solidos in festo sancti Stephani."

9.

Notariatsinstrument des Johannes de Prato über die Verpflichtung des Franz von Mehlbaum von Rischenen zu Leistungen an die Kirche zu Naters.

1327. September 1. Naters.

In nomine Domini. Amen. Anno ab incarnacione eiusdem MCCCXXVII, indycione X, || kalendis septembris, apud Narres, in domo ecclesie dicti loci, in presencia mei notarii et testium subscriptorum || propter hoc specialiter constitutus Franciscus de Melbôme de Rússanon: idem Franciscus non||vi, non dolo ad hoc inductus nec aliqua fraude circumventus, sed de jure suo bene certificatus, confessus fuit et publice recognovit, debere ecclesie de Narres homagium planum servicii et usagii, prout in carta cancellarie Sedunensis inde confecta plenius continetur, et septem solidos placiti; et cavit de stando juri per Johannem in dyn Biningen. Ad hec fuerunt testes vocati et rogati Petrus Burkini clericus, Johannes Matricularius, Johannes de Melbôme. Et ego Johannes de Prato clericus, auctoritate sacri imperialis palacii publicus notarius, hiis omnibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum feci signoque meo consignavi in testimonium omnium predictorum. (S.)

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item Franciscus zem Melbôm homagium planum et certa servicia, prout continentur."

10.

Notariatsinstrument des Johannes de Prato über die Verpflichtung des Petrus, Sohn des Petrus de Medio-Torrente, zur Zahlung eines Jahreszinses von 9 Pfennigen an die Kirche zu Naters.

1327. September 1. Naters.

In nomine Domini. Amen. Anno ab incarnacione eiusdem MCCCXXVII, indycione X, kalendis septembris, in domo ecclesie de||Narres, in presencia mei notarii et testium subscriptorum prop-

ter hoc specialiter constitutus Petrus, filius Petri de Medio-Torrente: || idem Petrus non vi, non dolo ad hoc inductus nec aliqua fraude seu ingenio circumventus, sed sciens, pru||dens et de jure suo bene certificatus, confessus fuit et publice recognovit in verbo veritatis, debere ecclesie de Narres novem denarios Maurícienses servicii annuatim in festo beati Martini vel duplos in crastino de uno frusto terre, sito an der Kilchmatten in dem Beche juxta Kilchmatten, et cavit per Johannem dictum Eyssiman. Ad hec fuerunt[a] testes vocati et rogati dominus Johannes Burkini sacerdos, Petrus Burkini, Johannes Matricularius. Et ego Johannes de Prato clericus, auctoritate sacri imperialis (palacii) publicus notarius, hiis omnibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum feci signoque meo consueto consignavi in testimonium omnium predictorum. (S.)

a. „fuert" (?) ohne Abkürzungszeichen; es ist an dem Worte corrigirt worden.

11.

Notariatsinstrument des Johannes de Prato über die Verpflichtung des Petrus, Sohn des Georg von Beche, zur Zahlung eines Jahreszinses von 5 Schillingen an die Kirche zu Naters.

1327. September 1. Naters.

In nomine Domini. Amen. Anno ab incarnacione eiusdem MCCCCXXVII,[a] indycione X, kalendis septembris, in||domo ecclesie de Narres, in presencia mei notarii et testium subscriptorum propter hoc specialiter constitutus Petrus, filius Geor||gii de Beche: idem Petrus non vi, non dolo neque metu ad hoc inductus nec aliqua fraude seu ingenio || circumventus, sed sciens, prudens, de jure suo bene certificatus, confessus est et publice recognovit in verbo veritatis, debere ecclesie de Narres tres solidos Maurícienses servicii annualis(!) nomine Castronis[b] Rogacionum; item decem et octo denarios Maurícienses servicii annuatim(!) in festo beati Stephani et sex denarios servicii in festo beati Mauricii cum eorum duplo de uno frusto terre, cui dicitur Kilchmatta; et debet habere dictus Petrus tria prandia. Ad hec fuerunt testes vocati et rogati Johan-

nes Eyssiman, Petrus, filius Petri de Medio Torrente, dominus Petrus Burgere, Petrus Burkini clericus. Et ego Johannes de Prato clericus, auctoritate sacri imperialis (palacii) publicus notarius, hiis omnibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum feci signoque meo consueto consignavi in testimonium omnium predictorum. (S.)

a. Dass die Jahrzahl 1427 für 1327 verschrieben ist, geht mit voller Sicherheit aus der Schrift, aus den Namen der Zeugen und des Schreibers, sowie aus dessen Notariatszeichen, endlich auch aus der „indictio X" hervor, die zu 1327 passt, während das Jahr 1427 die 5. Indiction aufweisen würde. b. Hier ist doch wohl „in diebus" zu ergänzen.

12.

Notariatsinstrument des Johannes de Prato über die Verpflichtung des Jacobus de Gattalfen von Naters zur Zahlung eines Jahreszinses von 6 Fissillinen Korn und 12 Pfennigen an die Kirche zu Naters.

1327. September 9. Brig.

In nomine Domini. Amen. Anno ab incarnacione eiusdem MCCCXXVII, indycione X, V. idus septembris, apud Brigam, in do||mo et in presentia mei notarii et testium subscriptorum propter hoc specialiter constitutus Jacobus de Gattalfen de Narres: idem Jacobus non || vi, non dolo ad hoc inductus, sed sciens, prudens et de jure suo bene certificatus, confessus fuit in verbo veritatis, debere || ecclesie de Narres sex fissillinos siliginis servicii, reddendos annuatim in festo beati Martini vel duplos in crastino, et duodecim denarios placiti de decima, que recuperatur et recolligitur apud Gattelfen[a] et apud Schut||tere,[b] quam dictus Jacob||us tenet in feodum a dicta ecclesia. Ad hec fuerunt testes vocati et rogati Henricus clericus de Byello, Petrus, filius quondam Aymonis de Telle, Johannes, filius Willelmi de Bettan. Et ego Johannes de Prato clericus, auctoritate sacri imperialis (palacii) publicus notarius, hiis omnibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum feci rogatus signoque meo consueto consignavi in testimonium omnium predictorum. (S.)

a. Ohne das vorhergehende „Gattalfen" würde hier eher „Gittelfen" gelesen. b. Nicht durchaus sicher, da an diesem Worte corrigirt wurde.

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item de decima in den Gattelfen, quam pro nunc tenet Johannes Craggels et sui conparticipes, pro 6 fischillinis siliginis et pro uno solido placiti, que decima pro nunc devoluta ecclesie de Narres diversis racionibus: primo quia non recognoverunt, 2. quod eandem decimam diviserunt tanquam rem propriam, verbi (!) tamen nullam habuerunt potestatem."

13.

Notariatsinstrument des Johannes de Prato über die Verpflichtung des Johannes von Geimen zur Entrichtung eines Jahreszinses von 20 Pfennigen und 2 Schillingen an die Kirche zu Naters.

1327. October 16. Naters.

In nomine Domini. Amen. Anno ab incarnatione eiusdem MCCCXXVII, indycione XI, XVII. kalendas novembris, apud || Narres, in cimiterio dicti loci, in presencia mei notarii et testium subscriptorum propter hoc specialiter constitutus Johannes ab Gômun: idem || Johannes non vi, non dolo ad hoc inductus nec aliqua (fraude) circumventus et de jure suo bene certificatus, confessus fuit et || publice recognovit, debere ecclesie de Narres viginti denarios Mauricienses servicii perpetui annuatim in Rogacionibus vel duplos in crastino et duos solidos placiti de agro, sito in dyn Gômun in dyn Rufinun, quem idem Johannes tenet in feodum a dicta ecclesia. Ad hec fuerunt testes vocati et rogati dominus Petrus Burgere sacerdos, Jacobus domini Jacobi de Narres. Et ego Johann'es de Prato clericus, auctoritate sacri imperialis palacii publicus notarius, hiis omnibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum feci signoque meo consueto consignavi in testimonium omnium predictorum. (S.)

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item Johannes in den Gôimen apud Ruschinon 20 denarios servicii et 2 solidos placiti in Rogacionibus de bonis introscriptis (!)". — Sehr auffallend ist, dass im Text die doch ohne Zweifel auf Geimen zu deutenden „Gômun" mit den Rufinen, in der Dorsualnotiz mit dem noch weit oberhalb gelegenen Rischenen zusammengestellt werden. Eine Verschreibung ist schon mit Rücksicht auf das „apud" bei „Ruschinon" nicht wohl anzunehmen.

14.

Notariatsinstrument des Johannes de Prato über die Verpflichtung des Petrus, Sohn des Petrus genannt Tinnynguer, von Emd, zur Entrichtung einer jährlichen Gabe von 1 Scheffel Korn an die Kirche zu Naters.

1328. October 20. Brig.

In nomine Domini. Amen. Anno incarnationis eiusdem MCCCXXVIII, indicione XII, XIII. kalendas novembris, apud Brigam, in domo et in presencia mei notarii et testium || subscriptorum constitutus Petrus, filius quondam Petri dicti Tinnynguere[a] ab Empda: idem Petrus ad instantiam et requisitionem Johannis Matricularii de Narres clerici, procuratoris || venerabilis viri Bonifacii de Schalant, curati ecclesie de Narres, confessus fuit, quod dictus Petrus, pater dicti Petri, solvit et reddidit ecclesie de Narres || unum modium siliginis elemosine, mensure de Vespia, annuatim in festo beati Martini apud Scheschelp, quem quidem modium Walter(u)s[a] Galpoltranere[a] olim dedit dicte ecclesie nomine elemosine; et debetur de agris et pratis, sitis apud Scheschelp. Et confessus fuit eciam dictus Petrus, quod debetur de feudis, quibus dicitur Rosmatte, et quod Petrus, quondam pater dicti Pet|ri, dictum modium solvit dicte ecclesie anno quolibet per spacium decem et septem annorum, et post eius obitum dictus Petrus et Johannes, frater eius, sepedictum modium solverunt[b] dicte ecclesie per spacium quatuordecim annorum de feudis memoratis. Hereditaria autem divisione facta inter fratres predictos Petrum et Johannem, quilibet solvere tenetur sex fischilinos de modio memorato ||de sepedictis feudis, quibus dicitur Rosmatte, prout dictus Petru||s firmiter confessus est. Ad hoc fuerunt testes vocati et rogati Uldricus in der Bündun ab Mond, Johannes de Ponte ab Terman. Et ego Johannes de Prato, clericus Sedunensis diocesis, auctoritate imperiali publicus notarius, predictis omnibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum levavi et eum (!) scribi feci per manum Willelmi Aspere de Vespia,

clerici et publici notarii, rogatus signoque[c] meo consueto consignavi in testimonium omnium premissorum.

a. „tinnyngue", „walts", „galpoltrane" mit Abkürzungszeichen für „er" zwischen den zwei letzten Buchstaben über der Zeile. b. „solvert" mit Abkürzungszeichen über „rt". c. „sigaoque".

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Pro decima in parrochia Vespia apud Schelp et Rosmatten superius Stalden." — Dorsualnotiz des XVII. Jahrhunderts: „Agitur de quadam decima apud Embda."

15.

Die Brüder Johannes und Nikolaus, Söhne des Petrus von Hasel, verkaufen dem Bonifacius von Challant, Curatus der Kirche von Naters, einen Jahreszins von 18 Pfennigen um 22 Schilling und schenken derselben Kirche einen Jahreszins von 3 Pfennigen.

1328. November 18. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod nos Johannes et Nicholaus fratres, filii quondam *Petri* . . .[a] de Hasele de Russanon, ejecti ab omni avoeria et tutela, non vi, non dolo, || non metu ad hoc inducti nec ab aliqua fraude seu ingenio circumventi et de jure nostro bene certificati, vendidimus et finavimus perpetue pro viginti et || duobus solidis Mauriciensibus nobis solutis domino Bonefacio, condomino[b] de Schalant, curatus (!) ecclesie de Narres, nomine et ad opus ipsius ecclesie de Narres, octodecim || denarios Mauricienses servicii perpetui, quos debebant nobis Agnes, relicta quondam Giroldi im Hasele, et Johannes Roto im Hasle de Russanon et eorum conparticipes annuatim in festo beati Martini vel duplos in crastino, cum placito de illis viginti et quatuor denariis Mauriciensibus servicii, quos emerat pater noster a Waltero, Ludowyco et Anselmo dictis Vingilinga et ab eorum conparticipibus de prato an der Sweygmatton, prout in carta cancellarie Sedunensis inde confecta plenius videbitur contineri. Item sciendum est, quod nos damus ecclesie predicte pro Deo et remedio animarum nostrarum et *omnium* predecessorum nostrorum tres denarios Mauricienses servicii de predictis 24 denariis in presenti carta contentis, quos Petrus, pater noster predictus, alias dedit dicte ecclesie, cum omni *presta*cione, garentatione et feudi (!) dicti servicii et placiti et pertinenciis omnium

predictorum. Quod servicium cum placito nos et heredes nostri et hereditas nostra tenemur dicto domino curato de Narres, ut supradictum est, aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, contra omnes perpetue garentire. Et est sciendum, quod predictum emptum fuit *cum*[c] denariis datis dicte ecclesie per virum venerabilem quondam dominum Johannem Erpo, canonicum Sedunensem, prout in suo testamento plenius continetur. Inde rogavimus cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: dominus Petrus B*urg*ere, dominus Johannes Burquin, dominus Willelmus de Leuca, sacerdotes, Johannes Matricularius clericus et Johannes de Prato clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus, filius Petri de Lacx, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres, XIIII. kalendas decembris, anno Domini MCCCXX octavo, imperio vacante, Aymone de Turre[2] episcopante.

a. Der Vater von Johannes und Nikolaus wird weiter unten im Texte „Petrus“ genannt; dieser Name muss also zunächst wohl auch hier in der unleserlichen Stelle stecken. Daneben findet sich aber noch ein zweites, anscheinend „ibi“ oder „ihi“ zu lesendes Wort mit Abkürzungsstrich durch die Stange des „b“ oder „h“. b. Dass diese Auflösung des fast erloschenen „condono“ mit Abkürzungsstrich richtig ist, geht aus der jüngsten Dorsualnotiz hervor. c. Fast gänzlich erloschen.

Dorsualnotiz des XIV. Jahrhunderts: „De bonis, que olim tenebat Petrus an der Matton.“ Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item de prato an der Schweygmatten 22 denarios servicii.“ Dorsualnotiz des XVI. Jahrhunderts: „ad opus Bonifacii condomini de Schallant, curati de Naters.“

[1] Von diesem Testament des Canonicus Johannes Erpo findet sich ein vom 21. Juli 1325 datirter Auszug bei Gremaud T. III, Nr. 1524 (Mémoires et documents XXXI, 491).

[2] Aymo IV, Bischof 1324—1338.

16.

Petrus, Sohn des Heinrich „zu dem obern Haus in dem Becke", verkauft dem Jakob Essiman von Becke ein Wiesengrundstück um 4 Pfund.

1335. März 9. Brig.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Petrus, filius quondam Henrici zem Obren Hús in dem Becke, laudatione Agnetis, uxoris || mee, et Johannis, Mathelte, Margarete et Agnetis, liberorum meorum, vendidi et finavi perpetue pro quatuor libris Mauriciensibus mihi solutis || Jacobo, filio quondam Johannis Essiman de Becke, et heredibus suis aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, dimidium sectorium || prati, situm in dem Becke, inter edificia quondam Johannis Essiman predicti ex una parte et terram Petri Georgii in dem Becke ex altera, et subtus agros, quibus dicitur Weycerron, cum viis, aquis et pertinenciis omnium predictorum. Quam vendicionem ego et heredes mei et hereditas mea tenemur dicto emptori et heredibus suis aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, pro sex denariis Mauriciensibus |servicii annuatim solvendis ecclesie de Narres, omni alia exactione remota, contra omnes perpetue garentire. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Petrus domini Georgii, Johannes et Jacobus, filii Johannis Eyssyman, et Johannes de Prato clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus, filius quondam Petri de Lacx, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum Brige, VII. idus marcii, anno Domini MCCCXXX quinto, imperio vacante, Aymone de Turre episcopante.

Erste Dorsualnotiz: „Jacobus in dem Beche de Ryede sex denarios servicii."

Zweite Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item de certis bonis et feudis im Bôch, pro 6 denariis servicii, que bona pronunc tenet Jacobus im Bëch de Ried."

17.

Johannes, Sohn des Petrus Grunack, von Mund, verkauft ein Grundstück und einen Jahreszins von 4 Pfennigen an Johannes Matricularius von Naters um 60 Schilling.

1338. März 21. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Johannes, filius quondam Petri Grůnack de Munt, naturalis am Heyngart, laudatione Margarete uxoris mee, vendidi et finavi perpetue pro sexaginta || solidis Mauriciensibus mihi solutis Johanni Matriculario de Narres clerico et heredibus suis aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, unam insulam seu wůeystin, circa tria sectoria prati, sitam super pon || tem Rodani et subtus insulam Petri Reckers et juxta insulam Johannis Heyngarters et predicti emptoris ex una parte et subtus insulam Uldrici Grůnack de Munt; item quatuor denarios Mauricienses || servicii cum placito, in quibus dictus emptor michi annuatim tenebatur de feodo, quod a me tenebat in predicto loco; cum viis, aquis et omni jure et omnibus pertinenciis omnium predictorum, nichil michi nec heredibus meis juris, racionis, actionis seu peticionis in predictis penitus retinendo. Quam venditionem ego et heredes mei et hereditas mea tenemur dicto emptori et heredibus suis aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, facturis inde elemosinis consuetis(!), prout in cartis cancellarie Sedunensis inde confectis ordinatum fuerat super predictam insulam, omni alia exactione remota, contra omnes perpetue in judicio et extra judicium garentire. Et est sciendum, quod venditio predicta est tercia pars tocius insule, quam antiquitus habebant dicti Grůnackinga in predicto loco. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Johannes dictus Heyngartere, Walterus Kyolto, Michael, filius quondam Johannis Fronagtun, et dominus Johannes de Superiori Castellione, sacerdos, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus, filius quondam Petri de Lacx, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres,

XII. kalendas aprilis, anno Domini MCCCXXX octavo, imperio vacante, Aymone de Turre episcopante.

a. „antiquit“ irrtümlich mit Abkürzungszeichen für „ur“.

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item si ecclesia de Narres valeat reperire aliquid super insula, quam nunc tenet Henslinus Saltzmans.“ — Ältere Dorsualnotiz: „Johannes Matricularius de silva.“

18.

Agnes und Francesia, Töchter des Johannes Roders, von Naters, schenken der St. Moritzkirche zu Naters einen Jahreszins von 32 Pfennigen zur Stiftung eines Seelen-Gedächtnisses.

1338. Mai 11. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod nos Agnes et Francesia, filie quondam Johannis Roders de N|arres domicelli, laudatione Nanthelmi || de Vine|is domicelli, mariti mee Agnetis, damus et dedimus pro nobis et heredibus nostris, post decessum nostrum et non ante, utraque || nostrum sexdecim denarios Mauricienses servicii ecclesie beati Mauricii de Narres, percipiendos, recuperandos et habendos annuatim post de||cessum nostrum, videlicet Agnetis, Francesie et Nanthelmi predicti, super Waltero Russener, conmoranti(!) apud Brucco Superiori, de quadam possessione sita apud Brucco, que olim fuit quondam Michahelis Tabernarii, pro remedio animarum nostrarum et omnium antecessorum nostrorum, videlicet domini Walteri Roders militis, domini Petri filii sui, militis, Walteri, Johannis et Margarete, liberorum predicti Petri militis, et dominarum omnium predictorum: Margarete, Mathelde et Ysabelle, filiarum quondam predicti Johannis Roders; quos quidem triginta duos denarios Mauricienses servicii annuatim dari precepimus tenore presentis schertre predicte ecclesie de Narres. Inde rogavimus cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Jacobus domini Jacobi, Petrus Rodere domicellus, Thomas Hubilo et Johannes Matricularius de Narres clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus, filius quondam Petri de Lacx, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit,

maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres, quinto idus maii, anno Domini MCCCXXX octavo, imperio vacante et sede Sedunensi vacante.

19.

Die Gebrüder Johannes, Petrus und Wilhelm, Söhne des Heinrich ab dem Bühle von Termen, schenken der Kirche zu Naters einen Jahreszins von 4 Pfennigen.

1338. September 6. Glis.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod nos Johannes, Petrus et Willelmus[a] fratres, filii quondam Henrici ab dem Bůele de Terman, annuatim daremus ecclesie de Narres quatuor denarios Mauricienses servicii, a || predecessoribus nostris ecclesie predicte ordinatos, quos nobis debebat Petrus Balant, prout idem Petrus coram me levatore confessus fuit debere de uno frusto terre, cui dicitur zen Steynen;[b] quos || quidem quatuor denarios precipimus et mandamus dicto Petro, ut ipse de eis dicte ecclesie annuatim respondeat, prout actenus nobis respondere solebat, nullo alio mandato *a nobis* imposterum || super hoc expectato, nichil nobis nec heredibus nostris juris, racionis seu actionis in predictis quatuor denariis penitus retinendo. Inde rogavimus cartam fieri et testes *apponi, qui sic*[c] vocantur: Johannes in der Ebyn, Johannes Hasler de Prato, Johannes, filius Walteri zer Aspun de Gamsun, et Johannes Matricularius de Narres, clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus, filius quondam Petri de Lacx, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum Glyse, VIII. idus septembris, anno Domini MCCCXXXVIII, imperio vacante, Philippo electo existente.[1]

a. „wmus" mit Abkürzungsstrich durch das „w". b. Nur mit Hülfe der Dorsualnotiz sicher zu entziffern. c. Abgerieben.

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item de bonis zen Steynen 4 denarios servicii apud Terman."

[1] Philipp, Bischof 1338–1342.

20.

Beurkundung einer Schenkung des Clerikers Petrus von Lax zu Gunsten der Kirche von Naters und der Bruderschaft des h. Geistes daselbst.[1]

1339. August 15. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod cum ad instanciam et requisicionem domini Martini, canonici Sancti Egidii de Verrencio, Augustensis dyocesis ||, procuratoris venerabilis viri domini Bonefacii de Schalant, curati de Narres, coram Anthonio de Urtica, gerente vices nobilis domini domini Francisci || de Compesio militis, castellani de Saxo de Narres, constituti dominus Johannes Burkini, cappellanus de Narres, Johannes Matricularius de Narres, clericus, et Henricus conversus, filius quondam. Hen||rici de Crista de Terman: iidem non vi, non dolo nec munere circumventi, convocati nomine testium dixerunt, sese presentes fuisse, vidisse et audivisse apud Narres, in domo domini curati ipsius loci, ubi quondam Petrus de Lax clericus dedit ecclesie de Narres ad opus altaris beati Jacobi apostoli in dicta ecclesia constituti, donacione pura, mera et irrevocabili facta et habita solempniter inter vivos, septem solidos Mauricienses servicii perpetui, recipiendos et habendos anno quolibet in festo beati Martini cum suis juribus universis ad opus dicti altaris, ad emendum oleum et ad illuminandum dictum altare ad valorem dictorum septem solidorum omni die sabbati per noctem, in omnibus solempnitatibus et in quadragesima, in quantum extendi possit hora completorii. Et assignavit dictus Petrus dictos septem solidos recuperandos, recipiendos et habendos supra domum Francisci, filii Petri predicti, que domus sita est in villa de Narres, subtus ecclesiam dicti loci et juxta domum Anthonie de Aragnon. Item dedit dictus Petrus, ut supra, ex[a] duobus solidis Mauriciensibus servicii annuatim confratrie Sancti Spiritus de Narres decem et octo denarios ex ipsis duobus solidis tantum dicte confratrie et sex denarios incendenti et illuminanti lampadem dicti olei termino predicto annuatim in festo beati Martini, vel unum fissillinum cum dimidio in conpunctionem et evidenciam dictorum decem et octo dena-

riorum, qui debentur de vinea, que quondam fuit Ůldrici Matricularii de Narres, sita apud Narres juxta domum[b] Willelmi de Biningen ex una parte, et vineam quondam Petri de Lax predicti ex altera; cum omni jure, viis, aquis et pertinenciis omnibus omnium predictorum. Que omnia predicta cum omni jure suo, ut superius narrantur, predicti testes convocati et nominati dixerunt et protestati sunt esse vera per eorum juramenta super sancta Dei ewangelia corporaliter prestita in omnibus et per omnia, ut superius exprimuntur. Ad predicta fuerunt testes vocati et rogati, qui sic vocantur, in productione dictorum testium: dominus Johannes, curatus de Simplono, Nicolaus Hospes, frater Jacobus Domus Ossule, Willelmus de Crista, Johannes, filius quondam Johannis de Biningen, et Johannes de Prato clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Johannes de Superiori Castellione sacerdos juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres, XVIII. kalendas septembris, anno Domini MCCCXXXIX, imperio vacante, Philipo episcopante.

a. „ex" auf einer Rasur, vorher „s" mit übergeschriebenem Abkürzungszeichen für „ra" = „supra". b. „domum" auf einer Rasur.

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item pro 7 solidis servicii ad oleum ecclesie de Narres de domo et*) casamento, quem pronunc tenent heredes quondam Katherine Junctere**) subdus ecclesiam de Narres."

[1] Vrgl. Gremaud, T. IV, Nr. 1785, wo der „Eggerberg" in der Ueberschrift lediglich der missverstandenen Abkürzung „in dca. ecca." = „in dicta ecclesia" sein Dasein verdankt.

21.

Antonia, Petrus und Johannes von Baden verkaufen dem Johannes der Frauen von Eiholz ³/₄ des Zehnten zu Eiholz um 6 Pfund.

1340. Juni 9. Glis.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod nos Anthonia, filia quondam Anselmi de Baden, laudatione Johannis mariti mei, Petrus, filius quondam Uldrici de Baden, et Johannes, filius ||

*) Oder „de"? **) Ueber dem „un" ein liegender Hacken als Abkürzungszeichen.

mei Petri, vendidimus et in feudum perpetuum concessimus pro sex libris Mauriciensibus nobis nomine intragii persolutis Johanni der Vrowun de Eyckoltz et heredibus suis aut cui || dare, vendere vel alienare voluerit, tres partes totius decime apud Eyckoltz ad nos pertinentem,[a] videlicet decime bladi, vini, feni et leguminum et rerum decimarum quarum||cunque, a loco, cui dicitur Toufung....[b] usque ad possessiones illorum seu veweyden de Vespia et a Rodano superius usque ad aqueductum; sunt eciam possessiones alique site supra dictum aqueductum, quibus dicitur der Byvang, que eciam spectant et dignoscuntur decimari in jure decime prelibate, cum omni jure et racione predicte decime. Quam venditionem nos et heredes nostri et hereditas nostra tenemur dicto emptori et heredibus suis aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, facturis inde tres modios siliginis servicii, solvendos annuatim in festo beati Martini vel duplum in crastino, videlicet mihi Anthonie duos modios et nobis Petro et Johanni filio meo unum modium; facturis insuper ecclesie de Narres tres partes duorum modiorum bladi cum dimidio vini, mensure de Narres, cum tribus partibus duodecim denariorum Mauriciensium servicii et duorum solidorum placiti; aliam vero quartam partem predictorum serviciorum et placitorum debet Johannes, frater mei Petri, et tandundem(!) ecclesie de Vespia, prout ecclesie debet de Narres: omni alia exactione remota, in judicio et extra judicium nostris propriis sumptibus et expensis contra omnes perpetue garentire, promisitque idem Johannes emptor dictum servicium singulis annis de feudo memorato deservire. Inde rogavimus schertram fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Jacobus gener quondam Jacobi[c] Sylling, Johannes Essiman, Johannes Krawyl de Gamsun, Petrus Piplatter de Terman, Johannes Remmung de Briga et Johannes Matricularius de Narres, qui juratus super hoc hanc schertram levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus de Lacx juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum Glyse, V. idus junii, anno Domini MCCCXL, imperio vacante, Philippo episcopante.

a. „pertinente" mit Abkürzungsstrich über dem auslautenden „e". b. Die zweite Hälfte dieses auf „r" auslautenden Namens scheint auf einer Rasur zu stehen und ist ganz verwischt. c. Offenbar verschrieben für „Johannis"; s. S. 503, 16 und Gremaud T. IV, S. 11.

Dorsualnotiz des XVII. Jahrhunderts: „ubi de nobilibus de Baden, Vespiæ commorantibus." — „Baden" ist der alte Name für das jetzige „Leukerbad". Für „Edle von Baden" finden wir sonst keine Anhaltspunkte.

22.

Vereinbarung über streitige Zehnten ab dem Riet.

1344. April 8. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod cum discordia jamdudum vertente et ventilante inter Willelmum[a] Brúnlo ab dem Ryede, Petrum zer Zubun, Johannem ab Bro̊y, Willelmum,[a] filium quondam Petri ab Bro̊y, Martinum, filium Mathei Wala de Gantor, et Johannem, filium quondam Willelmi[a] || ab Bro̊y, nomine ipsorum et omnium consortum et conparticipum in decima conpre[1] ab dem Ryede partem habentium, ex una parte, et Anthonium et Petrum, filios quondam Waltheri Sippen de Terman, et Petrum, filium quondam Kůnradi dicti Vocken, nomine ipsorum ac omnium conparticipum et consortum ipsorum, ex altera || *parte*, ex occasione trium peciarum terre ad novem fissillinos seminis, que sita sunt videlicet prima pecia terre subtus at Ackren ad tres cum dimidio fissillino seminis juxta vicum, secunda vero pecia sita est zen Bůln ad tres fissilinos seminis, situm juxta Blyndun Kellun ||, *tercia vero* pecia sita est in der Phaffun Slůcte ad tres fissillinos seminis, et est situm super terram Walteri Annen et subtus terram Anthonii ab dem Bůle: de quibus peciis terre pretaxatis predicti Willelmus[a] Brúnlo et eius conparticipes nomine, quo supra, pecierunt ipsis dari decimam solito more; dictis vero Anthonio, Petro et Petro nomine suo et conparticipum suorum penitus in contrarium asserentibus, se ad predictam minime teneri, sed ipsam decimam a dictis tribus frustis terre cedentem fore ac fuisse reemptam ac penitus quittatam; prout se tempore debito et oportuno per fidedignorum testimonium ostendebant probaturos: predictis sic ostensis ac propositis dicti Willelmus[a] Brúnlo, Petrus zer Zubun et ceteri, ut supra, nomine, quo supra, equitatem intuentes ac eorum verbo simplici credentes et annuentes, pro se et pro omnibus, quibus interesset aut interesse posset, quittant et quittaverunt penitus ac imperpetuum predictos Anthonium, Petrum et Petrum et heredes

eorum ac eorum conparticipes et eorumdem heredes de tota ac omnimoda decima dictorum trium peciarum, necnon boni gerentes esse contra omnes perpetue promiserunt, facientes pactum expressum pro se suisque heredibus et pro omnibus, quibus interest aut interesse posset de ulterius non petendo. Promiserunt insuper dicti Anthonius, Petrus et Petrus nomine suo et omnium conparticipum suorum, singulis annis dare et solvere perpetue decimatoribus de Brôy duodecim denarios Mauricienses servicii cum duodecim denariis placiti et tottidem (!) decimatoribus ab dem Riede annuatim in festo beati Martini vel duplum in crastino, quorum Petrus Vocko debet tres denarios et reliquos dicti Anthonius et Petrus, eius frater; promittentes dicti contrahentes per eorum juramenta bona fide loco juramenti corporaliter prestiti, prout unicuique ipsorum interest, omnia et singula supradicta, prout manifesta sunt et declarata, rata, grata, firma et valida attendere et inviolabiliter perpetue observare in futurum. Inde rogavimus cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Stephanus im Lŏbe de Brúko, Anthonius eius frater, Petrus Kempho de Gantor, Giroldus eius frater, Petrus filius Kůnzen de Superiori Terman et Johannes Matricullarius (!) de Narres, clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Anthonius, filius Barbitonsoris de Briga, clericus, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum Narres, VI. idus aprilis, anno Domini MCCCXLIIII, imperio vacante, Guichardo episcopante.[2]

a. „wmum, -s, wmi" mit Abkürzungsstrich durch das „w".

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Item litigacio et discordia inter decimatores ab dem Ried sive de Brôy et ad (?) Brunlen de Ried et suis (?) certis coadherentibus nomine frustarum vero decimas pecierunt (?); sed conclusum est non deberi."

[1] Zur Erklärung dieses uns unverständlichen Ausdrucks verweist Hr. Prof. G. v. Wyss auf das romanische Patoiswort „comprai" = „compris", Einfang oder Neubruch (Bridel/Favrat, Glossaire romand, Mém. et doc. XXI. 80). Es wäre also für unsern Text eine allerdings merkwürdig contracte Nominativform „conpra" (= „conprehensa, conprensa?") anzunehmen. Wir sind für diese Verweisung sehr dankbar; sie scheint zum mindesten auf die richtige Spur zu führen.

[2] Guiscardus de Grangiis, Bischof 1342—1374.

23.

Johannes im Eiholz von Bürgisch verkauft dem Martinus von Aosta, Canonicus von St. Egidi, im Namen des Bonifacius, Curatus der Kirche zu Naters, ein Grundstück um 5 Pfund.

1345. Januar 19. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Johannes im Eycholtz de Burgysse, laudatione Anthonie uxoris mee, vendidi et finavi perpetue pro quinque libris Mauriciensibus || michi solutis domino Martino de Augusta, canonico Sancti Egidii, procuratori venerabilis viri domini Bonefacii(!), curati ecclesie de Narres, nomine et vice et (ad) opus ipsius || domini Bonifacii(!), curati de Narres, unum frustum terre ad sex fissilinos seminis cum grangia supra constructa, situm apud Nidren Helun Blatton supra viam || publicam et subtus terram mei Johannis venditoris, que terra desuper est de feodo domine comitisse a superiori angulo grangie superius, prout limites ostendunt, versus terram Johannis ab Dorf a parte orientali, et viam tendentem a via publica[a] superius versus domum meam et ad predictam grangiam ex altera parte, cum viis, aquis et omnibus pertinenciis suis universis. Quam vendicionem dominus Martinus procurator predictus et nomine, quo supra, remisit......[b] in feodum perpetuum pro uno modio siliginis servicii, annuatim solvendo in festo beati Martini vel duplum in crastino predicto *procuratori* vel eius certo nuncio. Quam vendicionem ego et heredes mei et hereditas mea tenemur dicto emptori et heredibus suis aut cui dare, vendere vel *alienare* voluerit, in judicio et extra, contra omnes perpetue garentire et bonum facere feodum et servicium. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui *sic vocantur*: dominus Petrus Burgere, Petrus Rubo, sacerdotes, Johannes Belynon ab Burgysse, Petrus Dunkelto a der Flůe, et ego Johannes Matriculari*us de Na*rres, clericus, qui juratus super hoc hanc cartam levavi vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego frater Jacobus Murman de *Reck*ingen, sacerdos, qui(!) juratus (super) hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo *regie* potes-

tati persolvat. Actum apud Narres, XIIII. kalendas februarii, anno Domini MCCCXLV, imperio vacante, Gyschardo episcopante.

a. „a via publica“ irrtümlich wiederholt. b. Diese Stelle ist erloschen, wie das Document überhaupt noch mehrere sehr abgeriebene und nicht mehr mit voller Sicherheit lesbare Partien aufweist. Es sind hier wohl etwa die Worte „predicto Bonifacio, curato de Narres“ zu ergänzen.

24.

Antonia, Tochter des Antonius Matricularius von Glis, und Wilhelm, Sohn des Petrus von Brey, verkaufen dem Johannes Schampo von Brig und Genossen mehrere Rübenzehnten.

1349. Juni 10. Glis.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod nos Anthonia, filia quondam Anthonii Matricularii de Glysa, et Willelmus,[a] filius quondam Petri ab Bröy, laudatione Nycholai, mariti mei[b] Anthonie, vendidimus ||, finavimus et in feudum perpetuum concessimus Johanni dicto Schampo de Briga, Johanni, filio Johannis Sympillers de Holtz, et liberis predicti quondam Johannis Sympillers et liberis Johannis Ryckardi de Holtz et liberis quondam Henrici || Simpillers et liberis quondam Johannis Steynburg et Jacobo Carpentario et heredibus quondam Nycholai Veyling, heredibus quondam Guntrami de Holtz, heredibus quondam Petri Veyling et Willelmo[a] Nantzer de Gamsun in tan||tum, quantum ad ipsos pertinet in possessionibus infra limites, item omnibus habitantibus in utraque villa de Holtz, exceptis heredibus Willelmi[a] de Holtz et Anthonia eius uxor et excepta dimidia hereditas quondam Petri ab Heryck et excepta decima, que reperitur sub bonis quondam Jacobi, generis quondam Johannis Sylling, que decima pertinet ad Uldricum, filium Johannis Rickardi de Holtz, pro sex fissilinis siliginis servicii solvendis annuatim, scilicet mihi Anthonie pro tribus fissilinis et mihi Willelmo[a] pro reliquis tribus fissilinis, solvendis annuatim in festo beati Martini vel duplum in crastino, scilicet totam decimam raparum, que colligitur apud Holtz in utraque villa de Holtz et in confinibus ipsarum villarum et ab aqueductu, superius fluente de Gamsun persuper vineam dictorum Veylingo, transeunte per super villam de Glyso(!), descendendo ultra po-

merium ecclesie de Glisa, scilicet descendendo, ut aqueductus demonstrat, per pratum Johannis, filii quondam Perini de Holtz et per terram quondam Petri Contrami de Holtz, usque in aqua, cui dicitur Glyserrowuor, et ulterius super predictum aqueductum, cui dicitur der Wuor, usque in aquam cui dicitur Saltana, et ascendendo usque ad summitatem montis, cui dicitur der Glysberg, cum omni jure dicte decime, salvis supradictis exceptis. Quam vendicionem et feudum nos et heredes nostri et hereditas nostra tenemur dictis feudotariis (!) et eorum heredibus aut cui dare, vendere vel alienare voluerint, pro predicto servicio contra omnes perpetue garentire, salvo quod predictam decimam tenebamur(!) ab ecclesia de Narres et tum predictos sex fissilinos assignamus in feudum predicte ecclesie. Inde rogavimus schertram fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Petrus Matter de Munt, Petrus Bercktun de Mund, Willelmus[a] Búschin de Mund, Jacobus zem Stephe de Briga, et Johannes Matricularius de Na[b]rres, qui juratus super hoc hanc schertram levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus de Lacx juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum Glyse, IIII. kalendas junii, anno Domini MCCCXL nono, imperio vacante, Gyschardo episcopante.

a. „wmus, —i, —o“ mit Abkürzungsstrich durch das „w“. b. Das „i“ scheint ausradirt; doch ist es nicht durch „e“ ersetzt worden.

25.

Frater Jacobus, Mitglied des Minoritenordens zu Domo d'Ossola, verkauft der Agnes, Witwe des Wilhelm Eiholzer, ein Haus zu Naters um 31 Schilling.

1355. September 9. Naters.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego frater Jacobus, ordinis fratrum Minorum Domus Ossule, vendidi et finavi pro triginta uno solidis Mauriciensibus || michi solutis Agneti, relicte Willelmi[a] Eicholtzers, conmoranti apud Narres, et heredibus suis aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, unam domum cum || eius casali,

sitam apud Narres, juxta viam publicam tendentem[b] per villam de Narres inferius ex una et juxta domum quondam Johannis || Murmans[c] ex altera parte et subtus grangiam Antho|ii ab dem Bůele, cum viis, aquis, ingressibus et egressibus et omnibus pertinentiis suis universis, nichil michi nec heredibus meis in predictis penitus retinendo. Quam vendicionem ego et[d] heredes mei et hereditas mea tenemur dicte emptrice (!) et heredibus suis, facturis inde duos denarios servicii ecclesie de Narres, omni alia exactione remota, contra omnes perpetue garentire. Inde rogavi schertam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Johannes Korter, Willelmum (!),[a] filius Anthonii ab dem Búele, clericus, Willelmus,[a] filius Ůlrici de Holtz, Johannes Cuprifaber, omnes de Narres, et ego Johannes, filius Johannis Sacriste, de Narres, qui juratus super hoc hanc schertam levavi vice capituli Sedunensis, cancelleriam[e] tenentis, vice cuius ego Johannes in Curia[f] de Ůlrichen, sacerdos, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres, V. idus mensis septembris, anno Domini MCCCL quinto, Karulo imperatore regnante, Gyschardo episcopante.

a. „wmi, -um, -us" mit Abkürzungsstrich durch das „w". b. „tendendentem". c. Kann mindestens ebenso gut „Mutman" gelesen werden. d. Zuerst „et" ausgeschrieben und hierauf noch die Abkürzung für „et". e. Nach dem „ll" Abkürzung für „er". f. Nicht völlig sicher.

Dorsualnotiz des XV. Jahrhunderts: „Instrumentum de eadem domo, in qua possidet (!) nunc Jostia, que domus pronunc est ecclesie de Narres."

26.

Nikolaus, der Sohn des Nikolaus unter dem Berg von Saas, verkauft den Söhnen des Antonius Zehender von Saas einen Jahreszins von 6 Schilling und 6 Pfennig für 7 Pfund.

1377. November 13. Saas.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Nicolaus, filius quondam Nicolai sub Monte de Sa'usa, laudacione Frantze, uxoris mee, pueri nam[a] erant inpuberes, vendidi et finavi perpetue || pro septem libris Mauriciensibus bonorum et legalium michi integre persolutis Johanni et Johanni fratribus, filiis Anthonii Zenderz de

Sausa et eorum heredibus aut cui dare, vendere vel alienare volue|| rint, sex solidos et sex denarios Mauricienses servicii perpetui, quos michi dicti emptores annuatim debebant de prato ipsorum sito am Almenkel et de domibus seu edificiis et eorum casalibus de || super constructis, quod modo tenet et possidet pater dictorum emptorum, cum omni jure, garentacione et dominio dicti servicii et feudorum, prout in instrumentis seu cartis inde confectis plenius videbitur contineri, nichil michi nec heredibus meis juris vel racionis in premissa vendicione penitus retinendo, devestiens me et heredes meos de dicta vendicione cum omni jure suo dictumque emptorem et heredes suos per tradicionem presentis carte corporaliter investiendo de eisdem. Quam vendicionem cum omni jure suo ego dictus venditor, heredes mei et hereditas mea tenemur et promisi laudacione, qua supra, dictis emptoribus et suis, quibus supra, contra omnes in judicio et extra perpetue garentire. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Hans Fyvo,[b] Anthonius, filius Johannis Sigristen, Petrus, filius Peyrren[c] zer[d] Rufinon, Anthonius der Marlun, Johannes, filius quondam Willelmi[e] Albi, Petrus, filius quondam Nicholai zer[d] Rufinon, et dominus Willelmus[f] Túrlo, presbiter, qui juratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis, cancellariam tenentis, vice cuius ego Johannes de Eycholtz, clericus, juratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem Dei incurrat et 60 libras cum obulo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Sausa, die XIII. mensis Novembris, anno Domini MCCCLXX septimo, Karolo imperante, Eduardo episcopante.[1]

a. Scheint aus „num" berichtigt. b. „Fyuo". c. Oder „Peynen"?? d. „z" mit Abkürzungszeichen für „er". e. „wllmi" mit Abkürzungsstrich durch die beiden „ll". f. „wmus" mit Abkürzungsstrich durch das „w".

[1] Eduard von Savoyen, Bischof 1374—1386.

27.

Johannes Matricularius von Naters verkauft dem Antonius im Heue von Mund einen Jahreszins von 3 Scheffeln und 1½ Fissillinen um 37 Pfund und 10 Schillinge.

1393. Juni 23. Naters.

In nomine Domini. Amen. Anno incarnacionis eiusdem millesimo CCC nonagesimo tercio, indiccione prima, die XXIII. mensis junii, in villa de Narres, in domo Ysabele de Barognia, in presencia mei notarii et testium || subscriptorum propter hoc specialiter constitutus Johannes Marticularius (!) de Narres: quiquidem Johannes Martic(u)larii non vi, non dolo neque metu ad hoc inductus, sed sua spontanea voluntate motus, laudatione Katerine de Or || nuvas,[a] uxoris sue, vendidit, finavit et quittavit perpetue vendicione irrevocabili et perpetua, exnunc in perpetuum duratura, sub omni forma verbororum (!), quibus melius dictari poterit,[b] pro triginta septem || libris et decem solidis Mauriciensibus sibi solutis et in usus suos totaliter positis et conversis, Anthonio im[c] Heue de Mont et heredibus suis aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, tres modios et unum fischilinum cum dimidio perpetui servicii seu annui redditus, quos dictus venditor et sui predecessores habebant et ad ipsos pertinebat et spectabat de et super decima Mattero[d] de Mont, que recolligitur super tota decima de Mont, prout et quemadmodum ad quondam Johan|nem Marticularium superdicta decima pertinebat et spectabat, cum omni jure, appendiciis et pertinenciis (ad) dictam decimam quomodolibet pertinentibus et spectantibus, nichil sibi dictus venditor juris, racionis, accionis, hereditatis, proprietatis et peticionis in premissis penitus retinendo; devestiens se et heredes suos dictus venditor de dicta vendicione cum omni jure suo dictumque emptorem ementem, presentem et stipulantem corporaliter investiendo de eisdem; precipiens[e] et mandans dictus venditor laudatione, qua supra, quod omnia instrumenta, littere et chertre pro dicto servicio hucusque facta et facte, quod casse sint, irrite et vane, et quod de cetero nullam in se obtineant robor, firmitatem, preter solum presens instrumentum, quod in suo robore permaneat

et permanere debeat; cedens et transferens dictus venditor in dictum emptorem omne jus, racionem, accionem, hereditatem, proprietatem et peticionem sibi in premissis et quolibet premissorum conpetentem seu conpetituram quoquomodo; promittens Johannes Marticularius, dictus venditor, per juramentum suum ad sancta Dei evangelia corporaliter prestitum et sub obligacione omnium bonorum suorum, mobilium et immobilium, presencium et futurorum, laudatione, qua supra, dicto emptori et suis, quibus supra, omni exaccione remota, contra omnes in judicio et extra judicium perpetue garentire, manutenere et defendere et in omni parte litis, ubicunque dicta vendicio molestata fuerit, causam litis in se assumere et de principio litis conducere usque ad finem et omnia et singula premissa rata, grata, firma et valida attendere perpetue et tenere et non contrafacere neque alicui contraire volenti in aliquo consentire, cum omni juris et facti renunciacione pariter et cautela. De quibus michi notario infrascripto preceptum fuit publicum instrumentum ad dictamen sapientis, quod possit et valeat refici, rescribi et melius dictari, licet ostensum fuerit in judicio vel non. Interfuerunt testes ad premissa vocati, qui sic vocantur: dominus vicarius de Glisa, Petrus Chauso, Johannes Vico, Perrodus Marticularius de Narres, Uldricus Carpentator, Nicolaus Ŏulins[f] et quam plures alii fidedigni. Et ego Karolus de Agorn clericus, auctoritate imperiali publicus notarius, omnibus et singulis presens interfui eaque modo premisso fieri vidi et audivi signoque modo solito singnavi (!) in robur et testimonium premissorum. (S.)

Karolus.

a. Oder „Ornunas"? b. Die Worte „et perpetue — poterit" auf einer Rasur. c. „im" nicht durchaus sicher. d. „matto" mit Abkürzungszeichen für „er" oder „r" über dem „o". e. „pcipiens" mit Abkürzungszeichen für „er" über dem „p". f. Nicht völlig sicher.

Namenregister

zu den rätischen Urkunden, den Bruchstücken des rätischen Schuldenverzeichnisses und den Einkünften des Freiherrn von Vaz.

Adalasch s. Sandläschg.
Adissen (ad Issen?) 189[11].
Adlaschk s. Sandläschg.
Adyes, Alp 325[28].
Aebli, Amm. v. Jenins 32[6].
Aelbellen s. Albula.
Aemez, Aemptz s. Ems.
Aescher Hainrich 328[2] (2).
Agris Silvester de 451[22].
Agriun, Agrun s. Grono.
Ahtal (*Aa-*) Attal 370[15].
Aichain (*Eichheim*?) Eberhardus de, Cur. can. 11[1].
Aigelschwendi s. Alleschwende.
Ainsideln s. Einsideln.
Air, Ayer de Cruscha (bei Ems) 343[18].
— de sot Rûven (bei Ems) 134[29]; vrgl. Rûfen.
— sú Vúgs (bei Cazzis?) 189[10]; vgl. Vigs.
Al s. Dal.
Airatsch ad (Adairatsch?) 189[9].
Albero, Cur. eccl. cust. 10[33]; vrgl. Montfort (Marschalken).
Albertus 459[13]; vrgl. Grava.
— frat. Fridrici celler. 7[8] (3); vrgl. Fridericus.
— fil. Silvestri 452[23]; vrgl. Silvester.
— pleb. sancti Martini 455[13]. 457[23]. 458[8] (2). 462[27]; vrgl. Sanct Martin.
— villic. s. Luvenaus, Palú.
Albrecht, Conventh. z. Schaffhausen 400[7].
Albula, Aelbellen 194[22]. 196[4].
Albus Jacobus s. Domo.
Alene, Aleinas s. Ca.
Alesch s. Lüsch.
Alfenuda s. Alvaneu.
Aliun, s. Dalin.
All (bei Ruis) 349[10].
Alleschwende, Aigelschwendi, Cûnrat v. 400[10].
Almannes, -us, H(enricus) 460[9]. 465[12].
Almarins s. Armarins.
Almens, Lumâns, -en, -ins 48[5]. 224[20]. 232[12]. 291[10]. 292[3]. 295[4].
— Albertus mil. de 7[25].
Alsteten s. Altstätten.
Altorf 141[15].
Altstätten, Alsteten, Altstetten, Maier v. 44[10].
— Dietrich d. Maier v. 50[33].
Alún s. Dalin.
Alvaneu, Alfenuda 469[12].
Amedes, Amez s. Ems.
Amman Heinz 97[19].
— Herman der 141[11]; vrgl. Obersaxen.
— Hermann 304[8] (3). 305[1].
— Rûdi, 304[8] (3). 305[1]; Anna 304[9] (3). 305[2].
— Ůli 230[17].
— Viventz 147[16].
— Walther des 97[20].

Amptz s. Ems.
Andeer, Andair, -s, Ander 38^{16}. 463^{21}. 476^{3}.
Andergia, Anderschlia, -ya 172^{9}. 190^{8}. 198^{5}; vrgl. Baltzar.
Andest 79^{2}. 147^{15} (2). 348^{2} (2). 349^{6}. 453^{27}. 454^{19}.
— Biett de 349^{6}.
— Menicus de 462^{28}.
Andräu da Sóra 171^{10}; vrgl. Isla.
Andrea s. Ga.
Andreon Risch 447^{1}; vrgl. Risch.
Anglaud (bei Ruis) 372^{9}.
Anives s. Danis.
Anôw (bei Schlans) 146^{11}.
Anselmus 451^{6} (2). 454^{17}; vrgl. Martinus.
Anshelm, Amm. v. Disentis 321^{13}. 323^{8}. 326^{7}.
Anthonius s. Domo.
A(ntonius), Desert. abb. 1^{2}.
Anůyll s. Nolla.
Apôlt (Swiger) 48^{11}.
Arau, Arrow 435^{19}.
Schulth. s. Zechender.
Araus s. Aros.
Argau, Argôwe, -ôy 57^{8}. 59^{3}.
Argillosa R(ůdolfus) de 2^{24}.
Arlberg 212^{15}.
Armarins, *H-*, *Fur-*, Almarins, Růdolfus de 451^{11}.
Arnoldus 451^{9}. 452^{33}. 459^{18}.
— sacerd. in Segnes 18^{21}.
Aros, *N-*, Araus 473^{11}. 475^{3}.
Arrow s. Arau.
Arzäns (Arzäus, *Zarzana*?) 124^{13}.
Asch Steffen von 387^{29}.
Asina 166^{1}. 185^{13}.
Aspermont, -munt 9^{25}. 235^{16}.
— Eberlin v., -us de 21^{28}. 32^{4}. 454^{25}.
— Ebirhardus mil. de 6^{4}.
— Eglolfus mil. de, Cur. eccl. minist. 11^{3}.
— Henricus mil. de, Cur. eccl. minist. 11^{3}.
— Ůlricus, mil. de, Cur. eccl. minist. 9^{26}. 10^{24}.
Attal s. Ahtal.
Attikon s. Ottikon.
Augia (*von Au*) Ůlricus de 4^{13}; vrgl. Ǒw.
Awal Georius de 464^{22}.
— Ůlrigall v. 146^{5}.
Awanera (Bach bei Sateins) 213^{20}.
Awún H(enricus) de 465^{9}.
— Johannes de 463^{10}.
— Menigans de 463^{9}.
Ayer s. Air.

Badær, Peter der 24^{11}.
Badair Hans 97^{10}.
Bader Nyclaus 24^{13}.
— Ulrich der, Amm. z. Tagstein 23^{7} (3). 24^{1} (2).
Balat Johans 24^{12}.
Baldenstein, Baldenstain 18^{12} (2).
Baldili 457^{21}.
Baleu s. Valé.
Baliel, Búllôle, -ûl 55^{9} (?). 134^{8} (2). 137^{7}. (3); vrgl. Búlûl, Prau de Búllûl.
Ballet 343^{20}; vgl. Pallet.
Ballotus H(enricus) 452^{24}.
Baltzar, Balltzarr, Baltzzar (*Balzer*) 172^{9}. 190^{9}. 198^{5}; vgl. Andergia.
— Hainrich 190^{8}. 191^{37}. 192^{7}. 198^{5}.
— Hans 172^{9}. 173^{32}. 174^{6}. 191^{7}. 199^{1} (2). 200^{3}.
— Johans 180^{1}. 181^{14} (3). 183^{5} (2).
— Kassparr 190^{8}. 191^{37}. 192^{7}.
Bandúr, Bannadúr, -uyr, Jacobus de 452^{9}. 460^{2}.
— Petrus de 452^{10}. 460^{1}.
Bappakůchli 230^{16}.
Bardeilg Hanns 330^{3} (3).
Bärenburg, Beremburg, Beren-, Berenn-, Bern-, Berren-, Berenburch 282^{9}. 385^{13}. 441^{11}. 464^{9}.
Herren von:
— Bartholomæus, Bart- de, mil. (Bartolome) 11^{8}.-24^{3}. (2). 454^{36}. 455^{3} (3). 457^{10}. 458^{20}. 460^{20}. 463^{22} (476^{7}); vgl. Berchtram.
— Berchtram, Bert- v. 119^{2}. 319^{32}; vgl. Bartholomæus.
— Hartwicus de mil. 11^{8}.(?)
— Siman, -on, Symon de, mil. 24^{3} (2). 37^{4} (5). 38^{13} (6). 39^{5} (2).-319^{32}. 453^{7}. 454^{32}. 455^{2} (5). 456^{4}. 457^{11} (2). 458^{2} (4). 460^{19} (3). 461^{2}. 463^{19} (2). 464^{6}.
— Hæinrich der Ammann v. 24^{12}; vrgl. Heinrich.
Bargamin s. Bergamin.
Barnaus, Bernaus 329^{7}.
Bartolome s. Ganal.

Bartolome, Herr, s. Bärenburg.
Barútsch (bei Ems) 329^{4}.
Båsinger, -iger, Gôswin, Gôss- 238^{3}. 241^{19}. 245^{7}. 247^{11}. 248^{9}; österr. Pfleger od. Vogt z. Sargans 256^{5}. 258^{30}. 261^{11}. 262^{7}. 264^{4} (2). 265^{32}. 280^{23}. 281^{5}.
Basorg Anna 337^{13}; vrgl. Schauenstein Janutt.
— Ursal 337^{11} (2).
Beessch Peter, gen. Delaporta 379^{19}.
Beheim, -n, Behem s. Böhmen.
Beil v. Peil.
Beldis Petrus 452^{27}.
Bellamort Cůnrat 334^{3} (7). 335^{1} (2).
Bellavita Menig 78^{5} (2).
Bellazun, -enzon, Růdolf, Dec. in Cur 312^{35}. 313^{10}.
Belmont, Bell-, Belle-, Belmund, -t 134^{5}. 162^{22} (2). 250^{26}. 349^{5}. 451^{20}. 453^{22} (2). 457^{5}. 460^{25} (2). 461^{6}. 465^{13} (2).
Viri nobiles, Freiherrn:
— Adelhaid, -t, -heit v. 78^{24}. 79^{4} (2). 130^{2}. 131^{27} (2)). 142^{11} (2). 143^{16} (2); vgl. Montalt Hainrich.
— Conradus de, Cur el. 9^{8}.
— Henricus de, mil. 11^{6}.
— Johannes, Johans de 25^{17}. Ritt. 28^{4}. 29^{31}.-50^{30}. 78^{25}.
— Ulrich Walther v. 82^{5} (2). 84^{2}. 85^{26}. 86^{8} (2). 92^{11}. 93^{3} (2). 94^{20} (2). 123^{4} (4). 131^{18}. 140^{7} (3). 141^{1}(2). 163^{11}(2); Floribella 140^{6} (2). 163^{10}; vrgl. Sax.
Beltzer Wilhelm der 64^{16}; vrgl. Hainrich.
Belz 463^{31}; vrgl. Purz.
(Belzer) s. Hainrich.
Benadutz s. Bonaduz.
Benagad s. Panigad.
Bendern, Bender 44^{37}. 133^{17}.
Benedictus, Desert. abb. 16^{1}.
Benegad s. Panigad.
Benevesh Henricus dict, fam. 16^{5}.
Berchtold, Caplan i. d. Burg Räzüns 255^{18}.
Beremburg, Berenburch, -g, Berenn- s. Bärenburg.
Berg Ciya ab 230^{20}.
Bergamin, Barg-, Hanß 447^{5}.
— Hegtz 446^{19}. 447^{12}.
— Schgier 445^{18}.
Bergasten s. Wergenstein.
Bergell, Brigel, -ll 259^{6} (2).
Bergün, Bergun 453^{27}; vrgl. Búrgundia, Burgunnio.
Bern 386^{24}. 414^{21} (2). 415^{1}. 419^{12} (2). 427^{5} (3). 429^{15} (3). 435^{18}.
Schulth. s. Ringoltingen, Alt-Schulth. s. Scharnachtal, d. Rats s. Diesbach, Schopfer.
Bernaus s. Barnaus.
Bernburg s. Bärenburg.
Bernisch Hans 295^{8} (2).
Berrenburg s. Bärenburg.
Berry Hanns 389^{8}.
Berschz, Weibel v. Lugnez 336^{1} (5).
Bertholdus villic. 454^{6} (2). 461^{29}. 465^{31}; vrgl. Domo.
Beverin Piz, Spitz Pafryn 398^{13}.
Biel 427^{11}.
Maier s. Búttikon.
Bien'gen Claus, Clåwis v. 308^{11} (2). 309^{8} (4). 310^{22} (4). 311^{6} (3). 312^{16}. 338^{16}.
Biet Hans 372^{14}; vrgl. Andest, Kalwierten.
Bilak s. Bulliak.
Bilgri Marti, Stadtschr. z. Cur 328^{7}.
Bisi Haintz 230^{5}.
Bitsch Fluri 445^{12}.
Blarer, Plarer, Diethelm v. Wartensee 432^{25}. 434^{24}.
Blasenberg 213^{35}.
Bludåsch s. Bludesch.
Bludenz, Bludentz, Pl- 216^{10}. 217^{1}. 229^{1} 230^{35}. 231^{7}. 280^{19}, 281^{2}; vrgl. Werdenberg-Heiligenberg Albrecht (III).
Bludesch, Bludåsch 216^{13}.
Blům Wernher, Landamm. z. Schwiz 427^{16}.
Blumenegg, Blůmenegg 428^{37}.
Blumental, Blůmendal, -tal, Andres v. 32^{18}.
— Hermannus de 25^{21}.
— Jacob v. 135^{21}; Anna 133^{12}.
— Kathrin 133^{12}. 135^{10} (3). 136^{12} (2).
— Růdolfus de 17^{11}.
Blums s. Plons.
Boche Peter 38^{17}.
Böhmen, Beheim, -n, -hem 159^{2}. 277^{2}. 384^{18}.
Bolůlz (bei Ruis) 372^{13}.
Bonaduz, Benadutz, Cůntzli v. 343^{7}.
Bonapart s. Can.

Bonstetten, -steten, Ha n
— Caspar, K- v. 370[4]. 371[2].
— Růdolf, -ff v. 256[5]. 258[30]. 261[11]. 262[6]. 264[3] (2). 265[30].
Bontz Úli 230[14]; vrgl. Pontz.
Bosch 446[24].
Botta Zschann 408[22]; vrgl. Brada Bottes.
Boval 289[11]; vrgl. Morissen.
Brada Bottes (am Rhein b. Juvalt/Tomils) 405[29]; vrgl. Bottes,
Bråndlin Els 229[17].
Bragant Hans 97[22].
Bragiers Ůlricus 457[19].
Brandenburg, Branndenburg Albrecht v., Markgraf 394[10].
Brandis, -es, -iß, -iss, Branndiß, Prandis 312[15]. 394[16]. 414[10]. 419[11] (3). 420[2] (7). 422[2]. 426[1] (4). 427[34]. 428[13] (6). 429[3] (3). 430[16]. 431[8]. 432[6] (5). 433[18]. 434[12]. 435[10]. 436[6] (3).
Freiherrn:
— Burkart, -hart v., Vogt z. Fürstenau 411[12].-424[6]. 425[10] (2); Anna 424[5] (4). 425[1]; vrgl. Gross.
— Ortlieb, Ortt- v., Bisch. v. Cur, 426[2]. 430[8] (2). 431[1]. 434[19]. 435[11].
— Růdolf, -ff v., Dec. z. Cur 426[3], 430[9]. 431[1]. 435[12].
— Sigmund, Syg- v. 426[3]. 430[10]. 431[2]. 435[13].
— Ůlrich v. 426[3]. 430[10]. 431[2]. 435[13].
— — Túring v. 284[16]. 285[12].
— Wolf, -ff 416[8]. 422[11]; Junk. 427[12].-434[19]; vrgl. Wolfart.
— Wolfart, Wolff-, Wolfhart, Wolff-, -tt, v. 310[34]. 312[14]; der ält. 394[6]. 395[33]. 396[36].-426[3]. 430[9] (2). 435[13].
Branndenburg s. Brandenburg.
Brasperg s. Prassberg.
Bredtengà s. Prätigäu.
Bredyer s. Prediger.
Bregenz, Bregentz 279[12]; vrgl. Montfort Graf Hugo.
Breidier s. Prediger.
Breisach, Brysach, Prisach 308[11]. 338[17].
Bren, Brenno 451[7].
— Jacobus 451[4] (2).
— Johannes 451[5].
Bretegŏ, Brettengŏw s. Prätigäu.
Brienz, Prienzols 473[6].
Brigel, -ll s. Bergell.
Brigels, -ils 132[7]. 452[20].
Rector eccl. s. Howen.
Broch Růdolfus 460[18].
Brudeilles (Henricus) 457[1]; vrgl. Brudel, Burdellis.
Brudel 462[9]; vrgl. Brudeilles.
Brugg 391[22]. 392[14]. 428[8]. 432[30].
Bruggen bi dien 469[21].
Brugger Wiesen 165[12]. 185[8].
Brůl (bei Ems) 134[27].
Brunner, -in 229[19].
— Claus 229[19].
— Els 230[11].
— Ůli 230[11] (2).
Brúnschartin Ursella 230[13].
Brüttisellen, Brütyseln 370[20].
Buchli, -y, Hånsli 361[3] (2). 362[1].
Bůchorn 92[13].
— Jacob v., Abt z. Disentis 82[2]. 83[6].
— — Dec. ob dem Flimswald 83[23].
Búhel die (bei Ems) 344[19].
Bulliack, Bilak, Hans, -ss v. 77[1]. 189[4].
— Jan Gella v. 189[4] (2).
Búllio H(enricus) de 462[28] (2).
Búllŏle, Búllůl s. Baliel.
Búlůl (b. Ruis) 349[13]; vrgl. Baliel.
Bunagga Hans 289[1]. 290[9].
Bundi, -y 349[8] (3).
Burcardus, Burch-, Burkart 465[4]; min., 452[32]. 453[30]. 454[22]. 456[22]. 457[5]. 459[14]. 460[26]. 462[25]; vrgl. Orta.
— Cur. præp. 4[14]. 6[2].
— Abt von Pfåvers 233[1]. 235[18]. 241[3] (2). 242[8] (4). 243[1] (2). 249[7]. 250[16] (2). 251[6] (3). 280[18]. 281[1].
Burdellis Bertholdus 465[18]; vrgl. Brudeilles.
Burg 412[7].
Burgbůchel, -búhel (b. Ems) 329[8]. 346[10].
Búrgundia Růdolfus de 463[3]; vrgl. Bergün.
Burgunnio Andreas de 456[8]; vrgl. Bergün.
Burkart s. Burcardus.
Búrs 216[12] (2).
Búrser Herman, Dec. u. Chorh. z. Cur 328[1] (2). 338[11].
Bůrsterin 221[33].
Busina Ebrehardus de 452[22]. 453[20].

Busina Martinus de 454^{3}. 457^{35}.
Búttikon Thúring v., Maier z. Biel 427^{10}.
Buwix Hainrich 101^{5}; vrgl. Puwig.
Byolen s. Pischolen.

C....na Hezo de 451^{1}.
Ca Walther a 464^{17}; vrgl. Medel Johannes.
Ca Alene, -Aleinas, Ka Eleinas, Adilheit de 452^{30}.
— —, Jacobus de 452^{7} (3). 456^{14}. 458^{31}. 460^{1}. 461^{23}. 465^{2}.
Ca Lanfrank, Ka Lanfranchi, H(enricus) de 452^{7}. 456^{13}. 458^{30}.
— —, Jacobus de 456^{14}. 458^{30}.
Ca Menisch s. Camenisch.
Ca Muradures, Simplicius de 452^{34}.
— —, Symon de 452^{34}.
Ca Muschauns, Ka-, Jacobus de 456^{9}.
Ca Nova s. Canova.
Ca Sarconzun, Ka Serconzuns,*) Jacobus de 457^{17}. 458^{31}.
Ca Sermartin, Ůlricus de 462^{8}.
Ca de Sura 72^{15}. 327^{11}; vrgl. Cassura.
Ca Vineli s. Cavineli.
Vrgl. Domo, Ga.
Cabrondoun 455^{22}.
Calaves s. Calveisen.
Calcair, Calkåir, K-, Hainrich 135^{4}. 163^{5} (2).
Calveisen, Calaves 15^{7}.
Camana, Kamanen, Jenni von 97^{20}.
Camenisch, Gamenisch, Hans 380^{1}.
— Jacob 380^{1}.
— Waltier 380^{1}.
Caminada da Rútzúnn 108^{15}; vrgl. Räzüns.
Campo, Kamps, Růdy v. 362^{17}; vrgl. Camps, Růdy.
Camps 189^{11}; vrgl. Campo.
Can Bonapart dict. 17^{13}.
Canagunaz, Canegunas, Canu-, Canúgúna (b. Flims) 123^{8}.-452^{27}.
— Friderichus de 457^{33}.
— H(enricus) de 459^{24}. 462^{7}.
Canal s. Ganâl.
Caneus s. Canius.
Canew, -in 343^{9}. 344^{9}.

*) Dürfte dabei etwa an Zarcuns im Tavetsch gedacht werden?

Canius, Caneus 472^{13}.
Canols Jacob v. 474^{19}. 475^{2}.
Canova Ůlricus de 460^{17}; vrgl. Súns.
Cantuns, Kantuns 124^{11}.
Carnusa, Kardanuser, -bach 398^{13} (2).
Carrera, Carraira, -ayra, Karraira, villic. 457^{9}.
— C(onradus) de, villic. 453^{12}. 458^{16}.
Casaplana Olricus de 7^{26}.
Casas davos, G- (bei Cur) 166^{3}. 185^{16}.
Cassura, G-, Dysch 341^{4}. 347^{27}; vrgl. Ca de Sura.
Castelberg, Ch-, K-, Conradus, Cůnradus, Cůnz de 451^{11}. 457^{4}. 462^{16}. 464^{7}.
— Ortolfus de 457^{27}. 460^{9}.
— Ott v. 203^{5} (2); Ursula 203^{5} (2); vrgl. Juvalt.
— Wilhelmus de 17^{10}. 18^{19}.
Castello, Kastiel, Franschet de 462^{21}.
— Petrus de 451^{10} (2). 452^{31}. 457^{2}. 459^{17}. Vrgl. Castiel, Kastiel.
Castelmur, Kalstelmur (!), Eva v. 417^{8}; vrgl. Saxser.
— Jacob v., Junk. 407^{36}.
— Margaretha, Margr- v. 417^{2}. 418^{20}; vrgl. Kachel.
— Růdolf v., Ritt. 367^{35} (2), Junk. 389^{26}; Ursula 389^{25}; vrgl. Schmid.
Castí,*) Castiel, Haynrich v. 119^{8}; vrgl. Castello, Kastiel.
Castris, Cå- s. Kæstris.
Castrum novum s. Neu(en)burg.
Catz s. Cazzis.
Caudeponte Johannes de 453^{23} (2). 460^{28}.
Cavineli 16^{6}.
Cazzis, Catz, Cazas, Chatz, Katz, Kazas 63^{10}. 66^{8}. 91^{9}. 95^{3}. 96^{3}. 97^{23}. 148^{9}. 240^{1}. 253^{14}. 254^{11} (2), 255^{20}. 257^{10}. 297^{20}. 361^{2}.
— eccl. colleg. s. Petri i. 398^{6}.
— Hainrich v. 134^{30}.
— Hans v. 343^{21}. 345^{2}. 346^{7} (2).
— Ůlricus de 453^{28}. 458^{27}.
Aebtissin s. Schauenstein Gůta v.
Cellario Růdolfus de 453^{10}. 458^{4}. 461^{18}.
— Symon de 451^{23}.

*) Im Schamsertal, südlich von Pazen und Donat.

Centnara 475^{17}.
Cham Růdolf, -ff v., Alt-Bürgerm. v. Zürich, 421^{30}. 425^{17}. 429^{35}. 435^{1}. 436^{31}.
Chanpelle (Campliun?) Gotfridus de 463^{33}.
Chastelberg s. Castelberg.
Chatz s. Cazzis.
Chestris s. Kæstris.
Chonradus s. Conradus.
Chur s. Cur.
Churwalchen s. Curwalchen.
Chuster Batth, Brgm. z. Cur 442^{4}.
Cibun 473^{1}.
Clafutz s. Clavuz.
Clavadiel s. Tlavadiel.
Clavaniev,*) Clawa nôf, Vinzet de, Amm. z. Disentis 355^{16}.
Clavuz, Clafutz 417^{10}.
— Conradus de, Cur. canon. 10^{35}.
Clawa nôf s. Clavaniev.
Clement, -is 457^{16}. 458^{31}.
Coler Yli 345^{15}.
Colonia Favaresca (b. Ems) 250^{17}; vrgl. Pfåvers.
Colunben 471^{24}.
Colundes (bei Ems?) 343^{15} (2).
Coluster Jannigg, Janigg, Richt. z. Waltensburg 348^{2}. 349^{34}.
Conradus, Ch-, Cůnradus min. 455^{20}. 457^{15}; Cůnrat.
— Cur. el. 9^{8}; vrgl. Belmont.
— Fabar. abb. 13^{2}.
— sacerd. i. Realt 18^{22}; vrgl. Realt.
— vicedom. 7^{5}; vrgl. Realt.
Constanz, Costenz, -tz, Constantiensis, -ciensis 309^{10} (2). 415^{37}. 419^{19}.
— ep. 451^{3}. 460^{30}; Růdolfus 464^{24}.
d. Rats s. Schilter.
Cortveder s. Curtveder.
Costenz, -tz s. Constanz.
Crapallio Anna 137^{4}. 138^{6} (2); vrgl. Vederspil.
— Gotfridus 452^{18}.
— Hans 137^{4}.
Craps, -tz (bei Ruis) 286^{7} (2).
Cresta, G-, K- 89^{11} (2); vrgl. Crestas, Krista.
Cresta Marya de 287^{12}; vrgl. Mairia.
— Peter v. 127^{4}.
— Simon v. 38^{10}.
Crestas, -es, -en, Krestas 342^{19}*) (3); vrgl. Cresta.
— Florinus 461^{8}.
— Růdolf v. 108^{22}. 458^{27}.
— Wezil de 461^{8}.
Creusen, Crusins 471^{22}.
Cristetz Heintz v. 141^{12}.
Croacyen s. Kroatien.
Cropffenstain, Croph- s. Kropfenstein.
Cruscha s. Air.
Crusins s. Creusen.
Cultira,**) Cultúra 199^{10}.
Cůnradus s. Conradus.
Cůnrat Genik 377^{18}; vrgl. Conradus.
Cúnel, Cunol, H(enricus) de 454^{10}. 463^{24}.
Cůnz (458^{21}?). 465^{4}.
Cur, -ia, Chur, Kur, Curiensis, Curer, Ch- 4^{13}. 6^{10}. 27^{18}. 29^{33}. 32^{15}. 40^{25}. 65^{18}. 69^{8}. 71^{14}. 77^{19}. 78^{19}. 81^{13}. 106^{11}. 111^{14}. 114^{1}. 117^{2}. 121^{21}. 123^{26}. 129^{15}. 133^{5}. 136^{27}. 145^{25}. 151^{1}. 152^{21}. 158^{28}. 165^{12}. 166^{31}. 170^{15}. 183^{22}. 184^{28}. 185^{7}. 186^{23}. 198^{2}. 205^{17}. 207^{35}. 209^{16}. 212^{7}. 234^{4} (2). 235^{1}. 236^{15}. 238^{4}. 240^{8}. 241^{20}. 243^{31}. 245^{8}. 246^{3} (2). 248^{5}. 252^{14}. 256^{2}, 259^{23}. 262^{2}. 279^{5}. 281^{12}. 282^{17}. 285^{23}. 293^{1}. 306^{5} (3). 314^{10}. 315^{24}. 317^{7}. 318^{29}. 326^{18}. 328^{8}. 330^{22}. 339^{12}. 343^{20} (5). 344^{28} (3). 345^{1} (7). 346^{26}. 355^{1}. 356^{10}. 358^{18}. 366^{3}. 379^{21}. 386^{27}. 389^{28}. 399^{5}. 402^{3}. 415^{24}. 417^{9}. 437^{19}.
— Bann 167^{8}.
— Burg 48^{31}. 92^{7}. 333^{13}.
— Bürgermeister 442^{4}; vrgl. Chuster.
— canonici, Chorherren 11^{2}. 134^{12} (4). 144^{12}. 166^{1}. 185^{13}. 224^{4}. 225^{2} (2). 315^{19}. 328^{1}; vrgl. Aichain, Clavuz, Ems, Flums, Greifensee, Gretschins, Liechtenstein, Mel, Montfort, Muldain, Neu(en)burg, Schauenstein, Schlans, Sigberg.
— cantor, Sänger 10^{34}. 224^{4}. 225^{2} (2); vrgl. Greifensee Hainrich v., Henricus.
— Capitel 6^{3}. 27^{15} (2). 75^{4}. 76^{1} (2). 280^{12}.

*) Liegt oberhalb Disentis, am Eingang des gleichnamigen Tals, nicht zwischen Disentis und Disla, wie in Anm. 2 auf S. 356 gesagt ist.

*) Crestas zwischen Räzüns und Feldis?
**) Nördlich von Valendas.

310[15] (2). 312[33]. 313[11]. 314[3] (2). 315[16] (2). 338[12]. 339[11].
Cur, Capitels Amm. 315[2].
— civitas, Stadt 17[26]. 52[5] (2). 59[8]. 65[18]. 67[8]. 80[6]. 165[11]. 167[8]. 184[18] (2). 194[2] (2). 250[32]. 259[5] (2). 263[19] (2). 305[20].
— cives, Burger 4[18]. 64[8]. 132[6]. 183[16] (2). 184[22] (2). 209[22]. 212[5]. 248[21] (3). 328[2]. 379[19]. 389[27]. 402[16]. 417[1]; vrgl. Aescher, Beessch, Dieprecht, Disconz, Gerster, mit der Howen, Kachel, Maiger, Patte, Rober, Ruchenberg, Schorer, Scriba, Sdrazapetta, Speils, Úrt, Zizers.
— conventus 440[9] (2).
— custos 10[33]; vrgl. Albero.
— decanus, Tegan 4[15]. 6[2]. 10[33]. 75[4] (2). 76[9]. 313[10]. 328[1]. 338[12]; vrgl. Bellazun, Búrser, Eberhardus, Rudolf, Ulricus.
— diocesis, ecclesia, Bistum, Dom, Gotteshaus, Stift 9[8] (6). 10[1] (3). 21[37]. 38[19]. 133[6]. 224[4]. 225[2]. 247[25] (2). 248[14] (2). 256[9]. 257[20]. 259[7]. 260[5]. 262[1]. 282[11]. 284[3]. 285[20]. 291[11]. 292[11]. 308[5]. 310[7] (2). 311[2] (6). 312[1] (4). 313[11]. 315[19]. 322[37]. 333[5]. 338[12]. 339[9]. 365[19]. 405[30]. 406[1]. 428[34].
— electus 4[2]. 6[6]. 9[8]; vrgl. Belmont, Conradus, Henricus.
— episcopus, Bischof 7[2]. 27[2]. 28[2]. 29[29]. 42[9]. 47[2]. 68[11] 132[5]. 226[1]. 233[1]. 235[37]. 247[6]. 248[14] (2). 252[9]. 256[8] (2). 257[21] (2). 258[33]. 279[1]. 282[1]. 284[1]. 308[4] (3). 309[29]. 310[7] (4). 311[2] (7). 312[1] (5). 313[4]. 333[1]. 338[21]. 339[9]. 384[26]. 386[12]. 402[9]. 405[24]. 426[2] (2). 430[9] (2). 431[1]. 435[13]. 442[9]; vrgl. Fridericus, Hartman, Heinrich, Johannes, Ortlieb, Ulrich.
— judex ecclesiæ, geistl. Richter 330[1] (2). 398[1]. 399[4].
— Kanzler, Kanzlerei 81[7] (3).
— ministeriales 11[2]; vrgl. Aspermont, Juvalt, Marmels, Schauenstein.
— præpositus, Dompropst 4[14]. 6[2]. 21[25] (2). 42[10]. 75[3] (2). 76[8]. 86[3]. 237[6]. 282[4]. 284[15]. 301[11]. 308[6]. 312[31]. 323[4]. 338[15]. 384[28]; vrgl. Burchardus, Montfort Herman, - Graf Rudolf, - Ulrich, Werdenberg-Sargans Rudolf (VI.).
— Prediger 417[16]; vrgl. Prediger.
Cur, Rat 184[22]. 305[20]. 307[28].
— Schulherr s. Huber.
— scolasticus 4[15]; vrgl. Eberhardus.
— Stadtammann 209[21]. 212[5]. 388[1]; vrgl. Griff, Keller.
— Stadtschreiber 328[8]; vrgl. Bilgri.
— theolonium 4[8].
— Unser Frauen Münster 314[19] (2). 315[10].
— Viztum 64[2]. 65[12]. 194[2]. 402[1]; vrgl. Sellos, Ůlrigo.
— Vogt 379[18]; vrgl. Ringgenberg Rudolf. Vrgl. Clavuz, Graben, Sanct Martin, Sanct Salvator.
— Johannes dom. de 25[19].
Cur Wasca, - Wasta (i. Lugnez) 72[20]. 327[12].
Curschillas Wernher v. 83[27].
Curt s. Prau.
Curtin sum (b. Ems) 344[25].
— Conradus de 454[9].
— Thomas de 465[22].
— villic. de 465[19] (v. Flims); vrgl. Johannes.
Curtins villic. de 457[15].
Curtisella, Curtischella 64[15]. 65[1].
Curtveder, Cort- 346[8].
— Hainrich v. 134[21].
Curwalden, -e, -d, Ch-, K-, 470[3]. 471[12]. Herren v. 167[10]; Abt, Gottesh. 414[6]. 445[21]; vrgl. Ludwig.
Curwalder, K- Wiesen 165[14]. 185[10].
Curwalhen, Churwalchen 199[15]. 269[20]. 365[5].
Cůs da Lariet 189[13].

D...463[21].
Dal, Al 473[8], 474[12] (2).
— Cůnrat v. 474[17].
Dalaus, Telaus, Tell-, 7[3] (3).
Dalin, Aliun, Alún 75[10]. 189[7].
Dalmatien, Dalmacyen 384[23].
Danis, Anives 452[19].
Davitz s. Malônia.
Davos, Tafa, -aus, Tavas, Th-, Tasaw 283[2]. 308[2]. 316[2]. 317[11]. 319[2]. 414[4]. 469[7].
Delaporta s. Beessch.
Delesesch s. Prau.
Desertina, -ensis s. Disentis.
Deutschhaus, Tútschenhus s. Nürnberg.
Dielle Adelhæit 23[2].
— Berchte 23[3].

Dielle Margarethe 23^{2}.
— Nyclaus 23^{2}.
— Richentz 23^{2}.
Diem Hainrich 38^{8}.
— Ůlrich 38^{8}.
Diepoldsau, Diepoltzow 216^{21}.
Dieprecht Hans (der Smit) 133^{17}. 134^{10}. 135^{12}. 183^{16}. 184^{10} (3); Anna 133^{18}. 135^{12}; vrgl. Hertzogin.
Diesbach, -pach, Dießbach, Niclaus, -ss v., des Rats z. Bern 419^{20}. 421^{34}. 427^{6}. 435^{18}.
Diethalm 474^{22}. 475^{1}.
Dietli, -y, Diettli, Heinrich, Alt-Amm. z. Uri 425^{21}. 430^{3}. 435^{6}.
Digili, Ding-, Henricus 7^{6} (2).
Disconz Egno dict. 4^{17}.
Disentis, Desertina, -ensis, Dissidis, Dysentis, This-, Tis-, Tys-26^{1}. 139^{18}. 147^{12}.
— abb., dom. 1^{3} (2). 2^{2}. 15^{1}. 16^{1}. 25^{4}. 28^{2}. 29^{29}. 82^{3}. 256^{12}. 273^{13}. 275^{32}. 276^{11}. 302^{1} (2). 303^{5} (2). 321^{12} (2). 323^{5} (2). 326^{3}. 355^{5} (2). 356^{27}. 386^{18}. 461^{25}. 464^{12}; vrgl. (Antonius), Benedictus, Bůchorn Jacob v., Johann, Peter, Růdolfus, Túring, Wilhelmus.
— Amm. 321^{13}. 323^{8}. 355^{16}; vrgl. Anshelm, Clavaniev.
— capitulum 2^{17}. 25^{4}.
— communitas, Gotteshausleute, Landleute 1^{3} (3). 86^{10}. 256^{13}. 258^{20}. 273^{13}. 275^{32}. 302^{2} (2). 303^{7}. 454^{23}. 464^{10}.
— decanus 2^{21}; vrgl. Lanfrancus.
— custos, Kuster 2^{21}. 83^{23}; vrgl. Henricus, Sax Marti v.
— ecclesia, monasterium, Gotteshaus, Kloster 1^{3} (3). 2^{13}. 25^{4}. 82^{3}. 83^{21} (2). 86^{10}. 256^{12}. 273^{13}. 275^{32}. 302^{1}. 303^{5}. 342^{23}. 345^{9} (2). 355^{5}. 461^{25}.
Domleschg, Thumleschg, Thů-, Tumilåsch, Tumlåsch, -lesch, Tump-, -låisch 38^{2}. 98^{15}. 101^{15}. 176^{13}. 177^{8}. 247^{21}. 291^{27}. 329^{10}. 385^{30}. 441^{10}.
Vogt s. Marmels Oswalt v.
Domma s. Toma.
Domo Anthonii, Martinus de 455^{22}. 465^{21}.
— Bertholdi villici, Nicolaus de 454^{6} (2). 461^{29}. 465^{31}; vrgl. Bertholdus.
— Georii, Wilhelmus de 454^{2}.
— Jacobi Albi, illi de 454^{8}.
Domo Laurencii, C(onradus) de 451^{7}; H(enricus) de 452^{11}. 454^{5}. 465^{20}.
— Muratoris, Syfridus de 456^{24}; Symon de 458^{15}.
— Rumanans, Růdolfus de 461^{30}.
— Vigilii, Jacobus de 458^{26}.
Vrgl. Ca.
Drúyůl (bei Ems) 346^{26}.
Dúrro s. Jenins.
Duff 344^{20}.
Dulla Delles (bei Ems) 344^{5}.
Dumen s. Toma.
Dunä Hanß 445^{11}.
Důitg s. Dutgien.
Dúrringen s. Túringen.
Dusch, Usch, Úsch 89^{13}. 475^{12}.
— Henricus de 461^{5}. 462^{20}.
— Marquardus de (454^{10}). 455^{30} (2). 459^{3} (3); vrgl. Swicherus.
Dusch Riget 447^{5}.
Dusielya, S — ? (b. Ems) 345^{4}.
Dutgien, Důitg, Důtgg, Dutigt, Dutt*) 173^{1}. 180^{9}. 191^{4}. 199^{10}.

Eberhardus, Cur. scolast. 4^{15}, Cur. eccl. dec. 10^{33}.
Egg die 173^{3}.
Ehrenfels, Erenfels, -ß, -vels, -z, min. de 461^{1}.
— Hans, Hanns v. 232^{8}. 291^{1}. 292^{20} (2); vrgl. Schauenstein.
— Herman v. 337^{5} (3). 338^{6}. Junk. 390^{22}.
— Johannes v. 21^{30}.
— Růdolf v. 50^{36}. 120^{2}. 121^{4} (4). 291^{12} (2); vrgl. Schauenstein.
— Gůta 120^{1}. 121^{13} (2); vrgl. Juvalt.
Einsideln, -len, Ainsideln, 415^{22}. 422^{8}. 443^{5}. Äbte s. Gerolt, Rechberg Cůnrat v.
Eisenharz, Mysenhartz 400^{9}; Kirchh. s. Sutor.
Eleinas s. Ca.
Elsli 298^{8} (2); vrgl. Lagrantza.
Emet, Emede, Alpe 476^{19}.
Ems, Amedes, Amptz, Ae-, Amez, Emedes, Emptz, Emtz, -z, ober 69^{8}. 70^{4}. 104^{19} (2).

*) Dutg bedeutet einen Graben, durch welchen etwas Wasser fliesst, ein kleines Bächlein. (Pl.)

108[11] (2). 122[4]. 134[1] (2). 135[35]. 137[2]. 162[10] (3). 163[2] (2). -183[22]. 234[8]. 242[21]. 243[2]. 246[3] (2). 250[17]. 261[16]. 266[1]. 304[13] (2). 329[2] (2). 343[3]. 357[5]. 453[28]. ille de 455[7]; vrgl. Schanvigg.
— Arnoldus de, Cur. canon. 10[36].
— H(enricus) de 453[29]. 458[22].
— Ortolfus, Orth- de 456[2] (2). 458[3]. 461[9].
— Ůlricus de 458[23].
— Wezil de 453[29]. 458[22] (2).
— (*Hohenems*) Růdolf v. 432[24]. 434[23].
— — Ůlrich der ält., Ritt. 187[26]. 188[1] (2).
— — — der jung, Ritt. 256[4]. 258[30]. 261[10]. 264[2] (2). 265[30]; Vogt zu Rheinegg 280[22]. 281[4].
Emserberg, Emptzerberg 247[21].
End Wilhalm v., Freih. 153[1]. 154[9]. 155[14]; vrgl. Grimmenstein.
Endras Haintz 399[8]. 401[14]; vrgl. Heissen.
— Stoffel 400[11].
Engadin, Engedin 259[6].
Eppan 157[12]; vrgl. Pasquay.
Erb, Maier 230[15].
Erenfels, -ß, -vels, -z s. Ehrenfels.
Erstfeld, Ortzvelt 139[3] (2). 140[5]. 141[10]; vrgl. Meyer.
Eschenerberg, Eschinerberg, Eschn- 216[15]. 229[10].
Etza s. Neza.

Faber 461[17]; vrgl. Ruis.
— Albertus 7[26].
— Johannes, min. de Medels 25[23]. -452[28]. 454[16].
— Martinus 452[13]. 453[15].
Fabaria, -iense s. Pfåvers.
Fadius C(onradus) 463[21].
Faduz, -tz s. Vaduz.
Falaria s. Fellers.
Falettscha (*Valletscha?*) 376[6].
Fatz s. Vaz.
Farsamio s. Versam.
Fastatg, -tsch, Fastai 471[18].
Favaresca s. Colonia, Pfåvers.
Fawuns s. Felsberg.
Feintgel zsutt, Feyngel dsut 191[6]. 199[18].
Federspiel s. Vederspil.
Feldis, Veldes 48[10].
Feldkirch, Velkilch, Veld-, Velt-, Veltkirch 74[28]. 86[2]. 153[3]. (2). 154[2]. 213[4]. 214[27] (2). 215[5] (3). 216[20] (4). 217[2] (5). 231[9]. 233[18]. 237[2]. 240[12]. 241[20]. 244[2]. 245[7]. 247[2] (2). 249[4]. 252[17]. 256[6]. 261.[12] 262[8]. 265[1]. 280[21]. 281[4]. 301[18]. 383[28]. 387[4]. 394[2]. 395[17]. 458[18]; vrgl. Montfort Graf Růdolf; Amtm. u. Pfleger, Vogt s. Gåssler, Stŏkli, Waldburg; Burger s. Båsinger, Zoller.
Fellers, Falaria, Phelers, Valers, Vå- 25[10]. 345[37]. rect. 453[11]. pleb. 465[18].
— Lucius de 465[16].
— Marti v. 138[2].
Felsberg, Fawuns, Veltsberg, -perg 110[12] (3). 111[10] (3). 115[3] (4). 116[6] (5). -117[9] (4). 118[6] (2). 304[9] (2). 365[12]. 457[22].
— Anna v. 134[26].
Feragúd Menisch 361[4] (5).
Feyngel s. Feintgel.
Fienn Růdolf v. 167[2]. 168[3] (3).
Flem s. Flims.
Flerden, Flerdes, Flierden, Flŏrden 66[12]. 112[10]. 390[16].
Flidier sy (z. Obervaz) 445[17].
Flierden s. Flerden.
Flims, Flem, Flyms 123[3]. 162[14] (3). 325[6]. 330[6] (2). 357[1] (2). 377[11] (4). 378[11]. 465[19]; vrgl. Curtin; Amm. s. Winzapf.
— Albertus de 465[22].
— Falzairi de 457[15]. 465[21].
— Martinus de 455[17].
— Savaireschg de 462[5].
Flimwald 53[26]. 73[12].
Flŏrden s. Flerden.
Florinus 459[2]; vrgl. Maienfeld.
— 461[8]; vrgl. Crestas.
Flŏzer, -tzerin 329[10].
— Älla 341[1]. 342[9]. 347[26].
— Anna 341[1] (3). 342[9]. 346[32]. 347[2] (3).
— Ursula 341[1] (3). 342[9]. 346[32] (2). 347[6] (2).
Flums, -ß, -es, -ens, 351[12]. 353[6] (2).
— Sifridus mil. de 4[3] (2).
— Ůlricus de, Cur. can. 10[37]; Ůlrich v. 20[6].
Fluri, Amm. z. Obersaxen 363[36].
Foli Rienold, Rin-, 167[5] (2).
Fontana, Funt-, -ănen, -auna, Albrecht 169[18] (3). 170[23]. 171[1].
— Hainrich, -riget, Ragett 169[18]. 170[23] (2).

171^{1}. 201^{9} (2). 205^{9}. 206^{5}. 207^{29}. 208^{13}. 354^{4} (4).
— Martinus de 464^{21}.
— Růdolfus de 455^{31}.
Fontnas, Fontenaus, Funtanas, -aus, Funtenaus-, Funtn- 101^{3}. 300^{6}. ille de 454^{26}.
— Albertus mil. de 7^{24}.
— Anna v. 210^{5} (2). 211^{3} (2); vrgl. Juvalt, Stein.
— Ůlricus de 465^{8}.
Fovis in 462^{25}; vrgl. Grub, Voppa.
Fraissen (z. Igels) 72^{22}. 327^{13}.
Franiga Hainriget v. 147^{16}.
Fräsch, Vråsch 230^{19}.
Frassen (b. Ems) 341^{22}.
Frauenberg, Frǒwenberg 130^{13}. 131^{17}. 163^{16}.
Frauenfeld, Frǒwenveld, -t, Frowenvelt, Johans v., Ritt., östr. Hauptm. i. Turgau u. Argau 57^{7}. 58^{7}. 59^{2}. 60^{34}.
Freiburg, Friburg 427^{10}.
D. Rats s. Preroman.
Frentzschanigs 146^{9}.
Freudenberg, Frődenberg 12^{7}. 186^{25}. 188^{14}. 300^{17}. 301^{7}; Vogt s. Vennr.
Friberg 29^{16}. 49^{13}. 50^{4} (3). 451^{19}. 452^{33}. 464^{10}.
— Fridericus de, vir nob., mil. 17^{7}. 18^{17} (2).
— Rainger v. 49^{13}.
Friburg s. Freiburg.
Fridanchus, Fridank, -us, dom. 455^{11} (5). 456^{1} (2). 457^{21}. 458^{17}. 460^{23}. 462^{20}. 464^{6}.
Fridericus, Fridr-, Fridereich, Fridr-, Fridrich (III.) König 370^{1}. 373^{8}.
— celler. 7^{7} (3); vrgl. Albertus.
— Cur. ep. 132^{4}.
— Abt v. Pfåvers 381^{1}. 414^{5}.
Adv., celler. s. Fürstenau.
Fries Hans, Landamm., Amm. z. Uri 425^{20}. 430^{2}. 435^{5}.
Friewis, Frowins 4^{5}.
Frige (Frei) Haini der (?) 36^{15}.
— Jacob der, gen. der Kammerer 36^{15}. Vrgl. Liber.
Friker Niclaus, Hofmeister z. Königsfelden 419^{21}. 421^{36}.
Frisch 462^{8}; vrgl. Ilanz.
Frődenberg s. Freudenberg.
Frǒwen (*Frauen*) Cůnrat der, Landamm. z. Uri 139^{2} (3). 140^{5}.
Frǒwenberg s. Frauenberg.
Frǒwenveld, -t, Frowenvelt s. Frauenfeld.
Frowins s. Friewis.
Frschnäs (b. Tomilser Tobel) 358^{17}.
Fudutz s. Vaduz.
Fumellas 189^{13}.
Funtana, -änen, -auna s. Fontana.
Funtanas, -aus, -enaus, -naus s. Fontnas.
Fúr Thomau v. 359^{16}.
Fúrbaz Johannes 458^{13}.
Furlof Berchtolt, Bert- 474^{18}. 475^{1}.
Furmarins s. Armarins.
Furnes (*Fuorns*, *Funs?*) Anthonius de 462^{4}.
Fürstenau, Fúrstenow, -nnow, Furstenǒ, Furstinowe, Fúrstnow, -ǒwe 29^{7}. 89^{4}. 361^{1}. 368^{3}. 391^{14}.
— Fridericus adv. de; celler. de 4^{19}.
— Růdolfus de 454^{32}.
Vogt vrgl. Brandis Burkart, Ringg Růdolf.
Fúrstenberg, Graf Hainrich v. 216^{25}.

Ga Andrea 445^{13}; vrgl. Ca.
Gaguldg (b. Ems) 343^{10}.
Galbiert Duff, Richt. z. Waltensburg 333^{17}; vrgl. Kalwierten.
Galmist 213^{33}. 215^{2}.
Galútzi Thomas 345^{36}.
Galzirank (b. Ems) 346^{10}.
Gamenisch s. Camenisch.
Ganâl *), Canal, Bartolome v. 474^{15} (2). Friderichus, -icus de 457^{32}. 459^{23}.
— Gaudentz v. 166^{2}. 185^{14}.
Ganbony Vyentz 319^{32}.
Ganda (b. Ems) 108^{19}.
Ganser Hans der 32^{13}. 33^{30}.
Gasas s. Casas.
Gåssler Hainrich der, Ritt. 256^{4}. 258^{29}. Vogt z. Feldkirch 280^{21}. 281^{3}.
Gassura s. Cassura.
Gazza H(enricus) 464^{3}.
— Martinus 464^{3}.
Gella Jan 189^{4} (2); vrgl. Bulliack.

*) Zwischen Egga und Amberg, nördlich v. Curwalden.

Gemain Tail 355^{11}; i. d. Oberland 386^{20}; vrgl. Obertail.
Genella 336^{11}; vrgl. Jannella.
Genens, -ins s. Jenins.
Georgenberg s. Sanct Georgenberg.
Georius s. Domo.
Gerolt, Abt v. Einsideln 415^{21}. 422^{7}.
Gerster s. Sateins Haintz v.
Gily 362^{14}; vrgl. Peil.
Gisla Růdolf 355^{16}.
Glåd (b. Ruis) 349^{7}.
Glarus, -ss, -is, -iss, -rriß, Klarona 58^{4}. 59^{18}. 238^{5}. 241^{23}. 245^{6}. 247^{14}. 386^{25}. 414^{22}. 415^{1}. 419^{10}. 427^{15} (2). 442^{20}. 443^{35}.
Amm. s. Huphan, Landschr. s. Maden, d. Rats s. Schúblibach, Tschudy, Vogt s. Stadion.
— Johannes de 462^{30}.
Glåtzli 230^{1}.
Glodiún Marici v. 319^{33}.
Gőrienberg s. Sanct Georgenberg.
Goldenberg, Goldem-, Egbrecht, -ht v. 58^{4}. 59^{18}. 61^{1}.
Graben (z. Cur) 246^{3}.
Graf (b. Sarn?), die gross, die klein 361^{29}; vrgl. Grava.
Gråfli, -y (b. Sarn?), die, das klein 361^{6} (2); vrgl. Grava.
Graneit sy (z. Obervaz) 445^{14}.
Grannd s. Jann.
Grava (i. Lugnez?) Abili, Abli de 453^{17}. 455^{21}. 461^{26}. 462^{2}.
— Albertinus de 464^{11} (2).
— Albertus de 453^{1}. 456^{24} (3). 457^{3} (3). 464^{29}. 465^{24} (2); vrgl. Albertus.
— Bertholdus de 451^{12}. 452^{32}. 457^{2}. 462^{22}.
Vrgl. Gråfli, Graf.
Graw Cůnli der 229^{22}.
Greifensee, Greiffensee, Grifense, Griff-, -see 370^{13}. 428^{9}.
— Hainrich v., Chorh. u. Säng. i. Cur 224^{3}. 225^{1} (2).
— Hans v. 391^{20}. 392^{20}. 393^{22}.
— Peter v. 391^{20}. 392^{20}. 393^{22}.
— Růdolf v. 382^{9}. 383^{25}. 392^{21}. 393^{24}.
— Ulrich v. 392^{21}. 393^{24}.
Gresta s. Cresta, Mairia.
Gret 97^{21}; vrgl. Metli.
Gretli 298^{8} (2); vrgl. Lagrantza.
Gretschins, Cracinnes, Henricus de, Cur. can. 10^{35}.
Grifense, Griff-, -see s. Greifensee.
Griff Peter, Stadtamm. z. Cur 388^{1}.
Grimmenstein, Grimmenstain 153^{1}; vrgl. End.
Grono, Agriun, Agrun 359^{8} (2). 360^{13}; vrgl. Räzüns Egli, Hans v.; Sax Hainrich v.
Groß, -ssin, Grô- Anna 424^{5} (3). 425^{1}.
— Jôre 424^{6} (4). 425^{2}.
Gross Jåkli s. Jåkli.
Grosso, -us, Johannes 452^{8}. 459^{35}. 465^{10}.
Grůb 256^{14}. 325^{6}; vrgl. Fovis, Voppa.
Grünenfels, Grůnenvelh (?), Grůnenvels 82^{11}. 84^{6}. 85^{27}. 149^{9}.
— Albertus de, dom. nob., mil. 17^{8} (2). 18^{18} (2).
Guguz Ůlricus de 464^{14}.
Gurge Martinus de 461^{31}. 462^{7}.
Gurrevái, -y 454^{14}.
— Jacobus 451^{7}. 454^{17}.
— Martinus 454^{14}.
Guzver Martinus 463^{26} (3).

H. pleb. d. Illans 2^{21}, scol. 18^{3}; vrgl. Henricus, Scolaris.
Hæinrich s. Heinrich.
Haidelberg s. Heidelberg.
Hailgenberg, Hailigen- s. Heiligenberg.
Hainrich Haintz (Belzer), Richt. i. Ragaz 186^{25}. 188^{14}; vrgl. Beltzer, Heinrich Heintz.
Haintzenberg s. Heinzenberg.
Haitze s. Heissen.
Halden, Halten, Dietrich z., i. d., Amm. z. Schwiz 419^{18}. 421^{32}; A.-Amm. 427^{16}.
Haldenstein, -stain, Ůlricus, Ůlrich, Ůli v. 32^{10}. 33^{29}. 149^{2}. 150^{20} (3). 163^{28}. 453^{6}. 455^{16}. 457^{14}. 460^{16} (3). 462^{18}; Elsbeth, -t 149^{2}. 150^{22} (2). 163^{27}; vrgl. Hallwil, Montalt.
— Liechtenstain v. 150^{19} (3).
Vrgl. Hertenegg Anna v.
Hallwil, Halwil 169^{13}. Hans, Johans, -uns v., österr. Vogt 43^{4}; -168^{16} (2). 169^{12};

Elsbeth 168^{15}. 169^{12}; vrgl. Haldenstein, Montalt.
Hålstab Hans 346^{4} (2).
Hans, Leutpriester z. Räzüns 255^{17}.
— der gross, Jekis Sohn 96^{10}. 97^{8} (3); vrgl. Jeki.
— Willen Sohn 97^{21}; vrgl. Wille.
Håring Hans 400^{31}.
Harmarins s. Armarins.
Hartman, Bisch. v. Cur 226^{1}. 233^{1}. 235^{16} (3). 247^{5} (2). 248^{1} (7). 256^{8}. 257^{12} (2). 258^{4} (4). 279^{1} (2). 280^{2} (4). 282^{1} (2). 284^{1}. 285^{22}. 308^{8} (2). 426^{20}; vrgl. Werdenberg-Sargans.
Hartwicus, -kus 453^{8}; vrgl. Ůlricus.
— fil. dom. Wilhelmi 457^{6}.
Hasenstein, Hassenstain 476^{10}.
Hasfurt, -er, Heinrich, A.-Schulth. v. Luzern 425^{18}. 429^{37}. 435^{2}. 436^{32}.
Hassenstain s. Hasenstein.
Hauen s. Howen.
Heewen s. Hewen.
Hegau, Hegŏw, 384^{2}; vrgl. Tengen.
Heidelberg, Haidelberg, Cůnrat v. 367^{2}.
— Elsy, Elisatha 367^{3} (7). 409^{2}; vrgl. Juvalt.
Heiligenberg, Hailgenberg, Hailig-, Heilg- 86^{23}. 174^{13}. 219^{12}. 320^{19}. 323^{6}. 386^{3}; vrgl. Werdenberg Albrecht (I. III. IV.), Hug (V.).
Heinrich, Hæin-, Hain-, Heintz 390^{16}. 391^{12}.
— der Amm. v. Bärenburg 24^{12}.
— Bisch. v. Cur 442^{9}.
— der Schmied v. Urmein 24^{13}; vrgl. Urmein.
Vrgl. Henricus, Henz.
Heintzli, Hentzli, -y, Hans, -nus, Landamm., Amm., A.-Amm., ob d. Wald 425^{21}. 430^{4}. 435^{6}.
Heinzenberg, Haintzenberg 176^{14}. 228^{13}. 255^{19}. 257^{10}. 280^{3}. 412^{5}. 413^{5}; vrgl. Marrúgg, Werdenberg-Sargans Georgius.
Heissen, Haitze 399^{8}. 400^{1}; vrgl. Endras.
Helwer Bårtelli 230^{18}.
— Henni 230^{17}.
Henni Mera 230^{1}.
Henricus, Cur. el. 4^{2}. 6^{6}; ep. 7^{1} (2). 442^{9}; vrgl. Montfort.
Henricus, Cur. can., cant. 10^{34}.
— Desert. cust. 2^{21}.
Vrgl. Heinrich, Henz.
Hentzli, -y s. Heintzli.
Henz, fil. min. sen. 451^{5}; fil. Wilhelmi min. 454^{12}; fil. (Johannis) min. 454^{15}. fr. Johannis celler. 461^{19}; vrgl. Heinrich, Henricus; Johannes, Wilhelmus.
Herman, Abt v. Pfåvers 42^{9}. 50^{29}. 58^{1}. 59^{14}. 60^{35}.
Hertenegg, Herttenegg, Cristoffell v. 252^{1} (4). 253^{3}; Anna 252^{1} (5). 253^{4}; vrgl. Haldenstein.
Hertenstein, Hertt-, Caspar, -er, ds. Rats z. Luzern 425^{19}. 430^{1}. 435^{3}. 436^{32}.
Hertzogin Anna 133^{18}; vrgl. Dieprecht.
Hetlinger 370^{17}.
Hetzbúhel s. Hitzbühl.
Hetzel Ludwig, Venner z. Bern 419^{12}.
Hewen, Heewen, Hanns v. 386^{22}.
Hezo s. C....na.
Hitzbühl, Hetzbúhel 304^{11}.
Hof Jåk. v. 328^{7}.
Hofang Jåklin 355^{17}.
Hoffmann Paulus 394^{9}. 395^{14}.
Hohenfels, Hochenvels, Burkart v. 58^{2}. 59^{15}. 60^{36}.
Hohenrechberg s. Rechberg.
Hophan, -hain s. Huphan.
Howen (*Hauen*), Cůnradus mit der, subdiac. rect. eccl. i. Brigels 132^{6}.
— Haintz, Hainricus mit der 92^{12}. 132^{6}.
Hůber Hainrich, Schulherr z. Cur 328^{6}.
Hubler Jos., -ss, 334^{4} (4). 335^{9}.
Hug Lienhart 328^{7}.
Hungern s. Ungarn.
Huphan, Hophan, -hain, Jacob, Jakob, Amm. z. Glarus 238^{5}. 241^{23}. 245^{5}. 247^{13}. 248^{11}.
Hůt der 229^{20}.

Jacob Hans 329^{26}.
— Jos, Amm. z. Schwiz 236^{6}.
Jacobus, fil. Wilhelmi min. 459^{15}.
Jagberg 213^{12} (4). 214^{21} (4).
Jåkli gross 222^{18}.
Jåkly Rŏt, Amm. i. Vals 362^{10}.
Janikg Flury 406^{20}.

Jann Grannd, Jenutt de 389[10].
Jannella Hans 287[9] (2). 288[20]; vrgl. Genella.
Jånni Wiss 336[6]; vrgl. Jenni.
Jeges wip 342[24]. 344[34]. 345[35].
Jeki 96[10] (2); vrgl. Hans der gross, Malônia.
Jenins, Genens, -ins 32[8].
— Dúrro de 459[2].
Ammann s. Aebli.
Jenni s. Camana.
Igels, -z, Ingels, Igens 72[15]. 287[11]. 327[8]. 336[9].
— Martinus de 456[30].
Ilanz, Illans, -tz, -z, Inlantz, Yllans 2[21]. 17[27]. 125[16]. 132[1]. 171[3]. 181[21]. 183[12]. 191[18]. Pleb. s. H., Vogt. s. Kropfenstein.
— Friderichus de 458[6]. 462[9].
— Frisch de 462[8].
— Swigli von 32[7].
— superior, H(enricus) de 460[5].
Ill, Yll 213[21] (6). 216[17]. 229[9].
Illans, -tz, -z s. Ilanz.
Imo Vico Otmarus de 457[18].
Ingels s. Igels.
Inlantz s. Ilanz.
Innsbruck, Insprugk 375[23].
Insenas 55[11].
Job Vettyer 330[6] (4).
Joch Albert 413[22] (2).
Joculator 451[5]; vrgl. Johannes.
Jôderli 77[3].
Johannes, Johans, Johanns 452[16] (2). min. 454[15]. 460[17]. celler. 461[19]. 464[31]. 465[24]; vrgl. Henz, Lucius, Petrus, Vals.
— Bisch. z. Cur (I.) 27[1]. (IV.) 308[3]. 309[15] (3). 310[1] (2). 312[12] (3). 313[1] (2). 333[1]. 338[21]. 339[8]. 384[26].
— avunc. vill. de Curtin 465[20].
— Abt z. Disentis (IV.) 273[12]. 275[31]. 276[11].
— fil. Joculatoris 451[4]; vrgl. Joculator.
— fil. Mely 458[9]; vrgl. Mely.
Jon Pitt 372[9].
Jonatha, Jonnata 452[13]. 453[13] (2). 462[5]; vrgl. Medels, Waltherus.
Jôri Clă, Clau, Clăw 445[16]. 447[2].
Isenburg, Ysenburg, Hainrich v. 387[29].
Isla da Andrău 171[10]; vrgl. Andrău.
Jufalt s. Juvalt.
Julier, Julgien 194[23]. 196[4].
Jutt Hans 192[16]. 193[3] (3); Lieta 192[16].
Juvalt, Jufalt 47[5] (2). 120[11] (4). 126[32]. 127[20]. 128[12] (3). 409[9]. 410[6] (2). 411[8].
— inder 405[20]. (2). 406[26]. 407[1].
— Albrecht, -ht, Aebli v. 32[11]. 38[23]. 47[4] (5). 48[18] (3). 50[33]. 64[9] (4). 65[4]. 120[1].
— Andres v. 210[6] (2). 211[5] (3); Anna 210[5] (2). 211[3]; vrgl. Fontnas.
— Anna v. 203[6]; vrgl. Lumbrein Raget.
— Barbara v. 404[23].
— Berchtram, Bert- v. 47[4] (3). 48[14] (3). 127[25].
— Conradus de, Cur. eccl. minist. 11[5].
— Eglolf, -off, Egli v. 80[5] (3). Knecht 89[9] (2). -125[21]. 126[28] (3). 127[6] (6). 128[4]. 129[3] (2). 151[5] (3). d. ält. 165[6]. 185[1]. 186[6] (2). d. alt (u. Sohn) 200[13] (2). 201[28] (3). 202[6] (5). 203[7] (4). 204[3] (6). 205[14]. d. alt 206[1]. 207[23] (2). 208[1] (2). 209[14]. 211[4].
— Friderich, Fridrich, Fryd- v. 125[21]. 126[28]. 127[3] (6). 128[1] (2). 129[3] (2). 186[16] (2). 201[9] (2). 205[2] (2). 206[6]. 207[29]. 208[14]. 228[4]. 260[2]. 261[33].
— Gûta v. 120[1]. 121[13]. (2); vrgl. Ehrenfels, Schauenstein Rûdolf v.
— Rûdolf, -ff v. 151[7]. 152[6]. 157[4] (2). 158[1] (4). 165[7]. 166[7] (4). 185[6] (2). 186[8]. 200[12]. 201[29] (2). 202[7] (5). 203[3] (6). 204[4] (5). 205[13]. 206[10]. 207[5] (3). 208[1] (2). 209[14]. 210[4] (5). 211[1] (7). 260[2]. 261[35]. 291[10] (3). 292[2] (3). 358[13] (5). 366[5]. 367[28] (2). 368[1]. 405[1]. 409[1]. 410[2]; Elisatha, Elsi 367[2] (7). 409[1]. 411[8]; vrgl. Heidelberg.
— Ursula 203[5]; vrgl. Castelberg Ott v.

Ka Eleinas, Lanfranchi, Muschauns, Serconzuns s. Ca Alena, Lanfrank, Muschauns, Sarconzun.
Kachel Ůlrich 417[1]. 418[14]; Margaretha 417[1]; vrgl. Castelmur.
Kafatz 48[8].
Kaiser der 230[20]; vrgl. Keyser.
Kalkåir s. Calcair.
Kalstelmur s. Castelmur.
Kalwierten Biet de 369[9]; vrgl. Galbiert.
Kamanen s. Camana.

Kamatz Ůlricus de 459^{26}.
Kammerer s. Frige Jacob.
Kamps s. Campo.
Kantuns s. Cantuns.
Kapfenstein, Kapffenstain, Flurin v. 298^{1} (2). 299^{10}.
Kapffer der 230^{15}.
Kardaunser s. Carnusa.
Kärnten, Kernden 370^{2}. 373^{9}.
Karraira s. Carrera.
Kast s. Suveralla.
Kastelberg s. Castelberg.
Kastiel (*Burg Schlans*) 146^{8}; vrgl. Castello, Casti.
Kastler Cristoffel, Junk., uf Sant Jorgenberg 363^{34}. 364^{2} (3); vrgl. Sanct Georgenberg.
Kåstris, Ca-, Cå-, Che-, Ka-, Ke- 92^{18}. 162^{17}. 163^{1} (4). 165^{2}. 255^{3}. 456^{10}. 460^{13}. Kirchherr s. Maladers.
— Conradus de 453^{24} (2). 454^{33}. 460^{32}. 463^{20}. 465^{15}.
— Henz de 17^{11}.
— Ůlricus de, mil. 17^{9}. 18^{18}.
Katherina Kschir, -ier, Cschier, Schir 378^{18}. 379^{12} (3).
Katz, Kazas s. Cazzis.
Kazina Disch 380^{4}.
Keller Hainrich, Stadtamm. z. Cur 209^{21}. 212^{3}.
— Ůli 255^{19}.
Kemenaten Hans v. d. 32^{7}.
Kernden s. Kårnten.
Kernwald 442^{19}.
Kestris s. Kåstris.
Keyser Flury 423^{6}; vrgl. Kaiser.
Klarona s. Glarus.
Kloster Viventius 459^{22}.
Kocus Johannes 456^{10}.
Kolumbon Dysch 408^{22}.
Königsfelden, Kúngsvelden 419^{21}. Hofmeister s. Friker.
Krain 370^{3}. 373^{10}.
Krankamala (b. Ems) 346^{20}.
Kresta, -s s. Cresta, -s.
Krieg v. Paygern 194^{19}. 196^{7}.
Krista Anthonius de 458^{7}. 462^{13}; vrgl. Cresta.
Kroatien, Croacyen 384^{23}.
Kropfenstein, Cropffenstain, Croph-, Croppf-, Kropfenstain, Kropff-, Kroph-, Albrecht, Albert v., Vogt z. Ilanz 238^{4}. 241^{22}. 245^{5}. -247^{13}. 248^{10} (2).
— Burchart, Búrcli v. 32^{17}. 33^{30}. 47^{12}. 50^{35}.
— Hans v., gen. v. Muschieras, Junk., 349^{36}. 350^{2}.
— Herman v. 339^{15} (2). 340^{14} (2).
— Marquart, -at, -qwart, Junk. 339^{15}. 340^{3} (3). Ldricht. 355^{15}. 356^{27}. 369^{18}(2). Ldricht. ds. Teils u. Vogt z. Ilanz 373^{2} (2).
Krosinarius 457^{27}. 459^{30}.
Krútz (z. Schlans) 146^{10}.
Kúngsvelden s. Königsfelden.
Kuppferschmid Cůnrat, ds. Rats z. Schwiz 427^{17}.
Kur s. Cur.
Kurwald s. Curwalden.

Lachen, H. v. d. 80^{2} (2). 81^{2} (2); Agnes 80^{2} (3). 81^{11}; vrgl. Rambach.
Ladir, Låtur, Ledúr 372^{4}.
— Růdolf v. 355^{15}.
Lagenzun, Legezona*), Berchtoldus de 2^{24}. 25^{23}.
Lagrantza 298^{8} (2); vrgl. Elsli, Gretli.
Lags, Lagez, Lägx, Lax, Grafsch. 98^{11} (2), 99^{14} (2). 290^{10}; min. de 455^{17}.
Lagúnes s. Leginas.
Lambardus H(enricus) 458^{22}.
Lambertus, -pert, -us, H(enricus) 454^{12}, 461^{20}; vrgl. Wilhelmus.
— Jacobus 454^{12}.
— Peter 344^{15}.
Landolf 470^{20}.
Lanfrancus sacerd., Desert. dec. 2^{20}; vrgl. Ca Lanfrank.
Langenhart Johans, Vogt z. Rapperswil 99^{29}. 100^{4}.
Langwar (*Lanquart*) 67^{18}.
Laplancha Johannes de 459^{34}.
— Waltherus de 460^{33}; vrgl. Cůs.
Lariet (*Laret?*), 189^{13}; vrgl. Cůs.

*) Wäre etwa auch „Lagiazun“ bei Vrin zur Erklärung beizuziehen?

Latugk, -kg, Egli 406[12].
— Flury 404[22].
Lâtur s. Ladir.
Laud (*Latsch, Laut?*) Petrus de 454[24].
Laurencius s. Domo.
Lax s. Lags.
Ledúr s. Ladir.
Legezona s. Lagenzun.
Leginas, Lagúnes 170[3] (2).
Leis, Leisa, Lesa, min. de 463[24].
— Cůnz de 451[6].
— Jacobus de 454[13] (2). 463[25] (2).
Leisalpen 362[18].
Lenz, Lentz, Lintz 378[18]. 470[1]. 474[13] (2).
— Hans v. 447[4].
— Jan Meng v. 447[3].
Liber Vivencius, -tius 460[5]. 464[1]; vrgl. Frige.
Liechtenstein, Liehtenstain 253[5].
— Růdulfus de, Cur. can. 11[1].
Lifer Menisch 289[1].
Lindau, Lindeuwe, -ow, -ŏw 52[5]. 187[5]. 221[34]. 305[24]. 306[27]. 307[29].
Lintz s. Lenz.
Livizona, Luwizun, -tzun 151[9]. 152[3] (2).
Lomryns s. Lumbrein.
Lotter Haini 230[10].
— Wâlti 230[1].
Lowein, ober (b. Ems) 344[14] (2).
Lŏwenberg 28[13]. 87[6]. 178[5]. 224[13].
Lŏwenstein, Lowenstain, Lůw-, Hartwicus de, mil. 17[4] (5). 18[27].
— Wilhelmus 17[15]. 18[1].
Lúchinger die 314[10].
Luci villic. 464[20].
Vrgl. Lucius.
Luci Clau Risch 445[12]; vrgl. Risch.
Luciensteig s. Sanct Luciensteig.
Lucierwisen s. Sanct Lucierwiesen.
Lucius 451[22]. 454[1]. 457[12]; vrgl. Luci, Vivencius.
— gener Johannis 452[16].
Luczern s. Luzern.
Ludewicus 463[10].
Ludwig, Abt z. Curwalden 414[6].
Lufen s. Luvis.
Lugnez, Lugeniza, Lugnitz 25[22]. 79[20]. 82[13]. 83[24]. 170[3]. 181[12]; 183[3]. 256[14]. 287[11]. 323[7]. 325[6]. 327[8]. 330[4]. 336[1] (2). 337[2]. 369[5] (2).
Kirchherr s Murill, Weibel s. Berschz.
Lumâns s. Almens.
Lumbrein, Lomryns, Lumarin, -s, Lumm-, Lumerins, Burchardus de 17[12].
— Hainrich v. 296[12]. 297[15] (2). 359[15].
— Johannes de 456[29].
— Marti, -n v. 323[7]. 326[6].
— Raget v. 203[6]; Anna 203[3]; vrgl. Juvalt.
Lumen, -ins s. Almens.
Lumerins, Lummarins s. Lumbrein.
Lůmyas (b. Ems) 344[3].
Lupfensak Hans 328[6].
Lupien (*Maienfeld*) Jacobus de 463[6].
— Ůlricus de 453[7].
Vrgl. Maienfeld.
Lúpies 193[1].
Lüsch, Alesch, Lusch 398[10].
Luterberg Hug v. 51[3]. 52[10].
— Wilhelm v. 51[3]. 52[10].
Luternau, Luternow, Hans Ůlrich v. 432[25]. 434[23].
Lutfrit 474[20].
Lutzern s. Luzern.
Luvernaus, Luvenuz (*Luvenoz?*) villic. de 465[23].
— Albertus villic. de 454[1].
Luvis, Lufen, -ven. min. de 461[11].
— Martinus de villic. 460[7]. 464[4].
Luvreu, Ruvreu, Petrus de 461[29].
Luwizun, -tzun s. Livizona.
Luzern, Luczern, Lutz- 236[5]. Stadt 386[24]. -419[18]. 425[20]. Stadt 426[36]. -430[26]. Stadt 432[2]. 433[2]. 434[29]. 435[2]. 436[35]. 442[18].
D. Rats s. Hertenstein, Schiffman, Tannman, Verr; Schulth. s. Ritzi, Rot; Alt-Schulth. s. Hasfurt.

Madach 384[2]; vrgl. Tengen.
Maden Růdolff, Landschr. z. Glarus 419[20].
Magenig H(enricus) de 2[23].
Maienfeld, -veld, -t, Maigenfeld, -velt, Mayenfeld, -t, -velt 42[7]. 279[16]. 280[6] (4). 396[4] (2); vrgl. Lupien.
— Albertúz de 463[8].
— Eglolf, -us de 32[5]. 456[13].
— Florinus de 459[2].

Maienfeld, Wernher, -us de, Amm., min. 32[5]. 456[12]. 458[10]. 459[1].
Maiger, Mayger 289[10].
— Hans, Hånsli 210[1]. 212[5].
— Wilhelm 283[3].
Vrgl. Meyer, Platenga; s. Altstätten, Windegg.
Mailand, Mailen 394[11].
Mairia, Maria, -ya, Meria, Andreas, -ess v. 266[8]. 455[10]. 465[2].
— Hans v. 266[7] (2). 267[4] (5). 268[8]. 345[5]; Anna 266[9] (3); 267[4] (7). 268[7]; vrgl. Vederspil.
— H(enricus) de 461[14]. 464[30]. 465[25] (2).
— Minicus de 462[12].
— de Gresta 287[12]; vrgl. Cresta.
Vrgl. Maiur.
Mais, -ss, Mays, -ss, Hainrich, Bürgerm. i. Zürich 233[17]. 237[1] (2). 238[1] (2). 240[7] (2). 241[8] (2). 242[28]. 244[1] (2). 245[3] (2). 247[1]. 248[31]. 249[3]. 252[16]. 256[22]. 257[33]. 258[7]. 265[23]. 316[2]. 317[11]. 319[2].
Maissen, Måy-, Hainrigett, Raget 147[15]. 321[14].
Maiur Raget v. 344[24]; vrgl. Mairia.
Malader Symon, Leutpr. z. Räzüns 36[14].
Maladers, Hainrich v., Kirchh. z. Kästris 255 (2).
Malancor 473[4].
Malans b. Wartau 92[14].
Malench 53[12]; vrgl. Malônia.
Malet Albertus 455[15]. 456[3]. 458[4]. 460[18]. 461[9]. 463[5]. 464[33].
Malix, Umblix 343[27].
Mallabein Ulricus 460[33].
Malönia, Malômia 96[13]; vrgl. Malench.
— Davitz v. 24[14].
— Jeki in 96[10]; vrgl. Jeki.
Maltun, Mullentuns 191[27]. 199[8].
Maness Felix 320[20]. 322[22]. 323[6]. 326[3].
Mång 213[31]. 216[12].
Mangaus (b. Ems) 345[16].
Mangel Peter 437[5] (2). 438[26]; Anna 437[5] (2). 438[21] (2); vrgl. Werdenberg-Sargans.
Maniukaz Caspar 371[16].
— Cristoffel 371[16].
— Elssy 371[16].
— Greta 371[16].
Maniukaz Hainrich 371[16]. 372[32] (2).
— Hans 371[16].
Mansch s. Mantz.
Manstren Jacobus de 456[17].
— Martinus de 456[18].
— Runcal de 456[19].
Mantuiga H(enricus) 451[9].
Mantz, Mansch, Jåklin 348[6]. 349[25] (2).
Mardernella (b. inner Juvalt) 406[4].
Maria s. Sancta Maria.
Markadant Hans, Amm. z. Scheid 126[37].
Markeis 463[10].
Marmels, -les, -eles, -olas, -oraira 193[12].
— Andrea, -s, -es, de, mil., Cur. eccl. minist. 11[3]. Ritt. 21[28]. 42[11]. -126[9] (3). 128[26] (2). 129[7].
— Cůnradin v. 152[1].
— Cůnrat v., Vogt z. Reams 152[2].
— Dietegan, -en, -agan v. 194[5] (2). 195[11] (4). 196[36]. 197[30]. Ritt. 259[16].
— Gudentz v. 259[20].
— Hanns v. 201[11]. 205[4]. 206[7]. 207[31]. 208[16].
— Oswald, -t v. 201[11] (2). 205[4] (2). 206[7]. 207[31]. 208[16]. Sarg. Vogt i. Domleschg 291[26].
Marquardus 454[10]; vrgl. Dusch.
Marrúkk, -úgg, Marúck, ab d. Heinzenberg 255[18].
— Biett 380[2].
— Hainrich 119[3]. 380[2].
— Hans 380[2].
Marschalk Dietegan 221[36].
Marschalkin Cylia, -iya 221[6] (2). 222[9] (4). 223[9] (2).
Marschůl, -uôl, Martzschůl, Jacob, Jåklin 286[2]. 348[5] (2). 349[22] (4); vrgl. Pingyôw.
Martella Nesa 167[7].
Martels 53[8].
Martiun, Amm. i. Vals 363[30] (2).
Martinskirche s. Sanct Martin.
Martinus fil. Anselmi 451[6] (2). 454[17].
— fil. villici 460[4].
Vrgl. Sanct Martin.
Martzschůl s. Marschůl.
Marúck s. Marrúkk.
Marya s. Mairia.
Marz Wezil, -ll de 461[14]. 465[25] (2).
Marzenga, Menicus de 462[27] (2).

Måsch s. Måtsch.
Maschieras, Burchardin de 460^{26}.
— Burchardus de 456^{12}. 460^{30}. 461^{7}. 465^{13}.
— H(enricus) 457^{28}. 462^{14}.
Vrgl. Muschieras.
Masein, Matzein, -ens, Mezen 112^{9}. 390^{24}.
— Claus v. 38^{7}.
— Filichz v. 38^{7}.
Mase(uns?) H(enricus de) 453^{17}.
Masüg, Mezúge 55^{6}.
Maßår Dumenig 361^{16}.
Matili, fil. min. de Valdereno 459^{33}; vrgl. Rheinwald.
Måtsch, Måsch, Metsch, Herren v. 269^{9} (2). 270^{28}.
— Agnes v. 215^{25}; vrgl. Montfort Růdolf (IV).
— Johans, Vogt v., Ritt., 42^{11}. 50^{31}.
— Ůlrich (III.), Vogt v. 32^{3}. 38^{22}. 41^{3} (2). 42^{3}. 43^{16}. 50^{31}.
Matzein, -ens s. Masein.
Maus s. Mos.
Maximinus s. Sanctus Maximinus.
Mayger s. Maiger.
Måyssen s. Maissen.
Mazo 452^{25}.
Medels, -z, Medel (Mompe-), min. de 25^{23}; vrgl. Faber.
— H(enricus) de 452^{12}. 462^{6}. 464^{18}.
— Johannes min. de 461^{34}. 464^{13} (2). 465^{32}; vrgl. Ca Walther a.
— Jonnata de 462^{2} (2); vrgl. Jonatha.
— Vinzet v. 355^{17}.
Medels (i. Rheinwald) 475^{24}.
Mel Henricus dict., mag., Cur. can. 10^{34}.
Melden s. Muldain.
Mely 458^{9} (4); vrgl. Johannes.
— Johannes 458^{9}.
Meng Jan 447^{3}; vrgl. Lenz.
Mera s. Henni.
Meria s. Mairia.
Metli, Gretun sun 97^{21}; vrgl. Gret.
Metsch s. Måtsch.
Metzennegen s. Misanenga.
Meyer Johans 139^{3} (3). 140^{5}. 141^{10}; vrgl. Erstfeld, Maiger.
Mezavia (b. Schlans) 146^{9}.
Mezen s. Masein.
Mezúge s. Masúg.
Michahel 452^{26}.
Minicus de... 452^{15}; vrgl. Sulvanigis.
Misak s. Misox.
Misanenga, Metzennegen 289^{2}.
Misox, Misogg, Misak, Mosaks, -ogg, -ŏgg, Musog, -ŏg, Mysak, -oc, -ogg 172^{10}. 180^{1}. 181^{24}. 190^{9}. 198^{5} (2). 256^{12}. 273^{17}. 275^{33}. 276^{12}. 284^{17}. 322^{31}. 323^{12}. 326^{13}; vrgl. Sax.
Mitelberg 355^{18}.
Molden s. Muldain.
Molegaers 23^{8}.
Molinära, Molenaira 10^{3}.
Moltis s. Muldain.
Mont, Mund, Munt, Burkart zum 323^{7}. 326^{6}.
— Hainrich v. 180^{4} (4). 181^{6} (2). 182^{2} (6). 183^{3} (2). 190^{11}. 191^{6} (4). 192^{1}.
— Hans, -nns v. 405^{11}. 408^{9}; Magdlen 408^{10}; vrgl. Valendas.
— Wilhelm v. 336^{25} (2). 355^{17}.
Montalt, Munt-, 29^{2}. 149^{8} (3). 168^{18}. 250^{25}.
Nobiles, Freiherrn von:
— Elsbet, -th v. 149^{1}. 150^{23} (2). 163^{27}. 168^{15}; vrgl. Haldenstein, Hallwil.
— Hainrich v. 28^{5}. 29^{32}. 50^{32}. 78^{23}. 79^{24}. 82^{6} (4). 83^{10} (2). 85^{4} (3). 93^{4} (2). 94^{20} (3). 101^{1}. 124^{1} (3). 125^{7} (3). 130^{9}. 131^{29} (2). 142^{10} (3). 143^{4} (4). 144^{4} (2). 149^{12}. 150^{2}. 163^{29}. 170^{4}; Adelhaid, -t, -tt, -heit v. 78^{23}. 79^{4} (2). 130^{2}. 131^{27} (2). 140^{4}. 142^{11} (2). 143^{16} (2). 162^{15}. 163^{25}; vrgl. Belmont.
— Symon, -an v. 28^{5} (3). 29^{32}. 50^{32}. 59^{5}. 72^{5} (3). 73^{10}. 149^{1}. 163^{27}. 168^{15}. 176^{10}; Adelheit 72^{6}; vrgl. Räzüns.
Montera, Montår 112^{8}; vrgl. Pedra.
Montfort, -tt, Monfort, Montt-, Monteforti de 213^{28}.
Grafen von:
— Fridericus, Cur. can. 7^{24}.
— Hugo, Hug (v. Feldkirch) (II.) 43^{1}. 44^{23} (2). (III.) 86^{3}.
— — Herr z. Bregenz 279^{12}.
— — Herr z. Rotenfels 394^{1}. 395^{7}. 397^{13}. 414^{3}. 419^{5}.
— Růdolf (III.) 44^{24}. 70^{15}. 71^{13}. Herr z. Feldkirch 86^{2}. (IV.) 153^{6}. 154^{2} (4). 155^{11}

(2). 213^{10}. 214^{5} (2). 215^{3} (3). 216^{10}; Agnes 215^{25}; vrgl. Måtsch.
Montfort, Grafen von:
— Růdolf (IV.) Dompropst z. Cur 21^{25} (2). 86^{3}.
— Ulrich (I.) 43^{1}. 44^{26} (2). Vicari des Bisch. v. Cur 68^{13}. (II.) 70^{15}. 71^{13}. Dompr. z. Cur 75^{1} (2). 76^{8}. 86^{3}.
— Wilhelm, Herr z. Tettnang 386^{22}. Vrgl. Henricus Cur. el., ep.
Marschalken von:
— Albero de, Cur. cust. 10^{33}.
— (?) Conradus de, Cur. can. 10^{35}.
von Walenstad (?):
— Herman v., Propst z. Cur 42^{10}.
— Ůlrich v.; Ritt. 47^{11}.
Moraissen s. Morissen.
Moretzin Peter 228^{5}.
Morissen, Moraissen, Mur-, Murayssen 289^{11}. 462^{24}; vrgl. Boval.
— Hermannus de 18^{21}.
— Růdolfus de 18^{21}.
Moritz 472^{9}.
Morschit 16^{5}.
Mos, Maus 48^{9}.
— Berchtold v. 83^{27}.
— Hans v. 236^{5} (2).
— Johans v., d. jüng. 141^{11}.
Mosaks s. Misogg.
Moser der 230^{14}.
Mosogg, -ŏgg s. Misox.
Mühlebach (b. Cur), Múlbach 402^{4}.
Muldain, Muldein, -en, -ins, -is, Melden, Molden, Moltis 446^{23}. 471^{1}.
— H(enricus) de 455^{15}.
— Hermannus de, Cur. can. 10^{37}.
— Lutoldus, Lúth- de 453^{5}. 455^{13}. 463^{4} (2).
— Otto de, mil. 11^{7}.
— Růdolfus de, mil. 11^{7}.
— Vivencius de, Vivenz v. 32^{19}. 455^{15}. 460^{17}. 463^{4}.
Mulin Hans v. 167^{15}.
Mullentuns s. Maltun.
Múller, Hans, -nns 400^{9}. Amm. 408^{21}.
— Hånsli, Landschr. 355^{18}. 359^{16}.
— Martin 408^{22}.
Múlner Amm. (v. Vals?) 362^{14}. 363^{6} (4). 364^{1} (2).
Mund s. Mont.
Munß ju sum 446^{23}.
Munt s. Mont.
— sum 346^{12}.
Muntalt s. Montalt.
Múntina, -en, -anen, -enen, -ennen 29^{9}. 68^{15}. 82^{12}. 269^{20}. 325^{4} (2). 365^{5}. 372^{23}.
Muraissen, -ayssen s. Morissen.
Muradur, Murator s. Ca, Domo.
Murill, -o 456^{22}.
— Růdolf, Kirchh. z. Lugnez 83^{24}.
Murtill sum Hainrich 78^{5}.
— Jacob v. 78^{5}. Vrgl. Somortil.
Muschauns s. Ca.
Muschieras 349^{37}. 350^{2}; vrgl. Kropfenstein Hans, Maschieras.
Musog, -ŏg, Mysak s. Misox.
Mysenhartz s. Eisenharz.
Mysok s. Misox.

Nal å 372^{10}.
Nåntzingen s. Nenzing.
Naros s. Aros.
Nassikon s. Nossikon.
Nauinål (Navinål?) 122^{5}.
Nassau, Nassow, Hans v. 295^{4} (3); Margreth 295^{5} (4).
Nellenburg Johans, Graf z. 384^{1}; vrgl. Tengen.
Nenzing, Nåntzingen 213^{32}.
Neu(en)burg, Castrum novum, Núnburg, Nuwenburch, Núwenburg 20^{2}. 52^{15}. 246^{9}. 368^{6}; vrgl. Tumb.
— Eberhardus de, Cur. can. 10^{36}.
Neza, Etza 354^{9}.
Nicolai sancte Marie, Wiese 108^{21}.
Nicolaus 454^{18}; vrgl. Waltherus.
Nid dem Wald s. Unterwalden.
Nidrest, -ist, Heinrich ze, Landamm. nid d. Wald 425^{22}. 430^{5}. 435^{7}.
Nit Oswalt 224^{19}.
Nithart Martin 394^{11}. 395^{18}.
Nivalg, Yvålliz 470^{7}.
Nodas 289^{8}.
Noll Haintz 229^{23}.
Nolla, Anůyll 176^{15}.
Nördlingen, Nörlingen 394^{13}.
Nossikon, Nassikon 370^{19}.

Núnburg s. Neu(en)burg.
Nürnberg, Nůremberg, *Deutschhaus*, Tütschenhus z. 394^{12} (2).
Nútziders s. Núziders.
Núwen Súnß s. Süns.
Nuwenburch, Núwenburg s. Neu(en)burg.
Nüziders, Nútziders, Burg 153^{15}.
Nyder Uster s. Uster.

Ob dem Wald s. Unterwalden.
Obercastels, Úbercastel, -kastel; vrgl. Vico.
— Hartwig v. 32^{16}. 193^{8} (2).
— Lawrentz v. 289^{4} (3). 290^{5}.
— Wilhelm v. 32^{16}.
Oberems s. Ems.
Oberhalbstein, oberthalb Steins 259^{6} (2); vrgl. Stein-Sursaisa.
Oberland 386^{21}. 443^{1}; vrgl. Gemain Tail, Obertail, Tail.
Obersaxen, Úbersachsen, -sagxen, -sahsen, -saxen, Supersax 242^{24}. 270^{14}. 289^{1} (2). 325^{35}. 336^{5} (2); vrgl. Übersaxen.
— Flurin, Amm. v. 363^{36}.
— Hermann der Amm. ab dem 141^{11}.
— Ůlricus pleb. de 2^{22}.
Obertail, Obern-, -tayl, Obrentail 256^{13}. 258^{20}. 273^{12}. 274^{28}. 276^{15}. 321^{5} (2). 322^{29}. 324^{34}. 414^{7}; vrgl. Gemain Tail, Oberland, Tail.
Ober Uster s. Uster.
Ober Vaz s. Vaz.
Ormen s. Urmein.
Orossen 172^{13}.
Orta ora 55^{13}.
— min. de 451^{14}. (Orto?) 455^{15}.
— Burchardus de 461^{7}. 465^{14}.
— Jacobus de 462^{32}. 463^{2}.
Ortenstein, -stain, Ortt- 50^{26}. -90^{4}. 98^{14} (2). 99^{7} (3). 100^{8}. 114^{29}. 224^{17}. 225^{20}. 282^{10}. 359^{4}. 385^{14}. 409^{6}. 411^{11}. 412^{5}. 413^{5}. 420^{4} (3). 437^{2}. 439^{4}. 445^{1}. 446^{8} (2). 447^{20}; vrgl. Werdenberg-Sargans Georgius; Burgvogt s. Werdenberg-Sargans Marquart.
— Růdolfus, Rúdi, Rődi de 32^{20}. 453^{6}. 455^{12} (3). 456^{3} (2). 459^{8}. 460^{23} (2). 463^{6}. 464^{33}.
Orto (?) s. Orta.
Ortlieb, Ortt-, Bisch. z. Cur 402^{9}. 426^{2}. 430^{8} (2). 431^{1}. 434^{19}. 435^{11}.
Ortzvelt s. Erstfeld.
Oryůl, der, das under 343^{13}.
Österreich, -rich, -erich 43^{5}. 57^{8}. 59^{3}. 213^{8}. 214^{16} (3). 215^{5} (5). 216^{4}. 217^{16}. -233^{18}. 235^{4}. 243^{22}. 256^{1}. 257^{4}. 279^{4} (2). 280^{18}. 281^{1}. 370^{2}. 371^{6}. 373^{9}. 374^{16}. 429^{16}.
Herzoge zu:
— Albrecht (III.) v. 212^{18}. 213^{1}. 214^{30}.
— Leupolt, Lúpolt 160^{4}. 213^{2}.
— Sigmund 394^{20}.
Amtm. s. Stökli; Hauptmann s. Frauenfeld; Landvogt s. Wehingen, Weinsberg; Räte s. Båsinger, Bonstetten, Abt Burkart v. Pfåvers, Ulrich v. Ems, Gåssler, Stőkli, Toggenburg Friedrich (VII.), Werdenberg-Heiligenberg Albrecht (III.) Rudolf (II.).
Ottikon, Attikon 370^{18}.
Ŏw 134^{13}; vrgl. Augia.
— Jůn in der 170^{2}.
— Peter in der 170^{2}.

Pacens, Paczzen s. Pazen.
Pafryn s. Beverin.
Paganus dom. 457^{30}, 464^{26}; vrgl. Patte.
Pagenas, Pegenas 55^{8}; vrgl. Realt.
— Růdolfus de, 452^{31}.
Paieina Růdolfus de 461^{22}; vrgl. Plarenga.
Paiger Cůnrat 382^{13}.
Paigerin Barbara 382^{13}. 383^{1} (3).
Pallet, Po-, Janutt 343^{2} (2). 345^{5} (3); vrgl. Ballet.
Palmartschen,*) Palú Martscha, -Martzscha, Palúw- 182^{5} (2). 191^{2}. 199^{8}.
Palŏta s. Paluta.
Palú Albertus de, villic. 459^{28}. 464^{21}.
Palude Henricus de 454^{2}.
Palú Martscha, Martzscha, Palůw- s. Palmartschen.
Palús 53^{14}.
Paluta, Palŏta 189^{12}.
— Paluta, Johans 38^{6}. 458^{3}. 461^{3}.

*) 10 Minuten unter dem Dorf Valendas, nordwestlich der Burg; nach gefl. Auskunft von Hrn. Lehrer Maggion in Valendas.

Panadoz, Penedutz 472^{20}.
Panigada, -e, -gad, Pana-, Bena-, Bene-, Pena-, der alt 318^{3}.
— Anna 318^{22}.
— Conradus 455^{1} (3). 457^{11}. 459^{10}. 460^{20}.
— Frena 318^{22}.
— Hanns 265^{5} (3). 317^{15} (3). 318^{7} (5).
— Symon 64^{9} (2). 65^{7} (3). 76^{17}. 77^{12} (2). 88^{11} (2). 91^{8}. 92^{1}. 455^{1} (3). 457^{12}.
— Wilhelm 21^{20}. 318^{21}.
Panitscha Donat 378^{22}.
Panix s. Pingyôw.
Paretz s. Präz.
Pargära s. Valpargära.
Parpeina, Pubpenis 398^{13}.
Parutsch Claus 344^{11}.
Pascell s. Passel.
Paspels, Pascual, Pasquals 38^{5}. 48^{5}. 475^{10}.
Pasquay Cůnrat v. 157^{12}; vrgl. Eppan.
Passavant, -want 134^{35}. 346^{22}. 464^{27}.
— Claus 344^{31}.
Passel, -llus, Pascell, Payssellus, Jacobus 453^{11} (2). 465^{19}.
— Simon, Sy- 452^{22}. 453^{3}. 454^{2}. 455^{19}. 460^{14}. 465^{16} (2).
— Wetzel 32^{17}. 83^{26}; zu Ringgenberg. Vrgl. Ringg.
Patte Pagan 64^{7} (3). 65^{2} (4); vrgl. Paganus; Ursela 64^{8} (4). 65^{2} (3); vrgl. Juvalt.
Patzen s. Pazen.
Paygern s. Krieg.
Payssellus s. Passel.
Pazen, -s, Pacens, Paczzen, Patzen 119^{7}.
— Chonradus, Con- de, mil. 11^{8}. 17^{21}. 18^{28}.
— Hanns v. 401^{22}.
— Minicus de 459^{32}.
Pedra s. Petra.
— Montåra 349^{9}; vrgl. Montera.
Pedraz, -åtz (b. Ruis) 372^{11} (2).
— Cůntz 349^{14}.
Pedrusa s. Toma.
Pegenas s. Paigenas.
Peiden, Peden, Jacobus de 464^{4}.
Peil, Beil Gily uz 362^{15}.
Peisel,*) -il, Pesil, Pfiesel, Phesels, Phie-, Phisel 464^{12}.

*) Bei Segnes i. Tavetsch.

Peisel, Abli, Ebli de 454^{33}. 459^{14} (2). 460^{12} (3). 461^{2}. 464^{26}.
— Albertinus de 25^{22}.
— Albertus de 18^{20}. 25^{21}. 452^{3} (2). 453^{14}. 454^{25} (2). 456^{32}. 459^{17}. 464^{10} (6). 465^{6}.
— (Bertholdus 459^{18}.)
— Gotfridus, Gôtfrit, -d, -fried, Gůtfridus 32^{14}. d. jüng. 83^{25}. -452^{21}. 453^{14} (2). 456^{33}. 457^{26} (3). 459^{22} (6). 460^{6}. 462^{1} (2). 464^{10} (2).
— Hanricus, Hen- de 18^{20}. 25^{21}. 457^{31}. 460^{6}. 461^{27}. 462^{1} (2). 464^{1}.
— Janall Gôtfried v. 355^{14}.
Penagad s. Panigada.
Penedutz s. Panadoz.
Pense (*Penasch?*) 471^{27}.
Perdatsch, Pradaz 472^{1}.
Peregrinus 459^{20}.
Perroman s. Preroman.
Peter, Petter, Abt v. Disentis 302^{1} (2). 303^{4} (2). 355^{4}. 356^{26}. 386^{18}; vrgl. Pontaningen.
Petra, Pedra, Wilhelmus de 453^{24}. 460^{29}.
Petrus, fil. Johannis min. 454^{16}. 463^{28}; vrgl. Vals.
— fil. Thomasii 458^{14}.
Pfauo 474^{21}. 475^{2}.
Pfåvers, -fers, Pfefers, Pfeff-, Phefers, Phev-, Fabaria, -iense, Favaresca 13^{2}. 14^{8}. 134^{15} (3). 241^{21}. 242^{8} (4). 243^{1} (2). 249^{7}. 250^{16} (4). 251^{6} (3). 343^{17}. 344^{1} (2). 345^{1} (5). 346^{2} (2). 414^{5}. 417^{12}; vrgl. Colonia.
— Andreas de 25^{20}.
Aebte s. Burcardus, Conradus, Fridericus, Herman.
Pfiesel s. Peisel.
Pfudler Hainrich 406^{5}.
Phelers s. Fellers.
Phesels, Phie-, Phisel s. Peisel.
Pingyôw (*Panix?*) Hans v. 286^{3}; vrgl. Marschůl.
Pischolen, Byolen 398^{11} (2).
Planazoles 189^{8}.
Plant, Andras, -eas de 407^{36}. 458^{11}.
— Barbara 408^{5}.
— Hainrich 201^{9} (2). 205^{2} (2). 206^{6}. 207^{29}. 208^{14}.
— Hanns 408^{5}.

Plant Hartman Junk. 405[8]. 408[4].
— Jacob 194[4]. 195[10] (5). 196[20] (3). 197[28] (2). 198[1]; Elsbeth, -a 194[5] (2). 195[10] (6). 196[20] (4). 197[31]; vrgl. Schauenstein.
— Itel 259[18].
— Petrut 408[7].
— Ursul (Plantin, Plentin) 406[13] (3). 407[24].
Plantair, -åyr, Gaudentz, Gu- v. 135[19]. 136[6] (4). 209[20]. 211[36].
Plarenga, Plareina, -ena, Plureina, -ena 134[14] (2). 304[11]. 344[32]. 345[7]. 452[25]; vrgl. Paieina.
— Henz de 453[21]. 460[11].
— Jacobus de 453[21]. 460[11].
— summa 344[29].
Plarer s. Blarer.
Platenga, Plattengen, Mayger v. 289[10].
Plattellas ora (b. Tusis) 390[19]. 391[9].
Platz 53[19]; vrgl. Savien.
Pleci s. Sanct Placidus.
Plons, Blums, Pluntz 351[13]. 353[16].
Pludentz s. Bludenz.
Plueden 53[16] (2).
Pluntz s. Plons.
Plureina, -ena s. Plarenga.
Pollet s. Pallet.
Polt 32[19].
Poltining s. Pontaningen.
Pont Hånny Waltier v. 347[30] (2); vrgl. Ponte.
Pontaningen, Poltining, Pultaning, -en, -engen, Pultingen, -ningen, Pultining, Puntaning.
— Clåus v. 146[28]. 147[6] (2).
— Hans v., Junk. 359[15]. 364[6].
— Hensli v. 248[10] (2).
— Jacob v. 146[1].
— Peter, Petter v., Abt v. Disentis 302[1] (2). 303[4] (2). 355[4]. 356[26]; vrgl. Peter.
— Ůlrich v. 135[30]. 136[8] (3). 146[1]. 147[4] (2); Ursel 135[30]. 136[14]; vrgl. Vederspil.
— Wilhelm v. 355[14].
Ponte Albertus de 458[8]. 462[26]; vrgl. Pont.
Pontz,- Gret 229[22]; vrgl. Bontz.
Portein s. Purtein.
Portgera s. Valpargära.
Pŏsch Hans 193[6].
Pră s. Prau.
Prada, Prade, -n 470[11].
— Jacob v. 255[20].
Pradaz s. Perdatsch.
Prade s. Prada.
Pradell, Agnesa 14[5].
— Henricus de 14[6].
Praden s. Prada.
Pradiel (b. Schlans) 146[11].
Prag 161[12]. 278[16].
Prandis s. Brandis.
Prangåtzy Disch 377[10].
Pransal sy (z. Obervaz) 445[20].
Prapedra 189[6].
Prassberg, Brasperg 401[15]; vrgl. Summerau.
Prätigäu, Pratingou, Pretdengŏ, Bredtengŏ, Bretegŏ, Brettengŏw 283[1], 308[1]. 316[1]. 317[10]. 319[1]. 414[3]. 469[2].
Prato dict. de s. Ursern.
Prau, Pră, Praw, Sifridus de 13[5].
— Waldburga de 13[4] (2); vrgl. Saxo.
— da Curt, Hans 108[23].
— de Bullůl (b. Ems) 137[9]; vrgl. Baliel.
— Delesesch 55[12].
— Sillasca, Sylasca (i. Savien) 77[2]. 189[15].
— de Sillians (b. Ems) 135[2].
— Sussannan (b. Ems) 134[20].
— Valerin 193[9] (2).
— de Vall, -e, Wal 55[9] (2). (b. Ems) 134[18]. 344[33]. 346[1].
Vrgl. Prodosot.
Praudeleichs 53[19]; vrgl. Prau Delesesch.
Pravihŏt Eberhardus de 14[7].
— Johannes de 14[7].
Praw s. Prau.
Präz, Paretz, Pretz 20[7]. 148[10]. 189[9].
Prediger, Breidier, Bredyer, Kloster z. Cur 402[4]. 417[15] (2). 418[5]; vrgl. Cur.
Preroman, Perroman, Heinrich v., d. Rats z. Freiburg 427[9].
Prerutz Růdolfus de (b. Ems?) 461[33].
Pretdengŏ s. Prätigäu.
Prienzols s. Brienz.
Prisach s. Breisach.
Prodosot (i. Rheinwald) 476[16]; vrgl. Prau.
Pubpenis s. Parpeina.
Pultaning, -en, -engen, Pultingen, -ningen, -ining, Puntaning s. Pontaningen.

Purtein, -eyn, Portein 148[10]. 177[3]. 232[9].
Purz, -tz, Belz de 456[2] (2). 459[6] (2). 464[33].
— Conradus de (?) 455[31].
— Ortolfus, Orth-, Ortulfus de 453[9]. 454[10] (2). 455[31]. 456[2] (2). 459[3] (3). 464[32].
— Peter v. 89[10].
Pusti Anndres de 394[10]. 395[15].
Puwig, -ix, Hainz, -tz 32[10]. 233[9]. 235[10]; vrgl. Buwix.
Puz Jacobus 454[18].

Quadir, -s s. Quadras.
Quadra, -en (z. Obervaz) 445[11]; vrgl. Quadras, Qwadres.
— Henz de 17[13].
— Ůlricus de 452[9].
— davos Kastiel (b. Schlans) 146[8]; vrgl. Kastiel.
— ze Usche 89[12]; vrgl. Dusch.
Quadras, Quadir, -s 470[16].
— Heinrich v. 473[10].
Vrgl. Quadra, Qwadres.
Quadrunio R(ůdolfus) de 452[24].
Qwadres (b. Ems) 343[22] (3); vrgl. Quadras, Quadra.

R... C(onradus de) 452[33].
R...en Cůnradus de 462[17].
Råbgir (b. Schan) 213[34].
Rabius Johannes 464[16].
Rabiusa s. Rhein.
Raczczúncz s. Räzüns.
Raganes 192[17].
Ragaz, Ragatz 186[26]. 187[2]. 188[14].
Raget 342[20].
Rambach Agnes 80[3] (3). 81[4] (2); vrgl. Lachen.
— Lutz 80[3].
Ramein s. Rumein.
Ramiliägs 193[4].
Ramins s. Rumein.
Ramschwag s. Wälsch-Ramschwag.
Randune 20[9].
Rapperswil, Raperschwil, Rappreswil 99[29]. 441[23]; Vogt s. Langenhart.
Rappin Gret 230[12].
Rappreswil s. Rapperswil.
Raron, Raro, -en, Gitschhart v., Landv. i. Wallis 269[1] (3). 270[29] (2). 271[6] (2). 272[3] (2); Margret 269[7] (5). 270[22] (2). 271[1] (6). 272[3]; vrgl. Räzüns.
— Hilpprant v. 365[3].
— Petterman v., 365[3]. Freih. z. Toggenburg 432[23]. 434[22].
Ratels, Ratins s. Rotels.
Ratolß gůt (b. Ems) 344[36].
Ratzúns s. Räzüns.
Rauffenspurg s. Ravensburg.
Raven Albertus 461[24].
Ravensburg, Rauffenspurg 331[20].
Ravenstein H(enricus) 454[6]. 465[31].
Rawatsch, -a, Hans 192[12]. 193[19]; Många 192[12]; vrgl. Somortill.
Räzüns, Raczczúncz, Ratzúns, Råzuns, Rezunnis, Rodtzúns, Rodzuns, -úns, Rotzúns, -úntz, Rozúns, Ruchuns, -unnis, Rúdsunns, -unß, -úns, -ss, -zúns, -ss, Rutsúns, Rút-, -suns, Rútzins, -únn, Rutzuns, -úns, -ss, Rútzúnns, -úns, -ß, -ss, Rútzzúnns, -úns, Ruzunnes, -is, Rúzúns 15[18]. 17[27]. 18[8]. 29[3](3). 31[11]. 33[36]. 36[14]. 38[21]. 39[9]. 41[9] (2). 49[10]. 50[7] (2). 58[3]. 59[25]. 60[6] (7). 63[13] (2). 68[14]. 71[3] (3). 73[6]. 102[19]. 104[13] (8). 105[2] (3). 108[15]. 109[19]. 131[9]. 134[23] (3). 135[2]. 138[26]. 145[10]. 168[12]. 171[12]. 172[7]. 176[14]. 190[4]. 200[8]. 228[34]. 232[17]. 234[9]. 235[10]. 238[22] (3). 239[7] (10). 240[3]. 242[11] (6). 243[1] (8). 245[6] (4). 246[2] (6). 247[14] (3 . 248[12] (3). 250[20] (5). 251[5]. 254[8] (3). 255[14] (3). 256[17]. 257[18] (3). 258[2] (2). 261[25]. 263[3] (8). 265[12] (3). 268[2] (2). 280[2] (2). 288[31]. 289[10]. 296[10] (2). 297[3]. 303[15]. 304[3]. 305[10] (2). 306[27] (2). 307[4] (2). 314[18] (2). 316[13] (3). 317[17]. 318[2] (4). 319[9] (4). 320[8] (2). 321[6] (3). 324[31] (2). 325[1] (7). 329[5] (2). 333[18]. 334[11]. 341[7] (2). 343[9] (5). 344[3] (4). 345[12] (4). 346[6] (3). 349[28]. 350[9]. 356[6] (3). 358[1]. 359[20]. 360[3]. 362[16] (2). 363[3] (3). 364[19]. 372[6] (5). 376[9]. 377[14] (2). 378[1] (2). 381[11] (2). 383[15] (2). 388.[6] 389[6] (3). 390[20]. 391[8].
Ammann s. Schmid Dysch, Caplan i. d. Burg s. Berchtold, Leutpriester s. Hans Malader.
Nobiles, Freiherrn von:
— Adelheit v. 72[6]; vrgl. Montalt Symon.
— Anna v. 107[2] (4). 108[3]. 402[12] (2). 403[15] (4). 404[5]; vrgl. Werdenberg - Sargans Georgius, Johans.

— Berchta, Berhta, -tha v. 71[3] (2). 107[7] (3). 314[19] (2); vrgl. Rietberg.
— Brun, -nn, Prun de 27[2]. 102[7]. 103[6]. 104[37]. 105[13] (4). 106[3]. 107[5] (4). 108[4] (2). 109[10] (2). 110[7]. 111[6] (2). 115[1]. 116[27] (4). 117[3] (2). 118[1]. 178[13]. 179[3] (2). 195[1]. 196[21]*); vrgl. Henricus dict. Brun, Ůlrich Brun; Elisabet, Elsbeta 104[2] (2). 105[4] (2). 106[1]. 115[6] (3). 116[3] (2). 117[5]. 118[18] (3). 219[5] (2); vrgl. Werdenberg-Heiligenberg.
— Christofel, -r, Cristofel, -ffel, -stolfel, Kristofel, -stoffel, -phel v. 28[8]. 29[33]. 31[4]. 32[25]. 36[12]. 37[3] (3). 38[15] (2). 39[4] (2). 41[5]. 49[7]. 57[6]. 59[9]. 63[4]. 70[19] (2). 72[3]. 73[15]. 75[8]. 76[3]. 78[2] (2). 86[9] (2). 108[19].
— Donat v., 28[8]. 29[34]. 31[4]. 32[25]. 36[6] (3). 37[3] (3). 38[1] (4). 39[4] (2). 41[5]. 49[7]. 53[3] (4). 54[3] (4). 55[4] (2). 56[8] (4). 102[8].
— Egli v., v. Agriun 359[7]. 360[12]; vrgl. Grono.
— Elsbet v. 162[3]. 165[1]; vrgl. Sax Caspar.
— Georg, -ius, Geory, Gőrg, Jeory, Jerg, Jőrg, Jorg v. 350[13]. 352[9] (2). 355[9]. 357[4]. 359[17]. 363[35]. 365[1] (2). 366[1]. 368[9] (3). 369[3]. 371[20]. 372[35]. 376[4]. 380[18] (2). 381[4]. 382[11]. 383[4]. 388[4]. 390[18]. 398[9] (2).
— Hans, -nns v. 219[6]. 232[5]. 233[8]. 237[8]. 241[5]. 244[5]. 245[31]. 247[8]. 256[10]. 261[2]. 262[11]. 265[4]. 269[4]. 279[2]. 280[32]. 284[6]. Junk., Herr z. St. Georgenberg 286[33] (2). -296[5]. 300[3]. 301[3]. 302[6] (2). 306[1]. 313[12]. 316[5]. 317[15]. 319[5] (2). 321[4]. 322[25]. 323[11]. 326[11]. 339[24].
— — v. Agriun 359[7] (2). 360[11]; vrgl. Grono.
— Henricus, Hainrich, Heinrich v., 1[4] (3). 2[6] (3). 13[3]. 14[4]. 15[5] (2). 16[4]. dict. Brun 17[3] (2). 18[3] (2). -28[8]. 29[33]. 31[4]. 32[25]. 36[6] (3). 37[3] (3). 38[15] (2). 39[4] (2). 41[16]. 49[7]. 57[6]. 59[9]. 63[4]. 162[3]. 232[5]. 233[8]. 237[8]. 241[5]. 244[5]. 247[8]. 256[10]. 261[2]. 262[11]. 265[5]. 269[4]. 279[2]. 280[34] (2). 283[5] (2). 284[6]. 296[5]. 300[1]. 302[3]. 302[6] (2). 304[2]. 305[10] (3). 306[4] (4). 314[1] (2). 316[5]. 317[15]. 319[5] (2). 321[4]. 322[24]. 323[11]. 326[9]. 329[27] (2). 331[8] (2). 333[8]. 335[17]. 336[4]. 337[9] (3). 339[21]. 340[5] (3). 341[9] (2). 342[2] (3). 348[10]. 349[33]. 350[9]. 386[20];

*) Die vier letzten Zahlen beziehen sich tatsächlich auf „Ulrich Brun".

Frena, Verena 314[5]. 331[9]. 360[1]; vrgl. Stoffeln.
— Margret v. 269[7] (5). 270[22] (2). 271[1] (7). 272[6]; vrgl. Raron.
— Menta v. 350[8] (2). 351[8] (3). 352[9] (2). 353[3] (2); vrgl. Tierstein.
— Ůlrich Brun 130[10]. 131[5] (3). 138[17] (3). 139[5] (2). 140[3] (2). 142[12]. 144[19]. 145[17]. 148[3] (3). 149[7] (2). 150[24]. 162[5]. 163[8]. 164[7] (3). 167[13] (2). 168[4] (5). 169[8]. 170[30] (2). 171[2] (2). 174[16] (2). 175[5] (3). 176[5]. 177[4] (6). 183[19]. 184[4] (2). 187[10] (2). 188[5] (2). 189[1] (2). 190[3]. 193[24] (2). 194[13]. 195[1] (3). 196[11] (5). 197[1] (2). 199[3] (3). 219[5]. 224[1] (2). 225[5] (2). 227[1]. 228[33]. 233[8]. 234[7]. 237[8]. 241[5]. 244[5]. 247[7]. 249[9]. 251[20]. (2). 256[10]. 261[1]. 262[11]. 265[4]. 269[4]. 279[2]. 280[32]. 284[5]. 296[4].
— Ůlrich, Ůlrich Brun v. 232[5]. 233[9]. 237[9]. 241[5]. 244[6]. 247[8]. 256[11]. 261[2]. 262[12]. 265[4]. 269[6]. 279[2]. 280[34] (2). 284[6]. 296[5]. 300[3]. 301[3]. 302[6] (2). 314[1]. 316[5]. 317[15]. 319[5] (2). 321[4]. 322[25]. 323[11]. 326[11]. 339[21]. 340[5] (3). 350[13]. 352[9] (2). 355[9]. 357[4].
— Walther v. 28[8]. 29[33]. 31[4]. 32[25]. 36[6] (3). 37[3] (3). 38[15] (3). 39[4] (2). 41[5]. 49[7]. 57[6]. 59[9]. 63[4]. 70[19] (2). 72[3]. 73[15]. 75[8]. 76[2]. 78[2] (2). 86[9] (2). 93[3] (2). 94[19] (3). 124[5]; vrgl. Waltensburg Hainrich v.
— Caminada da 108[15].
— C(onradus) vicar. i. Castris 452[4].
— Marquardus de 464[30]. 465[28].
— Sutor de 464[31].
Räzüns (*Alp*), Rúzunne 476[21].
Realt, Rialt 18[22]. 55[8]; vrgl. Conradus sacerd., vicedom.
Reams, Ryams 152[2]; Vogt s. Marmels Cůnrat. *Rebstein*, Rebstain 216[21].
Rechberg von hohen Rechberg, -perg, Cůnrat v., Bisch. v. Cur 365[18].
— — Abt v. Einsideln 443[5].
— Hans, -nns, -nß v. 384[5]. 387[24]. 424[11]. 425[5]; Elßbeth v. 429[6]. 430[14]; vrgl. Werdenberg-Sargans.
Reding Hans 236[6].
— Ital, Y-, Amm. z. Schwiz 320[20]. 322[22]. 323[6]. 326[4]. Alt-Amm. 419[9].
Regins s. Riein.
Regut Hans 361[5] (3).

Reichenau, Richnow 273^{8}. 276^{2}.
Rein s. Rhein.
Reinhardus 452^{29}.
Reschlains 346^{3}; vrgl. Vallmunur.
Retberch s. Rietberg.
Rezunnis s. Räzüns.
Rhein, Rein, Rin 55^{13}. 98^{15}. 172^{3}. 176^{13} (2). 216^{17}. 304^{12}. 342^{20} (2). 343^{1} (4). 344^{7} (5). 345^{21} (2). 346^{6}. 405^{30}. 415^{37}. 437^{14}.
— (*Julia*) 193^{12} (2).
— (*Rabiusa*) 96^{12}. 361^{28}. 423^{8}; vrgl. Savierbach.
Vrgl. Rheinwald.
Rheinegg, Rinegg 111^{28}. 118^{30}. 175^{27}. 179^{22}. 219^{1} (2). 280^{22}. 281^{5}; Vogt s. Ems Ůlrich v., der jung; vrgl. Werdenberg-Heiligenberg Hainrich.
Rheintal, Rintal 74^{11}.
Rheinwald, Rin, Rinwald, Vallis Rheni, Valdereno, Vall- 93^{5}. 94^{14} (2). 95^{2}. 282^{8}. 385^{13}. 412^{2} (2). 439^{6} (2). min. 459^{31} (2). 463^{18}. 475^{25}. 476^{16}.
Amman s. Rüti.
Rheinwalder, Rinwalder 93^{18}. 94^{2} (5).
Rialt s. Realt.
Riber Hainrich 163^{1} (2).
Rich Anna 229^{19}.
— Henni 229^{19}.
— Uli 230^{11}.
Richenstein, -stain 92^{15}. 453^{19}. 457^{16}.
Richnow s. Reichenau.
Rieberg s. Rietberg.
Rieder, Ryeder, Hans 172^{13}. 173^{23}. 191^{5}.
Riein, Regins, Petrus de 454^{20}. 455^{7}. 460^{3}.
Rietberg, Rieberg, -perg, Riet-, Retberch 41^{17}; ille de 455^{5}. 457^{13} (2). 458^{34}. 462^{19}. 464^{5} (2).
— Alberte, Bastard v. 24^{11}.
— Bertha v. 71^{3} (2). 107^{7}; vrgl. Räzüns.
— Hans, Johans v. (41^{17}). 50^{32}. 71^{1} (3).
Rigetschi 336^{11}.
Rila Rŏdulfus 7^{25}.
Rin s. Rhein, Rheinwald.
Rincha Johannes 462^{10}.
Rinchi, Anthonius 451^{18}.
Rinchenberg s. Ringgenberg.
Rinegg s. Rheinegg.
— Ring 296^{6}. 297^{1}.
Ringg, Berthold, Chorh. z. Cur 134^{32}.
— Hans 260^{2}. 261^{34}. 296^{1}. 297^{10} (2).
— — der ält. 296^{1}. 297^{10}.
— Johans 179^{4} (2).
— Růdolf, -ff 296^{1}. 297^{10}; Vogt z. Fürstenau 361^{1}. Junk. 377^{5}. 391^{14} (2); vrgl. Fürstenau.
Vrgl. Passel.
Ringgenberg, Rinchenberch, Ringkenberg, Rink- 83^{26}; vrgl. Passel Wetzel.
— Anthonius de 452^{4}. 461^{27}; vrgl. Rinchi.
— Cristoffel v. 321^{13}.
— Gaudentz v. 147^{14}.
— Johannes de, Johans v. 47^{11}. 461^{27}.
Ringoltingen Thüring v., Schulth. z. Bern 419^{11}.
Rintal s. Rheintal.
Rinwald, -er s. Rheinwald, -er.
Risch 447^{1}; vrgl. Andreon.
— Clau 445^{11}; vrgl. Luci.
— Păl, Paul 445^{7} (2). 446^{1}.
Rischenn *(Raschein?)* Janutt de 343^{26}.
Ritschas, Ritschis (b. Ems) 134^{22}. 345^{10} (2); vrgl. Vallmolinas.
Ritter H(enricus) 458^{18}.
Ritzi, Ritzze, Hans, -nns, Johanns, Schulth. z. Luzern 425^{18}. 429^{35}. 435^{2}. 436^{32}.
Riushenberch s. Ruschenberg.
Rivaira (b. Ems) 135^{3}.
Rivairas Luduwicus de 462^{11}.
Rober Hans 209^{21}. 212^{4}.
Roberin Anna 305^{23}. 306^{1} (7). 307^{1} (4).
Rodtzúns, Rodzuns, -úns s. Räzüns.
Rom 28^{2}. 47^{1}. 68^{10}. 150^{9}. 441^{4}.
Romanus maiger, villic. 457^{34}. 459^{25}. 464^{22}.
Ronassadúrs 345^{36}.
Rorschach, Roschach, Růdolfus de mil. 25^{18}. 296^{11}. 297^{14} (2).
Rot Růdolf v., Schulth. z. Luzern.
Rotels, Ratels, Ratins 48^{5}. 475^{14}.
— Hanns v. 413^{1}.
— Peter 413^{1} (2).
— Růdolff v. 413^{1} (2).
Rotenfels, Rottenfels 394^{1}. 414^{3}; vrgl. Montfort Graf Hugo v.
Rotunde 470^{12}.
Rotweil, Rotwil, -wyl 159^{20}. 160^{23}. 374^{35}.
Rotzúns, -úntz, Rozúns s. Räzüns.

Ruanatsch, Rúvinatz 470^{24}.
Ruch Hainrich 394^{13}. 395^{15}.
Ruche Albrecht der 332^{23}; vrgl. Schålklingen.
Ruchenberg, Ruhunberch, Chonradus de 4^{16}.
Ruchuns, -unnis s. Räzüns.
Rudentz Johans v. 141^{10}.
Rů̊di 53^{13}.
Rů̊dolf, -us, Constant. ep. 464^{24}; vrgl. Constanz.
— (v. Feldkirch), Dec. z. Cur 75^{4}. 76^{8}.
— Desert. abb. 15^{1}.
— nepos Symonis de Cellaria 452^{1}.
— sororius Martini de Luven 460^{8}.
Rúdsunns, -nuß, -úns, -ss, -zúns, -ss s. Räzüns.
Rudy, Rů̊dy Herman 362^{17}. 363^{1} (12). 364^{5} (3); vrgl. Campo, Valé.
Rů̊fen sutt (b. Ems) 344^{27}; vrgl. Air.
— summa (b. Ems) 343^{8}.
Rufinatsch (b. Ems) 344^{5}.
Rugans s. Ruis.
Ruhunberch s. Ruchenberg.
Ruis (*Ruvis*), Rugans, wans, -anz, -waun, -wis, -iz 130^{4}. 131^{17}. 286^{5}. 348^{6} (2). 372^{2}; vrgl. Sanct Andres.
— Faber de 461^{17}; vrgl. Faber.
— H. de mil. 17^{9}.
— Johannes de 465^{3}.
Rumanans s. Domo.
Rumein, Ramein, -ins 456^{19}.
— Ů̊lricus de 459^{21}.
Runaditz 55^{10}.
Runcal s. Manstren.
Rungal (*Rongellen*?) 53^{14}.
Rungk, -nkk (b. Juvalt) 126^{34}. 367^{11}.
Runschäls (b. Valendas) 172^{20}.
Ruschenberg, Riushenberch, Fridricus de, mil. 11^{7}.
Ruschilliains (b. Ems) 135^{5}.
Rúti Lienhart i. d., Amm. i. Rheinwald 412^{1} (2).
Rutsúns, Rút-, -suns, -zins, -únn, Rutzuns, -úns, -ss, Rútzúnns, úns, -ß, -ss, Rútzzúnns, -úns s. Räzüns.
Ruvaissaiduir (b. Ems) 134^{25}.
Rů̊ven s. Air; vrgl. Rů̊fen.
Ruvina H(enricus) de 463^{31}.
Rúvìnatz (z. Obervaz) 470^{24}.
Ruvis s. Ruis.
Ruvreu s. Luvreu.
Ruwans, -z, -waun s. Ruis.
Ruwinas, -ynas (b. Ruis) 349^{5}. 372^{5}.
Ruwis, -z s. Ruis.
Ruwis gů̊t 193^{5}.
Ruzunnes, -is, Rúzúns s. Räzüns.
Ryams s. Reams.
Ryeder s. Rieder.

Sachs s. Sax.
Safien, -yon s. Savien.
Saganß s. Sargans.
Sagens, Segannis, -eunis, Sygans, dom. de 1^{13}. 452^{26}.
— Fridericus de 2^{19}.
— H(enricus), Henz de 2^{19}. 451^{17} (2). 460^{27}. 461^{21}.
— Sartor de 461^{28}.
Sagx s. Sax.
Sala Symplicius de 458^{14}.
Salas, -es (b. Ems) 343^{6}. 344^{19} (2).
— Dysch v. 344^{28}. 346^{21}.
— Hainrich v. 134^{31} (2).
Salúge s. Salux.
Salums Els v. 229^{21}.
— Haintz v. 229^{21}. 230^{13}.
— Henni v. 229^{21}.
— Nes v. 230^{13}.
— Ů̊li v. 230^{13}.
Salux, Salúge, Walther v. 473.^{6}
Salwǒn (z. Obervaz) 447^{4}.
San, Sanct, Sant Andres (i. Ruis) 372^{25}.
— *Blasius*, Sant Plåsi (i. Valendas) 423^{18}.
— Donat (z. Obervaz) 447^{1}.
— Gallen 293^{7} (2).
— *Gaudenzio*, Gaudencien 470^{6}.
— Georgenberg, Georien-, Gǒrien-, Gǒryen-, Jorgen-, Jǒrgen- 29^{16}. 49^{13}. 272^{18}. 286^{33}. 287^{3}. 288^{7}. 363^{34}. 372^{20}; vrgl. Kastler.
— Jǒrgen altar (i. Cur) 345^{32}.
— Johans Kirchbühl (i. Ems) 343^{2}; Widem 345^{3}.
— Lucien, Mönche v. (i. Cur) 477^{3}.
— *Luciensteig*, Lucigenstaige 74^{8}.

— Lucier, Lutzier Wiesen 165^{14}(2). 167^{10}. 185^{9} (3).
— Lutzis Güter 417^{13}.
— Marien Magdalenen acker (b. Ems) 134^{37}.
— Martin (i. Cur) 80^{6}. 455^{13}. 457^{24}. 458^{18}; vrgl. Albertus plebanus.
— Maximinus Ůlricus de 17^{11}.
— Peter, eccl. (i. Cazzis) 390^{21}. 398^{6}.
— *Placidus*, Plecis Acker (b. Ems) 329^{5}.
— Salvator, Kirche (b. Cur) 167^{9}. 314^{10}.
Sanagaza s. Sargans.
Sanct s. San.
Sancta Maria, monast. (i. Cur), 10^{31}; vrgl. Cur Unser Frauen Münster, Nicolai.
— Jacobus de 458^{25}.
— Klaus v. 134^{7}.
— Růdolf 134^{7}.
Sancteganns, -ganz s. Sargans.
Sand (b. Ems) 304^{14}.
Sandgans s. Sargans.
Sandläschg (*St. Läsg*) Adalasch, Adlaschk 96^{12}. 376^{5}.
Sanegans, Sangans, Sannagaza s. Sargans.
Sannganser Růdolff 441^{6}; vrgl. Sargans.
Sanngatza, -za s. Sargans.
Sansch (Sans), Seusch 469^{5}.
Sant s. San.
Santains s. Sateins.
Santeganns, -nss, Santgans, -z s. Sargans.
Sarconzun s. Ca.
Sarein (b. Ruis) 349^{12}.
Sargans, Saganß, Sanagaza, Sann-, Sancteganns, -ganz, Sandgans, Sane-, San-, Sanngatza, -za, Santeganns, -nss, Santgans, -z 40^{8} (2). 70^{12}. 103^{2}. 114^{2}. 213^{29}. 261^{11}. 262^{7}. 264^{10}. 280^{23}. 281^{5}. 294^{27}. 300^{5}. 301^{10} (5). 310^{2} (6). 311^{9} (9). 312^{3} (3). 339^{4} (2). 443^{1}; vrgl. Werdenberg-Sargans. Burger s. Wartau Hans v., Vogt s. Bäsinger.
Sarn, Sarns 112^{11}. 257^{10}. 361^{5}.
Sartor s. Sagens.
Såssafråtga s. Sessafret.
Sassal, Sassiel 226^{7}.
Sassiel, Sasselle 471^{14}.
Sateins, Santains, Sat-, Haintz v., gen Gerster 209^{22}. 212^{4}.
— H(enricus) de 458^{21}.
Sateinser Clus 213^{21}.
— Holz 213^{19}.
Savaireschg 462^{5}.
Savien, -iun, -yen, Safyen, -yon, Stusavien, -fien, Stussavien 54^{15}. 77^{3}. 93^{5} (2). 96^{12} (2). 176^{16} (2). 177^{19}. 189^{15}. 245^{34}. 246^{16}. 253^{9}. 255^{1}. 257^{9} (4). 263^{10} (2). 280^{3}. 361^{4}. 376^{1}. 398^{11} (2); vrgl. Platz.
— Claus aus 96^{10}.
Savier 94^{2} (2).
Savierbach, Safyer- 423^{7}; vrgl. Rhein (Rabiusa).
Sax, Sachs, Sagx, nobiles, Freiherrn, Grafen von 4^{11}. 17^{17}. 250^{26}. 258^{19}. 286^{8}. 324^{31}. 325^{2} (8).
— Albertho de 140^{10} (2). 141^{2}; vrgl. Albrecht.
— Albrecht, -ht v. 28^{5}. 29^{31}. v. Mysak 256^{12}. 258^{19} v. Mosögg. 273^{17}. 275^{33}. 276^{12}. v. Misak 284^{17}. 285^{12}.
— Anthoni v. 140^{15} (2).
— Baschan v. 164^{27} (3).
— Caspar, Kasparr v. 93^{4}. 94^{10} (4). 162^{2}. 164^{25} (3). 386^{20}; Elsbet 162^{2}. 164^{30}. 165^{1}; vrgl. Räzüns.
— Cristoffer 140^{15} (2).
— Egen 164^{27}.
— Floribella, Flore- v. 140^{5} (2). 163^{10}; vrgl. Belmont Ůlrich Walther.
— Franciscus v. 140^{2} (2). 141^{14}.
— Hans, -nns, Freih. v. 299^{2} (2). Graf 302^{9}. 321^{9}. Herr z. Mosaks 322^{31}. 323^{12}. 326^{13}.
— H(enricus) Hainrich v. 18^{3} (3). Graf 359^{13}. 360^{13} (2). 362^{12}. 364^{25} (3).
— — v. Agriun, Agrun 359^{14}. 360^{13}; vrgl. Grono.
— Marti v., Cust. z. Disentis 83^{22}.
— Martin v. 140^{15} (2).
— Melchior v. 94^{10}.
Saxo, Ůlricus de 13^{5}; Waldpurga 13^{5}; vrgl. Prau Waldpurga.
Saxser Ůlrich 417^{7}; Eva 417^{8}; vrgl. Castelmur.
Schaffhausen, Schauffhusen, Abt v. 399^{4} (3). 500^{5} (21).
— Albrecht, Conventherr z. 400^{7}.
Schainen gůt (z. Obervaz) 447^{7}.
Schälberg s. Scholberg.

Schams, -es, Schamms, Scinans 38^{18}. 94^{29}. 119^{7} (2). 282^{8}. 319^{32}. 354^{10}. 385^{12}. 441^{11}. 455^{8}. 463^{15}.
Amman s. Glodiún.
Schan 229^{17}; vrgl. Schanwald.
— Frank v. 230^{10}.
Schanfigg, -vigg 226^{6}. 471^{9}. 477^{1}.
— Jacob us, von 474^{14} (2).
— Johans v. 113^{30}. 114^{27}.
Schanvigg der, v. Ems 134^{4}. 135^{1}.
Schanwald 213^{34}. 216^{19}. 229^{9}; vrgl. Schan.
Scharans, Scheraunes, Schirans, Schrans, Zeraunnes 27^{4}. 48^{4}.
— Albertus de 17^{12}.
— Simon de 38^{8}.
Scharnachtal Niclaus v., Ritter, Alt-Schulth. z. Bern 419^{19}. 421^{35}. 427^{7}.
Scharnôbel, Tsch-, Bertha 329^{25}.
— Claus 328^{12}. 329^{19} (2).
Schauenstein, Schouwenstain, Schôw-, Schow-, Sh-, Schôwenstein, Schow- 22^{2}. 27^{9}. 58^{11}. 59^{6}. 63^{12}. 68^{4}. 246^{20}. 257^{17}; domus media 454^{31}; domus supe- rior 454^{29}.
— Ablin v. 57^{3}. Aeblin v. 57^{3}.
— Albertus, Albrecht v., Cur. eccl. minist. 11^{5}. 51^{5}. 66^{3}. 67^{7} (2). -91^{5} (3). 92^{6}. 112^{6}. 113^{7}. 187^{5} (2). 195^{12}.
— — v. Tagstain, Taxstain 74^{7} (4). 88^{4}.
— Anna v., Klosterfrau z. Lindau 187^{4} (3). 188^{7} (3).
— Bůrchart v. 21^{29}.
— Chůnrat, Cůnze v. 66^{3}. 67^{7}. 91^{3} (5). 92^{5}.
— Eglolfus, Egli, Eglin, Egeli v. 27^{7} (3). 57^{3}. 66^{5}. 88^{2}. 96^{9}. 454^{31}.
— Elsbeth, -a v. 194^{5} (2). 195^{10} (6). 196^{20} (3). 197^{31}. 198^{1}; vrgl. Plant Jacob.
— Elsi 66^{5} (2). 67^{2}.
Gotfridus, Gôffrit, Gôtfrit, Gôttfriet v., mil., Cur. eccl. minist. 11^{5}. Ritt. 22^{27}. 32^{12}. -88^{2}. 454^{31}.
— Gůta v., Äbtissin z. Cazzis 96^{6}.
— Janutt v. 337^{13}. Anna 337^{13}; vrgl. Basorg.
— Hans, -nns v. 144^{16}. 145^{6}. 187^{7} (4).
— — v. Erenfels 232^{8}. 291^{1}. 292^{19} (2).
— Johannes, Johans v. 21^{3} (5). 51^{5}. Ritt. 66^{5}.
— Růdolfus, Růdulfus de, Růdolf, -ff v. 145^{24}. mil., Cur. eccl. minist. 11^{4}. 21^{29}. 74^{2}. -120^{6}. 121^{5} (2). 418^{17}. de domo media, superiori 454^{29} (2).
— — v. Erenfels 120^{3}. 121^{4} (2); Gůta 120^{1}. 121^{13} (2); vrgl. Juvalt.
— Ůlricus, Ulrich v. 66^{3}. 67^{7}. 91^{2}. Chorh. z. Cur 144^{12}. 145^{23}. 454^{35}. 456^{6} (3).
— Walther, Wålttin v. 57^{3}. 74^{1} (2).
Vrgl. Ehrenfels, Tagstein.
Schauffhusen s. Schaffhausen.
Scheia Jacobus 461^{31}.
Scheid, Sched, Scides 89^{10} (2). 126^{36}. 404^{22}. 405^{24} (2). 406^{8} (3).
— Gregori v. 406^{9}.
— Hans v. 127^{1}.
— Jacob v. 38^{10}.
— Johans v. 38^{10}.
Ammann s. Markadant.
Schenkinen, Wiesen der (b. Cur) 165^{15}. 185^{12}.
Scheraunes s. Scharans.
Scherzen 475^{3}.
Schgan 23^{8}.
Schganifeg H(enricus) 463^{8}.
Schgôl 229^{17}.
Schiebs, Schůb, -bb, -bs, Schyeub 172^{10}. 180^{8}. 191^{2}. 199^{9}.
Schiffman, Schifm-, Růdolf, -ff, d. Rats z. Luzern 425^{19}. 430^{1}. 435^{4}. 436^{33}.
Schilter Ludwig, d. Rats z. Constanz 419^{19}. 421^{35}.
Schipinen s. Tschapina.
Schirans s. Scharans.
Schlains (b. Ems) 343^{35}. 344^{8}.
Schlans, Schläntz, Sillaunes, Sylans 82^{12}. 85^{1}. 146^{12}. 147^{17}. 149^{9}. 178^{14}. 179^{3} (2); vrgl. Kastiel.
— Waltherus de, Cur. can. 10^{37}.
Schleuis, Schlôwis, Schlowein, Schlôwens, Schluwen, Scluwein, Slowins, Slůwen, -is 25^{5}. 162^{16}. 164^{2}.
— Andreas de 463^{23}.
— Henz de 452^{2}.
— Reinardus de 465^{1}.
— Růdolfus de, Růdi v. 25^{8}. 123^{2} (2). 453^{4}. 454^{27}. 462^{23}. 464^{25}.
Schlies Eberli v. 88^{7}.
— Hans v. 88^{7}.
— Petter v. 88^{7}.
Schlinser Hartman 230^{2}.

Schlöwis, Schlowein, Schlöwens.
Schluderns, Sluderns 157^{16}.
Schluwen s. Schleuis.
Schmid, -t, Smit, Albrecht der 147^{17}.
— Dysch, Amm. z. Räzüns 388^{5} (2). 389^{19}. 390^{4}.
— Menga 388^{5}. 389^{7} (4).
— Ursula 388^{5}. 389^{10} (3); vrgl. Castelmur Růdolf.
Schnider, Claus 320^{1}.
— Haintz 199^{12}.
— Peter 230^{4} (4).
Schniter Hans 97^{21}.
Schnůrinen Hans, -nns in, Ratsbot v. Zug, 425^{23}. 429^{36}. 435^{8}.
Scholberg, Schälberg 104^{36}.
Schopfer Peter, ds. Rats z. Bern 427^{8}.
Schorand Hartwig 32^{8}.
Schorer Andres 402^{16}.
Schouwenstain, Schöw-, Schow-, Sh-, Schöwenstein, Schow- s. Schauenstein.
Schrans s. Scharans.
Schůb, -bb, -bs s. Schiebs.
Schúblibach Hans, ds. Rats z. Glarus 427^{18}.
Schuk 336^{10}.
Schůler Albrecht 259^{17}.
— Hans 255^{20}.
— Johannes 376^{1}. 377^{4}.
— Jacmet 445^{22}.
— Risch 445^{21} (2).
Vrgl. Scolaris.
Schůlmaister Hensly 357^{6}.
Schůmacher Cůntz 130^{4}. 131^{4} (4).
Schwaben, Swoben 374^{17}.
Schwarzenstein, Swarzenstain 18^{9} (2).
Schwiz, Schwicz, Schwitz, Schwytz, Switz, Swytz 236^{7}. 302^{14} (5). 321^{1}. 323^{7}. 386^{25}. 414^{22} (2). 415^{1}. 419^{9} (2). 427^{15} (2). 429^{22} (2). 442^{18}. 443^{35}.
Amm., A.-Amm., L.-Amm. s. Blům Jacob, Halden, Reding; d. Rats s. Kupferschmid.
Schyeub s. Schiebs.
Schymon Disch 342^{21}.
Scides s. Scheid.
Scinans s. Schams.
Sclavis 53^{18}.
Scluwein s. Schleuis.
Scolaris Wilhelmus 452^{29}.
Scolaris H(enricus) 18^{3}.
Vrgl. Schůler.
Scriba Růdolfus 4^{16}.
Sdrazapetta Andreas 4^{18}.
— S(ifridus) 4^{18}.
Se Ammans Huse Peter v. 53^{9}.
Seez, Seetz 443^{23}.
Segannis, -ennis s. Sagens.
Segnes, Sengnis, Arnoldus sacerd. i. 18^{22}.
Seissafråtga s. Sessafret.
Seives 455^{20}. 459^{35}; vrgl. Sewis.
Selias, -aus, -yas, die v. 343^{14}. 345^{12} (5). 346^{23} (2).
Sellans Menicus de 462^{32}.
Sellos Růdolf, Vizd. z. Cur 194^{2}. 197^{25}.
— Ůlrich 32^{13}. 33^{30}. Vizd. z. Cur 64^{2}. 65^{12} (2).
Sengnis s. Segnes.
Seon Hans v., Ritt. 236^{4}.
Septimer, Settmen 194^{23}. 196^{4}.
Serconzuns s. Ca.
Seren (b. Ruis) 472^{7}.
Serles (*Zillis?*) 112^{3}.
Sermartin s. Ca.
Sessafret, Såssafråtga, Seissa -142^{7}. 144^{10}.
Sett 334^{5} (2).
Settmen s. Septimer.
Seusch s. Sansch.
Sewis, Sivis, Suvis 460^{8}. 465^{11}; vrgl. Seives.
Sigberg Hainrich v. 333^{3}. Junker 402^{14}.
— Johans v. 50^{34}.
— Růdolff v., Chorh. z. Cur 328^{1} (2).
Sigmund, Syg-, König 384^{13} (2).
Sillasca s. Prau.
Sillaunes s. Schlans.
Silleus Eberli v. 76^{15}. 77^{18}.
— Hans v. 76^{15}. 77^{17}.
— Peter v. 76^{15}. 77^{17}.
Sils, Syls 232^{10}; vrgl. Súss.
Silva s. Super.
Silva Plana, Ůlricus de 464^{14}.
Silvester 452^{23}. 456^{25}; vrgl. Albertus.
Sins s. Süns.
Sipinz (*Spoina?*) 471^{5}.
Sivis s. Sewis.
Slowins s. Schleuis.
Sluderns s. Schluderns.
Slůwen, -is s. Schleuis.

Smit s. Schmid.
Solario (*Solèr*) C(onradus) de 453^{2}; vrgl. Sulair.
Solis, Soles 469^{17} (2).
Soloturn, Solotorn, -ttorn 386^{24}. 427^{9}. Alt-Schulth. s. Wenge.
Sommro s. Summerau.
Somortill Många v. 192^{12}; vrgl. sum Murtill, Rawatsch.
Somvix, Summo vico, villic. de 464^{15}.
Sonnenberg, Sunenberg, Sunn- 358^{10}. 378^{21}; vrgl. Werdenberg-Sargans, Hainrich (II.).
— Barbara v. 443^{11}; vrgl. Werdenberg-Sargans Georgius.
Sŏra vrgl. Andrau.
Speils Albertus de 4^{17}.
Spenda (z. Obervaz) 447^{6}.
Spescha Hans 147^{15}.
Spess der 242^{25} (2).
Spiegel der 229^{21}.
Spiteler 454^{16}. 463^{28}.
Spitz Pafryn s. Beverin.
S p l ü g e n 437^{5}.
Sprintz 138^{1}.
Stadion, Stadegen, Stadgon, -un, Statgen, Ludwig, Ludo-, Ludu- v., Ritt. 42^{12}. Vogt z. Glarus 58^{4}. 59^{17}. 60^{37}.
Stain s. Stein.
Stavel Hans v. 298^{6}.
Steier, Steir, Steyr 370^{2}. 373^{9}.
Stein, Stain, der (b. Valendas) 173^{1}.
— Jŏrg vom (b. Marchtal) 387^{29}.
— Ůli vom 210^{4} (5). 211^{3} (3); Anna 210^{4} (2). 211^{3}; vrgl. Fontnas.
— Wilhelm vom 50^{35}. 232^{1} (3). 289^{12}. Vrgl. Baldenstein, Oberhalbstein.
Steir s. Steier.
Sternegg, Johans v., Ritt. 51^{2}. 52^{9}.
Steyr s. Steier.
Stier 230^{18}.
Stofer Ůli 230^{4}.
Stoffeln, Stŏffeln, Hainrich v. 331^{4}.
— Symon v. 331^{4}.
— Verena, Frena v. 314^{5} (2). 331^{9}. 360^{1}; vrgl. Räzüns Henricus.
Stŏkli, -y, Hans, Johans, -nns, Amtm. z. Feldkirch 233^{17}. 237^{2} (2). 238^{2} (2). 240^{7} (2). 241^{9} (2). 242^{29}. 244^{2} (2). 245^{4} (2). 247^{2}. 248^{32}. 249^{4}. 252^{16}. 256^{6} (2). 257^{33}. 258^{7} (2). 261^{12}. 262^{8}. 264^{3}. 265^{1} (3).
Straif, -ffe, -ph, Hainz 31^{1}. 33^{28}.
— Hans 31^{5} (3). 32^{26} (2). 33^{4} (5).
— Jacobus dom. 463^{7} (2). 465^{9}.
— Johannes 456^{16}. 463^{7}. 465^{9}.
— Symon 31^{1}. 32^{9}. 33^{28}. 50^{34}.
Strasberg (Gut b. Ems) 69^{9}. 70^{5}. 134^{2}. 135^{29} (2). 183^{22} (2). 184^{1} (2).
Strela, Strial 226^{7}.
Strŏbely Symon 400^{9}.
Stucky Růdolf 427^{18}.
Studier Hans 236^{6} (2).
Stunda Johannes 455^{11} (2).
Stürvis, Sturfis, Johannes de 463^{4}.
Stusafien, -vien, Stuss- s. Savien.
Sufers, Suers 476^{1} (2).
Sulair (*Solèr*), Růdolfus de, 456^{23} (2). 459^{12}; vrgl. Solario.
Sultens (*Sartons*, *Zuorten?*) 472^{24}.
Sulvanigis, Sulveniges, Johannes de 463^{11}.
— Minigans de 451^{15}.
sum s. Curtin, Munt, Murtill.
summa s. Plarenga, Růfen.
Summa Valle Ůlricus de 457^{34}.
Summerau, Sumerŏ, -ow, Sommro, Eberhard v. 83^{28}.
— Hans, -nns v. 316^{6} (5). 319^{6} (5). 320^{13}. Vogt v., z. Brasperg 401^{15}; vrgl. Prassberg.
— Kůntz Vogt v. 81^{9}.
Summo . . . C(onradus) de 463^{12}.
Summo Foro domina de 451^{2}. 455^{10}. 459^{34}.
Summo Vico de s. Somvix.
Sunenberg, Sunn- s. Sonnenberg.
Süns (*Sins*), Súnß, -ss, Súnes, Súnnes, beide 98^{17}.
— neue 38^{3}. 224^{9} (2); vrgl. Canova.
— — Simon z. d. 38^{9}.
Supersax s. Obersaxen.
Supra Silva, -m (*Surselva*) 453^{33}. 464^{2}. 465^{5}.
Sur Martin 394^{13}. 395^{16}.
Sura s. Ca.
Sursaisa Dietricus de 464^{7}; vrgl. Oberhalbstein.
Sursee, Surse 386^{25}.
Susielya(?) s. Dusielya.
Súss (*Sils?*) 194^{20}.

Sutor s. Räzüns.
— Johanns, Kirchh. z. Eisenharz, 400^{8}.
Sutt s. Růfen.
Sutvia s. Underwegen.
Suveralla, -ella Kast de 463^{13}.
— Nicolaus de 463^{14}.
— P(etrus) de 463^{25}.
— Thomas de 463^{14}.
Suvis s. Sewis.
Swartz Jåk, Jåkli 230^{3} (2).
— Uli 230^{3}.
Swarzenstain s. Schwarzenstein.
Swerter Růdi 210^{37}.
Swicherus, gen. Marquardi de Usch 459^{4}; vrgl. Dusch.
Swiger Apőlten sun, Knecht 48^{11} (2).
Swigli Albert 445^{15} (2).
— Clă 445^{18}.
— Nă 445^{18}.
Vrgl. Ilanz.
Switz s. Schwiz.
Swoben s. Schwaben.
Swytz s. Schwiz.
Sygans s. Sagens.
Sylans s. Schlans.
Sylasca s. Prau.
Syls s. Sils.

T e Johannes de 458^{12}.
Tabernarius Johannes 451^{13}.
Tafa, -aus s. Davos.
Tafas Montz (*Meunts?*) 472^{16}.
Tagstein, -stain, Taxstæin 23^{7}. 24^{14}. 68^{7}. 74^{7}. 88^{4}; vrgl. Schauenstein Albrecht.
— under 187^{31}. 194^{15}.
Ammann s. Bader.
Tail 373^{2}; vrgl. Gemain Tail, Oberland, Obertail.
Tambo, Alpe 476^{23}.
Tamins, Tumins, -nns 104^{18}. 137^{5}. 239^{18}. 273^{7}. 276^{2}.
Tannheim, Tanhain Albrecht v. 332^{23}.
Tannman Petter, d. Rats z. Luzern 419^{17}. 421^{31}.
Tasaw, Tavas s. Davos.
Tavetsch, Tuvez 464^{18}.
Telaus, Tell- s. Dalaus.
Tengen Johans Graf z. — u. Nellenburg, Landgraf i. Hegau u. Madach 384^{1}.
Tersnaus, Terzenau, -s 94^{6}, min. de 454^{22}.
— Albertus de 461^{10}. 463^{12}.
— H(enricus) 461^{11}.
Tersol, Trússeil 238^{21}.
Tervasch (*Travesasch?*) Martinus de 460^{3}.
Tettnang, Tetnang 386^{22}; vrgl. Montfort Wilhelm Graf v.
Thamils, -ß s. Tomils.
Thavas s. Davos.
Thierstein s. Tierstein.
Thisentis s. Disentis.
Tholů s. Tuleu.
Thomasius 458^{14}; vrgl. Petrus.
Thumbe s. Tumb.
Thumleschg, Thům- s. Domleschg.
Thuno Johannes de (Convent. v. Disentis) 25^{20}.
Thurgőwe, -ŏw, -oy s. Turgau.
Thúring s. Túring.
Tierstein, Thierstein, Tyerstain, Bernhart Graf v. 350^{8} (2). 351^{7} (3). 352^{9} (2). 353^{3}; Menta 350^{8} (2). 351^{7} (4). 352^{9} (2). 353^{3}; vrgl. Räzüns.
— Susanna v. 353^{1} (2).
Tingel Walther 53^{11}.
Tirol, Tyrol 370^{3}. 373^{10}.
Tisentis s. Disentis.
Tisis 213^{35}. 215^{3}.
Titt, Tyd 166^{2}. 185^{14}.
Tlavadiel (*Clavadí*, *Clavadials?*) 453^{30}.
Tőbel die 60^{6}.
Toggenburg, Tŏgg-, Tocg-, Toggeburch, Togkemburg, Togken- 365^{10}. 432^{24}. 434^{22}; vrgl. Raron.
Grafen von:
— Fridrich, Friderich (V.) 41^{1}. 42^{14}. 43^{10} (2). 44^{7} (2). 116^{23} (2). 118^{15} (2).
— — Frydrich (VII.) 256^{3}. 258^{28}. 261^{9}. 262^{5}. 264^{2} (2). 265^{29}. 280^{20}. 281^{3}. 283^{1} (2). 284^{12} (2). 285^{14}. 301^{11}. 308^{1}. 312^{29}. 316^{1}. 317^{10}. 319^{1}. 338^{18}. 352^{3} (2). 386^{19}.
Tolůw s. Tuleu.
Toma, Domma, Dumen, Tomba, Tumba, *Falveng*, Valfån 346^{17}.
— Levaira 134^{34}.
— Nomma 134^{10}.

Toma Petrusa, Pedrusa 344^{9} (3).
— Platta 329^{8}. 343^{37}.
— da Salvein 138^{1}.
— *Varsera*, Verzåra 346^{5}.
Tomils, Thamils, -ß, Tumilles, -z, Tumils, -mm-, Tymils 10^{4}. 38^{5}. 48^{7}. 282^{9}. 295^{7}. 385^{13} (2). 405^{26}. 425^{13}. 475^{7}.
Tomilser Tobel 358^{15}. 405^{28}.
Tôni Clă 445^{16}.
Torontis s. Truns.
Torrschart 194^{20}. 196^{7}.
Tosan s. Tusis.
Tosters 216^{17} (2). 229^{10}. 230^{14}.
Traiger 334^{19}.
Trans, Trannes, Geori v. 38^{9}.
Traspontes Bertholdus de 457^{20}.
— Jacobus de 457^{20}.
Vrgl. Trispunds.
Trespunds s. Trispunds.
Triesen, Trisen 229^{21}.
Trimmis, Trimuns 10^{4}.
Trins, Trúns 174^{15} (2). 175^{3} (3). 304^{8} (3). 305^{2}. 377^{10}.
— Hohen 273^{6} (2). 274^{4} (2). 276^{1} (2).
Amman s. Prangåtzy.
Trisen s. Triesen.
Trispunds, Tre-, Hans, Johans 285^{26}. 287^{1}; vrgl. Traspontes.
Trochsëss, Truchsås s. Waldburg.
Truns, Torontis, Trons, Trunnes 321^{14}. pleb. 458^{28}.
— Vivencius pleb. de 2^{22}.
Trúns s. Trins.
Trússeil s. Tersol.
Tschapina, Schipinen, Tschuppina 248^{3}. 346^{22} (2).
Tscharnôbel s. Scharnôbel.
Tschudy Hans, d. Rats z. Glarus 427^{18}.
Tschuppina s. Tschappina.
Túchelmaister Claus 228^{2} (2).
Tudi, -y, Christoffel, Cr-, Kristofel 171^{8} (3). 303^{15}. 304^{37}. 305^{9} (2).
— Hainrich 171^{9} (2).
Tuleu, Tholů, Tolůw 344^{7} (2).
Tumb, -e, -o, Thumbe, Tum 53^{21} (3). 54^{2} (3). 245^{34}. 246^{15} (4). 263^{25} (2).
— Albrecht, Aul-, Ritt. 355^{7}. 356^{7}. v. Núnburg 368^{6}.
— Frik 233^{5}. 235^{22}. 241^{7}. 245^{9}. 246^{2} (6). 260^{1}. 261^{35}. 262^{13}. 263^{3} (4).
— Hans: Hanns 233^{5}. 235^{22}. 244^{7}. 245^{9} (3). 246^{12}. 260^{1}. 261^{33}. 262^{13}. 263^{9}.
— Hug v. Núnburg 52^{16}. 63^{2} (2). -67^{2}.
— Johans 50^{34}.
— Sifrid, Sy-, v. Núnburg 52^{15}. -55^{2} (2). 56^{15} (2). 77^{23}. 78^{10} (2).
— Swigger v. Nuwenbůrch 20^{2}; Bertha 20^{2}. 21^{32}. 22^{1}.
— Ůli, Ůlricus 20^{2}. 21^{32}. 22^{1}. 454^{28}.
Vrgl. Neu(en)burg.
Tumba s. Toma.
Tumilåsch, Tum- s. Domleschg.
Tumilles, -z, Tumils, Tumm- s. Tomils.
Tumins, -inns s. Tamins.
Tumlåsch, -esch, Tumplåisch s. Domleschg.
Turengin Greta 377^{13} (2). 378^{5}.
Turgau, Thurgôwe, -gŏw, -gôy 57^{8}. 59^{3}.
Túring, Th-, Abt z. Disentis 28^{2}. 29^{20}.
Türingen, Dúrringen 216^{13}.
Turm, Turn, Andres zem 97^{22}.
— Hug v. d. 83^{27}.
Turrianus Joachinus, theol. prof. 440^{3}.
Tusan, -s s. Tusis.
Túsche lúte, *Deutsche Leute* 477^{1}.
Tusis, Tosan, Tu-, -ans, -ens, -es 7^{13}. 53^{7}. 194^{16}. 228^{3}. 232^{11}. 248^{2}. 297^{5}. 361^{16}. 390^{13} (3).
Tútschenhus s. Nürnberg.
Tuvez s. Tavetsch.
Tuwallas, -e 453^{11}. 458^{4}. 461^{18}.
Tyd s. Titt.
Tyerstain s. Tierstein.
Tymils s. Tomils.
Tysentis s. Disentis.

Úbercastel, -kastel s. Obercastels.
Ubersachsen, -sagxen, -sahsen, -saxen s. Obersaxen.
Úbersaxen, Úbersachsen 213^{23}; vrgl. Obersaxen.
Uffrecht, -ht der 242^{9} (2). 251^{5}.
Ůlman, Vogt z. Werdenberg 220^{3}. 223^{6}.
Ulrich, Ů-, Ulricus, Ů-, Hans 390^{13}. 391^{6} (2).
— (V.) Bisch. v. Cur 28^{1}. 29^{29}. 42^{9}. 47^{1}. 48^{28}. 68^{10}.
— Cur. dec. 4^{15}. 6^{2}.

— cust. (Conv. v. Disentis) 25^{19}.
— fil. dom. Hartwici 453^{8}.
— de Sancto Maximino 17^{11}.
— pleb. de Supersax 2^{22}.
— sacerd. i. Valendas 461^{3}.
Ůlrigal 461^{14}. 465^{25}.
Ůlrigo Jos, Vizt. z. Cur 402^{1}.
Uly Disch 406^{15}.
Umblix s. Malix.
Underwalden s. Unterwalden.
Underwegen, Sutvia, Conradus, Cůnrad, -rat v. 157^{2}. 158^{2} (4). 458^{13}. 459^{9}.
— Haintz v. 157^{9}. 158^{5} (2).
— Hans, -nns, Hånsli v. 80^{9}. 157^{2} (2). 158^{4} (2). 166^{3}. 185^{15}. 201^{10} (2). 205^{3} (2). 206^{7}. 207^{30}. 208^{15}. 318^{21} (2).
— Johannes 463^{2}.
— Peter v. 110^{13}. 115^{4}. 116^{9}. 117^{9}. 126^{10} (3). 128^{26} (2). 129^{7}. 157^{8} (4). 201^{10} (2). 205^{3} (2). 206^{7}. 207^{30}. 208^{15}. 210^{17}. 238^{3}. 241^{20}. 245^{8}. 247^{12}. 248^{9} (2).
— Růdolff v. 318^{23}.
Vrgl. Wege.
Ungarn, Hungern 384^{17}.
Unrain der 92^{14}.
Unterwalden, Under- 386^{25}.
— nid, ob d. Kernwalde, Wald 425^{22}. 430^{5}. 435^{7}. 442^{18}.
Ammann, Landamm. s. Heintzli, Nidrest.
Uors (*Furt*, i. Lugnez), Vurtz, Nicolaus de 462^{20}.
— Růdolfus de 453^{1}. 462^{30}.
Upalde 472^{5}.
Uri, Ure, -o 139^{3} (2). 140^{6}. 141^{15}. 236^{6} (2). 386^{25}. 425^{21}. 435^{5}. 442^{18}.
Amm., Ldamm. s. Fries, Frŏwen, Alt-Amm. Dietli.
Urmein, Ormên, -s, Urmins 7^{12}.
— Hæinrich der schmit v. 24^{15}.
Urseren, Ursaria, Johannes de, dict. de Prato 25^{24}.
Úrt Hanns 389^{7}; Menga 388^{5}. 389^{7} (4); vrgl. Schmid.
Úsal (b. Ruis) 349^{6}.
Usch s. Dusch.
Uster 370^{8} (2), nyder 370^{13}; ober 370^{21}.
Vaduz, Vadutz, -útz, Faduz, -tz, -útz, Fudutz 43^{15} (4). 44^{29}. 142^{2}. 153^{14}. 213^{7}. 217^{1}. 221^{1} (3). 229^{7}. 233^{4}. 235^{21}. 278^{8}. 310^{32}. 311^{12} (2). 414^{17}. 419^{29}. 420^{1} (3). 426^{5} (3). 427^{23} (2). 428^{27} (3). 429^{7}. 431^{7} (2). 432^{7} (2). 436^{5} (2); vrgl. Werdenberg-Sargans.
Vaistli Hainrich 113^{30}. 114^{26}.
— Hans 221^{17}. 222^{18} (3). 223^{13}.
Valdereno, Vall- s. Rheinwald.
Valdonica 48^{10}.
Valé,*) Baleu, Herman v. 362^{16}; vrgl. Rudy.
Valelaudia (?) Ůlricus de 458^{26}.
Valencius 451^{23}.
Valendas, -äns, -au, -aus, Vallendäns 59^{6}. 104^{16}. 172^{18}. 173^{12}. 174^{8}. 180^{17}. 182^{5}. 191^{1} (2). 199^{7} (2). 406^{22}. 423^{1} (3). 457^{17}. 461^{4}.
Sacerd. i. s. Ůlricus.
— Aebli de 83^{25}.
— Albertinus de 454^{34}. 460^{32}.
— Albertus, Albrecht v., Junk. 405^{9}. -408^{8}. 423^{20}. 456^{5}. 461^{4}. 463^{20}.
— Haincz v. 121^{23}. 122^{10} (2).
— Hanns v., Junk. 405^{9}. -408^{8} (2).
— Hårtwig, Hert- v. 83^{25}. 121^{23}. 122^{10} (2).
— H(enricus) de 460^{22}. 461^{5}. 464^{27}.
— Magdlen v. 408^{10}; vrgl. Mont Hanns v.
— Marquardus de 455^{25}.
— Růdolfus de 296^{12}. 297^{15} (2). 454^{21}. 455^{27}. 456^{5} (3). 459^{12}. 460^{18}. 464^{27}.
— Ůlricus, Ulrich v. 25^{18}. 83^{25}. 453^{33}. 463^{16}.
— Waltherus 461^{15}.
— de Farsamio 457^{17}; vrgl. Versam.
Valers, Vå- s. Fellers.
Vallalta (b. Ems) 346^{26}.
Valle s. Vals.
Vallentschina, Vallentschinen 216^{12}.
Valletscha s. Falettscha.
Vallis Rhenis s. Rheinwald.
Vallmolinas, -mulinas (Mühletobel b. Ems) 134^{22}. 343^{19}. 345^{10} (7). 346^{1}; vrgl. Ritschas.
Vallmunur de sutt (b. Ems) 346^{3}; vrgl. Reschlains.
Vallmuschana 189^{11}; vrgl. Ca Muschauns.**)

*) Bei Sererhard, Delineation II, 10 Falée.

**) Vrgl. lautlich auch „Valmasauna" in (Mompe-) Medels.

Vallpurcaira, -en, -kairen s. Valpargåra.

Vallula Andreas de 456^{9}.

Valpargära (*Portgera*), Vallpurcaira, -en, -kairen, Walpurgåra 134^{3} (3). 345^{3}.

Vals, -z, Valle de 176^{8}. 177^{7} (2). 362^{10}. 363^{31} (2). 364^{29}; Amm. s. Jåkli, Martinn Múlner (?).

— Johannes de, min. 451^{4}. 463^{27}; vrgl. Henz, Petrus.

Valsins, Valzúns, Walsúns 130^{14}. 131^{22} (2). 349^{15}.

Valw Hanns 405^{32}.

Valz s. Vals.

Valzúns s. Valsins.

Vassal, Vasalle 458^{32}. 464^{7}.

Vatigs (*Vattiz*), Vatigis, Martinus de 456^{27}.

— Petrus 456^{26}.

— Ůlricus 456^{26}.

Vättis, Vetens 15^{10}.

Vattiz s. Vatigs.

Vaz, Vacz, -tz, -ttz, Fatz 43^{14}. 224^{17}. 379^{1}. 463^{16}. 465^{5}. 469^{1} (2). 474^{7} (4). 476^{12} (2).

— ober 202^{18}. 385^{30}. 445^{9}. 446^{21}.

— H(enricus), Henz de 453^{8}. 461^{24}. 463^{5}.

— Ursula, -e, -lla, -ell, -a v. 49^{2}. 50^{21} (2). 69^{2}. 89^{6}. 90^{2}. 93^{1} (2). 94^{7} (3). 95^{6}. 98^{1}. 99^{6} (5); vrgl. Werdenberg-Sargans Růdolf (IV.).

— Vivencius de 463^{5}.

— Waltherus de, vir. nob. 9^{9}. 10^{8} (5). 11^{12}. 15^{16}.

Vederspil (*Federspiel*), Albrecht 133^{11}. 135^{10} (2). 136^{18}.

— Anna 266^{9} (4). 267^{4} (6); vrgl. Marya Hans v.

— Hainrich 36^{2} (3).

— Hans 36^{2} (3). 122^{3} (2). 137^{2}. 138^{20}. 145^{1} (3). 266^{1}. 267^{3} (2). 268^{14} (2). 329^{2} (3); Anna 137^{4}. 138^{6} (2). 266^{19}. 267^{17}; vrgl. Crapail.

— Johans 108^{11}. 109^{8}.

— Růdolf 36^{2} (3).

— Symon, -an 36^{2} (3). 69^{7}. 80^{11}. 133^{10}. 145^{1}. 457^{23}; Margaret Walpurg 133^{10}. 135^{10} (3). 136^{12} (3); Anna, Kathrin, Ursel; vrgl. Walpurg Margaret, Pontaningen Ůlrich.

Veldes s. Feldis.

Velkilch, Veld-, Velt-, Veltkirch s. Feldkirch.

Veltsberg, -perg s. Felsberg.

Venetus 440^{3}; vrgl. Turrianus.

Vennr, Venrr 300^{16}. 301^{1} (2).

— Růdi, Vogt z. Freudenberg 186^{25}. 188^{14}.

Ventura Caspar 369^{5} (2).

Verr Hanns, d. Rats z. Luzern 419^{17}. 421^{32}.

Verrin Ursell 230^{3}.

Versam, Versami, Farsamio de 53^{26}.

— Johannes de 461^{12}. 462^{3}.

— Valendaus de 457^{18}; vrgl. Valendas.

Versåmis Tobel 423^{8}.

Vetens s. Vättis.

Vettyer s. Job.

Via Metzana (b. Ems) 343^{16} (2).

— de Molinas (b. Ems) 343^{22}.

— de Mont (b. Ems) 343^{30}.

Via Strada (b. Ems) 343^{20}.

Vig, Vico de, Cůnz 452^{12}. 454^{5}. 465^{30}.

— Hans v. 289^{5}.

— Wilhelmus de 451^{10}. 457^{3}. 462^{15}. Vrgl. Obercastels.

Vigeli, -ôli s. Vigily.

Vigens, Vinangn, -gy, Vinanne, Vinnaun 456^{19}.

— Eberhart v. 72^{24}. 327^{13}.

— Petrus de 462^{22}.

— Simon de 462^{22}.

Vigilius s. Domo.

Vigily, -eli, -ôli, Vyeli, Hans 349^{2} (2). 372^{8}.

— Janutt 343^{29}.

— Ůlrich, Ulrisch 134^{13}. 342^{24}.

Vignadura, Viniadur, Vinn-, ora 108^{20}. 345^{8}.

Vigs (unter Cazzis), Vúgs 66^{8}. 189^{10}; vrgl. Air.

Vilingen s. Villingen.

Villa, Vill 79^{26}. 190^{11}. 330^{4}. 364^{11} (2).

— Albertus de 460^{8}. 465^{11}.

— Franschet de 456^{21}.

— Jacobus de 453^{2} (2). 456^{31}. 457^{7}. 458^{1}.

Villingen, Vilingen 387^{33}.

Vinangn, -y, Vinanne s. Vigens.

Viniadur, Vinn- s. Vignadura.

Vinnal, -ial, Vinyal (b. Ems), Anna, Annette v. 343^{37}. 344^{29}.

— H(enricus) de 461^{32}.

— Johans v. 108^{18}.

— Ůlricus de 461^{32}.
Vinnias enten 108^{17}.
Vinnaun s. Vigens.
Vinyal s. Vinnal.
Vivencius fil. Lucii 451^{21}. 457^{12}.
— pleb. de Torontis 2^{22}; vrgl. Truns.
Vogt s. Summerau.
Voppa (b. Ems) 345^{28}; vrgl. Fovis, Grůb.
Vråsch s. Fräsch.
Vrig (b. Ems) 345^{33}.
Vrschaus 55^{10}.
Vurtz s. Uors.
Vyeli s. Vigily.

Wåhingen s. Wehingen.
Walastat s. Walenstad.
Wald nid dem, ob dem s. Unterwalden.
Waldau, Waldow, Hanns Haugk v. 387^{30}.
Waldburg, Waltpurg, Eberhart Trochsëß, Truchsås zu, Vogt zu Feldkirch 394^{2} (2). 395^{8}. 397^{14}. 415^{23}.
Walenstad, Walastat, Wallenstat 58^{12}. 61^{4}. 104^{35}.
Waletta (z. Obervaz) 447^{3}.
Walgau, Walgôw 153^{15}. 428^{37}.
Wallis, Walles 269^{1}. 271^{2} (4). 272^{3} (2). Landvogt s. Raron.
Walpurg Margaret 133^{10} (2). 135^{10} (3). 136^{12} (3); Anna 133^{12}; Kathrin 133^{12}. 135^{10} (2). 136^{12} (3); Ursel 135^{30}. 136^{12} (3); vrgl. Pontaningen Ůlrich, Vederspil Symon.
Walpurgåra s. Valpargära.
Wålsch Ramschwag 215^{26} (2). 216^{3}.
Walser Hans 295^{6}.
— Jos 343^{5} (2).
Walsúns s. Valsins.
Waltensburg, Waltenspurg, Walters-, Walthersburg 73^{16}. 124^{11}. 285^{26}. 333^{17}. 334^{10} (2). 348^{2}. 349^{34}. 350^{3}.
— Hainrich, Hein-, Hainriget v., Walthers sun von Rúzzúns 124^{5} (3). 125^{7} (3); vrgl. Räzüns Walther v.
Richter s. Coluster, Galbiert.
Walterus frat. Nicolai 454^{18}.
Waltherus frat. Jonnatas 462^{4}.
Waltier s. Pont.
Waltpurg s. Waldburg.
Wåltsche Land 339^{1}.
Wandelberg Jaclin v. 32^{6}.
— Jacobus de 456^{15}. 458^{34}. 463^{8}.
Wannen i. d. (z. Flims) 377^{14}.
Wannis, -ys, Peter, Petrut v., Junk. (z. Juvalt?) 405^{19}. 406^{24} (2). 409^{9}.
Warenna (?) 446^{24}.
Warinus Martinus 453^{20}. 454^{4}.
Warman Geory 293^{7} (3). 294^{19}.
Wartau, Wartow 92^{14}. 351^{11}. 353^{5} (2).
— — Hans v., Knecht 300^{5} (2).
Wartensee, Wartense 432^{25}; vrgl. Blarer
— Burkart v. 58^{5}. 59^{19}. 61^{1}.
Wartow s. Wartau.
Wasel Hanns, Junk. 405^{10} (2). 408^{8}.
Wege Albrecht undirm 474^{16}. 475^{1}; vrgl. Underwegen.
Wehingen, Wåhingen, Rainhart v., österr. Langvogt 212^{11}. 217^{15}.
Weinsberg, Winsperg, Engelhart v., österr. Landvogt 235^{3}.
Weisslingen, Wissnang 370^{17}.
Wellenberg Peter 381^{6} (2).
Wenge Niclaus v., Alt-Schulth. z. Soloturn 427^{9}.
Wentzlaw, König 159^{1}. 277^{1}.
Werdenberg, -perch 102^{27}. 118^{24}. 220^{3}. 223^{6}; Vogt s. Ůlman.
Grafen von:
— Heiligenberg, Albrecht, -breht (I.) 28^{3} (3). 43^{7}. 44^{13}. 86^{23}.
— — — (II.) 43^{8}. 44^{13}. 86^{23}. 102^{2} (2). 104^{1}. 110^{1} (3). 111^{25} (2). 115^{3}. 116^{20} (2). 118^{13} (2). 174^{14}.
— — — (III.) 102^{3} (2). 110^{1}. 111^{26}. 117^{19}. 174^{3}. 175^{7} (4). Herr z. Bludenz 229^{1} (2). 230^{9} (3). 231^{7}.
— — — (IV.) 102^{19}. 174^{13}. 175^{7} (4). Herr z. d. Heiligenberg 219^{12}. 280^{19}. 281^{2} (2).
— Elisabet, Elsbeta 104 (2). 105^{4} (2). 106^{1}. 115^{6} (3). 116^{4} (2). 117^{5}. 118^{18} (3). 219^{6} (2). 301^{2}; vrgl. Räzüns Brun.
— Hainrich, Hein- (III.) 102^{18}. 110^{1}. 111^{26}. 174^{13}. 175^{2} (5). 178^{9}. 179^{20}. Herr z. Rheinegg 219^{1} (2).
— — (IV.) 273^{1}. 274^{12} (4). 275^{18} (2). 276^{3}.
— Hug (III.) 25^{7} (2); Anna 25^{5} (2).

— — (IV.) 102[3]. 110[1]. 111[26]. 117[20]. 118[14] (2). 174[13]. 175[2] (5). 219[10].
— — (V.) 320[19]. 322[21]. 323[5]. 326[3]. 386[2].
— — Katharina 221[26]; vrgl. Werdenberg-Sargans Heinrich I.
— — Růdolf (II.) 219[2]. 256[3]. 258[28]. 261[10]. 262[5]. 264[2] (2). 265[30]. 273[1]. 274[12] (4). 275[18] (2). 276[3]. 280[20]. 281[3] (2). 293[4]. 300[15].
— Sargans, Elßbeth 429[6]. 430[15] (2); vrgl. Rechberg Hans.
— Anna 437[5]. 438[21] (2); vrgl. Mangel.
— Georgius, Georig, Gŏrig, Gŏrrig, Jerg, Jorg, Jŏre, Jŏrg, Jŏrig, Herr z. Ortenstein u. Heinzenberg 384[8]. 392[11] (2). 394[5] (8). 395[33]. 396[7] (8). 402[13] (3). 403[6] (3). 404[5] (2). 411[10]. 412[4] (2). 413[4] (2). 414[9] (2). 415[2]. 416[8]. 419[2] (4). 420[3] (7). 422[1] (2). 424[10] (2). 425[4]. 426[6] (2). 427[19] (2). 428[10] (7). 429[3] (3). 430[12] (2). 431[5]. 432[8] (3). 433[6] (4). 434[4]. 435[9] (2). 436[1] (5). 437[1]. 438[20] (2). 439[3] (2). 440[1]. 441[7]. 442[12] (2). 443[7] (3). 445[1] (3). 446[8] (2). 447[19]; Anna 402[11] (2). 403[15] (4). 404[5]; vrgl. Räzüns; Barbara 443[10]; vrgl. Sonnenberg.
— — Hartman (III.) 28[4]. 29[20]. 40[1] (2) 43[9] (2). 44[3]. (3). 50[17] (2). 153[18]. 426[13].
— — — (IV.) Bischof z. Cur 226[1]. 233[1]. 235[16] (3). 247[5] (3). 248[1] (7). 256[8]. 257[12] (2). 258[4] (4). 279[1] (2). 280[2] (4). 282[1] (2). 284[1]. 285[22]. 308[8] (2). 426[20].
— — Hainrich, Heinrich (I.) 99[33]. 100[1] (2). 105[33]. 106[7]. Herr z. Vaduz 142[1]. 143[35]. 144[9]. 153[8]. 154[24] (2). 155[8] (3). 159[5] (2). 160[2] (6). 161[9]. 213[6] (2). 214[1]. 215[6]. 216[8] (2). 217[9]. 221[4] (2). 229[7] (2). 230[27] (2). 233[4]. 235[21]. 426[9] (2); Katharina 221[26]; vrgl. Werdenberg-Heiligenberg.
— — — (II.) 226[3]. 233[3]. 235[20]. 282[4]. 308[7]. 312[31]. 338[14]. 354[6] (2). Herr z. Sonnenberg 358[9]. 359[3]. 373[13]. 374[8] (6). 375[3] (2). 378[20]. 379[14]. 385[1]. 386[1].
— — Hug (II.) 226[3]. 233[3]. 235[20]. 237[6]. 282[4]. 284[15]. 285[11]. 301[12].
— — Johans, -nns, Hans (I.) 89[6]. 90[2]. 93[2]. 94[1] (5). 95[7]. 98[2] (4). 99[5] (2). 102[25]. 105[29] (2). 107[1] (2). 108[2]. 112[1]. 142[4]. 143[37]. 144[9]. 147[19]. 148[27] (2). 153[11] (3). 154[6] (4). 155[3] (2). 176[1]. 178[4]. 224[5] (2). 225[3] (2). 226[4]. 233[2]. 235[19] (2). 237[5] (2). 238[25] (3). 239[6] (11). 277[5] (2). 278[4] (3). 426[7] (2); Anna[4] (3). 99[11] (3). 107[2] (4). 108[2]. 224[7]. 225[14]; vrgl. Räzüns.
— — — (II.) 226[3]. 233[3]. 235[20]. 237[6]. 239[35]. 282[4].
— — — Marquart, Halbgraf, Burgvogt z. Ortenstein 409[6]. 411[4].
— — Rudolf (IV.) 28[4]. 29[30]. 40[5]. 41[2]. 42[14]. 43[9] (2). 44[3] (3). 49[1]. 50[20] (2). 57[2]. 58[10]. 59[5]. 69[1]. 176[11]; Ursula, -e, -lla, -ell, -a 49[1]. 50[21] (2). 69[2]. 89[6]. 90[2]. 93[2]. 94[1] (5). 95[6]. 98[1]. 99[6] (5); vrgl. Vaz.
— — — (VI.), Dompropst z. Cur 226[2]. 233[3]. 235[20]. 237[5]. 239[35]. 282[4]. 284[14]. 301[10]. 308[6]. 312[30]. 323[3]. 326[2]. 327[5]. 338[14]. 384[28].
— — — (VII.) 327[1] (2).
— — Wilhelm 384[8]. 424[10]. 425[4]. 429[5]. 430[13].
Wergenstein, Bergasten, Walther v. 476[13].
Wertsch Nutt 445.[15]
Wesen 344[2] (2). 345[17] (3).
— Nesa v. 137[10].
— Pet v. 346[5].
Wetzel 345[25] (2).
Wild Frik 230[5].
Wildenberg Henricus nob. de 17[20].
Wilhelmus dom. 457[6]. 460[22]; vrgl. Hartwicus.
— min., fil. Lamberti 454[12]. 459[15]; 461[20]; vrgl. Jacobus, Lambertus.
— Desert. abb. 25[3] (2).
Wille 97[21]; vrgl. Hans.
Windegg, -eg, -ecge, Hartmann der Maiger, Maiier, Meiier 50[31]. 58[2]. 59[16].
Winegg, Wineg 44[7].
Winsperg s. Weinsberg.
Wintertur, Wintertawr, Wintt- 370[24]. 371[12].
Winzapf, -pff, ppff, Duf, -ff 334[4]. 346[10] (2). 357[1] (2). 358[5]. Amm. v. Flims 377[9]. 378[11] (2).
Wirt Jacob der 157[16].
Wiss s. Jånni.
Wissnang s. Weisslingen.
Witwen Hein der 334[14].
Wurzenstein, Wurzenstain, Hans v. 147[17].

Yll s. Ill.
Yllans, -tz, -z s. Ilanz.
Ysenburg s. Isenburg.

Ysseiu, Yssen, Adilheit de 452^{6}.
— Symon de 457^{29}.
Yvålliz s. Nivalg.

Zalvallascha, Zav-, Albertus de 459^{31}. 463^{17}.
Zanna, -au, H(enricus) de 452^{18}. 458^{6}.
— Jacobus de 458^{5}. 461^{22}.
Zarzana s. Arzans.
Zavallascha s. Zalvallascha.
Zechender Ludwig, Schulth. z. Arau 435^{18}.
Zeraunnes s. Scharans.
Zervengas Jacobus de 459^{15}.
Zews a 108^{22}.
Zigr (?) Clă 445^{12}.
Zizers, Zizurs, U(lricus) de 4^{17}.
Zlafen (b. Ems) 329^{6}.
Zôbelli Ůlrich, U- 80^{22} (2). 81^{2} (2).
Zoller Ulrich 395^{17} (2).
Zols Albertus 461^{17}.
Zschimapp Jac 445^{13}.
Zug 386^{25}. 425^{23}. 435^{8}. 442^{19}.
Ratsbot s. Schnůrinen.
Zürich, Zu-, Zúrch, Zurch 233^{17}. 236^{5}. 237^{2}. 240^{12}. 244^{2}. 247^{2}. 249^{4}. 252^{16}. 256^{22}. 265^{24}. 316^{2}. 317^{11}. 319^{2}. 320^{20}. 323^{6}. 351^{37}. 386^{23}. 415^{31}. 419^{7}. 421^{8} (3). 422^{14}. 425^{18}. 433^{2}. 435^{2}. 439^{8}. 442^{18}.
Burgermeister s. Mais, Alt-B. s. v. Cham.
Zurinn (z. Obervaz) 445^{10}.

Berichtigungen zu dem vorstehenden Register.

Unter „Air" l. „su Vúgs" st. „sú Vúgs".
Unter „Almens" l. „Lumåns" st. „Lumäns".
Unter „Amptz" füge bei „Aemptz".
„ (Belzer) l. „Heinrich" st. „Hainrich".
„ „Bern" füge bei: „Venner s. Hetzel".
St. „Bredtengå" l. „Bredtengô".
Unter „Carrera" l. „villic. de".
Unter „Castello" ist auf „Castí" st. auf „Castiel" zu verweisen.
Unter „Ca Laufrank" füge bei: „Vrgl. Lanfrancus".
St. „Clavadiel" l. „Clavadi, Clavadials".
Unter „Cur" ist auch auf „Sancta Maria" zu verweisen und bei „Johannes dom. de" beizufügen „(Convent. z. Disentis)".
Unter „Curwalden" fehlt die Nebenform „Kurwald".
Unter „Ehrenfels" gehört „Gůta" unmittelbar zu „Růdolf".
Unter „Frentzschanigs" füge bei „(b. Schlans)".
Nach „Fürstenberg" füge ein: „*Furt* s. Uors".
Unter „Gemain Tail" ist auch auf „Tail" zu verweisen.
„Grafen" und „Graflin" haben sich nachträglich in Savien, unter- und oberhalb Unter-Neukirch gefunden.
Unter „Hans" wäre auch auf „Prau da Curt" zu verweisen, wo „Prau" wohl eher als Begriffswort, denn als Appellativ zu nehmen ist.
Unter „Henricus" füge bei: „fil. min. (Wilhelmi) 452^{12}".
Unter „Henz" streiche dieses Citat, ebenso den „Wilhelmus" am Schluss und füge nach „454^{15}" noch „463^{25}" bei und „Vals" st. „Wilhelmus".
Unter „Kernwald" füge bei „vrgl. Unterwalden".
Nach „Metzennegen" füge ein: „*Meunts* s. Tafas Montz".
Unter „Oberhalbstein" streiche die Verweisung auf „Stein".
Unter „Prangåtzy Disch" füge bei „Ammann v. Trins".
Unter „Schmid Menga" füge bei „vrgl. Úrt".

Namenregister

zu den Urkunden zur Geschichte des Oberwallis.

Ackren (b. Riet, ö. v. Brig) 500^{12}.
Agarn (zw. Leuk u. Turtman), Agorn, Karolus de, cler. notar. 508^{22} (2).
Albertus, rex 482^{15}.
Albus Willelmus 506^{18}.
fil. Johannes 506^{18}.
Almengel, Almagel (i. ob. Saastal), Almenkel 506^{4}.
Ann Walterus 500^{16}.
Anselmus, min. 481^{1}.
Anthonius, com. 484^{3} (2).
Aosta (Piemont), Augusta, Martinus de, can. s. Egidii 502^{4}.
— Petrus de, domic. 480^{4}.
— Augustensis dioc. 497^{3}.
Ärnen (Bez. Goms), Aragnon, Àregnon, Aregnyno de 482^{23}.
— Anthonia 497^{24}.
— Nicholaus de 481^{8}.
Asper Willelmus, cler. notar. 490^{26}.
Aspun Walterus zer 496^{17}.
fil. Johannes 496^{16}.
Auboranges (Bez. Glâne, Kt. Freiburg), Auboreynges, Johannerodus de, cler. 483^{8}.
Augusta, -ensis s. Aosta.
Aymo, Sedun. ep. 483^{12}.

Bach s. Beche.
Baden (*Leukerbad*) Anselmus de 498^{21}.
fil. Anthonia 498^{20}. 499^{15}.
mar. Johannes 498^{20}.
Baden Uldricus de 498^{22}.
fil. Petrus 498^{22}. 499^{1} (3).
fil. Johannes 498^{22}.
Balant Petrus 496^{8} (3).
Barbitonsor 501^{22}.
fil. Anthonius, cler. 501^{19}.
Beche, Becke*) in dem 487^{7}. 493^{2} (2).
— Georgius de, in dem 487^{18}. 493^{9} (2).
fil. Petrus 487^{18} (3). 493^{3} (2).
Belynon Johannes 502^{23}.
Bercktun Petrus 504^{14}.
Betten (Bez. Östlich-Raron, ob Mörel), Bettan, Willelmus de 488^{19}.
fil. Johannes 488^{19}.
Biel s. Byello.
Biningen**) Johannes in dyn, de 486^{10}. 498^{12}.
fil. Johannes 498^{12}.

*) Die Vergleichung der Nummern 10, 11 und 16 stellt die Identität von „Beche" und „Becke" als sicher heraus. Die „Kilchmatte" und das dabei liegende „Beche" von Nr. 10 und 11 würde man am liebsten in der unmittelbaren Nähe von Naters oder Brig suchen und käme damit am ehesten auf „Bach" und „Matten", östlich von Brig; wogegen das „Obren Hûs in dem Becke" von Nr. 16 trefflich zu „Oberhäusern" und „Unterbäch" südlich von Raron passen würde (vrgl. auch den „Petrus de in der Beke" bei Gremaud T. III, S. 62). Wir wagen uns bei dieser Sachlage weder für das Eine noch für das Andere zu entscheiden.

**) Wenn dabei nicht an eine Localität in unmittelbarer Nähe von Naters zu denken ist, könnten etwa „Binnen" hinter Stalden im St. Niklaustal oder dann „Binn" und das bei Grengiols in das Rhonetal einmündende „Binnental" in Betracht kommen.

Biningen Willelmus de 485^{13} (2). 498^{3}.
fil. Willelmus 485^{12} (2).
nep. Willelmus 485^{15}.
Blyndun Kellun (b. Brig) 500^{14}.
Bonefacius, Sedun. ep. 481^{11}. 482^{15}.
—, Bonifacius, curat. eccl. de Narres 502^{5} (2); vrgl. Challant.
Boso sacrista, patr. eccl. de Narres 478^{3}; vrgl. Sacrista.
Brey (b. Brig), Brôy, Johannes ab 500^{3}.
— Petrus ab 500^{4}. 503^{5}.
fil. Willelmus 500^{3} (2). 503^{4} (2).
— Willelmus ab 500^{5}.
Brig, Briga 482^{1}. 488^{8}. 490^{2}. 493^{22}. 499^{20}. 501^{22}. 503^{7}. 504^{15}.
Brôy s. Brey.
Brucco Superior (b. Naters?) 495^{11} (2); vrgl. Brúko, Ponte.
Brúko 501^{17}; vrgl. Brucco.
Brúnlo Willelmus 500^{2} (3).
Bühl* *) (b. Naters), Bůele, Bůle, Anthonius ab dem 503^{3} (2).
fil. Willelmus cler. 505^{10}.
— Henricus ab dem 496^{5}.
fil. Johannes, Petrus, Willelmus 496^{4}.
*Bühlen**) (b. Brig), Bůln zen 500^{14}.
Búndun Uldricus in der 490^{22}.
Burgere Petrus 488^{2}. sacerd. 489^{12}. 492^{8}. 502^{23}.
Bürgisch***) (Pfarrei Glis, Bez. Brig), Burgise, -uise, -ysse 480^{21}. 502^{2} (2).
— Anselmus de 480^{17} (2).
Burkini, Burquin, Johannes sacerd. 487^{9}. 492^{9}. capell. 497^{7}.
— Petrus cler. 485^{4} (2). 486^{11}. 487^{10}. 488^{2}
fil. Johannes 485^{4}.
Búschin Willelmus 504^{14}.
Byello (***Biel***, Bez. Goms?) Henricus cler. de 488^{18}.
Byvang 499^{9}.

Carpentarius Jacobus 503^{11}.
Carpentator Uldricus 508^{21}.
Castellione s. Gestelen.
Castro 487^{23}.

*) Nicht „Biel“ und „Bielen“, wie auf der Siegfriedskarte.
**) Nicht „Birgisch“, wie auf der Siegfriedkarte.

Challant (Piemont, Bez. Aosta), Schalant, Bonefacius, Bonifacius de, condom., curat. eccl. de Narres 490^{6}. 491^{9}. 497^{4}; vrgl. Bonefacius.
Chauso Petrus 508^{19}.
Compeis (Savoyen), Compesio, Franciscus de, mil., castell. de Saxo 497^{5}.
Contramus s. Holz.
Crista Henricus de 497^{9}.
fil. Henricus conversus 497^{8}.
— Willelmus de 498^{12}.
Cuprifaber Johannes 505^{12}.
Curia Johannes in 505^{15}.
Domo d'Ossola (Piemont), Domus Ossulæ, Jacobus fr. 498^{11}; ord. fr. Minorum 504^{24}.
Dorf Johannes de 481^{1}; ab 502^{11}.
Dunkelto Petrus 502^{24}.

Ebalus, sacrista et can. eccl. Sedun. 482^{19}; vrgl. Sacrista.
Ebyn Johannes in der 496^{16}.
Eduardus, Sedun. ep. 506^{26}.
Egidius s. Sanctus Egidius.
Eicholtzer Willelmus 504^{26}.
relicta Agnes 504^{25}.
Vrgl. Eiholz.
Eiholz (b. Naters?), Eycholtz, Johannes im 502^{2}, de cler. 506^{21}.
uxor Anthonia 502^{2}.
Vrgl. Eicholtzer.
— (b. Visp?) Eyckoltz 499^{3} (2).
Em(b)d (Bez. Visp), Empda 490^{4}.
Erenfrit Nycholaus 480^{18}.
fil. Walterus et Willelmus 480^{18}.
Erpo Johannes, Sedun. can. 492^{6}.
Essiman, Eyssi-, Eyssy-, Johannes 487^{8}. 488^{1}. 493^{6} (3). 499^{27}.
fil. Jacobus 493^{5} (2).
Eycholtz, Eyckoltz s. Eiholz.

Fingilo Nycholaus 481^{2}; vrgl. Vingilo.
Finnen (Pfarrei Visp), Fugnuna, Funn-, Henricus de 480^{5}. 481^{2}.
Flůe a der (*Warfluh*, Pfarrei Mund?) 502^{24}.
Fonte de 481^{8}.
Franciscus s. Lax.
Fronagt Johannes 494^{24}.
fil. Michael 494^{23}.

Fugnuna, Funnuna s. Finnen.
Furnarius Johannes 484[13].
Fyvo Hans 506[16].

Galpoltranere (v. *Kalpentran*, b. Embd) Walterus 490[10].
Gampel s. Grimpnele.
Gamsen (unterhalb Glis), Gamson, -un 484[24]. 496[17]. 499[28]. 503[13] (2).
Ganter (a. d. Simplonstrasse), Gantor 500[5]. 501[18].
Gattalfen, -elfen (b. Naters) 488[10].
Jacobus de 488[10] (2).
Gebenensis s. Genf.
Geimen (i. Seitental ob Naters), Gŏmun in dyn 489[10].
— Johannes ab 489[5].
Genf, Gebenensis can. 482[17]; vrgl. Grésy.
Gestelen, *Châtillon*, *Nieder-* (Bez. Raron), Castellione de 481[13].
— — *Ober* (Bez. Goms), Castellione Superiori Johannes de, sacerd. 494[24]. 498[15].
Glis (Bez. Brig), Glisa, Glysa 481[19] (3). 496[23]. 499[34]. 503[4] (2). 504[20].
eccl. 482[25]. 504[1].
vicar. de 508[19].
Glyserrowuor 504[4]; vrgl. Glis.
Glysberg 504[6]; vrgl. Glis.
Gŏmun s. Geimen.
Grésy (Savoyen), Gresiaco Gottefredus de, can. Gebenensis, curat. eccl. de Narres 482[17].
Grimpnele (*Gampel*, Bez. Leuk?), Jacobus de 481[22].
fil. Johannes 481[21].
— Johannes de 482[1].
relicta Anthonia 481[24]; vrgl. Stegun.
Grůnack Petrus 494[2].
fil. Johannes 494[1].
ux. Margareta 494[3].
— Uldricus 494[9].
Grůnackinga dicti 494[21].
Guebreyta (b. Naters) 484[4].
Guichardus, Gyschardus, Sedun. ep. 501[26]. 503[2]. 504[21]. 505[19].

Häle Blatten (zw. Naters u. Bürgisch), Nidren Helun Blatton apud 502[8].
Hasel (b. Termen od. im Seitental ob Naters), Hasele, Hasle 491[12].
— Giroldus im 491[12].
relicta Agnes 491[11].
— Petrus de (?) 491[4].
fil. Johannes 491[3], Nicholaus 491[4].
Hasler Johannes 496[16]; vrgl. Hasel.
Henricus, rex 483[12].
— Sedun. ep. 478[2]. 479[13]. 480[11]. 481[7].
Heryck Petrus ab 503[17].
Heue Anthonius im 507[12].
Heyngart*) am 494[2].
Holz (s. v. Glis), Holtz 503[8] (2); villa de 503[15] (2).
— Guntramus de 503[12].
— Johannes Rickardi, Ry-, de 501[9] (2). 503[9] (2).
— Perinus de 504[2].
fil. Johannes 504[2].
— Petrus Contrami de 504[3].
— Ůlricus de 505[11].
fil. Willelmus 505[11].
— Willelmus de 503[15].
ux. Anthonia 503[14] (2).
Hospes Nicolaus 498[11].
Hůbere Waltherus dict. 482[23].
fil. Petrus cler. 482[22].
Hubilo Thomas 495[21].
Hugonetus, fam. 483[5].

Jacobi apost. altare, in eccl. de Narres 497[13].
Jacobus domini Jacobi 495[20].
— gener Johannis (Jacobi) Sylling 499[24].
— fr. ord. Minorum Domus Ossule 504[23]; vrgl. Domo d'Ossola.
Jocelinus, Sedun. vicedom. 479[15].
Johannes, curat. eccl. s. Mauricii de Narres, canon. eccl. Sedunensis 481[15].
Johannes, curat. de Simplono 498[10].
— maritus Anthonie de Baden 498[21].

Kalpentran s. Galpoltrauer.
Karolus, Karulus, imp. 505[19]. 506[25].

*) Vrgl. etwa die „possessio sita apud Morgia, ubi dicitur uber He(y)ngart" bei Gremaud V, 174, Nr. 2049.

Kempho Petrus 501[18].
frat. Giroldus 501[18].
Kilchmatta, -en (*Matten* b. Brig?) 487[7] (2).
Korter Johannes 505[10].
Krawyl Johannes 499[27].
Kyolto Walterus 494[23].

Lalden (Pfarrei Visp), Laudona, -una 484[13].
— Conradus de 478[5] (5).
Lax (Bez. Goms), Lacx, Franciscus de 499[31]. 504[18].
— Petrus de, cler. 482[9]. 483[6]. 484[14]. 492[13]. 493[20]. 494[27]. 495[24]. 496[20]. 497[12] (4). 498[3].
fil. Franciscus 484[15]. 492[12]. 493[19]. 494[26]. 495[24]. 496[20]. 497[22].
Lengue-Aker (b. Naters) 484[5].
Leuk, Leuca, Leucha 484[13].
— Petrus castellanus de 482[9].
— Willelmus de, vicar. eccl. de Narres 482[7]. sacerd. 492[9].
Vrgl. Baden.
Lŏbe Stephanus im 501[17].
frat. Anthonius 501[17].
Lupi Johannes 484[12].

Marchus, fil. dom. Jocelini 479[14].
Marlun Anthonius der 506[17].
Marticularius s. Matricularius.
Martinus, canon. s. Egidii de Verrencio 497[2].
Matelda, nurus Henrici Murman 480[14].
Matricularius, -ll-, Marticularius, Anthonius 503[4].
fil. Anthonia 503[3]; vrgl. Nycholaus.
— Johannes, cler. 485[5] (2). 486[12]. 487[10]. 490[5]. 492[10]. 494[4]. 495[22]. 496[17]. 497[7]. 499[29]. 501[19]. 502[25]. 504[16]. 507[5] (3). 508[4].
ux. Katerina 507[7]; vrgl. Ornuvas.
— Perrodus 508[20].
— Ůldricus 498[1].
Matter 507[16].
— Petrus 504[14].
Mauricius s. Sancti Mauricii eccl.
Mecho Petrus 478[10] (3).
Medio Torrente Petrus de 487[1]. 488[1].
fil. Petrus 487[1] (2). 488[1].
Mehlbaum (im Seitental ob Naters), Melbŏme, Franciscus de 486[4].
— Johannes de 485[21]. 486[12].
Minister Anselmus 481[2].
Mond, -t s. Mund.
Monte sub s. Unter dem Berg.
Mund (Bez. Brig), Mond, Mont, Munt 483[15] (2). 490[22]. 494[2] (2). 504[14] (2). 507[13] (3).
Murman Henricus 479[19]. 480[13].
ux. Agnes 480[13].
fil. Petrus, Waltherus 480[13].
nurus Matelda 480[14].
— Jacobus sacerd. 502[27].
— Johannes 505[2].

Nantzer Willelmus 503[13].
Naters, Nares, Narres 479[12] (2). 480[9]. 481[6]. 482[14]. 483[11] (3). 484[18] (2). 485[10]. 486[2]. 488[10]. 489[3]. 490[6]. 492[15]. 494[5] (2). 495[8] (3). 496[2] (2). 497[6] (5). 498[2] (3). 499[18] (2). 501[20] (2). 502[25]. 503[1]. 504[16] (2). 505[1] (3). 507[5]. 508[20].
— curat. de 492[2]. 497[4]. 502[6]; vrgl. Schalant.
— eccl. de 478[2]. 479[20]. 480[16]. 481[16] (2). 482[5] (4). 484[10]. 485[1] (2). 486[7] (2). 487[5] (3), 488[13]. 489[7]. 490[7] (2). 491[9] (2). 493[14]. 495[19]. 496[6]. 497[12]. 499[16] (2). 502[5]. 504[11].
— villa de 484[2]. 497[23]. 505[2]. 507[3].
Nidren Helun Blatton apud s. Häle Blatten.
Nieder-Gestelen s. Gestelen.
Normandus, Sedun. cant. et cancell. 480[6]. 481[4].
Nycholaus, maritus Anthonie Matricularii 503[5].

Ober-Gestelen s. Gestelen.
Obren Hús (*Oberhäusern*, s. v. Raron). Henricus zem 493[2].
ux. Agnes 493[3].
lib. Agnes, Johannes, Margareta, Mathelta 493[3].
Ornuvas (*Ornavasso* b. Pallanza?) Katerina de 507[8]; vrgl. Matricularius.
Ŏulins (?) Nicolaus de 508[21]; vrgl. Ŏwilin.
Ŏwilin Henricus 484[24].
fil. Johannes 484[23] (2).

Phaffun Slůcte (*Schlucht*, ö. von Brig?) 500[15].
Philippus, Philipus, Sedun. elect. 496[24]; — ep. 498[19]. 499[35].
Pictor Jacobus 483[14].

Piplatter Petrus 499^{28}.
Platten (i. Seitental ob Naters), Plathen, Petrus in 483^{16}.
fil. Johannes 483^{15}.
Pol Willelmus 478^{7}.
Ponte Johannes de 490^{23}; vrgl. Brucco.
Prato Johannes de, cler., notar. 485^{5} (2). 486^{13}. 487^{10}. 488^{3} (2). 489^{13}. 490^{23}. 492^{10}. 493^{17}. 498^{13}.
Pratum 496^{16}.

Raron, Rarognia, Ysabel de 507^{3}.
Recker Petrus 494^{7}.
Reckingen (Bez. Goms) 502^{27}.
Remmung Johannes 499^{28}.
Rennaz (Pfarrei Noville, Bez. Aigle, K. Waadt), Reyna, Amedeus de, cler. 482^{11}.
Rhone, Rodanus 494^{7}. 499^{7}.
Rickardi Johannes s. Holz.
Ried (ö. v. Brig), Riede, Ryede 500^{3} (2). 501^{9}.
Rischenen (i. Seitental ob Naters), Rússanon, Russ- 486^{5}. 491^{4} (2).
Rodanus s. Rhone.
Rodere, Roderii, Roders, Gondrandus, mil. 479^{7}.
frat. Petrus, mil. 479^{7}.
— Johannes, domicellus 495^{4} (2).
fil. Agnes (vrgl. Vineis), Francesia 495^{3}, Margareta, Mathelda, Ysabella 495^{16}.
— Walterus, mil. 495^{14}.
fil. Petrus, mil. 495^{14}.
lib. Johannes, Margareta, Walterus 495^{15}.
— Warnerus 480^{5}.
Rodolphus, fil. majoris de Saxo 482^{8}; vrgl. Saxo.
Rosmatte (i. St. Niklaustal?) 490^{13} (2).
Roto Johannes 491^{12}.
Rubeus Johannes 481^{13}.
ux. Ellina 481^{13}.
fil. Petrus 481^{12}.
Rubo Petrus sacerd. 502^{23}.
Rufinen zen (b. Naters?), Rufinon, -un, Ruvinun, in dyn 489^{10}.
— Chono de 479^{16}.
fil. Salomea 479^{16}. 480^{1}.
— Peyrren (Peynen?) zer 506^{17}.
fil. Petrus 506^{17}.
— Nicholaus zer 506^{19}.
Rumelyng, fam. 483^{6}.
Rússanon, Russ- s. Rischenen.
Russener (v. *Rischenen?*) Walterus 495^{10}.
Ruvinun s. Rufinen.
Ryckardi Johannes s. Holz.
Ryede s. Ried.

Saas,*) Sausa 505^{21}. 506^{1} (2).
Sacrista Johannes 505^{13} (2); vrgl. Boso, Sigrist.
Sager Johannes dict. 482^{24}.
Saltine,**) Saltana 504^{5}.
Sancti Egidii canon. 497^{2}. 502^{4}; vrgl. Aosta, Verres.
Sancti, beati Mauricii eccl., de Narres 481^{16}. 495^{8}; vrgl. Johannes.
Sausa s. Saas.
Saxo (d. Schloss *Flüe* b. Naters), castellanus de 497^{6}; vrgl. Compeis.
— major de 482^{9}; vrgl. Rodolphus.
— Petrus de 482^{8}.
fil. Manegoldus 482^{8}.
Schalant s. Challant.
Schalp (i. St. Niklaustal), Scheschelp 490^{10}.
Schampo Johannes dict. 503^{7}.
Schütter†) (w. v. Naters), Schuttere 488^{16}.
Sedunensis s. Sitten.
Sigrist Johannes 506^{16}.
fil. Anthonius 506^{16}.
Vrgl. Sacrista.
Simpeln (Bez. Brig), Simplono, curat. de 498^{10}; vrgl. Johannes.
Simpiller, Symp-, Henricus 503^{10}.
— Johannes 503^{7}.
fil. Johannes 503^{7}.
Sippo Waltherus 500^{8}.
fil. Anthonius 500^{7} (3). 501^{5} (2).
Petrus 500^{8} (3). 501^{6} (2).
Sitten, Sedunensis cancellaria 485^{18}. 486^{8}. 491^{17}. 494^{17}.

*) Das Saastal, hinter dem bei Stalden mit dem St. Niklaustal zusammenstossenden Eistental.
**) Fliesst bei Brig in die Rhone.
†) Nicht „Bschütter", wie auf der Siegfriedkarte.

Sitten, cancellarius s. cantor.
— canon. 492⁶; vrgl. Ebalus, Erpo.
— cantor et cancellarius 479⁹. 480⁷. 481⁴.
— capitulum 481⁹. 482¹⁰. 483⁷. 484¹⁵. 492¹¹. 493¹⁸. 494²⁶. 495²³. 496¹⁹. 498¹⁴. 499³⁰. 501²¹. 502²⁶. 504¹⁷. 505¹⁴. 506²⁰.
— diocesis 482¹⁸. 490²⁴.
— eccl. 481¹⁶. 482¹⁹.
— episcopus 478²; s. Aymo, Bonefacius, Eduardus, Guichardus, Henricus, Philippus, Turre.
— sedes 496³.
— vicedominus 479¹⁵; vrgl. Jocelinus.
Stegnere Rodolphus 484¹².
Stegun Walterus an der 482¹.
fil. Anthonia 481²⁴; vrgl. Grimpnele.
Stephe Jacobus zem 504¹⁵.
Steynburg Johannes 503¹⁰.
Steynen zer 496¹⁰.
Sweygmatton an der 491¹⁷.
Sylling Jacobus (?) 499²⁷.
gener Jacobus 499²⁶.
— Johannes 503¹⁸.
gener Jacobus 503¹⁸.
Sympiller s. Simpiller.

Tabernarius Michahel 495¹².
Telle*) Aymo de 488¹⁹.
fil. Petrus 488¹⁸.
Termen (oberhalb Brig), Terman 490²³. 496⁶. 497⁹. 499²⁸. 500⁸.
— Superiori**) Kůnz de 501¹⁹.
fil. Petrus 501¹⁸.
Thomas, rect. eccl. de Narres 478¹.
Tinnynguere Petrus dict. 490⁴.
fil. Petrus 490⁴ (7).
frat. Johannes 490¹⁶ (2).
Toufung...... 499⁶.
Túrlo Willelmus, presb. 506¹⁹.
Turre Aymo de, Sedun. ep. 492¹⁷. 493²³.
Turtig s. Urtica.

*) Nach Gremaud III, 653 „Tael" über Bitsch, n. von Naters, Pfarrei Mörel. Mit unsern Hülfsmitteln finden wir diese Localität nicht; dagegen ein „Tolen" zwischen Mörel und Betten, das allfällig in Betracht kommen könnte.

*) „Superior" wird „Termen" bei Brig wohl genannt im Gegensatz zu „Visper Terminen".

Ulrichen (Bez. Goms), Ůlrichen 505¹⁵.
Unter dem Berg (i. Saastal), sub Monte, Nicolaus 505²¹ (2).
ux. Frantza 505²¹.
Urtica (*Turtig* bei Raron?) Anthonius de 497⁵.

Ventone (ob Siders), Ventona, Vullencus de, cler. 479⁶.
Verres (i. Piemont, Bez. Aosta), Verrencio de 497².
Vesbia, Vespia s. Visp.
Veyling 503²⁵.
— Nycholaus 503¹¹.
— Petrus 503¹³.
Vico Johannes 508²⁰.
Vineis (*Weingarten* b. Naters?) Nanthelm de, domicellus 495⁴.
ux. Agnes 495⁴; vrgl. Rodere.
Vingilinga Anselmus, Ludovicus, Walterus dicti 491¹⁶.
Vingilo Symon 484¹.
ux. Salomea 484¹.
Vrgl. Fingilo.
Visp, Vesbia, Vespia 490⁹ (2). eccl. 499²¹.
— Anselmus de, cler. 479⁶.
— Petrus, major de 479⁷.
Vocko Kunradus dict. 500⁹.
fil. Petrus 500⁹ (3). 501⁶.
— Petrus 501¹⁰.
Vrowun Johannes der 499³.

Wala Matheus 500⁴.
fil. Martinus 500⁴.
Walterus, Sedun. cant. et cancell., cler. 479⁵ (2).
Warfluh s. Flůe.
Weycerron 493¹⁰.
Willelmus, capell. 480⁵. 481³.
— notarius 479⁹. 480⁷.
— rex 480¹⁰.
Wuor der 504⁵.

Zender Anthonius 505²⁴.
fil. Johannes et Johannes 505²⁴.
Zuben (sw. von Raron), Zubun, Petrus zer 500³ (2).

Verzeichniss der beschriebenen Sigel.

Seite.

3. Anton, Abt v. Disentis 1251.
5. Heinrich (IV.), Erwählter v. Cur 1257.
Domcapitel v. Cur 1257.
8. Heinrich (IV.), Bischof v. Cur 1268.
12. Konrad (II.), Erwählter v. Cur 1275.
Walther v. Vaz 1275.
14. Konrad (II.), Abt v. Pfävers 1277.
Convent v. Pfävers 1277.
15. Rudolf (I.), Abt v. Disentis 1282.
16. Benedict, Abt v. Disentis 1288.
19. Heinrich v. Sax 1289.
Heinrich Brun v. Räzüns 1289.
Hartwig v. Löwenstein 1289.
22. Rudolf, Graf v. Montfort, Propst i. Cur 1320.
Bertha Tumb v. Neuburg 1320.
Ulrich Tumb v. Neuburg 1320.
24. Simon von Bärenburg 1322.
Bartholomäus v. Bärenburg 1322.
26. Wilhelm, Abt v. Disentis 1322.
27. Johann (I.), Erwählter v. Cur 1327.
30. Ulrich (V.), Bischof v. Cur 1333.
Thüring, Abt v. Disentis 1333.
Albrecht (I.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1333.
Hartmann (III.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1333.
Johann v. Belmont 1333.
Albrecht v. Sax 1333.

Seite.

Heinrich v. Montalt 1333.
Simon v. Montalt 1333.
Walther v. Räzüns 1333.
Christoph v. Räzüns 1333.
Heinrich v. Räzüns 1333.
Donat v. Räzüns 1333.
35. Simon Streif 1335.
Johann Streif 1335.
Eberhart v. Aspermont 1335.
Ulrich v. Haldenstein 1335.
Johann Ganser 1335.
Ulrich Sellos 1335.
37. Heinrich Federspiel 1336.
42. Friedrich (V.), Graf v. Toggenburg 1338.
Rudolf (IV.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1338.
45. Ulrich (I.), Graf v. Montfort 1338.
Hugo (II.), Graf v. Montfort 1338.
Rudolf (III), Graf v. Montfort 1338.
49. Ulrich (V.), Bischof v. Cur 1342.
51. Rudolf (IV.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1343.
Ursula, Gräfin v. Werdenberg-Sargans 1343.
Hartmann (III.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1343.
52. Johann v. Sternegg 1343.
Wilhelm v. Luterberg 1343.
Hugo, v. Luterberg 1343.

Seite.
55. Hugo Tumb v. Neuburg 1344.
57. Sigfrid Tumb v. Neuburg 1344.
58. Eglolf v. Schauenstein 1347.
Walther v. Schauenstein 1347.
Albrecht v. Schauenstein 1347.
Albrecht v. Schauenstein 1347.
61. Johann v. Frauenfeld 1347.
Hermann, Abt v. Pfävers 1347.
Burkhart v. Hohenfels 1347.
Hartmann, Meier v. Windegg 1347.
Ludwig v. Stadion 1347.
Egbrecht v. Goldenberg 1347.
Burkhart v. Wartensee 1347.
65. Ulrich Sellos 1348.
Pagan Patte 1348.
Simon Panigada 1348.
67. Ulrich v. Schauenstein 1348.
Albrecht v. Schauenstein 1348.
68. Ulrich (V.), Bischof v. Cur 1349.
70. Rudolf (IV.), Graf v. Werden-Sargans 1350.
71. Rudolf (III.), Graf v. Montfort 1351.
Ulrich (II.), Graf v. Montfort, Chorherr z. Cur 1351.
73. Walther v. Räzüns 1351.
Christoph v. Räzüns 1351.
75. Walther v. Schauenstein 1354.
82. Johann v. der Lachen 1357.
Ulrich Zöbelli 1357.
Konrad v. Summerau, Kanzler i. Cur 1357.
84. Jakob, Abt v. Disentis 1357.
87. Rudolf (III.), Graf v. Montfort 1359.
Rudolf (IV.), Graf v. Montfort 1359.
Ulrich (II.), Graf v. Montfort 1359.
89. Eglolf v. Schauenstein 1360.
90. Ursula, Gräfin v. Werdenberg-Sargans 1361.
Johann (I.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1361.
95. Kaspar v. Sax 1362.
Gemeinde Rheinwald 1362.

Seite.
96. Johann (I.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1362.
98. Kloster Cazzis 1363.
100. Brun v. Räzüns 1367.
Heinrich (I.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1367.
Johann v. Langenhart 1367.
101. Heinrich v. Montalt 1367.
103. Albrecht (II.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1367.
Hugo (IV.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1367.
Albrecht (III.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1367.
Heinrich (III.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1367.
108. Anna, Gräfin v. Werdenberg-Sargans 1368.
115. Heinrich Veistli 1368.
Johann v. Schanfigg 1368.
117. Friedrich (V.), Graf v. Toggenburg 1368.
119. Elisabet v. Werdenberg-v. Räzüns 1368.
Hugo (IV.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1368.
120. Bartholomäus (Bertram) v. Bärenburg 1369.
121. Rudolf v. Schauenstein-v. Ehrenfels 1369.
Rudolf v. Schauenstein 1369.
122. Heinrich v. Valendas 1370.
Hartwig v. Valendas 1370.
124. Rudolf von Schleuis 1370.
125. Heinrich v. Montalt 1371.
129. Eglolf v. Juvalt 1372.
Friedrich v. Juvalt 1372.
Andreas v. Marmels 1372.
Peter v. Underwegen 1372.
132. Adelheid v. Montalt 1372.
Heinrich v. Montalt 1372.
Ulrich Brun v. Räzüns 1372.
133. Gericht der Kirche Cur 1372.
136. Albrecht Federspiel 1374.
139. Konrad der Frauen 1374.
140. Johannes Meier v. Erstfeld 1374.

Seite.
145. Ulrich v. Schauenstein, Chorherr z. Cur 1377.
147. Ulrich v. Pontaningen 1377.
Nicolaus v. Pontaningen 1377.
150. Elsbet v. Haldenstein v. Montalt 1378.
Ulrich v. Haldenstein 1378.
Liechtenstein v. Haldenstein 1378.
156. Wilhelm v. End 1379.
Rudolf (IV.), Graf v. Montfort 1379.
158. Johann v. Underwegen 1379.
159. Konrad v. Underwegen 1379.
Heinrich v. Underwegen 1379.
165. Elsbet v. Sax 1380.
Kaspar v. Sax 1380.
Bastian v. Sax 1380.
169. Johann v. Hallwil 1382.
174. Johann Balzar 1383.
175. Albrecht (III.), Graf von Werdenberg-Heiligenberg 1383.
176. Albrecht (IV.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1383.
184. Stadt Cur 1384.
188. Ulrich v. Ems 1385.
189. Rudolf Venr 1385.
Anna v. Schauenstein 1385.
Heinrich Belzer 1385.
192. Ulrich Balzar 1385.
Kaspar Balzar 1385.
193. Rudolf Sellos 1387.
Jakob Plant 1387.
Dietegen v. Marmels 1387.
205. Rudolf v. Juvalt 1388.
Eglolf v. Juvalt, der Jüngere 1388.
Heinrich v. Fontana 1388.
Heinrich Plant 1388.
Peter v. Underwegen 1388.
206. Johann v. Underwegen 1388.
Johann v. Marmels 1388.
Oswald v. Marmels 1388.
212. Gaudenz v. Plantär 1389.
218. Reinhart v. Wehingen 1390.
220. Rudolf (II.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1391.

Seite.
223. Cilia Marschalk v. Montfort 1392.
Johann Veistli 1392.
225. Heinrich v. Greifensee, Chorherr z. Cur 1392.
226. Hartmann, Bischof v. Cur 1393.
231. Albrecht (III.), Graf z. Werdenberg-Heiligenberg 1394.
236. Hartmann, Bischof v. Cur 1395.
Burkhart, Abt v. Pfävers 1395.
Johann v. Mos 1395.
Johann Studier 1395.
240. Heinrich Meiss 1396.
Johann Stöckli 1396.
255. Heinrich v. Maladers 1396.
259. Friedrich (VII.), Graf v. Toggenburg 1397.
Heinrich Gessler 1397.
260. Stadt Cur 1397.
Dietegen v. Marmels 1397.
Albrecht Schuler v. Castelmur 1397.
Itel Plant 1397.
262. Johann Tumb 1397.
Johann Passel 1397.
264. Friedrich (VII.), Graf v. Toggenburg 1397.
Ulrich v. Ems der Jüngere 1397.
Rudolf v. Bonstetten 1397.
272. Guiscard v. Raron 1398.
276. Heinrich (IV.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1399.
Johann (IV.), Abt v. Disentis 1399.
Albrecht v. Sax-Misox 1399.
281. Johann v. Räzüns 1400.
Heinrich Gessler 1400.
Goswin Bäsinger 1400.
287. Johann v. Räzüns 1403.
290. Freie v. Lags 1405.
293. Johann v. Schauenstein v. Ehrenfels 1407.
297. Johann Ringg 1412.
Rudolf Ringg 1412.
Rudolf v. Rorschach 1412.
Heinrich v. Lumbrein 1412.
Rudolf v. Valendas 1412.

Seite.
299. Florin v. Kapfenstein 1412.
Johann v. Sax 1412.
300. Heinrich v. Räzüns 1417.
301. Rudolf (VI.), Graf v. Werdenberg-Sargans, Dompropst z. Cur 1419.
Hugo (II.), Graf z. Werdenberg-Sargans 1419.
303. Peter, Abt v. Disentis 1419.
Gotteshausleute v. Disentis 1419.
305. Heinrich v. Räzüns 1420.
313. Friedrich (VII.), Graf z. Toggenburg 1422.
Johann (IV.), Bischof z. Cur 1422.
Heinrich (II.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1422.
323. Hugo (V.), Graf v. Werdenberg-Heiligenberg 1425.
Felix Maness 1425.
Itel Reding 1425.
326. Peter, Abt v. Disentis 1425.
328. Rudolf (VII.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1426.
Hermann Bürser, Decan z. Cur 1426.
Rudolf v. Sigberg, Chorherr z. Cur 1426.
Heinrich Äscher 1426.
332. Heinrich v. Stoffeln 1427.
Simon v. Stoffeln 1427.
337. Wilhelm v. Mont der Jüngere 1430.
338. Hermann v. Ehrenfels 1432.
340. Marquart v. Kropfenstein 1433.
348. Johann Waltier v. Pont 1433.
350. Johann v. Kropfenstein 1433.
352. Friedrich (VII.), Graf v. Toggenburg 1435.
Ulrich v. Räzüns 1435.
Bernhart, Graf v. Tierstein 1435.
354. Susanna v. Tierstein 1435.
355. Johann v. Marmels 1435.
357. Peter, Abt v. Disentis 1438.
358. Rudolf Winzapf 1439.

Seite.
359. Heinrich (II.), Graf v. Werdenberg-Sargans 1439.
360. Heinrich, Graf v. Sax 1439.
Heinrich v. Sax v. Agrun 1439.
362. Rudolf Ringg 1439.
366. Georg v. Räzüns 1440.
368. Rudolf v. Castelmur 1440.
Rudolf v. Juvalt 1440.
369. Albrecht Tumb v. Neuburg 1442.
377. Rudolf Ringg 1447.
379. Rudolf v. Ringgenberg 1447.
Peter Delaporta 1447.
382. Friedrich, Abt v. Pfävers 1447.
383. Rudolf v. Greifensee 1447.
388. Johann, Graf v. Tengen, Herr zu Eglisau 1448.
390. Peter Greif 1449.
393. Peter v. Greifensee 1453.
Hans v. Greifensee 1453.
397. Hugo, Graf v. Montfort, Herr zu Rotenfels 1453.
Eberhart, Truchsess zu Waldburg 1453.
399. Gericht der Kirche Cur 1456.
401. Hans Vogt v. Summerau 1457.
404. Jos Ulrigo 1459.
408. Andreas Plant 1462.
Jakob v. Castelmur 1462.
409. Hartmann Plant 1462.
Albrecht v. Valendas 1462.
Hans Wassel 1462.
Hans v. Mont 1462.
410. Georg, Graf v. Werdenberg-Sargans 1462.
Burkhart v. Brandis 1462.
Marquart, Halbgraf v. Werdenberg-Sargans 1462.
413. Gemeinde Rheinwald 1462.
414. Albert Joch 1463.
416. Georg, Graf v. Werdenberg-Sargans 1464.
Wolfhart v. Brandis 1464.
418. Ulrich Kachel 1464.
Rudolf v. Schauenstein 1464.
422. Rudolf v. Cham 1464.
Niklaus v. Diesbach 1464.

Seite.
Gerold v. Sax, Abt v. Einsideln 1464.
430. Hans Ritz 1466.
Heinrich Hasfurter 1466.
431. Kaspar v. Hertenstein 1466.
Rudolf Schiffmann 1466.
Hans Fries 1466.
Hans Hentzlì 1466.
Heinrich z. Nidrist 1466.
Ortlieb, Bischof v. Cur 1466.

Seite.
435. Petermann v. Raron 1466.
Rudolf v. Ems 1466.
Ulrich v. Luternau 1466.
Diethelm Blarer 1466.
439. Georg, Graf v. Werdenberg-Sargans 1482.
441. Fr. Joachim della Torre 1492.
442. Bat Custer 1492.
444. Heinrich (VI.), Bischof v. Cur 1493.

Noch einige Berichtigungen und Ergänzungen.

S. 11, Anm. 13 nach „Marschalken" füge bei „oder Edelknechte".

S. 15. Wäre in der Ueberschrift von Urk. 7 und unter 1 der Ortserklärungen richtiger „Calveisen", wie S. 56, Z. 5 von unten richtiger „Süvis" und S. 377 in der Ueberschrift von Urk. 185 richtiger oder doch consequenter „Prangäzzi" statt „Calfeisen, Süfis, Prangätzy" geschrieben worden.

S. 37, Z. 2 v. ob. wäre für den Meierhof Anderau auf Urk. 88 zu verweisen gewesen, wie umgekehrt bei Urk. 88, S. 172, auf Urk. 16.

S. 51, Z. 6 v. ob. l. „Wilhelm vom Stein" st. „von Stein".

S. 70 f. Die Bezeichnung der Räzünser als „Oheime" der Montforter Grafen setzt gar kein Verwandtschaftsverhältniss voraus, da „Oheim" in den Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts in der Regel lediglich Höflichkeitsbenennung ist.

S. 92. Ueber den Ausdruck „leuber" vrgl. Anzeiger für Schweiz. Geschichte, N. F. V. Bd., S. 303 u. 338, wo sich auch der Ausdruck „vassmůs" erläutert findet.

S. 141, Z. 16 v. ob. l. „dem Úbersachsen" st. „den".

S. 191, Z. 24 f. ist zu interpungiren: „...hindrung, dem egedachten H. v. M. und sinen erben an den ... versetzt hat, unschedlich."

S. 203, Z. 5 v. ob. l.: „wåre, das" etc.

S. 256 ff. Den Auszug des Gegenbriefs zu Urk. 123 s. im Anzeiger für Schweiz. Geschichte, N. F. I. Bd., S. 15 f.

S. 287, Anm. 2 l. „Pignieu" st. „Pignien".

S. 375. In der Verweisung auf die Wegelin'schen Regesten ist zu lesen „Nr. 526" st. „524".

S. 399. Sigelbeschreibung: Zu dem „iudici" ist mit Rücksicht auf den Text Z. 4 v. ob. und das unter Urk. 69, S. 133 beschriebene Sigel kein „s" zu ergänzen.

S. 544. Unter den Berichtigungen zum Register ist irrtümlich „Graflin" st. „Gråflin" gedruckt worden.

Einzelne Uebersehen und Versehen bei Erklärung der Ortsnamen hat das Register stillschweigend berichtigt und vereinzelte kleine Ungleichmässigkeiten in der Wiedergabe der Texte bittet man selbst zu berichtigen, wenn sie sich störend bemerklich machen sollten.

Druck von Adolf Geering in Basel.

Rätische Urkunden

aus dem

Centralarchiv des fürstlichen Hauses

Thurn und Taxis

in Regensburg.

Mit einem Anhange:

Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses. — Einkünfte des Freiherrn von Vaz. — Urkunden zur Geschichte des Oberwallis.

BASEL 1891
VERLAG VON ADOLF GEERING.
(FELIX SCHNEIDER'S ENKEL.)

Kruis

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rätische Urkunden aus dem Centralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg Mit einem Anhange: Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses. - Einkünfte des Freiherrn von Vaz. - Urkunden zur Geschichte des Oberwallis. (=Quellen zur Schweizer Geschichte Bd. X.)

Basel 1891

Bavar. 2779 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11566241-4